



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

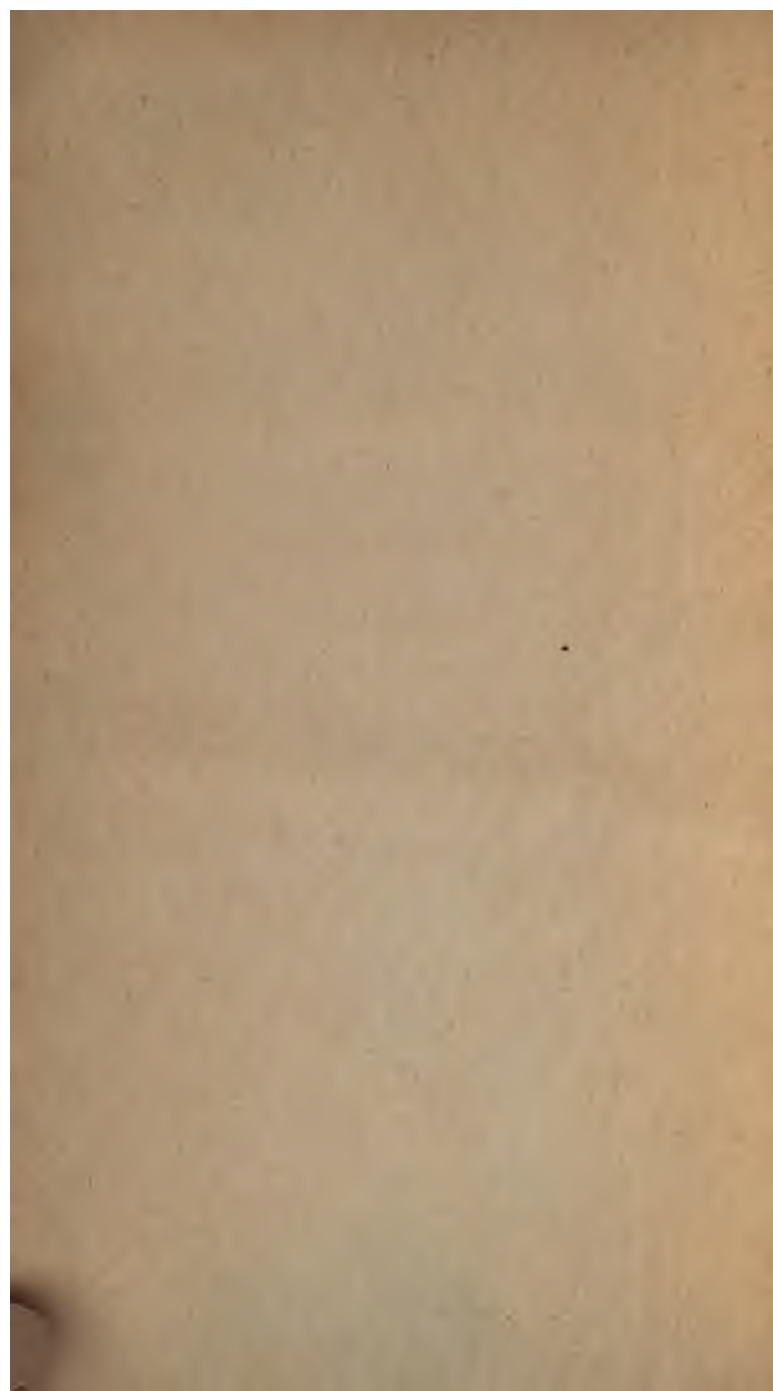


3
E
cop. 2

5/27+

246
2/2/20



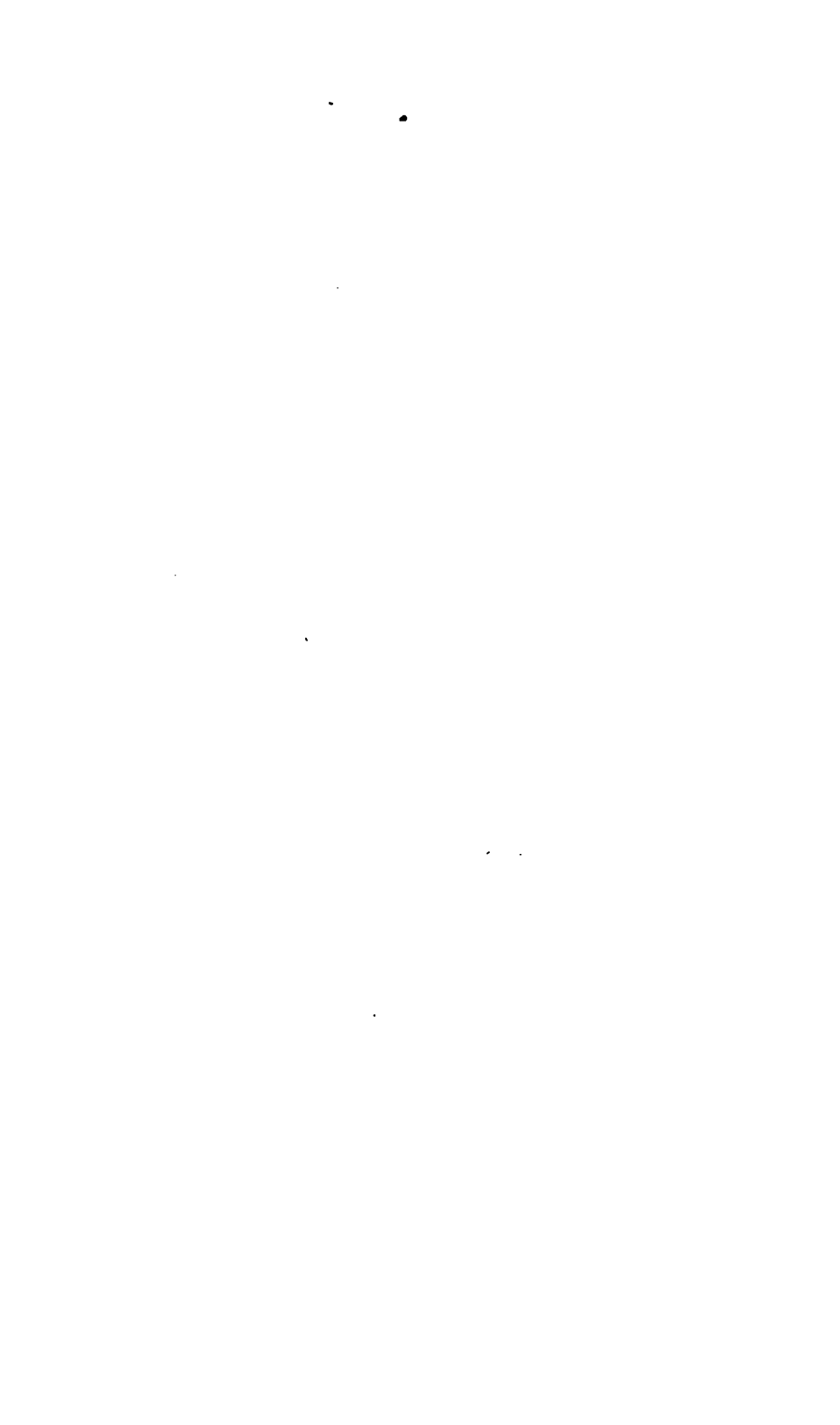


Gesammtabenteuer.

Herausgegeben

von

Friedrich Heinrich von der Hagen.



Gesammtabenteuer.

Hundert altdeutsche Erzählungen:

Ritter- und Pfaffen-Mären

Stadt- und Dorfgeschichten

Schwänke, Wundersagen und Legenden

von

Jakob Appet, Dietrich von Glatz, dem Freudenleeren,
Heinz dem Kellner, Jansen Enenkel, Heinrich und
Johannes von Freiberg, Hermann Frelsant, dem Hufferer,
Konrad von Würzburg, Niemand, Rafold, Rüdiger dem
Hunthover, Rüdiger von Münser, Ruprecht von Würz-
burg, Sibot, dem Stricker, Volrat, dem Vriolsheimer,
Wernher dem Gartener, Herrand von Wildonie, dem
Zwingäuer und Anderen,

meist zum erstenmal gedruckt

und herausgegeben von

Friedrich Heinrich von der Hagen.

Erster Band.



Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1850.

2

98362

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Seiner Excellenz

dem Königlich Preussischen wirklichen Geheimenrath

Herrn Freiherrn

Alexander von Humboldt

in tiefster Verehrung

gewidmet.

Die Europäische Welt konnte den drei und dreißigjährigen Frieden nicht ertragen. Ein neues Geschlecht ist aufgewachsen, das weiß von der wahren Freiheitsheldenzeit der Jahre 1813 bis 1815 nur aus Erzählungen. Noch ferner liegen ihm die vorangegangenen bösen sieben Jahre des Umsturzes und der Schmach. Und noch früher begann, in geheimer Vorahnung, und dann im treuen Bunde zur Herstellung, das tiefe Besinnen auf die alte Weltherrlichkeit des Deutschen Volkes, auf seine angestammte edle Ursprache und deren große alte Werke, auf die hohe Bildung unserer Alvordern in Kunst und Leben.

Ich habe es frühe für meinen Lebensberuf erkannt und fortwährend gehalten, solche vaterländische Werke, zuvorderst die volksthümlichen, ans Licht zu ziehen, zu erneuen und zu verbreiten, zur Erhebung, Gemüthsergetzung und sonstigen guten Wirkung; es trieb mich, meine Freude daran mitzutheilen. Das uralte Heldenthum und Christliche Ritterthum erscheint nirgend so herrlich: es ist für uns mehr als klassisch und romantisch.

Nachdem über ganz Europa eine Zeit der Unruhe und der Verwirrung hereingebrochen, und der

grimmigste der Kriege, der innere, Empörung und Bürgerkrieg, neben dem äufsern, alle Reiche zerrissen und zerrüttet hat, gelingt es vielleicht jetzo, weil der Sturm etwas beschwichtigt scheint, wieder die Stimme der Vorzeit vernehmbar zu machen. Die »Neuzeit« mag auch von dieser guten alten Zeit sich wieder etwas erzählen lassen und es weiter erzählen, um sich daran zu messen und zu erkennen, zu stärken und zu erheitern.

Sie kann solches bei ihren »universalen Tendenzen« und allgemeinen Menschheitsbestrebungen um so eher, als ihr hier in weitem Umfange, aus der besten poetischen Zeit des Mittelalters, nicht allein Vaterländisches, — und dieses auch von grosser Bedeutung — sondern noch mehr Allgemeingut der Morgenländischen und Abendländischen Welt geboten wird, und als in diesen hundertstimmigen Abenteuern, welche sich so vielgestaltig in Novellen und Schauspiele verwandelt haben und fürder verwandeln lassen, die laut Goethe, anmarschirende Weltliteratur überschwänglicher sich vorbildet, als in anderen alten und neuen Ueberkommenschaften.

Hier erklingen noch bedeutsame Stimmen aus der Urzeit des Menschengeschlechtes, Ueberlieferungen und Dichtungen, welche in den Grundzügen sich überallwiederfinden, Heldensagen und Rittergedichte, Bürger- und Bauergeschichten, zarte Minneabenteuer und derbe Schwänke, Feen- und Zaubermärchen, fromme und Wunder-Erzählungen.

An einigen unumwundenen Darstellungen wird

man nicht Anstofs nehmen: das Alterthum zierte sich auch darin nicht. Das Leichtfertige ist hier so wenig schlüpfrig, als die Legende voll Salbung; jene will so wenig verführen, als diese bekehren.

Das Gesamtabenteuer, wie ich mit der reichhaltigsten alten Sammlung meine Auslese benannt habe, will überhaupt nichts lehren; sie enthält sich daher auch der verwandten Spruchgedichte und Fabeln. Ihre Geschichten und Dichtungen gleichen hierin der auch nicht ohne Dichtung bestehenden Weltgeschichte, welche bekanntlich lehrt, dafs sie nichts lehrt.

Es kam hiebei freilich auf die Auswahl an. Wie übergrofs der Reichthum ist an Stückzahl und manigfaltigen Bearbeitungen und Darstellungen, ergeben das Quellenverzeichnis, die Nachweise bei den einzelnen Stücken, die Nachträge.

Ich habe die runde Zahl behalten, die bei solchen Geschichten und Fabeln altherkömmlich, und nach dem Decamerone oft wiederholt ist, auch wol mit einem Zusatze, zum verstärkten Ausdrucke der höhern Einheit, wie bei 1001 Nacht, 1001 Tag. Die frühere Sammlung und Verdeutschung dieser beiden Morgenländischen Märchengruppen im ähnlichen Umfange, zugleich märchenhaft eingerahmt, war mir ein ermunterndes Vorspiel, mit zwei schon verstorbenen Freunden.

Möchte die Auswahl mir gelungen sein: wie jenem alten morgenländischen Könige, der sein Lebenlang hundert der schönsten Perlen wählte und wieder

wählte, wie sie ihm von allen Seiten gebracht wurden. Ihr Kranz sollte mir ein hundertblättriger Rosenkranz des innigen Andenkens und des Dankes sein für den treuen Beistand, durch welchen nur dieses vielgestaltige Abenteuer ritterlich zu bestehen war: so daß auch in solchem Sinne die Benennung »Gesamt-abenteuer« sich bewährte.

Wie lange und viel zu diesem weitschichtigen Unternehmen mit einem auch schon vorangegangenen Freunde vorgearbeitet, welche vielseitige Hülfe dazu nöthig und freundlich geleistet ward, bezeugt der nachfolgende Bericht: gerne bekenne ich auch darin meinen herzlichen Dank, wie ich ihn schon schriftlich und mündlich gesagt habe.

Den höchsten stillen Dank bewahre ich dafür, daß mir vergönnt ward, auch diese langjährige Arbeit, während die Schatten immer länger und dunkler wurden, noch zu vollenden, und sie den Wohlwollenden, und vor allen dem unsterblichen Heros beider Welten, dem sie gewidmet ist, darzubringen.

Berlin, an A. v. Humboldts achtzigstem Jahrtage.

F. H. v. d. Hagen.

V o r b e r i c h t.

Die Erzählungen, welche der Inhalt vorliegenden Werkes sind, geben den allgemeinen Zusammenhang der Abendländischen alten und neuen Dichtung mit der Morgenländischen, sowie der Germanischen mit der Romanischen, und beider mit sich selber, noch manigfaltiger und tiefer zu erkennen, als die Gedichte der großen Sagenkreise von der Tafelrunde und dem heiligen Grale, von Karl dem Großen und seinen Helden, von den Kreuzzügen, und andere romantische Feen- und Ritterdichtungen. Ein großer Theil dieser hundert Erzählungen ist also manigfaltig überliefert, hin- und her- und zurückgegeben, wie die folgende Uebersicht nachweist. Es fehlt darunter aber auch nicht an eigenthümlich einheimischen Erzählungen, und die meisten sind örtlich aufgefaßt und lebendig angeeignet. Ihre Volksmäßigkeit zeigt sich auch darin, daß seltener als bei den größeren Romanen, die Uebertragenden sich namhaft gemacht haben; daß viele Erzählungen mehrfach bearbeitet sind (dergleichen die Nachträge darbieten), und sich allgemein verbreitet finden: sowie auch hier die alte Art der freien Uebertragung in Saft und Kraft noch allgemeiner gilt. Sie gehören demnach größtentheils, mit den ganz volksthümlichen, meist namenlosen Gedichten des Heldenbuchs und der

xii 1. Dichtart der Altdeutschen Erzählungen:

Nibelungen, und anderseits mit den ganz persönlichen Liedern der meist namhaften Dichter, zu den eigensten Altdeutschen Gedichten, ungeachtet des allgemeinen Inhalts eines grossen Theils derselben.

1. Dichtart der Altdeutschen Erzählungen: Reim und Versmafs.

Von beider Dichtarten, der epischen des Heldenbuchs, wie der lyrischen, fast durchgängiger Liedesform, in Strophen, Stanzen, unterscheiden sich aber diese Erzählungen durch ihre eben so durchgängigen kurzen Reimpaare, welche die grossen Romane, bei wenigen Ausnahmen, mit ihnen gemein haben. Zwar heissen diese Reimpaare mitunter auch Lied (namentlich hier in LV, 548, wie Wernhers Mariengedicht u. a.), und es gehen dieselben auf eine alte vierreimige Strophe zurück, wie solche am Ludwigsliede, als Sieges- und Kriegsgesang, vorauszusetzen ist, in Otfrieds vierreimigen Akrostichen entschieden hervortritt, und zugleich durch die Schreibung, das Vorrücken der Langzeile des ersten Reimpaars mit gemalten Anfangsbuchstaben, ausgedrückt ist. Auch habe ich die alte Verbindung jedes Reimpaars einer Langzeile dadurch ausgedrückt, dafs ich jedes Reimpaar, nicht jede kurze Reimzeile, mit einem grossen Buchstaben anhebe: wie solches in Mittelhochdeutschen Handschriften durch Ausrücken jeder ersten Zeile vorgebildet ist, namentlich in der grossen Heidelberger Sammlung (Tafel I). Aber die Anwendung solcher Reimpaare im 12ten bis 14ten Jahrhundert, wie sie uns hier vorliegt, läfst keine Nachwirkung jener Althochdeutschen Strophe mehr zu, und nur durch vierreimige Verschränkung, Ueberschlagung

oder Wiederkehr und zugleich Umkehr desselben Reimes entsteht wieder eine Stanze, wie die zugleich auch durch Akrostichen bezeichnete Stanze des Einganges zum Tristan, und der Nachfolger Gottfrieds. * Die Abtheilung nach einer ungefähr gleichen Anzahl (20 bis 30) Reimpaare durch dreireimigen Schluß (LI. LXVIII), wie schon ein Gedicht des 12ten Jahrhunderts,** dann die Rittergedichte Wirnts von Gravenberg, Heinrichs und Ulrichs von dem Türlin haben, ähnlich den durchgereimten Sätzen Provenzalischer und Nordfranzösischer Gedichte, sind noch weniger strophische Bildung, als die nach wirklich gleicher Anzahl der Reimpaare ebenso abgeschlossenen Briefe und Büchlein Ulrichs von Lichtenstein.***

Diese Reimpaare bilden den nächsten Uebergang zur ungebundenen Rede, oder sind vielmehr, nach der schon im Althochdeutschen gebildeten Prosa, die mit der völligen Ausbildung der Reimkunst und Lust an den Reimen, beliebte Einkleidung, selbst der eigentlichen Geschichtswerke in den Reimchroniken, neben der Prosa in Urkunden, Gesetzbüchern und geistlichen Reden. Um so eher wurde solche Reimweise in den Erzählungen aller Art und damit verwandten Spruch- und Lehrgedichten angewandt.

Es gilt auch hier die damalige Mittelhochdeutsche Gestaltung dieser Reimpaare. Ihre einzelnen Zeilen haben zur allgemeinen Grundlage vier oder drei accentuirte Sylben oder Füße, und können, mit vorherrschend jambischem Gange, eben so viel minder betonte oder tonlose Sylben, in manigfaltiger Stellung

* Minnesinger Th. IV, S. 617.

** In Graffs Diutiska Bd. II, S. 298.

*** Minnesinger IV, 400. Ebenso schließt der erste der »Sechs (Minne-) Briefe, her. v. K. Etmüller (Zürich 1843).« Ein Büchlein Hartmanns von Aue in der Ambras - Wiener Handschrift schließt sechsreimig.

XIV I. Dichtart der Altdutschen Erzählungen:

haben, so daß auch hier, wie überhaupt in den auf solche Weise gebildeten Reimzeilen, ein manigfaltiger rhythmischer Wechsel spielt, welcher sich für einzelne Gedichte und Dichter näher bestimmen läßt.

Die Reime der vierfüßigen Zeilen sind männlich: die der dreifüßigen Zeilen sind weiblich: jene von den Meistersingern stumpf, diese klingend genannt. Die ersten unterscheiden sich von unseren jetzigen männlichen durchaus einsylbigen Reimen dadurch, daß sie auch zweisylbig sein können, nämlich: zweisylbige Reime mit kurzer erster Sylbe, d. h. mit einfachem Selblaut und einfachem, darauf folgendem Mitlaut, gelten nur gleich dem einsylbigen Reim; dagegen zweisylbige Reime mit langer erster Sylbe, d. h. mit doppeltem Selblaut, oder doppeltem, ja mehrfachem Mitlaut, oder auch mit beidem, gelten erst als wirklich zweisylbige Reime. Es drückt sich hierin noch das antike metrische Grundgesetz und Grundmaß aus, daß zwei Kürzen gleich sind einer Länge, wobei ebenfalls die Verstärkung der Länge durch Verbindung von langem Vokal mit Position keinen metrischen Unterschied macht. Die antike Rücksicht auf Verbindung der flüssigen und der stummen Mitlaute fällt aber hier weg, und alle Doppellaute des einfachen Reims oder der ersten Reimsylbe gelten als lang. In der zweiten Reimsylbe, wie überhaupt in den Bildungs-, Ableitungs- und Biegungssylben findet dieß nicht statt, und *lebent* (gesprochen *lēnt*, wie *lēbn* für *leben*, auch häufig so geschrieben) gibt der zweiten Sylbe ebensowenig ein Uebergewicht über die kurze Stammsylbe, als *lebende* eine solche Wirkung auf die hinzutretende dritte Sylbe hat, wie die Wurzel- oder Stammsylbe *ende* dadurch den wirklich zweisylbigen Reim bildet. Der Grundzug der Bedeutsamkeit hat im Deutschen von jeher das Maß überwogen. Der Reim selber ist hier erst zu seiner tiefsten Bedeutung gekommen, indem er, nur

auf bedeutende Wörter treffend, zu seiner vollen Kraft in die Wurzel gezogen. Solches geschah schon im Mittelhochdeutschen, wo nur ausnahmsweise noch die häufigen Althochdeutschen Reime, auf damals klangvolle Ableitungs- und Biegungssylben vorkommen: minnist: ist; gewarnôt: nôt. Sonst aber gibt sich hier gerade noch an den Reimen, und an den ihnen durch Anhalt zunächst stehenden, oft auch gereimten Einschnitten, die ursprünglich gemeinsame antike Mefung zu erkennen. Alle manigfaltige Verdoppelung der Selblaute gilt hier der Wiederholung des gleichen Selblautes, d. h. einer aus zwei Kürzen bestehenden Länge, gleich, und wird daher im Althochdeutschen, wie zum Theil auch im Mittelhochdeutschen, durch die Verbindung \wedge (= ' '), auch über zwei verschiedenen Vocalen, bezeichnet. Ebenso bildet die Wiederholung des gleichen Mitlautes eine solche Länge, wie jede andere Mitlautsverbindung. Als solche gilt auch die Aspiration ch (= 'kh) und f (= ph), zu welchen nur im Angelsächsischen und Nordischen noch th , dh kömmt.

Dieser durch die Länge der ersten Sylbe wirklich zweisylbige Reim vertritt den Althochdeutschen durchgängigen männlichen Reim auf der zweiten Sylbe, welche damals noch nicht den im Mittelhochdeutschen schon allgemeinen Biegungslaut e hatte, sondern noch volltönig zum Endreim taugte; wobei damals schon ein Zusammenklang auch in der ersten Sylbe den Mittelhochdeutschen weiblichen Reim vorbereitete, der nun als Wechsel mit dem männlichen, um einen Fuß oder Hebung längern Reimzeile verstanden wurde.

Wie der zweisylbige Reim mit zwei Kürzen dem langen einsylbigen Reim (der freilich auch kurz sein kann) gleich gilt: so gilt der dreisylbige Reim mit drei Kürzen (welcher im Althochdeutschen auch nur als männlicher Reim auf der Endsylbe dient) gleich dem zweisylbigen Reim mit Anfangslänge; wobei das eben

xvi I. Dichtart der Altdentschen Erzählungen:

von der Position **Bemerkte** Anwendung findet, und in **lebende**: **hebende** nicht etwa blofs die beiden Endsyblen überwiegend reimen; obgleich ausnahmsweise auch solche Reime, aber mit volltöniger Biegungssylbe, vorkommen, **suochünde**: **kunde**. Solche Reime sind auch nur zweisyblig zu lesen, aber so, dafs zugleich durch Berührung der Mitlaute wirklich Länge entsteht: **lebnde**: **gebnde**, wie auch häufig geschrieben steht. Nur die selteneren dreisybligen Reime mit langer erster Sylbe sind wirklich gleitende oder kindliche Reime: **werbende**: **sterbende**; wie jetzo freilich auch, durch die gedehnte Aussprache, **lebende**: **hebende**.

Diefs von den Reimwörtern Gesagte findet auch auf die Geltung derselben Wörter innerhalb der Reimzeile Anwendung, jedoch nur als Freiheit, indem hier, nach Umständen, die kurzen zwei- und dreisybligen Wörter bald ebenso wie im Reime gemessen, bald, und zwar gewöhnlicher, ohne solche Verschleifung fortgezählt werden können. Wie schon im Reimworte selber lange zweite Sylben nicht als Längen wirken, so auch nicht innerhalb der Reimzeile; und hier, zwischen zwei Wörtern zählt die dicht auf eine Länge folgende Sylbe deshalb nicht nothwendig mit. Besonders zu Anfang des Verses kürzt sich z. B. das seltener dreisyblig zählende **Dô enwas** in **Do enwas** oder **Done was** = **Don was**. Es gilt hier, zwar bei vorherrschend jambischen Füfsen, der schon damals von einem Dichter ausgesprochene Satz, dafs in jeder Zeile eines Reimpaares fünf Sylben zu wenig, zehn Sylben zu viel sind; * dafs also in der dreifüfsigen weiblichen Reim-

* Nicol. Jeroschin in seiner Preussischen Reimchronik von 1335: „Die lenge helt der silben zal, dar under man ouch merken sal, Daz vünf silben sint ze kurz, zehen hant ze langen schurz; Zwischen den zwein enden riment die behenden, Die buecher pflegent tihten.“ Diese Stelle habe ich schon in

zeile von den drei tonlosen Sylben zwei fehlen können (was um so mehr auch von der um einen Fuß längern Reimzeile gilt), und dafs diese längere männliche Reimzeile höchstens nur neun Sylben zuläfst, und zwar nur wenn der männliche Reim aus zwei kurzen Sylben besteht, dagegen elf Sylben mit fünf Füfsen das Maß überschreiten würden. Dabei ist zu beachten, dafs zwar manchmal in den Handschriften die Kürzungen und Verschmelzungen als solche ausgedrückt sind (dougēn für den Vierlaut diu ougen; zem, zer für ze dem, ze der; dast für daz ist; deiswār für daz ist wār), häufiger jedoch vollständig ausgeschrieben stehen, wenn gleich sie so verkürzt gesprochen werden müssen. Dasselbe gilt von dem Wegfalle des End-*e* vor folgendem Selblaute, welches auch, zumal in den älteren Handschriften, häufig ausgeschrieben steht: auf ähnliche Weise wie in den Romanischen Sprachen fast alle an einander stofsende Selblaute zweier Wörter ausgeschrieben stehen, jedoch als Eine Sylbe gesprochen, zwar meist auch als Doppel-laute, ja Drei-, Vierlaute (im volltönigen Italienisch) gehört werden. Zugleich meidet aber die Altdeutsche Reimsprache keineswegs ängstlich zwei so selblautend auf einander treffende Sylben (den Hiatus), vielmehr lassen manche Wortformen nicht einmal gern die Kürzung (Apostrophirung) zu, namentlich die Vergangenheitsendung der abgeleiteten Zeitwörter *te*, *de*, nach langer Sylbe oder nach zwei kurzen Sylben; welche Biegungssylbe die Liederdichter sogar mitunter noch männlich reimen, was im Althochdeutschen immer geschah.*

Einige Gedichte dieser allgemein Mittelhochder Einleitung zum Herzog Ernst (1808) S. XX aus der Königsberger Handschrift beigebracht. In Gräters *Idunna* 1813, Sp. 80 und Mone's *Anz. des M. A.* 1836, Sp. 82 steht sie länger aus der Heidelberger Handschrift.

* Vgl. *Minnesinger I*, Vorbericht S. XXVI. Das den Mittelhochdeutschen Dichtern Gemeinsame wird hier zum Theil näher bestimmt.

XVIII Dichtart der Altdeutschen Erzählungen:

deutschen Reimweise der Erzählungen lassen in ihren Reimpaaren auch vierfüßige Zeilen mit weiblichen Reimen zu, so daß die alte darin durchgängige Vierzahl sich herstellt. Solche Reimpaare stimmen dann völlig mit den entsprechenden Altfranzösischen Reimpaaren der meisten größeren erzählenden Gedichte und fast durchweg der kürzeren Erzählungen, welche zwar, nach Art aller Romanischen Verse, nicht mehr aus antiker metrischer Nachwirkung gemessen, sondern nur nach Sylben, mit Accenten auf gewissen (noch den Versfuß bezeichnenden) Stellen abgezählt werden: das ist der acht- und neunsylbige Vers, mit vorherrschend männlichen Reimen, welche mit weiblichen Reimen frei wechseln. *

Die alte und folgende Niederländische Dichtkunst hat eben diese Reimpaare aus dem hier zunächst von jeher stark einwirkenden Französischen. Im Deutschen könnten dieselben auch fremde Einwirkung sein, um so mehr, als ein großer Theil dieser und der längeren erzählenden Gedichte aus dem Französischen übertragen ist. Wirklich ist solches auch wol der Fall bei dem sich selber als »Walschen Gast« ankündigenden Thomasin von Zerkläre aus Friaul, dessen großes Spruch- und Sittengedicht entschieden diese damals auch in Italien beliebte Französisch-Romanische Reimweise mit überwiegend männlichen Reimen anwendet, **

* Als vorzüglich galten dabei die vollständigen Reime, nämlich auch des Anlautes der Reimsylben, und beim männlichen Reime auch noch der vorhergehenden Selblaute. Sie hießen *rimes léontines*; angeblich vom Löwen, als dem vollkommensten Thiere. Vgl. die Vorrede zu Méons Ausgabe von Barbazans Samml. Bd. 3, S. XIII. Die Lateinischen Leoninischen Verse reimen gern ebenso. Unsere reichen, der Meistersänger rührende Reime sind zum Theil dieselben.

** Minnesinger IV, 183. Dieselbe, Walthern betreffende Stelle steht in Mone's Anz. des M. A. 1834, Sp. 260 vollständig aus der ältern Heidelberger Handschrift.

sowie sein Nachbar Herrand von Wildonie in seinen Erzählungen mit fast durchgängig männlichen Reimen dieselbe Erscheinung gewährt (vgl. Nachtrag zu XII); und wie dessen Freund Ulrich von Lichtenstein, der ihm aus Friaul eine Erzählung (XLIII) mittheilte, dieselben wirklich durchgängig männlichen Reimpaare in seinem großen Gedichte »Frauendienst« gebraucht, dessen achtreimige Stanze zugleich die alte Otfriedische Strophe, nur verdoppelt, erneuet.* Solche Reimpaare herrschen dann allgemein bei den späteren Dichtern, besonders eben jener Gegend, wie Teichner, Suchenwirt u. a., und durchaus bei den Meistersängern. Hans Sachs hat fast alle seine Sprüche, erzählenden und dramatischen Gedichte darin verfaßt, deren Menge und Verbreitung diese Reimpaare auch den Hans Sachsischen Vers nennen liefs. Die Reime sind hier durchweg männlich, und die früher dafür geltenden kurzen zweisylbigen Reime sind hier entschieden einsylbig geschrieben (lehn, sign, bādn), auch innerhalb der Reimzeilen, mit mancherlei sonstigen Zusammenziehungen, besonders der Vorsylben be, ge (wie *bleiben* und *glauben*), und anderen härteren Kürzungen. Es ist dies derselbe Vers, welcher dann wieder von solchem Leisten gelöst, Knittelvers genannt wurde, nicht etwa nach dem Knittel eines wandernden Rhapsoden oder Stabsängers, sondern nach einem Schulrektor Knittel, der ihn neben dem klassischen Schulscepter volksmäfsig handhabte. In solcher freieren Weise ist dieser Vers dann besonders durch Goethe im Puppenspiel, Faust, Erzählungen u. s. w., in die neue Dichtkunst eingeführt und zu volksmäfsigen erzählenden und dramatischen Gedichten eigenthümlich ausgebildet, indem durch die Auflösung der meistersängerischen Verhärtungen an die Stelle der im Auftakt

* Minnesinger IV, 383. 401. Vgl. Vorbericht S. IX.

xx I. Dichtart der Altdutschen Erzählungen:

oder Niederschlag stehenden Sylbe des vorherrschend jambischen Schrittes zwei Sylben treten können, also anapästische, oder beim Abfalle des Auftaktes daktylische Füße darin abwechseln lassen.

In allen diesen Verwandlungen wurde die Vierzahl der Füße oder Hebungen und Senkungen festgehalten, wie sie in der Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen Dichtkunst vorgebildet ist. Zwar sind unter den Mittelhochdeutschen Gedichten, und namentlich unter vorliegenden Erzählungen manche, die dieses Gesetz nicht durchgreifend ausdrücken, sondern häufig in längeren Reimzeilen ausschreiten, also auch die Reime nicht in Beziehung auf bestimmte Länge und Kürze der Zeilen wechseln, und sonst ungenau gereimt sind. Es sind dieß aber nur einzelne rauhere volksthümliche Stimmen, wie LVIII. das Rädlein Johannis von Freiberg und einige andere: wo man nicht damit ausreicht, daß man *er sprach* und ähnliche ausgeschriebene Wörter als außerhalb des Verses stehend oder als Zusatz hinausweist, wie sonst wol, z. B. im XXXI. Reier-Märe. Noch mehr gilt solches von dem märchenhaften LXIV. der Jungherr und sein treuer Heinrich, das auch später gedichtet ist.

Man kann diese Abweichungen von der herrschenden Mittelhochdeutschen Reimkunst zum Theil als Niederdeutsche Einwirkung ansehen. Denn gewiß ist, daß die Niederdeutschen alten Gedichte und Kroniken in Reimpaaren das Mittelhochdeutsche Maß nicht halten, sondern in unbestimmt langen und kurzen Zeilen auslaufen: wie die hier aufgenommene XLII. treue Magd, und die abkürzende Verarbeitung von XIII. Frauentreue (in den Nachträgen) zeigen, wo mit den ungleichen Zeilen zugleich Unreime hervorgekommen sind.

In beider Hinsicht stimmen diese Niederdeutschen Gedichte mit einer Reihe größerer Gedichte des

zwölften Jahrhunderts, welche die Vorläufer des ausgebildeten, eigenthümlich Mittelhochdeutschen Systems dieser Reimpaare durch Heinrich von Veldeke sind, meist auch in Niederdeutscher Beziehung stehen, vornämlich um den Niederrhein heimisch sind, als: das Anno-Lied in naher Verbindung mit dem Kaiserbuche, König Rother, Herzog Ernst, des Braunschweigers Eilhard von Oberge Tristan, des Pfaffen Konrad Karl der Grosse für Herzog Heinrich den Löwen. Der allen diesen Gedichten gemeinsame, häufig nur ungefähre Zusammenklang der Reimwörter nähert sich noch dem Althochdeutschen Reime, doch ohne dessen bestimmtes Verhältnis und Gesetzmäßigkeit der Reimzeile, vielmehr als Verwilderung, welche dann erst durch Heinrich von Veldeke wieder abgethan und eigenthümlich ausgebildet ward.* Die Anwendung hievon sehen wir noch deutlich und lehrreich an demgemäßen Umbildungen einiger der angeführten älteren Gedichte, namentlich an dem Rolandsliede durch den Stricker, und an dem Kaiserbuche durch einen Ungenannten. Und aus dem letzten bietet unsere VII. Crescentia in der jüngern ausgebildeten Gestalt die Vergleichung mit dem ältern, nunmehr gedruckten Werke, zum Theil auch hier in den Lesarten.

Eine ähnliche Verwilderung dieser Ausbildung zeigt sich noch einmal in der Jüdischdeutschen Auffassung und Verarbeitung der Mittelhochdeutschen Reimweise. Durch den Althebräischen Parallelismus den Reimpaaren geneigt, nahmen diese Jüdischen Poeten es jedoch mit den Reimen nicht genau, und noch weniger hielten ihre Reimzeilen irgend ein Maß. Am nächsten zeigt solches die Vergleichung des Wigalois Wirnts von Gravenberg mit dem Jüdischdeutschen

* Vgl. Minnesinger IV, 75.

XXII I. Dichtart der Altdentschen Erzählungen.

Ritter Wieduwilt durch Josel Witzenhausen den Schreiber,* welcher auch 1678 die Jüdischdeutsche Uebertragung des alten Testaments in der 1711 gedruckten Pentapla gemacht hat. Dieses Ungereimsel entspricht völlig der übrigen burlesken Darstellung, vielmehr Travestirung in der Hebräisch gemischten und im Bau verwahrlosten Jüdischdeutschen Mundart.

Mit Kunst und Zierlichkeit hat dagegen Wieland in seinen Erzählungen eine ähnliche freie Form sich geschaffen, welche in den sehr ungleichen Reimzeilen, jedoch in gewissem Maße (von 2, 3, 4 bis 5, 6, und von 1 bis 5 Füßen), die Reime nicht bloß paart, sondern auch manigfaltig verschränkt, und in dem jambischen Schritt auch mit zweisylbigem Auftakt und Niederschlag wechselt, und so den nächsten Uebergang zur Prosa bildet. Bei Wielands Nachdichtern, und vollends bei Thümmel, der fast nach Jüdischdeutscher Art sich in ungemessenen Streckversen ergeht, bis er wieder auf gut Glück an ein Reimwort kommt, ist die Poesie, nach der, ich meine, Französischen Definition, wirklich nur gebundene Prosa.

* Grundr. 144. Museum für Altd. Litt. und Kunst I, 556 ff. gibt Auszüge. Mit der Vorrede ebd. stimmt die auch so gereimte Vorrede der Bibel zum Theil wörtlich. Witzenhausen ist wol nicht ein Witz- und Spitz-Name, wie die Witzbürger für Schildbürger, Lalenbürger, sondern der so genannte Hessische Ort; da die Juden, seitdem sie bestimmte Zunamen annehmen musten, sich noch gern, wie die Handwerksburschen, nach Ländern und Ortschaften (Schlesinger, Breslauer) benennen.

II. Dieser Sammlung Umfang, Einrichtung u. XIII

II. Dieser Sammlung Umfang, Einrichtung und Ausgabe.

Aus dem Gesagten ergibt sich schon der Gesichtskreis dieser Sammlung: sie umfaßt gereimte Erzählungen des 12. bis 14. Jahrhunderts, meist in **Mittelhochdeutscher Sprache und Dichtart**; auf ähnliche Weise wie meine Sammlung der **Altdeutschen Liederdichter**. Sie schließt alle strophischen Gedichte aus, auch wenn dieselben erzählenden Inhalts sind. Es gibt dergleichen aus der genannten Zeit theils nur solche, die dem Sagenkreise des Heldenbuchs, überhaupt dem Volksepos angehören, wie das **Hildebrandslied**, **Herzog Ernst**, **Heinrich der Löwe**, — die **Ritter-Romanze** tritt erst neben dem geschichtlichen Volksliede hervor; — theils gehören sie zu der lyrischen Liederdichtung, dergleichen etliche unter den **Minneliedern** vorkommen, namentlich **Herrn Nitharts Abenteuer** und **Schwänke mit den Bauern um Wien**. Diese sind aber, zur Belustigung des **Babenberger Hofes** gedichtet, meist in künstlichen lyrischen Strophen des „hofelichen“ Gesanges, und auch von **Nachdichtern** unter seinem und anderen Namen in gleicher Weise verfaßt. Hiedurch und durch die ganze übrige Darstellung machen sie zugleich den wahren Uebergang zu den erzählenden „Baren“ oder Liedern der **Meistersänger**, welche neben den geistlichen und lehrhaften Gesängen auch weltliche Stoffe aus der Geschichte und Dichtung über ihren Leisten schlugen, namentlich die früh verdeutschten und gedruckten „**der alten Weisen Exempel**“ (1548), **Gesta Romanorum** (1489) und den **Decamerone** („**Cento novella**“ 1540); ja selbst volksmäßige Heldenlieder, z. B. von **Heinrich dem Löwen**,* in ihren drei „**Gesätzen**“ zusammenkeilten.

* Auch **Niederländisches Volkslied** in der **Heldenbuchstanz**. **Germania VIII**, 359.

Dem Inhalte nach, sind überhaupt ausgeschlossen Lehr- und Spruchgedichte und Allegorien in Erzählungsweise; sowie unter den Legenden nur volksmässige zugelassen, die frei sind von dem Anstriche der „Kanzelschmiere;“ freilich ist hier die Gränze sehr schwierig. Mit der bloß lehrhaften Fabel sind überhaupt Thiergedichte ausgeschlossen, wenn dieselben auch volkssagenhaft waren, wie ein großer Theil der zum Reineke Vos gehörigen Dichtungen, die einen eigenen großen Kreis bilden: so daß auch der zweite Herausgeber der Altfranzösischen *Fabliaux et contes*, Méon daneben eine Sammlung *Roman du Renard* gestellt hat. Die zum Theil auch darin einschlächtigen Abenteuer des Pfaffen Amis vom Erzählungsdichter Stricker habe ich hier auch übergangen, sowie die ebenfalls in Oesterreich heimischen Schwänke des Pfarrers vom Kalenberg, dem sich Peter Leu und andere spätere anreihen.* Ebenso wenig sind die Erzählungen der sieben weisen Meister benutzt, weil sie, zugleich märchenhaft eingerahmt, wie 1001 Nacht, ein Ganzes für sich ausmachen, dessen Dichtung durch den späteren Büheler nicht mehr die Mittelhochdeutschen Reimpaare einhält, und überdies schon für sich gedruckt und erläutert ist (1841), wie der Französische *Romans des sept sages* durch denselben ersten Herausgeber A. Keller (1836).

Es sind aber hier, wie bei den Minnesingern, neben den sonst durchgängig Hochdeutschen auch Niederdeutsche Stücke aufgenommen, versteht sich, in ihrer eigenthümlichen, vom Mittelhochdeutschen System abweichenden Reim- und Versweise. Macht, Herrschaft und auch Anzahl war von jeher überwiegend bei den Hochdeutschen Stämmen. So bildete in dieser nach allen Richtungen des Deutschen Lebens

* Vgl. Grundr. 356 ff.

glänzendsten Zeit des 12. bis 14. Jahrhunderts, vornehmlich die Weltherrlichkeit der Hohenstaufen, die Hochdeutsche, allgemein gültige Sprache des Reiches, der Gesetze, der Urkunden, des Hofes und der Dichtkunst, überhaupt die gemeinsame Schrift- und Büchersprache, auch in ungebundener Rede, zwar weniger der Geschichte, welche meist auch gereimt ward, als der geistlichen Rede, mit Befreiung von der Lateinischen Kirchensprache, welche auch in der Wissenschaft und Gelahrtheit noch lange die Herrschaft behauptete. Das Niederdeutsche fand gleichzeitig in der eigenthümlichen Sonderung und reichen Bildung des Niederländischen seine Vertretung, als Grundlage einer noch so fortdauernden Litteratur. Zerstreuter und in sich unzusammenhangender waren die übrigen Niederdeutschen Stämme. Sie nahmen leichter auch die Hochdeutsche Sprache auf, ja schrieben und dichteten selber darin, wie der Niederdeutsche Heinrich von Veldeke, am Thüringer Hofe sogar der Vater der ausgebildeten Hochdeutschen Reimkunst ward. Auf ähnliche Weise ward nachmals Luther der Vater der Neuhochdeutschen Rede, er, dem Namen nach zwar auch ein Sachse, aber ein Hochdeutscher Thüringischer Obersachse, auf der Gränze des wirklichen (Nieder-) Sachsens, wie des frühern Slavenlandes, vollendete er den Umkreis der Deutschen Sprache durch ihre volle Berechtigung als Sprache der Kirche und Heiligen Schrift, des Gesanges und der Predigt, und durch ihre Erhebung damit zur wahren Volkssprache, deren mächtige Wirkung, zumal in dem nördlichen Deutschland, die Niederdeutschen Mundarten fortwährend unaufhaltsam zurückdrängte. Luthers Hochdeutsch ist aber weder das Hochdeutsch der Hohenstaufisch-Schwäbischen Herrschaft, noch stammt es zunächst davon ab, wie zum Theil noch die ihm vorangehenden Bibelverdeutschungen, sondern ist, mit

einigen Eigenheiten seiner Thüringisch-Sächsischen Mundart, das Hochdeutsch der damaligen gemeinsamen Schriftsprache. Dieses aber bildete und verbreitete sich durch die nach den Hohenstaufen herrschenden, ursprünglich auch Alemannischen Habsburger von dem neuen mächtig wachsenden Oesterreichischen Erblande her als herrschende Reichs-, Gerichts- und Hofsprache, und ward nunmehr nicht allein Schrift- sondern auch Drucksprache, die besonders auch durch den noch gleichzeitigen acht Deutschen Kaiser Maximilian eigenhändig in Rede und Reim kräftig gefördert wurde.* Es ist die den Mundarten der südöstlichen Donauländer zum Grunde liegende Sprache, welche ungeachtet der Hohenstaufischen Herrschaft, schon unter den Babenbergern sich als Schriftsprache geltend gemacht, namentlich bei dem Wiener Jansen Enkel, welcher den Untergang dieses ebenso kühnen als tragischen Fürstenstammes verherrlichte, und bei dem schon die Habsburger preisenden Ottokar. Beide, nebst einigen anderen ihnen nahen Dichtern, betrachte ich als die eigentliche Grundlage unsers gegenwärtigen allgemeinen Hochdeutsch in Schrift, Buch, und Wortlaut, welches nicht, wie Adelung und andere annehmen, aus dem Besten aller Deutschen Mundarten, oberen und niederen, abgeschöpft (das wäre abgeschäumt) ist, sondern, mit wenigen, meist seemännischen Ausnahmen, — weil nur Niederdeutsche Stämme an Ost- und Nordsee wohnen — rein Oberdeutsch ist,** und sich deshalb auch zunächst daraus kräftigen

* Im Theuerdank, dessen merkwürdige Geschichte K. Haltaus in seiner Ausgabe (1836) aufklärte, und im Weiskunig; (beides zugleich so herrliche Werke der Druck- und Holzschnidekunst). Seine Gedenkbücher und Handschriften zeigen, wie viel er vollendete, und wie viel er noch vorbereitete zur Herausgabe, zugleich wie bedeutend und wahrhaft Volksdeutsch seine Wahl darin war.

** Vergleiche die scharfe Unterscheidung des Sächsischen,

und reinigen muß, wie Luther vortrefflich verstanden hat. Ich habe daher die aus Enenkels Weltbuch aufgenommenen Erzählungen (XCI—C) von der übrigens hier herrschenden Alemannischen, d. i. Schwaben, Elsaßs und Schweiz umfassenden Sprache unterschieden, und die ihnen, laut aller Handschriften, zukommende, durch Reime wie durch Urkunden bestätigte Schreibung belassen und durchgeführt. Dieselbe stimmt vornämlich in den Selblauten noch mit dem ältesten Hochdeutsch, dem Gothischen, sowie mit unsrer lebenden gemeinen Sprache, nämlich für *i* und *ü* doppellautet *ei* und *au*; für *ei* und *ou* ist das noch Oberdeutsch hörbare, sonst nur noch mitunter in der Schrift sichtbare *ai* (Waise, Haide, Kaiser) und *au* zu hören; und für das alte, schon Gothische *iu* unser gegenwärtiges *eu*, wo es nicht in *ie* oder gar *e* abgeschwächt ist (die auch für das weibliche und geschlechtlose *dü*, *deu*; und selbe für *selbü*, *selbeu*). In Ansehung der Mitlaute zeigt sich weniger Abweichung von dem Alemannischen: die Annäherung hierin, durch Verhärtung, zum Althochdeutschen erscheint weniger als Schriftsprache, denn noch als Volksmundart. Enenkels Abenteure LXVII. Friedrich von Auchenfurt, welche ich ins Alemannische umgeschrieben, sollte ebenfalls Enenkels Sprache behalten, sowie eine andere Stelle (neben XIII) bekommen haben. Zur Bestätigung dieser Schreibweise der Enenkelschen Erzählungen diene mir besonders noch die nachmals mir zugekommene Heidelberger Pergamenthandschrift des Wälschen Gastes, von dessen den Altfranzösischen acht- und neunsylbigen Reimpaaren

Niederdeutschen, neben dem Slavischen, Wälschen und Lateinischen im LXVI Helmbrecht 695 ff. — Solche einzelne Wörter sind z. B. Flotte, flott, Nelke (Oberdeutsch Nägelëin). bluemekin braucht Lichtenstein im Frauendienst auf ähnliche Weise, wie Helmbrecht kindekin.

entsprechender Weise schon die Rede gewesen, und der in dieser ältesten, noch dem 13. Jahrhundert angehörigen Handschrift völlig und durchgängig die eben bemerkten Eigenthümlichkeiten der Sprache und der Schrift ausdrückt.*

Für das weitschichtige Dichtwerk, welchem die Marienlegenden LXXIV—LXXXVI. LXXXVIII angehören, hat Mone eine andere, zwar minder abweichende Art des Mittelhochdeutschen angenommen, und dessen Eigenthümlichkeit zusammengestellt;** und der Herausgeber dieser sämtlichen (25) Marienlegenden hat eben diese Mundart, deren Eigenheiten***

* In der oben (S. XVIII) gedachten Stelle dieser und der jüngern Gothaer Handschrift ist diese Eigenthümlichkeit in das gemeine Mittelhochdeutsch umgeschrieben; nur Mone's Anzeiger des M. A. gibt sie buchstäblich aus der Heidelberger Handschrift, und zugleich vollständiger, so daß die Sprache und Schreibweise genugsam zu erkennen ist. Reime wie *sein* (*esse*) auf *bein* (meist *bain* geschrieben) bestätigen sie. Die Schrift, der Hohenems-Lafsbergischen Nibelungen-Handschrift (Liedersaal Bd. IV, und Büschings wöchentl. Nachr. IV, 162) sehr ähnlich, ist gewiss des 13. Jahrhunderts, sowie die vielen Randgemälde, deren eins Bl. 33, einen Schöpffen zeigt, der vor seinem Herrn sitzend, auf dem Blatt in der Hand geschrieben hat: *Anno dñi Mo CC. XVI.* Also gerade die Zeit des Gedichts, welches 28 Jahre nach dem Verlust Jerusalems (am 3. Oct. 1187) verfaßt, und dessen 10 Theile binnen 10 Monaten vollendet wurden.

** Anzeiger des M. A. 1837, Sp. 147.

*** Mangel der Doppellaute und Umlaute *uo*, *ue* für beide *û*), *æ* (dafür *è*), *œ* (dafür *ô*), *ö* (dafür *o*), *iu* (dafür *ä*) und *ü* (dafür *u*). Für *ht* und *hs* steht *cht* und *chs*; für *mp*, *m̄b* steht *m* und *mm*. — Meiner Handschrift mangeln eben diese Doppellaute und Umlaute: jedoch reimen fast niemals die in der vollständigen Schreibung umlautenden Wörter auf die nicht umlautenden (auf *muote* nicht *guete* u. s. w.); einigemal erscheint in der hier so häufigen Zusammenziehung (*gân*: *sân* = *sâhen* und dgl.) auch *spæn*: *muen* (mühen): *glæen*: *mueten* (mühten): *vlaten*, und *vreun*: *streun*: *dreun*: *leun*; d. i. nicht *eu* für *iu*, welches letzte zwar auch nur *u* geschrieben wird, wie *uo*

besonders auch aus Niederdeutschen Einmischungen bestehen, zur Anwendung gebracht (1846). Ich habe

und *ue*, aber auch nicht auf solche Wörter reimt, denen diese Doppellaute zukommen (nicht *vluch* auf *vluch*) oder gar auf wirklich einfachen Laut (nicht *guoten*, *riuten*: träten: buten, nur einmal *vuren* (= *vuren*): schuren (von schörn). Der Reim *dra*: *u* für *driu*: *iu* weist zugleich auf die sonst auch nur durch *e* ausgedrückte Flexion *iu*. Der durchgängige Reim *vrunde* (*vrunde*): *sunde* (*sünde*), nicht auf Wörter ohne Umlaut, ergibt die Aussprache *vründe*. Die Reime *nu*: *zu* (*zuo*): *du* sind Freiheiten, wie *lieht*: *nicht*; stärker ist *triegen*: *swigen*. Solche Freiheiten herrschen hier zumal bei den ins Niederdeutsche spielenden Reimen: *bis* (für *bist*), *is* (für *ist*), *gewest* (für *gewesen*), *kurt* (für *kurz*), *dit* (für *diz*); welche sämtlich, meist überwiegend, auch in der gewöhnlichen Weise, manchmal dicht daneben, reimen. Ebenso wechseln im Reime: *sal* und *sol*, *wollen* und *wellen*, *bringen* und *bringen*, *karte* und *kerte*, *gesat* und *gesetzt*, *gesehet* (*auf* *sehet* und *kret*=*krät*) und *geschicht*; *beset* (: *enphet*=*enphehet*) und *besicht*. Einzelner stehen die Reime: *slet* (= *slähet*): *gét*; *geschen* (= *geschehen*): *wehen* (*Wæjen*); *gelacht* (= *gelegt*, *geleit*): *nacht*. Innerhalb der Reimzeilen steht immer das Gewöhnliche. Dazu kommen noch die häufig auf einander reimenden kurzen und langen Vocale, vornehmlich *a*: *ä* und *i*: *î*; seltener *o*: *ô*, *u*: *û* (schon beim Doppellaut *iu* berührt), und die langen und kurzen Umlaute (*ervært*: *swerte*), noch weniger die einfachen Umlaute und Nichtumlaute: das Coniunctiv-*û* ist meist durchgedrungen, doch in den anomalen *saln*, *mægen* u. s. w. noch der Volllaut haftend. Mehrere der obigen Reime (*dit*, *is*, *gewest*) treffen auf Lateinische Wörter, und man bemerkt auch hierin, wie überhaupt, eine gelehrte Bildung des aus dem Latein übertragenden Dichters, der sich und den Urheber seines Werkes nicht nennen will, welches ihnen beiden viel Haß erweckt habe. So hat er das oft, auch im Reim vorkommende *predigat* aus *prædicatio* gebildet, und dem eine ganze Reihe rein Deutscher Wörter nachgebildet: *irrat*, *dienat*, *klüterat* (Anschlag), *wunderat*, *marterat* (nach *kleinat*). Als Eigenheiten sind noch zu merken: *zwie*: *dnie* (für *zwir* und *drii*), *tusant*: *wunt*; der Wechsel von *s* und *st* in *du scheides*, *hast*, *woldes*, *mides* (Präteritum), *tars* (von *turren*), *sal* im Reim. Das durchgängig *echt* (wie jetzt für das alte *hē*) bestätigen die Reime *macht*: *acht* (*achtet*): *lacht*; *wacht*: *gedacht*; *horcht*: *worcht*; so wie *um*, für *umb*,

mich bei diesen schon früher hier aufgenommenen und gedruckten Legenden, nach Einsicht des gesammten dreitheiligen Werkes und des dazu gehörigen Gedichts von dem Leben der Altväter, nicht von der Reimnothwendigkeit einer solchen Behandlung desselben überzeugt, und stimme vielmehr mit der ebenfalls später (1844) gedruckten Ausgabe des LXXXIV. Theophilus von E. Sommer, der die Heidelberger Handschrift in das gemeine Mittelhochdeutsch umgeschrieben hat. Diese Marienlegenden erscheinen also auch hier, wie die anderweitig entnommenen Marienlegenden LXXII—III. LXXXVII. LXXXIX. XC, und die meisten übrigen Gedichte, in der gemeinsamen Mittelhochdeutschen Sprache und Schreibung, welche nur bei einzelnen Gedichten und Dichtern, nach Maßgabe ihrer Reime und sonstigen Werke, mehr oder minder abweicht.

Die wenigen Stücke, welche nur in Niederdeutscher Sprache vorhanden (XLII), oder darin übertragen sind (XIII. Nachtrag), sind natürlich in ihrer dieselbe ausdrückenden Schreibung belassen und hingestellt.

Wo nur spätere Handschriften vorlagen, welche meist sich der alten Oesterreichischen und unserer jetzigen Schriftsprache nähern, wurden sie auf die ältere ihnen zukommende Gestalt zurückgeführt. Um so mehr bei einzigen Handschriften, welche überhaupt, auch wenn sie noch aus älterer Zeit waren,

auf Lateinisches zu reimt. Die männlichen und weiblichen Reime wechseln gern mit kindlichen, und zwar mit wirklich damals dreisylbigen (überklingenden): handelte, wandelte, minnerte, innerte, wanderte, anderte, berigelten, versigelten; neben truwete, zeigte, engele, wundere, die sich auch zweisylbig hören lassen. Endlich sind manchmal dreireimige Zeilen, den Reimpaaren eingemischt, jedoch nur einmal als Schluß eines Satzes, und sonst nicht einzeln, sondern in Gruppen von 2, 3 und mehreren Wiederholungen, dergleichen auch einige vierreimige vorkommen.

eine freiere Behandlung forderten, namentlich **Er-**gänzungen und Ausschließungen, welche durch (**runde**) und [**eckige**] Klammern kenntlich gemacht sind.

Ich habe diesmal, wie schon in den Altdeutschen Stücken der Germania Bd. 1—8, und in der Ausgabe des Orendel-Liedes vom heiligen Rock (1844), die Lateinische Schrift gewählt, weil diese 100 Erzählungen mehr als die bisher von mir ausgegebenen Altdeutschen Werke, auch den Neulateinischen, Romanischen Sprachen, überhaupt der allgemeinen Literatur angehören. Mit alten Handschriften sind auch hier nur die Eigennamen, Völker- und Ländernamen und Ableitungen derselben groß geschrieben, sowie der Name Gottes, welcher im Althochdeutschen noch als Eigennamen¹ declinirt wird.

Zugleich habe ich die in den alten Handschriften, namentlich in der Heidelberger, hie und da erscheinenden Längenzeichen der Selblaute *â, ê, î, ô, û*, welche aus Verdoppelung der ursprünglichen Kürze, oder aus Zusammenziehung entstehen, durchgeführt.* Die Kürze, — oder vielmehr die Nichtlänge, eben als das Ursprüngliche — bezeichnet dagegen sich selber durch Nichtbezeichnung. Die Bedeutung dieses Verhältnisses für die Reime, männliche und weibliche, und für die Versfüße, ist schon entwickelt. Bei den häufig durch Reime verbundenen kurzen und langen Lauten (meist *a:â* und *i:î*, seltener *o:ô* und *u:û*) ließen entscheidende Reime jedoch die Bezeichnung durchsetzen.

Bei den Niederdeutschen Gedichten habe ich diese Bezeichnung nicht eingeführt, weil sie in Bezug auf die Reime unsicher erscheint.

* Daher sie im Althochdeutschen, und noch in der Heidelberger Handschrift des Wälschen Gastes, auch häufig über den Doppellauten stehen, wie sie noch im Französischen, als Circumflex, den Ausfall der Mitlaute bezeichnen (*maitre, âne, même*). sowie diese sich auch in Selblaute verwandeln: *sœur, beau*.

Die häufig über einander geschrieben Doppellaute sind durchweg neben einander gestellt.

Die Umlaute dagegen sind oben punktirt: *ü, ö*; selten *ä*, wofür gemeinlich *e* geschrieben und gedruckt ist, entschiedener als jetzo, wo schon *ärmel*, *drängen*, *stäts* neben *gerben*, *enge*, *stets* gilt. Zu *e* erscheint *i* (dessen Zutritt allen Umlaut wirkt) in Umlautsverhältnis (irdisch, nimt), auf ähnliche Weise wie *iu* zu *ü* und *ie* (*hiuser*, *vliuget*). Der Umlaut von *ou* ist *öu* bezeichnet, zur Abkürzung (wie noch das entsprechende *äu* von *au*: *Fräulein*), weil er vollständig *öö* lautet, oder *äü*, als worauf das häufige alte und jetzige *eu* weist; in welchem *e*, wie gewöhnlich, *ä* vertritt (gegen die Ableitung von *o* in *Freude* von *froh*). Ebenso, nur umgekehrt, ist der Umlaut *ue* zu *uo* mehr das noch Schwäbische *üä*, als das Schweizerische *öö*. Aehnliche Abkürzung ist *æ* und *æ* für *äü* und *öö*. — Der im Mittelhochdeutschen als Ersatz der Flexion durchgedrungene Umlaut ist hier auch meist durchgeführt, und die Nichtumlautung, besonders des *u*, nur dann mit den Handschriften behalten, wenn Reime dafür entschieden (*junge* : *drunge*; *hunde* : *vunde*; *brunne* : *begunne*); wobei die meist zu Hülfswörtern gewordenen Verba, welche schon von jeher das ursprüngliche, in der Wurzel ablautende Präteritum als Präsens gebrauchen und sich dafür ein neues Präteritum durch Flexionssylben angebildet haben, den alten Vollaut verhärtet hegen, wenn übrigens auch der Coniunctiv umlautet.

So forderte auch der Reim manchmal für das gemeine *si* die ältere bestimmte Unterscheidung *sie* und *siu*.

In Betreff der Mitlaute ist das nur in jüngeren Handschriften, wie im Althochdeutschen, unterschiedene *fz* und *z* (alle Mittelhochdeutsche Handschriften haben nur *z* für beides), durch *3* und *z* ausgedrückt.

Die gewöhnliche, auf der ursprünglichen Einheit von *k* und *c* beruhende Schreibung *ck* ist, mit alten Handschriften, in wirklicher Verdoppelung *kk* durchgesetzt. Ebenso ist für *tz* (das auf das ursprüngliche, noch Niederdeutsche *t* für *z* und *3* weiset) das noch häufiger damit wechselnde *zz* durchgeführt, obgleich *z* (= *ts*) eigentlich keine Verdoppelung leidet: ähnlich der allgemeinen ebenfalls nicht eigentlichen Verdoppelung *ff*, das ist *phph*.

Die Auslautung anlangend, so ist der Mittellaut (*b*, *g*, *d*), mit alten Handschriften, bei nachfolgendem Selblaut, Mittellaut (*j*, *w*), Hauch (*h*, *s*) und flüssigen Lauten (*l*, *m*, *n*, *r*) belassen; am Reimwort jedoch sehr selten, nur bei starkem Ueberschritt in die folgende Zeile, da sein selbständiges Austönen (mehr noch als der mitunter gereimte Einschnitt) den scharfen Auslaut (*p*, *k*, *t*) fordert. Derselbe tritt sonst auch vor anderen scharfen Lauten ein, sowie vor dem Hauchlaute *f*=*ph*, und *pf*; (*ch*=*kh* steht nicht anlautend, und *th* fehlt ganz).

In den Lesarten ist, mit Angabe der durchgehenden Lautverhältnisse der einzelnen Handschriften, alles aufgeführt, was irgend für die Sprachbildung, für die Gestaltung und Lesung des Verses und Reimes erheblich sein möchte. Zugleich sind nachträglich bessere Lesarten, und anderweite Berichtigungen, auch der Druckfehler, hier bemerkt, und durch einen Stern * voraus kenntlich gemacht. Bei starker Uebearbeitung in einigen Handschriften ist manchmal ein zu dicker Wald von Lesarten aufgeschossen, so daß besser dafür ein Abdruck des Ganzen gegeben wäre: wie denn auch einigemal dergleichen Abdrücke theilweise einzelnen Stücken angefügt sind (XIII. LXXI).

Bei solchen Gedichten, wo nur eine oder ein paar Handschriften vorlagen, sind die erheblichsten Lesarten gleich darunter gesetzt, welche hinten jedoch

vervollständigt, und manchmal in den Nachträgen noch vermehrt werden musten (VIII. LIV. XLXXII).

Die Nachträge liefern auch von starken Ueberarbeitungen, anstatt der zu weitläufigen Lesarten, buchstäblichen Abdruck (zu XIII); desgleichen von prosaischen Auflösungen (I): * vornämlich jedoch anderweite selbständige Darstellungen desselben Stoffes. Dabei ist besonders das noch Ungedruckte aufgenommen, und auf das Gedruckte verwiesen. Diese Stücke sind hier nicht in verglichener und berichtiger Ausgabe, sondern buchstäblich aus den Quellen, meist einzigen Handschriften, abgedruckt. Auch Lateinische Darstellungen solcher Art sind aufgenommen (XLVII. LXXIX).** Die Romanischen Bearbeitungen hingegen sind ausgeschlossen, und nur in der hier folgenden Uebersicht des gesammten und einzelnen Inhalts ist auf sie hingewiesen. Obgleich in nächster Berührung mit unseren Altdutschen Gedichten, bilden sie jedoch einen grossen eigenen Kreis. Ungedrucktes stand mir hier nicht zu Gebote.

Zur allgemeinen Einsicht ist jedem Gedicht ein umständlicher Auszug vorgesetzt, und darin, wie auch in den Lesarten, das Nöthige zur Erklärung einzelner Stellen beigebracht. Eines Wörterbuchs bedurfte es hier um so weniger, und ist übrigens auch auf das allgemeine Mittelhochdeutsche Wörterbuch des verstorbenen A. Ziemann (1838) zu verweisen: das aus Benecke's Nachlaß von W. Müller verfaßte ist noch immer nicht vollendet.

Zu jedem einzelnen Gedichte sind vor den Lesarten die davon vorfindlichen und benutzten Handschriften und Drucke, und seine Stelle darin, angegeben. Das Nähere über dieselben ist zusammen-

* Anderweite prosaische Darstellungen sind: von VII. Crescentia, in Hdf. 92; und zu XCIX. Karls d. Gr. Naturrecht nachzutragen.

** Zu I. gehört noch in dem Quellenverzeichnis Hdf. 88.

gestellt in dem dieses Buch beschließenden Quellenverzeichnisse, zwar mit Bezug auf die schon im Grundrisse, sowie anderweit beschriebenen, jedoch mit der nöthigen Kunde von allen, sowie mit ausführlicher Nachricht von den nicht genügend, oder bisher noch gar nicht bekannten Quellen: meist aus eigener Ansicht dieser mehr als 100 alten Handschriften und Drucke. Nur wenige darunter waren mir gar nicht, oder nicht ganz zugänglich. Durch gelungene Stein- drücke treuer Abbildungen der merkwürdigsten Handschriften sind dieselben zur völligen Anschauung gebracht; sie sollen nachträglich noch mit einer Tafel vermehrt werden. Die Abdrücke, Ausgaben, Erneuerungen und Bearbeitungen jeder Quelle sind dabei angeführt, und in der zunächst hier folgenden litterar- geschichtlichen Zusammenstellung der Vorgänger und Mitarbeiter in diesem Felde auch kurz mit erwähnt. Alle sind, mit Anerkennung, gewissenhaft benutzt.

Wie in den Nachträgen die entsprechenden Ro- manischen Darstellungen ausgeschlossen, so sind auch die Romanischen Quellen hier nicht zusammengestellt. Verglichen sind sie aber in der Uebersicht des In- haltes dieser Sammlung, und in der nähern Betrach- tung der einzelnen Stücke, womit dieser Bericht schließt.

III. Geschichte dieser Sammlung: Vorgänger und Mitarbeiter.

Die Vorbereitungen zu diesem Buche reichen in die Zeit zurück, wo ich mit Büsching, meinem treuen Gefährten bei verwandten Werken, als: Volkslieder (1807), Buch der Liebe (1808), Deutsche Gedichte des Mittelalters (1808), Museum für Altdeutsche Litteratur

und Kunst (1809—11), Grundrifs zur Geschichte der Altdeutschen Dichtkunst (1812), in Breslau war (seit 1811), und sein früher Tod (1829) hat auch dieses Unternehmen, wie so manches der mir leider abgeschiedenen Freunde, mir allein überlassen; wobei nur das Andenken und die Ausführung eines Vermächtnisses ein tröstlicher Antrieb war. Die bekannte Sammlung Altfranzösischer Fabliaux et Contes von Barbazan (1756. 1766), von Le Grand d'Aussy in Prosa erzählt (1779), und so durch mehrere Auflagen (1781. 1829) verbreitet, auch verdeutscht (durch Lütkemüller 1795), erschien damals (1811) durch Méon wieder in der Ursprache, vermehrt und besser ausgestattet, und forderte so zu unserer Altdeutschen Sammlung auf. Büsching hatte schon die Dresdner alte Sammlung selber abgeschrieben, sowie mehrere einzelne Stücke Eschenburgs und die Erlanger Handschrift, und andere abschreiben lassen, wie ich im Grundrifs S. 303—368 von unserm gesammten Vorrath und Kunde dieses Gebietes Bericht gegeben habe. Darunter vornämlich noch von der Wiener alten Sammlung, welche ich schon im Museum näher angezeigt hatte; und von der damals noch Vatikanischen grössten alten Sammlung, welche uns durch F. Glöckle weiter bekannt ward; nachdem schon L. Tieck sie, nebst vielen anderen Altdeutschen Handschriften des Vatikans eingesehen, und uns Abschriften und Auszüge (Rother, Ravenna-Schlacht, Lohengrin u. a.) freundlich mitgetheilt hatte. Sobald diese Erzählungen-Handschrift, sammt den übrigen im dreissigjährigen Kriege von Heidelberg nach Rom verschleppten Altdeutschen Handschriften, besonders durch Preussens nachdrücklichen Betrieb zu Paris (1815) heimgeführt, und an Heidelberg zurückgegeben war, mit Bedingung freier Benutzung im ganzen Vaterlande (1815—46), ward diese alte Sammlung, deren Reichthum schon F. Wilkens, des Heimführers,

Verzeichnis (1817) ergab, nach Breslau geholt, und dort durch die fleißige Hand des nun auch schon verstorbenen Archivbeamten J. Jarick (von dem mehrere Aufsätze in Büschings wöchentlichen Nachrichten stehn) abgeschrieben, Zeile für Zeile, Spalte für Spalte: wie solche 1496 42zeilige Seiten betragende Arbeit in der hiesigen königlichen Bibliothek sich befindet, sammt allen übrigen Altdeutschen Handschriften und Abschriften Büschings, deren Ankauf ich für die Erben vermittelte. Die unterdes von derselben Bibliothek auch angekauften Adelungischen Altdeutschen Handschriften und Abschriften boten ebenfalls willkommene Hilfsmittel dar, z. B. die Mölker Handschrift Strickers. Damals (1816) ward der uns schon vielfach behülfliche M. Schottky, auf unsere Empfehlung, von Breslau nach Wien gesandt, um für die Berliner und Breslauer Bibliothek Altdeutsche Abschriften zu nehmen, deren so manche beide Bibliotheken bewahren, für welche er auch einige alte Handschriften erwarb, namentlich die Berliner Handschrift der VIII. Königin von Frankreich. In Wien verglich er Büschings Abschrift der Dresdner Sammlung zum Theil mit Wiener Handschriften (XXII), und mit der Abschrift der Koloczaer Sammlung (XLIX), und half bei der Herausgabe eines Theiles derselben vom Grafen Mailath und J. Köffinger (1817). Der erste, von welchem ich mich vorher schon mancher Mittheilungen erfreute (wie des Karlsburger Nibelungen-Bruchstücks), gab dann (1819) auch in neuer Umdichtung eine Auswahl dieser großen alten Sammlung, welche so nahe mit der Heidelberger stimmte, daß sie als eine für den Ungarkönig Matthias Corvinus genommene Abschrift derselben betrachtet ward. Damals empfing ich auch durch A. Primisser Kunde von der Ambras-Wiener Handschrift des Heldenbuchs und der Nibelungen, die meine Verbindung mit ihm zu einem neuen Heldenbuch in der

Ursprache (1820—25) zur Folge hatte. Aus dieser prächtigen, für Kaiser Maximilian 1502—17 aus dem »Heldenbuch an der Etsch« abgeschriebenen Handschrift, hat uns Schottky auch einige darin enthaltene Erzählungen abgeschrieben, namentlich XXIII. den verkehrten Wirth, LXVI. Helmbrecht, das übel Weib, Priester Johann; sowie für die Berliner Bibliothek Hartmanns von Aue Heiligen Gregor aus einer andern Wiener Handschrift, und Auszug derselben in Büschings wöchentlichen Nachr.

Ich war damals (1816—17) auf der Reise durch Deutschland, die Schweiz und Italien, zur Aufsuchung und Benutzung solcher Altdeutschen und überhaupt mittelalterlichen Denkmale, worüber meine »Briefe in die Heimat« (1818—21) berichten. So fand ich denn auch in Prag, Nürnberg, Fürth, Regensburg, Freisingen, Landshut, München, Augsburg, Ulm, Stuttgart, St. Gallen, Zürich, Bern und Basel, ja selbst in Rom und Neapel, manches für diese Erzählungen, erhielt von Th. Ried in Regensburg, wo ich die Neresheimer Handschrift von Enenkels Weltbuch einsah, seine Abschrift der verlorenen alten Regensburger Sammlung, sah in Straßburg die kürzlich erst durch Lafsberg wiedergebrachte alte Sammlung, und durchlief in Heidelberg die in Rom, bis auf wenige neben den Altdeutschen Drucken, nicht mehr angetroffenen Altdeutschen Handschriften, zur weitem Benutzung daheim. Unter den hieher gehörigen waren auch die Handschriften Veesenmeyers zu Ulm, namentlich die Erzählung von Kaisers Lucius Tochter, Bruchstück von Hartmanns Heiligem Gregor u. a., welche darnach in Breslau der mir manigfaltig behülfliche E. Dronke, gegenwärtig Gymnasiumsdirektor in Fulda. und Beinling, Jaricks Nachfolger beim Archiv, vollständig abschrieben.

Unterdessen waren mehrere Zeitschriften für Deutsche Sprache und Alterthum thätig, zumal in Breslau,

und lieferten auch für unsern Zweck erhebliche Beiträge. Vor dem mit Büsching und Docen angefangenen Museum, welches noch in Breslau eine Fortsetzung erhielt, »Sammlung für Altdeutsche Litteratur und Kunst« (1812), erschienen schon Docens Miscellaneen zur Geschichte der Deutschen Litteratur (1807), neben v. Aretins Beiträgen (aus welchen sie zum Theil wiederholt sind) und neuem litterarischen Anzeiger (1806-8), auch Arnims und Brentano's Einsiedlerzeitung (1808); unter welchen die Miscellaneen auch mehrere Erzählungen (LXX. XCI) aus Münchner Handschriften enthalten. Die von D. Gräter und Ch. Böckh noch früher (1791) begonnenen Bände und Hefte für Deutsches und Nordisches Alterthum, »Bragur«, wurden auch in Breslau 1812 noch mit einem achten Bande vermehrt, durch Betrieb von Teuthold Heinze, der schon (1805) ein Repertorium zu den ersten sechs Bänden herausgegeben hatte. Ausserdem besorgte Heinze, der mit Büsching im Auftrage der Regierung die Kloster-Bibliotheken Schlesiens bereist hatte, * 1812 eine neue Zeitschrift Gräters »Jdunna und Hermode« desselben Inhaltes, die ich, nach Heinzens Tode, in dem verhängnisvollen Jahr 1813 übernahm, worauf sie Gräter noch bis 1816 in Schillingfürst und Schwäbisch-Hall fortsetzte. In diesen Zeitschriften finden sich unter andern Mittheilungen aus der Wiener Erzählungen-Handschrift (XXII. der Sperber, LIV. Stempel), aus der Neresheimer Handschrift von Enenkel's Weltbuch, aus Hoheneigners Handschrift (durch Docen), aus Roths Handschrift. Auch Th. Berndt, Ausarbeiter des Campe'schen Wörterbuchs, damals mit Heinze, und ihm zunächst befreundet, Bibliothekgehülfe, gegenwärtig in Bonn, half bei diesen Unternehmungen. Daneben gab Büsching 1816--19 die wöchentlichen Nachrichten,

* Bericht davon geben Büschings »Bruchstücke einer Geschäftsreise durch Schlesien in den Jahren 1810-12.« Breslau 1813.

zu welchen Schottky und M. v. Kovachich aus Oesterreich Mittheilungen, besonders über die Koloczaer Sammlung, und ich einen Theil meiner Reiseberichte einsandte. Büsching, der früher (1810) schon Hartmanns armen Heinrich, mit Bildern von F. Hegi, erneuet hatte, wirkte durch die »Erzählungen, Dichtungen, Fastnachtspiele und Schwänke des Mittelalters,« 2 Hefte (1814) noch besonders in dieser Richtung, durch Erneuerungen, z. B. von LI. der Wiener Meerfahrt, und von fünf Erzählungen, welche ich aus der Dresdner Handschrift der Altdeutschen Gesta Romanorum gab. Die gleichzeitigen Zeitblätter »Altdeutsche Wälder« der Brüder Grimm (1813—15) brachten, neben ihrer Ausgabe des armen Heinrich, mit Vergleichung der Heidelberger Handschrift (1815), Abdrücke aus der Weimarer und Gothaer Handschrift (LXVIII. zwei Kaufmänner, XXIX. der wahrsagende Baum), und aus der Wiener Handschrift einen Theil der Beispiele, welche ich, mit Docen, unter dem alten Namen in der Würzburger Handschrift »Strickers Welt« zusammenfasste.

Dr. N. Meyer in Minden, der mir schon 1801 in Weimar, als Goethe's Hausfreund, gefällig war, gab mir 1818 Nachricht und Abschriften aus seiner, auch Goethe'n mitgetheilten Erzählungenhandschrift, welche E. F. Mooyer 1827 noch vermehrte, so daß sie mir zur Berichtigung des vollständigen Abdruckes dienten, den nachmals (1833) beide lieferten; es thut mir Leid, daß ich es versäumte, ihm damals schon dafür zu danken. Andere Arbeiten nahmen mich stark in Anspruch. Doch gedachte ich auch auf der Donaufahrt nach den Nibelungen 1818, in Wien bei der Durchsicht der Altdeutschen Handschriften, deren handschriftliche Verzeichnisse und Auszüge von den Bibliothekskustoden J. Heyrenbach und J. G. Schwandner dort Schottky für Berlin und Breslau abgeschrieben (1817), auch der Erzählungen; zumal in der Ambraser

Sammlung des Belvedere unter A. Primmers Aufsicht, der sie trefflich beschrieben hat (1819). F. Ziska, der Volkssagen in Wiener Mundart (1822), und mit Schottky Oesterreichische Volkslieder und ihre Sangweisen herausgab (1819), half treulich dabei. Die gefälligen Mittheilungen J. von Hammers, dessen Französische Uebersetzung der Aegyptischen vollständigen 1001 Nacht (Deutsch von Zinserling 1823) mir schon Johannes von Müller mitgetheilt hatte, war mir auch wegen des innigen Zusammenhanges dieser Morgenländischen mit unsern Abendländischen Erzählungen sehr lehrreich. — Die Minnesingerfahrt nach Paris 1823 gewährte für diese Erzählungen keine gelegentliche Ausbeute, und durch die Sammlung der Minnesinger (bis 1838), wie zuvor durch die Nibelungen (bis 1820), Heldenbuch (bis 1825), und Tristan (bis 1823), und durch meine hierauf folgende Heimkehr nach Berlin (1824) wurde mir das Unternehmen ziemlich entrückt: ich wuste es in guten Händen bei Büsching, der in Breslau verblieb und fortwährend dafür thätig war. Er erhielt durch Bibliothekar W. Hanka in Prag eine vollständige Abschrift des großen Sammelwerkes der Klara Hätzlerin in Augsburg, von welcher ich später L. Bechsteins Handschrift bei dem Herausgeber derselben, Profefsr K. Haltaus, in Leipzig einsah. Als nach Büschings Tode sein Altdeutscher Nachlaß hieher kam, übernahm ich allein die endliche Herausgabe der Erzählungen. Zuvor und im Laufe derselben (seit 1840) wurden noch manche Beiträge dazu veröffentlicht.

Neue unserm Alterthum gewidmete Zeitschriften traten an die Stelle der vorigen. Die manigfaltigen damals beginnenden Vereinschriften für Geschichte und Alterthümer der einzelnen Deutschen Landschaften brachten auch manches hier einschlagende: die Beiträge des Sächsischen Vereins zu Leipzig, Bd. I (1826),

die erste Nachricht von der Leipziger Hds. der zu den Marienlegenden gehörigen Leben der Altväter, vom Domherrn Dr. Tittmann; der Jahresbericht der Leipziger Deut. Gesellsch. 1831, vom Propst Dr. Stieglitz über eine sonst unbekannte Hds. von Erzählungen und volksmäßigen Legenden (Georg, Oswald). Graffs Diutiska, auf der Reise für seinen Althochdeutschen Sprachschatz gesammelt (1826—30), gab weitere Kunde und Auszüge von der Straßburger Erzählungenhandschrift, von den Wiener Handschriften des Kaiserbuchs, des Enenkelschen Weltbuchs, der Strickerschen Welt (auch Vergleichung mit der Mölker Handschrift), der Windhag-Wiener Handschrift einiger Strickerschen Beispiele und Marienlegenden, nebst Abdruck der VIII. Königin von Frankreich. Der vom Freiherrn H. von Aufseß bei Nürnberg 1832 begonnene Anzeiger des Mittelalters, welchen F. Mone in Karlsruhe bis 1839 fortsetzte, machte bisher verborgene Handschriften bekannt, die Innsbrucker alte Sammlung, die Vatikanische Handschrift der Strickerschen Beispiele, die Trierer und Regensburger Handschriften, und hieher gehörige alte Drucke. Daneben erschienen von H. Hoffmann Fundgruben 1830, mit M. Haupt Altd. Blätter (1835—40), welche der letzte allein in der Zeitschrift für Deutsches Alterthum fortführte (seit 1841). Beide liefern Abdrücke aus der Ambras-Wiener Handschrift (Wundermantel und Wunderhorn, Priester Johann); Leipziger Bruchstücke (XVII) durch H. Lysér, Enenkels Erzählungen von Kaiser Friedrich (LXVII), aus der Leipziger Handschrift, die alte Mutter (V), Piramus und Tisbe, Helmbrecht (LXVI) von Haupt, Strickersche Beispiele (XLVII) und Frauentrost (LXXII) von F. Pfeiffer. Gleichzeitig begann ich (1835) die Herausgabe der Germania oder des Neuen Jahrbuchs der Berliner Deutschen Gesellschaft, und gab darin Abdrücke der großen Heidelberger Sammlung:

Strickersche Gedichte, des Michelspergers Ritterfahrt; den Sperber (XXII), nebst anderen Stücken der Berliner Tristanhandschrift, das Wachtelmäre, und Beispiele aus der großen Wiener Sammlung, nach Schottky's Abschriften; Dr. Lütcke über LI. die Wiener Meerfahrt; Prediger C. Kläden über meine Handschrift der Marienlegenden, und Mafsmann über die Straßburger Handschrift des dritten Buchs derselben.

Zugleich erschienen mehrer gesammelte und einzelne Erzählungen in Abdrücken, Ausgaben und Bearbeitungen: zuvorderst des Freiherrn J. v. Lafsberg, damals auf Eppishusen bei St. Gallen, gegenwärtig in Merspurg am Bodensee, Abdruck der großen Donau-eschinger Sammlung, welche er schon 1816 in Gräters Jdunna anzeigte, worauf ich sie 1817, auf der Nibelungenfahrt, bei ihm zu Heiligenberg am Bodensee einsah, und deren gedr. drei Bände 1820. 22 ff., seit 1846 im Buchhandel, früher nur als Geschenk des Herausgebers zugänglich waren, wie auch ich mich dessen zu erfreuen hatte. Dann, der schon gedachte Meyer-Moojersche Abdruck ihrer Sammlung (1833). Ausgaben: Hartmanns Armer Heinrich durch K. Lachmann (1820); der Heilige Oswald, aus der Schafhauser Handschrift, von L. Ettmüller (1835); Abdruck von Hartmanns Heiligem Gregor, aus der im Vatikan zurückgebliebenen Pergamenthandschrift, durch den St. Galler C. Greith (Spicilegium Vatican. 1838); danach, mit Vergleichung von Schottky's Abschrift der Wiener Handschrift, durch Lachmann (1838). Abdrücke des LXVI. Helmbrecht und der Erzählungen des Herrand von Wildonie (Nachträge zu XI) aus der Ambras-Wiener Handschrift durch J. Bergmann, Primissers Nachfolger bei der Ambraser Sammlung (1839. 1841, einzeln aus den Wiener Jahrbüchern). Ausgaben: Kaiser Otto (IV), und (13) Gedichte Strickers (L. LXI.), von Dr. K. A. Hahn in Heidelberg. (1838. 39); der

arme Heinrich von W. Wackernagel (1835, 1838—42), und von W. Müller (1842); Konrads von Würzburg Engelhart und Engeltrut, durch M. Haupt nach dem alten Druck (1573); Eraclius (XCIII), und St. Alexius, von Mafsmann (1842. 43); der Wiener Meerfahrt (LI), und drei Gedichte. (LXXIV—V) aus der Heidelberger Handschrift, von K. Schädel (Klausthal 1842, Hannover 1845); der Welt Lohn (LXX) und das Herz (XI), von F. Roth in Frankfurt am Main (1843. 46); Theophilus (LXXXIV), von Dr. E. Sommer in Berlin (1844, seitdem in Halle gestorben). Die sämtlichen (25) Marienlegenden (1846, durch F. Pfeiffer, Bibliothekar in Stuttgart), und des von Wirtemberg Buch (Grundr. 325. 518), von Prof. H. A. Keller zu Tübingen (1845): früher schon (1818) im Morgenblatt von Cz (verst. Prof. Conz in Tübingen) erneuet. — W. Wackernagels Altd deutsches Lesebuch (1835—42) gibt auch einige Erzählungen (VII. XXXVII); und Dr. F. W. Genthe zu Eisleben, Dichtungen des Mittelalters (Bd. 2. 1841, der Berliner Deutschen Gesellschaft zugeeignet), liefert im ersten Bande Erneuerungen, Auszüge und Auflösungen von IV, Hartmanns armem Heinrich und H. Gregor, und vom H. Oswald; im zweiten Bande aus dem Abdrucke der Koloczaer Handschrift Nr. XXXVIII — XLV. XLVIII. XLIX. LIII., welche (mit Ausschluss der von uns übergangenen XL. XLII. LIII) unsern LI. XVII. XXVI. XXXI. XXVIII. XXIX. VII. XIII entsprechen. Ausserdem gibt dieser Band auch unser LXVIII, und den Traum aus den Abdrücken der Gothaer Handschrift, und Salomon und Morolf nach meiner Angabe (1805). In den Erneuerungen der Volksbücher hat K. Simrock auch Salomon und Morolf (1839), Hartmanns armen Heinrich (1830) und H. Gregor, und O. Marbach Nr. 32 den armen Heinrich. — Auch sind hier die als eigene Sammlungen zwar ausgeschlossenen, doch nahverwandten, und einzeln noch in

Berührung stehenden alten Sammlungen aufzuführen: die Gesta Romanorum, die Lateinische Urschrift und Altdeutsche Uebersetzung, hat Keller beide herausgegeben, jene ohne Angabe der Quelle 1842, diese aus der Münchner Handschrift 1841, nachdem schon Bodmer bei Boners »Fabeln der Minnesinger« (1757), aus der Züricher Handschrift, so wie ich aus der Dresdner Handschrift (1814), Erzählungen daraus bekannt gemacht hatte. Eine neue Verdeutschung mit Anmerkungen lieferte D. G. Th. Gräse 1842. Die sieben weisen Meister in Reimpaaren durch Hans von Büchel gab Keller zuerst, aus der Basler Handschrift 1841 (als Bd. 22 der Dent. Nat.-Bibl.), mit Erläuterungen in Bezug auf seine Ausgabe des Roman des sept sages 1836. Das Altdeutsche Volksbuch erneut Simrock 1840; Marbach Nr. 30.

Auch Handschriften und Abschriften wurden mir weiter zu Theil: Dr. Carové überliefs mir seine Abschriften und Auszüge Heidelberger Handschriften, darunter auch hieher Gehöriges (besonders aus Nr. 313). Aus Wien erwarb ich durch F. Goldhann eine Titurelhandschrift mit dem Helmbrecht (LXVI), welche ich der Berliner Bibliothek überliefs. Diese besafs nunmehr auch die Blankenheimische Tristanhandschrift, mit dem Sperber (XXII) und anderen kleinen Gedichten. Goethe sandte mir, nach dem grossen Jenaer Liederbuch, auch die Weimarische Handschrift (104) Erzählungen und Spruchgedichte. Von Endlicher in Wien erhielt ich Abschrift der mir noch fehlenden Erzählungen, nebst Hartmanns von Aue kleinen Gedichten, aus der Ambraser Handschrift, durch Goldhann, der mir ausserdem sehr viel (besonders für das Heldenbuch) dort abgeschrieben hat. Aus Königsberg bekam ich die Erzählungenhandschrift (5), durch F. A. Gottholdt, meinen lieben Freund und ersten Italischen Reisegefährten (1801). : Candidat H. W.

Schütz aus Arnstadt (durch ein »Kleines Namen-Lexikon« 1837 bekannt) nahm mir davon Abschrift, und von einer Heidelberger Handschrift des Schülers von Paris (XIV); sowie Cand. Edler aus Breslau von Strickerschen Beispielen und anderen Wiener Handschriften. Von dem großen Dichtwerke, welches die Marienlegenden enthält, erwarb ich eine schöne Handschrift durch den verstorbenen Bratring. Aus Frankfurt am Main sandte mir F. Roth Abschriften und Vergleichung der Klofsischen Handschrift (XIV), Verbesserungen des Müller'schen Drucks der Straßburger Sammlung (X. XIV), und Abschrift des »zwölfjährigen Mönchleins« aus einer Handschrift der Frankfurter Stadtbibliothek. Sonst habe ich selber die Abschriften Anderer und die Abdrücke nochmals mit allen mir erreichbaren Urschriften verglichen und berichtigt, namentlich die große Heidelberger Sammlung und alle übrigen Heidelberger Handschriften, die Dresdner und Königsberger Sammlungen. Den unmittelbaren Gebrauch jenes reichsten Hortes hat auch hier, wie bei den Minnesingern, die Güte unserer Geistlichen und auswärtigen Ministerien mir vermittelt, sowie die Königliche Bibliothek mir gefälligst alle ihre Handschriften gewährte. Die Zeichnungen zu den Abbildungen der wichtigsten dieser Quellen verdanke ich auch wieder, wie bei den Liederdichtern, der treuen Hand meines lieben Freundes F. Sotzmann, bis auf das Blatt nach der Ambras-Wiener Handschrift durch Primmisser. Eine nachträgliche Tafel wird von demselben auch die Abbildung des Anfanges der Marienlegenden in meiner Handschrift, zur Vergleichung mit dem in der Heidelberger Handschrift, liefern, sowie der Königsberger Sammlung durch Prof. Schubert, und meiner Handschrift des Helmbrecht durch Mafsmann. Dieser, der mir schon seit 1825 von seinen vaterländischen Kaiserbuchfahrten alles Wünschenswerthe mitgetheilt

hatte, neben den 1827 gedr. Denkm., half mir seit seiner Heimkehr (1843) vielfältig bei diesem Buche: namentlich habe ich von ihm Handschriftenvergleiche zu Strickerschen Beispielen (XXXII. XXXIII. XXXVII. XLVII. L) und zu Enekels Erzählungen (XCI—C). Er, sammt anderen Freunden der Deutschen Gesellschaft und Genossen der Germania, August, Bonnell, Bormann, Diesterweg, Fischer (†), E. Förstermann, A. Giesebrecht, Graff (†), Hermes, A. Höfer, Holzapfel, Kannegießer, Kläden, Klein, Kletke, F. A. Köpke, Kuhn, Lehmann, Lütcke, Mahn, A. Müller, Odebrecht, Pischon, Riedel, Ribbek (†), Rührmund, E. H. Schmidt, A. Schulz, O. Schulz †), Strafs, Tostmann (†), Zelle, Zober, Zeune, Zinnow (†), förderten durch lebendige Mittheilung, Nachweisung und verwandte Arbeiten, meine langathmige Unternehmung. Unter ihnen habe ich vornämlich noch des Dr. F. Liebrecht zu gedenken, welcher, gegenwärtig Professor der Deutschen Sprache im Wallonischen Lüttich, und rühmlich bekannt durch seine Verdeutschung und Erläuterung des Neapelschen Pentamerone (1846), manches Jahr mich durch innige Theilnahme an der Arbeit und Nachweisung der mannigfaltigen entsprechenden Dichtungen des Mittelalters, besonders des Romanischen, erfreuet hat: wie sich diese Umsicht in noch weiterem Kreise an seiner schon druckfertigen Bearbeitung des Dunlop'schen Werkes erweisen wird.

Gleichwol, bei solcher Zusammenwirkung, hat der Druck dieses Werkes, der schon 1840 begann, sich so lange verzögert (zum völligen nonum prematur in annum) nicht nur durch den Umfang desselben, durch die weite Entfernung vom Druckorte, sondern auch durch mancherlei Unterbrechung, und zuletzt durch die allgemeine Zerrüttung, von welcher der vaterländische Boden noch schwankt.

Ich wollte auch bei dieser Sammlung, wie bei den Minnesingern, das Ganze fertig auf einmal geben, so gut ich vermochte. So ist es denn auch hier geschehen, daß während des Druckes manches damals noch ungedruckte Stück nun schon anderweitig erschienen, obgleich später gedruckt ist.

IV. Uebersicht dieser Sammlung.

Folgende Zusammenstellung des Inhalts im Umrisse rollt ihn auf, zum Ueberblicke desselben als eines Ganzen, nach seinem dichterischen Gehalt und Bedeutung; wobei manches, im Laufe der Herausgabe anders Gestellte zurechte gerückt ist, wie es besser das große Musivgemälde bilden hilft. Die Hinsicht auf anderweite Gestaltungen und Darstellungen einzelner Stoffe berührt hier nur die Spitzen, und wird in der darauf folgenden sagengeschichtlichen Nachweisung und Vergleichung der einzelnen Stücke nach der Reihe der Sammlung weiter ausgeführt.

Band I.

Die hundertschichtigen Gesamtabenteuer heben an mit der Urgeschichte des Menschen: I. es ist die Reue und Buße des Sündenfalls nach dem Verluste des Paradieses, wie Morgen- und Abendländische Einbildung die kurze Offenbarung ausmalt, in dem Sinne, wie der höchsten Engel einer Gottes Gebot, den mit ihnen erschaffenen Menschen zu verehren, stolz versagt und ebenfalls fällt; wie dagegen Michael selber hier Eva's Hebamme ist, und Sonne und Sterne als Boten zwischen den getrennten Gatten wandeln, und Lucifer sie bei der Abwaschungsbuße im Paradiesesflusse Tigris nochmals

zu Falle bringt, und zwar wiederum durch Verführung des Weibes: so daß das Menschengeschlecht in diesem arbeitseligen und wehevollen Todesleben ausharren muß, bis zur vollen Sühne und Erlösung.

Solche dämonische Macht des Weibes zeigt sich zunächst II. in antiker lustiger Verkleidung: der durch das ganze Mittelalter als grösster der Weltweisen geehrte Lehrer des Griechischen Welteroberers selber muß nicht allein durch die reizende Geliebte des Helden bethört werden, sondern sogar, zum langohrigen oder langbärtigen Vierfüßler erniedrigt, sich von ihr zäumen und reiten lassen, angesichts seines gescholtenen Schülers; wie selbst ein altes Kirchenbild ihn zeigt; weit das Schicksal des weisesten der Könige, wie die Volksdichtung ihn in Salomon und Morolf schildert, überbietend.

Ein Seitenbild zum Aristoteles ist XCII. der in seiner Heimat früh zum Zauberer gewordene Führer Dante's durch die Hölle. Die Schöne, nach der ihn gelüstete, läßt ihn, im Korbe emporgezogen, am Thurme hangen, zum allgemeinen Spotte: das sonst so manigfaltig durchgespielte Abenteuer, vom Schreiber im Korbe u. s. w. Virgilius rächt sich freilich noch grausamer an dem treuen Weibe, die in Römischer Volkssage sogar Chriembild benannt wird. — Er lernte die Zauberei von den Teufeln, welche er aus einem Glase befreite, auf ähnliche Weise wie der Geist zu Anfang der 1001 Nacht erlöst wird. Von ihm kam diese schwarze Kunst her, und er gebrauchte sie zu mancherlei heilsamen Zauberwerken in Rom, und zumeist in Neapel und am Vesuv.

Anders als bei Virgilius ist III. die Züchtigung des bösen widerspenstigen Weibes: wie zur Rache des Aristoteles, wird sie von dem gestrengen Rittersmanne gesattelt, gezäumt und geritten; während Shakspeare sie, schon etwas zahmer, zwar beritten,

aber nicht geritten sein, und nicht über die Bühne, doch hinter der Bühne traben und stürzen läßt.

Hier sind einzureihen einige der dem 2. Bande beigefügten Erzählungen aus Enenkels Weltbuche, welches, wie das ältere Kaiserbuch, wundersame, aus Volksage und fremdweitiſger Ueberlieferung, märchenhaft und abenteuerlich in die Weltgeschichte hineingedichtete Geschichten enthält, und diese vielmehr zu einem weltlichen Geschichtenbuche macht. Es werden auch hier vor allen die ragenden Gipfel vom Zauberlichte der Dichtung umspielt.

Noch zum Trojanischen Kriege gehörig ist XCI. Achilles und Deidamia, welche Schöne, wie Danae und Hildegund, vor allen Freiern auf einen Thurm versperrt ist, wo der verkleidet eingedrungene Achilles sich wundersam in einen Mann verwandelt, und die Travestirung so ausschweifend ist, daß der Vater der Deidamia durch Verwechslung der Harngläser für schwanger erklärt wird, und nun seiner hochstrebenden Gattin die Schuld beimißt.

Der Römische Kaiser Phokas kauft den Eraklius wegen seiner Kunde der Edelsteine, Rosse und Weiber, läßt sich durch ihn eine schöne und tugendhafte Frau erwählen, vergiftet jedoch der Warnung, ihrer eifersüchtig zu hüten, so daß sie vermittelst einer kupplerischen Wäscherin einem jungen Ritter ihre Gunst schenkt, die beide mit dem Tode büßen. (XCIII.)

Als Rom ohne Kaiser war, hatten alle zur Wahl versperrete Cardinäle das gleiche Gesicht: ein Mann Namens Dagbrecht solle Kaiser werden. Dieser Mann wird in einem Eirer (Eierhändler) gefunden, mit einem Fischernetze (St. Peters?) bekleidet, und bewährt sich, auf den Thron erhoben, so gegen die gewalthätigen und aufsätziſen Fürsten, daß er mit Ehren und Frieden herrschte. (XCV.)

Kaiser Constantin, noch als Heide, hatte eine schöne, aber unzüchtige Frau, die sich sogar mit einem krummfüßigen Münzstempelschneider betreffen liefs, sodafs Constantin sie durchstach und ihren Buleu durch sein Ross zu Tode trat. Hierauf vom Aussatze befallen, kann er nur durch ein Bad von Kinderblut geheilt werden: er will jedoch lieber sterben. Da erscheint ihm nachts St. Peter in Bischofstracht und weist ihn an den Bischof Sylvester, der ihn den Christenglauben lehrt, ihn in dem zum Blutbade gemachten Marmorbecken tauft, und damit sogleich vom Aussatze reinigt: das heiligere Vorbild vieler ähnlicher Bluthads-Heilungen. (XCVI.)

Als Karl der Grosse im Ungarnkriege fast 10 Jahre — das von ihm gesetzte Ziel — ausbleibt, und nun die Herren vom Rheine die Kaiserin drängen, einen andern Mann zu nehmen, sie jedoch die verabredete Sendung des Ringes abwarten will: da verkündet ihm ein Engel Gottes die nahe Hochzeit, und Karl eilt aus der Bulgarei binnen drei Tagen, auf zwei von ihm erwählten Rossen, nach Achen; wo der Greis nachts im Dom auf dem Throne sitzend, das Schwert auf den Knien, dem Bischof (Turpin) erscheint, mit Glockengeläute verkündigt wird, und seine Gemahlin befreit und behält. Diese wird dann sogar als Leiche noch von ihm geliebt, bis der Bischof ihr den Liebeszauber unter der Zunge hervorzieht, worauf sie in scheußlicher Verwesung zerfällt. (XCVIII.)

Karls strenges Recht, das jeder durch das Läuten einer Glocke ansprechen konnte, forderte einst sogar eine Natter, die sich um den Klöpfel schlingend ihn bewegte; und als man ihr zu dem Neste folgte, lag breit über ihren Eiern eine Kröte, an welcher der Kaiser das Naturrecht vollstrecken liefs. — Ist noch Volkssage, welche in Zürich noch das Haus des Kaisers zeigt. (XCIX.)

Ein herrliches treues Ritterbild ist IV. Heinrich von Kempten, der für die Züchtigung seines jungen Herrn und Herzogs von Schwaben durch einen kaiserlichen Diener, selbst des rothen Kaisers Otto prächtigen Bart nicht schont; dann jedoch, mit dem Schwerte nackt aus dem Bade springend, denselben Kaiser in Wälschland vor Meuchelmord beschirmt.

Ein heiteres Bild gewährt V. wie die blinde Mutter ihren allzu ritterlich lebenden Sohn vor den Kaiser führen will, aber einen Fremden ergreift und verklagt, der sie als Mutter behalten muß, bis der Sohn sie zurückfordert.

Ins Geisterreich spielt, wie ein wegen Schulden vom Wirth im Miste begrabener Ritter, einem andern Ritter, der seinen Leichnam und seine Seele erlöst, zum Siege verhilft, und dieser ihm sogar die dadurch errungene geliebte Braut überlassen, und sein Wort halten will: — das edlere Vorbild vieler ähnlicher Geschichten.

Es folgen VII. VIII. rührende Geschichten von Königinnen, die von zurückgewiesenen Wollüstlingen des Ehebruchs angeklagt, rasch verurtheilt, aber wunderbar gerettet und unschuldig erkannt werden: — die schon in der Heldensage von Siegfrieds Mutter, wie in der Legende von Siegfrieds Genoveva, und sonst manigfaltig wiederkehrende Geschichte; welche in XCVII. des Reufsenkönig Tochter mit der unnatürlichen Liebe des Vaters zu ihr verbunden ist, wie die Königstochter von Frankreich, Helena u. a.

In diese Reihe gehört auch die Erzählung LXVIII, von der Wette zweier Kaufmänner über die Frauentreue, wonach die schöne Frau des einen zu Verdün durch die Ränke des andern, der ein Liebes- und Leibeszeichen von ihr aufweist, des Ehebruchs schuldig gehalten, aber durch Aufdeckung des Betruges gerechtfertigt wird. — Das ist auch eine manigfaltig

verbreitete Geschichte, hier in bürgerlicher Einkleidung, wie sie auch in Boccaccio's Novelle erscheint; dagegen sie in der Altfranzösischen Euryanthe, die bei uns als Oper lebt, wie in Shakspeare's Cymbeline in älterer Gestalt auftritt, welche sie auch in der Walisischen und Neugriechischen Dichtung bewahrt, minder in dem Altdeutschen, Dänischen und Schwedischen Volksbuche.

Dann wechseln einige Beispiele von leichtfertigen und tugendhaften Frauen: IX. ein beiderseits nach verbotener Frucht lüsternes Ehepaar wird auf dem Bulwege überraschend einander zugeführt, und kömmt so wieder zu sich selber; und X. eine Französische Königstochter, die einen dankgekrönten Ritter verhöhnt, weil er ihr eine halbe Birne ungeschält bietet, läßt diesen in Narrenverkleidung lüstern in ihr Bette, zum Vorgriff ihrer Ehegemeinschaft. Beidemale ist kuppelnd ein altes Weib im Spiele, vor welcher ja sogar der Teufel sich fürchtet, als vor seiner Grossmutter, und ihr aufträgt, was er selber nicht wagt.

Dagegen, fast zu schmerzlich ist, XII. wie eine schöne Frau, deren unschöner Mann im Turnir ein Auge verliert, und sich so nicht will sehen lassen, sich selber mit der Scheere ein Auge aussticht, um ihm gleich zu sein.

Vielfach gesagt und gesungen ist, zumal im Walschen, wie der eifersüchtige Mann seiner Frau das ihr gesandte Herz ihres im gelobten Lande gefallen Ritters zu essen gibt, so daß sie, mit gebrochenem Herzen keiner Speise mehr bedarf.

Leidenschaftlich, »fleischlich, blutig,« tödtlich waltet so die Minne in einer Reihe von Abenteuern.

Tollkühn rennt ein junger Ritter ohne Panzerhemde für seine Schöne, eines Bürgers Weib, in den Zweikampf, und den tödtlich Verwundeten heilt sie, ihm das Eisen aus der Wunde ziehend (wie der

Minne Speer die Wunde die er schlägt, zugleich heilt): aber in glühender Umarmung bricht die Wunde wieder auf, und verblutet der Mann im minneseligen Tode. Die Geliebte, die den Leichnam mit starkem Arme hinwegträgt, opfert bei der Todesfeier in der Kirche all ihr Gewand, und zuletzt sich selbst im brechenden Herzen. (XIII.)

Geschichtlich heftet sich dieses Rittermäre an Kaiser Friedrichs (I. II.) Gesinde, Ritter Friedrich von Auchenfurt (LXVIII), der gegen Römische Ritter ebenso turnirt, auf Forderung der geliebten Gräfin, die ihn abschrecken will; ein Arzt heilt ihn, er verblutet sich nicht, und die Frau muß, für die ihm verheißene Minne, am Pfingstfest in der Kirche ihren Mantel opfern, und im blutigen Waffenhemde des Ritters dastehn, angesichts ihres Mannes.

Die beiden hier fallen gelassenen Todeszüge bewahrt XIV. der Schüler von Paris, der aber nicht eines Andern Weib, sondern eines Bürgers Tochter minnet, und nicht an der Turnirwunde, sondern am Aderlase verblutet.

Wie zwei Königskinder, durch die See getrennt, allnächtlich zusammenkommen, bis die Sturmflut den kühnen Schwimmer verschlingt, und ihn todt der Geliebten zum Tode wiedergibt, — diese tief im Morgenlande wieder aufgetauchte Hero- und Leandersage, wird manigfaltig noch bei uns gesungen, nicht bloß in Niederland, an der See, sondern auch hoch im Lande, wo Seen und Ströme sind. (XV.)

Nicht minder weit verbreitet im Morgen- und Abendlande, auch in Griechenland, ist XVI. die Magelona-Dichtung: wie zwei Geliebten, durch den ein Kleinod entführenden Raubvogel getrennt, und nach laugen Irrfahrten, wieder zusammengeführt werden, — ist hier romantisch-ritterlich, auch von zwei Königskindern Englands und Frankreichs, erzählt.

Ein eigenthümlich Deutsches, und zwar Rheinisches Gebilde sind XVII. die ritterlichen Frauen, die in Abwesenheit der in einer Ueberrheinischen Burg beisammen wohnenden Männer, in deren Rüstung und Namen turniren, und unter welchen die Jungfrau, die als Herzog Walrabe von Limburg den Preis gewonnen, von diesem mit einem tapfern Ritter ausgestattet wird.

Ebendorthin, und zugleich auf das Morgenland, weist XIX. das grössere Rittergedicht von dem Ueberrheinischen Grafen Alpharius, der von der berühmten Schönheit einer Heidenkönigin entbrannt, mit seinem Gefolge ins Morgenland abenteuer, bis er den Heidenkönig angesichts ihrer im Zweikampfe besiegt, und durch andere tapfere Thaten ihre Minne erringt, zwar so, dafs sie ihm nur ihre eine freie Hälfte gewährt, und er zart ritterlich den Obertheil wählt, sie jedoch, weil beide Hälften bald in üblen Widerstreit gerathen, auch die andere Hälfte hingibt; worauf er das Ganze, als seine eigene Hälfte, ihrem Manne entführt, und daheim die heidnische Schöne, mit goldgelben Haaren, als seine Gattin taufen läfst. — Diese Dichtung, welche einerseits zu einem weitläufigen Rittergedicht »Witig vom Jordan« ausgesponnen, anderseits den Heldengedichten von Otnits Brautfahrt und Wolfdietrichs Abenteuern verwandt ist, scheint in der eigenthümlichen Minnetheilung des Leibes nicht Germanisch, vielmehr Romanisch; ebenso wie die nackte Anschauung ihres jungfräulichen Leibes, welche Sigune im Titrel ihrem Tschonatulander zur ritterlichen Begeisterung gewährt.

Merkwürdig ist, und absichtlich scheint XIX. das Gegenstück, wie die Frau des tapfern Ritters von Nufsberg an der Heidengränze (der Ostmark Oesterreichs) von einem gefangenen Heidenkönig entführt wird.

Mehr als zweideutig, nämlich eindeutig, ist XX. die reizende Schwäbin, die einen Ritter für sein Ross, Windhunde, Habicht und Gürtel, ihren Gürtel lösen läßt, ihrem Manne zum Gewinn, aber deshalb von diesem verlassen, ihn in Ritterkleidung aufsucht, der nun dieselben Kleinode für ihre Mannesminne erkaufen will. — Diese Mitschuldigen verrathen die Gränze Wälschlands, wie Strickers Männeler-Gedicht und Ulrichs von Lichtenstein Frauenbuch: obgleich die Venus mascula, damals auch im hohen Norden, an der wüsten See, auftaucht.

Band II.

Hieran reihen sich mehrere verwandte, jedoch minder anstößige Abenteuer in weiblichen und männlichen Gruppen: XXI. wie ein Mägdlein in aller Unschuld ihre Minne einem Ritter für ein gefangenes Häselein verkauft, und, von der Mutter gescholten, wieder zurückkauft, und dennoch seine Hausfrau wird; XXII. wie eine Nonne ebenso für einen Sperber ihre Minne hingibt, und von der Oberin deshalb gezüchtigt, sie zurücknimmt, übel ärger machend.

Ein junger Mönch, welchem auf einer Amtsreise der Abt die ihm neuen Mädchen für junge Gänse ausgibt, wird von einer Maierstochter des Klosters handgreiflich darüber belehrt, und empfiehlt diese Kost allen seinen Klosterbrüdern. (XXIII.)

Ein anderer junger Mönch, der über das gelesene Wort »der Minne Band« nachdenkt, erfährt, auch auf einer Klosterreise, die Bedeutung davon in solcher Art, daß er sich für schwanger hält, und einem hinter ihm aufspringenden Hasen, als seinem Kindlein nachläuft. (XXIV.)

Allbekannt ist XXV. die Erzählung von dem Mägdlein, die gern die Nachtigall hören will, und sie sogar fängt, vornämlich durch Boccaccio's Novelle.

Sie erklärt, Lope de Vega's Schauspiel: *No son todos ruseñores*; und auf eine ähnliche Geschichte bezieht sich wol der Italienische Spruch *ella prende il cazzo per il fischio*. (XXVI.)

Eine Frau die »der Minne Buch« gelesen, und sich von einem anfangs schnöde abgewiesenen Schüler (Studenten) gewinnen läßt, überführt ihren Mann handgreiflich, daß der Augenschein täuscht. (XXVI.)

Lustiger ist das Abenteuer XXVII, welches der pikanten Cervantesischen Novelle vom Fürwitzigen Neugierigen zum Grunde liegt: hier aber nimmt es nicht die ernsthafte Wendung, sondern ein Ritter der seinem Knappen die Liebeswerbung bei seiner Frau befohlen, wird von der treuen Gattin und ihren Mädchen in der Knappenverkleidung tüchtig durchgebläuet und gründlich geheilt. —

Es folgt eine Reihe meist ländlicher Schwänke aus dem Dorf- und Bauerleben, worin mitunter auch die Herren ihre Rolle spielen. Auch fehlt es hier nicht an den Ränken des bürgerlichen Stadtlebens, zumal bei den meist hier auftretenden wohlhabigen üppigen Bewohnern der städtischen Dörfer Süddeutschlands, in welchen auch Herr Nithart seine Abenteuer bestand.

Die Aechtung des Teufels in die Hölle, welche eine Braut höchst eifrig betreibt, entspricht dem *rimettere il diavolo nel inferno* der Alibech bei den frommen Einsiedlern. (XXVIII.)

Eine andre Braut läßt den allzu zärtlich sie schonenden Bräutigam durch einen weisagenden Hohlbaum derben Rath geben. (XXIX.)

Eine Frau die den gebratenen Hasen welchen ihr Mann erjagt hat, selber gegessen, verscheucht den darauf geladenen Gast durch vorgespiegelte Todesgefahr, und jät ihren Mann hinterdrein. (XXX.)

Auf ähnliche Weise täuscht eine Frau ihren Mann,

der zufällig mit einem Hahn einen Reiher gefangen hat. Es folgt dann aber, als der Mann sich rächen will, die schon aus dem Altindischen Fabelbuche bekannte List, indem die Frau ihre Gevatterin, die mitgegessen hat, beredet, ihre Stelle im Ehebette einzunehmen, und am Morgen ungebläuet und ungeschoren, den Mann abermals bethört (vgl. XLIII), dessen Hahn-Reiher noch den in der alten Erzählung wirklichen Hahnreih verräth. (XXXI.)

Wie ein Mann seine tödtlich verhasste Frau, nachdem sie scheinbar gestorben und begraben ist, als eine Fremde so heftig liebt, daßs er nimmer von ihr scheiden will, ist »Ehestand, Tod und Hochzeit« im ähnlichen Sinne, nur von männlicher Seite, wie Jean Pauls so benannter bester Roman, der Armenadvokat Siebenkäs. (XXXII.)

Einen Mann der die Ehe nach seinem Tode noch gehalten verlangt, beschwichtigt die Frau damit, daßs sie fordert, sie beide sollen sich mit ihrer Habe sogleich in Klöster begeben. (XXXIII.)

Ein andrer Mann der auf der Stelle von seinem Weibe sich scheiden will, wird von dieser so eingetrieben, daßs er froh ist, sie zu behalten. (XXXIV.)

Noch ein andrer Mann, der neben seiner Ehefrau zwei Bulerinnen hat, soll seiner Frau von einer Reise für einen Heller Witz mitbringen, erhält ihn von einem Greise in Ypern, und findet ihn bewährt, indem er, als verstellter Bettler heimkommend, von den Bulerinnen schnöde weggewiesen, von der Ehefrau liebevoll aufgenommen wird. (XXXV.)

Uebernaiv ist XXXVI. das warme Almosen, womit die Frau eines geizigen Mannes, in Ermangelung alles Andern, einen Bettler erfreut.

Ein bedeutsames Gepräge tragen XXXVII. die drei Wünsche, welche Gott durch einen Engel einem Ehepaare gewährt, das sich über seine unver-

diente Armut beklagt, aber durch die unsinnigen Wünsche, welche sich aufheben und nichts verändern, seine Schuld bezeugt.

Märchenhaft ist auch XXXVIII, wie ein Mann, der sein Weib als das Thier mit vier Füßen und doppeltem Rücken gesehen hat, sich von ihr, mit Hülfe einer Kupplerin, einreden läßt, es sei nur Wirkung des genossenen Kerbelkrautes, das Alles doppelt sehen mache.

Die Keckheit der treulosen Weiber, die ihren sie überraschenden Männern geradezu gestehn, daß sie ihre Liebhaber bei sich verborgen halten, XXXIX. die eine unter dem Bette, XLI. die andre unterm Zuber, kömmt sogar im Morgenländischen Harem vor, in 1001 Nacht, wo der Sultan auf dem Kasten des darin versteckten Bulers sitzt und aufgefordert wird, ihn aufzuschließen, und sich auch damit äßen läßt.

Das Anzünden des Hauses dabei, um die Aufmerksamkeit abzulenken, in unserer zweiten Erzählung, ist in der folgenden XLII. das Mittel, wodurch eine treue Magd ihre Herrin vor der Entdeckung in den Armen eines Schreibers bewahrt.

Die Schwänke XL. XLIII, wie der Mann seinem Vieh, Gaifs oder Esel nachlaufen muß, während der Liebhaber sich mit der Frau vergnügt, ist, in Verbindung mit dem Faden an der Fußzehe, auch durch Boccaccio's Novelle bekannt, dem die ältere Erzählung welche Herrand von Wildonie von Ulrich von Lichtenstein aus Friaul vernommen hat, auch örtlich näher steht. Der Beschluß dieses Abenteuers mit dem Unschuldsbeweise der treulosen Frau, wiederholt obgedachte (zu XXXI) List des Indischen Fabelbuchs.

In XLIV. der Beichte gegenseitiger Untreue absolvirt das Weib den Mann mit dem Besen.

Noch weit ärger ist XLV. das treulose Weib die mit ihrem Bulpaffen ihrem einfältigen Mann einbildet,

er seit todt, und ihn lebendig begräbt. — Eine manigfaltig in Romanischen Novellen wiederkehrende Erzählung.

Dagegen muſs XLVI. ein andres Weib ihre Treue durch das Gottesurtheil des glühenden Eisens bewähren, und bleibt nicht so unverletzt, wie Tristans Isolde in derselben Keuschheitsprobe.

Einen vorgeblich durch inbrünstigen Schneegeſtuß der Frau erzeugten Bastard läßt der Mann ebenso wieder an der Sonne zu Waſſer werden: was schon im 10. Jahrhundert Lateinisch gedichtet ward. (XLVII.)

Nicht minder alt und vielverbreitet sind die beiden Erzählungen von undankbaren Kindern.

Die eine XLIX. von den drei Töchtern und ihren Männern, ist das härtere Vorbild zum König Lear und seinen drei Töchtern, darunter doch eine gute; hingegen nicht so tragisch, durch das gemächliche Ende des Vaters. Sein Vermächtnis des Schlägels mit der Warnung in der leeren Schatzkiste lebt noch in dem bedeutsamen Spruche »wer seinen Kindern« u. s. w. und die Keule dazu hängt wol noch an manchem Stadthore, ohne daſs ich sie noch auf den heidnischen Thorsdienst zurück beziehen möchte.

Den von der bösen Schwiegertochter der Kälte bloßgegebenen Vater versöhnt der Enkel durch den kindlich herben Spruch, daſs er die Hälfte der für den Großvater erbetenen Decke für den Vater bewahren, wolle. (XLVIII.) —

Band III.

Erheiternd folgt L. der Schwank, wie ein Wirth das Martinsfest so übermäſſig begeht, daſs ein Dieb ihm als St. Martin erscheint und ihm das Rindvieh wegtreibt.

Noch lustiger wäre der schon im Griechisch-Römischen Alterthum lebende Schwank, der hier LI. von

Wienern erzählt wird, wie sie auf dem lustigen Söller eines Weinhauses sich einbilden, im Schiffe auf der Meerfahrt zum gelobten Lande zu sein, wenn die Trunkenbolde in dem mit der Weinflut wachsenden Sturme nicht durch Ueberbordwerfen der betrunken Liegenden so halsbrechenden Unfug anrichteten.

Der Weltheilige zeigt, wie ein Söfling in Anwendung von Frömmigkeit als Einsiedler im Walde den Heiligen spielt und den leichtgläubigen Weiblein aus dem dargebrachten Weinbecher weifsagt, bald aber den Credit verliert, so dafs die Spenden ausbleiben, und er zur Weinstube heimkehrt. (III.)

Das Märchen von dem weifsen Rosendorn, dessen Berührung das Wunder der *bijoux indiscrets* hervorruft, und eine noch wundersamere, von der Schönen sich trennende und wieder mit ihr sich versöhnende Persönlichkeit zu Wege bringt, ist nur *sub rosa* zu erzählen. (LIII.)

Das vordem noch in Süddeutschland umgehende Gespenst Berchta, in der Berchtnacht vom Vater gewarnte Kind verräth, den Geist in der Gestalt des schwarzen Pfaffen auf seiner Mutter schon gesehen zu haben. (LIV.)

Jrregang und Girregar heifsen die Gespenster, wodurch zwei muntere Gesellen mit der jungen Frau und Tochter eines alten Mannes, nach einer Nacht voll Irrungen durch eine versetzte Wiege, den Mann vollends bethören: — die von Boccaccio, Chaucer, und sonst bis in die neuste Zeit mit Vorliebe variierte und weiter ausgeführte Erzählung. (LV.)

Den Minnedurst stillt eine Braut durch ihren Geliebten, während der trunkene Bräutigam aus dem Bette ihr zuruft, sich am Eimer satt zu trinken. (LVII.)

Das Rädlein heifst ein Schwank, darin ein Schreiber durch ähnliche Malerei, wie der Reisende

Thümmel bei dem bekreuzten Klärchen ausführte, die volle Gunst der schönen Kellnerin gewinnt. (LVIII.)

Zwei Bloßstellungen andrer Art sind: LIX. wie einem armen Ritter durch seinen überdienstfertigen Wirth in Gegenwart der Frauen am heißen Kamin, der Rock abgezogen wird, und er ohne Unterkleid dasteht; und LX. wie ein Bote, in die Badstube eines Ritters gewiesen, sich schnell zu baden gedenkt, aber nackt in das Frauenzimmer tritt.

Die Gewandtheit, womit ein Knecht die köstliche Zurichtung der Hausfrau für den bulerischen Pfaffen, während sie den Mann auf den Holzweg schickt, sich und dem Herrn aufischen läßt, und den Pfaffen züchtigt, — ist vielfältig alt und neu dargestellt und geht noch singend und klingend über unsere Bretter. (LXI.)

Die alte Morgenländische Erzählung von den drei Buckligen zu Bagdad ist, unchristlich genug, auf LXII. drei Mönche zu Kolmar übertragen, welche um eine schöne Frau in der Beichte bulen, und die der gewinnsüchtige Ehemann nach einander hereinlockt, umbringt, und sie dann wegtragen läßt, als denselben noch einmal, und noch einmal.

In andrer Art ist die Altpersische Sage von der schönen, durch ihre Räthsel tödtenden oder zu gewinnenden Turandot, dadurch parodirt, daß LXIII. ein unflätiger Gesell mit unsauberen Worten und Werken ihre Weisheit besiegt, wie Morolf den Salomon.

Der Jungherr und der treue Heinrich ist das längste und eins der anmuthigsten der Gesammtabenteuer. Der junge, im ritterlichen Leben seine Habe und Gut verthuende Herr, der endlich die zum Kampfspreise gesetzte schöne Königstochter von Cypern zu gewinnen ausieht; seine unverwüstliche Freigebigkeit gegen einen tückischen, mehrmals von ihm besieigten Ritter; daneben sein

treuer sorglicher Knappe Heinrich; die Zuversicht und Tapferkeit des Herrn in den abenteuerlichsten Aufzügen und sorglosen Festen; die heimliche Minne der Königstochter, vermittelt durch liebliche Feerei und Verwandlungen in ein Vögelein — das alles gibt eins der anziehendsten und eigenthümlichsten Gebilde in dieser Reihe. Die weniger gebildete Gestalt, Sprache und Reim nähern es, wie der Inhalt, auch mehr dem Volksmärchen. (LXIV.)

Das noch gangbare Märe LXV. von dem aus Norwegen zum Geschenke gesandten Wasserbären, und dessen siegreicher Kampf mit einem Schrätel, oder bösen Hausgeist, in der durch diesen verödeten Herberge, ist ein gespenstig-nordisches Gegenbild zum vorigen, und geht dort, wie bei uns, noch in der Sage um.

In die volle Härte der Wirklichkeit zurück führt LXVI. Helmbrecht, des Maiers Helmbrecht Sohn, der, daheim üppig verzogen, im Dienst eines Raubritters vollends verwildert, bei seinem Besuche zu Hause den Vornehmen spielt, Latein, Sächsisch, Windisch und Romanisch spricht, sich für einen ritterlichen Bastard erklärt, und seine alsbald von ihm angesteckte Schwester mit einem seiner Raubgesellen verlobt. Grausend ist, wie beim Henkersmahle der Gräuelhochzeit von dem Raube der Gemisshandelten und Ermordeten, die Spießgesellen, die sämmtlich wüste Namen führen, als Lämmerschind, Wolfsdarm, Höllensack, Schauer überläuft vor der Ankunft der Gerichtschergen, so daß sie widerstandlos ergriffen und hingerichtet werden. Und entsetzlich ist, wie an Helmbrecht der ihm verkündete Traum des Vaters erfüllt wird, der ihn hoch in den Lüften und zwei Vögel auf seinen Schultern sein Haar strälen sah: mit ausgestochenen Augen, Armstummel und Stelzfuss, wird er, aus dem Vaterhause gestossen, im Walde von Holzhauern, die sämmtlich an ihm Mord, Nothzucht,

Raub zu rächen haben, zerschlagen und hoch an einen Baum gehenkt, den Raben zum Raube, die keine Augen mehr an ihm auszuhacken finden. —

Aus solchem Wechselspiele der Geschichte und Sage, der Dichtung und des Lebens bilden drei bedeutsame, zum Theil allegorische Stücke den Uebergang zu den geistlichen, Christlichen Dichtungen:

Der böse Richter, der, mit dem Teufel den Markt durchwandernd, bei dem mehrfältigen Ausrufe des Teufelholens, ihn auffordert, das ihm damit Uebergebene zu nehmen, wird, auf den Fluch einer von ihm beraubten Witwe, die es ernstlich meint, selber sogleich geholt. (LXIX.)

Frau Welt erscheint dem Dichter des Wigalois, Wirnt von Gravenberg, schön und reizend von vorn, aber scheußlich von hinten, voll Schlangen und Gewürm der Verwesung. — Der Vorläufer des damals noch nicht aufgeführten Todtentanzes. (LXX.)

Dem hochmüthigen König im Bade, dessen Kleider und Gestalt ein Engel des Königs der Könige annimmt, sodafs den nackten König selbst die Gattin nicht erkennt, bis der Engel sich offenbart, wird die demüthige Gleichheit aller Menschenkinder eingeschräfft. (LXXI.)

Hieher gehört auch C. der milde Sultan Saladin, der, beim Lebensende zweifelnd, welcher Gott der wahre sei, seinen unschätzbaren Sapphirtisch in drei gleiche Theile schneiden läfst, und dem Gotte der Heiden (Mahomed), der Juden und der Christen jedem sein Theil gibt: der mächtigste möge seiner Seele helfen. — Leicht erkennt man hier, nur etwas anders gewendet, die alte, wol Morgenländische Dichtung, welche zunächst aus Boccaccio's Decamerone in Lessings Nathan übergegangen ist. Der alte Christliche Dichter läfst es jedoch nicht zweifelhaft, welcher Gott der wahre sei.

Und so folgt nun aus dem großen Reichthum an Wundern der Mutter Gottes ein Aushub vornämlich volksmäßiger und märchenhafter, in der Darstellung vorzüglicher, und schöne bedeutsame Bilder darbietender Legenden.

Eine durch Misshandlung des Mannes verzweifelnde Ehefrau bewahrt Maria im lichtgrauen Kleide vor dem Selbstmorde im Gartenteiche, und verweist sie an das Marterbild ihres Sohnes, so daß der Mann durch die freudig duldende Liebe der Frau besiegt wird. (LXXII.)

Ein Ritter ehrt eine ihm hingeebene Jungfrau, alser ihren Namen der Heiligen Jungfrau vernimmt. (LXXIII.)

Für einen in Andacht vor ihrem Bilde versunkenen Ritter turnirt Maria selber in seiner Gestalt und erringt ihm den Preis. (LXXIV.)

Eine Mutter, deren Sohn gefangen ist, nimmt der Mutter Gottes das Christkind, bis sie den Sohn befreit. (LXXV.)

Einem Maler, den der Teufel, weil er ihn so scheußlich malt, vom Gerüste stürzen will, streckt Maria, die er desto schöner malt, die Hand aus dem Bilde zur Hülfe. (LXXVI.)

Allzu weltlichen Mönchen erscheint ein durch den Klosterhof fahrendes Teufelsschiff mit dem Propst von St. Gallen, und hätte sie mitgenommen, wenn sie nicht Maria angerufen hätten. (LXXVII.)

Einen frommen Pfarrer, der nur die Marienmesse singen kann und immer singt, und deshalb vom Bischof abgesetzt wird, muß auf Maria's drohende Erscheinung und Befehl der Bischof wieder ehrenvoll einsetzen. (LXXIX.)

Ein Schüler, der wegen einer Kirchweihe sein tägliches Ave vergessen hat, erblickt im Walde auf einem Baumstamm ein wunderschönes Marienbild, betet, bekränzt und umhüllt es mit seinem Hemde. Dem

Heimkehrenden ruft das Bild nach, er solle sich morgen zum Priester weihen lassen. Der ihn abweisende Bischof wird durch Maria's Erscheinung zurecht gewiesen, und der junge Priester singt ungelehrt die Marienmesse und das ganze Amt, wobei Maria mit himmlischem Gefolge erscheint, den frischen Kranz des Schülers in der Hand: der Priester aber steht todt am Altare. (LXXX.)

Ein anderer junger Marienverehrer will an seinem Hochzeitstage das vergessene Gebet in der Kirche nachholen, wird jedoch von seiner Himmelsbraut zornig an seine Treue gemahnt, so daß er im Kloster als Mönch bleibt. (LXXXI.)

In Rom bereden sich zwölf Schüler, wer am Sonntage, wo sie »von hübschen Dingen sagen und singen,« das geringste Minnekleinod aufzeige, solle die Andern bewirthen. Der arme Thomas, der nur Marien minnet, erhält auf sein Gebet von ihr ein Büchlein, welches den Preis gewinnt, und aus dem er ein vollständiges kostbares Messgewand hervorzieht, welches feierlich in der Stadt umgetragen, und darin der Glückselige dann vom Papste zum Bischof von Kandelberg (Canterbury) geweiht wird. (LXXXVII.)

Ein Klostersglöckner, der nachts gewöhnlich zu den Leuten umherlief, doch nie das Ave Maria vergaß, fiel vom Steg und ertrank: die Teufel fahren sogleich auf die arme Seele los, aber Maria bewegt den höchsten Richter, die Seele zum Leibe zurückkehren zu lassen, und so wird der Glöckner gebessert und selig. (LXXXV.)

Einer armen Seele, die auf der Sündenwaage in der Hand des Erzengels Michael) die Teufel hinab zu ziehen streben, hält Maria's Finger die Schale empor, so daß die aufgehäuften Sündenlast weit überwogen wird. (LXXXII.)

Ein Raubritter, der aber nie des Marienge-

betes vergafs, wird von einem herabten frommen Mönche zur Buße ermahnt, sammt seinem Gesinde, unter welchem jedoch der Kämmerer erst gezwungen erscheint, und sich als einen Teufel entdeckt, der auf Satans Geheifs schon 14 Jahre den Ritter in seiner Sünde bestärkte, um ihn ganz zu verderben, nun aber durch Beschwörung verschwindet. (LXXXVI.)

Der Teufel verschafft einem verschwenderischen Ritter Geld, damit er ihm seine fromme Hausfrau bringe: anstatt dieser, die in einer Kapelle zu Maria betet, steigt Maria in deren Gestalt zu Rosse: der Teufel erkennt sogleich die Himmelskönigin, und entweicht. (LXXXVIII.)

Ein andrer verschwenderischer Ritter, der für des Teufels Gold Leib, Seele und Gott absagte, jedoch von Marien nicht lassen wollte, entschlüft, nach schwerer Strafe und Verlust von Burg, Weib und Kind, im Gebete vor Maria's Bild: da steht die Mutter Gottes auf, setzt ihr Kind vom Schoofs auf den Thron, und erbittet knieend Gnade für den armen Sünder. (LXXXIII.)

Ein Spieler verlor so viel, dafs er auf einem Kreuzwege sich dem Teufel ergab und ihm mit seinem Blute Leib und Seele verschrieb, die ihm verfallen sollten, sobald er als Papst in Jerusalem Mefse läse. Der Teufel dreht ihm nun die Würfel, und macht ihn endlich zum Papst: da soll er in Jerusalem Mefse lesen, nämlich in einer also genannten Kirche (*S. Croce in Gerusalemme*), und erkennt nun den Teufelstrug, bereuet, und beichtet in dieser Kirche Alles, und läfst sich alle Glieder abhauen, womit er Gott gelästert hat, und welche die Teufel sogleich holen. (XCIV = Anhang 4.)

Bekannter, auch durch ein Altfranzösisches geistliches Schauspiel, und der Faustsage zunächst verwandt, ist, wie der Mönch Theophilus, durch einen

Juden belehrt, sich dem Teufel durch Brief und Siegel verschreibt, um sein Amt als Statthalter des Bischofs zu behalten, dann aber durch Reue und Anrufung Maria's bewirkt, daß diese den Teufel zwingt, den Brief zurück zu geben. (LXXXIV.)

Ein Ritter der in das Graue Kloster Citeaux trat, lernte nur die beiden Wörter Ave Maria, und ward deshalb von den Mönchen missachtet: aber auf seinem Grabe wuchs eine hohe Lilie, deren Blätter diese Wörter in Goldschrift trugen; und als man nachgrub, fand man die Wurzel in seinem Munde. (LXXXVIII.)

Ein Weltkind wand jedoch täglich der Heiligen Jungfrau einen Kranz von Rosen oder anderen Blumen und kränzte damit ihr Bild. Er ward Grauer Bruder, wollte aber wieder aus dem Orden treten, weil Singen und Lesen ihn am Blumenlesen hinderte, bis ein alter Mönch ihm dafür 50 (und 50) Ave's empfahl. So ward er Prior, und ritt einst in der Maiwonne durch den Wald, und begann, nach dem Gebet, auch wieder einen Kranz zu winden: da sehen drei Räuber, die ihm nachstellen, wie eine wunderschöne hohe Frau neben ihm geht, stäts frische Rosen von seinem Munde nimmt, sie zum Kranze füget und sich aufsetzt. So betete der fromme Mann den Rosenkranz Maria's, und die Räuber wurden durch diese Erscheinung der Himmelskönigin ihre Diener. (LXXXIX.)

Endlich, XC: Bruder Felix wandelte morgens durchs Gefilde, lesend, sinnend und zweifelnd über die himmlische Freude ohne Leid und Ende. Da sandte Gott ein Vögelein (seinen Engel), das mit englischem Gesange ihn so beseligte, daß er es fangen wollte, und immer weiter und weiter verlockt ward, bis es entschwand, und er die Morgenglocke hörte. Als er ins Kloster zurückkam, wollte niemand ihn erkennen, bis der Abt durch einen Mönch der

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. LXIX

über 100 Jahr im Kloster war, und aus Urkunden ermittelte, daß gerade vor 100 Jahren ein Mönch Felix sich verloren hatte, dessen Name, der Glückselige, so wunderbar an ihm wahr geworden ist. —

Damit schließt sich der Kreis und Kranz dieser Gesamtabenteuer des Menschengeschlechts, und es ist durch Ave wieder in das zeitlose irdische Paradies heimgekehrt, mit dessen Verlust durch Eva es begonnen hat.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Erster Band.

I. Adam und Eva.

Von diesem Gedichte der Heidelberger großen Sammlung (Quellenverzeichnis Nr. 1) und einer wol etwas älteren Wiener Handschrift (ebenda 3) steht auch ein Bruchstück in einer älteren Wiener Handschrift (Nachtrag I: sollte auch im Quellenverzeichnis vor 32 aufgeführt sein). Eben dieses Gedicht ohne Zweifel war dem Grafen Hugo von Montfort und Bregenz bekannt, der in seinem handschriftlichen Liederbuche um 1400¹ darauf auspielt, Nr. 32: *Ich ruff dich an als Adam tatt Er stünd gen dir in büsse*. Daß die aus der Neresheimer Handschrift einer »Historienbibel« im Nachtrag I wiederholte Erzählung wirklich nur eine prosaische Auflösung des Gedichtes ist, bezeugen die stehn gebliebenen Reime und Versglieder, zwar zerstreut und erweitert. Als nächste Quelle des Gedichts möchte sich die Lateinische Prosa ergeben, welche ich in einer Wiener Handschrift (Quellenverzeichniss 88) nachgewiesen habe.

¹ Vgl. Grundriß 497. Germania VII, 337.

LXX V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Die höhere Quelle aber kann ich, wie schon der Inhalt vermuthen liefs, wirklich in einer Talmudischen Bibelerzählung aufzeigen, die kürzlich so lautet: Nach dem Apfelbisse fastete Adam 130 Jahre; eben so lange lebte er getrennt von Eva; nach gleichem Zeitraume legte er einen Feigengürtel an, und trat endlich in den Ganges bis an den Hals, und verharrte so darin sieben Tage lang im Gebete zu Gott um Vergebung seiner Sünden.¹ Nach andrer kabbalistischer Sage büfste Adam im Gihon, bis sein Leib schimmelig ward, worauf Gott ihn durch den Engel Razel erlöste und heilte.²

Die wenigen Züge lassen die Uebereinstimmung nicht verkennen, selbst in der Abweichung der Namen (des Ganges und Gihon für den Tigris) und der Zahlen (sieben Jahre läfst die Lateinische Erzählung den Aufenthalt im Paradiese währen). Die dreifsig Kinderpaare des Gedichtes sind wol nur ein Auswuchs der drei, Kain, Abel und Seth, denen auch Zwillingsschwestern beigefügt werden.³ Kain, durch Michaels und zwölf Engel Hülfe kaum geboren, holt der Wehmutter sogleich ein Heilkraut aus dem Paradiese. Bedeutsamer erhält der fromme Knabe Seth, als Adam erkrankt, vom Engel des Paradieses einen Zweig des Lebensbaums, der (auf Adams Grab gepflanzt) zu dem Baume erwuchs, aus welchem das Kreuz Christi gezimmert wurde: wie Salomon und die Sibylle schon weifsagten.⁴

¹ *J. A. Fabricii cod. pseudepigraph. vet. testam. t. I (Hamb. 1722), p. 21. 48. t. II. p. 21, aus J. G. Rabner, amoenitat. hist. philol. (Lips. 1695), p. 340. Vgl. J. F. Mayeri diss. de Adami poenitentia. Wittenb. 1685. 1710. J. Gregorii observatt. sacr. c. 28.*

² *Fabric. l. c. I, 19.*

³ *Fabric. l. c. II, 44.*

⁴ Grundriß 460, 512. Briefe in die Heimat Bd. I (1818). S. 208: Auszug des Altdeutschen Sibyllen-Gedichts in einer

Dafs in Adams Klage, wie das Gedicht sich selber benennt, alle Geschöpfe mit einstimmen, erinnert an die ebenso allgemeine Klage, durch welche die Nordische Göttersage Balders Tod beweinen läfst. So könnte auch der schöne Zug, dafs die Sonne und Gestirne die Boten der im Abendlande von Adam getrennten Eva sind, ein eigenthümlich Germanischer sein, nach ihrer schon von Caesar bezeugten, und noch bei den verwandten Persern fortwährenden Verehrung der Sonne, als des täglich und jährlich am Himmel auf und ab, hin und her fahrenden ¹ Gestirnes.

Die übrigen Grundzüge stimmen mehr zu den frühen gnostischen Ausweitungen der Bibel durch morgenländische alte Mythen und neue Träume, namentlich auch mit den märchenhaften Fortdichtungen der biblischen Geschichte bei den Bekennern der aus solchen getrübbten Quellen und heimischen Arabischen Ueberlieferungen hervorgegangene Lehre des Korans. Nach diesen Dichtungen, ² welche auch Adams und aller Geschöpfe Klage, die Buße, und die Botschaft zwischen dem getrennten Paare, beider Belehrung durch die Erzengel, enthalten, wurde Adam von Gott

Berner Handschrift. Vgl. die anderweitige Zusammenstellung in W. Menzels mythol. Forschungen und Sammlungen Bd. I (Stuttgart 1842), S. 235. Die 5000 Jahre, welche Eva bis Maria (Ave) im Gefängnisse büßte, laut des Altfranzösischen Ged. vom *Chevalier au Cygne* (ed. de Reiffenberg. Brux. 1846) v. 1775, beziehen sich auf die Vorhölle, aus welcher Christus sie mit Adam u. s. w. erlöste.

¹ Das bedeutet der Name Sonne. Germania Bd. I (1836), S. 37: über die Wochentage-Götter.

² G. Weil, biblische Legenden der Muselmänner (Frankf. a. M. 1845), von Adam (S. 1—43) bis Christus, aus dem Koran und vier handschriftl. Sammlungen, als Vorgeschichte des Islams und Mohameds, größtentheils nach Rabbinischer Ueberlieferung „Midrasch“, angeeignet.

LXXII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

mit den vier höchsten Engeln Gabril, Michail, Israfil und Asrail, am Freitag Nachmittag um drei Uhr aus Erden aller vier Weltenden geschaffen, mit der tausend Jahr ältern Seele (deren Stätte laut der Rabbinen, unterm Gottesthron ist) belebt, die Gott preiset, und die Namen aller Geschöpfe von ihm vernimmt. Alle Engel sollen sich vor Adam, als dem vollkommensten und freisten Geschöpfe, neigen, der sie an Weisheit übertrifft, da er alle Geschöpfe in siebenzig Sprachen nennen kann, und ihnen eine Predigt hält von Gottes Allmacht und Weisheit. Hierauf gibt ihm Gott eine Traube des Paradieses, Adam entschläft und träumt Eva, die geschaffen wird. Iblis allein, der den Menschen schon vor der Beseelung, wegen seiner Schönheit beneidete, ihn gebrechlich schalt, von Erde, versagte stolz, als Feuergeist, ihn so zu ehren, und ward deshalb aus dem Paradiese verstossen, schlich sich aber, durch Vermittelung des Pfaues, zwischen den Zähnen der Schlange, welche er damit für immer vergiftete, wieder ins Paradies, und sprach aus ihr, die damals noch wunderschön, kameelähnlich war, und Füße hatte. Unter dem verbotenen Waizenbaum erschien Iblis in Engelsgestalt mit Menschengesicht, der Eva, verhiels ihr von dem Baum ewige Jugend und Unsterblichkeit, wie er selber als Mensch dadurch zum Engel geworden: und Eva afs, und beredete Adam. Diesem entwand alsbald die Königskrone, Thron im Zelt und Prachtkleidung: beide wurden nackt, nur mit einem Blatte bedeckt, verwiesen, Adam aus dem Thore der Buße, Eva aus dem Thore der Gnade, die Schlange aus dem Thore des Zornes; Iblis, zur Hölle verdammt, aus dem Thore des Fluches. Adam kam nach Serendib (Ceylon), Eva nach Djidda. Adam, dessen Haupt noch den untersten Himmel berührte und die Lobgesänge der Engel hörte, wuchs nun der Bart; seine noch paradiesischen Thränen tränkten die

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. LXXIII

Thiere und brachten Gewürze und wohlriechende Bäume aus der Erde. Eva's Thränen verwandeln im Meere sich in Perlen, und erzeugen die schönsten Blumen.¹ Beide jammerten so laut, daß der Westwind Eva's Geschrei und der Ostwind Adams Klage einander zuwehten. Eva schlug unaufhörlich die Hände über dem Haupte zusammen; Adam hielt stäts die Rechte unterm Barte. Zuletzt schwellte Adams Thränenstrom den Euphrat und Tigris. Die ganze Schöpfung weinte mit ihm; Thiere und Vögel kamen mitleidig herbei. Gabriel belehrt nun den reuigen Adam, und Michael die Eva, und beide werden begnadigt. Iblis erhält Aufschub der Hölle und seiner Gewalt über alle Sünder, bis zur Auferstehung. Der gröste Prophet, Mahomed, wird verkündet, und dessen Dienst und Gotteshaus in Mekka. Dort finden Adam und Eva sich wieder, und beide bauen die Kaaba mit vier Thoren, Adams, Abrahams, Ismaels, Mohameds, nach dem Entwurfe Gabriels, der darin auch den leuchtenden Edelstein bringt, welcher ursprünglich ein Engel war und Hüter des Weizenbaums, aber seiner Nachlässigkeit wegen versteinert ward, und allmählig durch die Sünden der Menschen schwarz geworden ist. Adam, mit Eva wieder nach Indien gekommen, schrumpft nun auf 60 Ellen ein, aus Leid über Habils Ermordung um den Besitz der schönen Schwester (von den Rabbinen Huna genannt). Gott sendet ihm, der bisher von Kräutern lebte, durch Gabriel die übrigen von Eva gepflückten Weizenkörner, so groß wie Straufseneier, und dieser lehrt ihn pflügen und säen. Adams Thränen befruchten die Saat, welche aber schon unter Esdra so geringe war,

¹ Laut Arabischer und anderer Morgenländischer Sage, entsprossen aus beider Thränen die gewürzigen Kräuter, Aloe, Ingwer u. dgl. *Fabric. l. c. I.* 87. Das Seitenstück zu den Bernsteinthränen der Heliaden und den Goldthränen der Freya.

LXXIV V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

wie jetzo. Gabriel lehrte auch Kochen, Wolle spinnen und weben. Kain wird vom Engel der Blutrache getödtet. Scheth wird geboren. Die ersten Aeltern erlebten 40, bis 70,000 Abkömmlinge. Adam schenkte von den 1000 Jahren seines Lebens 70 an David (Gott zeigte ihm alle künftigen Enkel), und der Todesengel erschien ihm als ein scheufslicher Bock: die Erde that sich auf, und forderte seinen Leib zurück. Eva starb ein Jahr später. Gott segnete beide Seelen. Ihre Grabstätte wissen Einige in Indien, Andere auf dem Berge Kubeis, Andere in Jerusalem. Gott allein ist allwissend. —

Alte Abecedarische Verse, die ihr Vorbild schon in den alphabetischen Psalmen haben, lassen Adam, welchen biblische Sagen zum Erfinder der Buchstaben machen, auch den ersten Buchstaben bezeichnen:¹

*Adam primus homo dampnavit secula pomo
Vir similis fere septem barbas tenet in se.*

Ebenso lautete, nach Jean Pauls wichtiger Entdeckung im »Leben Fibels« (Nürnberg 1812) S. 123, der erste Reim des weltgeschichtlichen Fibelwerkes ursprünglich:

»Der Adam gar possierlich ist,
Zumal wenn er vom Apfel frisst.«

anstatt »der Affe«; welcher nicht blofs im allgemeinen Sinne des Repräsentativ-Systems, wie Jean Paul bemerkt, sondern auch in nächster Beziehung auf Adams Nachahmung der Eva, sowie auf ihren Verführer, den »Affen Gottes,« Wahrheit und Bedeutung hat.

¹ Aus einer Mülhauser Papierhandschrift des 15ten Jahrhunderts in F. Stephan. Neue Stofflief. für deut. Gesch., Spr., Recht u. Litt. H. 2 (Mülb. 1847), S. 172.

II. *Aristoteles und Phyllis.*

Unser Gedicht, das nur in der Straßburger und Regensburger Handschrift (Quellenverzeichnis 4. 42) erhalten ist, meint vermuthlich auch Graf Hugo von Bregenz und Montfort, der in seinem Liederbuche um 1400 zweimal auf den Inhalt anspielt. In Nr. 24 entschuldigt der Dichter seine Schwachheit mit dem Beispiele berühmter Namen, Hektor, David, Salomon, Samson, Absalon:

*Aristotiles der gemait
In allen künsten zwar
Ain junkfraw in da rait
Do er was worden grá.*

Dicht darauf folgt, wie Chriemhild alle Helden zu Etzelnburg in Noth und Tod brachte, die nur Dietrich von Bern mannlich bestand.¹

Und in Nr. 38:

*Aristotiles den klügen
Liebi über cham in mit gewalt
Ain junkfraw chund im es fügen
Do er was worden alt
By Alexanders zeiten
Tett jms ain stoltze magt
Mit ainer gaisel reiten
Als die ystory sagt.*

Das Altfranzösische Gedicht, *Lay d'Aristote* des Henry d'Andeli, von welchem schon Caylus einen Auszug gegeben, nach der bei Barbazan-Méon III, 96 gedruckten Handschrift, ist nicht die nächste Quelle des Deutschen, obgleich nicht fern davon. Zwei wenig

¹ F. Adelnings Nachr. von den Altd. Hdss. des Vatikans II, 230. W. Wackernagels Altd. Lesebuch (1842) Sp. 951 aus der Mersburger Abschrift (die Lafsberg von der Berliner Deutschen Gesellschaft erhielt).

LXXVI V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

von jener verschiedene Handschriften¹ hat Legrand zu seinem Auszuge I, 214 gebraucht, dabei das erste im Garten von der Schönen gesungene Lied mit einem andern ungedruckten von Eustache Deschamps vertauscht, und das dritte, auf dem Rücken des Aristoteles gesungene Lied, etwas verändert. Unser Gedicht erwähnt nur dies letzte, ohne es einzufügen. Die Falsung des Französischen ist etwas mehr geschichtlich: Alexander ist schon auf seinem Siegeszuge, in eine namenlose Indische Schöne verliebt, und Aristoteles stellt ihm die Unzufriedenheit seiner Feldherren vor. Auch fehlt das abenteuerliche Ende von des Weisen Insel-Flucht und Rache durch sein Buch von den Listen der Weiber. — Dieß stimmt mehr zu der wahrscheinlich gemeinsamen Arabischen Erzählung, worin der von den Arabern hochverehrte und zum Theil dem Abendland erst zugeführte Griechische Weise keineswegs so erniedrigt ist, sondern ein Visir, den eine schöne Odaliske seinem jungen Sultan so vorführt, zwar nur im Zimmer: worauf der Visir seine Lehre eben durch sein Beispiel bestätigt. Sonst zeigt diese von Cardonne mitgetheilte Erzählung² ganz gleiche Grundlage. — Dieselbe geht aber noch weiter ins Morgenland zurück, auf das Altindische, schon im sechsten Jahrhundert ins Persische, dann ins Arabische, Mongolische, Türkische, Neupersische und Griechische übertragene Fabelbuch Bidpai's, Kalila und Dimna,³

¹ In keiner von allen findet sich die von Caylus erzählte Verkleidung Alexanders in einen Abbé.

² *Melanges de Littérature Orientale* (Paris 1770) t. I, p. 16—21. Diese Erzählung ist übersetzt aus *Adjaibel Meuser*, Pariser Handschrift 183.

³ Aus Silvestre de Sacy's trefflicher Ausgabe des Arabischen (1816) Deutsch von C. H. Holmboe (Christiania 1832), und von Ph. Wolff (Stuttgart 1837). Das Türkische hat Galland übersetzt (1724), Cardonne vollendet (1778). Die Wiederholung von Gallands Arbeit durch C. Mouton (Hamburg 1780) ist ins

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. LXXVII

welches 1262—78 von dem bekehrten Juden Johannes von Capua Lateinisch aus dem Hebräischen übersetzt, und hiedurch in alle Sprachen des Abendlandes übergegangen ist.¹ Auch in der Indischen Heimat ist es jetzt manigfaltig wiedergefunden, als Altindisches Fabelbuch Hitopadesa (heilsame Unterweisung) des Braminen Vischnusarma, in Versen, das auch ins Persische und weiter übersetzt wurde; und dessen Grundlage ist das noch volksmäfsig in den Indischen Mundarten unter dem alten Namen Pantschatantra (fünf Theile) manigfaltig lebende Werk.² In dem vierten Theile dieses älteren Buches finden sich nun auch zwei hiehergehörige Erzählungen, welche dessen jüngere Bearbeitungen ausgelassen haben: der Minister Vararutschi läfst sich, seiner Frau zu gefallen, das Haupt kahl scheeren; und sein König Nanda läfst sich von seiner Frau Zaum und Gebifs anlegen und reiten, und mufs dabei wie ein Pferd wiehern.³

Neugriechische übersetzt (Wien 1783), aus dem Türkischen hat auch H. F. v. Diez das Königsbuch (1811) verdeutsch. Der ältere Französische *Pilpay* ist von dem Perser D. Sahid aus dem Persischen (Paris 1644. 1698).

¹ Ich habe die erste Ausgabe des Lateinischen o. J. u. O. Fol. u. die Deutsche Uebersetzung 1548. o. O. 4.

² Hitopadesa ist zuerst von Carey (Serampur 1804, London 1810) herausgegeben, dann von W. Schlegel u. Ch. Lafsen Bonn 1820). Englisch von Ch. Wilkins (Bath 1787) und W. Jones (London 1799). — Das Sanskrit-Pantschatantra ist bisher nur durch Wilsons Auszüge in den *Transactions* der Asiat. Gesellsch. zu London Bd. I. bekannt. Die Französische Uebersetzung des Missionars J. A. Dubois (Paris 1826) ist aus drei Handschriften Indischer Mundarten. A. Loiseleur des Longchamps (*essai sur les fables Indiennes*, Paris 1838) hat Wilsons Auszug mit Kalila und Dimna verglichen, und Bericht von der ganzen Geschichte des alten Werkes gegeben, meist nach Silvestre de Sacy zu seiner Ausgabe des Arabischen, und in den *Notices et extr. des mss.* t. X.

³ Loiseleur p. 50. Diese Erzählungen fehlen auch bei Dubois, wie im Arabischen.

LXXVIII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Zur Abendländischen Uebertragung auf Aristoteles bemerkt Legrand zwar, daß Aristoteles in die Nichte (oder Tochter, oder Enkelin) seines Freundes Hermias, die er heirathete: so verliebt ward, daß er ihr sogar Opfer darbrachte; es ist jedoch wahrscheinlicher, daß der Morgenländische Schwank schon um so eher und bedeutsamer auf ihn überging, als dieser Weise damals der Abgott (*Daemonius*) der Universitäten und Schulen war, und seine Verbindung mit dem welt-herrschenden Helden und König zugleich die doppelte Gewalt der Frauenschönheit bewährte. Jakob von Vitriaco, anfangs des 13ten Jahrhunderts, Bischof von Ptolemais, zuletzt in Rom, auf dessen drei Bücher Morgen- und Abendländische Geschichte der gleichzeitige Vincenz von Beauvais sich beruft,¹ wird als Gewährsmann dafür angeführt, daß auch die weisesten Lehrer durch Frauenlist bethört werden, wie Aristoteles, der den Alexander ermahnt, sich seiner schönen Gemahlin, zum allgemeinen Wohle, mehr zu enthalten, aber von dieser selbst sogar verthiert wird.²

Im nächsten Verhältnis zu dem Altfranzösischen Lai stehen die Folgenden Französischen Darstellungen:

Bibliothèque amusante et instructive t. 2, p. 15.

Historiettes ou Nouvelles en vers par Imbert p. 87.

Marmontel: le philosophe, conte moral.

¹ *Specul. hist.* XXX, 23.

² *Discipulus, promptuarium exempl. litt. M. tit. Mulier, exempl. 67: Mulierum astutia etiam decepit sapientissimos docentes alios, ut dicit magister Jacobus de Vitriaco. Nam Aristoteles, quum doceret Alexandrum ut se contineret ab accessu frequenti uxoris suae, quae erat pulchra valde, ne animum suum a communi providentia impediret, et Alexander ei acquiesceret, hoc advertens regina et dolens etc.* Wiederholt Lange im *Democritus ridens* (ed. 2. Ulm 1689) p. 605. Vgl. V. Schmidt zu *Petri Alfonsi disciplina clericalis* (Berlin 1824) S. 106.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. LXXIX

Desgleichen die Bühnenspiele;

Le tribunal domestique, ein 1776 aufgeführtes Lustspiel, läßt einen Venetianer, der ein altes strenges Gesetz gegen seine Frau erneuen will, durch deren Mädchen, in die er verliebt ist, als ihr Hündlein am Bande über die Bühne hüpfen.

Aristote amoureux ou le philosophe bridé, eine komische Oper des Italienischen Theaters, läßt den Aristoteles selber Alexanders Geliebte Orphale im Wagen über die Bühne ziehen.

In Italien auch bezeugen die Geläufigkeit dieser Dichtung die Anspielungen: in der *Leandra* des Pier Durante di Gualdo,¹ und bei Aeneas Sylvius Piccolomini, nachmals Papst Pius II, in seinem Lateinischen, auch in unserm alten Buche der Liebe verdeutschten Liebesroman *Eurialus und Lucretia*.²

Im Deutschen hat schon Hans Sachs im Jahr 1551 diesen Schwank in eine »Comedi« gebracht: »Persones, die Königin, reit den Philosophum Aristotelem, und hat 5 Acten;«³ und neuerlich hat ihn L. Kanne-gieser dramatisirt.⁴

Nicht minder hat die bildende Kunst einen so günstigen Stoff früh ergriffen, und manigfaltig bis in neuester Zeit dargestellt.

Zwei alte Elfenbeindeckel der Abtei S. Germain *des prés*, abgebildet bei Montfaucon,⁵ haben vier roh ausgeführte Schnitzwerke, von welchen das eine den

¹ Venedig 1508, B. 6, Bl. 39: *Vedi como Aristotil portol freno, O summa filosofia, o alto ingegno — Una donna te inganno si como io sento.*

² *Opera*, Basil. 1571. Fol. p. 127: *Quid de philosophis dicemus disciplinarum magistris et artis bene vivendi praeceptoribus? Aristotelem tanquam equum mulier ascendit, freno coërcuit et calcaribus pupugit.*

³ Werke, Nürnberg 1561. Fol. B. 3, Th. 2, Bl. 64.

⁴ Dramatische Spiele.

⁵ *Antiquité expliquée* t. III, p. 3, p. 356.

LXXX V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Hippokrates (Virgil, vgl. XCII) im Korbe zeigt, und das andere den Aristoteles, wie er auf allen Vieren von der Geliebten Alexanders mit einer Peitsche in der Hand geritten wird, während der König mit einem Begleiter vom Thurme zuschaut.¹

Eine ähnliche Zusammenstellung liefern die Kupferstiche zu Barbazan-Méon und zur Deutschen Uebersetzung Legrands. (oben S. XXXVI.)

Einfacher, auf die Hauptgruppe beschränkt, sind die Altdeutschen Holzschnittbilder eines Chorstuhls und eines zum Minnegeschenk geeigneten Kästchens, welche ich beschrieben habe.²

Der Maler, Kaiser Rudolfs II, Spranger, malte die Reiterin ebenfalls mit der Peitsche in der einen Hand, den Zügel in der andern, dabei aber ganz nackt. So ist dieses Bild von Sadeler gestochen, und heisst bei den Kunsthändlern der Philosoph, deren einer es durch Sokrates und Xantippe erklärte.³

Eine Marmorgruppe desselben Gegenstandes besaß der Marquis de Vence in Paris; und eine entferntere Nachahmung ist das Bild von F. van Bossuit: eine ganz nackte Venus den Pan reitend, welchen Amor am Halfter führt.⁴ —

Nahe verwandt mit dieser Dichtung, auch ähnlichen Ursprunges, ist die Erzählung der *Gesta Romanorum* (c. 11), welche in den Renner⁵ und weiter übergegangen ist: die Königin des Nordens, Alexanders Macht, und die Weisheit seines Lehrers Aristoteles vernehmend, nährte ihre Tochter seit der Geburt

¹ Legrand I, 239 hat die andern beiden Bildwerke nicht so nachweisen können.

² In der zweiten Vorlesung über die Minnesinger-Bildwerke, in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften 1844, S. 308.

³ ⁴ Legrand I, 224.

⁵ Des alten Druckes Bl. 71^a.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. LXXXI

mit Gift, sodafs ihre Schönheit Alle bezauberte, und zu Alexander gesandt, auch diesen sogleich zur Umarmung reizt: aber auf des Weisen Rath, läfst er zuvor einen zum Tode Verurtheilten ihr beiwohnen, der auf der Stelle stirbt; worauf Alexander die gefährliche Schöne heimsendet. — Diese Geschichte rührt aus einem Lateinisch übersetzten Arabischen Briefe angeblich des Aristoteles an Alexander her.¹

Zwar ohne diese Namen, meint jedoch der Oesterreichische Reimchronist Ottokar dieselbe Geschichte, indem die Römer einen Kaiser ebenso durch ein mit Gift genährtes Mägdlein wirklich sollen getödtet haben. Er erwähnt dieser alten Geschichte bei dem ihm gleichzeitigen Tode des Böhmenkönigs Wenzel II, dessen geliebte Agnes, die »fideln und singen konnte,« und ihn manigfaltig durch Botschaften und Vermittelung anderer Weiber diene, sich aber von seinen Feinden bestechen liefs, ihn durch ihre Minne tödtete, nachdem sie selber ihren Leib vergiftet hatte.²

Aristoteles ist sonst noch in zwei Altdeutschen Lehrgedichten im Allgemeinen der Lehrer Alexanders.³

Der alte Neapelsche Novellist Morlini⁴ hat unter

¹ *Aristot. Secretum secretorum. Warton hist. of Engl. poetry t. I, p. CXIV.* V. Schmidt a. a. O. S. 107, der noch *Fabricii bibl. Gr. ed. Harlefs III, 284 u. Bibl. universelle. Litt. t. VII, p. 325* (Genf 1818) anführt. — Gräße, Uebers. der *Gesta Romanor.* II, 257 bemerkt, dafs Aehnliches bei *Plin.* XXV, 3 und *Gell.* XVII, 16 von Mithridates erzählt werde.

² Kap. 754. Diefs Seitenstück zu der Vergiftung des Herzogs Heinrich von Breslau (Minnesinger IV, 22) sollte im Leben König Wenzels (ebd. 14) auch bemerkt sein.

³ Grundrifs zur Gesch. der Altd. Dichtkunst S. 395.

⁴ Briefe in die Heimat III, 168. Die Sammlung, 80 Novellen, 20 Fabeln und eine Komödie, ist 1520. 4. in Neapel gedruckt, und in Paris wiederholt, doch nur in 40 Abdrücken. Der alte Druck, von dem sonst nur noch ein Exemplar bekannt ist, wurde in der Libri'schen Versteigerung zu Paris mit 1000 Franken bezahlt.

LXXXII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

seinen Lateinischen Novellen auch eine (80) ähnlichen Inhaltes, nur umgekehrt. — So verwandelt sich der alte Schwank selber in sein Widerspiel, und bildet den Uebergang zum folgenden.

III. Frauenzucht. Von Sibot.

Frauenzucht, welche schon Held Siegfried so mannhaft lehrt und so handfest übt, in den Nibelungen (3461. 3590), wo die beiden dämonischen Frauen, deren eine nur durch Kampf auf Tod und Leben mit ihr erworben wird, das Ungeheure hervorrufen, erscheint in diesem Schwank als Gegenstück des vorigen. Bühnengemäfs hat ihn Shakspeare aufgeführt in der Zähmung der Widerspenstigen (*taming of the shrew*), zugleich eingefasst in den volksmäfsigen, auch in 1001 Nacht und 1001 Tag vorkommenden¹ Schwank von dem betrunkenen Armen, den man als reichen Herrn erwachen und mit dem Schauspiel unterhalten läfst; worauf Holberg denselben Schwank als besonderes Lustspiel (*»Jeppe paa Bjerget«*) verarbeitet hat.² Tieck setzt³ Shakspeare's Lustspiel 1606—7, und hält ein

¹ In meinen Verdeutschungen; 1001 Nacht, Bd. 13, S. 251; 1001 Tag Bd. 5; S. 64.

² Aus Jac. Bidermanni *Utopia* ed. 3. Dillingen 1691. — Aus *Heuterus de reb. Burgund.*, zunächst wol aus *Goulart trésor d'histoires* (1610), hat auch unser fleissiger dramatischer Rector zu Görlitz, Th. Weise diesen Schwank zum Schulactus verarbeitet, 1700. Gottscheds nöth. Vorrath zur Gesch. der dram. Dichtk. I, 270. — Warton fand ihn schon in einer Englischen Erzählungen-Sammlung von 1570. Vgl. Eschenburg zu seiner Uebersetzung Shakspeare's, der n. Ausg. Bd. 4 (1800) S. 569. — Das Gegenstück dazu ist das wol noch gangbare Lustspiel Der lustige Schuster, wo eine vornehme Frau als Schusterin erwacht, und umgekehrt. — So wird auch dieser Schwank nach allen Seiten gewendet.

³ Zu W. Schlegel's und seiner Uebersetzung Shakspeare's, in der ersten Ausg. Bd. 7 (1831), S. 363.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. LXXXIII

älteres Lustspiel ganz desselben Inhaltes¹ um 1589—90 für »eine hastige Jugendarbeit des Dichters.«

Die in fünf Sammlungen erhaltene, zum Theil überarbeitete und erweiterte Altdeutsche Erzählung, des nur dem Namen nach bekannten Dichters,² welche in Lafsbergs Sammlung noch neben einer eigenthümlichen kürzern Darstellung steht,³ haben allein die Zähmung durch das wirkliche Reiten. Das zunächst verwandte Altfranzösische Gedicht⁴ hat mit ihr zwar das Tödten der ritterlichen Thiere, Windhunde und Ross (beides als Mitgabe), denen das Deutsche noch den Habicht beifügt, gemein, aber nicht das Satteln und Reiten der Frau. Dieses allein ist der Inhalt der kürzern Deutschen Erzählung, aus welcher es vielleicht erst herrührt, da dieselbe recht volksmäfsig erscheint, auch dadurch, dafs der Hausherr seinen Hund Willebrecht beredet zu zelten, wie sein Zelter (Pafsgänger), worüber die Frau keift, aber nun gezwungen wird, selber zu zelten. Das Französische nähert sich darin dem Lustspiele, dafs der Mann die Brutalität in seinem

¹ Gedruckt in den *six old plays* 1779, aus dem Druck von 1607.

² Sibot ist doch wol Verkürzung vom Ahd. *Sigipoto* (Siegesbote). Graff Ahd. Sprachschatz III, S. 81.

³ Wie im Quellenverzeichnis 11 (S. 764) nachgetragen ist. Lesarten daraus wären noch mitzutheilen gewesen.

⁴ *Barbazan-Méon* IV, 365: *De la male Damae*, alias *de la Dame qui fu escoillée*. *Manuscripts*, no. 7615, et 1830 de Saint Germain. 662 Reimzeilen. *Legrain* III, 204: *De la Dame qui fut corrigée*. ändert so aus Anständigkeit die Ueberschrift, und bricht seine Uebertragung dort ab, wo der Mutter die Geilen (*couillons*) ausgeschnitten werden, oder sie gegelzt wird. Daher noch Französ. *gaillard*, Altdeutsch Geilhart. Sonderbar ist das anstößige Wort misverstanden in Simrocks Anmerkungen zu Shakspeare's Quellen III, 234: *écolière* (meint geschult), mit Beziehung auf *Dunlop hist. of fiction* II, 444. *Legrain* Ausg. v. 1829. III, 187, mit dem alten Gedicht. Deut. Uebers. III, 146.

LXXXIV V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Hause noch gegen seine Leute und gegen die Frau (mit Schlägen) fortsetzt. Anstatt der Deutschen beiden »Zornbraten«, welche der Frauenzüchter der Schwiegermutter aus den Lenden schneidet, sind es im Französischen die beiden frisch abgeschnittenen Stier-Hoden des Herrschgelüstes, nach denen sogar das Gedicht benannt ist. Eigenthümlich ist dem Französischen noch anfangs der verstellte Widerspruch des Vaters, wodurch er seine böse Sieben zur Auf- und Annahme des Schwiegersohns reizt.

Die Italienische Novelle in Straparola's ergetzlichen Nächten,¹ welche man für Shakspeare's nächste Quelle angesehen, stimmt, neben der Italienisch-städtischen Oertlichkeit (Padua: Cornetto), auch darin mit ihm, daß die beiden Frauen nicht Mutter und Tochter, sondern Schwestern sind (sowie die beiden Freier bei Straparola Brüder, Kriegsmänner). Straparola hat auch, nachdem der Mann der Frau den Prügelkampf um die Hosen (nicht bloß sprichwörtlich) angeboten, noch das einschreckende Tödten des Pferdes, zwar im Stalle: dagegen Shakspeare nur Thiere und Menschen mishandeln läßt, freilich sogar den Priester bei der Trauung. Das zweite Paar ist auch bei beiden verschieden: bei Shakspeare sind die Schwester und ihr Freier sanftmüthig, und mit anderweitiger Verwicklung aus einem Lustspiel Ariosts² entnommen. Dagegen bei Straparola ist die Schwester ebenso

¹ *Tredecì piacevoli notti* (Venedig 1554). *Notte VIII, nov. 2.* Wiederholt im *Novelliero Italiano* (Venezia 1754) v. III. p. 205. Uebersetzt im der Bibliothek der Novellen, Märchen und Sagen, herausg. von Dr. Th. Echtermayer, L. Henschel und K. Simrock Th. 1—3, auch mit dem Titel: *Quellen des Shakspeare in Novellen, Märchen und Sagen* (Berlin 1831; Th. 4: *Novellenschatz der Italiener* 1832) Th. 1, S. 214.

² *J. Suppositi*, nach Gascoigne's Bearbeitung schon 1566 in England aufgeführt. Eschenburg a. a. O. 570 gibt nähere Vergleichung.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. LXXXV

böse, und als ihr gutmüthiger Mann später das Beispiel seines Bruders befolgt, belehrt sie ihn, daß es zu spät sei.

Es ist demnach wahrscheinlich, daß zwischen Straparola und Shakspeare noch eine andre Italienische Darstellung, auch mit anderen Namen, liegt.¹

Die nächste Aehnlichkeit mit Straparola hat eine Persische, wol noch gangbare Erzählung:² der Mann einer vornehmen Gattin erzählt einem ganz unterm Pantoffel stehenden Männlein, er habe dadurch seine Mannsherrschaft behauptet, daß er angesichts seiner Frau ihrer Lieblingskatze den Kopf abgehauen und die Stücke aus dem Fenster geworfen; das Männlein befolgt dieses Beispiel, empfängt, jedoch mit der Lehre, das hätte er am Hochzeitstage thun sollen, ein paar derbe Maulschellen. — So wendet auch dieser Schwank sich zugleich in sein Widerspiel (II). Von dem Kampf um die Hosen kann hier nicht die Rede sein, weil die Morgenländischen Weiber auch Hosen tragen. —

Einfache Beispiele, welche, wie die eine Deutsche Erzählung, nur den ersten Theil, Ein Ehepaar betreffen, vom Einschrecken der Frauen durch Thiertödtung vor ihren Augen, sind noch manche vorhanden.

Die Erzählungen des Castilischen Infanten Juan Manuel im 14. Jahrhundert (st. 1362), der nach Art des Bidpai, und auch wol aus Arabischer Einwirkung, den

¹ Wie auch schon Eschenburg zu seiner Uebersetzung annimmt, und mit ihm Simrock.

² In „Kisseh Khun, der Persische Erzähler“ (Berl. bei Nicolai 1829), einer Sammlung Orientalischer Erzählungen aus den *Sketches of Persia*, eines Englischen Gesandten in Persien, den ein solcher Erzähler begleitete. So führt dieses Buch an, und wiederholt daraus die Erzählung, Simrock III, S. 234. Und ebenso steht es in dem hiesigen Conversationsblatt 1829, Nr. 29 mit einer Erzählung daraus. Nachfragen bei der genannten Buchhandlung aber ergeben, daß dieses Buch nie erschienen ist.

LXXXVI V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Grafen Lucanor für mancherlei Fälle von seinem Rath Patronio durch (49) Beispiele und Fabeln belehren läßt, enthalten auch dieses Abenteuer (45), ¹ ohne Namen: der Sohn eines Mauren (die damals noch in Spanien mächtig waren) bändigt die böse Tochter eines andern reichen Mauren, nachdem er sie heimgeführt, und alle sie begleitenden Verwandten seinen Tod befürchten, dadurch daß er vor Tische erst von seinem Hunde, dann von seinem Falken und endlich von seinem Rosse verlangt, sie sollen ihm Handwasser bringen, und weil sie nicht thun, sie mit dem Schwerte erschlägt und zerstückt, sodafs Tafel und Zimmer davon besudelt werden.² —

Aehnliche spätere Beispiele werden angeführt: ein Krieger tödtet so sein Ross und seinen Hund auf freiem Felde.³ Ein ungehorsamer Sohn wird durch Erschießen eines widerspenstigen Hundes gebessert.⁴

Noch mehr Beispiele und Fabeln lehren dieselbe Wirkung auf die Weiber durch eine Hand voll ungebrannter Asche oder durch das Fünffingerkraut: ein Mann vernimmt von dem Haushahne, wie nicht blofs eine, sondern viele Weiber zu bemeistern sind: die weit, auch im Morgenlande verbreitete Erzählung.⁵

¹ *El conde Lucanor. Madrid 1624, 4.* Das selbst in Spanien seltene Buch wiederholt A. Keller im ersten Bde. der *Biblioteca Castellana*. Stuttgart 1839. Verdeutscht durch J. von Eichendorf 1840. Vgl. F. Liebrecht in *Germania*, VIII, 200.

² Es erhellt, daß diese Erzählung, der Zeit nach wol, aber dem Inhalte nach gewiss nicht Shakspeare's Quelle sein kann, worüber Simrock S. 233 zweifelt, der sie nur aus *Dante's Illustrations of Shakspeare* I, 343 kannte.

³ Bei Legrand 224, aus der *Bibliothèque de la Cour* t. 8, p. 186.

⁴ Ebd. 223, aus dem *Journal de Paris* 1777. 31 *Juillet*.

⁵ 1001 Nacht I, 23. *Straparola* XII, 3. Vergl. V. Schmidts Uebersetzung S. 188.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. LXXXVII

Oft wiederholt ist auch bei den Italienischen Novel-
listen, wie ein Mann von einem Mauleseltreiber auf
der Gänsebrücke lernt, die Widerspenstigen folgsam
zu machen.¹ Härter, zugleich mit einer Spitze, er-
zählen die Franzosen, wie ein Mann am ersten Ehe-
tage seiner Frau den Arm bricht, und den Arzt doppelt
bezahlt, gleich zum voraus für den zweiten Armbruch;²
und ein Französisches Lustspiel läßt die blutig ge-
schlagene Frau sogar in eine gesalzene Ochsenhaut
wickeln.³ Lustiger ist, wie ein keifendes Weib jedes-
mal in eine Wiege gelegt und so lange gewiegt wird,
bis sie schweigt.⁴ Und wieder zum allgemeinem
Märchen wird, wenn eine hochmüthige Königstochter
alle Freier verschmäht und durch einen König ge-
demüthigt und erworben wird;⁵ wie die mit Räthseln
ihre Freier tödtende Turandot (LXIII).

Altfranzösische Erzählungen lassen selbst die bösen
Weiber ähnliche Versuche machen, wie oben die
Männer, sich durch Thiertödtung und dergleichen der
Herrschaft zu bemeistern: es schlägt aber nicht min-
der unglücklich für sie aus, als die obigen nachge-
ahmten Versuche der Männer. Die eine fället und
verbrennt den von ihrem Manne gepflanzten Baum,
tödtet sein Windspiel, und als ihr Herr alle seine
Lehnsmannen bewirthe, reißt sie mit dem heimlich
an ihre Schlüssel befestigten Tischtuche das ganze

¹ *Boccaccio decam. giorn. IX. nov. 9 Sansovino giorn. VI. nov. 5. Straparola p. 99. Pecorone giorn. V. nov. 2.*

² Legrand 223.

³ *La peau de boeuf. Valenciennes 1720.* Laut der Vor-
rede ist dießs Abenteuer 30 Jahre früher in Deutschland ge-
schehen. Legrand 227.

⁴ *Bouquet Séries p. 87. Legrand 226.*

⁵ *Basile's Pentamerone (Neapelsches Märchenbuch) IV. 10. F. Liebrechts Uebersetzung (1846) Bd. 2. S. 136. — Der Brüder Grimm Kinder- und Hausmärchen (1822) I, 52. — L. Bechstein D. Märchenbuch erzählt aus Latsberg 148.*

LXXXVIII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Gastmal zu Boden: worauf der Mann ihr so viel böses Blut abzapfen läßt, daß sie erschöpft hinsinkt, und fortan gut ist.¹ Diese Erzählung steht auch in den Sieben Weisen Meistern, welche, mit dem Bidpai, aus Indien entsprungen, in 1001 Nacht, ins Hebräische, Griechische, Lateinische, Altdeutsche, Altfranzösische und in alle Abendländischen Sprachen übergegangen, manigfaltig, auch in Reimen bearbeitet, erneuet und noch Volksbuch sind.² Hier steht diese Geschichte als Warnung vor den Bosheiten der Weiber,³ und ist dann noch manigfaltig wiederholt.⁴ —

Schon vor Shakspeare hat Hans Sachs denselben Schwank für die Bühne bearbeitet, in einem Fastnachtspiele mit drei Personen »der bößs Rauch« am 13. Januar 1551;⁵ auch zunächst mit Straparola stim-

¹ Legrand III, 177. Der Grund ist das Gelüste zur Untreue, welches die schöne Erzählung vom klugen Procurator (in Goethe's Unterhaltungen Deutscher Ausgewanderten) an der Gattin seines Freundes ebenfalls durch Aderlaß heilt. Diesen Aderlaß treibt die Spanische Eifersucht, in Calderone's Arzt seiner Ehre, bis zum Morde.

² Vgl. 1001 Nacht Bd. XIII, 349. XIV. XV. Görres Volksbücher S. 154. Grundriß 303. A. Keller, zur ersten Ausgabe des Franz. Gedichts Anf. des 13. Jahrh. *Romans des sept sages* (1836) und zum ersten Abdruck des Deutschen Gedichts von Hans vom Büchel 1412, als Bd. 22 der Basse'schen Bibliothek der D. Nat.-Litt. 1841. *Loiseleur Deslongchamps essai sur les fables Indiennes* (1838) p. 80; mit *Le Roux de Lincy's* Ausgabe von Herbers Dolopatos.

³ Des vierten Weisen, im Lateinischen, wie im Altfranz., Altdeutschen u. s. w., Buche. Vgl. Loiseleur 150. Keller CCI, und 56 zu Bühelers Gedicht, wo Z. 3335 ff. diese Geschichte steht.

⁴ In den *Contes de Bonaventure des Periers* (Kammerdiener der Verfasserin des Heptameron) der neuesten Ausgabe v. Jacob (*Par.* 1843) nouv. 127. Dann in den *amans heureux* p. 123. In des Abbé's Prevot Sammlung *Contes, aventures et faits singuliers* t. 2, p. 13 tritt Einsperrung ins Tollhaus an die Stelle des Aderlaßes.

⁵ Aus B. 2, Th. 4. aufgenommen in Tiecks Deutsch.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. LXXXIX

mend, doch nicht unmittelbar daraus, und mit der eigenen Wendung, dafs, im wirklichen, volksmäfsigen Kampf um die Hosen, die Frau, deren schnippische Reden ganz den boshaften Sprüchen der Weiber in Sibots Gedicht entsprechen, gewinnt und vom Manne noch Meffer und Tasche dazu erhält. — Dagegen ist ein späteres Deutsches Lustspiel »Kunst über alle Künste, ein böß Weib gut zu machen. Vormahls von einem Italiänischen Cavalier practicirt: Jetzo aber von einem Deutschen Edelmann glücklich nachgeahmet, und in einem sehr lustigen pössenvollem Freuden-Spiele fürgestellt 1653,«¹ in durchgängiger, selbst wörtlicher Uebereinstimmung mit Shakspeare's Lustspiel, rührt ohne Zweifel auch zunächst daraus her, obgleich die Italienischen Namen mit Deutschen vertauscht sind, und der unbekannte Verfasser des Freudenstücks, aus Erfindung, Redensarten und Namen, es »von Italiänischem Ursprunge« hält, und sich nur die freie Behandlung zuschreibt. Er sagt dabei, es sei oft von den Komödianten gespielt worden; und dieß deutet auf eine Vermittelung, wie bei den Shakspeare'schen und anderen Englischen Stücken, welche, laut der von 1620—70 dreimal vermehrt erschienenen Sammlung, »von den Engelländern in Deutschland agirt« sind, an Höfen, Reichs-, Handels- und Seetheater (Berlin 1817) Bd. 1, S. 19. Die Benennung „Der böß Rauch“ deutet sich durch das Sprichwort, dafs drei Dinge, ein durchregnendes Dach, ein rauchendes Zimmer und bößes Weib, unerträglich im Hause sind. Vgl. Minnes. III, 323. Alle drei Dinge kommen auch bei H. Sachs vor.

¹ „Sammt angehängtem singenden Pößen-Spiele, worinn die unnöthige Eifersucht eines Mannes artig durchgezogen wird, Rappendorf.“ 12. Gottscheds nöth. Vorrath I, 207, wonach der Anhang eins der ältesten Deutschen Singspiele ist. Eschenburg erhielt dieß Buch aus der Handbibliothek der verw. Herzogin von Weimar, in welche Gottscheds ganze Sammlung übergegangen war (und seitdem im Schloßbrand zerstört ist), und gibt S. 572—82 Auszüge.

städten.¹ — Ein andres Altdeutsches Schauspiel »die wunderbare Heirath Petruvios mit der bösen Katharina«² könnte die nächste Urkunde des Freudenspiels sein, welche noch die Italienischen Namen behalten hat.

Eine Art Fortsetzung und zugleich Widerspiel von Shakspeare's Lustspiel ist der gezähmte Zäher (*the tamer tam'd*) von Beaumont und Fletcher: Petruchio heirathet nach Katharina's Tod eine als Braut sanfte Maria, die aber den herrischen Mann so unter den Pantoffel bringt, daß selbst sein Scheintod (wie Siebenkäs) sie nur zu einer spöttischen Leichenrede bewegt, worauf sie endlich freiwillig sich zur friedlichen Ehe bequemt.³

IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Bart.

Dieses in sechs⁴ Handschriften übrige Gedicht Konrads von Würzburg, eines der fruchtbarsten Dichter der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, gehört zu gröfseren und kleineren Erzählungen und Legenden, durch welche er auch in dieser Richtung als einer der reichsten erscheint, abgesehen von den ihm auch unrichtig zugeschriebenen Erzählungen. Weil er zugleich einer der besten Dichter seiner Zeit, so ist hier auch der gröste Theil seiner meist schon

¹ Freieslebens Nachlese zu Gottsched S. 23. Zweite Ausgabe, auch a. O. 1624. Zweiter Theil 1630. Gottsched I, 182—189. Die ebd. I, 226 angeführte Ausgabe in drei Bänden (Frankfurt 1670) fügt den Englischen noch Französische Comödianten, und auch Französische, ebenso verdeutschte Stücke bei.

² So erwähnt es Simrock a. a. O. 241, auch aus Gottscheds nöth. Vorr., ohne nähere Angabe: ich finde es nicht darin.

³ Eschenburg a. a. O. 583.

⁴ Die sechste Handschrift ist in den Minnes. IV, 726 Anm. 1 nachgewiesen und im Quellenverzeichnis nachzutragen.

bekannten Erzählungen aufgenommen (IX. X. XI. LXX); von welchen, wie von seinen übrigen Werken und seinem Leben, ich zu seinen Liedern umständlich gehandelt habe.¹

Konrad dichtete den Otto, wie er am Ende sagt, für den Herrn von Tiersberg, Dompropst zu Straßburg,² aus dem Latein. Gottfrieds von Viterbo (st. nach 1192) weltgeschichtliches Pantheum, in gereimten Hexametern und Pentametern,³ kann die Quelle nicht sein, weil er, mit Ausnahme des Kaisers Otto, ohne alle namentliche und örtliche Beziehung, dieses Abenteuer erzählt; der Schwur beim Barte wird nicht

¹ Minnesinger IV, 723. Bei der Nachricht von seinem Tode zu Freiburg 1287 in den *Annal. Dominic.* steht noch in der Handschrift, was Wurstisens Abdruck übergeht: *Conradus de Wirceburg vagus fecit rhythmos Teutonicos de beata virgine preciosa* (goldene Schmiede und andere Mariengedichte); er war also ein Fahrender, Fremder dort. M. Haupts Zeitschr. IV, 373. — Ein Gedicht auf Konrads Tod, von Schnetzler in dessen Badischen Sagen I (1846), 370, hat die Anmerkung, daß ein Verzeichnis der Mönche des ehemaligen Dominikaner-Klosters in Freiburg auch einen Bruder Konrad aus Würzburg um diese Zeit aufführt. Das damals häufige Ende der irdischen Wallfahrt. Seine Legende von St. Sylvester, aus dem Latein für den Basler Domherrn Leuthold von Rötelen gedichtet, gab Graß in *Diutiska* II, 1 aus der Trierer Handschrift; und den H. Alexius aus der Straßburger Handschrift (Quellenverzeichnis 4) hat Mafsmann (ebd. 11). Der H. Pantaleon, für Johann von Arguel, der 1297 noch in Basel wohnte, hat M. Haupt (Zeitschr. VI, 193) aus der Wiener Handschrift (Grundr. 296), und das der Schlußerzählung der 7 weisen Meister entsprechende Gedicht Engelhart und Engeltrut (1844) aus dem alten Druck (Grundr. 313. Vgl. v. Aufseßs Anz. des M. A. 1833 Sp. 24) in Konrads Mittelhochdeutsch umgeschrieben. Ueber das Gedicht der Turnet von Nantes vgl. Minnes. IV, 13. 28. 34.

² Ein Bertold v. T. ist urkundlich schon 1247 Canonicus am Dome. A. W. Strobel in Habns Vorr. zu Konrads Ged. 8. 36.

³ Deren einer je zwei Hexameter zu einer dreizeiligen Strophe abschließt.

xcii V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

erwähnt, obschon dieser nicht minder geraußt wird, und der Kaiser lieber durch einen Bartscheerer bedient wäre (Z. 370 ff.); jedoch tröstet er sich Christlich durch die Osterfeier (vgl. Z. 214 ff.), und schützt den Beleidiger selbst gegen die Menge. Den Kaiser rettet und schirmt dann der nackte Held vor dem Ueberfall im Mittagsschlafe.¹

Crusius erzählt in seinen Schwäbischen Jahrbüchern meist ebenso, ausdrücklich auch nach Gottfried, zwar mittelbar durch Herm. Aedituus, benutzt dabei aber auch Andere. Daher hat er die heimischen Namen ganz so, wie Konrads Gedicht, bis auf den Ort des Osterfestes, welches zu Pavia, oder, was jedoch unrichtig sei, zu Rom, gehalten wird; sowie die Heerfahrt nach Italien näher bestimmt wird durch den Abfall des Papstes Johann zum Berengar im Jahr 963, wo dieser in St. Leo, Bergveste im Herzogthum Spoleto, belagert wird. Dort erhebt Heinrich auch das Feldgeschrei: »Hie Römisch Rich!« und der Kaiser duldet sogar nach der Misshandlung noch ihn mit dem jungen Schwabenherzog am Hofe.² — Solche anderweitige Ueberlieferungen lagen dem alten Schwäbischen Geschichtschreiber am nächsten; die dem Gedichte Konrads allein eigene umständliche Beziehung auf Kempten, die Lehnverhältnisse Heinrichs zum Abt u. s. w. lassen eine dort heimische Darstellung als Konrads nächste Quelle annehmen, die sich vielleicht noch entdeckt.

Die kurzen fast wörtlich übereinstimmenden Be-

¹ *Pistorius scriptt. rer. Germ. ed. Strw.* II, 326. Daraus vor Hahns Ausg. von Konrads Gedicht S. 22, sowie die Berichte von Crusius, Königshofen und der Kölner Chronik, welche sämmtlich angeführt sind zu den Grimmischen D. Sagen Nr. 466: nur Auszug von Konrads Gedicht, wie bei Genthe D. Dichtungen des M. A. I, 363—74.

² *M. Crusii annal. Snev.* II, 4, 10.

richte Königshovens, und darnach der Kölner Kronik erzählen nur den ersten Theil, bis zur Begnadigung, zwar auch mit den Namen. Ebenso erzählt des Barfüßer-Mönchs Pauli Schimpf und Ernst.¹ Dafs beide Theile ursprünglich getrennt, und zur blofsen Sage des ersten Geschichtlichen im zweiten gefügt worden,² folgt daraus nicht. Von keinem der beiden Theile kennt die Geschichte mehr, als den schon von Crusius angegebenen Hintergrund, dafs der Kaiser anfangs 964 den Abfall der Römer strafte, dem Meuchelmorde zuvorkam und mit Wenigen der Seinen innerhalb der Stadt die zahlreichen Verschworenen angriff und besiegte.³

Die in Konrads Gedicht hervorgehobene böse, harte Gemüthsart des Kaisers ist, mit dem Judasbarte, wol von Otto II auf seinen Vater Otto I übertragen. Jener wird in Geschichte und Dichtung der Rothe (*Rufus*; Franz. *Roux*) benannt.⁴ Aber auch Otto I hatte rothen Bart,⁵ vielleicht als Sächsische blonde Stammeseigenheit: wie denn ein solcher schöner Bart auch Karl den Grofsen und Friedrich Barbarossa auszeichnet; und überhaupt in der Geschichte und Sage eine so bedeutende Rolle spielt, dafs des Kaisers Bart noch sprichwörtlich ist, und vielleicht bald wirklich zum Vorschein kommen wird.⁶ — Der unverbrüchliche

¹ Dem als zweiten Theil die Hochdeutsche Bearbeitung des Reineke Vos (von Beuther) beigelegt ist, Frankf. a. M. 1545. Fol.

² Wie Hahn S. 32 annimmt.

³ *Reginonis chron. cont.* bei Pertz *mon. Germ. hist.* I, 626. Dicht vorher geht die Eroberung von St. Leo.

⁴ Lohengrin S. 186 und die von Hahn S. 33 angeführten Zeugnisse.

⁵ Herzog Ernst 1338. 1368. Sächs. Weichbild erste Vorr. S. 2, Nr. 5.

⁶ Vgl. Rückerts bedeutsames Lied von Barbarossa im Kiffhäuser an der goldenen Aue, und Kaulbachs schönes Bild dazu.

XCIV V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Schwur bei seinem Barte, wenn es an Haut und Haar ging (Z. 240 ff.), war aber nicht Otto II, nur Otto I eigen.¹ Ohne Zweifel ist in der ganzen Erzählung dieser erste und berühmteste Otto gemeint, welcher mit Recht der Große benannt, und wie Karl, ein strenger Richter, scharfer Züchtiger der aufsätzigen Reichs-Fürsten und -Unterthanen, und tapferer Hersteller des Deutschen Reichs war, auf welches er die Kaiserglorie Karls des Großen übertrug;² sowie er auch durch seine Heldenthaten, namentlich gegen die mit den Hunnen verwechselten Ungarn, welche er für immer in die Gränzen Karls des Großen zurückschlug, die Auffrischung und Verjüngung der von Karl gesammelten Heldenlieder und Sagen der Völkerwanderung und älterer Zeiten, namentlich die Nibelungen, durch den befreundeten Bischof Pilgerin von Pafsau, hervorrief, zugleich mit der Verherrlichung seiner eigenen romantischen und kriegerischen Geschichte.³

Ein bedeutsames Zeugnis hievon ist die der Otto-nischen Kaiserzeit angehörige Lateinische Dichtung, deren übergeschriebene Sangweise nach ihm *Modus*

¹ Unter den von Hahn S. 34 angeführten Zeugnissen hat auch das Sächs. Weichb. (Anmerk. 2) seinen Schwur: *Symmer mein bart*, welcher mit seinem Namen so fest verbunden ward, daß eine Erzählung von seinem strengen Recht (aus der Heidelberger Hdschr. 525, Bl. 68, in den Grimmischen D. Sagen Nr. 472) ihn selber schwören läßt: *sammer Otten bart!*

² In dem Altfranz. Gedichte vom *Chevalier au Cygne* vertritt Otto die Stelle Karls, wie im Lohengrin sein Vater Heinrich. Vgl. meine Schwanensage S. 49.

³ Neben dem Leoninischen Lobgedicht der Gandersheimischen Nonne Hroswitha, auch Lateinische Volks- und Soldatenlieder (um 970, bei *Muratori* III, 690. vgl. 709), das Bruchstück in wechselnd Lateinischen und Deutschen Reimen, die Lateinischen Dichtungen in Versen und Prosa und die Deutschen Gedichte von Otto's Stiefsohn Herzog Ernst, noch Volksbuch. Grundr. 181. Minnes. IV. 68. 76.

Ottinc genannt ist: ¹ *Magnus Caesar Otto* liegt einst im Schlaf, als im Palaste Feuer ausbricht; niemand wagt, ihn anzurühren, und nur durch Saitentöne, deren Weise deshalb so nach ihm benannt ist; wird er geweckt. Als bald erhebt er sich zum Kampfe gegen die eingefallenen Ungarn, ² mit seinem Bannerherrn Herzog Konrad, und schlägt sie völlig am Lech (*Liquus*: der berühmte Sieg auf dem Lechfelde 955). — Nach Beklagung seines Todes, werden dann noch seine gleichnamigen würdigen Nachfolger, Sohn und Enkel gepriesen: so daß dieses Gedicht recht eigentlich das Ottingen-Lied ist; zwar ein gelehrtes, das am Schlusse auf Virgil (*Maro*) hinweist. Vgl. zu XCII.

V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich.

Findet sich nur in der Heidelberger und Wiener Sammlung, in der letzten jedoch stark überarbeitet und verkürzt; ebenso vermuthlich in der Innsbrucker Abschrift. ³

Dieser Schwank tritt hier am harmlosesten auf, im edelfreien ritterlichen Leben des großen Hohenstaufen-Kaisers. Die besorgte alte Mutter bildet einen heitern Gegensatz zu dem unbekümmert lebenden und turnirenden jungen Ritter, dessen Ebenbild uns hier noch manchmal (VI. LXIV. LXXVIII. LXXXIII) begegnet.

Das entsprechende *Altfranzösische* Gedicht ⁴ von

¹ Wie *Modus Liebinc* aus derselben Handschrift im Nachtrage zu XLVII, auch bei Ebert S. 87 gedruckt; früher schon in *Eccardi quaternio monumentorum*; die Grundlage scheinen trochäische Dimeter, zum Theil alliterierend.

² *Ungarios*, dann immer *Parthi* genannt.

³ Diese (J. 28) ist bei den Lesarten übersehen. — Aus der Wiener Hds. in M. Haupts Zeitschrift IV, 497.

⁴ *Barbazan-Méon* III, 190: *Du prestre qui ot mere a force*. 202 Reimzeilen). Legrand III, 119. Ausg. v. 1829. III, 117. Deut. Uebers. III, 86.

xcvi V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

dem Priester, dem eine Mutter aufgenöthigt wird, erscheint im Mönchskleide und in widrigen Verhältnissen: sodafs unser Deutsches Gedicht selbständig daneben steht. Ein Pfarrer hält seine alte bucklige und böse Mutter aufser dem Hause viel schlechter als seine junge hübsche Freundin (*amie*), worüber die Alte so ergrimmt, dafs sie den Sohn beim Bischof verklagt. Dieser fordert beide Theile vor sein Gericht, und droht, den Priester abzusetzen (*suspendre*); was die Mutter misversteht, erschrickt, und bereut, sodafs sie am Gerichtstage im Gedränge einen eben eintretenden wolgenährten Kaplan für ihren Sohn erklärt. Dieser wird trotz aller Widerrede, dafs seine Mutter längst todt sei, verurtheilt, und nur begnadigt, wenn er seine Mutter anständig halte. Das verspricht der Kaplan, zieht mit der ihm aufgezwungenen Mutter ab, und begegnet ihrem wirklichen Sohn. Beide winken sich, und der Kaplan läfst sich die Mutter für ein Jahrgeld abkaufen, womit der Sohn sie fortan anständig hält. — Diese in Anlage und vielen Zügen abweichende Darstellung sieht aus, wie eine Wendung des alten Abenteuers zur Verspottung der Geistlichen und ihres Haushaltes.

VI. Rittertreue.

Obgleich der Ritter dieses Abenteuers aus Frankreich ist (Z. 25 ff.), so finde ich doch kein übereinstimmendes Altfranzösisches Gedicht, und das Altdeutsche, allein in der Heidelberger Sammlung stehende Gedicht, scheint eigenthümliche Darstellung. Zum Deutschen Namen des Grafen Willekin von Muntaburg ist vielleicht auch au Montabur (*Mons Tabor*) am Altfränkischen Niederrhein gedacht. Des Grafen sorgloses, Gut und Lanzen schwendendes Ritterleben ist wie in der vorigen Erzählung; und stimmt noch weiter, durch die schöne reiche Braut als Turnirpreis, und deren

Erwerbung, mit dem jungen Ritter (LXIV), sowie beide Gedichte auch die Einwirkung des Wunderbaren gemein haben; freilich dort ein feenhaftes, hier ein kirchliches.

Aber das Vorbild beider Altdeutschen Gedichte ist ohne Zweifel doch eine Französische Dichtung, welche gewiss älter und dort heimisch, nämlich das Rittergedicht vom Herzog Herpin von Bruges und seinem Sohn Lyon, in 20,000 Alexandrinern mit durchgehenden Reimsätzen, welches nochmal so weitläufig in 8—9 sylbigen Reimpaaren umgearbeitet ist.¹ Wir kennen es nur in der spätern Prosa eines wol noch mehr erweiterten Ritterromans, welcher auch früh ins Deutsche, wie ins Isländische, übersetzt und gedruckt ist, namentlich in Straßburg 1514,² und dann in der alten Sammlung »Buch der Liebe«.³ Herzog

¹ Handschrift der ältern *Chanson de geste* des 15. Jahrh. in Paris; ebd. das erweiterte Gedicht, Perg. Fol.: beide ungedruckt. *P. Paris manuscr. Franc. de la bibl. du roi. t. 3* (Paris 1840), p. 1—4 kurzer Auszug.

² Durch Grüniger, in Fol. mit Holzschn. 182 gesaltene Bl. In der Dresdner Bibl. Ebert bibl. Lex., der den in Panzers Annal. der Altd. Litt. I, 47 angeführten Druck o. J. und O. 181 Bl. Univ.-Bibl. in Ingolstadt (also jetzt in München) nur für ein unvollständiges Exemplar des Straßburger Druckes von 1514 hält, den Panzer nicht kennt.

³ Durch S. C. Feyerabendt, Frankfurt a. M. 1587, Fol. Herzog Herpin Bl. 347^b.—381^b. Vgl. meine Vorrede zum neuen Buch der Liebe (1809) S. XXXII. Erneut in O. Marbachs D. Volksbüchern 41. 42. 43. — Die in Grundr. 185 angeführte Papierhandschrift des 15. Jahrh. mit schönen Federzeichnungen, befindet sich in der Berliner Bibliothek. — In Braunschweig ist auch ein „Löwenbuch oder Herpin von Burges in Berry und sein Sohn Lew“ und dazu ein Sassisches Wörterbuch des 14. Jahrhunderts. Scheller Plattdeutsche Bücherkunde S. 472, mit der Bemerkung, dieses Buch sei aus dem Französischen zuerst ins Niederdeutsche, dann schlecht ins Oberdeutsche übersetzt. — Die ungedruckte Isländische Saga *Herpeni dænis et Leonis filii ejus* nennt *Halldanus Einari (Seiagraphia hist.*

xcviii V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Herpins von Burges (das Deutsche klingt) Sohn Löw, welchen Ritter Badwin bei Florenz in einer Löwengrube fand und in seiner Burg Montlin aufzog, bewährt seine Abkunft durch sein verschwenderisch-ritterliches Leben und Turnen, sodafs des Pflegvaters Habe draufgeht, und Löw mit einem Knecht auf Abenteuer reitet. Da läfst König Heinrich von Sicilien seine Tochter sammt dem Königreich als Turnirpreis ausrufen; Löw kömmt durch manche Ritterthat nach Montlisan, und verschafft sich dadurch Aufnahme bei dem Wirthe Dietrich, dafs er einen in Schulden verstorbenen und schon zehn Jahr im Rauche gehangenen Ritter mit 100 Pfund auslöst und Christlich begraben läfst. Er gewinnt schon vor dem Turnei die Gunst der schönen Königstochter, als sie ihn ganz roth vorbeireiten sieht, und ihre reichen Geschenke rüsten ihn herrlich aus zu prächtiger Hofhaltung, mit Geschenken an die Spielleute und an alle Gäste. Zum Turnire gesellt sich ihm ein Ritter in ganz weifser Kleidung: es ist der von ihm ausgelöste Todte, den Gott ihm zum Lohne gesendet, und verheifst seine Hülfe für die Hälfte des Gewinnes. Löw gelobt ihm sogleich das Königreich, und will nur die Königstochter behalten. Zunächst verhilft der weisse Ritter ihm zu einem bessern Rosse; das erste vom Kaiserssohn im Turnir gewonnene Ross nahmen beide ihm wieder ab. So hilft der weisse Ritter Löwen fürder zum Preise, der ihm allgemein zuerkannt wird. Löw wird vom König und seiner Tochter prächtig eingeholt, und empfängt Braut und Reich. Nach der Verlobung spielt er mit ihr in ihrer Kammer die halbe Nacht Schach. Der weisse Ritter, der bei Tafel gedient, fordert nun sein Theil, und Löw übergibt ihm willig das Königreich: da offenbart sich

litt. Island. Haavn. 1777, p. 103) unter den vor dem 16. Jahrhundert geschriebenen, vermuthlich aus dem Französischen.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. XCIX

der weisse Ritter »mit einem Hölzlein« als ein Bote Gottes, und verschwindet. — Es folgt dann noch mehr: die Braut wird entführt, und nach mancherlei Abenteuern wiedergewonnen. Der weisse Ritter bleibt Löws Gefährte, und scheidet zwar, als Löw gegen seine Braut eine Untreue begeht, hilft ihm aber dennoch. Zuletzt findet Löw seine Aeltern, und bewährt sich als ihren ächten Sohn und Erben, dadurch daß er in Burges das gewaltige Horn bläst;¹ er hilft dem König Karl und Otger von Dänemark gegen die Heiden, und endet im Kloster, nach Uebergabe des Reichs an seinen Sohn Wilhelm.

In den Grundzügen dieser ganzen, durch die Thaten und Schicksale der Aeltern noch weiter ausgedehnten Dichtung ist das ächt Volksmäßige wol zu spüren, obgleich ihre Verbindung mit dem Sagenkreise Karls des Großen nur lose ist. Noch weniger ist die Uebereinstimmung mit unsern beiden Altdeutschen Gedichten zu verkennen, zumal wenn die bei dem längern (LXIV) hervorzuhebenden gemeinsamen Züge noch hinzukommen. Zu vorliegendem kurzem Gedichte bezeugen selbst die Abweichungen die Einheit, oder sind unerheblich. Der Pflegevater, anstatt des rechten, stimmt zu der höhern Abkunft und dem weitem Thatenkreise des Helden. Das Hangen im Rauch ist auch etwas edler, als das Begraben im Miste. Der weisse Ritter entspricht dem Boten Gottes;² seine Bedingung ist minder hart, als in unserm Gedichte, welches die allzuschmerzliche Prüfung der Treue mit anderen Dichtungen von der Treue zweier Freunde gemein

¹ Dieß wurde zu Bruges aufbewahrt, und hatte wol ähnliche Bedeutung, wie das vererbte Horn des Schwanenritters. Vgl. die Schwanensage S. 550.

² Ist Z. 454 *enê var* für *selpoar* zu lesen? oder so zu verstehen? — Ein andrer Roman ist der auch aus dem Don Quixote bekannte Tirante der Weisse. Vgl. zu XIII.

hat, welche über die Hingebung der Vermählten¹ hinaus sogar bis zum Schlachten der eigenen Kinder zum heilenden Blutbade (vgl. XCVI) des Freundes² sich versteigt.

Unser Deutsches Gedicht schließt mit der Bewährung und Belohnung der Rittertreue einfach ab, während der Französische Roman daneben noch durch die eheliche Untreue geht.

VII. *Crescentia*.

Als ein Theil des Kaiserbuchs, ist sie mit demselben, neben Mafsmanns Ausgabe, nunmehr auch aus der Vorauer Handschrift (Quellenverzeichnis 56) durch J. Diemer (Wien 1849) gedruckt. Die Absonderung dieser Geschichte in der Heidelberg-Koloczaer Sammlung stellt sie gewissermaßen in ihrer Ursprünglichkeit her, als eine von den zuvor selbständigen Erzählungen des Kaiserbuchs: als welche sie auch in den hier folgenden alten Deutschen, Französischen und Lateinischen Darstellungen auftritt. Die in den ausgebildeten Reimpaaren (oben S. XII) durchgeführte Umschmelzung der ältern Gestalt des Kaiserbuchs in diesem abgesonderten

¹ Unter andern von zwei Kaufmännern (Gegenstück zu LXVIII), aus Petrus Alphonsus *discipl. cleric.* III (dazu V. Schmidt S. 98), in: *Gest. Rom.* 171; Steinhövels Aesop 92; erweitert bei Boccaccio X, 8 (dazu V. Schmidt Beitr. 110), daraus H. Sachs Komödia (III, 2. 7). Altfranz. bei Méon II, 52; Legrand III, 262. Dazu gehört auch der verdeutschte gereimte Roman Atys und Proflias *Hist. litt. de Fr.* XV, 179. Germania II, 93.

² Beides in der Schlußerzählung der 7 weisen Meister, in Konrads von Würzburg Engelhart und Engeltrut u. s. w. Vgl. Minnes. IV, 273. Germania VII, 323. A. Keller Einleit. zum *Roman des sept sages* S. CCXXXI—XLVI, und zu Büchelers Bearbeitung S. 63. *Loisieur fables Ind.* 162—67, mehr über die durch die meisten Europäischen Sprachen und mannigfaltige Darstellungen gegangene ältere Dichtung von *Amicus* und *Amelius*, und die verwandten *Oliver* und *Artus*; zu denen auch der arme Heinrich gehört. Quellenverz. S. 758. 760.

Stücke, sowie in zwei Handschriften und Bruchstücken des ganzen Werkes (Quellenverzeichnis 154. 55. 56), ist im Einklange mit den meisten übrigen Gedichten unserer Sammlung gewählt, wie die alte Sammlung sie schon darbot; und die in den Lesarten gegebene Vergleichung mit der älteren Darstellung (vgl. oben S. XXI) würde noch anschaulicher und lehrreicher vortreten, wenn diese der Umbildung gegenüber gedruckt stünde.

In der Zusammenstellung über die Schwanensage¹ habe ich die Berührungen mit den verwandten Dichtungen von boshaft verfolgten, endlich als unschuldig erkannten Frauen und Jungfrauen, Müttern und Töchtern weiter nachgewiesen; zu welchen hier die Königin von Frankreich (VIII) und des Reufsenkönigs Tochter (XCVII) gehören.

Die Altdeutsche Prosa von Crescentia (Quellenverz. 92) ist keine Auflösung der gereimten Darstellung, wie Genthe II, 310, sondern wol aus einer der mannigfaltigen Prosa-Kroniken hervorgegangen,² über welche Maßmann zum Kaiserbuch weitern Bericht geben wird.

Das Altfranzösische Gedicht von der Römischen Kaiserin Florence³ steht in naher Uebereinstimmung mit dem Deutschen, wol aus gemeinsamer Lateinischer Quelle, dergleichen die kurze Geschichtserzählung des Vinzenz von Beauvais⁴ von der Römischen Kaiserin Florentia (die blühende Crescentia). Die Abwesenheit des Kaisers, womit das Gedicht an-

¹ Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften 1846, S. 564 ff.

² Wiederholt in W. Wackernagels Altd. Lesebuch. 2. Ausg. 987.

³ *Méon nouv. recueil de fabliaux et contes* II, 50. Auszug bei Legrand V, 164: *De la bonne Imperatrice qui garde loyalement la foi du mariage*. Alias: *De l'Empereur de Rome qui fit le voyage d'Outremer*. Ausg. v. 1829. V, 125.

⁴ *Specul. hist.* VII, 90.

CII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

hebt, ist aber schon eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Grabe. Drei Ritter sollen die Kaiserin ins Meer werfen, setzen sie jedoch auf einer Felseninsel aus, und bringen die Kleider zum Zeugnis der Ausführung. Sie befiehlt sich besonders der Heiligen Jungfrau, welche ihr erscheint, sie tröstet, und ihr das Heilkraut jedes Aussätzigen zeigt, wenn er seine Sünden bekennt. Ein Pilger-Schiff führt sie in ein Land, wo sie bei einer frommen Frau von ihrer Hände Arbeit lebt. Sie heilt den König und alle Aussätzigen, so daß der Kaiser sie auch für sich und seinen Bruder nach Rom holen läßt, wo sie sich endlich durch Enthüllung ihres Schleiers zu erkennen gibt. Die drei Ritter werden belohnt; der böse Bruder wird begnadigt, aber verbannt.¹

Zunächst steht die Lateinische Erzählung der *Gesta Romanorum*, welche ebenso beginnt, aber durch die zum Theil verwandte Octavians-Dichtung veranlaßt, den Gemal der ungenannten Heldin eben zum Kaiser Octavianus macht, während die übrigen Namen auch fehlen.² Die Uebereinstimmung mit Crescentia und dem Französischen Gedicht geht bis zur Vollstreckung des übereilten Urteils, indem des Kaisers böser Bruder die Schuldlose bei den Haaren an den Baum henkt, wo der Herzog sie findet, der sie, nach dem scheinbaren Kindesmorde, zu Pferde entläßt. Sie kauft noch einen Knecht vom Galgen los, welcher sie jedoch einem Schiffer, der beide überfahren soll, verräth, worauf ein Schiffbruch sie endlich in eine Abtei bringt. Hier wird sie durch ihre Heilkunde

¹ Legrand fügt hinzu, daß Fräulein *de la Rocheguillem* aus dieser Erzählung einen Roman *Adélaïde de Hongrie* gemacht hat, der sich genau daran hält, bis auf die Frömmigkeit und die Entwicklung, welche durch eine den bösen Bruder liebende Prinzessin herbeigeführt wird.

² Im Anhang zu Gräfe's Verdeutschung II, 152. 281, wo sie „die gänzlich vereinfachte Geschichte vom Octavianus“ heißt.

(ohne heilige Mittheilung) berühmt, und heilt auch ihre vier zu ihr kompenden Verfolger (den Knecht von Blindheit, den Schiffer von Wafersucht). Enthüllung und Ende, wie im Französischen Gedichte.

Eine hiemit noch näher stimmende Darstellung enthält ein andres Altfranzösisches Gedicht, welches ausdrücklich sagt, daß es aus Römischen Kroniken erzähle, nicht wie ein davon vorhandener *rommans*, der viel Unstatthaftes zugefügt habe. Es ist das Spruchgedicht *Flourence* von Rom, in Strophen von vierzeiligen und einreimigen Alexandrinern mit freiem weiblichem Einschnitt;¹ welche Versart, mit der neuern Sprache und dem breiten lehrhaften Vortrage jüngere Zeit verräth. Die Kaiserstochter *Flourence* wird zwar dem guten *Esmeré* verlobt, hat aber zuvor schon ewige Jungfrauschaft gelobt,² welche in furchtbare Gefahren kömmt, zunächst durch den bösen Bruder *Miles*, der vom Papste deshalb in einen Thurm gesperrt, aber, von *Flourence* zum Empfange des Bruders befreit, sie entführt, und nur durch eine Schlange, dann durch Bären verhindert, sie zu nothzüchtigen (was sehr umständlich geschildert ist), sie bei den blonden Haaren an einen Baum henkt u. s. w.³ wo nur noch Namen beigefügt sind: ihr Retter *Tierry*

¹ *A. Jubinal nouv. recueil des contes, dits, fabliaux et autres poesies inédites des 13–15 siècles. t. I (Paris 1839), p. 88–117; Le dit de Flourence de Romme. Ms. 198. N. D.* Es steht hier eine ganze Reihe solcher Gedichte, deren Eigenthümlichkeit auch oben S. XVIII zu beachten war. Die Berufung auf die Quelle steht gleich vorn, wo die Römische Kronik der von St. Denys vorgezogen wird; dann p. 112.

² Bis hieher stimmt die Erzählung mehr mit der Kölnischen Legende und Volksbuch von *Eufemia*, genannt *Gertrud* von Köln, die, Königstochter von England, vor einer Heirat entflieht, in Köln im Krankenhause dient, und Braut Christi bleibt.

³ Es fehlt zwar (S. 110) ein Blatt, aber das Uebrige stimmt völlig.

(Dietrich), der vom Galgen befreite *Archembaut* (Erkenbold), der Schiffer *Cadot*, der sie nach dem heiligen Lande fahren sollte, und ihres Retters Seneschal, welcher den herkömmlichen Verräthernamen *Maquaire* (vgl. zu VIII) führt. Die vier Bösewichter werden ungeachtet Flourencens Fürbitte verbrannt, und sie gebiert dem Kaiser zwei Söhne. Die Abtei, wo sie bei den Nonnen lebte, heisst *Biau Repaire*.

Diese noch sonst im Altfranzösischen berühmte ¹ Dichtung ging auch früh in ein Schauspiel über, *Miracle de Notre Dame*, ² deren Hülfe Florence auch in dem vorigen Gedicht anfleht und erfährt.

Aus dem Französischen kommen vermuthlich auch das alte Spanische ³ und Englische ⁴ Gedicht dieses Inhaltes, so wie das Niederländische Volksbuch. ⁵

VIII. Die Königin von Frankreich und der ungetreue Marschalk.

Der Zusammenhang mit der vorstehenden *Crescentia* und anderen verwandten Dichtungen ist schon bei dieser bemerkt. Die hier fast namenlos erzählte Geschichte gehört der Altfränkischen Sagengeschichte

¹ F. Michel zum *roman de la violette* (vgl. unser LXVIII) V. 819.

² *Touchant l'Imperatrice de Rome, que le frère de l'Empereur accusa pour la faire périr, parce qu'elle n'avait pas voulu faire sa volonté. Depuis il devint lepreux, et la Dame le guerit, après qu'il eut confessé son méfait.* Gedruckt in *Monmerqué et Michel théâtre Franc. au moyen âge* p. 368—416. Vgl. *A. Jubinal mystères inédits du 15. siècle* (Par. 1837) I, préf. xxvi.

³ *Timoneda Palrañas* nr. 21. Germania VIII, 205.

⁴ *La bone Florence of Rome* in *Ritson metr. rom.* III, 1—92. vgl. I, clv. III, 340. Gräffse findet noch Anklänge in Gower's *Constance* II, 32 und in Chaucer's *man of law's tale*; sowie mit unserm Volksbuche von der Britannischen Herzogstochter Hirlanda, die jedoch dem Schwanenritter näher steht.

⁵ L. P. C. van den Bergh *de Nederlandsche volksromans* (Amsterd. 1837) 11, *Florentina de getrouwe*.

Karls des Großen. Die Königin ist nämlich, wie schon ein Geschichtschreiber des 13ten Jahrhunderts berichtet, Sibia, die von Karl dem Großen verstoßene Tochter des Longobardenkönigs Desiderius, von deren Geschichte Französische Sänger eine sehr schöne Dichtung verfaßt haben.¹ Nachdem dieser für die Karolingische Sagensgeschichte so reichhaltige Alberich von Troisfontaines zum Jahr 770 nach Alwin berichtet hat, die Ursache der Verstoßung sei ungewiss, erzählt er aus der Dichtung: ein schändlicher Zwerg habe die Verstoßung verursacht, der Ritter Alberich von Montdidier (*Montis-Desiderii*), der die Verstoßene geleiten sollte, sei von dem Verräther, Macharius erschlagen, sein Jagdhund aber habe den Mörder in Karls Gegenwart zu Paris in wunderbarem Zweikampfe besiegt; worauf Macharius sammt Galleran und Bachar an den Galgen gehängt werden. —

Hier haben wir, bis auf die Namen, die gemeinsamen Grundzüge des vordern Theiles der Sage, in welchem der Hund eine Hauptrolle spielt, sodaß eine der elf Handschriften unsers Alten Gedichtes (Quellenverz. 33—41) es auch überschreibt »Von dem Hund von Frankreich.« So gehört dieses Gottesurteil durch den Zweikampf und Sieg des Hundes² zu den Erzählungen von entdeckten Mordthaten durch Thiere, von den durch Schiller allbekannten Kranichen des

¹ *Albericus trium fontium chron.* bis 1241: *a cantoribus Gallicis pulcherima contexta est fabula.* *Leibnit. access. hist.* I, 2, p. 105. Die ganze Stelle wiederholt F. Wolf über die Altfranzösischen Heldengedichte aus dem Fränkischen Karolingischen Sagenkreise (Wien 1833) S. 150—51, mit Nachweisung der übrigen sagengeschichtlichen Stellen Alberichs.

² Die Art der Gleichstellung zum Gerichtskampf erinnert an jenen zwischen Mann und Weib. Vgl. meine Vorlesung über die Gemälde der Altdeutschen Liederhandschriften, in den Abhandl. der Berliner Akad. der Wissensch. 184. S. 295.

CVI V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Ibykus,¹ von dem durch Rebhühner entdeckten Judenmord,² von den die Mörder des Heiligen Meinrad verrathenden Raben³ u. a.

Ein bedeutender Unterschied ist jedoch in vorliegendem Gedichte die nicht blofs zufällige Entdeckung, sondern die durch die streitbare Treue des Hundes unterschiedene Wahrheit.

Dies ist der annoch berühmte Hund des Aubry (= Alberich) von Montdidier, auch der Hund van Montargis genannt, wo dessen Geschichte an einer Wand des Schlosses gemalt war, und gemeinlich der Zeit eines jüngern Karl, König Karls V um 1371, zugeschrieben ward,⁴ vermuthlich, weil aus dieser Zeit das Gemälde herrührt, von welchem Montfaucon eine Abbildung gibt.⁵ Andere beziehen das Gemälde auf Philipp Augusts oder Ludwigs VII Zeit,⁶ oder erklären es überhaupt für fabelhaft.⁷ Legrand allein deutet es richtig durch die von Alberich erwähnte Dichtung.⁸ Es fragt sich ob das Wandgemälde noch vorhanden ist? Der Hund selber ist noch zu Goethe's großem Aerger über die Bühne gelaufen. Nicht

¹ Balladen und Romanzen der Deutschen Dichter Bürger, Stollberg und Schiller, erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt von V. Schmidt (Berlin 1827) S. 206. Vgl. noch *Plutarch. de sera num. vind.* c. 8.

² Boners Edelstein 61.

³ Lang theol. hist. Grundriss der alten und jeweiligen Christenwelt (Einsiedeln 692) Th. I, S. 617. Zur Nachfolge Christi. Legendensammlung von E. v. Bülow (Leipzig 1842) S. 191.

⁴ F. Wolf S. 137 führt an: *Olivier de la Marche livre des duels* (Paris 1586) p. 8 mit Bezug auf alte Chroniken. I. C. Scaliger *exotericar. exercitat.* l. XV. (Par. 1586. 4) p. 272. *Wilson de la Colombière theatre d'honneur et de la chevalerie* t. II, p. 300.

⁵ *Monumens de la monarchie Franc.* v. III. p. 68.

⁶ Saint-Foix *essais hist. sur Paris* p. 181, in s. *Oeuvres compl.* (Paris 1778) t. 3.

⁷ *Dulaure hist. des env. de Paris* (1828) t. VII, p. 40.

⁸ *Fabliaux et contes* I, 276. ed. 3 (1829) I, 324.

minder wie ein ähnlich edelmüthiger Affe, der sein Vorbild auch in einer Altfranzösischen an Karl den Großen geknüpften Volksdichtung hat, nämlich in der oben (S. C) gedachten, von den zwei Freunden, die im gedruckten Volksbuch Amys und Milles heißen: wo ein Affe die beiden Knaben des letzten bewacht, ihnen durch Trauerkleidung den Tod ihres Vaters andeutet, ihre ins Meer geworfene Mutter rettet, und durch einen siegreichen Zweikampf mit dem Ritter der Mörderin alles ans Licht bringt: welcher Kampf auch an einer Wand des Pariser Justizpalastes, der 1618 abbrannte, gemalt war.¹ Das ist offenbare Nachbildung, welche den treuen Hund dem Menschen noch näher bringen will, ihn jedoch nur äffisch verzerrt.

Wie der Hund des Aubry, ist auch Aubry's Mörder Macarius, Französisch *Macaire* sprichwörtlich und eine Art Maske verblieben. Ebenso heißt in dem Altfranzösischen Gedicht vom Schwanenritter, als erstem Theil des Gottfried von Bouillon, der Gehülfe und Kämpfe der bösen Schwiegermutter gegen die unschuldig des Ehebruchs verklagte Königin und Mutter des Schwanenritters, der ihn im gottesgerichtlichen Zweikampfe besiegt, und zum Bekenntnis zwingt, worauf Macaire an den Galgen gehängt wird.² Ebenso wird im Provenzalischen Fierabras (v. 3776) *Macari* neben *Gaynelo* genannt, und *Macario* ist auch im Alt-

¹ A. Keller Einl. S. CCXL zum *roman des 7 Sages*. F. Wolf a. a. O. 138, der auch auf Gaillard *hist. de Charlemagne* (Par. 1772) t. III, p. 488 und Dunlop *hist. of fiction* I, 437 verweist. Gräse Sagenkr. 382 bemerkt noch aus *Monmerqué* (et F. Michel *theatre Franc. au moyen age*) p. 218, daß die ganze Geschichte häufig auf alten Teppichen abgebildet war.

² *Le chevalier au Cygne* ed. de Reifenberg v. 798. 1041 ff., wo der Name immer *Manquaré* geschrieben ist. Vgl. *introd.* p. XCVI, wo noch ein *mémoire sur le chien de Montargis* von Bullet in dessen sehr seltenen *dissert. sur la mythologie Franc.* (Paris 1771. 12) angeführt wird.

CVIII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Italienischen Gedicht von der Roncevall-Schlacht *la Spagna* ein solcher Verräther.¹ Und wahrscheinlich ist der noch manigfaltig (auch wol als *advocatus diaboli*) aufgeführte *Macaire* ein Abkömmling des alten Ritters (S. CIV), dessen Name vielleicht den namenlosen Marschal unsers Deutschen Gedichts veranlaßt hat.

Die von Alberich erwähnte Darstellung der Altfranzösischen Dichter ist bisher noch nicht aufgefunden.² Ohne Zweifel kommen aber aus derselben die sonst in Romanischer und Germanischer Prosa vorhandenen Volksbücher. Zunächst der Spanische Roman von der Königin »Sevilla«, welcher im 16ten Jahrhundert mehrmals gedruckt ist, auch mit einem Titelholzschnitt: Karl auf dem Thron, einige Männer, der Hund, die Königin und vor ihr kniend der Zwerg.³ Das Spanische Büchlein ist wol schon aus erweiterter Französischer Prosa übertragen, die Namen, Spanisch verändert, vielleicht auch Manches vom Inhalt. Ich bemerke nur Einiges aus dem ersten Theile der Dichtung: Der Zwerg selber stiehlt lüstern sich zur Königin; Macayre mit Galelon und anderen Rittersn des (Mainzer) Verräthergeschlechts betreiben die Verbrennung der Königin mit dem Zwerge. Der alte Herzog Jaymes (Naines von Baiern) und Almerique (Franz. *Aimery* = Amelrich; im Wilhelm von Oranse mis-

¹ V. Schmidt: Rolands Abenteuer Th. III, S. 89.

² F. Wolf, a. a. O. 188 berichtet, daß ein in *Roquesfort glossaire de la langue Romaine* unter *Sibille* aufgeführtes Gedicht sich auf seine Erkundigung durch F. Michel in Paris als Sibyllen-Weissagung ausgewiesen hat.

³ *Hystoria de la réyna Sevilla* laut der Schlußschrift *nuevamente corregido y emendado. Sevilla por Juan cromberger* 1532. 36 Bl. 4. in der Wiener Hofbibl. F. Wolf a. a. O. 124–185 gibt einen vollständigen Auszug. Eine jüngere Ausgabe *Burgos* 1881 erwähnt L. F. de Moratin *origenes del teatro Español* I, 96, in seinen Werken, Madrid 1830, t. 1.

verstanden »Heimerich«) von Narbona bewirken Gnade für die schwangere Königin, und Ritter *Aubry de Mondiser* (*Aubry de Montdidier*) soll sie auf den Bußweg nach Rom geleiten, und wird ungewaffnet vom vollständig gerüsteten Macayre erschlagen. Die Königin entkömmt, und wird nach »Videuniz« geführt durch einen bairischen Eseltreiber Baruquel, der sie zu ihrem Vater, Kaiser Richard von Konstantinopel, bringen will. Der treue Hund scharrt den Leichnam seines Herrn ein, bewacht ihn, und führt den Hof zu ihm, der nun ehrenvoll bestattet wird. Herzog Jaymes und die 12 unter einem Baume versammelten Pairs sprechen dem Hunde sein Kampfrecht zu; Macayre erhält Schild und Knüttel, und will mit den Seinen dabei den Kaiser Karl ermorden. Der Hund besiegt ihn; Galelon, der gewaffnet ihm zu Hülfe reitet, wird überwältigt, und mit Macayre, der alles bekennt, an Rosschweif durch ganz Paris geschleift. Der treue Hund stirbt auf dem Grabe seines Herrn, und wird neben dem Kirchhofe desselben begraben. —

Der zweite Theil ist viel weitschichtiger, und enthält, mit den Schicksalen der Königin, nach Art der alten Prosaromane, mancherlei andere Abenteuer, auch der Nachkömmlinge im zweiten, ja dritten Gliede. Wie im ersten Theile, stimmt auch Alberichs kurzer Auszug des Uebrigen so mit dem Spanischen Romane, daß ich ihn hieher setze. Er handelt: von dem Bauern und Eseltreiber *Warochero* (Baruquel), welcher die (eines Knaben genesene) Königin wunderbarlich in ihre Heimat bringt; von dem berühmten Räuber *Girimardo* (Guiomar) auf ihrer Strafe, der sie geleitet; von dem Einsiedler, und seinem Bruder *Richero*, Kaiser von Konstantinopel, der Königin Vater; von dessen Heerfahrt nach Frankreich. Von Sibia's Sohn Ludwig, dem Herzog *Naaman* seine Tochter *Blancaflora* vermält; von Karl dem Großen, wie er auf

cx V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

dem Berge *Widomari* (*Altafoja* = Hautefeuille), von Ludwig und den Griechen belagert wird; von Versöhnung der Königin mit Karl (*quod omnino falsum est*); von dem Tode der sechs Verräther aus *Ganalonis* Geschlecht, deren zwei, die obigen *Macharius* und *Galerannus*, in Paris umkamen, zwei vor dem Thore *Montis Wi(do) mari*, davon einer *Almagius* (Macion, der andre Justior); und zwei in der Feste selber, *et caetera isti fabulae annexa ex parte magna falsissima. Quae omnia, quamvis delectent, et ad risum moveant audientes, vel etiam ad lacrimas, tamen a veritate historiae comprobantur nimis recedere, lucri gratia ita composita.*

Aus dem Spanischen Buche bemerke ich zu den hier eingefügten Zügen, noch einiges Ergänzende: Baruel, zwar ungeheuerlich geschildert, wie Morolf oder Pervonte, bildet in seiner gutmüthigen Schalkheit mit dem von ihm besiegt und bekehrten Räuber Guiomar,¹ einen Gegensatz zum Macayre und erheiternde Erscheinung auf dem meist düstern Hintergrunde, auch durch seinen Esel, der ihn, nach langer Abwesenheit an der Stimme eher erkennt und antwortet, als sein Weib.² — Der Einsiedler, Oheim der Königin, schlägt für sie sein Mönchthum in die Schanze, und tritt wieder als streitbarer Held hervor, der mit Hülfe des Papstes und des ungenannten Lombardenherzogs, die Versöhnung seiner Nichte

¹ *Baruel* entführt Karl dem Großen sein bestes Ross auf ähnliche Weise, wie Reinold den Bayard, und Guiomar stiehlt ihm im Schlafe sein Schwert *Giosa* (*Joyeuse*).

² Wolf 147 bemerkt hiebei, daß den *Buovo d'Antona* sein Ross *Rondello* (Franz. *Hirondelle*) eher erkannte, als seine Gattin *Drusiana* (*Reali di Francia* IV, 24), und in der *Spagna* Karls des Großen Hündchen ihn eher, als die Königin. *Ginguene hist. litt. d'Italie* IV, 189. — Der Hund des Odysseus nicht zu vergessen.

mit Karl dem Großen herbeiführt, zuletzt durch einen demüthigen Aufzug der Krieger und bis auf den Gürtel entblößten Frauen mit der Königin, vor dem erzürnten Karl, der nun auch noch die übrigen (laut Alberichs, zwei) Verräther schleifen und hängen läßt. Zugleich wird beider Sohns Ludwig Hochzeit mit Blankaflor, der Tochter Almerique's von Narbona (nicht *Naaman's* = Naimas von Baiern, im Widerspruch mit der Geschichte¹ und mit den Französischen und Deutschen Gedichten von Wilhelm von Oranse), in Paris prächtig gefeiert; dabei auch Baruel zum Ritter, *Mayordomo mayor* erhoben und mit Burg und Gebiet von Malette belehnt.

Die Hauptabweichung von Alberichs Auszug ist die Verwandlung der Longobardischen Königstochter in eine Griechische Kaiserstochter. Wenn aber Alberich hier mehrmals die Erdichtung von der wahren Geschichte unterscheidet, so ist doch eben die von ihm angeführte Vermählung Karls mit der Longobardischen Sibilie eben nicht weiter beglaubigt.

In dem Altenglischen Gedicht *Syr Tryamour* stimmt der Anfang, von den Aeltern bis zur Geburt des Helden, in den Grundzügen so auffallend überein, daß eine Nachbildung des ersten Theils bis zur Niederkunft der Sibilie, mit veränderten Namen, um so sicherer ist, als das Gedicht sich ausdrücklich auf Romanische Erzählung beruft.²

Kürzlich hat F. Wolf in Wien auch einen alten Niederländischen Drück dieser ganzen Dichtung aufgefunden, welche außerdem noch in einer Romanischen Chronik vorkömmt, und wird über deren Verhältniß nächstens erwünschte Auskunft geben.

¹ Alberich nennt sie Irmengard, wie in den Gedichten ihre Mutter heißt.

² V. 316: *as it is in Romaine tolde*. Auszug gibt *Ellis specim. of early Engl. metr. romances* III, 182. Wolf 139.

CXII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Ueber den Schwedischen Talandus (Karls Bruder) und Hildegard vgl. zu LXVIII.

In dem Dänischen beiden Volksbüchern, einer größern und kleinern »Kronik« von Karl dem Großen, welche den Schwanenritter und Elegast enthalten, findet sich diese Dichtung nicht: die darin vorkommende Sibille ist die von Rolands Bruder Baldwin entführte Sachsenkönigin, wie Jean Bodels Altfranzösisches Gedicht davon erzählt.¹

Unser Deutsches Gedicht hat, mit Auslassung fast aller übrigen Namen, im ersten Theil anstatt des Baiernherzogs den Herzog Leupold von Oesterreich gesetzt, wie mehrere der Babenberger heißen, deren Zeit und Land das Gedicht nahe steht. Der zweite Theil weicht noch stärker ab, durch die völlige Ablösung von dem Karolingischen Sagenkreis, indem die kurze Erzählung romanzenartig auf die Königin sich beschränkt, deren Wiederfindung also auf ähnliche Weise, wie bei Genoveva, Sisile, u. a. erfolgt. Wie beliebt diese Erzählung gewesen, bezeugen die vielen Abschriften derselben durch mehrere Jahrhunderte.

Auch in einen Meistergesang, in des Regenbogen langem Ton, ist dieß Gedicht gefaßt, welcher im 16ten Jahrhundert zu Nürnberg gedruckt ist.²

LX. Alten Weibes List. Von Konrad von Würzburg.

Der vordere Theil dieses Schwankes, die Verkuppelung, wie er örtlich und namentlich Würzburgisch, scheint auch eigenthümlich Deutsch. In dem manigfaltigen fremden Darstellungen ist der hintere Theil, die Zusammenführung des Ehepaares, mit einer

¹ Früher nur bekannt durch den Auszug der *bibl. des romans* 1777, *Juill.* II, nunmehr gedruckt durch F. Michel: *La chanson des Saxons. Par.* 1839.

² Vgl. die nähere Anzeige dieses alten Druckes in dem Quellenverzeichnis 93.

ganz andern Erzählung verbunden, welche in anderen morgen- und abendländischen Darstellungen, und auch selbständig auftritt. Das gemeinsame Band ist eben nur das alte kuppelnde Weib: diese will aber einer sonst ehrbaren Strohwitwe dadurch den Liebhaber zuführen, daß sie ihr Hündlein künstlich zum Weinen bringt, und der Frau einbildet, es sei ihre Tochter (Schwester, Freundin), die wegen ihrer Sprödigkeit gegen ihren Liebhaber in eine Hündin verwandelt worden.¹ Der ursprünglich Indische Zusammenhang ergibt sich zu LXVIII; in obiger Verbindung erzählen es aber mehrere Bearbeitungen der sieben weisen Meister, (welche, zuerst nach dem Indischen Weisen Sendabad zu König Kuru's Zeit benannt, und in 1001 Nacht übergegangen, wie die Reisen Sindbads, oft hiemit verwechselt sind): die Griechische Bearbeitung eines Andreopulos, wie der weise Syntipas den Sohn des Perserkönigs Kyros erzieht;² die Hebräische Bear-

¹ *Petri Alfonsi disciplina clericalis* ed. V. Schmidt XIV, der dazu die Erzählung der Griechischen 7 w. Meister zuerst mittheilt, und hinweist auf die Franz. Bearb. aus der *Disc. cler.* im *Castoiment* bei *Barbazan-Méon* II, 92. Legrand III, 594 (Deutsch IV, 132); in Steinhöwels *Aesop.* (Freiburg 1835, 4. Bl. CII. Fab. X); *Gesta Romanor.* c. 28. Hans Sachs Fastnachtspiel „das weynent Hündlein“ (IV, 3, 28) hat Italienische Namen. *Loiseleur* 107 verweist noch auf die sieben Visire (der Engl. Uebers. S. 100). die Parabeln Sendabars, die Indische große Sammlung *Vrihat-Kathâ* (LXVIII), und in den *additions* auf *les Fantaisies de mere Sote* (par P. Gringore. Par. 1516, 4). Legrand nennt als Nachahmung *le doctrinal de Sapiencie* und *Grand Caton en vers*, ohne nähere Angabe. Vgl. noch A. Kellers Einl. zu den *sept Sages* CXLV. und zum Büheler 47.

² Vollständig herausgegeben von J. F. Boissonnade. Par. 1828. 12, nach der von Dacier (*Mem. de l'Acad. R.* XLI, 501) angeführten Pariser Handschrift, welche V. Schmidt auch früher (1827) bei seinem Abdrucke der *discipl. cler.* entsprechenden Erzählungen aus der Wiener Handschrift, verglichen hat. — Neugriechisch erschienen „Syntipa“ schon 1803 in Venedig.

v. d. Hagen, Gesamttextentwurf I.

CXIV V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

beutung des 12ten Jahrhunderts, genannt die Parabeln Sendabars;¹ und die Arabischen sieben Visire, worin der Lehrer des Königssohns von Sina auch Sindbad heisst.² Alle drei stimmen darin überein, daß die Alte, als sie den Liebhaber nirgends finden kann, auf dem Markte den heimkehrenden Mann der in ihrem Hause wartenden Frau zuführt, der dann auf ihren Rath mit dem Pantoffel so bearbeitet wird, daß er froh ist, sie zu begütigen.

Selbständig, ohne jenen ersten Theil, steht diese Kuppelgeschichte auch schon in dem Persischen Tuti-naméh, d. i. Papageienbuch, Nachterzählungen eines Papageien, von Neschebi im Jahr 1329 vollendet, von Kaderi nach dem 15—16ten Jahrhundert in Indien Persisch verkürzt, mit anderen Erzählungen,³ dann auch ins Hindostanische übertragen.⁴ Hier, bei Kaderi,⁵ lebt die Frau lustig während Abwesenheit des Mannes, und als dieser nachts heimkömmt, wendet er sich an eine Kupplerin, welche ihm seine eigene

¹ Gedruckt zu Konstantinopel 1517: Venedig 1544. 1605. Ins Deutsche übersetzt von H. Sengelmann. Halle u. Leipz. 1842.

² Verdeutschte von M. Habicht, in der mit ihm und K. Schall von mir vervollständigten 1001 Nacht (erste Ausg. Breslau 1823. 12. Fünfte A. 1848. 8.) N. 979 ff., Erzählung des vierten Visirs (N. 989); im Syntipas des dritten Weisen zweites Beispiel.

³ Kaderi's Werk ist in Calcutta Persisch und Englisch (von Gladwin) herausgegeben, in London 1801 wiedergedruckt: *The Tooti Nameh or tales of a Parrot*. Eine andre Ausgabe, Persisch und Englisch von Hadeley, erwähnt Dr. L. Iken in der Verdeutschung nach Gladwins Uebersetzung S. 151, welche Prof. J. G. L. Kosegarten aus dem Persischen berichtigte, erläuterte, und zugleich mit Entdeckung des ältern Werkes Neschebi's in einer Handschrift und Erzählungen daraus bereicherte (Stuttgart 1822). Vgl. Goethe's Werke XLVI, 289.

⁴ *Tota Kahanee; a translation of the popular Persian tales, entitled Tuthi Nameh, under the superintendence of J. Gilchrist; Hindostany prose. 2. edit. Calcutta 1810. 4.*

⁵ Achte Erzählung, bei Iken S. 48.

reichgeschmückte Frau zuführt: diese ruft sogleich alle Nachbarn über die von ihr versuchte Treulosigkeit ihres Mannes herbei, die hierauf Frieden stiften.

Dem nähert sich sehr, obschon durch anderweitige Vermittelung, das Fastnachtspiel unsers Jakob Ayrer, des Nürnbergischen unmittelbaren Nachfolgers Hans Sachsens. »Wie einem Weib ihr eygener Mann vnwissenter Ding verkuppelt wird, durch eine erfahrene Kupplerin.«¹ Anderseits stimmt es auch darin zu unserm Gedicht, als die alte »Elfsbeth,« auch »die Zottet-Elfs«² genannt, selber erst einen »verhurten Pfaffen Emerich« und die Frau zum Liebeshandel verwickelt. Diese junge Frau »Eva« ist erbost auf ihren den Buhldirnen und Trunk nachlaufenden Mann, und geht aus, sich zu rächen. Die Kupplerin kauft vom Sündenlohne des »Chorherrn« auch einen Säckel als angebliches Geschenk desselben, und veranstaltet die Bulerei in ihrem Hause, »zu der rothen Scheiben.« Der Chorherr wird durch die letzte Oelung eines Kranken verhindert. Vor Eintritt des Mannes versteckt sich die Frau, belauscht ihn, tritt dann scheltend und schlagend, mit Korb oder Besen, hervor, und jät ihn nach Hause. Sie rauft sich dann noch mit der Kupplerin, die zuletzt auch noch von dem Mann abgescmiert wird, ihr Handwerk bereut und aufgibt. Eva beschließt zufrieden mit der Befserung ihres Mannes, und gelobt, ihre Ehre nicht mehr aufs Spiel zu setzen.

Die angegebene Oertlichkeit ist wol in Nürnberg zu suchen, von diesem jedoch das Fränkische Würz-

¹ *Opus theatricum*, Dreißig Aufsbündige schöne Comedien vnd Tragedien. Nürnberg 1618. Fol. Dahinter folgen, ohne besonderes Titelblatt, doch mit neuer Blätterzahl, „Fasnacht oder Possenspiel, welcher an der Zahl 36 seindt.“ Schon 1610 ebd. gedruckt. Bl. 81.

² Die „rauhe Els“ (Elbe, Elfe?) im Wolfdietrich.

CXVI V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

burg des Gedichts nicht fern, sodafs die nahe Zusammenstimmung der sonst durch Jahrhunderte getrennten beiden Darstellungen aus gemeinsamer Ueberlieferung sich wol begreift.¹ Der vermuthlich dort heimische Dichter, der arme Konrad könnte doch wol der berühmte Konrad von Würzburg sein, da dieser auch manchmal über Armut klagt, und ein fahrender Singer war,² der diesen Schwank vor seiner Uebersiedelung nach Süddeutschland reimte.

Mit zeitgemäfsrer Verfeinerung liefse sich der Stoff noch wol zum Lustspiele verarbeiten.

X. Die halbe Birn. Von Konrad von Würzburg.

Von dieser Dichtung habe ich sonst noch keine Spur gefunden. Die ganze herbe Anlage und nackte Darstellung³ stimmt zu den *fabliaux et contes* und weist auf Wälsches Vorbild, in damaliger Nähe Konrads, aus dessen reifer meisterlicher Zeit das Gedicht ist. Die Narrenverkleidung erinnert an die Tristans, welche Ulrich von Lichtenstein nachahmte,⁴ wie Don Quixote den Amadis.

XI. Das Herz. Von Konrad von Würzburg.

Diese Dichtung ist dagegen desto weiter verbreitet, desto manigfaltiger dargestellt, wie schon die sieben alten und neuern Handschriften unsers Deutschen Gedichts bekunden.⁵ Es ist eine ritterliche Dichter-

¹ Vgl. Minnes. IV, 726. Ein Dietmar von Rotenstein 1206 erscheint ebd. 329.

² Vgl. zu IV.

³ Der Mangel an Bequemlichkeit für die nöthigsten Bedürfnisse selbst im Königshause, Z. 225, findet sich sogar noch in den Briefen der Pfälzischen Prinzessin von Orleans am Hofe Ludwigs XIV.

⁴ Minnesinger IV, 358.

⁵ Ausgabe von Roth. s. Quellenverz. S. 755. Erneuerung von Mailath 209.

sage, welche den so häufigen Ausdruck der alten Liederdichter, zumal der in »Gottes Minne« zum heiligen Lande fahrenden, daß sie ihr Herz bei der Geliebten zurücklassen und deren Herz dafür mitnehmen, geschichtlich belebt, indem der dort Sterbende der Geliebten das Herz heimsendet, die, beide Herzen unwissentlich in sich vereinend, dem geliebten Todten nachfolgt, zum ewigen Austausch der verklärten Herzen.

Bei der Verbindung dieser Sage mit unserm ritterlichen Dichter Reinman von Brannenberch, um Mitte des 13ten Jahrhunderts, habe ich dieselbe in ihrer frühern Verknüpfung mit dem Provenzaldichter Wilhelm von Cabestaing und mit dem Nordfranzösischen Raoul von Couci, beide zu Ende des 12ten Jahrhunderts, umständlich besprochen,¹ von welchen beiden die Geschichte des letzten und der Frau von Fajel, die auch Uhland erneuet hat, mit unserm Gedichte die meiste Aehnlichkeit zeigt, und auch dem Dichter. Konrad von Würzburg, zunächst stand.

Es gab davon auch eine kürzere Altfranzösische Erzählung, neben dem ausführlichen, unlängst gedruckten Roman in kurzen Reimpaaren mit eingeflochtenen Liedern,² nach Art von Ulrichs von Liechtenstein Frauendienst. Gottfrieds Tristan singt zur Harfe den Britunischen (Bretagne'schen) sehnlichen

¹ Minnes. IV, 281. Zusätze, im Quellenverz. 96. 97.

² Es fragt sich, ob der von Legrand IV, 143 nach einer Königl. Handschrift des 14—15ten Jahrhunderts erwähnte Roman, von welchem Du Belloi einen Auszug gegeben und eine Abhandlung über dessen Glaubwürdigkeit geschrieben (1770), derselbe ist, welchen Crapelet herausgegeben hat (1829). Vier der von F. Michel 1830 bekannt gemachten Sangweisen desselben hat schon Laborde *essai sur la musique* (1780) II, 205. 281. 287. 291, die Burney und Forkel zu übersetzen versuchten. Von Laborde ist noch ein *Memoire hist. sur Raoul de Couci, avec un recueil de ses chansons* (23) *en vieux langage et la traduction de l'ancienne musique. Par. 1782. 3 voll.*

cxviii V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Laich von Herrn Gurun und seiner Geliebten:¹ so wie in andern Romanen der *lai* von ihm und Isolden gesungen wird.² In dem mit Gottfrieds Tristan zunächst verwandten Altfranzösischen Tristan des Thomas von Britanie dichtet, singt und spielt Isolde in ihrer Sehnsucht diesen traurigen Liebes-*lai*: wie Herr *Guirun*, betroffen in der Liebe zu der Frau des Grafen, getödtet wird, und dieser ihr heimlich Guiruns Herz zu essen gibt, und von ihrem Leide, als sie's vernimmt.³ Dieß nähert sich mehr dem Cabestaing, als dem Coucy.

Dasselbe thut einerseits auch der noch vorhandene *lay del prison* (*du prisonnier*) oder *lai d'Ignaurès*⁴

¹ Z. 3524 meiner Ausg. von Gottfrieds Werken. Das Franz. *lai* (alter Nominativ *lais*) ist durch das ähnlichklingende *leich* übersetzt. Vgl. Minnes. I. Vorb. XXXIV ff.

² Den Tristan selber dichtete, Z. 19, 205. Vgl. Minnes. IV, 579.

³ So besagt das Bruchstück einer Handschrift des 12. Jahrhunderts, welches F. Michel bei einem Pfarrer in Herifortshire fand, und für den dritten Band seiner Altfranzösischen Tristansammlung (1835) bestimmte. F. Wolf, über die Lais, Sequenzen und Leiche (Heidelberg 1841) S. 52 gibt die bezügliche Stelle aus Michels Mittheilung, und S. 237 zwei Stellen aus dem *Guillaume d'Orange* und *Anseïs de Carthage*, wo *la lei Gorhon*, *le lai Goron* gesungen wird. Bei der ersten Stelle liest eine andre Handschrift *Gorion*. Vgl. meine Vorl. über das Mittelgriechische Gedicht von Artus, Tristan etc. in den Abhandl. der Berlin. Akad. 1848, S. 253, wo die Beziehung auf Gero (Giron, Guiron) hienach unstatthaft ist.

⁴ Legrand IV, 126 (Deut. Uebersetzung IV, 235). Die neue Ausgabe (1829) IV, 162 hat die Ursprache nicht beigefügt. Diese ist, mit zwei andern Lai's, aus zwei Handschriften, durch L. J. N. Monmerqué und F. Michel herausgegeben, Paris 1832, nur in 150 Abdrücken, und darin erst der Dichter genannt. Der Inhalt war auch den Provenzalen bekannt und Arnaud de Marsan, des 13. Jahrhunderts, nennt den Ritter *Linaure*, und auch den sonst nicht vorkommenden Verräther *Massot*. *Raynouard choix des poesies des Troubadours* II, 308. Derselbe im *Journal des Savans* 1833, Janv. 5. In nächstem Bezug auf dieses gemeinsame

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXIX

des 12ten Jahrhunderts, von Jean Renault aus Bassin, obgleich er anderseits durch die Vermehrung der Herzensfrauen eine eigene breitere Entwicklung hat: Ritter Ignaurès in Bretagne ist so liebenswürdig und liebesfähig, daß zwölf Frauen zugleich sein Herz besitzen, bis die Frau des Herrn von Ariol es entdeckt, und alle sich in einem Haine vereinen, ihn unfähig zu machen, daß er noch andere Frauen so berücke. Er entschuldigt sich mit ihrer aller Liebenswürdigkeit, und fordert diejenige auf, den ersten Streich zu thun, die ihn am meisten geliebt hat.¹ So rührt und entwaffnet er die Schönen, soll jedoch eine von ihnen ausschließlichs wählen. Er wählt die Frau von Ariol, und bleibt ihr fortan getreu. Das Abenteuer bleibt aber nicht verborgen, und als einst die zwölf Ehemänner bei ihrem Lehnsherrn versammelt sind, lacht einer der Burgleute über diese »Brüderschaft des H. Arnold,« und jene vernehmen Alles. Der Herr von Ariol erspäht und ergreift den Ignaurès, und die versammelten zwölf Männer beschlie-

Herzessen will der von Dante ins Fegfeuer versetzte Trubadur Sordel das Herz des verstorbenen Herrn von Blacatz vier Fürsten zu essen geben, sie zu beherzen; dagegen Bertram von Alamon es unter dessen geliebte Frauen vertheilen will. *Raynouard* IV, 67. 68. W. Wackernagel erinnert dabei an den neunherzigen Mann, Bischof Siegfried von Epstein, wie Reimar von Zweter ihn nennt (*Minnes.* II, 210), und an das Essen von neun ungeborenen Herzen als Zaubermittel für Diebe und andere Verbrecher, bei v. Tettau und Temme Preufs. *Volkssagen* S. 266. M. Haupt *Zeitschr.* VI, 295.

¹ Der Ritter *De la Tour* in seiner *Instruction à ses filles* 1373 erzählt dieselbe List von einem Ritter gegen drei von ihm betrogene Frauen. Deutsch im „Buch der Liebe“ Kap. 22. Fauchet berichtet von Jean de Meung, daß er durch ähnliche Wendung der Rache der Hofdamen entging, die sich durch seinen Roman von der Rose unverblümt beleidigt fanden. Weitere Uebertragung in Italienische und Französische Erzählungen weist Legrand nach.

CXX V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

sen, ihm das Herz auszuschneiden und es ihren Frauen zu essen zu geben. So geschieht's: die Frauen, deren Liebe für den Unglücklichen wieder erwacht, werden zu einem Male vereint, und ihnen nach demselben das entsetzliche Gericht verkündet. Alle preisen nun den Genossen, und nehmen fortan keine Speise mehr.

Diese von Imbert erneute Erzählung, deren Eingang die Zeit angibt, da Poitou und Frankreich noch getrennt waren, vor Philipp August, betrachtet Legrand als die Grundlage der beiden Uebertragungen auf Cabestaing und Couci, in deren Geschichte sie gleich wenig beglaubigt ist. Ein älterer gemeinsamer Sagengrund ist aber auch für den Igaurès anzunehmen, dessen zwölffach getheiltes Herz mit den zwölf ihm im Tode getreuen Treulosen und deren zwölf hartenherzigen Männern zwar einen märchenhaften Anstrich haben, aber noch mehr eine spätere pikante Zurichtung verrathen, im frivolen Französischen Geschmacke, der z. B. auch im Roman von Hug Schapter, jedoch nicht so anstößig, erscheint.

Ein Leich des Minnesingers von Gliers,¹ Heinrich von dem Türilin in der Abenteuer-Krone,² und der Schwan vom »Weinschwelg«³ gedenken des Unglücklichen der erschlagen und (d. h. dessen Herz) gesotten, und den Frauen, die sein nicht vergessen wollten, zu essen gegeben ward. Die Mehrzahl der Frauen stimmt zum Igaurès, und der Name Gralant, welchen beide Gedichte ihm geben, ist nur Verwechslung mit dem anderweitig auch bei Deutschen Dichtern berühmten Gralantes-Leich.⁴

¹ Minnesinger I, 108.

² Der Heidelb. Hds. Bl. 269: *Vnd da man Gralanden sot.*

³ Quellenverzeichnis 16. Wiederholt in W. Wackernagels Altd. Leseb. 2. Ausg. 373.

⁴ *Barbazan-Méon* IV, 37: *Lay de Graclent par Marie de France*. Legrand I, 128: *lai de Gruélan*, sehr ähnlicher

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXI

Aus dem Französischen ist wol zunächst die Altenglische Romanze, der Ritter von Couci und die schöne Frau von Fajel;¹ so wie die Spanische Uebersetzung auf einen Marques von Astorga zu König Karls II Zeit, obgleich diese auf Eigenthum Anspruch macht.²

Aus der einfachen Ueberlieferung rührt Boccaccio's schöne Novelle her (Decam. IV, 9), zunächst wie er sagt, aus Erzählung der Provenzalen, und wol aus den alten chronikenartigen Lebensbeschreibungen der Provenzaldichter,³ weil überhaupt keine Provenzalische *contes et fabliaux* bekannt sind, und bewährt so eine bewundernswürdige Ausbildung zur kunstreichen Novelle. Die heimischen Provenzal-Namen sind auch alle behalten, nur Italienisch ausgesprochen, Guardastagno für Cabestaing u. s. w.⁴

Petrarca führt im Triumph der Liebe (IV, 53) auch den Wilhelm (von Coucy) auf, den sein Gesang in der Blüte hinraffte.

Inhalt mit dem vorhergehenden *lai de Lanval*, von derselben. Roquefort hat in seiner Ausg. ihrer Werke (I, 202. 486) ihr auch beide lai's zugeschrieben, da jener als Wiederholung ihr doch schwerlich gehört, auch nicht in der Londoner Handschrift steht. Vgl. Wolf S. 238. Ich habe das Gralands-Lied verdeutscht in den „Erzählungen und Märchen“ Bd. I (Prenzlau 1825), S. 81; welche Sammlung in 2 Bänden, aus dem Morgen- und Abendlande, auch oben S. XLI anzuführen war. Die von Gräfe II, 1121 angegebene Nachbildung in *Cento novelle antiche* n. 39 findet sich darin nicht.

¹ Ritson *anc. Engl. metr. rom.* (Lond. 1802) III, 193: *The knight of Courtesy and the fair Lady of Faguell.*

² Ideler *Gesch. der Altfranz. Nat.-Lit.* S. 127.

³ Aus einer Handschrift in Manni's Geschichte des Decamerone (Florenz 1742); darnach übersetzt in (Millet's) *hist. des troubadours* (Par. 1774) t. I. p. 134—149.

⁴ Nostradamus in seiner Bearbeitung der älteren Lebensbeschreibungen der Provenzaldichter nennt die Frau Triclina Corbonella und ihren Mann Raimond di Seglians, und setzt den Tod des Dichters 1213.

CXXX V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Den Nordfranzösische Castellan von Couci kennt schon Legrand als Helden zweier moderner Tragödien, und gewiss sind noch mehre vorhanden. —

Verwandten Inhaltes ist die noch bekanntere Novelle Boccaccio's (IV, 1), wie der Fürst Tancred von Salern dem bei seiner Tochter Gismunda, verwitweten Herzogin von Capua, betroffenen Diener Guiscardo das Herz ausschneiden und ihr in einem Goldgefäße geben liefs; worauf sie, es küssend und beweinend, bereit gehaltenes Gift aus dem Gefäße trank, und es an ihr Herz drückend starb.¹

Diese Novelle ist noch viel häufiger nachgeahmt und bearbeitet: Lateinisch von Leonardo Aretino 1438;² in Terzinen von Michael Accolti (st. 1483); abermals in einer Novelle von Hier. Benivieni 1485,³ und von Parabosco im 16ten Jahrhundert; in Lateinischen elegischen Versen von Philipp Beroaldus (st. 1558), die von F. Habert 1553 und von R. le Blanc 1553 Französisch übersetzt erschienen;⁴ in Italienischen Oktaven von Annibal Guasco; und in fünf Italienischen Trauerspielen, eins des 15ten Jahrhunderts, drei des 16ten, und eins des 17ten.⁵ — Eine Französische *Pitieuse et lamentable histoire* erschien in Lyon 1520.⁶ — In Englischen Oktaven dichtete sie Will. Walter im 16ten Jahrhundert.⁷

¹ *Ed. du Meril. hist. de la poesie Scandinave* p. 348 weist auf Boccaccio's Quelle in einer Erzählung, welche *Lami novelle letter.* 1755, p. 241 aus einer Handschrift der Riccardischen Bibl. in Florenz mitgetheilt hat.

² In den Werken des Aeneas Sylvius und bei Manni. Einzeln: (Rom) o. J. 4; Florenz 1487. 4, und häufig. Französ. Uebers. v. J. Fleury. Paris 1493, und öfter. Gräße. II. 2, 1122.

³ Ebert bibl. Lex. V. Schmidt zu Bürgers Ballade S. 43.

⁴ Gräße a. a. O.

⁵ Bei Manni näher angezeigt.

⁶ *Melanges tirés d'une grande bibliotheque* X. 277.

⁷ *Watson hist. of Engl. poetry* II. 233. Gräße 1123

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXIII

Fünf Engländer haben davon ein ungeheuerliches Trauerspiel mit vier Chören verfasst, das vor der Königin Elisabeth 1568 aufgeführt wurde.¹ Dryden blieb bei der Erzählung, in gereimten Jamben (1779).

Aretins Latein hat Nicolaus von Wyle im 15ten Jahrhundert verdeutschte;² und Hans Sachs hat aus Boccaccio's Novelle (die auch in »Schimpf und Ernst« Deutsch steht) eine »klägliche Tragedi des Fürsten Concreti« gereimt, ohne Zuthat. Am berühmtesten ist diese Dichtung durch Bürgers Ballade »Lenardo und Blandine,«³ Tochter des Fürsten von Burgund, und seine viele Nachahmer geworden, deren Verhältniss zu Boccaccio's edler Darstellung schon W. Schlegel treffend gewürdigt hat,⁴ als völlig, in Form und Behandlung, verunglücktes Zerrbild. Schlegel gedenkt dabei noch der etwas fratzenhaft die Ballade begleitenden Zeichnungen eines Herrn von Götz, und des Gemäldes von Hogarth, der den edlen Italienischen Styl aus dem Stegereif überbieten wollte, diese Novelle dazu wählte, und auch nur eine Caricatur malte.

Der »fleischlich, blutig unnatürliche« Inhalt dieser und der verwandten Wälschen Dichtungen erzeugte freilich derlei Ungeheuer; und in diesem Sinne sagt

nennt noch: *the amorous hist. of Guisc. and Sygism. Lond. 1532. 4.* und *the statey tragedy of G. and S. Lond. 1597.*

¹ Mit Aenderungen durch Rob. Wilmot, einen der Fünfe, gedruckt 1592; wiederholt in der Dodsley'schen Sammlung II, 153. Näheres darüber, mit übersetzten Stellen, bei Schmidt 32; ebd. 35 über Drydens Gedicht.

² »Translation oder Tütschungen.« Strafsburg 1510.

³ Balladen und Romanzen der Deutschen Dichter Bürger, Stollberg und Schiller, erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt von V. Schmidt (Berlin 1827) S. 43, wo, sowie in den Beiträgen, noch mehr Ausführungen und litterarische Nachweisungen.

⁴ Charakteristiken und Kritiken von A. W. Schlegel und F. Schlegel (Königsberg 1801) Bd. 2, S. 51 ff.

CXXIV V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

schon Legrand, wenn eine Sammlung Erzählungen für die Kanibalen gemacht werde, dürfe man diese nicht vergessen.¹

XII. Das Auge.

Diese nur in zwei Handschriften befindliche Erzählung weist ich nicht anderweitig nachzuweisen. Sie scheint dem Inhalte nach ebenfalls Wälscher Abkunft. Die selbständige Darstellung derselben durch Hermand von Wildonie, welcher vermuthlich der Minnesinger dieses Namens ist,² spricht auch für Uebertragung aus dem nahen Wälschland, aus welchem Wildonie eingeständlich eine andere Erzählung (XLIII) überkam. Seine Darstellung ist aus der einzigen Handschrift zur Vergleichung im Nachtrage (S. 713) gedruckt.

XIII. Frauentreue³

und

LXVII. Friedrich von Auchenfurt. Von Jansen Enenkel.

Beide Gedichte haben gemeinsame Grundlage. Sie theilen dieselbe noch mit einem dritten, ja vierten. Die Altfranzösische Erzählung des Jacques Basin von den drei Rittern und dem Frauenhemde⁴ lautet

¹ Die gemeinlich auch hieher gezogene Altfranz. Erzählung von der *Chatelaine de Vergy* (*Barbazan-Méon* IV, 296. Legrand IV, 49, auch bei Boccaccio III, 10 erwähnt, und ähnl. Erzählung im Heptameron VII, 10, und Tragödie von Belloy) hat nur das geheime Liebesverständnis und den Tod Beider gemein, ohne das blutige Herz. Und die von Stollberg als Ballade „die Büßende“ gedichtete Erzählung der Königin von Navarra (Heptameron IV, 2) gehört noch weniger hieher. Vgl. V. Schmidt 121.

² Minnesinger IV, 299.

³ Abdruck bei Mallath 275. Auszug bei Genthe II, 247. vgl. Nachträge.

⁴ Méon nouv. rec. I, 91. Legrand I, 161: *Les trois che-*

so: Drei Ritter, zum Turnier ziehend, erboten der schönen Frau eines von ihr beherrschten Herrn, der sie gastlich bewirthet, jeder für sich, ihren Minnedienst bis zum Tode. Sie weist alle ab, sendet ihnen jedoch durch einen Knappen ihr Hemde nach, und will den als ihren Ritter annehmen, der in diesem Hemde, bloß mit Panzerhosen, Helm, Schild und Schwert gewaffnet, das Turnier besteht. Die beiden reichen der drei Ritter greifen anfangs zu, besinnen sich aber bald, allein der dritte, arme, nur mit einem Schild-Knappen versehene, aber streitbarste und kühnste Ritter, wagt es, schenkt dem Boten ein schon gewonnenes Ross, reitet getrost so im Frauenhemde zum Kampfe, „tränkt sein Schwert mit Blut“ und erringt den Preis des Turniers. Schwer verwundet, will er jedoch das Hemde während der Heilung nicht ablegen. Seine darob höchst erfreute Herrin läßt ihn durch ihren Boten trösten und reichlich verpflegen. Bald genesen, eilt er zu ihr, als ihr Gemal eben einen großen Hof halten will. Da fordert der Ritter, daß seine Herrin bei dem Festmale das blutige Hemde trage. Sie war sogleich bereit, und erschien darin zu aller Erstaunen und Bewunderung. Die beiden feigen Ritter, die auch gekommen, schlichen beschämt weg, und der kühne erhielt auch seinen höchsten Lohn, welchen der Gemal ihm nicht streitig machte. —

Die Vergleichung ergibt nähere Aehnlichkeit mit dem auch in Wälschland spielenden Herrn von Auchenfurt: aber die in beiden Deutschen Gedichten verherrlichte Frauentreue erhebt beide Frauen bedeutend über die Französische leichtfertige, von Allen gebilligte

valiers et la chemise. Als Eingang gibt er eine Stelle eines andern Gedichts, die schwungvolle Verherrlichung eines kühnen Rittersmannes. (Deut. Uebers. I, 201). In Renouards Ausgabe (1829) I, 229 heißt der Dichter *Jakes de Basin*. Legrand hat unter *Jaques Basin's* Namen noch eine Erzählung: *la vessie du curé*.

CXXVI V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Dame, welche selber das Hemd-Abenteuer mit dem daran geknüpften und gewährten Lohn erst hervorruft. Die Römische Gräfin erbietet zwar auch so ihr Kleid, aber nur um abzuwehren, und gewährt keineswegs die verheißene Gunst. Der Ritter verzichtet auch, edelmüthig darauf, und bedingt nur, daß die treue Gattin im blutigen Kleide beim Pfingstfest in der Kirche erscheint, die nun erst ihrem würdigen Gemal alles offenbart. — Edler noch und herzlicher erscheint die schöne Bürgerin der »Frauentreue.« Ihre Schönheit entzündet den kühnen Ritter von selber zum Berserkerkampf im bloßen seidenen Hemde, und reizend und beweglich ist, wie die zarte Frau endlich nur auf Zureden ihres braven Mannes seinem Freunde, dem Ritter, das Speereisen zitternd aus der Wunde zieht; ergreifend ist es, wie sie den Leichnam des nächtlich zu ihr eingedrungenen verbluteten Ritters selber hinausträgt; und die rührendste Weihe erhält diese glühende Liebe durch ihr Todesopfer in der Kirche, welches sie nicht bloß durch ihre Kleider darbringt, sondern auch durch ihr brechendes Herz, von Allen beklagt. Das ist gewiss die edelste und innigste, ächt Deutsche Gestalt dieser Dichtung, zugleich die einfachste, während in der Französischen noch die beiden kleinmüthigen Ritter zum Gegensatz dienen müssen. Die durchweg freie und erweiternde Uebersetzung in der jungen Lafsbergischen Handschrift hat sehr roh nach der Heilung des Ritters eine verabredete Zusammenkunft anstatt seines unversehnen Eindringens gesetzt.

Der romantische Mythos, daß das Hemd der Geliebten nicht minder zum ritterlichen Schutze diene, wie St. Georgs Hemd dem Helden Wolf-Dietrich, ja der heilige Rock dem König Orendel, wiederholt sich auch sonst noch. In dem alten Prosa-Roman *Tirant le Blanc* (vgl. oben zu VI) verlangt dieser Ritter von seiner Herrin eins ihrer Hemden, und trägt es im

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXVII

Streite. Anderseits bemerkt Legrand aus des Ritters *de la Tour-Landri instructions à ses filles 1373* (oben S. CXIX), wie ein der Vergiftung beschuldigtes Fräulein durch einen Ritter im gerichtlichen Zweikampfe gereinigt wird, und als dieser, tödlich verwundet, ihr sterbend sein blutiges Hemde sendet, dasselbe zeitlebens trägt.

XIV. *Der Schüler zu Paris*

ist zum Theil auch mit den beiden vorigen Gedichten verwandten Stoffes. Der traurige Ausgang, die Verblutung (zwar vom Aderlaß, der im Tristan nur die Umarmung verräth) und das Todesopfer in der Kirche stimmen völlig mit XIII Frauentreue. Der Hauptunterschied ist die beiderseitige Freiheit der jugendlichen, verzehrenden Liebe, welche jedoch gehemmt, auch der Heinlichkeit und Listen bedarf.

Diese Schlaueit, wodurch das versperrte Mägdlein ihren Beichtiger zum unwissenden Unterhändler ihrer Minne macht, ist der Hauptinhalt vieler anderer Erzählungen und auch Lustspiele, welche seit Boccaccio's bekannter Novelle (III, 3) sich wolgefällig wiederholt haben. Die muthwillige, vornämlich die Geistlichkeit verspottende Novelle wird für eine gleichzeitige Florenzer Stadtgeschichte ausgegeben, weshalb man die Namen verschweige, und das listige Weib ist die adelige Frau eines Wollarbeiters. Eine Novelle Massuccio's von Salern¹ gibt sich auch für gleichzeitig; es ist aber ein Fürst von Salern und eine vornehme Neaplerin, und der vermittelnde Priester durchschaut ihre List. — Bei Bonaventure de Periers (*nov. CXIV*) ist es eine junge Frau in Orleans und ein Schüler, und der gefoppte Beichtiger rächt sich, indem er laut von der Kanzel herab die Frau bezeichnet, die ihn zum Kuppler gemacht habe.² — Dann erzählt

¹ *Le cinquante Novelle* (Venedig 1531) nov. 30.

² Dazu wird in der neuen Ausgabe von P. L. Jacob (St. Croix)

CXXVIII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Bebelius davon Lateinisch einen kurzen Schwank,¹ und seitdem ist dieß Abenteuer bald länger, bald kürzer, zahllos wiederholt. — Auch für die Bühne ist der dazu so geeignete Stoff verarbeitet, namentlich in zwei Englischen Lustspielen: von J. Marston, einem Zeitgenossen Shakspeare's, im „Parasitaster“, wo die Tochter des Herzogs von Urbino mit dem Sohne des Herzogs von Ferrara ihren Vater als Vermittler gebraucht;² dann von Th. Otway, zur Zeit Karls II, wo die Frau des reichen Duncce ihre Liebschaft mit einem Hauptmann ganz ihren Mann selber vermitteln läßt.³ — Moliere's *école des maris*, aus Boccaccio's Novelle, erhält sich noch lebendig auf der Bühne.

XV. *Hero und Leander.*

Das kurze antike Epos hat neben der klassischen gymnastischen Schönheit zugleich eine ursprüngliche Verwandtschaft mit der Romanze; und wie es manigfaltig in solcher Romanischen und Germanischen Liedesgestalt und kurzer Erzählung gedichtet und noch lebendig ist, nicht nur an dem zugleich trennenden und verbindenden verhängnisvollen Meere, sondern auch tief im Lande, an Strömen und Seen: so geht diese Dichtung auch weit ins Morgenland zurück, bis in Indien, und ist vielleicht auch selbst in Namen dort heimisch. Am Gestade des Chinab, im Pendschab, leben im Munde

(Paris 1843: die erste Lyon 1858. 4) bemerkt, die Erzählung stehe auch in den *Cent nouvelles nouvelles, et recueilli aussi par Henri Etienne chap. XV.* und etwas Aehnliches enthalte Lafontaine's Erzählung *du Magnifique*. — In den *Cent nouv. nouv.* finde ich sie jedoch nicht. H. Stephanus hat sie in seiner Einleitung zur Apologie Herodots.

¹ *Facetiae* (Tubing. 1670) p. 96.

² *Parasitaster, or the Fawn* 1606; wiederholt in den *Old plays* (London 1816) II, 291.

³ *Works* (Lond. 1757) II, 131. Mehr über beide Lustspiele und übersetzte Stellen des ersten 'gibt V. Schmidt Beitr. 16 ff.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXIX

des Volkes viele Lieder, welche das Unglück der treuen Gelieben Hîr und Rânjha beklagen, und wird dort ihr Grabmal gezeigt, ¹ wie das der Hero und Leanders am Hellespont.

Vor dem Gedichte des Alexandrinischen Grammatikers Musäus im 5—6. Jahrhundert ist die Sage im Griechischen und Römischen Alterthume zwar lebendig, wie die elegische Griechische Grabschrift am Hellespont von Antipater aus Thessalonich bezeugt: ² die Erzählung in 12 Griechischen Hexametern ist jedoch nur ein Cento aus Homer; ³ und es scheint kein altes bedeutendes Gedicht vorhanden gewesen zu sein. Virgil gedenkt der Geschichte, ⁴ und Ovid besingt sie in zwei Heroiden (18. 19) in seiner losen Manier. Nur das sinnliche und antike Verhältniß erscheint bisher. Erst Musäus, obgleich noch in antiker Götterwelt, hat die sich selbst genügende innige Liebe über den Tod hinaus, dargestellt, und so die dem Stoffe wol ursprünglich inwohnende Gefühlstiefe mit der nackten Schönheit verschmolzen; so daß sein Gedicht selber einen Uebergang bildet, und noch vor allen andern antiken, durch Uebersetzung, Nachahmung und manigfaltige Verarbeitung in die gesammte Romanische und Germanische Poesie übergegangen ist.

Vermuthlich gab es, wenn auch nicht Provenza-

¹ *Les aventures de Kâmrûp par Tahsin-Uddin, traduites de l'Hindoustani par Garcin de Tassy (Paris 1834) p. II, n. 3,* wo Obiges aus des Afsos Araïsch-i Mahûl p. 191 angeführt, und dazu bemerkt wird, diese beiden Liebenden seien in Indien nicht minder berühmt, als Kâmrûp und Kala, Nal und Daman, Manasora und Madhmâlet.

² Aus der *Anthol. Gr. ed. Jacobs I, 810* wiederholt, mit Lat. und Deut. Uebers. von Grotius und Jacobs, bei V. Schmidt zu Schillers Ballade S. 270.

³ *Analecta III, 148.* V. Schmidt 271 weist sie einzeln nach.

⁴ *Georgic. III. 288.*

CXXX V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

lische, doch Altfranzösische Gedichte, neben dem untern. Dante spielt auf den Inhalt an.¹ — Straparola hat in einer seiner Nachterzählungen,² ohne alle Beziehung auf die Griechische Dichtung, es scheint, aus örtlicher Sage, sie stark herabgezogen, sie mit Wälscher Hinterlist und Rache verstrickt, und zugleich die Rollen vertauscht: Der Held Theodoro wohnt auf einem wüsten Eiland zwischen Ragusa und der Insel Mezo, wo er Almosen sammelt und die Liebe der schönen Malgherita erwirbt, die allnächtlich zu ihm schwimmt, aber von Fischern entdeckt und ihren Brüdern verrathen wird, die, während der eine den Theodoro durch scheinbar erbetene Zuflucht in der Hütte zurückhält, mit der Leuchte im Boote die Schwimmerin weit ins Meer verlocken, sodafs sie darin versinkt. Am dritten Tage treibt ihr Leichnam an Theodoro's Eiland, wo er trauernd, sie mit Blumen geschmückt begräbt.

Der Spanier Juan Boscan übersetzte den Musäus in reimlosen Jamben; wonach Luis de Gonzaga y Argote (st. 1627) in einer burlesken Romanze das Gedicht parodiren, und zugleich den Uebersetzer lächerlich machen wollte.³ Zwei Spanische Romanzen finden sich in den grossen Sammlungen.⁴ Lope de Vega bearbeitete den Stoff für die Bühne, sowie Mira von Mescua, auf dessen Stück Calderone anspielt.⁵

In England erschien 1593 Marlow's, des ältern Zeitgenossen Shakspeare's, Bearbeitung des Musäus, welche Chapman vollendete, und ward sehr beliebt auch von Shakspeare selber.⁶

¹ *Purgatorio* XXVIII, 71.

² VII, 2. Uebersetzt in E. v. Bülow's Novellenbuch. II (1835). 1.

³ Mehr bei V. Schmidt 277, mit Beweisstellen.

⁴ Bei Depping, neue Ausg. II, 443.

⁵ In *La Dama duende*. Die von Schmidt 273 übersetzte Stelle. Lope's *Hero y Leandro* erwähnt v. Schack II, 698.

⁶ Stellen darüber, aus *Nash's Lenten Stuff* 1599, und Shakspeare's zwei Veroneser I, 1. III, 2, bei Schmidt 275.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXI

Unser Altdeutsches Gedicht behält zwar noch die antiken Namen, ist jedoch eine völlig eigene herzliche Darstellung.

Hans Sachs hat im Juni 1541 eine „Histori,“ kurze Erzählung gedichtet: „Die unglückhaft Lieb Leandri mit Fraw Ehron,“ und beruft sich dabei (mit seiner nächsten Quelle) auf „Musäus.“¹ Diesen verarbeitete auch J. B. von Alxinger, Wielands Nachahmer, dem auch das in Wielands Ton und Reimweise verfasste Gedicht zugeeignet ist.² F. Passow endlich lieferte (1810) den Musäus in kunstgerechter Uebersetzung.

Aus lebendiger Ueberlieferung aber kommen die mancherlei alten und eben noch lebenden Deutschen, überhaupt, Germanischen Volkslieder. Im Quellenverzeichnis, unter 96, sind zu dem Hochdeutschen Liede in einer Handschrift des 16. Jahrhunderts nachgewiesen: das Hochdeutsche mündliche Lied der mit Büsching von mir herausgegebenen Sammlung; wie die beiden im Wunderhorn I, 235. II, 252,³ das letzte von H. Schlofser mitgetheilt (die beiden ersten Strophen des ersten stehn schon bei G. Forster frische Liedlein. Nürnberg 1540. Nr. XLIX); das Lied aus dem Oberschlesischen Kuhländchen, mit dem eigenen Zuge, daß der Fischer der Mörder des Königssohns ist; das Westfälische Lied (wie das Münsterländische, durch Anna v. Droste-Hülshof in Uhlands Sammlung 91); das Ostfriesische

¹ B. I, Th. 2, Bl. 157 der Fol.-Ausg. 1560. Von Schmidt 274 wiederholt. Erneut, in Büschings H. Sachs Bd. I (1816), S. 214.

² Deutsches Museum 1735, Bd. II, S. 289. Stellen daraus bei Schmidt 276.

³ Der neuen Ausgabe I, 334. 336, und 338 auch das Westfälische Lied nach Haxthausen wiederholt. Vgl. v. Er-lach's Samml. II, 137. 380.

CXXXII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Lied; das Brüsseler Lied; das Holländische Lied.¹ —

Dänisch werden zwei alte einzelne Drucke angeführt in der Sammlung von Abrahamsen, Nyerup und Rahbek (Kopenh. 1812—1814, 5 Theile), Th. V, S. 67: „En ny Klagevisе, hvorledes en Kongesøn gav sig selv udi Livsfare for sin Kjærestes Skyld, og derover druknede. Kan synges som: Svend Felding sidder paa Helsingborg,“ 1689; wiederholt 1698. 4 Bl. in 8. Das Lied selber wurde, als Uebersetzung des zweiten Liedes im Wunderhorn, nicht aufgenommen, steht aber in der Fortsetzung dieser Sammlung von Nyerup und Rasmussen, »Udvalg af Danske Viser« (Kopenh. 1821), S. 47. —

Schwedisch, etwas erweitert, stehn drei abweichende Ueberlieferungen in der Sammlung von Geijer und Afzelins („Svenska Folkvisor från Forntiden.“ Stockholm 1816. 3 Th., und 1 Heft Sangweisen) I, 103. 106. II, 210: zwei mündlich aufgenommen, das eine mit Sangweise, das andere aus Ostgotland; das dritte aus einem Drucke von 1686. Dazu wird auch eine Handschrift des Liedes in einer Sammlung von 1500 der königl. Bibl. zu Stockholm angeführt. Die neueste Sammlung von A. J. Arwidsson („Svenska Forn-sånger.“ Stockholm 1837, 3 Th. mit Sangweisen) II, 198 gibt das Lied mit Sangweisen aus dem handschriftlichen „Wisbok“ (Liedweisen-Buch) von 1610 der Stockholmer königl. Bibl., wo es noch in zwei Handschriften steht, im Wisbok Harald Olåfsons

¹ Die angeführte Sammlung ist zugleich P. II der *Horae Belgicae* (Breslau 1833), und nimmt das Lied aus *Oudt Amsterdam. Liedboek* Bl. 79. Uebersetzt in H. Hoffmanns Liedern und Romanzen, und in O. L. B. Wolfs Hausschatz der Volkspoesie (Leipzig 1846) S. 197. — Hoffmann hatte es auch in Paderbornischer und Niederrheinischer Mundart. — Vgl. dessen Schlesische Volkslieder.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXXIII

und in Bergshammars Sammlung. — Aus Geijers Sammlung hat G. Mohnike das erste Lied übersetzt (Altschwedische Balladen, Märchen etc. S. 79).

Den vollen Liederkranz beschließt glänzend Schillers Ballade, in welcher die ursprüngliche, tragische Elementarbedeutung des Stoffes zugleich in reicher mythologischer Fülle und antiker Schönheit ausgesprochen ist, sodaß eins der neusten und schönsten Werke der bildenden Kunst, die Marmorgruppe von K. Steinhäuser, vollendet ausgedrückt steht in den Worten:

Und in weichen Liebesarmen
Darf der Glückliche erwarmen,
Von der schwer bestandnen Fahrt,
Und den Götterlohn empfangen,
Den in seligem Umfange
Ihm die Liebe aufgespart.

XVI. *Der Busant.*

Der erste Theil dieser Dichtung, welchen ich durch den Beisatz Magelona bezeichnet habe, ist wieder Morgen- und Abendländisches Gemeingut. Es ist auch die Liebe zweier schönen Königskinder, die, von Trennung bedroht, entfliehen, im Walde ruhen, aber getrennt werden, indem ein Raubvogel ein Kleinod der schlafenden Schönen, welches der Liebende beschaut hat, entführt, und den Verfolgenden so verirrt, daß beide erst nach langen, in den verschiedenen Erzählungen manigfaltig abweichenden Abenteuern sich wieder finden.

In 1001 Nacht ist diese Erzählung gerade diejenige, bis wohin die Handschriften zusammenstimmen, welche darnach manigfaltige Fortsetzung enthalten; sie gehört also zu den achten alten Nachtmärchen. Es ist die Liebesgeschichte Kamaralsamans, Prinzen der Insel Chaledan, und der Badur, Prinzessin von

CXXXIV V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

China;¹ deren Inhalt auch der Türkische Roman, „Abenteuer des Abdul-Selam und der Prinzessin Schel-nissa“ ist.

Das Neugriechische Volksbuch von Empe-rios, dem Königssohn der Probenza und der Mar-garona, in politischen Reimpaaren, 1806 gedruckt,² ist, wie schon die Namen zeigen, nicht vom Morgen-lande, sondern schon von dem Romanischen Peter von Provenze und Magelona ausgegangen.

Eine Romanische Darstellung in Reimen ist bisher noch nicht entdeckt; überhaupt keine Südfranzösische, Provenzalische, worauf doch die Heimat des Helden weist. Die in dem Roman der Heldin Zuflucht gewäh-rende Insel bei Marseille heisst noch Magelone, und man zeigt in der Provence noch ihr Grab. Ein Ka-nonikus in Magelone, Bernard de Trivies, soll zu-erst ihre Geschichte im 12. Jahrhundert verfasst³ und Provenzalisch gedichtet,⁴ und Petrarca (der La-teinische Uebersetzer von Boccaccio's Walther und Griseldis) sie verbessert haben. Sie wurde dann 1457 in

¹ N. 221—228. Vgl. meine Uebersicht der ersten 13 Bände der mit Habicht und Schall übersetzten 1001 N. Bd. 13, zu XLIX.

² *Ἱστορία τοῦ Ἡμετέρου υἱοῦ τῶν βασιλέων τῆς Προ-βέντζας καὶ τῆς Μαργαρώνας*, unerkant angeführt von Fau-riel, vor den Neugriechischen Volksliedern p. XIX; im Ver-zeichnis Neugriechischer Bücher von L. von Sinner, vor seiner neuen Courier'schen Ausgabe des Longus (Paris 1829) S. XXVI bis XXXVI; darnach von Struve, in den Abhandlungen der Königsberger Deutschen Gesellschaft Bd. 3 (1834) S. 65: „Ibe-rius oder Imperius.“ Vgl. J. Grimm Sendschreiben über Reinhart Fuchs (Leipzig 1840) S. 69. Gräfe Sagenkr. 387.

³ Nyerup über die Dänischen Volksbücher (Morskabsläsning. Kopenhagen 1816) S. 134. Er fügt hinzu, laut Müllers Be-kenntnisse merkw. Männer Th. I. S. 260 soll Petrarca diesem Roman verbessert haben. Gräfe 386 führt hierüber noch an: *Gariel idée de la ville de Montpellier* II, 113 und *Millin voyage en France* IV, 1, 354.

⁴ *Raynouard troubad.* II, 317.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXXV

Nordfranzösische Prosa übertragen, wie der Uebersetzer selber sagt.¹ Der Roman hat neben der romantisch-abenteuerlichen Ritterlichkeit einen gewissen frommen, ja kirchlichen Anstrich, schon im Namen des Helden, der zu Ehren desselben die beiden St. Peters-Schlüssel zum Wappen nimmt, sowie Magelona bei der Trennung nach Rom wallfahrt, in der Peterskirche und auch sonst andächtig betet, und in ihrer milden Stiftung auf der Insel Magelona mit dem Peters-Altare verharret, bis diese die Gelieben wieder vereinigt, bis zum Grabe darin: so dafs beide ein schönes Beispiel treuer Liebe sind. Die Vereinigung Neapels mit der Provence durch beider Sohn weist auf die Zeit des Grafen von Provence, Karls von Anjou, welcher durch päbstliche Hülfe zum Untergange der Hohenstaufen, zugleich König von Neapel ward (1266).

Die älteste bekannte Darstellung ist diese Nordfranzösische, welche schon 1480 o. O. und früh o. J. zu Lyon und Paris mit Gothischen Buchstaben gedruckt,² oft wiederholt, namentlich: 1490 o. O. 4; Paris 1492. 4; Rouen o. J. 4; o. J. und O.; Avignon 1524; Troyes o. J.; Lyon 1625;³ und in der *Biblio-*

¹ *Ordonnée en cestui languaige . . . et fut mis en cestui languaige l'an mil CCCCLVII.* Gräffse 386. Ideler Gesch. der Altfranz. Nat.-Litt. (Berlin 1842) schreibt diesen Roman dem Adenez zu, wie den Cleomades: aus Verwechslung, weil das Zauberpferd im Cleomades auch in (Spanischer) Verbindung mit Magelona steht.

² *Histoire des deux vrais et parfaits amans Pierre de Provence et de la belle Magelone fille du Roy de Naples.* Paris ohne Jahr 4. Wiederholt: Avignon 1524. 8. Görres 153. Auszug in der *Bibl. des romans* 1779, Aout. In (Reichards) Deut. Rom. Bibl. XIV, 75—94 steht ein Auszug von Vips (Vulpius), darüber eine Franz. Ausg. o. O. 1480. 4: er ist aber aus dem Deutschen Volksbuche gemacht. Eine Franz. Ausg. von 1585 ist mit v. Naglers Samml. in der Berlin. Bibl.

³ Diese sieben Ausgaben und die Lyoner o. J. 4, nennt auch Ebert Bibl. Lex.; die von 1480 nur Vulpius (Anm. 2),

CXXXVI V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

*theque bleue*¹ Volksbuch geblieben ist, nachdem es den Poeten Clement Marot noch zu einer Heroide begeistert hat.²

Auffallend wäre, wenn dieser Neapel und Rom so nahe betreffende Roman sich nicht auch Italienisch fände.³ Vermuthlich ist die Spanische Uebertragung,⁴ und daraus die Katalonische⁵ von Honorat Comalda, aus dem Französischen gemacht, obgleich das, laut des Don Quixoté (VI, 8), im Zeughause zu Barcelona, zum Zeugnis der Wahrheit aufbewahrte Zapfen des hölzernen Rosses Peters und Magelona's, dem der berühmte Zapfenhölzern nachgebildet ist, auf anderweitige Spanische Dichtungen deutet, welche mit dem zauberischen Luftross in 1001 Nacht,⁶ sowie mit dem *cheval de fust* (Holzross) in Altfranzösischen Romanen⁷ verwandt sind.

und die Pariser o. J. nur Görres, mit der von 1524 (Anm. 2).

¹ Erneuerung und Bearbeitung der Französischen Volksbücher, so genannt von ihren blauen Umschlägen (welche die Weimarer „blaue Bibliothek“ (von Bertuch) wiederholte), erschien in Paris 1769 in 5 Bänden, dann in Lüttich 1775. 1787. 3 Bde, und öfter. Vgl. *Melanges tirées d'une grande bibl. Litt. E. p.* 179.

² *Maguelone à son ami Pierre de Provence*, als sie von ihm getrennt ist. *Esprit des journaux* 1792. Nov.

³ Bisher habe ich ihn so vergeblich gesucht, auch in G. Ferrario *bibliografia dei romanzi e poemi romanzeschi d'Italia. Milano* 1829.

⁴ *La historia de la linda Magelona hija del Rey de Naples y de Pierres d. P. Saviglia* 1533. 1542. 4. Görres 153. Früher schon in Toledo 1526. 4., dann in Saragoſsa 1602. 4. Ebert.

⁵ *La historia del cavaller Pierres de Provença fill del conte de Provença y de la gentil Magalona fille del rey de Napoles traduyda da llengua castellana en la llengua catalana per Honorat Comalda. Barcelona* 1659. 4.

⁶ LXIV. IV. 390—403. Vgl. Bd. 13, S. 364.

⁷ Im Cleomades von Adenez, Valentin und Urson u. a.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXXVII

Aus dem Französischen zunächst ist auch wol das Niederländische Volksbuch o. J. (um 1521) zu Antwerpen 4, stark mit Versen gemischt.¹

Das Deutsche Volksbuch ist eingeständlich aus dem Französischen übersetzt durch den sonst nicht bekannten Magister Viten Warbek, mit einem »Sendbrief« von Georg Spalatinus, der von seinem Geburtsort Spalt bei Pleienfeld benannt, als Gelehrter und Hofkaplan des Sächsischen Kurfürsten Friedrichs des Weisen, wolbekannt ist, und 1545 als Superintendent in Altenburg starb, also in der Uebergangszeit zur Reformation lebte, sodafs seine Theilnahme für dieses der früheren Zeit angehörige Erzeugnis sich erklärt. Es erschien zuerst in Augsburg 1535,² seitdem öfter, namentlich 1549³ in Frankfurt a. M. 4, 1550,⁴ im Buch der Liebe 1587;⁵ dann o. O. 1593;⁶ zu Leipzig 1611; Nürnberg 1678,⁷ und ebenda 1744 bei J. A.

¹ Mone *Niederl. Volkslitt.* (1838) S. 62 nimmt deshalb ein älteres Niederl. Gedicht an. Bei *L. Ph. C. van den Bergh de Nederlandsche volkeromans* (Amsterd. 1837) vermisste ich dieses Buch.

² Gedruckt durch Heinrich Steiner. Görres „Die deutschen Volksbücher“ (Heidelberg 1807) S. 183. Dieselbe Ausgabe fand ich, nebst vielen anderen alten Ausgaben Deutscher Volksbücher, welche mit sämmtl. Drucken aus der Heidelberger Bibliothek im Vatikan geblieben, daselbst. Briefe in die Heimat IV, 19. Die Jahrzahl 1534 ist Druckfehler. Görres berichtigte so auch die von Koch (*Compend.* II, 246) angegebene Augsburger Ausgabe von 1545. 4, von welcher sonst nichts erhellt.

³ Gräfe 387.

⁴ Mit der vorigen aus v. Naglers Samml. in der Berlin. Bibliothek.

⁵ Gleich vorn nach dem Octavian Bl. 31—44.

⁶ Berlin. Monatschrift Bd. 6, S. 300.

⁷ Beide in der Romanbibl. XX, 288 bezeichnet BG, d. h. wol: Bibliothek zu Gotha, wo Reichard Bibliothekar war, von dem dieses Volksbücherverzeichnis wahrscheinlich herrührt, als Beschluß seiner Rom.-Bibl., indem der einzige noch folgende Bd.

CCXXXVIII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Endter, seitdem Hauptdruckerei der Volksbücher, als welches denn auch die Magelona häufig o. J. und O. gedruckt ist, bis in die neueste Zeit. Erneut ist es auch in O. Marbachs Sammlung (Nr. 5). — Im 15. und 16. Jahrhundert ward der Roman zu einem Meistergesang im Langen Regenbogen-Ton vom Grafen von Savoyen und seiner Frau, des Königs von Frankreich Schwester, verarbeitet, vermuthlich aus irgend einer andern Wälschen „Geschrift.“¹ — Eine wahrhaft dichterische Erneuerung ist die von L. Tieck, in den Volksmärchen von Peter Leberecht 1797, darnach in dem Phantasmus 1812;² welche alle übrigen Bearbeitungen, von Morgenroth (1829), von Lyser und Anderen überflüssig macht.³

Das Dänische Volksbuch ist eingeständlich aus dem Deutschen übersetzt, und in Kopenhagener Ausgaben von 1662, 1690, 1731, 1734, 1783 und o. J. bekannt.⁴

Die Isländische „Lika-Peturs- (Schlüssel-Peters) Saga,“ oder „fögru Magelona-Saga,“ neuere Ueber-

zugleich erster Bd. einer Neuen Rom.-Bibl. ist, die nicht zur Ausführung gekommen.

¹ Minnesinger VI, 640.

² Die Volksmärchen, Berlin 1797, 3 Bde. sind zugleich Bd. 6—8 der unrechtmässigen Ausgabe „Sämmtliche Werke.“ Berlin 1799. 12 Bde. Der Phantasmus (Berlin 1812—16. 3 Bde.) ist dann Bd. 4—6 (Berlin 1828) von „L. Tiecks Schriften.“

³ Peter Graf von Provence oder der Ritter mit den silbernen Schlüsseln von J. F. Morgenroth. Leipzig 1829. — Abendländische 1001 Nacht von Lyser, Bd. 3. S. 123.

⁴ Nyerup 185, wo die letzte den Titel führt: „En meget smuk Historie om den skjönnne Magelona en Konges Datter af Neapolis og en Ridder som blev kaldet Peder med Sölvnøglen, en Greves Søn af Provinzia. Af det frantsösiske Sprog först paa Tysk udsat og siden derefter paa Dansk. 7 Bogen in 8. Ich habe einen kürzern Kopenhagener Druck o. J. und ohne die letzte Angabe. Die Ausg. v. 1662 nennt Ebert.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXXIX

setzung, könnte auch unmittelbar aus dem Französischen kommen. Sie ist dann von dem Isländischen Psalmendichter Halgrim Petursfon in Verse („Rimur“) gebracht.¹

Sollte dieser Roman nicht auch ins Schwedische² übergegangen sein, und ins Englische?

Aus dem Deutschen zunächst kömmt wol das Böhmische Volksbuch,³ sowie etwa aus diesem die Polnische⁴ und Rufsische⁵ Uebersetzung. —

Der zweite Theil unsers Deutschen Gedichtes, seit der Trennung bis zum Wiederfinden, weicht von allen bekannten Darstellungen der Magelona völlig ab. Ihr verborgenes Leben in der Mühle erinnert theils an die vertauschte Königstochter und Braut Pipins, der auf der Jagd sie auch in der Mühle findet und Karln mit ihr erzeugt;⁶ theils durch die feinen weiblichen Arbeiten, woran sie erkannt wird, an VIII die Königin von Frankreich, Karls verstofsene Gemahlin. Der Liebeswahnsinn des Helden hat Vorbilder genug, in

¹ *Halfdan Einarsson hist. litt. Isl. p. 104: * Petri et Magellonae (hist.) Gallice primum scripta.* Der Stern * bezeichnet die Bearbeitung in Versen. p. 82: *Hallgrímus Petrus, historiam — Magellonae carminibus aliquot inclusit.* Nyerup 135.

² In *P. O. Bäckström Svenska folkböcker* (Stockholm 1845 bis 48. 2 Bde.) findet er sich nicht.

³ *Hystorya o krásné kněžně Mageloně a vdatném rytjci Petrowi. Wsem milownjám k prjgennějsjmu ctenj zrižená a oprawená. Wytistěna w Kralowě Hradcy.* 8. — *Těz na Hórach Kutnách* 1805. 8. — *W Olomanuc* 1767. 8. — *W Praze* 1793. 8. Gräfe 387.

⁴ *Hystorya o Magillonie królownie Neapolitanskey.* W Krakowie 1701. 8. Ebert.

⁵ Verdeutsch in Dietrichs Rufsischen Volksmärchen (Leipz. 1831 S. 192.)

⁶ Laut der Deutschen Sage, Grundr. 170. — Der entsprechende Altfranz. Roman ist *Berte au grand pied* von Adenez ber. v. Paulin Paris. Paris 1836. Vgl. Ideler Altfranz. Nat.-Litt. 89. Gräfe Sagenkr. 290.

CXL V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Iwein, Roland, Amadis, hinter denen Don Quixote nicht zurückblieb: er äußert sich hier jedoch mehr in thierischer Verwilderung, welche nach der Zähmung nochmals beim Ausblicke des trennenden Raubvogels ausbricht, und die Wiedervereinigung herbeiführt. Diese Verthierung auf eine zeitlang findet sich auch in dem jüngern Roman von Pipins Söhnen Valentin und Ursson, d. i. Bärensohn, weil er im Bärenneste wild aufgewachsen.¹ Eigenthümlich ist das umständlich erzählte Hochzeitfest, welches die anmuthige Darstellung des Ganzen schön beschließt. Die Verbindung Englands und Frankreichs durch diese Hochzeit, und der Wohnungswechsel in beiden Reichen weist auf die Zeit, wo Nordfrankreich, seit der Normännischen Eroberung, noch grosentheils zu England gehörte.

XVII. *Der Frauen Turnei.*

Streitbare Frauen fehlen noch weniger der Dichtung, als der Geschichte; solche Göttinnen und Heldeninnen hat mit der antiken Mythe, die ein ganzes mannweibliches Volk der Amazonen kennt, die Germanische Götter- und Heldensage gemein, von Hilda, den Valkyrien und Schildjungfrauen, wie Brunhild, die um ihre Minne in vier Kampfspielen auf den Tod stritt.² Auch das Ritterthum, das in Frauenverehrung, vor allen den Kampf für und um die Frauen auf sich nahm, hat noch solche reizende Erscheinungen: wie

¹ In Deut. Gedichten auch Namelos. Grundr. 103. Gräfe 277. Die Verbindung mit des Adenez Cleomades u. s. w. durch das hölzerne Zauberpfers ist schon berührt S. CXXXVI.

² In dem Türkischen Volksritterroman *Sejjid Batthal* (Streitheld), aus der Zeit der Kriege mit Byzanz, 14—15. Jahrh.) will des Königs Hamiran Tochter Adana auch nur den heiraten, der sie im Zweikampfe besiegt. Batthal besiegt sie, nachdem sie viele Bewerber getödtet, und überläßt sie seinem Vetter Bedirun. Gesch. und Auszug von Fleischer, in den Verhandl. der Leipz. Akad. 1848, S. 164.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXLI

Ulrich von Liechtenstein in seinem Frauentienst, als die geharnischte Frau Venus, von dem gleich dieser Göttin dem Meer entstiegenen Venedig aus, turnierend zum Preis der Frauen durch Wälschland und Deutschland zog; wie die Heilige Jungfrau selber für ihre Verehrer turnierte (LXXIV), Anführerin ihres Heeres war, und mit ihren himmlischen Heerschaaren Sieg verlieh.

So treten die Frauen auch in Romanischen Gedichten auf: herrlich ist die tapfere Vertheidigung der Veste Oranse durch Kyburg und ihre Frauen gegen die Heiden, anstatt ihres entfernten Mannes, in Eschenbachs Wilhelm.¹ Uebermüthig dagegen ist die Ausforderung der heidnischen Friesenkönigin und anderer Fürstinnen mit ihren Frauen in der Rheinischen Veste St. Herbert, und deren Vertheidigung selbst gegen ihre Männer, in dem Karolingischen Sachsenkriege.² Und schon 1211 ward zu Treviso ein solcher Kampf zum Festspiele, wo die Frauen ihre hölzerne Burg mit Blumen, Obst und Backwerk gegen die anstürmenden Ritter vertheidigten.³ Ein ernstes Frauenturnier zu Lagny-sur-Marne, das Hues d'Oisy schildert,⁴ nähert sich mehr unserm Gedichte. Die Frauen sind aber nur neugierig, so zu erfahren, wie die Streiche und Stöße thun, deren die Ritter ihrentwegen sich rühmen.

Dagegen sind unsere Deutschen Ueberrheinischen Ritterfrauen in Einer Burg, bei Abwesenheit der Ritter, ernstlich darauf gestellt, das Kampfspiel derselben zu versuchen, und eine herrliche Erscheinung darin ist die

¹ Vgl. Minnesinger IV, 208.

² *Chanson des Saxons* von Jean Bodel aus Arras, her. von Fr. Michel (Paris 1839); diese Stelle daraus wiederholt Ideler 26. Vgl. Gräße 291.

³ *Maratori antiquitat. Ital. med. aevi* II, 837.

⁴ *Dinaux Trouvères Cambrésiens* p. 120—40:

CXLII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

kräftige Jungfrau, welche ritterlich den Preis erstreite und auch ritterlich dafür belohnt wird. Eigenthümlich ist das Zusammenleben der Ritter in einer Ueberrheinischen Burg, als eigentliche Bürger, d. i. zugleich streitbare Wehr der ungenannten, gewiss grossen und geräumigen Burg, und zwar nicht als ritterliche Dienstmannen eines Burgherrn, was sonst auch vorkommt,¹ sondern selber als freileidige Gesamtherren, deren Umsichgreifen und Tagefahrt deshalb eben das Frauenturnei veranlaßt. Der tapfere Herzog von Limburg, unter dessen Namen und Feldgeschrei die ritterliche Jungfrau siegt, weist auf die Zeit dieser alten Herzöge an der Maas, die schon 1280 mit Walrabe ausstarben. Der bedeutsame Name Walrabe war in dieser Gegend herkömmlich, wie im Norden Valrafn.² Hier ist wol der Herzog Valeran (= Walrabe) gemeint, der seinem Vater Heinrich 1206 folgte, und dessen einzige Tochter Irmengard 1282 starb, und von deren Erben Herzog Johann von Brabant das Land Limburg kaufte, aber deshalb in Streit gerieth, welchen die grosse Schlacht von Woeringen 1288 entschied. —

¹ Solche Dienstmannen sassen z. B. auf Hohenburg im Nordgau, und konnten, unbeschadet ihrer Ritterschaft, vererbt, ja verkauft werden, als edle Leib-Eigene. Vgl. die zu den Minnes. IV, 69 angeführten Hohenburg-Regensburger Urkunden. Für die „edelfreie“ Königstochter Chriemhild war es freilich ein Schimpf, wenn Brunhild sie „Eigene,“ Dienstweib schalt. Nibel. 3325. 3333. 3378. 3382.

² Gebildet, wie Val-kyrie, Val-hall, Walstatt, Niederländisch Walraven, gemeinlich Waleram, Walleran, wie noch in der Schlacht von Woeringen Herr „Walraven van Valkenborch“ mit dem Feldgeschrei Karls des Grossen in den Romanen „Montjoye!“ und der Luxemburger Waleran von Roche gegen den Herzog Johann von Brabant fochten. Jan van Heelu's Reimchronik, her. von J. A. Willems (Brüssel 1836). Vgl. Minnes. IV, 40. Falkenburg gehörte zum Herzogthum Limburg, sowie Montjoye. Zwei Walerane von Jülich waren auch Johanns Gegner. Willems Vorb. 8. XLIII.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXLIII

Ob das Altfranzösische Gedicht *Li Tournoiement as Dames*, welches zu Meaux gehalten wurde, mit unserm Frauenturnei in näherer Beziehung steht, wie die Benennung andeutet, kann ich nicht angeben, weil *Méons nouveau recueil de fabliaux ou contes* (Paris 1823. 2 voll.), worin es I, 391 steht, mir bisher unzugänglich gewesen ist.

XVIII. Die Heidin.

Viele Morgen- und Abendländische Dichtungen sagen, wie der Held auf die Schilderung eines wunderschönen Weibes auszieht, sie zu erringen. Manchmal ist ein bezauberndes Bildnis mit im Spiele (wie das der Turandot); bald ist es eine selbständige Mannjungfrau (wie Brunhild), bald eine vom Vater stolz versperrte Königstochter (Hildburg), auf welche wol gar der Vater selber ein Auge hat (wie Sidrat), oder eine wider Willen entführte, gefangene, verzauberte Schöne (wie Don Quixote auch in dieser Hinsicht seinen Vorbildern folgt). Bedeutend verschieden hievon sind die Dichtungen, darin ein Christlicher Ritter ein schönes heidnisches Weib ihrem Manne entführt, zugleich sie bekehrt und als Christi ehlicht, wie Wilhelm von Oranse die schöne Arabele, in der Taufe Kyburg genannt, dem Terramer entführt. Zu dieser letzten Art gehört auch unser Gedicht, welches den alten Namen »die Heidin« führt, und in vier Handschriften vorliegt. Unter diesen ist aber eine, welche vermuthlich einer andern eigenthümlichen Darstellung und Fortsetzung derselben Sage angehört, die noch in zwei anderen Handschriften übrig ist.¹ Und wiederum ist von

¹ In der Wien-Windhager Hds. (Quellenverz. 25) stimmt die fünfte Zeile des von Graff angeführten Anfanges mit den größern Gedichten, ebenso der mir von F. Goldhan mitgetheilte Schlufs:

CXLIV V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

diesen Handschriften die eine, in Gotha, eine fast um die Hälfte erweiterte Uebersetzung der andern, in Heidelberg, welche nur etwas mehr als ein Drittel weitläufiger ist, als unser Gedicht.¹ Durchgreifende Abweichungen in beiden sind die Namen: Witig vom Jordan nimmt dem heidnischen Herzog Belyant seine Frau Libanet, des Herzogs Jason Tochter. Ihrem minnesiechen Herzen rath ein dreihundert Jahr altes Weib zum Heilmittel, und ihr Bote findet den Geliebten in der Stadt Gazzephat. Ihre Bekehrung beginnt schon vor der Entführung, und sie gibt ihm Schwert, Helm und Harnisch, das kunstreiche Werk der Gebirgswerge, und legt selbst Rittertracht an. Unterwegs begegnet ihnen Belyant, der sie unerkant ziehen läßt. Nach der Taufe und Hochzeit folgt aber noch ein eigener zweiter Theil: Belyant sammelt zur Rache ein großes Heer mit 7 Königen, 16 Herzögen u. s. w., wozu auch die Zwerge 30,000 Halsberge (Mann) senden, und zieht an den Jordan. Der Christen sind nur 20,000 Mann. Nach einem Zweikampfe Wigtis und Belyants, folgt eine große Schlacht, in

Got uns durch seir sein hulde gebe.

Got moez dein phlegen.

Vnd giez auf dich der Saelden regen.

Amen.

¹ Vgl. über diese beiden Handschriften den Grundr. 202. Wilken 434. Büschings Abschrift der Gothaer Hds. 4617 Zeilen, ist jetzt in der Berliner Bibl. Einen Auszug gibt F. A. Ukert in den von ihm mit F. Jakobs her. Beitr. zur ält. Litt. oder Merkw. der Goth. Bibl. Leipz. 1835. Die Heidelberger Hds., 2684 Zeilen, hat F. Mone ausgezogen, in Büschings wöchentl. Nachr. IV, 196—201, für eine Vergleichung mit der Brautfahrt Siegfrieds, Otnits, Hugdietrichs und Walthers, welche, zumal bei dem letzten, sich nur im Allgemeinen halten kann. Dagegen ist der zunächst stehende Wilhelm unbeachtet. Büsching hat S. 213—14 unser auch übersenes Gedicht, das damals schon aus der Koloczaer Hds. gedruckt war, nachträglich angeführt.

welcher die Heiden völlig geschlagen, viele im Jordan zum Tode getauft, und Belyant mit den 7 Fürsten gefangen werden. Witig gewährt ihnen auf seiner Burg allerlei Kurzweil, sodafs Belyant sich in ein Fräulein verliebt, getauft und mit ihr vermählt wird.

Hier haben wir die weitere Uebereinstimmung mit Wilhelm von Oranse, wo nach der Heimführung (der romantischen Helena) auch die Rache, die Belagerung von Oranse und Schlachten auf Alischanz folgen, mit welchen Eschenbach seinen Wilhelm in der Mitte (wie die Ilias) anhebt.¹ Während hier aber der Streit ins Abendland herüber gespielt wird, beruht er bei Witig im Morgenland am Jordan; sowie Libanet an Libanon klingt (denn Witigs Benennung von Portugal und Sicilien ist Zusatz der erweiterten Bearbeitung; und Joreys, wie ebenda sein Land heifst, ist Erinnerung aus einem Roman der Tafelrunde); und so weist er auf die Zeit, wo im gelobten Lande Christliche Fürsten neben den heidnischen, d. i. Muhamedanischen, safsen.

An Wolfdietrich, dessen letzte Ausspinnung, die noch zum alten Drucke verarbeitet ward, ihn auch solche Kämpfe im heiligen Lande bestehn läfst, zwar in Gemeinschaft des Christlichen Ritterordens, erinnert, auch in unserm Gedichte, besonders sein Verhältnis zu Otnit und Sidrat; welches in dem gröfsern Gedicht (der Heidelberger Handschrift) dadurch noch verstärkt wird, dafs Witig auch vor Belyants Burg unter der Linde am Steine erscheint, 12 Männer besiegt, und 12 treue Dienstmannen zu Gefährten hat. Belyant ist auch wol dem Namen nach eins mit dem Heidenfürsten Belligan (Bel-gian), welchen Wolfdietrich im Zweikampfe, sowie den Zauber seiner Tochter, besiegt. Dieser Name, mit Witig, dem berühmten Helden Dietrichs von Bern, veranlafste früher, den Witig

¹ Vgt. Minnesinger IV. 208.

CXLVI V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

vom Jordan auch zum Sagenkreise des Heldenbuchs zu zählen, während Andere den Inhalt und die Darstellung aus dem Provenzalischen (überhaupt Französischen) herleiten.¹ Für das Letzte würden auch die eingemischten Romanischen Wörter und Endungen (*curteis*, *leissieren* u. a.) sprechen, wenn dergleichen nicht auch in unseren eigenen Gedichten des Heldenbuchs (selbst in den Nibelungen) vorkäme, zwar zum Theil ursprünglich Deutsche Wörter, zumal kriegerische, jedoch in der Umbildung des in den Romanischen Ländern früher entwickelten Ritterthums (*buhurt*, *buhurdieren*: wie *biouac*). Ein Altfranzösisches Gedicht von Witig oder Belyant ist nicht wahrscheinlich, und davon, sowie von anderweitigen Uebertragungen eines solchen nichts bekannt.² Der Dichter mischte in loser Fassung Morgen- und Abendland, Heldensage und romantische Dichtung willkürlich, wie in mehreren dergleichen Gedichten (Friedrich von Schwaben, Wilhelm von Oesterreich) geschieht, und wie die erweiternde Bearbeitung noch fürder thut, indem sie auſser den gedachten Ländern Witigs, auch Libanet in der Taufe Beasur nennt.

Unser meist namenloses, einfaches Gedicht, ohne die Fortsetzung, ist sichtlich, wie das bessere, auch urkundlich das ältere, doch nicht etwa die Grundlage der längern Bearbeitung, obgleich die vier ersten allgemeinen Zeilen übereinstimmen.³ Der Boden ist

¹ Mone 203 ff. nimmt diese auch an, aber eine ältere Deutsche Grundlage, eben die Brautfahrt der genannten Helden, und will Jordan aus Garda, Altdeutsch Garten. Otnitz Burg am Garda-See, erklären.

² Der Roman von *Belian* in Perret's *Bibl. des romans* II, 197. 209, und *Belian du Greo* in Clement's Katalog der Valiere'schen Bibl. II, 627, ist doch wol der auch aus dem Don Quixote bekannte Don Belianis, das letzte, 24—25ste Buch des Amadis. Vgl. *Ferrario bibliografia dei romanzi* p. 254.

³ Mit den beiden ersten Zeilen beginnt auch die kürzere

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXLVII

heimisch und der Held sitzt auf einer überrheinischen Burg; es ist auch hier keine Meerfahrt, und die ferne Heidenschaft meint die noch damalige Preussische oder Slavische, wie im folgenden Gedicht, auch im Wolddietrich; die schöne Heidin führt schon den guten Deutschen Namen Demut (753), welchen sie in der Taufe behalten kann. Sie ist sogar vertraut mit der Deutschen Heldensage von Dietrich von Bern, Ecke und Hagen (936. 1254), sowie mit Samson, Salomon (941), Hektor und Paris (416), Alexander (1134), Pirus und Tisbe (598). Der Held nennt der Frau Demut sich von Lebenberg, was nur ein bedeutsamer, kein wirklicher Name zu sein scheint.¹ Er nennt sich früher (745) noch Alpharius (= Alp-hari), wie in dem Lateinischen Gedichte von Walther dessen Vater Alpher heisst.

Bei allen solchen Beziehungen halte ich dieses Gedicht in seiner Ganzheit doch nicht für ursprünglich Deutsch.² Die eigenthümliche Spitze desselben, die Leibestheilung der Frau zwischen Ehemann und Geliebten, des letzten scharfsinnige Ueberlegung vor der Wahl, und die daraus entstehenden Verwickelungen, tragen weniger ein Germanisches, als ein Romanisches Gepräge, wo andere ähnliche Züge vorkommen, und die Minnehöfe der Frauen selbst solche kitzliche Fragen entschieden. Die unbefangene Entführung und Zueignung eines Andern Weibes entschuldigt zwar der damals allgemeine Sinn, daß die neidnische Ehe gar keine ist, und erst durch die Christliche Heiligung eine wahre Ehe wird. Sonst wird dabei auch der

Darstellung des Laurin oder kleinen Rosengartens in 2 Wiener und einer Regensburger Handschriften.

¹ Z. 989. Ich finde nur ein Lebenberg im Böhmischem Kreis Einbogen. Die Lesart *Lebenderk* ergibt noch weniger.

² Wie J. Grimm: Die Heldensage von Alphere und Walthere, in M. Haupts Zeitschr. V, 5.

CXLVIII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

noch gangbare Spruch gedacht, daß die Weiber langes Haar und kurzen Sinn haben.¹ Vielleicht liegt eine Italienische Ueberlieferung in der Mitte, wie die unvollständige Benennung und der latinisirte Alpharius andeuten; auch wol der sonderbare Name Tituban (597), unter den heidnischen von Alpar besieigten Rittern, neben Ringelolt, Wolfhart, Kuonrich.

Die übrige Darstellung ist so gut Deutsch und gebildet, daß ich sie dem Dichter des Schlägels (XLIX) zueignen möchte, obgleich Püterich von Reichertshausen ausdrücklich den Meister Rüdiger von Hindhofen als Dichter des Witig vom Jordan nennt, wo nichts davon erhellt.

XIX. Der Nufsberg. Von Heinrich Rafold.

Dieses Gedicht scheint ein absichtliches Gegenstück zu dem vorigen, und dessen Widerspiel, auf ähnliche Weise, wie II und III; es erscheint so noch mehr in Vergleich mit dem ersten Theile des Wilhelm von Oranse, welchen Ulrich von dem Türlin Deutsch gedichtet hat, indem Wilhelm auch als Gefangener das Herz der schönen Heidenkönigin gewinnt,² wie hier der Heidenkönig die Christenfrau. Die Heidenschaft, gegen welche die Burg zum Schutz auf der Gränze erbaut ward, ist auch, wie im vorigen Gedichte, die Slavische oder Ungarische; auf der Ostmark Oesterreichs, und in Kärnthen sind zwei Burgen Nufsberg, deren eine zerstört ist, die andre den Herren von Welzer gehört. Der damit beliehene und darnach benannte Ritter von Nufsberg, der sich als ein so tapferer Markmann bewährt, meint ohne Zweifel das edle Geschlecht der Herren von Nufsberg, deren im 13ten Jahrhundert

¹ Z. 993. Vgl. zu XXXI. Ihr blondes Haar ist ihr auch verhängnisvoll 1084. Ueber den darauf von ihr erwiderten Spruch 1033 vgl. die Lesarten.

² Minnesinger IV, 208.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXLIX

mehre vorkommen, namentlich: Albrecht v. N. schon 1225—26 bei einem Fürstentage zu Friesach, in Ulrichs von Liechtenstein Frauendienst VI, und 1236 in Urkunde des letzten Babenberger Herzogs Friedrichs des Streitbaren, der im Kampfe gegen die Ungarn 1246 fiel; und Konrad, Dienstmann des Herzogs von Kärnthen, in Urkunden 1239, und noch 1283 zu St. Veit, mit seinen Brüdern Konrad, Ernst und Gerlach, und dem St. Veiter Bürger Konrad von dem Türlin; ¹ mit welchem letzten vermuthlich die beiden dieser Zeit und Gegend angehörigen Dichter der Abenteuer-Krone Heinrich, und der eben gedachte Ulrich von dem Türlin nahe verwandt sind.

Der Dichter Heinrich Rafold, dessen Werk nur in Einer unvollständigen Handschrift übrig, ist sonst auch nicht weiter bekannt; er ist vielleicht in der Gegend von Nußberg heimisch, und nahm daher den Anlaß seines Gedichts. Sein Bekenntnis, daß er keinen Buchstab, also weder lesen, noch schreiben lernte (wie ja selbst Eschenbach und Liechtenstein bekennen), und daß Stahl- und Eisenschmieden sein Tagewerk sei, das bewährt, gleich Regenbogen, daß die Schmiedekunst sich wol mit der Dichtkunst verträgt, welche beide die Nordischen Götter im goldenen Zeitalter übten: sowie in Konrads von Würzburg goldener Schmiede, und in einem Liede, die Schmiedekunst auch bildlich auf die Dichtkunst angewendet wird. ²

XX. Der Gürtel. Von Dietrich von Glaz.

Auch dieser Dichter ist ein sonst noch unbekannter, erweist sich hier aber als ein recht guter, der

¹ Minnesinger IV, 329. 330 (Anm. 1). 356 (Anm. 1). 343 (Anm. 3).

² Minnesinger IV, 634. 726.

CL V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

seinen Gegenstand mit Liebe behandelt, indem er sich selber als treu im Frauendienste bekennt, und nur bedauert, daß die Welt damals schon Geld und Gut mehr achtet, als Minne. Ein Herr Wilhelm, dessen Vater als gewaltiger Vogt zu Widenasafs, ebenfalls ein stäter »Frauenknecht,« hat ihn zu diesem Gedichte veranlaßt. Vermuthlich ist das jetzige Städtchen Weidenau im Mährischen Kreis Troppau¹ gemeint, nicht weit von Glaz, obgleich ich keine darnach benannte Herren finde. Auch weiß ich den wol auf denselben Herrn Wilhelm zu beziehenden Namen Punzinger, dem zum Schlusse Trost der Lieben Frau gewünscht wird, nicht anderweitig nachzuweisen.

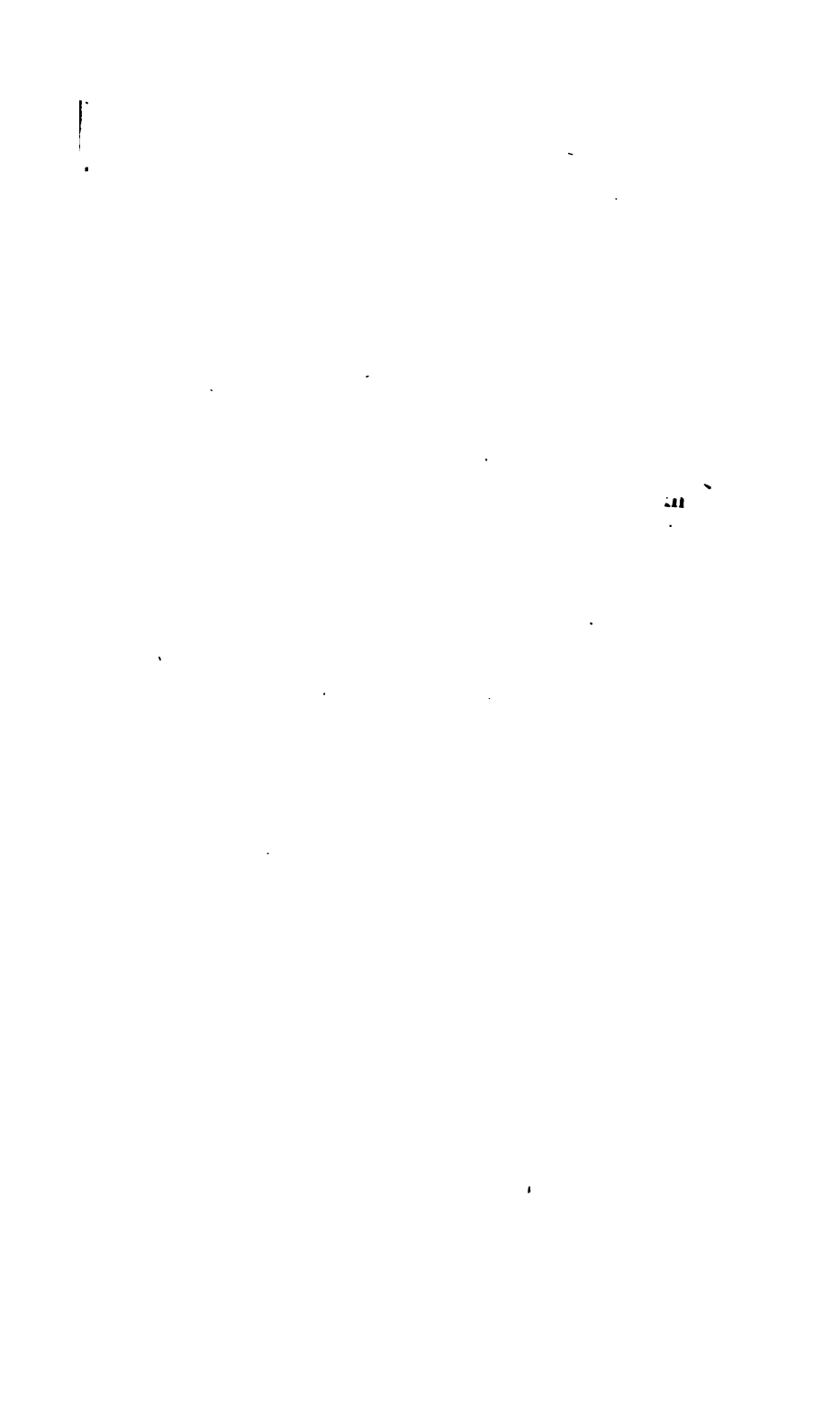
Das erzählte Abenteuer ist sonst ebensowenig bekannt, als der Dichter und sein Gönner. Es betrifft zwar einen Herrn Konrad in Schwaben, mehr noch seine Frau, und zieht sich nach Brabant an des Herzogs Hof, zur Entwicklung: dennoch halte ich es nicht für ursprünglich Deutsch, sondern wahrscheinlich ist es aus dem nahen Wälschland, über den Rhein oder über die Alpen her, eingewandert. Die arge Spitze, auf welche auch diese austöfsige Verwicklung, freilich nur zum Scheine, getrieben wird, die Männerminne, kömmt auch sonst nur an der Wälschen Gränze vor, als Anklage der Frauen in Ulrichs von Liechtenstein Frauenbuch,² und in des Strickers Rügegedicht gegen die »Männeler.«³ Dietrich von Glaz stand dieser Gegend auch nicht fern. Er hat durch seine Darstellung wieder etwas vergütet, was der Inhalt verletzt. Seine

¹ Dort wohnte auch der mündliche Gewährsmann des Gedichts vom Kreuzzuge des Landgrafen Ludwig, der Thüringer Ludwig von Medlitz. Minnesinger IV, 33.

² Minnesinger IV, 385. wo Punzinger auf den Dichter bezogen ist.

³ In der Heidelberger Sammlung (Quellenverzeichnis 1, 190. In der Kolozsaer Abschrift weggelassen.

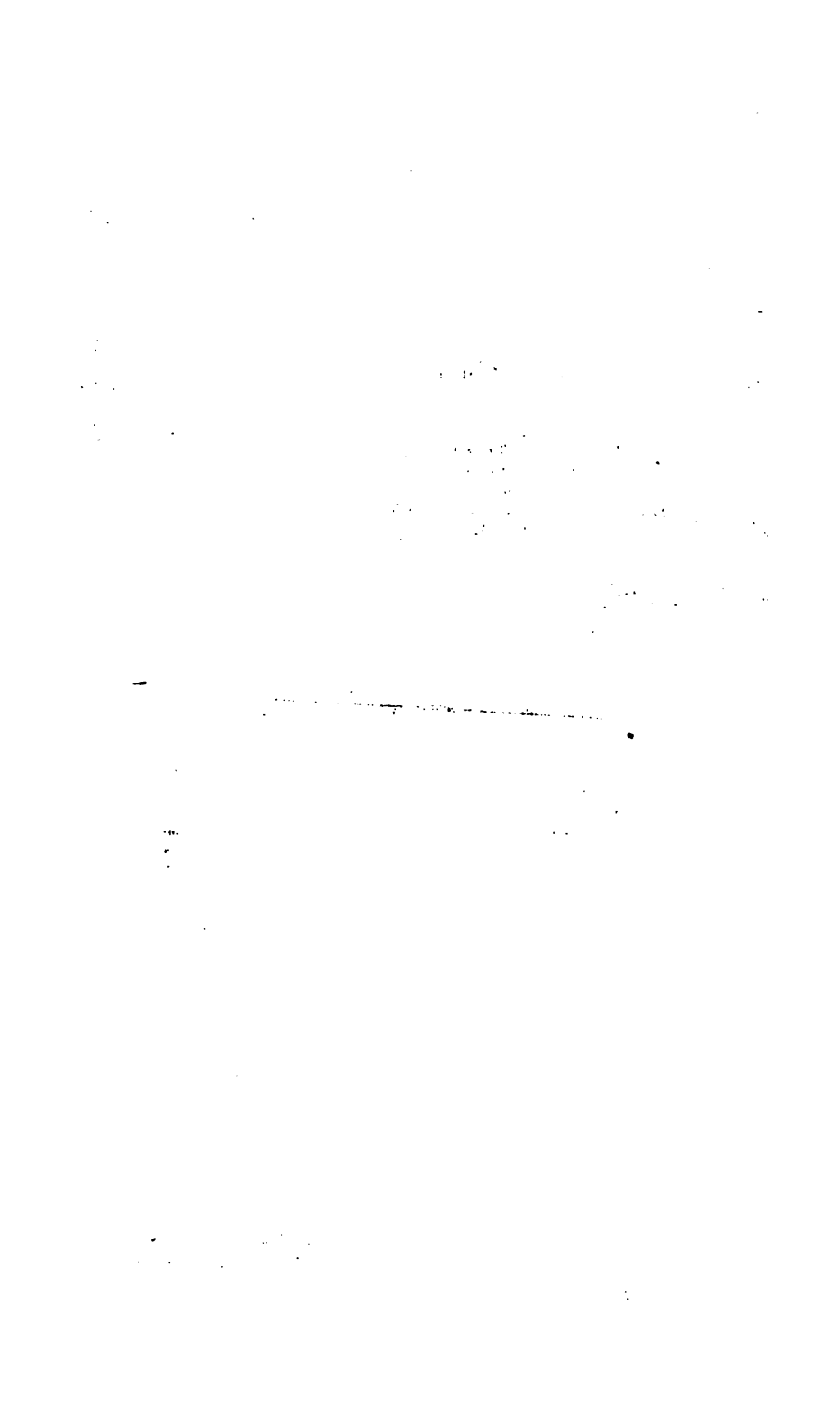
fein ausgemalte Schilderung der schönen Frau ist selber schön: ihr Bild, mit blonden Locken, ist auch allgemeines Romanisches Schönheitsideal. Die große Unbefangenheit, mit welcher diese Frau ihre Hingebung für Windhunde, Habicht, Ross, und besonders für den siegverleihenden Gürtel (Thors Megingiarth), nicht für sich, sondern für ihren ritterlichen, und eben turnierenden Mann, entschuldigt, und diesen zuletzt damit beschämt und versöhnt, — das wird noch durch die kühne und dichterische Schilderung des Beilagers im Garten erhöht, welches von Bäumen beschattet, von lachenden Blumen umduftet, von Vögeln besungen, fast an das Beilager des Gottes und der Göttin auf dem Ida erinnert.



I n h a l t.

	Seite
I. Adam und Eva (426 Reime)	1
II. Aristoteles und Phyllis (534 R.)	17
III. Frauenzucht. Von Sibot (628 R.)	37
IV. Heinrich von Kempen und des Kaisers Bart. Von Konrad von Würzburg (764 R.)	59
V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich (424 R.)	85
VI. Rittertreue (866 R.)	101
VII. Crescentia (1052 R.)	129
VIII. Die Königin von Frankreich und der ungetreue Marschalk (678 R.)	165
IX. Alten Weibes List. Von Konrad von Würzburg (480 R.)	189
X. Die halbe Birn. Von Konrad von Würzburg (510 R.)	207
XI. Das Herz. Von Konrad von Würzburg (592 R.)	225
XII. Das Auge (274 R.)	245
XIII. Frauen-Treue (420 R.)	257
XIV. Der Schüler zu Paris (1116 R.)	277
XV. Hero und Leander (486 R.)	313
XVI. Der Busant (Magelona.) (1074 R.)	331
XVII. Der Frauen Turnai (412 R.)	367
XVIII. Die Heidin (1902 R.)	383
XIX. Der Nufsberg. Von Heinrich Rafolt (78 R.)	441
XX. Der Gürtel. Von Dietrich von Glaz (888 R.)	449
Lesarten, Anmerkungen, Berichtigungen und Nachträge	479

— — — — —

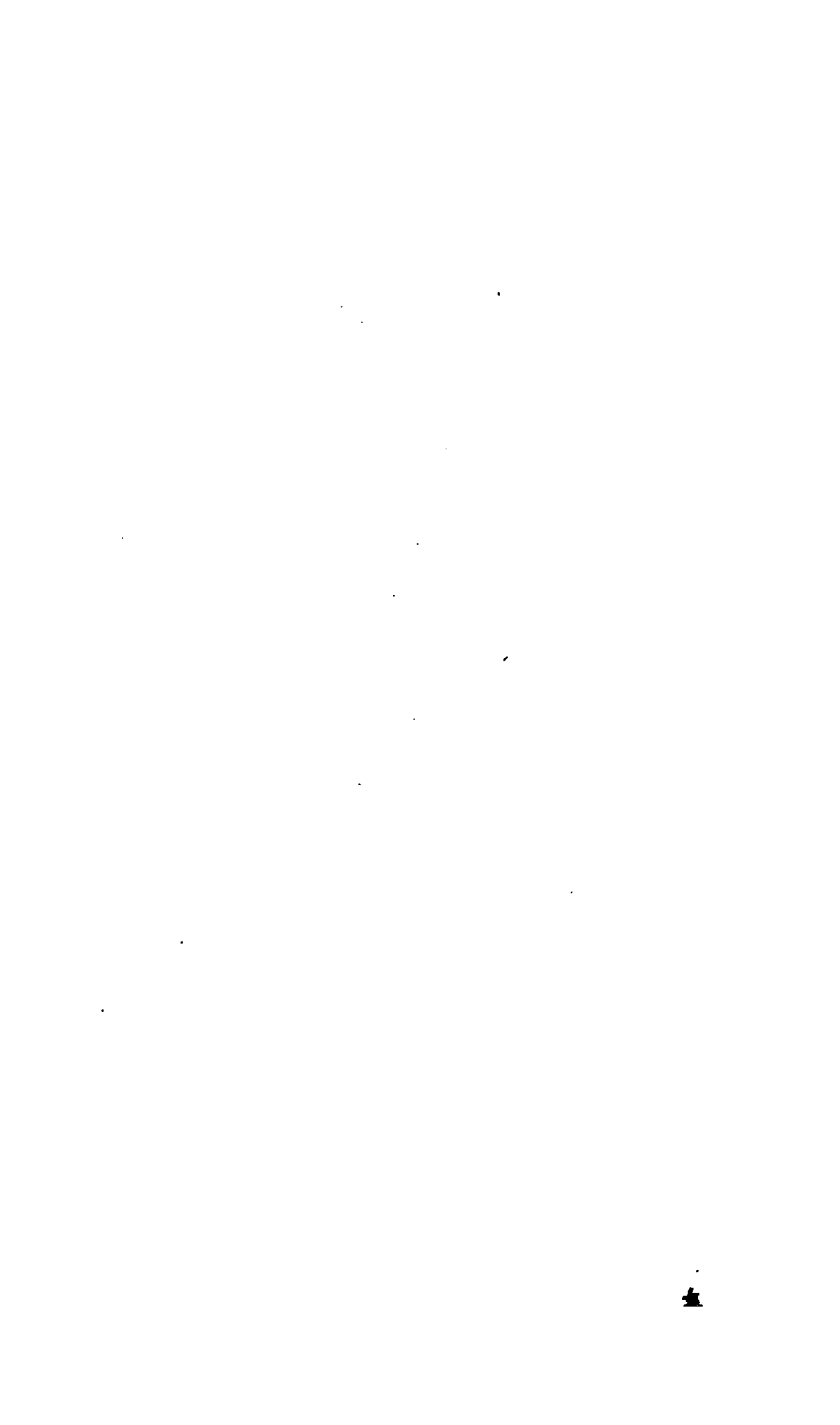


I.

Adam und Eva.

THE END OF THE WORLD

Adam und Eva, aus dem Paradiese verwiesen, sitzen sieben Tage in Wehklage, ohne Speise, und finden dann, anstatt der Engelsspeise, nur Kraut und Gras, das Futter der Thiere. Eva bittet den klagenden Adam um den Tod, weil es ihre Schuld sey. Adam fordert sie zu einer Buße auf, 34 Tage nackt auf einem Steine bis ans Kinn im Paradiesestrome Tigris zu stehen; wie er selber 40 Tage im Jordan stehen will. Es geschieht, und Adam bittet das Wasser, alle Fische darin, die Vögel der Luft und Thiere des Feldes, ihm klagen zu helfen; das Wasser steht still, und alle Geschöpfe klagen mit ihm. Am achtzehnten Tage tritt der Teufel in Engelsschein zu Eva, tröstet die Weinende, dafs die Engel ihr Gnade erbeten haben, und will sie zu Adam und beide wieder ins Paradies führen. Sie steigt aus dem Wasser, fällt von Frost erstarret nieder, wird aufgehoben und zu Adam gebracht. Adam erkennt sogleich und beklagt den abermaligen Betrug. Eva sinkt verzweifelt nieder, und beide fragen den Teufel, warum er ihnen so nachstelle. Satan erseufzt und sagt: als Gott Adam nach seinem Bilde geschaffen, habe er geboten, ihn anzubeten; was er (Satan) vielmehr von Adam verlangt habe, weil er früher geschaffen worden. Michael mit den anderen Engeln aber habe Gottes Gebot geleistet, und ihn (Satan), der sich auf Gottes Thron erheben wollen, ins Elend hinabgestofsen. Adam weint, betet zu Gott, so dafs der Teufel entweicht, und hält standhaft die 40tägige Buße aus. Eva erkennt sich seiner nicht würdig, scheidet von ihm gen Sonnenniedergang, zimmert sich eine Wohnung, und jammert und flehet in Kindeswehen vergeblich zu Gott; da bittet sie Sonne und Sterne im Aufgang, es Adam zu verkünden. Adam kömmt, betet für sie, und Gott sendet nun zwölf Engel mit Michael, so dafs sie ein schönes Kind gebiert, den Kain, der alsbald hinläuft und der Mutter ein Kräutlein bringt. Adam kehrt mit den Seinen heim gen Aufgang: Michael lehrt ihn das Land bauen, zeigt ihm alle Samen, und unterscheidet ihm die reinen und unreinen Thiere. So baut Adam und sein Geschlecht die Erde; er hat 30 Söhne und 30 Töchter, und lebte 930 Jahre.



I.

Adam und Eva.

Diz buechel heist Adams klag',
Die er leid mangan tag.

- W**elt ir ez vernemen, daz ich iu sage,
ein vil jæmerliche klage,
Grôz herzen leit und ungemach,
daz Adam und Even geschach
5 Von des tiuvels ræten,
dem si gevolget hæten.
Nû habet ir dikke wol vernomen,
wie ez zuo der rede ist komen,
Wan allenthalben ist geschriben,
10 wie. her Adam wart vertriben
Von dem paradlse;
Got wolt' im [selbe] geben die wise
Her ûf daz ertriche;
dâ lebeten si jæmerliche,
15 Dâ machten si ein hütteln;
die ellenden sâzen dar in
Mit grôzer riuwe unde klage.
alsus sâzen si sibene tage,
Daz si niht âzen,
20 aller [ir] vrôuden [si] vergâzen.
Dô der ahte tâk verschieet,
die ellenden hungern geriet,

- Dô suochten(s) an dem niunden tage,
 ob si iht mohten bejagen,
 25 Daz si sich generten
 und sich des hungers werten;
 In den selben stunden
 niht anders si dâ vunden,
 Danne krût, loup und gras,
 30 daz der tiere vuoter was.
 Dô sprach her Adam,
 der ellende wîse man:
 »Nû mag uns wol riuwen,
 daz uns des tiuvels untriuwe
 35 Verriet von dem paradîse,
 dâ wir lebten der engelischen splîse
 Und daz wir hie nû mûezen leben
 des den tieren ist gegeben,
 Des hab' wir billîch[en] ungemach.«
 40 Eva dô weinende sprach:
 »Adam, lieber herre mîn,
 gewer mich durch die guete dîn,
 Unt tuo mich von dem lîbe,
 ob dich Got [lîhte] læzet bîlben
 45 Bî im und nimet dich wider in;
 wan dû von den schulden mîn
 Dîne vröude hâst verlorn,
 dar zuo dich Got hete erkorn.«
 Dô sprach her Adam,
 50 dô er ir hete vernam:
 „Eva, dû solt niht sô sprechen,
 daz Got iht mêr an uns reche,
 Daz wir wider in haben getân;
 ich kan uns daz gewîsen an,
 55 Wir suln uns ein buoze nemen,
 diu unsern sünden wol gezeme.
 Dâ sul wir Got bezzern mite,
 und suln in weinende biten,
 Durch die erbarmheit,
 60 die hât sîn[e] heilige Gotheit,

Daz er sich über uns armen
geruoch' genædikkleh erbarmen,
Und vergebe uns unser schulde,
und uns wider lāze sin hulde.«

- 63 Eva diu getriuwe
sprach mit grôzer riuwe:
»Kein buoze möhte sô swære gesîn,
dâmit ich gebuozt' die sünde mîn,
Diu ist vil grôzer, dan diu dîn:
70 doch bin ich, lieber herre mîn,
Dir vil gerne gehôrsam.«
dô sprach der wise Adam:
»Ein wazzer heizet Tigerls,
daz vliuzeit ûz dem paradls,
75 Dar in soltu nakket gên
und solt ûf einen stein stên
Vil tief big an dîn kinne,
und die wille dû stês dar inne
Sô soltu Got nihtes biten,
80 da[3] dû('n) iht erzürnest mite;
Wan dû des niht wirdik bist,
daz dû in der selben vrist
Iht manest umbe dîne nôt;
wan dû tæte, daz er uns verbôt.
85 Merke mêre, waz ich dir sage:
alsô stant vier und drîzik tage;
Die selben buoze vierzik tage
in dem Jordan ich ouch trage:
So ist unser herre alsô guot,
90 daz er uns lht g(e)nāde tuot.«
Eva gie dô ze hant,
dâ si daz selbe wazzer vant,
Si tet, daz si des niht enliez,
swaz si her Adam tuon hiez.
95 Her Adam was ouch dâ bereit,
gegen dem wazzer er dô schreit,
Zuo der buoze was im gâch;
si sach im jæmerlichen nâch,

- Dô er in daz wazzer trat.
 100 nû sult ir hœren, wes er bat.
 Dô sprach der wise Adam:
 »ich bite dich, wazzer Jordan,
 Und die vische die dar inne sîn,
 und in den lûften ouch diu vogelln,
 5 Und iuch tier alle gemeine[n],
 daz ir mir helfet weinen
 Und mînen grôzen kumber klagen,
 den ich von mînen sünden trage[n].
 Ir sît unschuldik dar an,
 10 ich bin der gesûndet hân.«
 Dô her Adam diz gesprach,
 sân er umbe sich sach
 Diu tier und ouch diu vogelln,
 daz wazzer liez sîn vliezen sîn,
 15 Elliu geschefede half im klage(n):
 alsô stuonden si ahzenen tage.
 Daz was dem tiuvel leit,
 der elliu guoten dink ie neit,
 Er gedâhte, ob si bestuenden,
 20 daz si sich mit Got besuenden,
 Daz er si nâme wider in;
 er machte sich in engels schîn,
 Als er ein engel wære,
 der valsche lugenære,
 25 Unt kom zuo dem wazzer ze hant,
 dâ vern Even er weinent vant,
 Er begunde mit ir weinen,
 er sprach: »wie stêstu so eine[n]?
 Mir ist leit dîn ungemach.«
 30 mit grôzer âkust er daz sprach.
 »Dîn weinen ist ze Gote komen,
 er hât Adams gebet vernomen:
 Des habe wir engel in erbeten:
 nû soltu ûz dem wazzer treten,
 35 Und solt ruowen ze hant;
 wan mich hât Got nâch dir gesant,

- Daz ich dich vuere zuo Adam;
 den sol ich trösten ouch alsam,
 Und sol iu geben wise
 140 wider ze dem paradise,
 Und sol iu schaffen guot gemach.«
 Dô diz Eva gesach,
 Si geloubet' im der lüge dô,
 und wart ouch von herzen vrô,
 45 U3 dem wazzer si dô gienk,
 der tiuvel si ze hant enpfienk.
 Von vroste was ir diu hût
 gestellet als ein valwes krût,
 Vor unmacht viel si nidere,
 50 der tiuvel huob si ûf widere;
 Unde vuorte si ze hant,
 dâ er Adam weinent vant.
 Dô si her Adam kumen sach,
 vil jâmerliche er weinent sprach:
 55 »A wê dir, Eva, wê dir, wê!
 dû betrogen bist aber, als ê,
 Von dem, der uns ê verriet
 und [uns] von dem paradise schiet;
 Erniuwet ist [uns] unser missetât;
 60 wâfen! über slnen valschen rât.«
 Sust kwelte sich her Adam.
 dô daz Eva vernam,
 Daz der tiuvel bl ir was,
 zuo der erden ûf daz gras
 65 Viel si von ungemuete sân.
 si sprach: »waz hab' wir dir getân,
 Daz du unser lâgest ze aller stunt?
 in die alten wunden bin ich wunt.«
 Mit leide sprach her Adam:
 70 »wê, wie bistu uns sô gram?
 Diner êren hab' wir dir niht genomen,
 ez ist ân' unser schulde komen,
 Daz dû verlure din gemach.«
 Der tiuvel ersûfzte unde sprach:

- 175 »Wie mahtu mir gesagen daz?
ze dir trag' ich von rehte haz;
Wan daz ich wart verstôzen
mit andern mlnen genôzen,
Daz kom von dînen schulden:
- 80 mir gebôt bl sînen hulden
Got unser schepfære,
nâch dem dû gebildet wære,
Dô dû im wære geltch,
daz ich ane betet' dich;
- 85 Ich sprach, daz ich'z niht tæte,
slt er mich schoener hæte
Und ê geschaffen, danne dich,
sô soldestu ane beten mich.
Dâ ane beten dich algemeine
- 90 die engel, den ich eine;
Michêl der engel hêrste
der was der aller êrste;
Der selbe Michêl sprach ze mir:
»unser herre hât geboten dir,
- 95 Daz du ane betest sîn[e] hant getât,
Adam, den er gebildet hât
Nâch sînes selbes bilde.«
ich sprach, diu rede [diu] wær' wilde,
Jchn' wolde niht ane beten dich;
- 200 er möhte lihete erzürnen mich,
Daz ich mit mlnem trône
sæze gegen dem aquilône
Und wurde glich dem obersten Gote:
sân geschach von sînem gebote,
- 5 Daz ich her ab gestôzen wart;
dô vuor ich ein leidige vart
Her in diu ellenden.
dâ von sô wolt' ich wenden,
Daz ir iht wæret beliben
- 10 in den vrôuden, von den ich wart vertriben,
Und riet dînem wlbe daz
si daz verboten obez az;

- Dâ von sô wurde dû betrogen.
 nû hân ich ir aber an erlogen,
 215 Daz si durch mînen valschen rât
 mir ûz der buoze gevolget hât;
 Und wil ouch immer mêre,
 swâ ich mak, ich verkêre
 Dich und dîn geslehte.
- 20 ich nîde dich von rehte,
 Wan ich von dînen schulden
 verlôs mînes schepfers. hulden.«
 Adam der weinte sêre,
 dô er vernam diu mære,
- 25 Er ersiuftet' und sach ûf ze Gote,
 er sprach: »herre, in dînem gebote
 Stê mîn sêle und mîn leben!
 ich bit', daz dû wellest geben
 Mir dînen veterlîchen trôst,
- 30 daz ich von im werde erlôst,
 Der mir ist alsô gevære.
 Got, milter erbarmære,
 Gib mir hilf' und dînen rât,
 daz der, der mich verrâten hât,
- 35 Mir iht mêr muge an gesigen
 und daz ich iht sulle under geligen,
 Des bit' ich dich innenklîchen,
 dû solt mir niht geswîchen,
 Sint daz ich bin dîn hant getât,
- 40 so enweiz ich mêr deheinen rât,
 Den an dir aleinen;
 dû solt an mir bescheinen
 Dîn[e] veterlîche guete,
 daz ich vor im [werde] behuete
- 45 Mîn sêle und ouch mîn krankez leben,
 daz dû mir, herre, hâst gegeben.«
 Dô er gebeten hæte,
 und Got gesach sîn stæte,
 Er tet, als er noch hiute tuot,
- 50 swenne an in gewendet sînen muot

- Genzlichen der sündære,
 dem buezet er sin[er] swære
 Alsô daz er im gewert,
 ob er rehter dinge gert.
 255 Adam half er dô ze hant,
 daz der leidige vient verswant,
 Daz er in nimmer ensach.
 Dô diu gnåde Adam geschach,
 An Got wold' er niht verzagen,
 60 er über stuont die vierzik tage,
 Bi3 sin buoze ein ende nam.
 Eva sprach: »herre Adam,
 Dû solt von rehte vröuwen dich,
 daz dû niht bist betrogen, als ich,
 65 Des wil dir unser herre geben
 vröude und êwikklichez leben;
 Des stätige ouch dîn gemuete,
 und immer dich behuete
 Vor aller slahte leiden!
 70 ich wil von dir scheiden,
 Sô michel ist diu schulde mîn,
 daz ich des iht wirdik bin,
 Daz ich si dîn genô3;
 mîn missetât ist alsô grô3,
 75 Daz ich mînes endes blîte.«
 An diser selben zîte
 Begunde si von im gê(n);
 daz scheiden tet in beiden wê;
 Si mohte bluot weinen.
 80 dô kom si alters eine[n]
 Zuo des sunnen under gank;
 daz ungewiter si dô twank,
 Daz si zimbern gunde,
 des si vil lüzzel kunde.
 85 Ein kint, nâch menschlichem site,
 dâ was si bekümbert mite,
 Wan si dâ mit niht kunde;
 diu zît nâhen begunde,

- Daz si ez zer werlt solde bringen;
 290 diu wêhen begunden si twingen,
 Ruowe hete si dehein[e].
 sin herze wær' herter dan ein stein[e],
 Den si niht wolde erbarmen.
 dô sprach diu vrôuden arme[n]:
 95 »O wê, daz ich ie wart geborn,
 daz ich mînes schepfers zorn
 Von mîner schulde erarnet hân!
 nû hân ich leider nie man,
 Ze dem ich vinde deheinen rât,
 300 wan Got, der mich geschaffen hât;
 Der sende schiere an mich den tût,
 oder helfe mir von mîner nôt,
 Die ich ze disen zîten trage.«
 unser herre hîrt' niht ir klage;
 5 Wan er het sînen zorn
 gegen ir niht verlorn,
 In erbarmet' niht ir ungemach.
 mit grôzer riuwe si dô sprach:
 »O wê, daz ich nû nie man hân.
 10 ze dem ich vinde trôstes wân!
 Daz lâ dich, herre, erbarmen,
 daz ich vrôuden arme[n]
 Niergen vinde deheinen rât.
 sô grôz ist mîn missetât,
 15 Daz mir sint elliu geschepfede gram.
 west' ez doch her Adam!
 West' ich, wen ich vûnde,
 der ez im wolde kûnde(n),
 Ich wolt' im ez enbieten;
 20 daz er mir darzuo geriete[n].
 Nû wil ich biten gerne,
 dich, sunne, und ouch dich, sterne,
 Swen ir zuo dem orient kumet,
 daz ir mir ze mîner nôte vrumet,
 25 Unt kûndet dem lieben herren mîn,
 daz ich hân sô grôzen pln.«

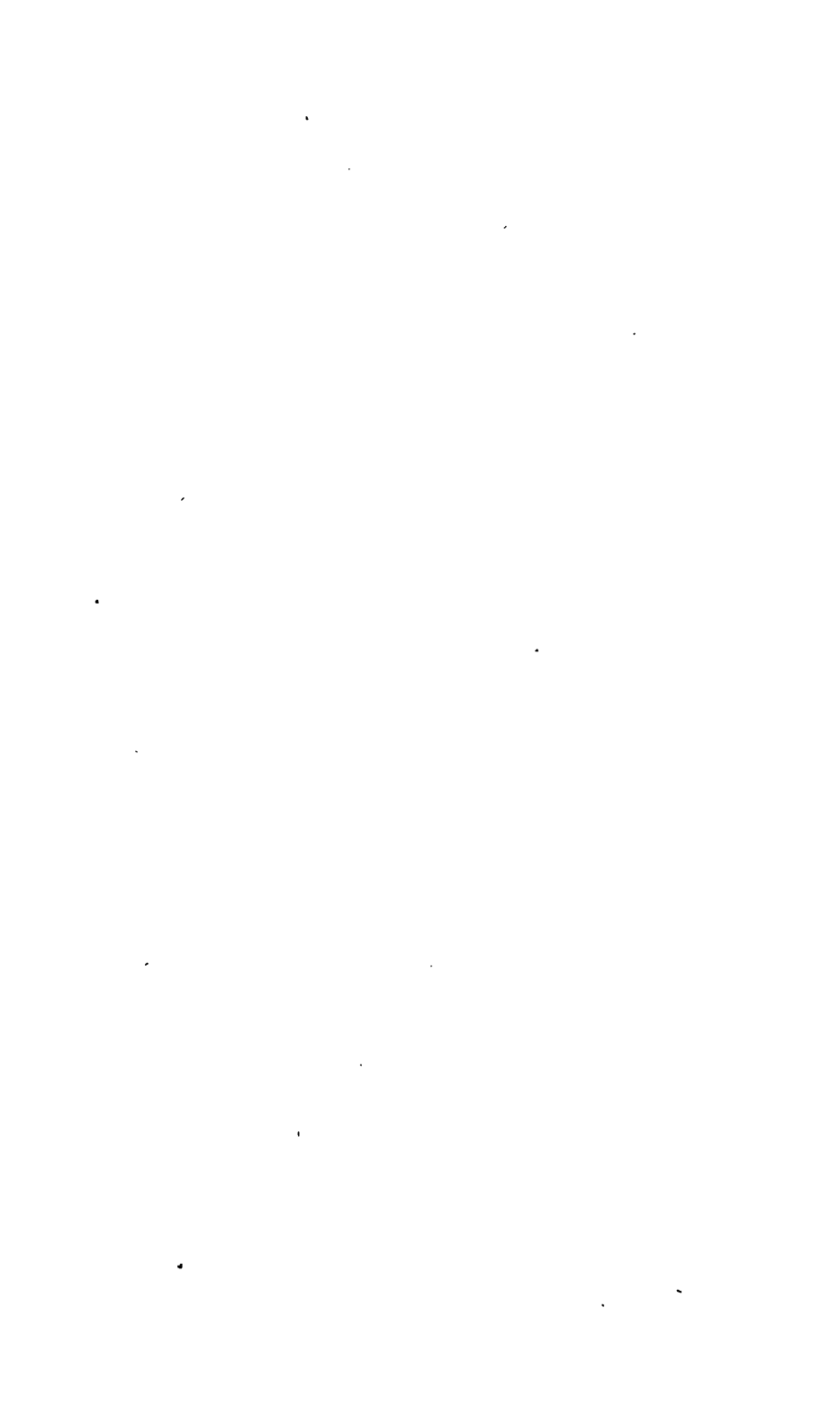
- Sân zuo der selben stunde
Adam wart ir klage kunde,
Er sprach mit ungemuete:
330 »möht' ich mich nû behuete(n),
Daz des tiuvels geræte
der armen Even iht tæte,
Als er ir mër hât getân.«
weinende huob er sich sân,
35 Dâ er Evam in nœten vant.
dô si in sach, si sprach ze hant:
»Adam, lieber herre mln,
nû bit unsern trehtln,
Daz er sich erbarme über mich;
40 ob er lihete erhœret dich;
Sint mlner sünde ist sô vil,
daz er mich niht erhœren wil.«
Dô tet der guote Adam,
als ez im wol gezam,
45 Er mant(e) vlzicklichen
unsern her[re]n von himel rîchen,
Daz er dar gedæhte,
ob si ein kint ze der werlde bræhte,
Des het' (er) lob und ère,
50 dâ von begünde sich mære(n)
Sine gotlichiu hant getât.
unser herre tet, des er in bat,
Er liez Evam erbarmen sich,
zwelf engel er ir lêch,
55 Die wurden ir ze hilfe gesant.
dô daz Eva ervant,
Dô wart si von herzen vrô,
unde beriet si dô
Nâch wlplichem sit';
60 vil wênik kunde si dâmit,
Wan si nie mër des hete getân,
denne als si Michêl wiset' an
Unde sprach: »alsô tuo.«
und half ir mit der hant dar zuo;

- 365 Er habet' Evam ein halp,
die andern engel anderthalp.
Unser guot wart dô schln;
ich wæne, daz ie [kein] keiserin
Sô achper ammen nie gewan.
- 70 Sent Michèl seit' ir sân:
»Eva, dû muost heilik sin
von Adam, dem wirt dîn;
Den hât Got sô gar erkant,
daz er uns hât ze dir gesant,
- 75 Er hât gestillet slnen zorn.«
dô wart ein schœnez kint geborn,
Daz was geheizen Kâin,
daz stuont ze hant ûf und lief hin
Und brâht' ein gruenez kriutelln
- 80 und gab daz der muoter sln.
Dô diu rede alsô geschach,
geminnert wart ir ungemach,
Adam bereite sich ze hant,
sln[e]s gesindes er sich under want,
- 85 Gegen [dem] orient begunde er këren.
Sent Michèl muost' in lèren
Beide, bouwen und arbeit,
dâ von diu erde noch hiute treit,
Er wiset' im alle sâmen;
- 90 daz beste si dô nâmen,
Des er geleben mohte
und im ze bouwen tohte;
Er wiset' im vil schiere
die vogel' und diu tiere,
- 95 Welhez rein(e) wære,
daz unreine er verbære.
Do er si alles dinges under schiet,
er gesegent' die ellenden diet,
Uf vuor er ze himel rîche
- 400 mit den engeln geltche.
Dô bouwet' Adam die erden;
Von im begunde werden



Der Griechische König Philipp liefs seinen Sohn Alexander durch den weisesten Meister Aristoteles erziehen, und gab beiden mit ihrem Gesinde ein besonderes Haus mit einem schönen Garten. Die hoffnungsvolle Zucht und Lehre wurde aber durch die Minne unterbrochen, in welcher der junge feurige Alexander gegen die schöne Phyllis, ein Fräulein seiner Mutter, entbrannte; die schöne erwiderte seine Liebe, und bald vereinigte beide der heimliche Garten. Als Aristoteles dies entdeckte, klagte er es dem Könige, der dem Fräulein mit Strafe drohte. Diese betheuerte ihre Unschuld, welche die Königin bezeugte. Die beiden Geliebten wurden aber scharf beobachtet und auseinander gehalten. Alexander safs brummend in der Schule; und die leidvolle Phyllis sann auf Rache. Sie schmückte sich aufs Reizendste, und ging früh Morgens mit nackten schneeweissen Füfsen im Garten durch den Thau, zum rieselnden Brunnen, Blumen und Blüten sammelnd, und dabei ihr lüftiges Gewand bis übers Knie aufhebend. Der weise Greis erblickte sie durch das Fenster, und liefs sich durch die Liebreizende bethören, die ihm eine Hand voll Blumen ins Fenster warf und ihn minniglich grüfste: er lud sie zu sich herein, und bot ihr, die sich kosend zu ihm setzte, zwanzig Mark für eine Nacht. Sie versagte ihr Magdthum für Geld, wollte jedoch seinen Willen thun, wenn er sich einen Sattel, der dort hing, auflegen, mit ihrem Gürtel sich aufzäumen, und so von ihr durch den Garten reiten liefse. Der weltweise Aristoteles war nicht stärker, als Adam, Samson, David und Salomon; er liefs sich von der Minne reiten: die Reizende safs auf ihm, mit einem Rosenzweig in der Hand, und sang ein Minnelied, während der alte Graue auf allen Vieren durch den Garten trabte. Als sie am Ziele war, sprang sie fröhlich ab, schalt den alten Gauch, dafs er ihr Ehre und Liebe genommen, verhöhnte ihn, dafs seine hundert Jahre nun wieder zu sieben geworden, und wünschte ihn zum Teufel. Die Königin hatte mit ihren Fräulein von der Zinne des Palastes Alles gesehen, so ward die grofse Schmach bald dem Könige und dem ganzen Hofe kund, und erscholl überall; so dafs der weise Meister, dem Schimpf und Spotte zu entfliehen, nach einer Woche mit seinen Büchern und aller Habe heimlich zu Schiffe ging, und nach einer Insel Galicia fuhr. Dort schrieb er ein grofses Buch von den Listen der schönen falschen Weiber. Nichts vermag dagegen zu helfen, als ferne von ihnen bleiben:





II.

Aristoteles und Fillis.

- In Kriechen was gesezzen
ein künik vil vermezzen,
Der was genant Filippus,
daz mære saget uns alsus,
5 Daz er gewaltik wære,
mitte und erbære
Was er alliu sine jâr,
an lîbe, an muote und an gebâr,
Nâch wunsche was er volle komen,
10 vor andern künigen ûzgenomen,
An gewalt und an rîcheit,
als uns diu âventiure seit.
Der selbe künig het ein wîp,
diu was sô schœne, daz nie lîp
15 Schœnre an wîbe wart gesehen;
des muosten alle die jehen,
Die si ie gesâhen,
die verre und die nâhen;
Diu was, als uns daz mære seit,
20 ein bluome reinre wîpheit
Und ganzer tûgende ein adamas
und lûter als ein spiegel glas
Vor wandel und vor missetât,
als noch maniger vrouwen stât.
25 Dem künige und der künigin
verlêch Got ein kindelîn,

- Daz twang dar nâch alliu lant.
 Alexander was er genant,
 Daz hôch wol geborne kint;
 30 alle die nû lebende sint,
 Gerihten nie sô verre,
 als Alexander der herre.
 Sider tet bl'snen tagen.
 daz kint wart, als ich hôte sagen.
 35 Schœne unde aller tûgende vol,
 an im was swaz man sehen sol
 An hôher kûniges vrûhte;
 durch kunst, durch herren zûhte,
 Wart daz kint ze schuole gesat.
 40 der kûnig ime gewinnen bat
 Ein[en] meister, der was wise
 und gar von alter grise,
 Aristôteles was er genant;
 der kûnig sprach: »meister, sit gemant
 45 Eren unde tûgende,
 und macht in sinre jûgende
 Daz kint wise und lêret ez.« —
 »ich tuon.« sprach Aristôteles,
 Der was sô kûnsten rîche,
 50 daz al[le] diu werlt gelîche
 Noch sinre kûnste lêre
 hât hiute und ie mer mêre.
 Er sprach: „nâch grôzen êren
 wil ich daz kint lêren
 55 Und wil ime geben stiure
 von al der âventiure,
 Die diu werlt haben sol.«
 dô sprach der kûnig: »dar umbe ich sol
 Und wil iuch sicherlîche
 60 guotes machen rîche.«
 Vor des kûniges pâlas
 ein schœner boum garte was,
 Dâ vor ein hûs erbouwen wol;
 der kûnig sprach: »meister, diz hûs sol

- 65 Sîn iuwer und des kindes
unde des in gesindes,
Daz ir haben bl iu welt.«
dâ wart dô langer niht getwelt,
Der meister nam den jungen knaben
70 und lêrte in die buoch staben
A b c d e e e.
daz tet im an dem êrsten wê,
Als ez noch tuot den jungen,
die dâ sint betwungen
75 Mit schuole meisterscheffe.
daz kint gevieng mit krefte
Der künste von dem meister vil,
wan sîn sin was âne zil,
Gelernig unde verstanden,
80 daz man in allen landen
Sô wîsen knaben niht envant.
doch wart er leider gepfant
An wîzzen unde an sinne;
daz tet diu strenge minne.
85 Diu künigin het eine maget,
diu was sô schœne, sô man saget,
An lîbe unde an varwe,
daz man sich an ir garwe
Völleklichen hete ersehen;
90 die schœne an wîben kunden spehen,
Die sprâchen, daz si wære
schœne unde lobebære.
Si was von hôhem künne,
der werlte gar ein wünne;
95 Diu sueze vrôuden schouwe
was der künigin jung vrouwe
Unde was Fillis genant.
Alexander wart enbrant
In irre minnen gluete,
100 verirret an gemuete
Wart der jung herre,
er gedâhte harte verre

- Wie ime der sorgen bürde
 ein teil geringert würde.
- 105 Sîn lernē was verirret gar,
 er nam der jung vrouwen war:
 Swenne er die niht ensach,
 sô sach man grôz ungemach
 An dem jûngelinge.
- 10 swen nû diu minne twinge,
 Der merke, wie im wære:
 Alexander der martelære
 Enweste, wie gebâren;
 diu minne in tûsent jâren
- 15 Getwang nie sô sêre
 eins mannes herze mêre,
 Als er von ir betwungen was.
 swâ er stuont oder gesaz.
 Sô was diu reine guote
- 20 Fillis in sînem muote.
 Diz werte alsô lange zît,
 daz diu jung vrouwe sît
 Also dikke bl im was,
 daz er ie baz unde baz
- 25 Kam in heinlîchen
 mit der minnekîchen,
 Daz si einen muot gewonnen
 und nâch ein ander brunnen.
 Er was betwungen, si noch baz;
- 30 alsô lange werte daz,
 Daz diu jung vrouwe zart
 wol an ime inne wart,
 Daz er nâch ir tobete;
 darnâch si im gelobete,
- 35 Dô er si vltzckîchen bat,
 si wolte kumen an eine stat
 In den boum garten,
 dâ wolte si sîn warten.
 Des kômen si beide ûber ein.
- 40 dô wart under den gelieben zwein

- Vriuntschaft unde triuwe,
 in ganzen vröuden niuwe
 Wart ir minne und ir gemach.
 alsô dikke daz geschach,
 145 Sô si des state mohten hân.
 Dô began sich des entstân
 Der meister an dem jungen
 daz ime was misselungen
 Von der jung vrouwen minne,
 50 des wart er dar nâch inne
 Unde bevant wol die wârheit.
 dar umbe er harte sêre streit
 Den jungen, unde morten
 mit slegen und mit Worten.
 55 Und huot' sîn alle stunde,
 sô er ie beste kunde.
 Daz half allez niht ein hâr:
 swen er mohte kumen dar,
 Ez wære spâte oder vruo,
 60 der lieben gieng er alles zuo
 Und hete mit ir guot gemach;
 ir beider hant vil gar zebrach,
 Dâ mite si gebunden
 wâren ze allen stunden
 65 Von der strengen minne,
 ir herze unde ir sinne
 Di sewebeten in vröuden gar
 hôhe alsam ein adel ar.
 Diz was dem meister harte swâr,
 70 er gienk zuo dem künige dar
 Und seit' ime disiu mære,
 daz der jung herre wære
 Verirret an der schœnen.
 der künig begunde hœnen
 75 Und strâfen sêre dise maget.
 si sprach: »herre, waz er saget,
 Da enist dekeiniu schulde mite;
 mîn vrouwe erkennet mîne site,

- Die sint wol sô stæte,
 180 daz ich noete missetæte.«
 Und swuor dô sô manigen eit.
 daz diu küniginne streit
 Selb' umbe ir unschulde.
 dô kam si ze hulde,
 85 Diu wolgetâne Fillis
 was dô nâch ungewis
 Minne und vriuntscheffe;
 des wart ir lîp an krefte
 Beroubet und an vrôuden bar;
 90 wan man nam ir beider war
 Mit der vertânen huote,
 daz diu reine guote
 Niht mohte an ime gestillen
 irs wunden herzen willen.
 95 Dô wart leide[r] Alexander,
 sîn herze leit erkand'er,
 Wan ime sîn liep benomen was;
 harte zornig er dô saz
 An der schuol' brummende als ein ber,
 200 er want sich hin, er want sich her,
 Er was in sîme sinne
 erblendet von der minne.
 Diu sende jâmerunge
 vergieng ouch nicht die junge.
 5 Diu klære unde schœne
 wart ûzer mâzen hoene,
 Si was mit dem selben schaden
 durch in, als er durch si, beladen,
 Diu gewaltige minne
 10 diu was ouch in ir[me] sinne
 Ein teil ze stûrmische komen
 und het ir mit gewalt benomen
 Ein teil ir besten mâze;
 si was an ir gelâze
 15 Ir selben, noch der werlte mite
 nâch irme gewônlichem site;

- Swaz si sich vröuden an genam,
als ir dâ vor wol gezam,
Daz missetet si allez dô;
220 ir leben was gerichtet sô,
Si gedâhte in irem muote,
diu sueze reine guote,
Wie si ir liep gespræche,
ir herze leit geræche
- 25 An dem meister wise,
der was vor alter grise.
Nû merket, wie ez hier umbe ergienk:
Fillis diu liechte sunne gienk
In eine kemenâte hin,
- 30 und nam ein sîdîn swenzelin
Und leit' ez an ir zarten lip,
daz sueze minnekliche wîp
Het einen pelz dar under,
der was ouch guot bisunder,
- 35 Er gap ir sô blanken schîn
und was gar lûter hermin;
Si was schœne, daz geloubet,
si sazte ûf ir houbet
Einen zirkel von golde,
- 40 der was smal, als er solde,
Geworht mit hôhem sinne,
dô lagen gimmen inne,
Zwischen dem gesteine,
vil licht und ie doch kleine,
- 45 Die besten von dem lande,
smâragden und jâchande,
Saffire und kalzedône,
und wâren die vil schœne
Dâ unde dar in geleit;
- 50 des werk mannes wisheit
Nâch rehter spæheite
nie steine baz geleite.
Diu schœne wol gezieret was;
si nam ein liehtez spiegelglas

- 255 An lîbe unde ouch an varwe
 beschoute si sich vil garwe,
 Obe kein ding ir möhte missestân,
 daz bezzerunge solte hân:
 Diu schœne was wol an geleit,
 60 als uns diu âventiure seit.
 Dâ der boumgarte was,
 dô gieng si vûr den pâlas
 Bar vuoz, an den vuezgen blôz:
 ir bein wâren wîzer dan ein slôz.
 65 Und slehter dan ein kerze,
 blank, ân' alle swerze,
 Diu wurden von dem touwe naz:
 dâ bi ein kwekbrunne was,
 Dem gie diu minneklîche bi,
 70 vrô unde aller sorgen vrl;
 Ir tritte wâren und ir gank
 gemezzen, niht ze kurz, noch ze lank.
 Und doch in rehter mâze;
 si was an ir gelâze
 75 Ufreht und offenbære,
 gelîch dem sperwære,
 Und gestreichet als ein pâpegân.
 und liez ir ougen umbe gân
 Als ein valke ûf dem aste;
 80 ze lîse, noch ze vaste
 Heten si beide ir weide,
 si weideten beide
 Vil eben und vil lîse
 in harte suezer wîse;
 85 Daz minneklîche bîlde
 gebârete harte wilde,
 Si seich her unde hin,
 ûf huop si ir swenzelln
 Vil nâch unz über iriu knie,
 90 bluomen lesende si gie
 Und warf die in iren swanz;
 Fillis diu liechte sunne glanz

- Begunde sus gebären,
 durch daz si möhte ervären
 295 Und betriegen den alten man,
 der ir ir herzeliep benan;
 Darumbe lief der minnen trût
 spilende als ein windes brût,
 Durch daz gras ze dem brunnen.
 300 waz wibe liste kunnen,
 Daz künde nie man gesagen;
 ein wip kan uf der verte jagen,
 Daz sich vor iren listen
 nie man kan gevristen;
 5 Ez wart nie man sô wise,
 noch von alter sô grise,
 Wil er sîn den wiben bl,
 er(n) werde gefangen an ein zwî
 Unde an der minnen lîm ruot',
 10 reht als der wilde vogel tuot,
 Der durch vrîheit die er hât
 uf daz geltmete zwî stât,
 Als er des denne entsebet
 und sich uf ze berge hebet,
 15 Sus klebet er dô mitten dran,
 und reget sich unde wil dan,
 Dâ mite rueret er daz zwî
 an kleiner stat, swie kuene er sl,
 Ez bindet in und macht in haft:
 20 sus wirt der man (un)sigehaft
 Und gefangen in dem strikke
 von wibes ougen blikke;
 Swie wise er sl, swie lôs ein man,
 von wibes listen nie man kan
 25 Sîn gemuete enbinden,
 wil er sich lâzen vinden
 In ir gesellescheft;
 sô stark sint minnen kreft.
 Swer des welle wesen vrî,
 30 der sl den wiben selten bl;

Wan anders niht gehelfen kan,
wen[ne] vliehen verre von in dan.

Nû lâzen wir die rede stân,
und vâhen daz mære wider an,

335 Daz ez niht blîb' in wâne:

Fillis diu wolgetâne
Gienk spilnde under der bluete,
vil stolz was ir gemuete,
Si sleich har unde hin.

40 diz ersach durch ein vensterlîn
Der alte meister und blickt' dar
und nam irre gebærden war,
Die dûhten im gar wunderlîch.
»hei,« dâht' er »wie minneklich,

45 Wie schœne und wie gehiure,
wie zartiu créatiure
Ist daz minnekliche wîp!
er sælig man, der sînen lîp
Solte mit ir elten!«

50 in stiez an ein kelten
Unde einiu hîzze dar nâch;
diu minne tet im manigen schâch
Und machte in ze eime kinde.
under der gruenen lînde

55 Dô kam diu sueze reine
gar alles wandels eine
Vûr des meisters vensterlîn
und warf ime bluomen dar in
Mê dan eine hant vol,

60 si sprach: »meister, ich gan iu wol
Gelûkkes unde êren;
und môht' ich iu gemêren
Vrôude unde kurze wîle,
dar umbe ich eine mîle,

65 Wolte gân, wie krank ich st.«
der meister sprach: »gramerz!
Minnekliche sueze vruht;
an iu lît alliu diu genuht,

- Die man zer werlte haben sol.
 370 jungvröuwelîn, nû tuo sô wol
 Und ruoche dich erbarmen
 über mich vil armen
 Und ruoche gân her in ze mir,
 hie ist nie man mê dan ir.«
- 75 Dô gie diu sueze reine,
 gar alles wandels eine
 Zuo dem meister hinin;
 si kêrte dar ûf iren sin,
 Wie si in geschante,
- 80 dar an si gar gemante;
 Si gie dar bl in sizzen.
 er sprach: »ich bin an wizzen
 Unde an sinnen gepfant;
 ich hân ervarn manig lant,
- 85 Ich gesach nie kint sô wol getân,
 lâ mich dîne hulde hân,
 Ich gibe dir goldes zweinzik mark,
 und vuere dich in mînen ark
 Und nim dar ûz, wie vil dû wilt.«
- 90 si sprach: »der rede mich bevilt,
 Meister, wes muotet ir an mich?« —
 »ich wolte, daz dû liezest mich
 Ein naht bl dir slâfen.«
 si sprach: »geschrîren wâfen!
- 95 Meister, wie solt' ich daz getuon?
 ich wil mînen magetuon
 Sô tœrlîche niht verliesen.«
 do begunde si wol kiesen,
 Daz er an si vereffet was.
- 400 nû sach diu minnekliche, daz
 Ein satel bl der wende lak,
 si sprach: »en triuwen, ich enmak
 Diz ding niht tuon vergebene:
 lât mich iu vil ebene
- 5 Den satel ûf den rûkke legen,
 des sult ir iuch gen mir bewegen,

- Und lât mich tuon an dirre stunt
 einen zoum in iuvern munt,
 Daz ist mîn stûn gûrtellîn;
 410 tuot'z, wen es mag niht anders gesîn;
 Ich enmag niht langer blîen,
 ir muezet mich lân rîten
 In dem boum garten,
 dâ enmag uns gewarten
 15 Deweder wîp, noch man.«
 der alte sprach: »ich enkan
 Dich niht vil wol gereiten.«
 si sprach: »ich wil iuch bereiten
 Vil schône und eben, als ein pfert;
 20 sô stt ir mir denne wert,
 Und wil tuon swaz iu liep ist.«
 nû hœret wunderlîchen list
 Von einem jungen wîbe;
 swie sô man ez tribe,
 25 Ein schœne minneklichez wîp.
 diu beide, muot hât unde lîp.
 Waz diu wunders begât
 und wie vil gewaltes si hât
 Und wie si kan versêren,
 30 herze und muot verkêren
 Mit iren suezen worten,
 swie si an allen orten
 Mit gallen sint gemischet.
 Vor den gar verlîschet
 35 Mannes kunst, swie wîse er ist;
 wunder wirket wîbes list,
 Ir smeichen unde ir zarten.
 ir lâgen unde ir warten,
 Ir sprechen und ir singen,
 40 ir tanzen und ir springen,
 Ir weinen und ir lachen,
 die kunnen alle machen
 Den strik und die gebende,
 daz si mit irre hende

- 445 Vueret den man, swar si wil:
 wlbes kunst ist âne zil,
 Daz si vil wol bewæret:
 von wlben wart erværet
 Adam unde Samsôn,
 50 Davit unde Sâlomôn
 Unde die besten alle.
 doch, samir Sante Galle,
 Diu wlp sint alle niht alsô,
 wlp machent manig herze vrô,
 55 Daz in sorgen wære begraben:
 wil ir ein teil niht êre haben,
 Noch kiusche(n) sin, noch stæten muot.
 daz schat den niht, die sint behuot
 Und vrl vor aller missetât;
 60 tûsent wlbe tûgende hât;
 Ein wlp: ob keiniu wære
 böese und wandelbære,
 Wâ solte man erkennen bl,
 welhiu wære an missewende vrl.
 65 Nu sülû wir vâhen wider an
 daz mære, dâ ez wart verlân:
 Diu gewaltige minne,
 der sinne ein rouberinne,
 Betwang den meister grîsen,
 70 der hôhen künste wîsen,
 Er sprach: »schœnez vrôuwelîn,
 ich wil dir under tænic sîn
 Unt tuon swaz dû mir gebiutest,
 daz dû mich niuwen triutest.«
 75 Der alte gouch sich nider lie
 ûf die hende und ûf diu knie,
 Diu schœne minneklîche
 nam vil behendiklîche
 Und leite den satel ûf in,
 80 und nam ir sîdîn gûrtellîn
 Und macht' im ein zoum in den munt;
 dô hete si gewonnen an der sturk

- Von rôsen ein bluejendez zwî,
 diu schœne, missewende vri
 485 Nam den zoum in die hant
 unde saz ûf den wigant
 Unde reit in vil schœne,
 in eime suezen dône
 Sang si ein suezez minneliet.
 90 dô sûmte sich der alte niet,
 Er krouch ûf allen vieren dô,
 des wart ir gemuete vrô,
 Unt krouch gegen dem boumgarten
 unt truog ûf im den zarten
 95 Suezen minneklichen lîp.
 Daz ersach des kûniges wîp
 Und ander ir[re] junk vrouwen,
 an den zinnen schouwen
 Begunden si daz wunder,
 500 daz Fillis dà bi sunder
 Alsô herliche reit;
 des wart diu kûnigîn gemeit
 Und wunderte si harte vil.
 dô si gereit unz an daz zil,
 5 Dâ saz si vrœltchen abe,
 si sprach: »dû alter gouch, nû habe
 Diz laster ie mer mære,
 daz dû mir mîn êre
 Unde mîn liep hâst benomen.
 10 dîne hundert jâr sint nû komen
 Ze sibem jâren ûz erwegen;
 daz dîn der tiuvel mueze pflegen!«
 Fillis lief durch daz gras
 vrœltchen in den palas.
 15 Diz grôze unbilde daz erschaf
 in den hof und in den sal
 Vûr den kûnig und [alle] diê stne.
 Fillis diu sueze fine
 Hâte ir leit gerochen.
 20 Dâ nâch in einre wochen.

- Nam der meister så ze hant
 siniu buoch und sin gewant,
 Sin golt, sin silber und sin habe,
 er schicket' ez bi naht abe
 525 Heinlich in ein schiffeln,
 er enmohte dà niht langer gesin
 Von dem spotte und von dem schimpf
 und von dem grôzen ungelimpf,
 Den si hâten ûf dem sal.
 30 er vuor daz wazzer hin ze tal,
 Daz dà durch die gegene vlôz,
 wan in des schimpfes dà verdrôz,
 Daz man sin dà würde sat;
 er kam gevarn in eine stat
 35 In ein insel, hiez Galiciâ,
 dà beleip er und machte dà
 Ein michel buoch und schreip daran,
 waz wunderliche liste kan
 Daz schœne ungetriuwe wip,
 40 und wie diu leben unde lip
 Manigem hât versêret,
 und swer sich an si kêret,
 Der wirt von ir gevangen,
 als der visch an dem angen
 45 Und als der vogel in dem strikke.
 ir lachen, ir ougen blikke
 Vâhent, sam der agestein.
 ich bin des komen über ein,
 Daz dà vür niht gehelfen kan,
 50 wan daz ein iegelich wise man,
 Der gerne âne vreisen sl,
 sl ir gesellescheste vri
 Und vliehe verre von in dan;
 wan anders niht gehelfen kan.

III.

Frauenzucht.

Von

Eibot.



Ein Ritter hatte, bei allem übrigen Glück, ein grundböses, zornig widerbellendes Weib; alle Hasel, Birken und Eichen-Gerten konnten sie binnen dreissig Jahren nicht erweichen. Beide hatten eine schöne Tochter, welche, trotz der Zucht des Vaters, die Bosheit der Mutter dreifach an sich nahm, ihrer Lehre zufolge, auch „das längere Messer tragen“ wollte, und die väterliche Warnung schnöde abwies. Ein benachbarter biederer Ritter, reich an Gut und Muth, warb um sie. Der Vater verhehlte ihm nichts; der junge Brautwerber jedoch verhiefs ihm baldige Befserung der Braut, und erhielt sie.

Nach acht Tagen holte er sie ab, und die Mutter rief ihr noch ihre Lehren nach. Die stattliche Braut safs hinter dem Bräutigam auf einem schlechten Rosse, und dieser ritt mit ihr einen Steig fernab der Strasse. Er führte einen Habicht auf der Hand, der ungeduldig die Fittige schlug, und von ihm zur Ruhe verwiesen wurde, und als er nach einer Krähe auffahren wollte, erwürgte ihn der Ritter wie ein Huhn, und drohte, heute jedes Widerstreben ebenso zu bestrafen. Auf dem engen Waldpfade blieb sein Jagdhund zurück und zerrte an dem Seile; der Ritter schalt, und hieb ihn mit dem Schwerte enzwei. Das blofse Schwert in der Hand, ritt er fürder, und als das schwache Ross den Sporen nicht recht folgen mochte, hieb er ihm den Hals ab. Hierauf sagte er zu der Braut, er als Ritter könne nicht zu Fusse gehen, und müfse sie nun reiten. Diese, durch alles still gesehene eingeschreckt, bat, sie nur mit dem Sattel zu verschonen, als er dies aber auch unritterlich fand, und der Widerspruch ihn in Harnisch brachte, liefs sie sich geduldig satteln und zäumen, und trug ihn drei Speere lang; da versagte ihr die Kraft, und als er sie dennoch fürder zum Zelten (Pafsgehen) anspornte, erbot sie sich zu allem, was er wollte. Da hub er sie auf, nahm sie lieblich unter sein Gewand, und führte sie im Geleite seiner Freunde, die heimlich alles gesehen hatten, heim zur fröhlichen Hochzeit, und sie ward das beste Weib.

Nach sechs Wochen besuchten ihre Eltern das junge Paar. Die Mutter ergrimte über das Betragen der Tochter und schalt und schimpfte, die Tochter aber rühmte sich des besten Mannes, und warnte sie vor ihm. Der Schwäher und Eidam belauschten ihren Wortwechsel, und dieser verhiefs jenem, die Alte bald ebenso zu zähmen. Er steckte zwei frisch ausgeschnittene Braten zu sich, trat zu ihr ein, erwiderte

ihren böhnischen Gruß „Herr Ekehart!“ durch „Frau Isenbart!“ und ermahnte sie, ihre Bosheit abzulegen, welche ihr der Mann mit einer „Flämischen Elle“ austreiben sollte. Auf ihre schnöde Widerrede sagte er, er wisse, der Sitz ihrer Bosheit seyen zwei Zornbraten an ihrem Leibe, die er ihr ausschneiden wolle. Sie spottete, und wollte hinweg, aber zwei Knechte ergriffen sie, warfen sie nieder, und er schnitt ihr mit einem Messer durch das Hemde eine starke Wunde, und zog einen Braten hervor, wälzte ihn in Blut und warf ihn in ein Gefäß. Sie schrie, und erkannte, daß dies ihr Uebel gewesen. Der Arzt aber meinte, sie trüge noch auf der andern Seite einen solchen Braten; sie läugnete zwar, aber die Tochter bestätigte es, und trotz ihres Schreiens wurde er ihr ebenso ausgeschnitten. Sie gelobte, fortan gut zu seyn. Voll Furcht fuhr sie jedoch bald mit ihrem Manne heim, und wenn ihre alte Tücke wieder vorbrach, half alsbald der Spruch des Mannes, daß er nach seinem Eidam senden müsse.

III.

Der vrouwen zuht.

Diz buechel heizt daz übel wip:
der tiuvel kum' noch in ir aller lîp!

- W**elt ir hoeren, als ich vernam,
ein mære daz mir vür kwam
Von gemelichen dingen,
künde ich ez ze ende bringen,
5 Diu rede hât mich guot gedûht:
diz mære heizt der vrouwen zuht.
Swelch man ein übel wîp hât,
der sol merken disen rât.
Ob ich die wârheit sprechen sol,
10 so bedorft' ich selbe râtes wol,
Wan ich die mînen betwungen hân,
si ist mir alsò under tân,
Sprich' ich swarz, si sprichet wîz.
daran kêrt si allen irên vlîz,
15 Unt tuot daz sêre wider Got:
diz mære tihte Sibot.
Ern' meinte ine kein vrouwen dâmit,
im behaget wol aller ir sit';
Wan daz ich si mit zûhten man,
20 ir keiniu zukke sich'z niht an,
Daz si iht sich selben melden,
als knechte ûf den velden,

Die sprechen: »weln wir uns sin trœsten
unde bole wir den bæsten.«

- 25 Sô meldet der schuldige selben sich
und spricht: »en triuwen, und werft ir mich,
Sint ich sin iuch vor bescheide,
ez wirt iuwer einem ze leide.«
Der selbe ist wandelbære.

- 30 nû høert vür baz diz mære.

Vernemet alle geliche:

ez was ein ritter rîche,
Der het alles des genuok,
des diu erde ie getruok,

- 35 Als man noch von dem sprichet,
dem nihtes gebrichet,
Des hât' er alles ein teil,
vröude, sælde, grôzez heil
Gar an in gewendet,

- 40 daz er was ungepfendet
Der èren und des guotes:
er was [al] ze senftes muotes;
Daz schein an sinem wîbe wol,
als ich iu nû sagen sol.

- 45 Er hâte daz ergeste wîp,
diu ie gewan mannes lîp
Dar ûf al der erden
nie erger wîp mohte werden.

Ir nâch gebûren hâten si dâ vür erkorn,

- 50 daz nie erger wîp wær' geborn.
Swie vil heslîner gerten
irn rûkke zeberten,
Birkîn oder eichlîn,
die enkunden si niht erweichen,

- 55 Daz si wolde guot sin.
daz wart an mangeln dîngen schîn:
Swen kwâmen nôthafte liute,
als ouch geschîht noch hiute,
Und bâten der herberge,

- 60 si enpfienk si mit erge;

Swen er wolde vertriben,
 den hiez si dā beliben;
 Swes er niht enwolde,
 daz tet diu unholde;
 65 Swaz er gerne hete gesehen,
 des' enkunde im niht geschehen.
 Der strit wert' under in, daz ist wār,
 vollkllichen dritzik jār,
 Si beleip vor im unbetwungen,
 70 si was ouch an ir zungen
 Gar unversunnen.
 in der zlt si gewunnen
 Beidentsamt ein tohter;
 der vater enmoht'er
 75 Mit allen sinen sinnen
 nie an gewinnen,
 Daz si die site wolde lāzen,
 si enwolde sich nāch der muoter sāzen:
 Der übele und der erge,
 80 der bōsheit und der kerge,
 Die der muoter wonten bī,
 der hete diu tohter mē dan dri,
 Si was bēse unde ark,
 dā bī schōene unde stark,
 85 Und was sō gar erwildet.
 Got hāte si gebildet
 Ze einer schōenen junk vrouwen,
 swer si muoste schouwen,
 Den dūhte si vil minnenklich,
 und an der rede gar unguetlich.
 »Tohter, diner muoter sit'
 volgent dir ze lange mit,«
 Sprach der vater eines tages
 »swen dū uns her nāch klages,
 95 Und hāst genomen einen man,
 dern' wil, noch enkan
 Diner erge niht vertragen,
 sō wirstu dikke zeslagen,

- Sô geriuwet dich'z ze spât.
 100 nû sich, daz dû dîner muoter rât
 Volgest niht ze verre,
 daz ez dir hernâch iht werre;
 Er zesleht dir dînen rûkke und dîn huf.« —
 »jâ, dort gêt der mân' ûf,
 5 Der rehte und der krumbe,
 man bôt dâ siben umbe,
 Ez wære übel verkouft;
 wie dikke habet ir zerouft
 Mîne muoter unt zeslagen?« —
 10 »tohter, daz wil ich dir sagen,
 Dâ lebt' ich gerne mit gemach.« —
 «wænt ir, daz mîn sælde iht wach'?
 Mir mak Got den man beschern,
 ich trûwe, mich vor im wol ernern.« —
 15 »Dû maht dem man zuo kumen, der dich twingt
 und nâch sînen siten bringt,
 Sô wirt dir übele ergên,
 dir wirt der slege michels mê,
 Denne der pfenninge;
 20 dir muoz misselingen,
 Daz ist billîch unde reht;
 er sî ritter oder kneht,
 Swer dîn ze wîbe gert,
 er wirt dîn sâ ze hant gewert
 25 Dem gibe ich dich ze wîbe,
 sô mak daz niht [al]sô beîlben,
 Du enmuegest sîner hant entseben,
 swenne er mit eichnen steben
 Dîn hût beginnet villen.« —
 30 »jâ, durch der vedern willen,
 Daz die gense wol geraten!
 wâ sint, die mîn bâten,
 Nâch den ich gerne vrâge?
 ir kein tar ez mit mir wâgen:
 35 Swer ez aber mit mir wâget,
 der hât ez übele gelâget.

- Iuwer rede sint unmügelich,
 und ich hân wol des bedâht mich,
 Ob ez morgen alsô kwæme
 140 daz ich einen man genæme,
 Ern' möhte mir daz nimmer versagen,
 ichn' wolde daz lenger mezzzer tragen.
 Daz ir mir sô vil vor saget
 und mîner muoter hât vertragen
 45 Her alsô manigen tak,
 des iuch wol verdriezen mak;
 Iuwer rede sint vil dünne;
 ich tuon billtcher nâch dem künne,
 Dan ich nâch dem künge tuo:
 50 diu sunne gêt uf morgen vruo,
 Ze dem gerihte hœrt iuwer wort,
 daz dunket mich niht guot gehœrt.« —
 »Tohter, nu ensage ich dir niht mê;
 Got gebe, daz mîn wille ergê,
 55 Und sende dir den in kurzer zît,
 der dâ halde strît wider strît.«
 Nû saz ein ritter nâ dâ bi
 niwan über mîle dri,
 Der was rîch des guotes
 60 und menlîches muotes;
 Doch was er menlîcher an dem muot,
 dan er wær' rîch an dem guot;
 Der vernam wol disiu mære,
 daz si schœne wære,
 65 Nâch sagen und nâch vrâgen,
 er dâht': »ich wil ez wâgen.«
 Unde kwam in sînen muot:
 »wie ob ich si mache guot?
 Unde mak des niht ergân,
 70 so wil ich si alsô übel hân,
 Durch die schœne die si hât,
 des enmak niht werden rât.«
 Eins tages kwam er ze irm vater
 mit sînen vriunden, unde bat er;

- 175 Er sprach, er wolde sich ze im vründen.
 »solde ich mich daran verstünden?«
 Sprach der vater al ze hant,
 unt tet im mit worten bekant,
 Stille und offenbære,
- 80 wie sîn tochter gesitet wære.
 Er sprach: »daz hân ich wol vernomen;
 darumbe bin ich her komen,
 Daz ir mir si ze wibe gebet:
 wil Got, daz ir ein jâr gelebet,
- 85 Ir gesehet wol, wie si wirt;
 ich schaffe, daz si verbirt
 Allez daz mir leit ist;
 daz geseht ir in kurzer vrist.«
 Ze dem eidem sprach der swæher:
- 90 »ichn' weiz, waz sagen mêr,
 Wan, huetet iuch des vor;
 kumt si ûf der muoter spor,
 Ir gewinnet nimmer guoten tak,
 vûr wâr ich iu daz sagen mak,
- 95 Ir muezet schiere alden.« —
 »seht, des lâzt mich walden,
 Alsô jung als ich bin.«
 Hie mite giengen si hin
 Unde wurden des in ein,
- 200 die vriunt under in zwein,
 Swelch zît er dar kwæme,
 daz er si mit im næme;
 Dâ rette nie man niht wider;
 diz gelobten si und leisten sider.
- 5 Nu enweste diu muoter niht,
 daz ez was alsô geschiht,
 Daz diu tochter was vergeben.
 si dröuwete ir an daz leben,
 Dô si die rede ervuor,
- 10 vil tiuwer daz si swuor.
 Eins tages dô si bl ir saz,
 si sprach: »heldest dinen man baz,

- Denne ich dinen vater hân,
ich wil dich selbe ze tôde slân.
- 215 Tohter, vernim mich,
swenne er zûrnet wider dich
Unde dich wirfet dar nider,
bl̥ze, krazze, rouf in wider,
Unde tuo den willen mîn,
- 20 l̥z dir michel lieber sîn,
Als ich hân gesprochen,
daz dû vier wochen
Habest sêren rûkke,
wan dir dîn man enzûkke,
- 25 Daz er dîn ober houbet si.
nû merke rehte mich dâ bî,
Ich sage dir, tohter, ungelogen,
ich hân dînem vater hâres ûz gezogen
Mêr dan ein schæper wollen;
- 30 dû bist gewahsen vollen
An liden und an armen,
l̥z dich sîn niht erbarmen;
Ich was vil minner dan dû sis,
ich behielt doch wol den pris. «
- 35 Darnâch über siben naht
der ritter weste wol, wes im was gedâht,
Unde gewan ein pfert,
daz was lîhtes schazzes wert,
Als noch ungæbiu pfert sint;
- 40 dar zuo nam er einen wint,
Den vuorte er an sînem strikke,
und gienk ze sînem rikke,
Dâ der habech saz bî der want,
den nam er ûf sîne hant,
- 45 Unde gerte nihtes mêr,
und reit ze sînem swæher,
Unde vordert' sîne brût.
die gap man im überlût,
Und hiez si in Gotes namen varn;
- 50 er sprach: »Got mueze iuch bewarn,

Bezzer heil muez' iu mit ir erstân,
dan ich mit der muoter [gehabt] hân!«

Dô si hinder daz pfert gesaz,
diu muoter des niht vergaz,

255 Si enrief und sprach zuo der maget:
»tohter, vernim, waz ich dir hân gesaget,
Und wis dînem manne under tân,
als ich dich ê gelêret hân.« —

»Muoter, habet iuwer gemach,

60 ich weiz wol, waz ich wider iuch sprach.

Daz wil ich durch nie man enlân.«

dâ mit riten si von dan.

Durch der meide bösen krieg

reit er einen smalen stlk,

65 Und het der breiten strâze rât,

daz ie man gesæhe ir zweier tât;

* Der kleine wek ungeberte

* truok si durch [ein] wilt geverte;

Dô gert' der habech von der hant,

als sîn site was gewant.

Er sprach: »dû lâzt dîn veder sahen,

70 oder ich wil dich ze tôde slahen,

Ich briche dir dîn houbet,

daz dû wirst betoubet

Dîner sinne und dîner bösen list.«

dô sach der habch in kurzer vrist

75 Uf varen aber eine krâ,

der wære er gerne gewesen nâ.

[Er sprach:] »sint dû nâch ungemache strebest

und ungerne sanfte lebest,

Sô wil ich dir dîn reht tuon.«

80 er wûrgete in, als ein huon,

Und warf in nider ûf daz gras.

»nû habe dir, daz dîn wille was!

Ich sprich' ez âne valschen list,

allez daz hiute bi mir ist,

85 Ezn' welle haben guote site.

ich spil im des selben mite. —

- Eya, dû hof wart, wie dû dich nû zûkkeſt
 und mir mînen arm zerûkkeſt
 An diſem ſtarken ſeile,
 290 e3 kumt dir ze unheile.«
 Diu rede diu was gar en wiht,
 der wint mohte im niht
 Bî der ſiten gevolgen,
 dô wart der her erbolgen
 95 Unde rûkkete daz ſwert,
 und hiu mit den ſporn daz pfert.
 Unde hiu den hunt en zwei.
 daz diu maget niht enſchrei.
 Ir wart doch übel ze muote,
 300 [ſi ſprach:] »o wê, her[re] Got der guote.
 Wes iſt diſem manne gedâht,
 welch tiuvel hât dich her brâht!«
 Daz ſwert er dannoch bar vuorte;
 ſwen er daz pfert mit den ſporn ruorte.
 5 In dûhte, wie e3 niht rehte wolde gân; —
 man muo3 etwaz ze worte hân
 Und etewaz erdenken,
 ſwen man den hunt wil henken,
 Man ſpricht, er ſi ein leder vraz.
 10 der nie keinez gaz; —
 Unde rûkkete daz ſwert,
 unde hiu vaſte daz pfert
 Im ſinen hals abe:.
 nû lige, gurre, unde ſnabe!
 15 Hetestu reht gegangen,
 ſô hetestu den tût niht enpfangen.
 Vrouwe, ir habet wol geſehen,
 waz hie iſt geſchehen:
 Mir was unwerde worden ze dem pfert,
 20 daz ſluog ich mit dem ſwert
 Zuo dem winde unt zuo dem veder ſpil.
 daz muete mich ein teil ze vil:
 Nû kan ich unſanfte gân,
 ich hân e3 ſelten mê getân,

- 325 Ich tuon ez niht ze disen ziten:
vrouwe, ich muoz iuch ritten.«
Dô si den ernest gesach,
daz si solde liden ungemach,
Und er si satelen begunde,
30 si sprach an der stunde:
»Herre, daz iuch Got muez' bewarn,
lâzet den satel varn,
Sô trag' ich iuch vil dester baz.«—
»vrouwe, wie stuende daz,
35 Daz ich bar rosse rite?
mich dunket, ir habet böse site,
Daz ir sprechet dâ wider.«
dô sprach diu vrouwe sider:
»Herre, dar umb si iu niht leide,
40 ich trage iuch wol beide.«
Dô satelt' er si an der stunt
und leit' ir den zoum in den munt,
Und hiez sich [vaste] haben bi der hant,
ûf saz der stolze wigant.
45 Dô si ritten ein wîle,
minner danne ein mîle, —
Welt ir hoeren die wârheit,
wie verre er die maget reit:
Er reit si drier spere lank —
50 der reise was si ze krank,
Ir begunde vaste abe gân;
si hât' ez selten mê getân.
Er sprach: »vrouwe, snabet ir?« —
»nein ich, her[re], des geloubet mir,
55 Diz ist ein sô schœnez velt,
ich briche mich noch, wie ich zelt'.« —
»Seht, daz ir alsô iht zeldet,
daz ir sin iht engeldet.« —
»Nein, lieber herre, ich entuo,
60 ich briche mich ie darzuo;
Zeldens dünket ir mich wol wert;
in mînes vaters hof gêt ein pfert',

- Bi dem ich ez gelernet hân;
 ich kan wol sanfte und ebene gan. « —
 365 »Welt ir tuon, swaz ich wil?« —
 »desn' dünkent mich niht ze vil.«
 Dô liez er si ûf ze hant
 und nam si under sin gewant.
 Sin vriunt wâren dâ bi an einer stat,
 70 den er ir heimeltche geseit hât'.
 Daz si dar kwâmen
 und die vrouwen ûf nâmen
 Und vuorten si an ir gemach.
 ichn' weiz, waz sint dâ geschach,
 75 Ich'n was ze ir hôch zît niet;
 wan, daz si wol geriet,
 Unde wart daz beste wip,
 diu ie gewan irn lîp,
 Unde tet daz beste
 80 und enpfienk wol die geste
 Und warte siner willen ze aller zît.
 Über sehs wochen sît
 Kwam ir lieber vater dar,
 und ir muoter an der schar,
 85 Und wolte warten, waz si tæten,
 und ob si iht guotes hæten,
 Dâ mit si sich begiengen,
 und wie si ir dink ane viengen.
 Dô diu zorn herte
 90 der tochter geverte
 Alsô schiere gesach,
 si nam si hin unde sprach:
 »Eya, dû verschaffene barn,
 wie hæstu alsô gevârn?
 95 Ich hân gesehen in kurzer vrist,
 daz dîn man dîn meister ist;
 Jâ, dû vil übele hût,
 daz dû ie wurdest sin brût.
 Das mueze dir Got geswichen!
 400 wie hæstu sô guetlichen

- Dîn dink ane gevangen?«
 sust begunde si sie zwangen
 Allenthalben an irn geliden;
 dô wart weinen niht vermiden.
 405 Diu rede was gar ein wint:
 swelch vrouwe ir kint
 Sleht dar umbe (daz) ez ist guot,
 ich weiz wol, daz si unrehte tuot.
 [Si sprach: »muoter] slt ir durch schelten komen her,
 10 seht, wer es iuch gewer.
 Ich hân den aller besten man,
 den kein vrouwe ie gewan;
 Er ist biderbe unde guot:
 swer slnes willen niht entuot,
 15 Wirt im ûf den zorn,
 der hât ze hant den lîp verlorn.«
 Si sprach: »dû alte gimpels dirn',
 der tiuvel ist in dînem hirn',
 Desn' wird' ich dir nimmer holt,
 20 dû unreiner kozzolt!« —
 »Muoter, ich endrôuw' iu niht,
 ich sag' aber, waz iu geschiht,
 Ich tôrste iu wol râten daz,
 daz ir minen man gruezet baz,
 25 Dan ir minen vater tuot;
 daz würde iu harte guot,
 Und würde ouch iuwer gelücke:
 oder er beginnet iuwer rûcke
 Wûrken ein sulch knûtel werk.« —
 30 »jâ,« sprach si »Hennenberk!
 Lâz, übel hût, dîn klaffen stân:
 dîn man tôrste sich baz hân,
 Als werliche bestê in diu suht,
 danne daz er slne zuht
 35 An mich gelege immer.«
 Der swæher und der eidam inner
 Der zît sâzen heimlich dort
 und hôrten wol disiu wort,

- Die zwêne lûsterære
 440 vernâmen wol diu mære.
 Dô sprach der swæher aber dô:
 »nû bin ich ûz der mæzen vrô,
 Daz ir mîne tohter hât;
 swenne mich der tût bestât,
 45 Daz ich niht lenger sol geleben,
 sô wil ich iu mln erbe gehen
 Unde swaz ich guotes hân;
 ich sihe wol, ir habt si iu under tân.
 Herre, guotes sol ich iu wol getrûwen.
 50 Got lâze iuch mit genâden bûwen
 Iuwer eigen und iuwer erbe:
 mlner vrouwen rede ist unbiderbe.« —
 »Welt ir hœren minen muot,
 waz mich dar umbe dunket guot,
 55 Ich mache mit ir in kurzer vrist,
 daz si immer mê guot ist.« —
 »Herre, des wil ich iuch gewern,
 welt ir si villen oder schern
 Oder brâten in den koln,
 60 daz mag ich allez wol verdoln.
 Unde hilfe gerne dar zuo,
 wan ich ez billîchen tuo.« —
 »Sô swîget der rede mê,
 und hœret, wie ez noch hiute ergê.«
 65 Er hâte sich des berâten,
 und gewan zwêne brâten,
 Do er in die kemenâten gienk,
 nû hœret, wie si in enpfienk:
 »Sit wille komen, her Ekkehart!« --
 70 »gnâde, vrouwe, ver Isenhart!«
 Sprach er ze hant hin wider,
 unt trat vûr si aber sider:
 »Vrouwe, tôrste iuch ie man biten,
 daz ir liezet iuwer bæse siten,
 75 Die ir wider mlnen herren tuot:
 er ist ze lange in swærem muot;

- Dar umbe bin ich iu gehaz:
 er solde iuch twingen baz,
 Mit einer Flæmischen ellen
 480 slege uf iuwern rükke zellen;
 Swenne er eine het' zeslagen,
 sô sold' man im ein ander [dar] tragen,
 Biz daz ir in bætet umb den lîp.
 ez gewan nie man noch wîp,
 85 (Der) muot (sî) sô swinder.« —
 »jâ, wes kuo bizzen diu rinder?
 Wir hörten ze jâr dâ von sagen,
 ir het ir vil alsô erslagen.
 Lieber eidem, her Gikkengouch,
 90 ich habe hût und hâr noch
 Vor im biz her behalden;
 sol ich gelükkes walden,
 Ich behalt' ez ouch wol langer;
 • mîn muot ist sô zanger.« —
 95 «Sô solt ir sîn doch gnâde hân.« —
 »sich, waz hân ich im getân?« —
 »Dô leidet ir im sîn eigen hûs.« —
 »ich heize sîne kazze [und] mûs,
 Und nante sînen wint Rîn.
 500 ich wil immer sîn meister sîn,
 Die wîle wir mit ein ander wonen.« —
 »sô mueze wir uns sîn anders erholn,
 E wir uns tâlank gescheiden,
 ich schaffe under iu beiden,
 5 Daz ir âne iuwern dank
 lâzet allen bösen wank.« —
 »Sun, wie moht ir daz gemachen?
 dar umbe wil ich mich niht swachen.« —
 »Ich weiz wol, waz iu wirret,
 10 daz ir sît verirret,
 Und alsô übele gerâten:
 ir traget zwên' zorn brâten,
 Die ligent an iuwerm die,
 dâ von ir guete gewunnet nie.

- 515 Swer iu die ûz snite,
so gewunnet ir guote site,
Daz wær' iu innenklîchen guot,
und gewunnet den besten muot.«
Si sprach: »mir ist lieb an dirre zit,
20 daz ir ein arzât worden slt
Und iuch mit arzenie begât:
habt ir iht cristianen her brâht,
Und agrimonia? und bekennet ir bibôz?« —
»vrouwe, iuwer üppikeit diu ist grôz.« —
25 «Nû wie moht' ich des gelachen?
oder waz welt ir ûz mir machen?
Wie mohte daz gerâten,
daz ich trage brâten,
Als ein wilt eberswîn?
30 lât, herre, iuwer teidingen stn.«
Al ze hant wolde si von dan,
dô griffen si zwên' knehte an
Unde wurfen si dar nider;
dô greif er an sln mezzzer sider,
35 Daz hât' einen scharfen ort,
und begunde si vaste sniden dort
Durch daz nider hemde,
lachen wart dâ vremde,
Er sneit ein wunden tief und lank;
40 daz liet, daz si dâ sank,
Daz machte daz herze unvrô;
einen brâten nam er dô,
Den hât' er in slner huote,
und welket' in in dem bluote,
45 Und warf in nider an ein vaz:
»vrou[we], dâ von slt ir guotes laz
Gewesen alsô manik jâr.«
si lak under im unde kar:
»Jâ, herre, daz ist daz mir war
50 und mich aller guete beschar;
Welch tiuvel mich des beriet,
desn' west' ich an mir selben niht.« —

»Neinâ, ir habt noch einen
an dem andern beine.« —

555 «Dern' wir(re)t mir sô sêre niht,
als(ô) der dâ vor iu llt.«

Dô sprach diu tohter wolgemuot:

»ich sage iu, waz mich dûnket guot,
Daz ein michel arbeit

60 wær' verlorn ze diser zlt,

Ir(n') snldet ûz den zorn brâten;

er möhte alsô gerâten,

Daz er gewünne ein jungen,

sô wær' uns misselungen.« —

65 »Neinâ, liebe tohter, sprich derzuo,
durch Got, daz er ez iht tuo,

Und lâz' mich unversêret;

ich hân mich des bekêret,

Daz ich wil (gerne) wesen guot,

70 und lobe [gerne] waz ir alle tuot.«

Dô sprach diu tohter aber dô:

»wolt' Got, muoter, kwæm' ez sô,

Daz wær' mînem vater ein sælik werk.

wâ ist nû iuwer Hennenberk!

75 Und ander manik sprich wort,

diu ich von iu hân gehôrt.

Ir gâbet mir einen rât,

der allen vrouwen missestât,

Daz man wider die man strlte:

80 mich wundert sêre, wes man blte,

Daz man den andern niht snldet ûz.

ir dunket iuch kundiger, dan ein strûz.«

Dô greif er an daz ander bein;

si schrei lûte: »neinâ, herre, nein!

85 Ez ist mir genuok:

gedenkâ, tohter, daz ich dich truok.

Und gewinne mir einen vride;

ich wil dir sweren bî der wide,

Daz ich wil gerne wesen guot,

90 und lobe, swaz iuch dunket guot.«

- Dô liez er si ûf ze hant;
 si gelobet' im guot sin an die hant,
 Und wolde immer guot sin:
 iedoch verbrünne ê der Rîn,
 595 Daz was im als ein bast,
 wan ir krieg was ze vast.
 Des selben tages ze nahte
 lak si unde trahte,
 Waz ir des tages was geschehen:
 600 si sprach: »nû moht ir sehen,
 Ich mag niht lenger bellben, (wilen?)
 wir suln sêre llen
 Von disem grôzen twange
 mich vil sêre belange(t);
 5 Ich vûrhte, ob ich mich verspreche,
 daz er ez an mir reche
 Mit sinem zornigen muote:
 Got habe in in sîner huote!«
 Dô er mit ir heim kwam,
 10 swelch zît er vernam,
 Daz si wider in iht sprach,
 daz im was leit und ungemach,
 So sprach er: »ich kan ez niht volenden,
 ich muoz nâch unserm eidem senden.«
 15 Sô wart si von schame rôt,
 si sprach, im wære sin niht nôt,
 »Sin kumen ist mir niht guot,
 ich hân gedâht in minem muot,
 Daz ich wil (gerne) wesen guot.«
 20 ez was ir wille, swaz ir mân tuot.
 Hie bî rât' ich allen vrouwen daz,
 daz si ir manne gruezent baz,
 Dan[ne] disiu vrouwe tæte.
 nû merket dise ræte:
 25 Ich ræte ez iu allen,
 daz ir ez iu lât [wol] gevallen,
 Und volget iuweren mannen daran;
 daz ist lobellchen getân.



IV.

Heinrich von Kempten

und

des Kaisers Bart.

Von

Konrad von Würzburg.

Der mächtige Kaiser Otto hatte einen schönen langen Bart, dessen er sorgfältig pflegte, und bei dem er unwiderruflich schwur. Sein Haar war röthlich und sein Gemüth böse und hart, und wer etwas wider ihn that, dem wurde ohne Gnade der Tod geschworen. Einst feierte er auf der schönen Veste Babenberg das Osterfest, zu welchem viele geistliche und weltliche Fürsten und Mannen kamen. Am Ostertage, während der Messe, wurden die Tische bereitet, Trinkgefäße hingesezt und Brode aufgelegt. Nun war zum Feste auch der Sohn und Erbe des Herzogs von Schwaben gesandt; der zarte Knabe ging um die Tische, und nahm in seine schönen weissen Hände ein Brod, es zu essen, wie Kinder pflegen. Da gewahrte es der Truchsefs des Kaisers, und schlug mit seinem Stabe den jungen Herzog, dafs er niederstürzte, und ihm das Blut vom Scheitel rann. Das ersah der männliche Ritter Heinrich von Kempten, der Zuchtmeister des jungen Herrn, den er väterlich liebte und her geleitet hatte: er gerieth in Zorn, und schalt den Truchsefs, dafs er so unritterlich einen Fürstensohn schlage. Der Truchsefs trotzte auf sein Amt: er fürchte ihn so wenig, als der Habicht das Huhn. Da ergriff Heinrich einen Stecken und zerschlug ihm den Schädel, wie ein Ei. Nun kam der Kaiser, safs zu Tische, und sah das frische Blut auf dem Estrich; zornig vernahm er die That, und verurtheilte den Schänder des kaiserlichen Hofes zum Tode. Heinrich entschuldigte sich, und bat, durch Gnade das Fest und die hohe Versammlung an ihm zu ehren. Der rothe Kaiser aber ergrimmt, schwur ihm den Tod bei seinem Barte. Da Heinrich dies Zeichen kannte, entschuldigte er sich mit der Nothwehr, sprang zum Kaiser, ergriff ihn bei dem Barte und zog ihn über den Tisch, dafs alle Speisen zu Boden gerissen wurden, dem Kaiser die Krone vom Haupte fiel, und ihm viele Haare ausgerauft wurden; Heinrich warf den Kaiser unter sich, ergriff ein Messer, packte ihn am Halse, setzte es ihm an die Kehle, und forderte Widerruf des Eides. Alle Fürsten sprangen auf, den Kaiser zu befreien; Heinrich aber drohte diesem sogleich den Tod, wenn ihn einer anrührte, und jedem, der es wagte. Da traten alle zurück, und der unverzagte Heinrich zwang den Kaiser, dafs er mit aufgehobenen Fingern gelobte, ihn unverletzt heimkehren zu lassen. Da liefs Heinrich ihn los. Als aber der Kaiser wieder auf dem Stuhle safs, strich er seinen Bart, und gebot Herrn Heinrich, dem er nur das Leben geschenkt, sogleich von hinnen zu

fahren, und ihm nimmer vor Augen zu kommen: er brauche keinen so ungefügen Bartscheerer, der ihm Haut und Haar abgerissen habe.

Heinrich kehrte so heim nach Schwaben, auf sein reiches Lehen, welches er von der Abtei Kempten hatte.

Zehn Jahre darnach belagerte Kaiser Otto in schwerem Kriege jenseit des Gebirges eine Stadt, so lange, dafs es ihm an Leuten fehlte, und er daher alle Lehensmannen des Reiches nach Apulien entbot. So rüstete sich auch der Abt von Kempten, und forderte vor allen seinen Dienstmann Heinrich zur Heerfahrt auf. Dieser weigerte sich wegen des Kaisers Bannes, und erbot seine beiden Söhne für sich; der Abt aber vertraute weit mehr auf seinen Rath und That, und drohte, ihm das Lehen zu entziehen. Da gehorchte Heinrich seinem Dienstherrn, und zog mit ihm kühnlich übers Gebirge zu der belagerten Stadt. Dort mied er jedoch des Kaisers Angesicht, und hatte sein Zelt etwas fernab vom Heere aufgeschlagen. Hier safs er eines Tages im Badezuber, und sah, wie eine Bürgerschaar aus der Stadt dem Kaiser entgegenritt, um mit ihm zu theidingen, ihn aber in einen Hinterhalt lockte, der deu waffenlosen Kaiser ermorden wollte; da sprang der Held aus dem Bade, ergriff Schild und Schwert, und eilte, nackt wie er war, dem Kaiser zu Hülfe: er erschlug viele der Feinde und jagte die übrigen in die Flucht. Hierauf eilte er wieder in sein Bad, und badete, wie zuvor. Der Kaiser floh zurück ins Heerlager, zornig safs er hier unter seinem Zelte, von den Fürsten umgeben, und fragte nach seinem Retter, den er hoch rühmte und kaiserlich belohnen wollte. Alle kannten ihn wohl, wollten ihn jedoch nicht eher nennen, als bis der Kaiser ihm eine Schuld verziehe. Dieser verhiefs ihm Gnade, und wenn er auch seinen Vater erschlagen hätte. Da nannten sie Heinrich von Kempten. Der Kaiser erkannte, dafs nur der Held, der einst seinen Bart raufte, jetzo nackt so tapfer für ihn streiten mochte, er gab ihm seine Huld, doch wollte er ihn noch erschrecken. Er liefs ihn sogleich holen, und fragte ihn zornig, wie er sich unterstünde, ihm vor Augen zu kommen. Heinrich entschuldigte sich freimüthig durch das Gehot seines Lehnsherrn, und be-theuerte, dafs er dem ungern gefolgt sey. Da lachte der Kaiser, dankte ihm laut sein Leben, sprang auf und küsste ihn, und gab ihm reiches Lehen zu seiner Huld. So erwarb der kühne Held Reichthum und unvergänglichen Ruhm.

IV.

K e i s e r O t t e .

Diz buechel ist keiser Otte genant.
Got der helf' uns in sin lant!

- E**in keiser Otte was genant ,
des magenkrefte manik lant
Mit vorhten under tænik wart;
schœne und lank was im der bart ,
5 Wan er in zôch vil zarte ;
und swaz er bl dem barte
Geswuor , daz liez er allez wâr ;
er hete rœtelehtez hâr ,
Und was mit alle ein übel man ;
10 sin herze in argem muote bran ,
Und bewærte daz an manger stat :
swer iht wider in getât ,
Der muoste den lîp hân verlorn ;
über swen der eit gesworn
15 Von des keisers munde wart :
»dû garnest ez , sam mir mîn bart!«
Der muoste ligen tôt ze hant ,
wand er dô keine milte vant
An sîner hende danne.
20 sust het er mangem manne
Daz leben und den lîp benomen ,
der von sînen gnâden komen

64 IV. Heinrich von Rempten und des Kaisers Part.

- Was, durch höher schulde werk.
Nû het er dâ ze Babenberg
25 In der schönen veste wlt
gemachet eine hôch geilt,
Und was diu z'einen ôstern;
des kômen ûzer klôstern
Vil hôher epte in den hof,
30 und manik werder bischof,
Der mit êren ilte dar;
ouch kômen dar in liechter schar
Grâven, vrien, dienst man,
die daz rîche hôrten an
35 Und den keiserlichen voget:
die kômen alle dar gezoget
In wunnenklîcher presse.
nû daz gesungen messe
Was an dem ôsterlîchen tage,
40 dô waren sunder leides klage
Alle die tische dâ bereit,
und het man brôt dar ûf geleit,
Und manik schœne trink vaz
dar ûf gesezzet, umbe daz,
45 Sô der keiser Otte
mit sîner vürsten rotte
Von dem münster kwæme,
daz er dâ wazzer næme
Und er enbizze sâ ze hant.
50 nû was durch âventiur' gesant
Ein werder junk herre dar,
der edel und der wunne var
An herzen und an libe schein;
die liut' im alle sunder mein
55 Vil hôhen pris dâ gâben;
sîn vater was von Swâben
Herzog' vil gewaltik,
des gûlte manikvaltik
Solt' erben dirre aleine;
60 der selbe knabe reine

- Des tages dâ ze hove gie
 vor den tischen unde lie
 Dar ûf die blanken hende sin,
 ein lindez brôt nam er dar in
 65 Und wold' ez ezzen, sam diu kint,
 diu des siten elliu sint
 Und in der wille stêt dar zuo,
 daz si gern enbl̥zent vruo.
 Der junge vürste wunnesam,
 70 als er daz brôt an sich genam
 Und ein teil gebrach dar abe,
 dô gienk aldâ mit sinem stabe
 Des keisers truh̥sæze
 und schikte, daz man æze,
 75 Sô man gesungen hete gar;
 der selbe der wart des gewar,
 Daz der junk herre wert
 des brôtes hete dâ gegert,
 Des wart er zornik sâ ze hant;
 80 der site sin was sô gewant,
 Daz in muot' ein kleine dink,
 des lief er an den jungelink
 Mit sinem stabe, den er truok,
 dâ mit er ûf daz houbet sluok
 85 Den junk herren edel unt klâr,
 daz im diu scheitel und daz hâr
 Von rôtem bluote wurden naz;
 des viel er nider, unde saz
 Und weinde mangel heizen trahen.
 90 daz in der truh̥sæze slahen
 Getorste, daz ersach ein helt,
 der was ein ritter ûz erwelt
 Und hiez von Kempten Heinrich;
 sin edel muot der hete sich
 95 Rillicher manheit angenommen;
 wan er mit dem kinde komen
 Was von Swâben, als ich ez las;
 wan er sin zuht meister was

66 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Vart.

- Und er in trütlichen zôch;
 100 daz man den junk herren hôch
 Als urerbermeklichen sluok,
 daz muot' in sêre und übel genuok
 Und was im leit und ungemach;
 ze deme truhsæzen sprach
 5 Der unverzagte ritter dô
 harte zorniklich alsô:
 »Waz habet ir gerochen,
 daz ir nû habt zerbrochen
 Iuwer ritterlichen zuht,
 10 daz ir eins edelen vürsten vruht
 Als übelliche habet geslagen?
 ich wil iu nemeltchen sagen,
 Ir werbet anders, den ir sult,
 daz ir sunder alle schult
 15 Geslagen habt den herren mîn.« —
 »daz lât iu gar unmære sîn;«
 Sprach der truhsæze
 »mir ist daz wol gemæze,
 Daz ich ungevuegen schelken wer,
 20 und einen ie geltchen ber,
 Der hie ze hove unzühtik ist.
 lât iuwer rede an dirre vrist
 Beliben al gemeine;
 ich vürht' iuch alsô kleine,
 25 Als der habich tuot daz huon.
 waz welt ir nû darzuo tuon,
 Daz ich den herzogen sluok?« —
 »daz wirt bekant iu schiere genuok,«
 Sprach von Kempten Heinrich
 30 »daz ir vürsten edellich
 Alsust kunnet bliuwen,
 daz sol iuch hie geriuwen,
 Wan ich vertrag' sîn lenger niht;
 nû, tugent löser böse wiht,
 35 Wie getorstet ir daz ie geleben.
 daz ir dem kinde habt gegeben

- Als ungevuege biusche!
 daz iuwer hant unkiusche
 Sô rehte unedelliche tuot,
 140 des muo3 begiezen iuwer bluot
 Den sal und disen vlekken.«
 sust begreif er einen stekken,
 Als einen grôzen reitel,
 er sluog in, daz diu scheitel
 45 Im zerklikte, sam ein ei,
 und im daz houbet spielt en zwei.
 Reht als ein haven schirben,
 daz er begunde zwirben
 Al umb und umbe, als ein topf;
 50 daz hirne wart im und der kopf
 Erschellet harte, dunket mich,
 des viel er ûf den esterich
 Und lak dâ jâmerliche tôt;
 der sal wart slines bluotes rôt.
 55 Des huop sich ein michel dôz
 und ein lût gebrehte grôz.
 Nû was ouch der keiser komen
 unde hete wazzer genomen
 Und was gesezzen über tisch;
 60 daz bluot begund' er alsô vrisch
 Uf dem esteriche sehen;
 er sprach: »waz ist al hie geschehen?
 Wer hât den sal entreinet,
 und die getât erscheintet,
 65 Daz er blutik worden ist?«
 alsust begund' im an der vrist
 Sîn werdez in gesinde sagen,
 daz im sîn truhsæze erslagen
 Wære bî der zît alsô.
 70 mit zorne sprach der keiser dô:
 »Wer hat an im beswæret mîch?« —
 »daz tet von Kempton Heinrich!«
 Riefens' alle gelliche:
 »jâ,« sprach der keiser rîche

68 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Bart.

- 175 »Hât im der sinen lip benomen,
sô ist er uns ze vruo komen
Her von Swâben in diz lant;
er werde schiere nû besant
Vür mîn antlütze her;
- 80 ich wil in vrâgen, war umb er
Mir habe alsô vaste geschat.«
sust wart der ritter dô gelat
Vür den keiser vreissam;
und als er vür den keiser kwam,
- 85 Und er in verrest ane sach,
mit zorn er wider in dô sprach:
»Wie habet ir sust getobet,
daz mîn truhsæze hôch gelobet
Von iu lit ermordet?
- 90 ir habt ûf iuch gehordet
Mîn ungenåde manikvalt;
iu sol mîn keiserlîch gewalt
Erzeiget werden sêre.
ir habt mîns hoves êre
- 95 Und mînen prîs zebrochen;
daz wirt an iu gerochen,
Der hôhe mein und diu geschiht,
daz man den truhsæzen siht
Von iu ze tôde erlempten.« —
- 200 »nein, herre,« sprach von Kempten
Der unverzagete Heinrich
»lât hie genåde vinden mich
Und iuwer stæten hulde;
geruochet mîn unschulde
- 5 Hie vernemen und mîne schult;
hab' ich mit rehter ungedult
Verdienet iuwer vintschaft,
sô lât iuwer magenkraft
Mich vellen unde veigen:
- 10 mag aber ich erzeigen,
Daz niht diu schulde wære mîn,
so geruochet mir genædik sîn,



- Daz ir mir niht übel tuont;
 durch den Got, der hiut' erstuont
 215 An disem österlichen tage,
 sô gunnet mir, daz ich bejage
 iuwer keiserliche gunst,
 sint daz ir habet die vernunst,
 Daz ir von art bescheiden slt,
 20 sô êret dise hôch gezlt
 An mir vil armen hiute;
 lât mich der werden liute
 Geniezen, der man schouwet hie;
 kein schulde wart sô michel nie,
 25 Da enhœre zuo genâden teil:
 durch daz sô lât mich daz heil
 Hie vinden und erwerben,
 daz ich iht sul ersterben.«
 Der keiser übel unde rôt
 30 der rede im ein antwurt bôt
 U3 einem grimmen herzen,
 er sprach: »des tôdes smerzen,
 Den hie mîn truhsæze treit,
 den lîde ich mit sülher arbeit,
 35 Daz ich niht muotes hân dar zuo,
 daz ich iu keine gnâde tuo
 Umb iuwer grôze schulde;
 mîn keiserliche hulde
 Muoz iu immer sln verspart:
 40 ir arnet ez, sam mir mîn bart,
 Daz mîn truhsæze tôt
 lît von iu al sunder nôt.«
 Der werde ritter Heinrich
 verstuont bl dem eide sich,
 45 Den der keiser übel tet,
 daz er be namen an der stel'
 Daz leben mueste hân verlorn;
 des wart im alsô rehte zorn,
 Daz er den lîp wolte wern,
 50 und daz leben sln gern

70 IV. Heinrich von Rempten und des Kaisers Wart.

- Mit vil williklicher ger;
wand er bekante wol, swaz er
Bî dem barte sîn gehiez,
daz er daz allez wâr liez;
255 Dâ von sprach er: »nû merke ich wol,
daz ich be namen sterben sol:
Des hân ich reht, daz ich mich wer
und daz leben mîn gener
Al die wîle daz ich kan.«
60 hie mit der ûz erwelte man
Geswinde vûr den keiser sprank,
er begreif in bî dem barte lank,
Er zukt' in über sînen tisch,
ez wære vleisch oder visch,
65 Daz man dâ hete vûr in brâht,
daz wart gevellet in ein bâht,
Als er in bî dem barte dans;
daz kinne wart im und der vlans
Vil hâres dâ beroubet;
70 sîn keiserlichez houbet
Wart sêre entschumpfieret;
diu krône wol gezieret,
Diu dar ûf gesezzet was,
viel nider in daz palas,
75 Und alle sîn richlich zierheit;
er het in under sich geleit
Geswinde bî den zîten;
er zuchte von der sîten
Ein mezzzer wol gewezzet,
80 daz het er im gesezzet
Vil schiere an sîne kelen hin,
mit der hant begund' er in
Vast umb den kragen wûrgen,
er sprach: »nû lât mich bûrgen
85 Enpfâhen unde sicherheit,
daz iuwer gnâde mir bereit
Und iuwer hulde werde:
ir muezet ûf der erde

- Daz leben anders hân verlorn;
 290 den eit den ir hât gesworn,
 Den velschet, ob ir welt genesen,
 oder ez muo3 iuwer ende wesen.«
 Sust lag er ûf im an der zit
 und rouft' in sêre wider strit
 95 Mit sinem langen barte,
 er wurgt' in alsô harte
 Daz er niht mohte sprechen.
 die werden und die vrecken
 Vürsten alle ûf sprungen,
 300 geswinde si dô drungen
 Vil gemeinlichen dar,
 dà der keiser tôt gevar
 Lag under dem von Kempten;
 an kreften den erlempten
 5 Heten s' an den stunden
 vil gern von im enbunden.
 Dô sprach der ritter Heinrich:
 »ist ie man, der nû rueret mich,
 Sô muo3 der keiser ligen tôt;
 10 dar nâch sô bring' ich den ze nôt,
 Der mich zem êrsten rucet an;
 sît daz ich niht genesen kan,
 Sô kumt der wirt ze vreisen;
 ich stich' im ab den weisen
 15 Mit disem mezzzer veste;
 ouch muezen sîn die geste
 Engelten, die mich wellen slahen,
 ich giuz' ir bluotes mangeln trahen,
 E daz ich muge verderben:
 20 nû dar, swer welle sterben,
 Der kêre her und ruere mich!«
 sust trâten s' alle hinder sich,
 Als in diu wære schult gebôt.
 der keiser ouch mit manger nôt
 25 Winken sêre dà began,
 daz si giengen alle hin dan.

72 IV. Heinrich von Rempten und des Kaisers Bart.

- Daz wart getân und diz geschach.
 zuo deme keiser dô sprach
 Der unverzaget Heinrich:
330 «lât hie niht lange ligen mich,
 Ob ir daz leben wellet hân;
 mir werde sicherheit getân,
 Daz ich genese, ich lâz' iuch leben:
 wirt mir gewisheit niht gegeben
35 Umb den lip, ez ist iuwer tôt.»
 Hie mit ûf sîn vinger bôt
 Der keiser unde lobte sâ
 bî keiserlichen êren dâ,
 Daz er in lieze bî der stunt
40 von dannen kêren wol gesunt.
 Nû diu sicherheit ergie,
 keiser Otten er dô lie
 Geswinde von im ûf stân;
 er het im schiere dâ verlân
45 Den bart ûz sînen handen.
 und als er ûf gestanden
 Was von dem esteriche wider,
 dô gieng er aber sizzen nider
 ûf sînen stuol von rîcher art,
50 daz hâr begund' er und den bart
 Strichen, unde sprach alsô
 zuo deme ritter aber dô:
 »Ich hân iu sicherheit gegeben.
 daz ich iu lip unde leben
55 Unverderbet lâze;
 nû strichet iuwer strâze,
 Alsô daz ir mich immer
 vermîdet, und ich nimmer
 Iuch mit ougen angesehe;
60 ich prueve daz wol unde spehe,
 Daz ir ze eime ingesinde mir
 ze swære slt; jâ habet ir
 Vil harte an mir geunvuoget;
 Swer blikket unde luoget

- 365 An minen bart, der kiuset wol,
 daz ich immer gerne sol
 luwer heimeliche enbern,
 mir muo3 ein ander meister schern.
 Denne ir, daz wizzet âne spot;
 70 min bart muo3 immer, sammir Got,
 luwer schar sahs mîden,
 ez kan unsanfte snîden
 Hût und hâr den kûnigen abe;
 wie wol ich daz bevunden habe,
 75 Daz ir ein ûbel scherer sit!
 ir sult bi dirre tage zît
 Uns rûmen hof unde lant.«
 sust nam der ritter al ze hant
 Zuo des keisers mannen
 80 urloup, und vuor von dannen.
 Er kërte gegen Swâben wider,
 und lie sich dâ ze lande nider
 Uf ein rîchez lêhen gelt;
 akker, wisen unde velt
 85 Het der von Kempton, als ich las;
 dar uf lie3 er sich, wan er was
 Ein dienst man der selben stift;
 uns seit von im diu wære schrift,
 Daz er sich schône gar betruok,
 90 wan er hete gûlte genuok,
 Und was an êren offenbâr.
 Dar nâch über zehen jâr
 Kom ez von geschicht alsô,
 daz der keiser Otte dô
 95 Eins grôzen urliuges pflak
 und jen sit dem gebirge lak
 Vor einer stat vil wunnenklich;
 er und die sînen heten sich
 Dar uf gevlizzen mange zît,
 400 wie si der veste gâben strît
 Mit steinen und mit pflîlen;
 doch was er bi den willen

74 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Wart.

- An liuten alsô nôthafft,
daz er nâch Diutscher ritterschaft
405 Her ûz begunde senden,
er hiez in allen enden
Den liuten künden unde sagen,
swer iht hete bi den tagen
Ze lêhen von dem rîche,
10 daz im der snellikliche
Ze helfe kœme bi der stunt;
dâ bi tet er den vürsten kunt,
Swer im wære diensthaft
und lêhen oder mans kraft
15 Enpfangen hete von im,
daz die ze helfe kœmen hin
Ze Pulle bi den zîten
und im dâ hûlfen strîten:
Swer des niht entæte,
20 daz der sîn lêhen hæte
Verwûrket und ez solte lân.
nû daz diu botschaft getân
Wart in elliû Diutsche lant,
dô wart ze Kempten gesant
25 Dem apte ouch ein bote sâ,
der im diu mære seite dâ.
Als der vürste lobesam
des keisers botschaft vernam,
Dô wart er ûf die vart bereit;
30 ouch wurden schiere, sô man seit,
Alle sîn dienst man besant
und ûf die reise dâ gemant
Mit triuwen und mit eiden;
den ritter wol bescheiden
35 Von Kempten hiez er vür sich komen,
er sprach: »ir habt daz wol vernomen,
Daz der keiser hât gesant
nâch liuten her in Diutschiu lant,
Und ich der vürsten einer bin,
40 der im ze helfe komen hin

- Über daz gebirge sol:
dar zuo bedarf ich iuwer wol
Und minner dienst liute,
die man' ich alle hiute,
- 445 Und iuch ze vorderst, daz ir vart
und die reise niht enspart,
Diu mir und iu geboten ist;
dâ von sult ir an dirre vrist
Uf die vart sîn bereit.« —
- 50 »ach, herre, waz habt ir geseit?«
Sprach von Kempten Heinrich
»nû wizzet ir vil wol, daz ich
Vür den keiser niht entar
und ich sine hulde gar
- 55 Immer mê verwirket hân;
ir sult der reise mich erlân
Immer durch den willen mîn;
der keiser hât die gnâde sîn
Vil gar von mir geleitet
- 60 und über mich gespreitet
Siner ungenâde bûn:
ich hân erzogen zwêne sûn,
Die sende ich, herre, mit iu dar;
ê daz ich alters eine var,
- 65 Sô vueret si bêde samt;
gezieret wol ûf strîtes amt
Sint si, vuerent si dâ hin.« —
»nein,« sprach der apt »ich enbin
Des muotes niht, daz ich ir ger,
- 70 und iuwer durch si bêde enber;
Wan ir mir nûzzer eine sît:
mîn trôst und al mîn êre lît
An iu bî dirre zlte,
jâ kunnet ir ze strîte
- 75 Gerâten ûz der mâze wol,
und swaz man hôher dinge sol
Ze hove schikken alle wege,
daz mag verrihten iuwer pflege

76 IV. Heinrich von Sempten und des Keisers Vart.

- Michels baz, dan ieman.
480 sô nütze ist mir nieman
An dirre her verte, als ir;
dâ von sô bit' ich, daz ir mir
Rât mit wiser lère gebet:
ist, daz ir dâ wider strebet
85 Und ir mir dienstes abe gât,
swaz ir von mir ze lêhen hât,
Weiz Got, daz lîhe ich anders war,
dâ man'z verdienen wol getar.« —
»En triuwen,« sprach der ritter dô
90 »und ist der rede denne alsô,
Daz ir mîn lêhen lîhet hin,
ob ich iu niht gehôrsam bin,
Ich var ê mit iu, wizzê Krist,
swie mir diu reise an dirre vrist
95 Ze grôzen sorgen si gewant;
ê daz ich lâz' ûz mîner hant
Mîn lêhen und mîn êre.
ê rîte ich unde kêre
Mit iu be namen in den tôt;
500 mîn helfe sol ze rehter nôt
Iu bereit mit willen sîn;
wan ir sît der herre mîn,
Den ich dienstes muo3 gewern;
sît ir sîn niht welt enbern,
5 Sô werd' ervüllet iuwer muot;
swaz mir der keiser ûbels tuot,
Daz wil ich gerne dulden,
durch daz ich iu ze hulden
Gedienen mug' an dirre vart.«
10 Hie mit ûf sîn reise wart
Bereit der ellens rîche man;
er vuor mit sînem herren dan.
Über daz gebirge en wek;
er was sô kuene und ouch sô kek,
15 Daz er durch vorhte wênik lie3;
er tet, swaz in sîn herre hiez.

- Und wart im under tænik gar.
 si wären bēde schiere dar
 Vür die selben stat gezoget,
 520 dā der Rœmische voget
 Lak mit sinem her vil stark.
 Heinrich von Kempten sich bark
 Vor des keisers an gesiht,
 unt kwam vür in ze liehte niht,
 25 Wan er im durch den alten hāz
 und durch sine schuld entsaz,
 Sô vloch in der vil kuene man;
 ein lûzzel von dem her hin dan
 Het er die hütten sin geslagen.
 30 ein bat was im da rin getragen
 An einem tag, als ich ez las,
 wan im nāch sīner verte was
 Gemaches durft, dā badet' er
 in einem zuber, der im her
 35 Was von einem dorfe brāht;
 und dô der ritter wol bedāht
 Was gesezzē in daz bat,
 dô sach er kumen ûz der stat
 Ein teil der burgære,
 40 und den keiser mære
 Stapfen gegen im dort hin;
 umb die stat wolt' er mit in
 Teidingen unde kōsen;
 dā von die triuwe lösen .
 45 Burgære heten ûf geleit
 mit parāt und mit valscheit,
 Daz si in ze tōde sluegen;
 si wolten gerne vuegen,
 So er mit in sprāchen wolte,
 50 daz man in slahen solte
 Und ermorden, ān' wider sagen.
 nū hete schiere sich getragen
 Diu zit alsô, des bin ich wer,
 daz er geriten kwam dort her

78 IV Heinrich von Kempten und des Kaisers Part.

- 555 Gewæfens itel unde bar;
ein tougenllche harmschar
Was im ze lâge dâ geleit,
dar in er ungewarnet reit,
Und wart mit vrenchen handen
60 eins strites dâ bestanden,
Wan diu triuwe lôse diet,
diu tougen sinen schaden riet,
Wolten im briuwen ungemach:
und dô der ritter daz ersach
65 Von Kempten, in dem bade dort,
daz man dâ mein unde mort
Alsus begunde briuwen,
und daz man an den triuwen
Den keiser Otten wolte slahen,
70 dô liez er baden unde twahen
Vil gar belliben under wegen;
als ein ûz erwelter degen
Sprank er ûz dem zuber tief,
ze sinem schilte er dô lief,
75 Der hienk an einer wende,
den nam er zuo der hende
Und ein swert gar ûz erwelt,
dâ mit kom der blôze helt
Geloufen zuo dem keiser hin,
80 von den burgern lôt' er in,
Und wert' sich alsô nakket;
zerhouwen unt zerhaket
Wart von im der viende genuok,
der liute er vil ze tôde sluok,
85 Die den keiser wolten slahen,
er gôz ir bluotes mangan trahen
Mit ellenthafter hende,
ze bitterlichem ende
Er der liute genuok dâ treip,
90 und swaz ir lebendik beleip.
Die macht' er alle vlûhtik
und dô der ritter zûhtik

- Den keiser het enbunden,
dô lief er an den stunden
595 Aber in daz bat hin wider,
dar in saz er dräte nider
Und badet', als er tet dâ vor.
Der keiser ûf der vlühte spor
Rante wider in daz her.
600 wer in mit menlicher wer
Het' erlœset bi der stunt,
daz was im harte kleine kunt,
Wan er sîn niht erkande.
under sîn gezelt er rande,
5 Dâerbeizt' er balde nider,
und saz ûf sîn gestuele wider
Vil zorniklichen bi der zit.
die vürsten kômen alle sit
Vür in gedrunge schiere dar;
10 er sprach: »ir herren, nemet war,
Wie nâh' ich was verrâten,
wan daz mir helfe tâten
Zwô ritterliche hende schîn,
sô muest' ich gar verloren sîn
15 Und daz leben hân gelân;
west' ich, wer mir kunt getân
Het alsô baltlichen trôst,
daz er mich nakket hât erlôst,
Ich wolde im lihen unde geben;
20 den lîp hân ich und daz leben
Von sîner helfe stiure;
nie ritter wart sô tiure,
Noch sô vrech, ân' allen spot.
erkennet in ie man, durch Got,
25 Der bring' in vür mîn ougen her;
ich bin des Offenlichen wer,
Daz er enpfâhet rîchen solt,
mîn herze ist im an triuwen holt
Und muoz im immer gûnstik wesen,
30 kein ritter sô gar ûz erlesen

80 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Bart.

- Lebet weder hie, noch anders wâ.
nû stuonden sumeliche dâ,
Die wol westen under in,
Daz Heinrich dem keiser hin
- 635 Geholfen hete bi der zît,
die sprachen alle wider strit:
»Wir wizzen, herre, wol den helt,
der iuwer leben ûz erwelt
Von dem tôde erlœset hât:
- 40 nû vert ez leider unde stât
Umbe in alsô bi dirre zît,
daz iuwer ungenâde lit
Ze verre ûf sinem rûkke;
er hât daz ungelükke,
- 45 Daz er durch sin schulde
vermîdet iuwer hulde:
Wûrd' im diu sælde nû getân,
daz er die möhte wider hân,
Wir liegen, herre, iuch in sehen.«
- 50 der keiser dô begunde jehen,
Het' er den vater sîn erslagen,
er liez' in sîne hulde tragen
Unt tæl' im sîn genâde schîn;
daz nam er ûf die triuwe sîn
- 55 Unde ûf sin êre keiserlich.
sust wart der ritter Heinrich
Von Kempten im genennet.
der keiser wilt erkennenet
Sprach wider si sâ ze hant:
- 60 »und ist er komen in diz lant,
Daz weiz ich gerne, sunder wân;
wer het' ouch anders diz getân.
Daz er nakket hiute streit?
wan er ouch die getûrstikeit
- 65 Truog in sinem herzen hôch,
daz er bi dem barte zôch
Mich ob mînem keiser tisch;
sîn muot ist vrôlich unde vrisch.

- Des engilt er nimmer;
 670 min helfe muoz in immer
 Genædiklichen dekken:
 doch wil ich in erschrecken
 Und übellich enpfâhen.«
 Sust hiez er balde gâhen
 75 Und in ze hove bringen.
 mit zorneklîchen dîngen
 Wart er gevueret vûr in hin;
 seht, dâ gebârt' er wider in,
 Als er gehaz im wære:
 80 »nû saget,« sprach der mære
 Keiser »wie getorstet ir
 ie gestrîchen her ze mir
 Oder vûr min ougen komen?
 nû habet ir doch wol vernomen,
 85 War umb ich iuwer vîent wart:
 ir sît ez doch, der mir den bart
 Ane schar sahs hât geschor, n,
 und des grimmellîcher zorn
 Vîl hâres in beroubet hât:
 90 daz er noch âne lîkke stât,
 Daz hât gevrûmet iuwer hant;
 daz ir getorstet in diz lant
 kumen, dar an wirt wol schîn,
 daz ir hôchvertik wellet sîn
 95 Und übermuotes wellet pflegen.« —
 „genâde, herre,“ sprach der degen
 „Ich kom getwungenlîchen her;
 dâ von sô bi' ich unde ger,
 Daz ir verkîeset dise tât:
 700 min herre, ein vûrste, der hie stât,
 Bî sîner hulde mir gebôt,
 daz ich durch keiner slahte nôt
 Lîez', ich vuere her mit im;
 ich sezze daz hiute unde nim
 5 Uf alle mîne sælikeit,
 daz ich die vart ungerne reit,

82 IV. Heinrich von Rempten und des Kaisers Wart.

- Wan daz ich muoste, sam mir Got,
erfüllen sîn hôch gebot,
Wær' ich mit im ûz niht komen;
710 mîn lêhen het' er mir benomen,
Wær' ich an den stunden
an der vert' erwunden.
*Ouch wolte ich læsen mînen eit,
*daz ich mit mîne herren reit.
*Wer mir dar über iht übel's tuot,
*weiz Got, der enist niht wol gemuot,
*Dem zeige ich drumbe ein sulhez ort,
*daz er gesprichet nie mêr wort.«
Der keiser lachen dô began,
er sprach: »ir ûz erwelter man,
15 Ir sît unschuldik, hœre ich wol;
dâ von ich gerne lâzen sol
Gegen iu den zorn mîn;
mir unde Gote sult ir sîn
Wol tûsent werbe wille komen,
20 ir habt mir swære vil benomen
Und daz leben mîn genert;
den lip muest' ich hân verzert,
Wan iuwer helfe, sælik man.«
sust sprank er ûf und lief in an
25 Unt kust' im ougen unde lide,
ein suone lûter und ein vride.
Wart gemachet under in;
ir zweier vlentschaft was dâ hin,
Wan der keiser hôch geborn
30 und sîn gremelicher zorn
Was dem ritter niht gevêch;
ein gelt gab er im unde lêch,
Daz jâres galt driu hundert mark;
sîn manheit vrevêl unde stark
35 Brâht' in in hôhen rîchtuom,
und in ganzer wurde ruom,
Daz man sîn noch gedenket wol.
dar umb ein itslich ritter sol

- Wesen sinnes gemuetes kek,
 740 und werf alle zageheit en wek
 Und uebe sinnes libes kraft;
 wan manheit unde ritterschaft
 Diu zwei diu prisent sere,
 si bringent lob und ere
 45 Noch einem ie gelichen man,
 der si wol gehalten kan
 Und in beiden mak geleben.
 Hie sol diz mære ein ende geben
 Und dirre kurzen rede werk,
 50 waz ich durch den von Tiersberk
 In rime hân gerihtet
 und von Latin getihtet
 In Diutsche[n], als er mich bat;
 ze Strazburk in der guoten stat
 55 Dâ ist er zuo dem tuome
 brob(e)st, und ein bluome
 Schinet manger êren;
 Got welle im sælde mêren!
 Wan er sô vil der tugende hât.
 60 von Wirzeburk ich Kuonrât
 Muoz im immer heiles biten:
 er hât der êren strît gestriten
 Mit gerne gebender hende.
 hie hât diz mære ein ende.
-



V.

Die alte Mutter

und

Kaiser Friedrich.



In Schwaben saß eine reiche Freifrau, verwitwet und in hohen Jahren, harthörig und kurzsichtig. Ihr Sohn befließ sich eines ritterlichen ehrenvollen Lebens, verwandte freigebig sein Gut und Einkommen, und kehrte sich nicht an die Einreden der Mutter, die, karg und ängstlich, ihn auch gern knauserig gemacht hätte. Da vernahm sie, daß Kaiser Friedrich nach Nürnberg gekommen, und gedachte, bei ihm ihren Sohn zu verklagen; sie verlangte also von diesem, sie dahin zu geleiten: er, ihre Absicht wohl merkend, erbot sich, ihr Geschäft zu verrichten; sie bestand aber darauf, und er fuhr mit ihr hin.

Der Kaiser saß eben zu Gerichte, als der Ritter mit der Mutter in den Saal trat; er hieß sie sich an den lose hangenden Aermel seines Ueberkleides halten, um sie durch das Gedränge vor den Thron zu führen. Da sah er einen andern ähnlich gekleideten Ritter eben dahin dringen, dessen Aermel gab er nun der halbblinden Mutter in die Hand, und diese folgte jenem. So kam sie mit ihm vor den Kaiser, und erhob die Klage, welche als Frauenklage vor allen gehört wurde: er vertheue all ihr Gut, und habe wohl hundert Huben Landes versetzt. Der fremde Ritter betheuerte, seine Mutter sei längst todt; sie aber beharrte auf ihrer Klage, und nach mancher Hin- und Herrede entschied der Kaiser, der Ritter solle fürder nicht mehr seiner Mutter Gut verschwenden, ihr alles vergüten, und sie heimführen. Der Ritter sah sich nach Bekannten um, ihm die Wahrheit zu bezeugen, alle aber verbargen sich und lachten; der Kaiser, erzürnt über die Verläugnung, bestätigte seinen Spruch, und der Ritter muste die Klägerin als seine Mutter annehmen und abführen. Er eilte alsbald mit ihr hinweg. Da begegnete ihm der wahre Sohn, und dem erzählte er als wunderbare Neuigkeit, daß man zu Hofe seine Mutter wiederfinde, die vor 30 Jahren gestorben. Der Sohn nahm jetzt aber seine Mutter zurück, und führte sie heim. Als die Mähre am Hofe bekannt ward, lachte der Kaiser herzlich, und schenkte dem verurtheilten Ritter ein Ross, 20 Mark werth, für die wieder verlorene Mutter.

V.

Diu alte muoter.

Hie enpfalch keiser Vridrich einem vromden ritter eines
andern ritters muoter.

- M**it rede ist uns getihtet,
gevueget unde berihtet
Ein gemelichez mære,
man seit, daz ez wâr wære,
5 Daz ez be wîlen hie vor geschach,
des mir ein wârhaft ritter jach,
In der stat ze Nuerenberk,
dâ dikke willeklîchiu werk
Geworht hânt die Swâbe
10 mit herlicher gâbe.
Nû lât iu sagen vûr baz:
ze Swâben ein vrouwe saz,
Diu was edel unde rich,
ir geburt der vrien gelich,
15 Und was ze iren tagen komen;
daz alter het ir benomen,
Daz si übel hört' und niht ensach,
und doch wol wider die liute sprach
Swaz sô si wolde,
20 als si daz tuon solde.
Der tôt hât' ir den man genomen.
von in zwein was bekommen

90 V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich.

- Ein sun, den ir der vater liez;
swaz den diu muoter tuon hiez,
25 Dar ûf enaht' er niht ein bast,
und was an stæten triuwen vast,
Unde vertet, unde gewan,
alsô noch vil manik man,
Der gern daz beste tæte;
30 an tugenden ganzer stæte
Vleiz er sich in allen wls,
des gewan er lop unt prls,
Daz man im daz beste sprach,
swâ man in hôrte oder sach;
35 Des vlouk sîn lop über velt;
er vertet sîner huoben gelt,
Als man seit, nâch werdikeit.
daz was der muoter harte leit
Und wolde in darnâch twingen
40 und nâch ir siten bringen,
Daz er hiez ein pfrisemære:
doch macht' er den schrîn lære.
Swâ er den schaz ane kwam,
daz er den ze sich genam,
45 Unt kleite sich und sîne knehte
und die muoter, nâch ir rehte,
Daz ir nihtes gebrach,
und schuof nâch' êren ir gemach;
Doch ennam si'z niht vür guot,
50 als manig unwise vrouwe tuot:
Si trûte nirgen genesen,
si wolte ein pfrimerinne wesen,
Und sprach dem sune bæsiu wort.
doch kêrt' er sich an keinen hort,
55 Unde vertet, unde gewan,
als ein êrbærer man.
Eins tages dâhte si zehant:
»kwæm' der keiser in diz lant.
Ich wolde mînen sun beklagen.
60 ichn' mag ez lenger niht vertragen;

- Min leben wær' sust engestlich.«
 [under des] dô kwam der keiser Vriderich;
 Nû er ze Nuerenberk ist komen,
 und daz diu muoter hât vernomen,
 65 Si wart sîn ûz der mâzen vrô,
 ze irem sune sprach si dô:
 »Sun, ich wil ze hove varn,
 dà hin soltu mich bewarn,
 Ich spräche den keiser gerne,
 70 des entouk mir niht z'enberne.«
 Der ritter sprach: »muoter mîn,
 ir muget wol hie heime sîn,
 Und lât mich iuwer botschaft sagen.«
 er dâhte, si wolde in beklagen,
 75 Und anders nie man mê.
 »tage reise tuot iu wê;
 Bllbet hie heime, daz ist iu guot.«
 si sprach: »ich bin'z, diu'z niht entuot,
 Ez ist umb sô getâne tât,
 80 ich hân sîn rehte keinen rât.«
 [Er sprach:] »muoter, sô welt it mich beklagen?« —
 »daz wil ich dir gar wider sagen,
 Daz ich dich beklagen wolde;
 wer daz tuon solde,
 85 Dem wurde ich nimmer holt.«
 [er sprach:] »muoter, nû habt iuwer dolt
 Und lebet sanftes muotes,
 uns gebrichet nimmer guotes,
 Al die wille daz ich lebe,
 90 sô wil ich uns beiden gnuok geben;
 Und lâzet iuvern grôzen zorn,
 wir haben noch sô vil niht verlorn,
 Wir haben noch eigen unde habe,
 wir begên uns immer drabe,
 95 Daz wil ich mit iu teilen mit minnen.
 man muoz verliesen und gewinnen;
 Stêt ez uns hiure ze vârl,
 wir gewinnen lîhte ze jâr.«

92 V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich.

- [Si sprach:] »sun, ich enwlze dir niht wan guot,
 100 als ein muoter ir kinde tuot;
 Nû hilf ôt mir dar;
 und wis klage ân' angest gar.«
 Er sprach: »(liebiu) muoter,
 ich dîn sun guoter,
 5 Ich wil dir's niht versagen.«
 er dâht' idoch, si wolte in beklagen;
 Er tet, des in diu vrouwe bat,
 und vuorte si hin in die stat.
 Eines tages dô man gāz,
 10 [und] der keiser an dem gerihte saz,
 Dô brâht' er sine muoter vûr,
 unde kwam an des sales tûr;
 Die mit im waren komen dar,
 die hiez er varn anders war,
 15 Ez wære im liep oder leit.
 nû hœret umb des ritters kleit,
 Wie daz wære geschrôt:
 rok unde surkôt
 Hât' er beidentsamt an,
 20 zwêne ermel hiengen dar an
 Nider gein dem elle bogen;
 des wart diu muoter betrogen.
 Der sal der was liute vol;
 [er sprach:] »muoter, wāz ich iu sagen sol,
 25 Ein rede tuon ich iu bekant,
 swenne ich iu gebe in iuwer hant
 Mînen ermel der sukkenîen,
 des sult ir iuch niht verzihen,
 Und sult iuch vaste an mich halten,
 30 solt' iuch ie man von mir schalten,
 Doch sult ir vaste nâch mir dringen;
 wen ich iuch vûr den keiser bringe.
 Dâ sult ir sagen, swāz ir wolt,
 als ir von rehte tuon solt.«
 35 Si sprach: »sun, daz si getân.«
 dô sach er einen ritter stân,

- Des kleider wären gesniten
 recht nâch sinen siten,
 Unde im ein teil gelich er sprach,
 140 der selbe z'einem herren jach:
 »Ich wil vür den keiser gân,
 wen ich dâ ze tuon(e) hân.«
 Dô er des wart gewar,
 vil schier brâht' er sîn muoter dar,
 45 Der ritter künste rîche
 nam vil behendikliche
 Des vremden ritters mouwen,
 und gab si sîner vrouwen;
 Er sprach ze sîner muoter,
 50 ir lieber sun guoter:
 »Nû habt iuch vaste, als ich ê sprach.«
 und vuor er schaffen sinen gemach.
 Dem ritter was hin vür gâch,
 diu vrouwe volgte vaste nâch,
 55 Durch die liute was ir enge,
 dô si kwam in daz gedrenge,
 Si begunde im vaste volgen;
 des wart er sêre erbolgen,
 Er sprach: »vrouwe, waz ist daz?
 60 bediutet ez keinen haz,
 Daz ir mich sust ziehet.« —
 »ich wæn', si niht gesihet.«
 Sprach ein ritter, stuont dâ bi
 »Nû lâzet si volgen, swer si sî;
 65 Si wil lîht vür den keiser gân,
 si mak dâ wol ze tuone hân.«
 Der ritter gedâhte niht dar an,
 si volgte im vil vaste dan.
 Dô si vür den keiser kam
 70 und daz vil rehte vernam,
 Daz si die liute hôrte klagen,
 dô begunde si ouch ir rede sagen,
 Si rief vil lûte unde sprach:
 »herre, leit und ungemach

94 V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich.

- 175 Klage ich iu unde Gote,
 daz dirre tiuvels bote
 Mir mîn guot hât vertân,
 daz ich rehte niht enhân.«
 Dô si klagen begunde,
- 80 dô hiez man sân ze stunde
 Die liute swîgen überal,
 als man von rehte tuon sal;
 Wen ez noch vil wol gezimt,
 daz man vrouwen klage alrerst vernimt.
- 85 Der ritter sach al umbe sich,
 und dûht' in gar gemelich,
 Er sprach: »wen meinet ir, vrouwe hêr?« —
 »daz tuon ich dich, dû vûr bringer,
 Wen dû hâst mich in manige swære
- 90 brâht, und mich êren lære
 gemachet und des guotes;
 des bin ich truebes muotes,
 Und wil sîn nimmer werden vrô.«
 zuo ir sprach der keiser dô:
- 95 »Ist er iu iht, vrouwe,
 der man, den ich hie schouwe?«
 Si sprach: »jâ, herre, er ist mîn kint;
 ich bin von Gotes gewelten blint
 Worden, und des lîbes [gar] verheret:
- 200 alsust hât er mir verzert
 Beide, eigen unde huobe,
 dar umbe ich sêre truobe,
 Und hât mir leides vil getân.«
 zuo im sprach der keiser sân:
- 5 »Waz redet ir, vil guoter kneht?« —
 »herre, si hât unreht,
 Sam mir iuwer hulde,
 ich gewan sîn nie schulde,
 Si tuot die rede âne nôt:
- 10 mîn muoter ist langest tôt,
 Daz erziuge ich wol,
 als ich von rehte sol,

- Nû in kurzem tage,
 daz ich iu al wâr sage,
 215 Und swer es iu einen eit,
 daz si unrechte seit;
 Ich sach si nie mê, danne hie,
 und ê, dô si mir nâch gie
 Und mich bi minem kleide dans.«
- 20 [si sprach:] »jâ, waz dû arger liste kans,
 Und mir die hâst erzeiget,
 daz sô mangel [guoten man] veiget,
 Und dich diu erde lange treit,
 daz ist mir getriulichen leit.«
- 25 Dô sprach der ritter wol bedâht:
 »ei ja, vrouwe, wer hât iuch her brâht?
 Ich west' ez aller gernest,
 ob ez wâr' iuwer ernst.«
 [Si sprach:] »jâ, dû wirstest es vil wol inne,
 30 ê dû scheidest hinne.«
- Er sprach: »swiget, vrou, durch Got,
 und machet nie man keinen spot.
 [Liebe] vrouwe, waz wirret iu her ze mir,
 daz lâzet mich wîzzen schier:
- 35 [Weder] hân ich iu den wîln vergozzen,
 oder den speht erschozzen?
 Oder hân ich iu den Rîn verbrant?
 ir habt mich unreht erkant.
 Iuwer sinne harte tumbe sint,
 40 ich wart nie iuwer kint.«
- [Si sprach:] »herre keiser, nû merke hie bi,
 welch ein mære dâ heime si,
 Dô er lougent nû mîn, —
 wie mühte ich des vrô gesîn? —
- 45 Und mir mîn guot verswendet;
 sint mich Got hât gepfendet
 Mîner wunne und mînes liehtes,
 ern' pfliget mir rehte nihtes.«
- Der keiser sprach: »daz ist mîn rât,
 50 ob ir iht verzeret hât,

96 V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich.

- Oder in unzt vertân,
 ir muezet ir ze buoze stân;
 Vuert si heim, und halt ez mër,
 unt pfleget ir baz, danne êr.«
- 255 Des antwurt' im der ritter dô,
 [er sprach:] »z'wâr, herre, ê ich mich alsô
 Von kinde her begienge ie,
 daz ich irs guotes nie
 Vertet umb eines pfenninges wert.
- 60 daz si mîn denne ze sune gert,
 Daz dunkt mich harte wunderlich:
 herre, sehet des ûf mich:
 Wir sîn als nâhe mâge,
 als Ake's unde Prâge.«
- 65 Dem ritter dem was leide,
 si hielt in [vaste] hl dem kleide;
 Dô sach er her unde dar,
 ob er iemandes wurde gewar,
 Den er dâ erkente,
- 70 dem er rief und nente:
 Die si bekanten beide,
 dô vergâzen s' irre leide,
 Ez dûhte si harte gemelich,
 si lachten und verburgen sich,
- 75 Unz er en wek bræhte
 daz unsippe geslehte.
 Zuo im sprach der keiser mê:
 »ich wæn', ez iu kumberlichen stê,
 Mich dunkt, ir sît erværet;
- 80 wie gerne ir [von] hinnen wæret!«
 Er sprach: »nein, herre, vûr wâr,
 ich hân mich sô manik jâr
 Begangen ân' ir habe,
 mich dunket, ich kume es wol abe.«
- 85 [Si sprach:] »jâ, dû dunkest sîn wol ab ze komen:
 waz dû mir êren hâst benomen
 Unde guotes gelezzet
 unde eigens versezzet!

- Wol hundert huoben landes
290 die stënt noch hiute pfandes
Unde werdent nimmer mîn.« —
»jâ, dô moht ir nâch swerende sîn
Von minen schulden nimmer;
ob ir trûret immer,
95 Ich wil mîn guot verzern,
und wil daz dem rîche swern,
Waz ich iuwer guotes hân,
daz vergult' ich wol mit einem spân.«
Zuo im sprach der keiser sân:
300 »daz ist übel getân;
Unser herre Got gebiutet daz,
und ist ouch wâr, sunder haz,
Swer muoter und vater ère,
daz Got sîn heil mêre,
5 Und behalde daz êwige leben;
des hât [er] uns urkûnde gegeben
Moyse der (vür)loufer.«
dô sprach dirre unde der,
Daz er aller rede abe kwæme
10 und sîn muoter wider næme.
[Er sprach:] »und stuende ez in Antyoch geschriben,
ichn' werde da zuo nimmer getriben,
Ir wolt mich der sinne berouben;
nû sprechet ir an dem gelouben,
15 Diu werlt sulle alle gelîch erstân:
hât aber nû wunder getân
Unser herre Got der guoter,
daz mir mîne muoter
Erstanden ist aleine,
20 so ist mîn geloube kleine.
Kwæme Sente Mertîn,
sô mohte wol diu rede sîn,
Und næm' si ûz dem grabe.
ich wæne si doch vergolten habe;
25 Ich het si gerne z'einem gewern:
si wolde ie bûrgeschaft enbern;

98 V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich.

Ich west' si sô getriuwe wol,
 ob ich die wârheit reden sol,
 Daz si vor ir tôde sô gar vergalt,
 330 daz si nieman in dem grabe schalt.«

Daz was dem keiser ungemach,
 zornlich er zuo dem ritter sprach:
 »Nû sehet ze disem hêren!
 ir wolt iuwer laster mêren,
 35 Ir dunket mich ein böeser man,
 keiner êren ich iu gan,
 Und wæret ir ein guoter,
 ir verlougent nimmer iuwer muoter:
 Ir wert dô missepriset,

40 ob sich himel und erde wîset.
 Daz ir iuch von ir sundert.
 eins dinges mich nû wundert,
 Daz ich'z sô lange dulde:
 ich gebiut' iu bî des rîches hulde,
 45 Daz ir si vueret after wege,
 und habet si in muoterlicher pflege,
 Als ez einer vrouwen wol gezeme,
 und daz prîse, wer ez verneme.«

Der ritter gedâhte in sinem muot:

50 »dir ist nû niht alsô guot,
 Dich gênt die liute alle an,
 ich tuon daz wægest dar an.
 Der tiuvel hât si dir beschert;
 ich bin, der sich ir niht enwert.

55 Dem keiser ist sîn muot sô heiz.
 nû ich daz vür wâr weiz,
 Daz er ir unreche hât,
 ich wil tuon den höhsten rât.«
 Er sprach (zem keiser): »hêre,

60 ich mich niht were,
 Swaz ir gebietet, daz si getân.
 dâ wil ich immer an stân.
 Nû mir mîn muoter,
 diu reine und diu guote.

- 365 Mir al hie erstanden is,
 nû sî [ouch] menlich des gewis,
 Daz im ouch diu sîne erstê.
 ich geloube aber nimmermê
 An keiner pfaffen sage:
- 70 ich wânte, an dem jungesten tage
 Diu werlt alle solte erstân.
 mir ist lieb, daz ich si hân
 Hie ze hove vunden
 nû an disen stunden.« —
- 75 [Er sprach:] »wol her, liebe muoter mln,
 ir sult mir wille komen sîn;
 Doch ervriesch ich sulher mære nie,
 daz alsô lange ein vrouwe ie.
 Hin enbritten sî gewesen,
- 80 und alsust manik jâr genesen.
 Si sol uns dennoch sagen mê,
 wie ez in jener werlde stê.
 Mln gelûkke ist wol êren wert.«
 Er hiez bereiten diu pfert;
- 85 Niht lenger si enbitten,
 si sâzen ûf unde riten
 Wol ein halbe mîle
 in vil kurzer wîle.
 Diz nam er im zuo einem spil,
- 90 mit sînem gesinde rette er vil,
 [Er sprach:] »mln heil daz sol sich mêren.«
 Dô begunden im hêren
 Begegen mit einer micheln scharn,
 die wolden ouch ze hove varn,
- 95 Die begunden vrâgen [der] mære,
 waz dâ ze hove wære.
 [Er zuo in sprach
 und in verjach:]
 »Waz mohten grôzer mære sîn?
 400 dem keiser wont grôz gerihte bl.« —
 »Herre, saget vûr baz,
 waz mæres mak wesen daz?« —

100 V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich.

- »Der sine muoter hât begraben,
die vindet er ze hove erhaben,
405 Und vor drtzig jâren anders wâ,
der vindet si ze hove al dâ:
Sehet, ich vuere mîne al hie;
ich gesach si bl drtzig jâren nie.«
Er sprach: »lâgt iu niht wesen zorn,
10 die muoter habet ir verlorn,
*En triuwen, daz geloubet mir,
*die vrouwen die erkennen wir.«
*Er sprach: »diu muoter ist mîn.« —
*»Nein,« sprach er »ez mag niht sln.«
Dô wert' er sich niht sêre,
wen ein lûzzel durch sln êre,
Ob daz mære ze hove kwæme,
daz man ez iht ze spotte næme,
15 Daz im sln muoter âne wer
iht genomen wær'.
Dô daz mære kwam in den sal,
in den hof und über al,
Der keiser lachte starke;
20 ein ros von zweinzik marken
Hiez er im dar bringen,
und gab'z im vür sln twingen.
[Er sprach:] »ir dunkt mich ein man guoter:
daz ros nemt vür iuwer muoter.«
-

VI.

Rittertöne.



Graf Willekin von Montaburg in Frankreich verthat in ritterlichem Leben, Turnieren und Streiten wohl zwei Dritttheile seines väterlichen Gutes, so daß der Vater ihm nichts mehr geben wollte, und der junge Ritter fünf Jahre lang daheim liegen muste. Da liefs eine schöne reiche Jungfrau, nach Rath ihrer Freunde, ein Turnier ausrufen: der Sieger in demselben solle ihr Gemahl werden. Ein Bote kam auch nach Montaburg; der Schreiber las den Brief, der den Turnei 14 Tage nach Pfingsten ausschrieb; und der junge Ritter erlangte durch Verwendung seines Knappen, daß der Vater ihm noch, als letzte Ausstattung, 70 Mark und zwei Pferde gab. Als bald rüstete sich der Graf, sprang zu Rosse, und schied von der weinenden Mutter, die ihm aus ihrer Kiste noch zehn Pfund gute Venediger (Münzen) nachsandte. So ritt er sechs Wochen bis er zur Stelle kam.

Er sandte den Knecht in die Stadt voraus, Herberge zu suchen bei einem reichen Wirth, der borgen könne. Der Knappe suchte lange, rief die Heilige Gedrut um Beistand an, und kam endlich zu drei reichen Kaufleuten, die vor einer großen Thüre standen; auf sein Gesuch verredete jedoch der eine, der Münzherr und Reichste in der Stadt, jemals wieder einen Ritter zu beherbergen, nachdem einer in seinem Hause verstorben, der ihm siebenzig Mark schuldig geblieben, aber von seinen Erben nicht ausgelöst worden; so daß er, der Gläubiger, ihnen zur Schande, den Leichnam in eine Kufe geworfen und so im Miste des Pferdestalles verscharrt habe: wer ihm jedoch die 70 Mark für den Todten gäbe, den wolle er aufnehmen, und ihm wohl 3000 Mark borgen. Der Knecht ritt wieder zum Herrn; dieser hiefs ihn, das Geld geben, und vom Wirth fordern, daß er ihm zum Turnei vier Rotten miethete, jede von 12 Mann, und alle reichlich pflüge. Der Wirth wog das Silber, und verschaffte alsbald das Gefolge, das den Grafen ehrenvoll in die Stadt holte, und von ihm ritterlich ausgerüstet wurde. Der Graf liefs nun den Todten aus dem Miste graben, in einen Sarg legen, und ihn, mit vielen Seelmessen, ehrenvoll bestatten. Die Fahrenden (Spielleute) beschenkte er reichlich, und den Ritters gab er glänzende Gastmähler, und erwarb so allgemeine Gunst und Ehre. Am Tage vor dem Turnier sorgte der Graf um ein besseres Ross: der Wirth erbot sogleich seine Hülfe: es fand sich jedoch kein genügendes. Da sah der Graf aus dem Fenster einen Ritter auf dem trefflichsten Rosse daher reiten; er feilschte es an, bestieg es, und schätzte es auf 100 Mark. Der Ritter wollte kein Geld dafür, aber den halben Gewinn des Turniers, und der Graf ging den

Handel ein. Am Morgen ritt er, herrlich gerüstet, in rothseidenem Wappenrock, welchen die Herrin des Turniers ihm gesandt hatte, mit seinem glänzenden Gefolge, unter dem Schalle der Spielleute, zum Turnier. Die Schöne wünschte ihm den Preis. Er ritt zuerst in den Kampf, und stach seinen Gegner ab, und darnach alle übrigen; ebenso siegte er im Schwertkampfe. Alle erkannten ihm den Preis zu; so ritt er heim, legte die Waffen ab, zog ein schönes Kleid an, und saß fröhlich. Da kam die Herrin des Landes mit ihrem Gefolge, grüßte ihn minniglich, und erbot ihm den errungenen Preis, Leib und Gut. Er dankte herzlich, ging mit ihr zu Tische, und Alle erfreuten sich des glänzenden Hochzeitmahles. Das Brautpaar wurde zu Bette gebracht, schlief aber wenig. Als der Graf am Morgen zuerst erwachte, und das holdselige Bild lilienweiß und rosenroth neben sich liegen sah, pries er sich glücklich. Das Turnier und Hochzeitfest währte noch fort; als aber am Abend der Graf die Thür des Brautgemachs verriegeln wollte, trat der Ritter heran, der ihm das Ross gebracht, und forderte sein bedungenes Theil. Der Graf erbot ihm gern das Gut, und als jener auch die Frau verlangte, verwünschte er sein Unheil und das Teufels Ross, flehte, und bot alles Gut für die Frau, aber vergeblich; und seiner Treue gemahnt, ging er endlich, mit verhültem Haupte, weinend hinaus. Da kam der Ritter ihm nach, offenbarte ihm, er sei jener Ritter, der von ihm ausgelöst und bestattet worden, und habe nur seine Treue versuchen wollen. Als der Graf, freudig, noch zweifelte, mußte er sich handgreiflich überzeugen, und griff durch den Ritter, wie durch die Luft. Dieser dankte ihm noch, entsagte seines irdischen Theils, und entschwand, ein Engel, zu Gottes Thron: der Graf ging um so freudiger zu seiner geliebten Gattin. Er vergalt auch dem Wirth reichlich Herberge und Darlehn, und so ward ihm der volle Lohn seiner Treue.

VI.

Ritter triuwe.

Diz ist von einem ritter zart,
der in einem miste begraben wart.

- Ich wil den hêren râten daz,
daz si niht sln an tugenden laz,
Und ir triuwe halden wol
ze rehte; dekein ritter sol
5 Nimmer niht gesprechen
entriuwen, daz zebrechen.
Triuwe daz ist ein niuwez kleit,
swelch ritter si an ze reht(e) treit.
Der kan niht baz gekleiden sich,
10 seht, vûr wâr des dunket mich,
Ouch hôrt' ich einen ritter jehen,
wie einem hêren sl geschehen,
Der sln triuwe nie zembrach;
wol im, daz daz ie geschach!
15 Des muo3 man von im sprechen wol
als man ouch ze reht(e) sol.
Swer noch triuwe und êre hât,
des mak ze jungest werden râ.
Dâ gedenket, ir ritter, an,
20 daz wol mit triuwen mak ein man
Pris und êre erwerben;
swenne die getriuwen sterben.

- Dar nâch über hundert jâr
 jîht man im guotes, daz ist wâr.
 25 In Vrankrîch was gesezzen
 ein hêre so vermezzen,
 Der was ein ritter ûz erkorn,
 von Muntaburk was er geborn,
 Und hiez der grâve Willekin;
 30 niht bezzers ritters moht' gesîn-
 Dâ bi sînen zîten;
 in turnei und in strîten
 Tet er ie daz beste,
 an ganzen tugenden veste
 35 Was sîn herze stæte;
 swie vil er getæte,
 Ze ritterschaft stuont al sîn muot.
 biß daz er sînes vater guot
 Vertet wol diu zwei teil;
 40 ze guot het er kein heil;
 Er tet wol swaz er solde,
 biß im sîn vater wolde
 Niht mêr geben sînes guotes.
 dô wart er trûriges muotes.
 45 Der tugent rîche lak ze hûs,
 er muoste mangel grûs
 Von sînem vater dulden;
 daz kwam von turneis schulden.
 Daz ich iu sage, daz ist wâr,
 50 der hêre was wol vûnf jâr,
 Daz er allez dâ heim' saz,
 biß man sîn leider gar vergaz.
 Als man noch eines hêrn tuot,
 der alsô gar verliuset sîn guot.
 55 In dem vûnften (?) lande
 dâ was ân' alle schande
 Ein schœne junk vrouwe gezogen,
 mit zûhten was ir gepflogen,
 Daz si ein schœne meit was;
 60 von der man schreib unde las;

- Diu was guotes alsô rich,
 si weste ninder iren gelich,
 Den si ze man(ne) mohte
 nemen, der ir tohte.
- 65 Si dâht' kein wille alsus leben,
 si sante nâch iren rât geben,
 Si seit': »ir hêrn, sprecht dar zuo,
 und rât(et) mir, wie ich nû tuo,
 Daz ich einen man neme,
- 70 der iu allen ze hêren zeme.«
 Vil wunderlîch(en) drâte
 sprach(en) si zuo dem râte:
 »Vrouwe, des ir habt gedâht,
 daz sol werden vol brâht:
- 75 Lât einen turnei kûnden;
 und sagt ez [dan] iuwern vrûnden;
 Dunkt ez dan iuwer vrûnt guot,
 (sô nemt) swer daz beste dâ getuot.«
 Diu vrouwe sprach: »ir rât mir reht.
- 80 er si ritter oder kneht,
 Ist er ân' êlich wîp,
 sô sol er triuten mînen lîp.«
 Dô wart brieve vil gesant;
 diu vrouwe mit ir wîzen hant
- 85 Gab si den garzuonen dar;
 si nam ir vîlzîklîchen war,
 Si sprach: »vil lieben kneht(e),
 die botschaft werbet reht(e);
 Læzt mir Got mînen gesunt
- 90 rôtes goldes zehen pfunt
 Gib' ich ie dem man ze lône,«
 sprach diu vrouwe schône
 »Ich wil iuch machen rîch(e)
 allentsamt gelîch(e).«
- 95 Si nigen der vrouwen alle,
 mit vil gemeinem schalle,
 Si truogen dô brieve in diu lant,
 den turnei tæten si bekant.

- Dar nâch eines morgens vruo
 100 dô lief ein garzuon dort her zuo,
 Dâ jener vrume hêre was,
 der was gegangen an ein gras
 Durch sin kurze willen,
 dô sach er balde llen
 5 Den garzuon an der strâzen,
 er dâht': »ich wil sin niht lâzen,
 Ich vrâge in umbe mære
 wol, ob'sich mîn swære
 Eteswâ von geringet,
 10 daz mir noch wol gelinget.«
 Dô im der garzuon kwam sô nân,
 der hêre bat in stille stân,
 Er vrâgt' in umbe mære,
 waz in dem lande wære.
 15 Dô er den hêren an gesach,
 der garzuon huob ûf unde sprach:
 »Ich wil in niuwiu mære sagen,
 diu sol ich keinem man verdagen:
 Min vrouwe ist ein schœne meit,
 20 daz si in vûr wâr geseit,
 Si hât ouch guotes harte vil,
 daz si deheinen man wil,
 Er(n') si ze turnei ûz erwelt
 unde in strite gar ein helt.«
 25 Dô siufzet' er und gedâhte:
 »o wê, daz Got ie brâhte
 Mînen lip ritterschaft [al]sô vol!
 daz dû dâ heime wesen sol.«
 Der garzuon wolte dâ niht stên,
 30 der hêre begunde mit im gên,
 Biz si kwâmen gein dem tor;
 dâ vant er sinen vater vor;
 Dô er den vater an gesach,
 zuo dem garzuon er dô sprach,
 35 Daz er im's iht verbære,
 ern' sagt' im disiû mære

- Und liez' in sinen brief sehen,
 daz er der wârheit möhte jehen.
 Der garzuon sprach dem hêren zuo,
 140 er wolt' ez harte gerne tuon.
 Geriht er gegen dem alten gienk;
 der hêre in harte wol enpfienk,
 Er hiez in gên mit im hin in,
 man gab im brôt unde win,
 45 Dar zuo guote splise.
 den wirt begund' er prîsen.
 Dô er getrank unde gâz,
 dô greif er an sîn briefvâz,
 Er sprach: »wem ist diu schrift bekant,
 50 der neme den brief in die hant,
 Und sehe dar an unde lese,
 wenne der turnei sulle wesen,
 Den mîn vrouwe hât genomen,
 dar sol manik ritter komen,
 55 Swâz an disem brieve stêt,
 daz daz gar ergêt.«
 Der schrîber nam in unde las,
 er sach wol, wer diu vrouwe was;
 Ir name stuont dâ, wie si hiez,
 60 diu den turnei künden liez;
 Er sprach: »si ist schœn' und wolgemuot,
 si hât ouch alsô grôz guot,
 Ichn' weiz ninder iren gelich,
 der ze zehenteil si sô rich.
 65 Hêre, ich enweiz, wie ez iu behage:
 nâch pfînsten über vier zehen tage
 Sô kumt dar manik ritter guot
 durch die vrouwen wolgemuot;
 Diu vrouwe ist junk und dâ bi wîs:
 70 swelch ritter beheldet dâ den pris,
 Dem wil si wesen immer holt,
 si gît im alsô grôzen solt,
 Daz er ir immer danken sol,
 swelch ritter ir gevellet wol.«

- 175 Hie mit lief der garzuon hin.
 er hâte darûf kleinen sin,
 Ob er der ritter solde wesen,
 von dem man schriben unde lesen
 Begunde in mangem lande.
- 80 ze keiner slahte schande
 Gestuont dem hêren nie sin muot,
 wan, er het leider klein guot.
 Ez nâhent vaste dem tage,
 grôz wart des hêren klage.
- 85 Er was wol eines mannes wert:
 er het weder ors noch pfert.
 Daz ich iu sage, daz ist reht,
 der hêre bat sînes vater kneht,
 Daz er dem vater spræche zuo,
- 90 daz er wol gegen im tæte nuo,
 Und hulfe im eteswâmit,
 daz er zuo dem turnei rit'.
 Disiu botschaft diu geschach;
 der alte ze dem knehte sprach:
- 95 »Ich wil im geben sibenzik mark, —
 er si milte oder kark,
 Ich hab' im niemêr ze geben;
 ich denke noch selber ze leben, —
 Dar zuo iu beiden guotin pfert,
- 200 dar zuo mentel unde swert.
 Alsust wil ich iuch lâzen
 rîten iuwer strâzen.«
 Der kneht seit' im wider alsô,
 vor liebe wart der hêre vrô.
- 5 Dar nâch der hêre wart bereit,
 die setel' ûf diu pfert geleit;
 Ze sîner sîten gurt' er daz swert,
 er sprank vluges ûf daz pfert.
 Dô er daz pfert dâ beschreit,
- 10 er nam urloup, unde reit.
 Von sîner muoter daz geschach;
 al weinde si im nâch sach;

- Diu vrouwe was ein alt wip,
 er was ir lieb als ir lip,
 215 Ze einer kisten wart ir gâch.
 si sant' im zehen pfunt nâch
 Vil guoter Venezære;
 dô wart er sorgen lære;
 Daz tet diu vrouwe umbe daz.
 20 daz er vuere dester baz
 Und daz er ûf der strâzen
 deheiniu pfant dorfte lâzen.
 Alsust wart dà gesprochen,
 mêr denne sehs wochen
 25 Der hêre sêre gâhte,
 biz er der stat nâhte,
 Dâ man die schœnen vrouwen
 inne solde schouwen.
 Der vrume des niht enliez,
 30 sinen kneht er riten hiez
 Umbe her berge vûr,
 er sprach: » dû hast noch wol die kûr:
 Wir sin mit den êrsten hie,
 dû solt ze ei[ne]m rîchen ziehen ie,
 35 Der uns wol geborgen mûge
 und uns wol ze wîrte tûge.
 Jâ weistu wol, jâ hân ich niht;
 die sibenzik mark, daz ist ein wîht:
 Wan ich wil mit schalle leben,
 40 ich wil alsô tugentlich geben,
 Daz man von mir sagen sol,
 ez gê mir ûbel oder wol.«
 Der kneht reit balde in die stat,
 al umbe her berge er bat,
 45 Der kein im werden mohte,
 diu sinem hêren tohte.
 Er dâhte her unde hin,
 z'ei[ne]m rîchen man stuont sin sin:
 Swie vil er des versuochte,
 50 des guotes niemant geruochte.

- Er begunde ruofen über lût:
 »eijâ, vrouwe Sant Gedrût!
 Wie sol ich armer kneht getuon?
 sende mir einen wirt zuo,
 255 Dâ mîn hêre mit êren sî! «
 dô sach er rîcher manne dri
 Stên bî einer grôzen tûr,
 dô reit der kneht zuo in her vûr,
 Der kneht kleit' in sîn ungemach.
 60 ze hant [dô] der eine kouf man sprach:
 »Z'wâr, ez ist mir als ein bast,
 kein ritter wirt nimmer mîn gast,
 Noch keines ritters kint;
 etlich' sint an êren blint.
 65 Ein ritter borges zuo mir pflak,
 in mînem hûse er tôt gelak,
 Der was mir schuldik sibenzik mark:
 sîne vriunt sint alsô kark,
 Daz in keiner lœsen wil,
 70 und habent doch sînes erbes vil.
 Vor zorn wir daz schuofen,
 in ein veste kuofen
 Wart er tôt gestôzen,
 ze schanden sînen genôzen;
 75 Dar nâch bî einer kurzen vrist
 hiez ich in graben in den mist
 In mîner pferde stalle.
 ich(n') weiz, wie ez iu gevalle,
 Der ritter muoz dâ immer ligen;
 80 mîns guotes hân ich mich [noh niht] verzigen.
 Geloubet mir der mære.
 ich bin ein mûnzære.
 Diu münze ist hie mîn rehtes lê[he]n;
 ich darf, weiz Got, niemant vlê[he]n,
 85 Ich bin der rîchest in der stat.«
 alrêrst der kneht dô sêre bat,
 [Er sprach:] »nû haldet mînen hêren,
 der lôn[e]t iu wol mit êren.«

- Der burger sprach: »ichn' tuon sin niht,
 290 iuwer bet' ist gar enwiht;
 Wan ich hân'z versprochen,
 sô muez' ich werden erstochen,
 Ich brent' ê daz hûs, en triuwen,
 und wold' ein anderz [niuwe] biuwen:
 95 Der in mîn hûs wolde,
 sibenzik mark er solde
 Mir vûr den tôten ritter geben;
 sold' ich danne gesunt leben,
 Ich möhte wol geborgen,
 300 er dôrfte hie niht sorgen,
 Driu tûsent mark, und dannoch mê.
 daz mîn pfant [n]iht dôrften stên.«
 Die grôze stal miete
 torst' im der kneht niht bieten;
 5 Er dâht': »ez ist nû gar verlorn.«
 er nam daz pfert ze beiden sporn,
 Er rantē verre dan in zelt
 ze sinem hêren ûf daz velt.
 Er sprach: »hêre, ez ist mir leit,
 10 daz ich ie mit iu gereit;
 Kein her berge iu werden kan.
 ir welt dan lœsen einen man,
 Daz was ein ritter, und ist têt.«
 der hêre sprach: »daz ist ein nôt.
 15 Sol ich die tôten lœsen,
 sô hân ich ez hie [gar] mit den bæsen.
 Hâstu aber iht vernomen,
 wie ez umbe den ritter sî komen?
 Mahtu doch her zuo mir jên,
 20 und sage mir, wie vil er stê.«
 Der kneht sprach: »ez ist iu ze stark,
 er sold' dem wirte sibenzik mark;
 Dâ von liez' er niht ein hâr.«
 der hêre sprach: »nû gib s'im dar,
 25 Und sprich, dâ ich in umbe bit',
 daz er vier rotte miet',

- Ie an der rotte zwelf man,
 sô er si beste erwerben kan,
 Die den turnei mit mir sîn;
 330 und heiz' uns koufen guoten wîn,
 Dâ zuo splse alsô vil,
 als ich ir hie vertuon wil.«
 Der vrume (kneht) des niht enliez,
 daz in sîn hêre tuon hiez,
 35 Er rante balde hin wider,
 daz geliebte im doch sider,
 Er reit gegen jener selben tûr;
 der wirt gienk zuo im hinvûr;
 Dô er den wirt an gesach,
 40 er erbeizte balde unde sprach:
 »Gêt her zuo mir, vrumer man,
 ir wizzet niht, waz mîn hêre kan,
 Er wil den tôten lœsen,
 er wære biderbe oder bœse,
 45 Daz tuot er durch des ritters namen;
 mîn hêr muest' sich sîn immer schamen,
 Daz er einen ritter wiste
 begraben in iuwer mîste;
 Er stê wênik oder vil,
 50 mîn hêre in gerne lœsen wil.«
 Der wirt begunde vrâgen
 balde nâch der wâgen.
 Der kneht gab daz silber dar,
 er nam des wegens kleinen war.
 55 Die wîle der wirt daz silber wak,
 des knehtes man wol mit tranke pfak.
 Dô daz silber wart gewegen,
 des wirtes zorn was gelegen;
 Waz des hêren knecht dô sprach
 60 gein dem wirt, daz geschah.
 Rîcher rotte viere
 gewan der wirt sô schiere;
 Die holten wol mit êren
 in die stat den hêren;

- 365 Die ritter wâren im allez bl,
 als si von rehte solden sln.
 Setel' unde schilde
 die gab er in, der milde,
 Dar zuo guotiu kleider.
 70 ir lebt nû wênik, leider,
 Die alsus nâch êren streben
 unde alsô reht vil vergeben.
 Alsô ist daz mære komen,
 der tôte was ê her vûr genomen,
 75 Ein niuwer sark was im gemacht,
 des nahtes wart er wol bewacht:
 Von des edelen hêren wegen
 muoste man der lîche pflegen,
 Als er sln vater wære.
 80 alsô spricht ez an dem mære.
 Des morgens man in ze kirchen truok:
 wie sêre man im ze samnen sluok!
 Mit einer unzelliichen schar
 volget, im der hêre dar.
 85 Er kunde wol nâch êren streben,
 er hiez dà pfenninge umbe geben.
 Er wâr' arm oder rîche,
 daz er opfert' der lîche.
 Hie von sln lop vil sêre erschâl.
 90 in der stat gar über al,
 Daz im vil manger wol sprach,
 der in mit ougen nie gesach.
 Dô nâmen sln die varnden war.
 ein michel teil huop sich ir dar
 95 Vûr des hêren wirtes tûr;
 dô hiez er balde tragen vûr,
 Beide, silber unde gewant,
 er gab, als er die stat(e) vant,
 le dem man nâch stner kunst;
 100 er behielt ir aller gunst,
 Er liez si scheiden von im sô,
 daz si wurden alle vil vrô.

- Beide, naht unde tage
 was daz sîn meiste klage,
 405 Wie er alsô getæte,
 daz man im guotes bæte.
 Der hêre dâ mit schalle lak,
 rehter tugent er ie pflak,
 Er reit vil dikke in die stat,
 10 vil ritter er ze hûse bat;
 Swâ er ie die besten sach,
 den schuof er bî im guot gemach.
 Alsust gab er umb êre solt;
 der in nie gesach, der was im holt.
 15 [Gar] vil liute wunschten im heiles.
 sint der tût sînes teiles
 Niht vergaz, daz kwam von Got,
 daz wart im sint ein nuzzer bot'!
 Nu trehtet man ûz biz morgen vruo.
 20 der hêre sprach: »wie tuon ich nuo?
 Ichn' han niht ors, daz mir behagen
 kunne.« er begunde an vrôuden zagen.
 Der wirt sprach: »gehabt iuch wol,
 ob ich iu einez koufen sol,
 25 Daz silber ist mir bereite;
 mirn' darf niemant beiten:
 Ob iu iht misselinge,
 ir sult doch wol gedingen,
 Geloubet mir, ich sag' iu wâr,
 30 ich beite iu des silbers wol ein jâr.«
 Der hêre sprach: »ir ret sô wol,
 daz ich iu immer danken sol.«
 Vil ors er dô versuochte,
 daz er keines geruochte;
 35 Er wære ritter oder kneht,
 ir keines ors was im reht.
 »Nu iu keinez werden mak,
 nû beit biz morgen an den tak,«
 Sprach der wirt »daz ist mîn rât;
 40 waz ob lîht etswer hât

- Einez, daz iu gevellet;
 daz er mir versellet. «
 Der hère sprach: »ich tuon alsô.
 er was sîn doch ze mâzen vrô.
 445 Der hère dô gie sizzen
 in ein venster; von der hizzen;
 Diu luft was im ze mâzen;
 dô sach er an die strâzen,
 Dâ kwam ein ritter her geriten,
 50 der hât' ein guot ors überschriten,
 Der vuorte kleider selp var;
 des nam der hère guoten war;
 Der ritter was ze mâzen alt,
 daz ors ze wunsche wolgestalt,
 55 Mit den sporn er ez ruorte,
 in sprunge ez in dâ vuorte
 Biç er dem venster nâte,
 der ritter der vuor drâte,
 Er wolde hin wider sîn geriten.
 60 der hère sprach mit guoten siten:
 »Lât mich daz ors schouwen,
 daz tuot durch alle vrouwen. «
 Der vremde ritter sprach: »ich tuon,
 ich wolt' ez zegliden als ein huon,
 65 Durch aller vrouwen ère,
 ich erschrek sîn tâlank sère. «
 Daz ors gab er dem hêren sider,
 si liefen allentsamt hin wider,
 Si kaffeten [in an] besunder
 70 daz ors an durch wunder;
 Die ritter alle gemeine jâ[he]n,
 [ein] sô schœnez ros si nie gesâ[he]n.
 Der hêr[re] daz ors ungerne liez;
 er sprach zehant: »wie gebt ir mir'z? « —
 75 »Ez ist umb kein silber veile,
 ir wolt dan[ne] mit mir teilen,
 Ob ir hie niht erstûrbet,
 swaz ir dâr ûf erwûrbet,

- Daz sol halbez wesen min. «
 480 der hère sprach: »des mak niht sin.
 Gebt mir'z umb bescheiden guot. « —
 »des hab' ich keinen muot. «
 Sprach der ritter alze hant
 »ir habt mich harte unreht erkant.
 85 Wan ich bin sò getân ein man.
 daz ich mit silber niht enkan. «
 Dò sprach der wirt: »al ein
 welt ir danne edel gestein,
 Nû ir kein silber kunt haben?
 90 eijâ, lât mich ez traben
 Uf daz velt, daz ich gesehe,
 ob ich im guotes muge jehen. «
 Der ritter reit ez nû hin:
 »mich entriege danne mln sin.
 95 Ez tuot allen iuwern muot.
 ez ist in turnei guot. «
 Der hère der bekande,
 dò er daz ors berande
 Ez wær' ein alsò guot pfert.
 500 ez wær' wol hundert marke wert.
 Der ritter sprach: »ir wænt, ich tol'.
 jâ wirt iu niht, ir(n') gelobt
 luwer triuwe mir an mln hant.
 wirt iu diu vrouwe und ir lant.
 5 Daz ir geltche teilt mit mir. «
 der hère sprach: »daz lob' ich dir.
 Beschert mir morgen Got ein heil.
 ich gib' iu, triuwen, rehten teil. «
 Daz guot gab er im gerne gesliht:
 10 an die vrouwen gedâht' er niht.
 Er hiez daz ors behalten.
 er sprach: »Got muez' din walten!
 Ich wæne, daz ie kein man
 ein sò guot ors ie gewan:
 15 Sol ez mir immer wol ergên,
 daz muo3 an dem ors gestên. «

- Des andern tages morgens vruo
 machet' sich der hère zuo
 Mit den sînen allen,
 520 dô wart ein michel schallen
 Von pfffen und von videlen:
 ûf einer schœnen sidelen
 Saz der hère, daz ist wâr,
 man truog im sîn wâfen dar,
 25 Diu zôch er balde an sînen lîp.
 nû bat man unde wîp,
 Daz Got durch sîn guete
 in dâ wol behuete
 Und hulfe im guotes und êren.
 30 dem tugentlichen hêren.
 Der hère wart gereite,
 sîn ors wart im bereite
 Mit einem baldikne[n],
 den sach man verre schînen
 35 Von edelem gesteine,
 daz vuort' der hère reine.
 Ein wâfen rok wart im gesant,
 daz er dâbî wær' erkant,
 Den sant' im diu vrouwe guot,
 40 der was rôt sîdîn, als ein bluot,
 Daz si ûf der zinnen sæhe,
 ob im dehein leit geschæhe.
 Al hie kom er ze velde,
 alrêrst begunde man melden
 45 Den hêren offenbâr,
 unde rief dâ vûr wâr,
 Swer in an gesach.
 zehant diu schœne vrou dô sprach:
 »Hère Got, nû hilfe mir,
 50 daz er den prîs behalde hier,
 Von Mantaburk der jungelink!«
 der vuor zem êrsten an den rink
 Mit einem arm grôzen sper,
 ze tschustieren was ie sîn ger.

- 555 Einer kwam gein in geriten,
 wol nâch ritterlichem site[n]:
 Wie schiere si genâmen,
 daz si ze samne gerâmen,
 Hurtâ, wie si stâchen!
 60 diu sper si beide brâchen:
 Der hêre stach den ritter nider;
 daz selbe tet er mangem sider,
 Swer sich tschustes gein im vermaç.
 des tages nie keiner besaç,
 65 Er viel ûf daz gras.
 wie liep daz der vrouwen was,
 Daz si mit iren ougen sach,
 daz er sô manigen nider stach!
 Vil manik sper brach er en zwei;
 70 alrêrst huob sich der turnei,
 Als man in Vrankriche pfligt:
 hie tschust, dort ein ander ligt.
 Alrêrst gesâhen vrouwen
 mit scharfen swerten houwen
 75 Uf helme und ûf schilde;
 der biderbe und der milde
 Der wickl ez in dem melme,
 under sinem helme,
 Daz si im alle des prises jâ[he]n,
 80 die in ûf dem velde ersâ[he]n.
 Dô er den pris hât' erstriten,
 dô kwam er wider heim geriten,
 Sin harnasch legt' er nider zehant,
 er zôch an ein vil guot gewant,
 85 Er saç nider, und was vrô.
 Der vrouwen sin stuont alsô.
 Daz si den hêren wolde sehen.
 dô si im des prises hôrte jehen;
 Vürwâr ich iu daz sagen wil.
 90 bi ir was schœner vrouwen vil.
 Mit den kwam si gegangen:
 dô wart er wol enpfangen.

Von manger vrouwen munde.
zuo der selben stunde

595 Des landes vrouwe in an gesach,
vil minnenklichen si dô sprach:

»Hêre, ich wil iu rehte jehen,
iu sol guot von mir geschehen.

Niemand uns gescheiden kan:

600 ich wil iuch haben vür einen man

Immer al die wille ich lebe;

lip und guot wil ich iu geben.«

Der hêre neig ir, unde sprach:

»wol mich, daz daz ie geschach!

5 Ir sit sô minnenklîch gestalt;

Got helfe uns, daz wir werden alt,

Und Gotes hulde erwerben,

ê danne wir ersterben!«

.Diu vrouwe sprach: »des helfe uns Got!

10 wol ûf, ez ist nicht mln spot,

Wir mugen hie niht lenger gestên,

wol ûf, wir suln ezzen gên.«

Er sprach: »und hef' ich tûsent her,

ich wolde mit iu gên ân' wer.«

15 Er gienk mit ir ze tische:

vil manger hande vische,

Swaz guoter spise wart gedâht,

der wart dà vil ze hove brâht;

Vil guoten wîn über al

20 schankte man dà mit schal.

Der geste pflak man aller wol;

ich wæne, daz diu werlt sol

Alsô zergên, ê ez mêr geschehe,

daz man sô mangen ritter sehe

25 Ze eines hêren hêch zît;

wan ez was erschullen wît

In vil manges hêren lant,

dô diu botschaft wart gesant.

Der turnei witen was vernomen,

30 die besten wâren alle [dar] komen.

Die sich lones dā versān;
 man sach dā mangan ritter stān.
 In vil guoten gewanden.

ān' allerslahte schanden

635 Wart si im dā ze bette brāht:
 solde der hēre haben gedāht
 Ze wunsche selber umb ein wip,
 noch minnenklīcher was ir ltp,
 Denne er erdenken künde.

40 swem Got der ēren gūnde,
 Daz er si hete gesehen,
 dem wære heiles vil geschehen.
 Dô lāgen si uf dem bette,
 ich tōrste des wol wetten,

45 Der in beiden riefē,
 ob ir ietwederz sliefe:
 Diu naht was in ein stunde;
 von irem roten munde
 Mank senflez küssen im dô wart,

50 vriuntschaft in im verspart.
 Des morgens liep im dā geschach,
 dô er si bī im ligen sach,
 Als ein erwunschtez bilde gar;
 liljen wīz und rôsen var

55 Was si an iren wangen:
 sīn sorge was zergangen,
 Diu in dô vil dikke twank,
 dô er mit armuete rank.
 Si wāren beide schanden blōz,

60 des wart ir hōchzīt alsô grōz;
 Ez wart nie sint, noch ē
 [nie] ein sô grōze hōchzīt mē.
 Dā moht' niemant vol schouwen
 vil ritter unde vrouwen;

65 Dā was vrōude stāte.
 dô man gezzen hāte,
 Kurzewille man dā pflak
 cin(en) sumerlangen tak;

- Dâ wart vil gebuhurdieret;
 670 mangel ritter wolgezieret
 Sach man dâ vrô über lût;
 hie mit êrten si die brût.
 Man sach mangel ritter geviert
 unde da bi vil wolgeziert
 75 Sach man dâ schön rîten,
 durch keiner slahte strîten.
 Man tet ez durch rehte hübscheit;
 mangel ritter wol gemeit
 Sach man dâ vrô über lût;
 80 hie mit êrten si die brût.
 Des andern abendes, dô man gâz,
 und ein wile dar nâch gesaz,
 Man hiez die vrouwen ûf stên,
 man sprach, si solte slâfen gên.
 85 Si gienk unt zôch ûz ir gewant
 und leget' sich nider al ze hant.
 Dem hêren was vor liebe gâch.
 er kwam gegangen balde nâch,
 Man zôch im ab sîn schuohe nuo;
 90 er sprach: »ich wil die tür tuon zuo.«
 Er hiez si gên alle hin vür,
 er zôch einen rigel vür die tür.
 Er wolte zuo der vrouwen gên;
 alrêrst hiez in der ritter stên,
 95 Der in sô wol bedâhte
 und im daz ors vür brâhte,
 Er sprach: »hêre, ir wîzzet vil wol,
 daz ich mit iu teilen sol:
 Ir habt hînte bi ir gelegen,
 700 ir sult geselleschêfte pflegen.«
 Der hêre sprach: »bîz morgen.
 ez ist vor iu unverborgen,
 Habet niht wan senften muot,
 ich gib' iu gerne halp ir guot.«
 5 Der ritter sprach: »des mak niht sîn,
 diu vrouwe ist ouch halp mîn.«

- Der hère sprach: »daz lāzt durch Got,
 wan daz wær' der tiuvel spot.
 Solde ich iu die vrouwen geben,
 710 wê, waz töhte danne mîn leben!
 E ich die vrouwen hie verkür,
 den lîp ich lieber verlûr.« —
 »Ist iuwer triuwe iht bæse,
 sen durft ir si niht læsen:
- 15 Ist si aber guot,
 nemt ez reht in iuwarn muot,
 Ich wil iuch [gerne] lâzen kiesen:
 ir muezt ir einez verliesen,
 Die vrouwen oder die triuwe;
 20 nû kiest, daz es iuch iht geriuwe.«
 Dô er im an die triuwe sprach,
 daz jâmer durch sîn herze brach.
 Wie rehte sêr er des erschrak!
 swaz er vrôuden al den tak
- 25 Hâte, diu was gar dâ hin,
 er sprach: »owê; daz ich bin
 Leider worden alsust alt!
 nû wirt mîn sorge manikvalt,
 Daz ich armer niht ê erstarp,
 30 ê ich die vrouwen ie erwarp,
 Daz wil ich immer Gote klagen;
 eijâ, wær' ich ûf dem velde erslagen,
 Seht, vûr wâr, daz wær' mir liep;
 der mich nû hienge, als einen diep,
- 35 Z'wâr, des wær' ich wol wert.
 zether! hiute ûf daz pfert,
 Daz ich ez mit ougen ie gesach!«
 al weinende er daz wort sprach
 »Ich der triuwe bî gestê,
 40 swie mir'z umb die vrouw(en) ergê.«
 Der ritter balde sprâch: »sô gêt;
 ich(n') weiz, wes ir sô lange stêt.«
 Dô sach er in jâmerlîchen an:
 »nû dunket ir mich ein guot man,

- 745 Des lāzet mich geniezen:
 gedenket, der iuch stieze
 Von iuwer schōenen vrouwen,
 möht'ir den zehouwen,
 Daz weiz ich wol, ir liezt sīn niht.
 50 nū gebt mir des guotes kein pflīht.
 Und lāt mir die vrouwen eine.«
 er begunde sere weinen.
 Der ritter sprach: »seht, iuwer wer
 hilft iu gein mir ein ber;
 55 Solde alliu disiu werlt sīn
 biȝ an daz jungest urteil mīn,
 Ich aht' es alles, als ein grūȝ:
 nū halt die triuw' und gêt hin ūȝ.«
 Der hêre sprach: »ob ich nū kûr,
 60 daz ich die triuwe hie verlûr,
 Beriht(et) mich, waz hulfe daz?
 jā tuot ir daran verre baz,
 Daz ir mir die vrouwen lāȝt,
 und iuch irs guotes gar an māȝt.«
 65 Der ritter sprach: »ir slt ir holt;
 wæren alle steine golt,
 Die næm' ich vûr mīn teil niht,
 ich wil der vrouwen haben pflīht.
 Welt ir niht hin ūȝ gên,
 70 lāt iuwer triuwe mir verstên:
 Ich wil iu lāȝen al ze hant,
 beide, vrouwen und daz lant.« —
 »Owê,« sprach er »hêre Got!
 der tiuvel gap durch sīnen spot
 75 Ouch daz pfert mir ze schaden:
 nū wird' ich sorgen ūber laden.
 Ir wolt nâch mīnen triuwen streben:
 immer (al) die wīle ich lebe,
 Son' enwird' ich nimmer triu lōs.«
 80 die vrouwen er aldâ verkōs,
 Hie mit gienk er hin ūȝ.
 als tiuwer als umb ein grūȝ

- West' diu vrouwe dar umbe nîht.
 daz si hie umbe gæben pflîht.
- 785 Dô der hêre kwam hin vûr,
 der ritter tet zuo die tûr,
 Er liez si ein wênik offen stên,
 der hêre muoste von im gên.
 Ichen weiz, ob ir'z geloubet,
- 90 er umbewant sin houbet,
 Er begunde sêre weinen.
 wâ vunde man der nû einen,
 Der daz selbe tæte?
 sîn triuwe diu was stæte.
- 95 Dô der ritter daz gesach,
 er gienk im nâch, unde sprach:
 »Hêre, ich hab' iuch wol versuocht;
 wizzet, daz iuwer Got geruocht.
 Ich sage iu wol, wer ich bin;
- 800 iuwer kunft hân ich gewin
 Mêr, dan ir gewunnet ie:
 ir liezt mich ûz dem miste hie
 Ziehen; von iu muoz ich in vrôuden sîn;
 ich bin eins armen vleisches schîn,
- 5 Ir habt mich ûz grôzer nôt erlôst.« —
 »hêre, velerlicher trôst,«
 Sprach der hêre alze hant
 »wie wirt mir daz erkant,
 Daz mich Got versuocht alsô?
- 10 des wær' ich immer mêre vrô.« —
 »Wie wol ich's iuch bescheiden kan:
 nû stên ich vor iu als ein man,
 Und bin iu iezunt nâhen bl:
 nû grift e(t) her, waz ich sl.«
- 15 Der hêre greif mit sîner hant,
 als durch den schîn an der want,
 Er begunde sêre lachen:
 »daz wunder kan Got machen;
 Warzuo solt' iu guot oder wîp?« —
- 20 »hêre, ich hân keinen lîp,

- Der Gotes genâden bin ich vol.
 von iuvern schulden ist mir wol.
 Und ouch von iuvern triuwen.
 ez darf niemant riuwen,
 825 Swer triuwe und milde bi bestêt,
 ze jungest ez im wol ergêt.
 Hêre, nû muoz ich varn;
 Got muez' iuch beidentsamt bewarn!
 Ich wil iu immer biten heiles
 30 hie verzihe ich mich mines teiles.«
 Hin vuor der engel schône
 ze dem himelischen trône.
 Der hêre gienk ze der tür hinwider,
 er was vil vrôer, danne sider;
 35 Wan er mêr von Gote dan
 weste, wan ein ander man.
 Swer triuwe unde êre
 behalten kan (sô) sêre,
 Der mak ie Gotes schulden
 40 ze jungest wol verschulden.
 Alsust nam ez ein ende:
 nâch dem wirt er hiez senden,
 Der vil tugent rîche gast,
 er gab im silbers wol einen last,
 45 In sîn stein hûs er daz truok,
 von sîner gûlte er im's niht sluok,
 Daz sult ir merken ebene,
 daz gab er im vergebene;
 Sint dô galt er im sîn guot.
 50 der hêre hâte milden muot,
 Beide, den wirt und sîniu kint
 machte er alle rîche sint.
 Er sprach: »hêr' wirt, die wille ich lebe,
 sô wil ich iu lîhen unde geben.«
 55 Alsust wurden si alle dri
 von grôzer triuwe sorgen vri,
 Der wirt und ouch sîn geste.
 triuwe ist noch daz beste:

Ir ritter, halt die triuwe wert;
860 sent iu Got hie niht ein pfert,
Er gibt iu dort ze lône
daz himel rîche schône.
Alsô muez' uns allen
ze jungest wol gevallen.
65 Des helfe uns der rîche Got,
der vür uns alle leit den tôt.

VII.

Crescentia.



Narcissus, König von Rom, hatte mit seiner Gemahlin Elisabeth zwei Söhne, beide Dietrich genannt. Die Eltern starben früh, und der Papst gebot, daß derjenige von beiden Brüdern König sein sollte, der zuerst vermählt würde. Beide, als sie Ritter geworden, warben um die Tochter eines Königs in Afrika, die schöne Crescentia; und der Senat ließ diese zwischen beiden Brüdern wählen. Nun war der eine schön und stattlich und hieß der schöne Dietrich, der andre dagegen, unschön und unscheinbar, hieß der ungethane Dietrich: die Jungfrau wählte jedoch den letzten, und dieser ward König von Rom. Er bezwang die Normannen; und wollte über Meer, einen andern König zu bekriegen. Seine Mannen riethen, unterdessen die Königin ihrem Vater zu senden; der König aber besorgte, wenn er umkäme, würde man sie vom Reiche verstoßen, und die Königin fürchtete, ihr Vater würde ihr die Heimsendung Schuld geben, und rieth, sie und das Reich seinem Bruder zu befehlen. Das geschah, und der König fuhr hinweg.

Der schöne Dietrich aber ließ sich vom Teufel verblenden, und warb um die Minne der Königin; und als diese ihn abwies, drohte er ihr Rache wegen der frühern Verschmähung. Crescentia stellte sich, als willige sie ein, hieß ihn aber zuvor einen festen Thurm bauen, für sie beide, zur Sicherheit gegen den Zorn der Römer, und ihn mit allem Nöthigen versehen, auch mit einem Kaplan und vielen Heilthümern (Reliquien). Eines Abends ging sie mit ihm dahin, ließ ihn aber zuerst eintreten, und verschloß ihn darin: er solle seines Heils gedenken und den Bruder erwarten. Niemand wusste darum, und wo der Herr hin gekommen.

Nach drei Jahren, gegen den Winter, zog der Kaiser heim, und sandte Botschaft voraus. Die Königin ließ jetzt ihren Schwager aus dem Thurm, und gelobte Verschwiegenheit. Sie empfing ihn öffentlich, als käme er von einer Reise, und hat ihn, dem Kaiser entgegen zu gehen. Der falsche Dietrich ließ zwölf seiner Mannen schwören, alles zu bestätigen was er sage. So empfing er den Bruder, und verklagte die Königin der Unzucht mit jedermann. Der König, tief betrübt, wollte sie nicht sehen, und ließ seinen Bruder das Todesurtheil vollstrecken. Dieser sandte sogleich zwei Knechte hin, welche der Königin, als sie mit ihren Frauen zum Empfange im Grünen stand, ihr Schicksal ankündigten; worauf sie, die Rache wohl erkennend, in Ergebung, unter allgemeiner Wehklage, ihren königlichen Schmuck verschenkte, und dann gebunden, hinweggeführt und von der Brücke ins Wasser gestürzt

wurde. Der Strom trieb sie an den Strand, und ein Fischer zog sie heraus. Zur Stund aber wurden beide Dietriche aussätzig, gelähmt, ohne Sprache, Gehör und Gesicht.

Die Königin sagte dem Fischer, sie sei ein armes Weib, und wolle ihm dienen. Als der Fischer nun zu seines Herrn Hofe kam ohne Fische, sollte er gebläuet werden, entschuldigte sich aber durch den Fang einer Frau. Er musste sie, ihr zu Leide, seinem Herrn bringen, der, als er sie so holdselig sah, es dem Vizthum, und dieser dem Herzog sagte, welcher sie sich bringen liefs. Die Herzogin hielt sie, die sich für eine Schiffbrüchige ausgab, sehr freundlich; und der Herzog, der eben die Trauerbotschaft vom Hofe brachte, die Königin aber nicht erkannte in ihrer Trübsal, vertraute ihr die Erziehung seines Söhnleins, und zog sie selber zu Rathe. Der Vizthum, auf ihren Einfluss eifersüchtig, suchte sie durch eine Magd zu seinem Willen zu bringen; aber abgewiesen, schalt er sie bei den anderen Frauen einen Unhold, und wurde kaum abgewehrt, sie mit Füßen zu stoßen. Die Königin wehklagte, verschwieg es jedoch dem Herzog. Der Vizthum liefs sich nun einen Nachschlüssel zu ihrem Zimmer machen, trat Nachts leise herein, schnitt mit dem Schwerte dem Kinde das Haupt ab, und legte es ihr in den Schoofs. Dann weckte er den Herzog zur Mette, der sich wunderte, daß die Hofmeisterin sie diesmal verschlafen habe, und den Vizthum zu ihr sandte. Dieser erhob nun das Mordgeschrei, und Alle eilten hin. Die Königin erwachte, sah sich im Blute des Kindes, und beklagte ihr unseliges Geschick. Der Vizthum schlug sie an den Mund, daß das Blut niederrann, und die Herzogin forderte ihren Tod; den Herzog aber erbarmte die Unglückselige, die ihre Unschuld betheuerte, mehr noch, als das Kind, und ungern übergab er sie dem Vizthume. Dieser betheuerte, daß sie ihn behext habe, schlug sie mit Fäusten, ergriff sie bei den Haaren, und stürzte sie, die ihre Seele Gott befahl, abermals ins Wafser. Von Stund an wurde er, so wie sein Herr, von der Gicht gelähmt und aller Sinne beraubt.

Die Königin aber schwamm den Strom hinab, und blieb am dritten Tage auf einem Werder liegen. Da erschien ihr St. Peter auf dem Wafser, faßte sie bei der Hand, führte sie trockenes Fußes ans Gestade, liefs sie wieder zum Herzog gehen, und ertheilte ihr die Kraft, jeden zu heilen, der seine Sünden öffentlich bekenne. So kam sie denselben Tag noch wieder zur Burg, und erbot sich, unerkannt, zum Arzt: der Herzog beichtete und bereute die Missethat, und ward zur Stunde geheilt. Er bat auch für seinen Vizthum, der anfangs zurückhielt, jedoch endlich auch den Mord des Kindes bekennen musste, um zu genesen. Der Herzog aber liefs ihn, trotz Fürbitte der Heilenden, ins Wafser werfen. Er bat sie nun, auch den Kaiser zu heilen, und führte sie nach Rom, wo sie mit großen Ehren empfangen wurde. Der Kaiser beichtete und bereute, vor allem seine Missethat an ihr, und genas zur Stunde. Er bat auch für seinen Bruder, der aber nicht genas, weil er die Mordthat verschwieg. Da liefs Crescentia den Kaiser schwören, dem Bruder zu verzeihen, wenn er etwas gegen ihn verschuldet habe: worauf der Bruder alles bekannte, und Gesundheit und Gnade gewann.

Dem Kaiser sagte sein Herz, es sei Crescentia; und nachdem er gelobt hatte, ihr jede Bitte zu gewähren, gab sie sich zu erkennen: ein Schnitt mit der Scheere durch ihr Hemde machte ein Kreuzlein sichtbar, als ihr Erkennungszeichen. Er fiel ihr zu Füßen, und beider und Aller Freude war groß. Nach acht Tagen war glänzender Hof mit allen Fürsten berufen, und der Kaiser saß auf seinem Throne: da trat die Kaiserin vor ihn, mahnte ihn an sein Wort, und verlangte, daß er sich mit ihr der weltlichen Herrlichkeit abthun und dem geistlichen Leben widmen, Kirchen und Gotteshäuser bauen solle. Er erschrock, hielt jedoch sein Kaiserwort, und vertauschte die irdische Krone mit der himmlischen, so wie Crescentia eine Klausnerin ward. Der schöne Dietrich ward Kaiser.



VII.

Crescentia.

Diz buechel heizet Kreszenziâ,
diu was ein vrouwe lobesa(m).

- Hievor ein künik ze Rôme was,
Narzisse genant, als ich ez las,
Der lebt' in wunsches wale,*
daz zuo dem selben mâle
5 Nur eines dinges im gebrast,
des er an vröuden was ein gast,
Daz er niht erben mohte hân.
dô hiez er al[le] sine undertân
Mit vlîze ruofen hin ze Got,
10 daz er in löste von der nôt,
Daz er von sulhen sorgen,
dar inne er lak verborgen,
Schiere würde enbunden.
darnâch in kurzen stunden
15 Stn vrouwe Elisabet gebar
zwêne süne, wâren klâr,
Schœne, zart und minnenklîch,
man nant' sie beide Dietrich.
Dô starp, als ich berihtet bin.
20 der künik und diu künegin;
Diu kinder wurden weisen;
daz rîche stuont mit vreisen,

* twâle?

Daz die liute dolten nôt;
darumb der bâbest daz gebôt,
25 Swem ê ein vrouwe würde gesworn,
daz der ze künge würd' erkorn.
Alsust zôch man diu kinder wert,
unz daz sie mohten tragen swert.

Nû hete ein künik in Afrikâ
30 ein tochter [diu] hiez Kreszenziâ,
Schœne, tugentlich und[e] guot.
die brueder beide [dâ] holden muot
Dar truogen, und wurben umb sie.
des wundert' ser[e] den vater hie.

35 Nû vant der Senâtus:
»den strît sol man scheiden sus:
Einen rink man stelle;
swen dâ diu meit welle,
Dem lâze man daz rîche.«

40 daz lobten sie alle geliche.
Nû was der eine Dietrich
ein helt en vollen herlich,
Daz man in in dem lande
den schœnen Dietrich nande;

45 Der ander, swarz und ungevar,
swâ sln die liute nâmen war,
Sie nanten in alle gelich
den ungetânen* Dietrich.
Sie giengen an den rink stân:

50 der dâ wirs was getân,
Den kôs diu meit guote;
er geviel ir in dem muote.
Dô wart im Rôme und Latrân
williklichen under tân.

55 Die Normangen** er betwank;
des sagten im die Rômer dank.
Nû huob er sich über mer

* swarzen. W.

** Nôrtman. W.

- mit vil kreftigem her,
Einen künik wold' er betwingen,
60 darnâch begunde er ringen.
Sîn holden er im râten bat
durch ir triuwe, an welher stat
Er die vrouwen wol getân
mit guoten êren möhte lân,
65 Unz daz er wider kwæme.
sie sprâch(en), ez gezæme,
Daz er sie heim ze lande
irem vater sande,
Dâ wær' diu reine guote
70 in der besten huote.
Den künik jâmern began,
dô im sust rieten sîne man;
Er gienk zuo der selben stunt,
unt tet'z der küneginne[n] kunt;
75 Er umb[e] vienk sie mit armen
und sprach: »mich muoz erbarmen,
Daz ich dich dem vater dîn
senden sol, daz macht mir pîn;
Unt tuot mir alsô grôze nôt;
80 ich vürhte, kiuse ich nû den tôt,
Sie verstôzen dich von dem rîche,
daz klage ich klegellche.
Min liebez liep, dô rât mir zuo,
daz ich nâch dînem willen tuo.«
85 Dô sprach diu vrouwe guote,
als ir was ze muote:
»War ir mich welt hinsenden,
daz kan ich niht erwenden:
Solde aber ich der râtgeb' sîn,
90 sô nim ich ez ûf die triuwe mîn,
Daz ich ê sterben wolde,
ê ich die smâcheit dolde,
Daz man mich wider sande
ze mines vater lande;
95 Dâ von gewünne ich sînen hâz,

- er dæhte, ich verschuldet' daz
 Mit unzuht und mit untât.
 dar umbe, herre, versmæhe den rât.
 Daz dû mich [iht] sendest über sê:
 100 dû solt dich baz bedenken ê.«
 Er sprach: »nû rât selbe mir,
 swaz dû wilt, des volge ich dir.«
 Sie sprach: »dîn bruoder Dietrich,
 der ist ein man so tugentlich
 5 Und ist des lîbes gar verwegen,
 der sol dîner rîche pflegen,
 Dem soltu bevelhen mich,
 sô mahtu varen sicherlich.«
 Dar nâch eines morgens vruo
 10 man(e)k vürste kwam darzuo,
 Dâ er bevalch die vrouwen guot
 in sînes bruoder huot,
 Er vieng sie bl der hende.
 dô vuor[en] in daz ellende
 15 Der keiser und die sînen man.
 der leidige tiuvel began
 Disen herren schtûnden,
 daz er wolde sünden
 Mit sîn selbes lîbe
 20 an sînes bruoder wîbe.
 Dô der vâlandes man
 ez mit ir reden began,
 Ez wart der vrouwen ungemach,
 diz wort (sie) weinunde sprach:
 25 »War tuostu, herre, dînen sîn?
 nû weistu wol, daz ich bin
 Dînes bruoder ben(n)ige;
 ervreischet ez diu menige,*
 Wir kumen in schanden und in nôt,

* 26. lîet;

Dînes bruoder wîp,
 vreischet daz dhein lîp.

- 130 uns möhte lieber sin der tót. «
 Dô sprach der ungetriuwe man:
 »ich wil mich rechen, swie ich kan;
 Wan dû mich harte schantest,
 dô dû mir êre wantest,
 35 Und mînen bruoder næme:
 z'wâr, baz ich dir gezæme
 Mit schœne und ouch mit vrumekeit;
 daz muoz mir immer wesen leit.
 Dû (en)wandelst mir die missetât,
 40 sô bistu diu die schande* hât. «
 Diu vrouwe *Krezcenzia*
 gedâht' in (ir) herzen sâ
 Einer guoten liste,
 dâmit sie sich vriste.
 45 Sie sprach: »herre, wilt dû,
 daz ieh dînen willen tuo,
 Sô heizc steine houwen,
 einen hôhen turn bouwen,
 Stark unde veste,
 50 daz dunket mich daz beste,
 Daz prueve in dînen wîzen,
 daz wir dar ûf entsîzen
 Der Rômær(e) zorn:
 gevreischent sie ez, wir sîn[t] verlorn,
 55 Diu rede ist lûter unde sleht,
 sie steinent uns, das ist reht. «
 Der rede wart der herre vrô,
 den turn hiez er bouwen hô
 Von steinen und von bîle.
 60 daz er darûf der vrîe
 Vor aller gruoze wære.
 der vrouwen sagt' er mære,
 Daz der turn was vol brâht,
 er sprach: »nû tuo, des ich gedâht
 65 Hân in mînem herzen,

- dù ringest mīnem smerzen.«
 Diu vrouwe sprach vil drāte:
 »dù tuo, daz ich dir rāte,
 Nû wes' wir des unverdrozzen,
 170 daz der turn mit slozzen
 Bewart und behuot sl.
 sô sl wir sicher unde vri.«
 Daz geschach vil wundern schiere,
 alz nach der vrouwen gire;
 75 Ouch hiez diu vrouwe lse
 darûf gewinnen splse,
 Daz sie (dâ) von hungers nôt
 iht dôrften ligen tôt.
 Er sprach: »nû ist ez volbrāht,
 80 als dû, vrouwe, hâst gedāht.«
 Sie sprach: »dû solt noch tuon ein dink,
 daz wirt unser beider gelink,
 Heiz einen dīnen kappelân
 in Rôme und in Laterân
 85 Heiliktuomes gewinnen vil,
 des ich niht enbern wil,
 Daz wir an unser venie
 unser sünden menie
 Ruegen vor dem heiliktuom;
 90 daz wirt uns an der sêle vrum,
 Und vergizt Got der missetât,
 sô mag sîn alles werden rât.«
 Daz wart niht lenger gespart,
 daz heiliktuom bestatet * wart.
 95 Eines aben(t)s spæte
 diu vrouwe nam ir gewæte
 Die slûzzel sie darin want,
 der herre nam sie bī der hant,
 Er gieng ein[en] vrôllchen gank,
 200 der weg dûht' in enpor lank.
 Dô sie beide trāten

* verserket. W.

- vür die kemenâten,
 Er sprach: »hie soltu stillen
 mines [wunden] herzen willen.«
- 205 Nû sprach diu vrouwe: »daz sol sîn,
 gê dû, herre, von êrste hin in.«
 Sust sprach daz minnenklîche wîp,
 »jâ hân ich sêle unde lîp
 Gesezzet sêre in arbeit.«
- 10 in die kamer er dô schreit,
 Diu vrou[we] vil vaste slôz die tûr
 nâch ires herzen wille kûr.
 Dô sprach der ungetriuwe,
 ich wæn', in der gank riuwe:
- 15 «Owê, trût, des wankes!
 hâstu, liebe, mich dankes
 Versperret sust hie inne,
 daz heiz' ich unminne.
 Geswlge, erlâ mich dirre nôt,
- 20 daz ich iht werde der werlde tôt;
 Ich swer dir zwêne eide,
 daz ich dir nimmer leide
 Getuo an dînem lîbe;
 ichn' ger dîn niht ze wîbe.«
- 25 Des antwurt' im diu vrouwe schier:
 »dîner eide ich wol enbir.
 Nû sich allenthalben dîn,
 dû hâst brôt unde wîn,
 Schœnez bettegewæte
- 30 und ander guot geræte;
 Die heiligen sint dir nâhen:
 dir wirt nimmer so gâhen,*
 Du(n') erbeitest mines herren dâ.«
 hin gie diu guote Kreszenziâ.
- 35 Dô sie den herren hât' verspart,
 des dinges nie man innen wart.
 Des morgens dô man messe sank,

* swie halt dû wilt gâhen. W.

- des volkes vröude diu wart krank,
 Daz sie den herren heten vlorn.
 240 ouch weinte diu vrouwe wolgeborn,
 Doch sult ir wizzen sunder wân,
 sie weinte umb iren lieben man,
 Daz ir den Got gesande
 gesunden schier ze lande:
 45 Der winter nâhen began,
 der keiser und die slne[n] man
 Ilten* heim ze lande;
 boten er vûr sande
 Unt tet ez der vrouwen kunt.
 50 ûf stuont sie zuo der selben stunt,
 Unde gie über den hof breit,
 verholn(e) sie in daz hûs schreit,
 Den rink sie lîse ruorte.
 der herre ir antwurte:**
 55 »Wen hœr' ich vor der pforten stân?« —
 »welt ir noch herûz gân?« —
 Sô sprach diu vrouwe guote
 »wie ist iu noch ze muote?«
 »Vil gerne wold' ich hinûz gân.
 60 ob ich dîn hulde möhte hân.
 Harte schiuwet*** mich diu vorht,
 daz ich daz habe† verworht,
 Ich genieze dîner guete;
 swaz ich dich ie gemuete,
 65 Des soltu vergezzen.
 jâ bin ich hie†† gesezzen
 Zwei ganze jâr mit alle.
 swaz sô dir gevalle,
 Daz tuo an mînem lîbe;

* nugeten. W.

** Do ruorte si die porte,
 der helt ez da inne hôte. W.

*** suchte. W.

† daz houbet hab. W.

†† ich hân hie.

270 ich vürhte, der keiser mich vertribe.«

Uf slôz sie daz türln.

sie sprach: »habe die hulde min,

Und wirb umb Gotes hulde;

ich verswtge dine schulde.«

75 Sie kust' in an den munt:

»ê dû dinen gesunt

Verlurst von dem râte min,

ich wolde ê dulden grôzen pîn.«

Sîn gevankusse ein ende nam,

80 verholn' er in die burk kwam,

Des morgens dô ez tagete.

der kamerer dô sagete

Über al die burk [gemeine] mære,

daz sîn her[re] komen wære.

85 Sie enpfienng in vor den liuten,

und begund' in lieplich triuten.

Sie hiez in balde gâhen,

den bruoder sîn enpfâhen.

Den muot er niht verkârte,

90 als in untriuwe lârte,

Er was ir ot von herzen gram;

swâ er zuo den liuten kwam,

Er sagt' ein lügen mære,

daz er gevangen wære

95 Gewesen diu zwei jâr und vervuort;

untriu[we] sîn herze het geruort,

Als er'z hernâch bescheinte,

daz sie sint bewainte;

Er tracht' ot ûf der vrouwen leit.

300 er huob sich ûf unde reit.

Der künik begunde nâhen,

daz sie ein ander sâhen.

Dietrich der schœne man

der sînen nam zwelf hindan

5 Und gelobt' in vil sîn[e]s guotes,

hulfen sie im sînes muotes.

Diu rede het ein ende,

sie rakten uf die hende
Und gelobten im'z en triuwen.

310 er wold' ot schaden briuwen
Der vrouwen, als er het begân,
er sagt' in, waz sie hete getân.
Er hat sie alle gemeine,
waz er sprech' al eine,

15 Daz sie des alle jehen,
als ob sie'z heten gesehen.
Die helde harte erkwâmen,
dô sie die rede vernâmen;
Sie klagten alle den rât,

20 daz man durch solhe tât
Die vrouwen solt' verliesen;
er möhte die rede [wol] verkiesen.
Nû sprach der wîsest' under in:
»herre, ez ist ein tumber sin;

25 Mîn vrouwe ist zûhtik unde guot;
von sulher rede kêrt iuvern muot.« —
»Dû tuost, als mir dîn vater tet;
ez ist diu jungest bet',
Die ich immer an dich gelege;

30 die andern ich doch erwege,
Daz sie mînen willen tuon.
dû bist ot dînes vater sun.«
Der knecht sprach dem herren zuo:
»war zuo zelt ir mich nû.

35 Ich sprich' ez niht eine,
ich enweiz bezzer deheine:
Idoch hilf ich darzuo,
swie ungerne ich daz tuo.«
Uf dem velde (vil) breit,

40 dâ der kûnik zuo reit,
Und er sînen bruoder sach,
daz wort er lîende sprach:
»Wie gehabt sich mîn vil liebez wip?
diu mir ist liep, als der lîp.« —

45 »Sie hât sich enthalden,

- daz ir mueze walden,
 Der ie tugende stôrte!
 ich schem' mich der worte;*
 Vràgt ir dise knehte,
 350 die sagen'z iu vil rehte.« —
 »Sage, bruoder, ob zuo der schult
 hœre kein gedult,
 Ob ich sie muge behalten,
 mit êren mit ir alten?
 55 Ist der untât alze vil,
 ze Rôme ich nimmer kumen wil.« —
 »Ich sag' iu, wie ez drumbe stât,
 ir unzuht sich gebreitet hât
 Sô verre, daz sie, sunder bet',
 60 aller der manne wille(n) tet,
 Die mînen hof besuochten
 und ir ze bôsheit ruochten.«
 Der kûnik weinende sprach:
 »nû riuwe Got, daz ich sie ie gesach!« —
 65 »Dû solt dich [,bruoder,] niht schenden,
 dînen muot niht wenden
 An die gar unreinen:
 heiz sie hâhen oder steinen
 Oder werfen sâ ze stunt
 70 an des (tiefen) meres grunt,
 Lâz sie hin vliezen,
 [sie sol] der bôsheit** niht geniezen.« —
 »Nû tuo (ir) swaz dir gevalle,
 ich verzîch mich ir mitâlle,
 75 Lâz mich sie niht beschouwen.«
 dô hiez der hunt die vrouwen
 Sîner knehte zwêne binden,
 der reise niht erwînden,
 Unz sie in der tiefe swebte,
 80 den tag unz naht niht lebte.

* Der leidig(e) helle hunt!
 ich scham' mich ir an dirre stunt. W.

** ir huores. W.

v. d. Hagen, Gesamttextausgabe.

- Nû was diu kûnegin gegân
mit den vrouwen ûf den plân,
Dâ sie des kûniges nâmen war:
die boten kwâmen zuo in dar,
385 Die vrâgt(e) sie der mære,
wâ ir herre wære.
Sie erbeizten nider ûf daz gras,
waz in dâ bevolhen was,
Daz sagten sie der vrouwen.
90 dâ moht' man jâmer schouwen
Von rîchen und von armen.
die kneht' ez muost' erbarmen,
Sie wolten sie gerne leben lân,
und wolten sich verzigen hân
95 Ires herren hulde,
wan sie âne schulde
Solt' verliesen iren lîp.
dô sprach daz minnenklîche wîp:
»Hiez mir mîn herre tuon den tût,
400 sô sult ir leisten sîn gebôt.
Dar umbe, ir vrou[we]n, niht weinet.
ich weiz wol, waz ez meinet.
Dô slouf diu Gotes holde
ûz sîden und ûz golde,
5 Sie nam ir stolz gebende
mit snêwtîzer hende
Einer dirne si daz bôt,
sie sprach: »nû schêidet uns der tût,
Nû trag ez dufch den willen mîn;
10 swaz Got behaget, daz sol sîn.«
Diu rede het ein ende,
sie bunden ir die hende
Hinden ûf den rûkke,
sie vuorten sie ûf die brûkke,
15 Daz was ein jâmer al ze grôz,
in daz wazzer man sie schôz.
Dâ vlôz si zuo dem sande,
ein vischer braht' sie ze lande.

- Dô rihte Got gellich(e)
 420 über die zwên[e] Dietrich(e),
 Die wurden zuo der selben stunt
 miselsühtik, daz ir munt
 Niht sprach, ir ôren hórten niht,
 vergangen was in daz gesiht;
 25 Daz was ein Gotes zeichen;
 ezzen, trinken reichen
 Muost' man in besunder;
 daz was ein michel wunder.
 Dô sie der vischer bráhte hein,
 30 er kúket' sie bl dem viuwer sein.
 Dô sie wider ze kreften kwam,
 dô was diu vrouwe lustsam,
 Der vischer vrágt' sie mære,
 von wannen sie komen wære;
 35 Er vrágt' nâch irem kunne.
 sie sprach: »daz dir Got gunne
 Heiles unde sælden!
 lâz mich sîn niht engelden,
 Ich bin ein (vil) armez wlp,
 40 unde wil (den) minen lip
 In dînem dienst(e) verzeren,
 daz dû mich ruochest nern.«
 Er sprach, daz er tæte,
 swes in diu vrouwe bæte.
 45 Si bat in dagen stille(n)
 durch sîner triuwen wille(n).
 Dô der vischære
 ze hove kwam lære
 Und niht bráhte vische,
 50 man hiez in vor dem tische
 Die knehte nider strekken
 mit knütteln durchrekken.*
 Er bat sie haben (dâ) gedult,
 unz daz er gesagt(e) sîn unschult:

* mit steben ûf in lekken. W.

- 455 »Ich sach ein vrouwen vliezen,
 des lāz(e)t mich geniezen,
 Der half ich ūz der ūnde,
 jā vorht' ich, her[re], die sūnde
 Ob ich sie liez' ertrinken
 60 unt ze grunde sinken.«
 Dô hiez man in daz selbe wlp,
 als lieb im wær(e) der lrp,
 Dar ze hove bringen,
 sô möht' er wol gedingen.
 65 Der vischer tet, als im gebôt
 der vogt, und brāht(e) sie mit nôt
 Ze hove; diu vil hêre,
 daz beweinte sie vil sêre.
 Sie trôsten sie ze stunden,
 70 so sie beste kunden.
 Der vogt [der] sprach zuo sl[ne]m wibe:
 »ich sich an irem lbe,
 An ougen und an henden,
 wir muezen sie (dar) senden
 75 Dem herzogen vil vruo;
 nû gewæhen (b. gewæhet) ir sîn niht zuo;
 Mîn vrouwe kan sie triuten,
 [si] kan wol mit sulhen liuten.«
 Der vogt ez niht verdagte,
 80 dem viztuom er ez sagte,
 Der viztuom unbetrogen:
 sagte ez dem herzogen.
 Ze hant der herzoge sprach:
 »sende mir die vrouwen.« daz geschach.
 85 Von der herzoginne
 enpfangen wart mit minne
 Diu vrouw', als uns daz buechel seit,
 sie heten sie vûr ein(e) meit;
 Sie kleiten sie mit guoter wât,
 90 diu den vrouwen wol anstât.
 Der herzoge von hove kwam,

- dô daz diu herzoginne vernam,
 Si gieng mit iren meiden schön[e]
 und enpfieſg in, als si was gewon[e].
- 495 Er ſagt' ir leidiu mære,
 wie ez ergangen wære:
 »Mîn herren ligen(t) beide,
 jan' geſchach mir nie ſô leide:
 Mîn vrouwe iſt ertrunken;
- 500 wen möhte daz guot dunken!«
 Dô weinte allez daz dâ was;
 daz diu vrouwe niht genas,
 Daz betruebet' in ir gemuete,
 ſie klagten alle ir guete.
- 5 Diu vrou[we] ſprach dem herzogen zuo.
 »man brâht' mir eines morgens vruo
 Ein meit, diu iſt uns (un)bekant,
 ûf dem wazzer man ſi vant.«
 Er bat ſie bringen vür ſich dar;
- 10 er mohte ir niht erkennen z'wâr,
 Swie er ſie hete vor geſehen,
 daz was von truebeſal geſchên,
 Des ir ſô vil widervuor.
 der herzoge der ſwuor,
- 15 Er wolde ſie es ergezen.
 er hiez ſie ſchône ſezzen,
 Daz ſie wær' gewaldik
 über ère manikvaldik;
 Er bat ſie zuo im ſizzen,
- 20 er vrägt(e) ſie mit wizzen,
 Von wanne ſie wær' komen dar.
 dô ſprach diu vrouwe klâr:
 »Ja eniſt ez niht ſô getân,
 als ir, herre, habet wan:
- 25 Ich und mîn(e) holden
 ze Rôme varen wolden;
 Dô geſchach von minen ſünden,
 daz cheſt brast von den ünden;

- Sie entrunnen alle gemeine,
 530 ân', * ich alters eine
 Kom gevlozzen an den sant,
 dâ mich dîn vischer vant. «
 Dô hielt er sie mit êren
 und bat sie, daz si lèren
 35 Wolte sinen lieben sun.
 swaz der herzoge wolt(e) tuon,
 Er nam ie zuo der vrouwen rât.
 sie was kiusch' an aller stat,
 Ir herze in Gotes liebe bran.
 40 sêre wundern des began
 Des herzogen viztuom,
 daz diu vrouwe sulhen ruom
 Ze hove het erworben;
 in dûhte, er wær' verdorben,
 45 Ez ergieng(e) dan sîn wille an ir;
 er dâht' in herzen: » würde mir
 Diu vrouwe genædik unde holt,
 sie gæb' mîr silber unde golt,
 Wan sie des guotes waltet,
 50 sie sliuzet, sie behaltet.
 Ouch kan ich vinden wol den list,
 mîn herre mir sô genædig ist,
 Ob sie mich verkiuset,
 daz sie die hulde verliuset. «
 55 Ein dirne welt' er dar zuo,
 diu warp spât' unde vruo,
 Daz sie sinen willen
 verholn(e) wolde stillen,
 Er gæbe ir erbe und eigen** breit.
 60 diu rede wart der vrouwen leit:
 » Warumbe redest dû daz?
 jâ zimt(e) dem herren baz
 Sîn genôz' an sînem*** arme.

* wan. W'.

** ir manig huobe. W'.

*** genœjinne an dem. W'.

- dan ich ellende arme;
 565 Sô wær' ze sünden im getân,
 ob er mich wolde ze kebez hân;
 Ze kone wær' ich im ze smæhe.
 ichn' wæn' niht, daz ie geschæhe
 Sô leide einem armen wibe,
 70 als mir an mînem libe.« —
 »Des wil er wol ergezzen dich,
 ob dû ez wellest tuon, sô sprich,
 Sô bring' ich in verholn(e)
 zuo dir und verstoln(e).« —
 75 »Ich hân dir gesaget mînen muot,
 diu rede ist ze nihte guot,
 Und enhât kein vuoge;
 vrouwen sint genuoge,
 Die mag er wol gewinnen;
 80 erlâz' er mich's mit minnen,
 Und mache der werlde keinen spot,
 daz im sîn danke Got.
 Mîn[en] dienst mag er sust wol hân,
 wil er die rede lâzen stân.
 85 Hie mit wær' ich beswichen,
 mîn êre wær' verblichen.«
 Diu dirne tet im die rede kunt:
 »ichn' wil niht mêr, von dirre stunt,
 Mit ir reden ein halbez wort,
 90 sulch rede hân ich von ir gehôrt.«
 Diu rede was dem viztuom zorn,
 ein eit von im was gesworn,
 Daz er ir mit valscher kunst
 erwürbe des herren ungunst.
 95 Mit grimme gienk er in den sal,
 da die meide sâzen über al,
 Dô er die vrouwen an sach,
 disiu wort er zorniklichen sprach:
 »Owê, dû unholde,
 600 sizzestu hie mit golde
 Gezieret und behangen!

- ez ist dir wol ergangen:
 Ich wil des wesen sicher,
 du soldest billlicher
 605 Dâ (hin) ze holze varn,
 danne meide hie bewarn.
 Ich kan niht wizzen, umb(e) waz
 ich mich gegen dir sô gar vergaz,
 Daz ich des ie geruochte
 10 unt ze dir besuochte
 Deheinen mînen willen.
 man solt' dich [niht] mit besemen villen.« —
 »Ich enruoch' niht, waz ir sprecht,*
 ir tuot mir michel unreht;
 15 Wan ich iu mînen dien(e)st bôt,
 daz ir mich liezet ân(e) nôt.
 Ich bin kein unholde.«
 der viztuom sie wolde
 Mit den vuezzen stôzen.
 20 ûf sprungen ir genôzen
 Und werten, daz des niht geschach.
 dô er sich an ir niht gerach,
 Dannen schiet er unvrô,
 (vil) michel was sin drô.
 25 Dô want sie ir hende;
 »nû bin ich ellende;**
 Lûzzel mir daz vrum was,
 daz ich des wages (ie) genas;
 Nû muoz ich mit itewtzen sîn;
 30 daz erbarm[e] dich, herre trehtîn!«
 Dô rieten ir megedîn,
 daz sie ir weinen lieze sîn,
 Und irem herren klagete:
 nimmer er ir'z versagete,
 35 »Er riht[et] dir wol mit êren.«
 sie wolt' sich dran niht kêren:

* Si sprach: „her(re), guot(er) kneht. W'.

** „Ach, mich ellende! W'.

- »Ich wil minem herren guot
niht betrueben sinen muot
Durch kein min ungemach,
640 daz mir der viztuom übel sprach;
Und swaz er hât an mir getân,
daz wil ich allez lâzen stân
Immer ungerochen;
jâ hât er mich besprochen,*
45 Er wolt' mich gerne swachen.«
der viztuom liez im machen
Ein[en] slüzzel zuo der kamern.
des muo3 min herze jâmern,
Daz er sie brâht' in arbeit
50 und in sô grôz herzen leit.
Der hunt, der ungetriuwe man
huob sich zuo der kamern sân,
Als er sie lîse ûf slôz,
dô wart ein michel wintstôz,**
55 In dem selben winde
sneit er ab dem kinde
Daz haupt mit dem swerte,
als sîn bôsheit gerte,
Dâ was sünde und schade grôz,
60 der vrouwen leget' er'3 in die schôz.
Sam ob si ez selbe het' getân.
sâze hant huob er sich dan
Vor sînes herren bette;
ez dûht' in allez wette,
65 Daz im von ir was geschehen;
dem herzogen begund' er jehen,
E3 wær' ein teil ze spâte
nâch der hanen krâte,
Er solt(e) balde ûf stân
70 (hin) zuo der metten *** gân,

* Er hât mir vil leides gesprochen. W.

** wint dô3. W.

*** mettin. W.

- Ez schine der tagsterne. —
 «ich slief(e) noch vil gerne;
 Mit der metten* dû mich mlt;
 mîn meisterin weiz wol die zît.
 675 Nu ervar mir, waz daz mache,
 daz sie niht enwache.
 Ich sich wol, ez ist tak. «
 er gie, dâ diu vrouwe lak
 Vor allem meine blôz,
 80 der tür tet er einen stôz,
 Daz sie brast enzwei;
 eijâ, wie lûte er schrei:
 »Wolûf, alle die hie sint!
 jâ hât diu morderin** daz kint
 85 Ermordet an dem arme;
 daz ez Got erbarme,
 Daz wir sie ie gesâhen! «
 sie lîten dar mit gâhen.
 Dâ lag diu vrouwe guote
 90 bewollen in dem bluote.
 Als sie des bluotes enpfant,
 sie greif dar mit der hant
 Und suochte daz kindellin,
 sie sprach: »herre, trehtin,
 95 Ichn' weiz vor leide, wâ ich bin,
 verlorn hân ich (gar) den sin,
 Wie hâstu mîn vergezzen!
 heten mich doch vrezzen
 Die vische an dem sande,
 700 daz mich kein mensche erkande! «
 An lief sie der hunt,
 er sluog sie an den munt,
 Daz daz bluot ze tale vlôz
 der vrouwen in ir schôz':
 5 »Dû læst mir dînen gesunt,
 dû muost wider an den grunt.

* mettin. W.

** valandin. W.

- Dâ man dich ûz verte;
daz man dich dâ ernerte,
Daz hilfet dich vil kleine.«
710 daz gesinde gar gemeine
Liefen dar durch schouwen.
der herzoge sprach ze der vrouwen,
Diu vor im stuont im riuwe:
»nû hâstu dine triuwe
15 Gar an mir zebrochen,
waz hâst an mir gerochen?
Het' ich dir niht gelônnet,
dû möhtest doch Gotes haben geschônnet.« —
»Ich bin ein ellendez wîp,
20 ich hân verworht den lîp,
Dar umb vûrht' ich niht den tût:
ich kwam umsust* in dise nôt.
Waz ir welt mit mir begân,
daz kan nieman understân,
25 Ezn' welle bedenken Krist,
der aller witwen vog(e)t ist.«
Dô sprach des herzogen trût:
»wie getar sie werden lût?
Man sol sie werfen sâzestunt
30 wider in des meres grunt.«
Daz was dem herren ungemach,
disiu wort klegeliche[n] er sprach:
»Het' wir sie immer erhangen,
doch wær' der schade ergangen;
35 Darumb sul wir sie lâzen gân,
daz dunket mich daz beste getân.«
Dô sprach der leidige viztuom,
er was ir ot dehein vrum:
»Wer sol diz dink anden?
40 jâ hât sie dich bestanden
Mit zoubertlichen listen:
man sol sie nimmer vristen.«

* ân' schuld. W.

- Der herzoge sprach: »sam mir mîn lip,
 noch mêre riuwet mich daz wlp,
 745 Dan[ne] mich daz kint erbarme,
 daz sie treit am arme
 Zuo dem tôde verhouwen.
 nu begê dich mit der vrouwen,
 Swie sô dir gevalle;
 50 hab' dir mîn schult mit alle.«
 Der Gote leide vâlant
 ûf huob er die hant
 Und sluog sie mit der viuste,
 daz ir daz houb(e)t* siuste.
 55 Unt daz kindelîn entsleif,
 mit beiden henden er sie begreif
 Unt vaste bl dem hâr(e)
 er vuorte sie vûrwâr(e)
 U3 der kemenâten.
 60 die liute in alle bâten,
 Daz er sie leben lieze
 und mit dem vuoze [n]iht stieze.**
 Des leides dûht' in niht genuok,
 mit der vûst er si aber sluok,
 65 Daz si niht moht(e) sprechen,
 er sprach: »ich wil mich rechen
 An dir vil unreinen,
 daz dû nimmer deheinen
 Bezouberst noch verliusest,
 70 den tût dû von mir kiusest.«
 Diu vrouwe ersûft' û3 herzen tief,
 mit vlîze sie ze Gote rief:
 »Nu enpfâhe, herre, mînen geist!
 wan dû mîn unschult wol weist.«
 75 Als sie daz wort nider lie3,
 bl dem hals er sie stiez
 In den wag unz an den grunt;

* ôre. W.

** den vuezgen niht enstieze. H.

- des mordes vröut(e) sich der hunt.
 Dô rihte Got daz unreht
 780 über den herren und über den kneht,
 In geschach dar umbe leide,
 und sie wurden beide
 Vergiht* an dem libe;
 daz verdienten sie an dem wibe.
 85 Dannen vlôz diu vrouwe
 ze tal bi der ouwe**
 Unz an den dritten tak,
 in einem werde sie gelak;
 Sent Pêter sach sie zuo gân
 90 unde ob dem wazzer stân,
 Er rakt(e)₂ir stne hant
 unde wiste sie an³*** lant
 Mit trukken vuezgen über vluot,
 ir gevertê daz was guot.
 95 Nû hiez sie der grîse man
 ze des herzogen burk wider gân,
 Er sprach: »swer dir sîn sünde
 offentlichen kûnde,
 Den mache gesunt unde heil.«
 800 der rede wart diu vrouwe geil,
 Sie gie unverdrozzen,
 waz sie was gevlozzen
 Die zwêne tage hin ze tal,
 daz gie sie zuo dem selben mâl,
 5 Unt kwam hin wider ze nône.†
 Sent Pêter vuort' sie schône
 Unz vür die burk, er schiet von dan.
 des herzogen dienstman
 Deheiner sie bekante;
 10 diu vrouwe sich ouch niht nante.
 Sie vrâgten, ob ir wære kunt

* miselsühtik, hart' unkrefstik. W.

** zwên(e) tag' en ouwe. W. vergl. 803.

*** si ûz an daz. W.

† An dem dritten tak ze nôn'. W.

- kein arz(à)t, der gesunt
 Iren herren mahte.
 ein wile sie sich betrachte:
- 815 »Wiset mich,« (sprach) diu vrouwe
 »daz ich den herren beschouwe,
 Wiez umb die siuche sl getàn,
 ob ez ein arz(à)t muge bestàn.«
 Man vuort' sie, dà der herre lak,
- 20 sie sprächen: »ez ist der dritte tak,
 Daz im diz dink geschach,
 daz er gehôrte, noch gesach,
 Keines ezzens* nie enbeiz;
 wir enwizzen, Goteweiz,
- 25 Weder er lebe ze dirre vris.
 wan daz der âtem in im ist,
 Der gêt von sinem munde,
 trœst uns ze sinem gesunde.«**
 Sie sprach: »wiltu sin gesunt,
- 30 sô soltu sagen sâzestunt
 Alle dine missetât,
 sô mag der siuche werden rât.«
 Sin vröude sich erkwikte,
 vröllchen er ûf blikte,
- 35 Mit rede er vür brâhte,
 swes er sich verdâhte.
 Dô diu blhte was getàn,
 diu vrouwe hiez in ûf stàn.
 An der verte im noch gebrast.
- 40 »daz machet dîner sünden last,«
 Sprach diu vrouw(e) »bedenke dich baz,
 mich dunket, dich irt noch etwaz.«
 Waz toug die rede gelenget?
 daz er des het verhenget,
- 45 Daz man die vrouwen in daz wazzer warf.
 des wart sin riuwe strenge und scharf,

* mages. W.

** Nû trœst' uns an der stunde. W.

- Er weinte mangan heizen zâr
unde blht' ez offenbâr.
Dô wart er sâzestunt
850 geheilet unde wol gesunt.
Er bat sie, daz sie wolde gân
über einen slen dienst man,
Der was mit siuchen bürde
beswæret: ob der würde
55 Gesunt, er gæb' ir rîchen solt,
gesteine, silber unde golt.
Sie sprach: »dîn schaz mich ringe wigt:
man vuer' mich, dâ der sieche ligt.«
Sie kwam und ruort' in mit der hant.
60 er kêrt(•) mich von der want.
(Si sprach:) »sich ûf unde sprich,
dîner sünden dû verzich
Offenbâr von herzen grunt,
sô mahtu werden wol gesunt.« —
65 »Ich wil dir gerne sagen einteil
verholn(e) mîner sünden meil.«
»Nein, z'wâr, des mag niht geschên,
du muost offenklich verjehen.«
Sie sprach zuo dem herzogen:
70 »mich hab' dan mîn sin betrogen,
Sô schiuhet er dich an der blht,
etewaz hât er lîht
Getân wider die hulde dîn:
daz verkêrt (b. verkieset), durch den willen mîn.« —
75 »Waz solt(e) mich schiuhen der man?
ich weiz wol, daz ich nie gewan
Ein kint, daz mir wær' sô trût;
er mag wol sprechen überlût;
Ich wolde sîn sweren einen eit,
80 er getet mir nie kein leit,
Ich(n') mug' ez wol verkiesen,
mînen lîp wold' ich durch in verliesen.«
Dô er des mordes (dâ) verzach,
der herzoge in an sach.

- 885 Diu vrouwe hiez in ûf stân,
vûr die kemenâten gân.
Uf stuont er wolgesunt:
»waz wisse dû mir, hunt?
Sprach der herzoge hêr
- 90 »daz dû mir (sô) mangel* sêr
Hât getân? entriuwen,
ez sol dich hart beriuwen.«
Diu vrouwe sprach darzuo:
»nein, herre, des niht entuo,
- 95 Lâ dir niht wesen alsô zorn,
wan dû ez allez hât verkorn.« —
»Ich hân verkorn mîn schulde:
swaz er wider Gotes hulde
Hât getân an dem wibe,
- 900 daz wil ich an sinem libe
Vil zorniklîchen rechen.
ich wil mich's niht besprechen.«**
Daz mohte nieman understân,
er hiez den ungetriuwen man
- 5 Werfen in [des] wâges ûnde:
sust valten in sîn sünde.
Der herzoge sprach ze der vrouwen,
daz sie geruochte schouwen
Den keiser und den bruoder sîn:
- 10 »dich hât unser trehtîn
Uns ze trôste her gesant;
nû wis darumb gemant,
Daz dû sie machest gesunt;
dir wirt (vil) grôz(lu) êre kunt.«
- 15 Sie sprach; »nû wizzet sunder spot,
der arzât ist unser herre Got,
Von dem ich den gewalt hân:
ez sî wib oder man,
Die mir künden offenbâr

* sô groziu. W.

** mich niemer gesprechen. W.

- 920 ir sünde, die genesent z'wâr. «
 Nû begunden sie këren
 ze Rôme mit grôzen êren.
 Durch diu niuwen mære
 giengen Rômære
- 25 Vor die burk schouwen;
 sie enpfiegen wol die vrouwen.
 Dô gie diu vrouwe guote
 mit vil riuwigem muote,
 Als sie iren herren an sach,
- 30 daz wort sie weinende sprach,
 Stille und niht überlût:
 »wie erbarmet mich mln trût!
 Er hât'z mir verdienet wol. «
 ir herze daz was leides vol
- 35 Umb den keiser iren man;
 sie sprach: »waz dû hast getân
 Von dînen kintlichen tagen,
 daz soltu offentlichen sagen;
 Sô scheidet dich diu Gotes kraft
- 40 von siuche, dâmit dû bist behaft. «
 Dô er getet, als sie in hiez,
 diu siuche in dannoch niht verliez,
 Wan er der künigin vergaz.
 »sô bedenke dich (noch) baz, «
- 45 Sprach diu vrouwe guote.
 dô sant' im Got ze muote,
 Daz er daran gedâhte,
 überlût er vür brâhte,
 Wie er sie hiez ertrenken:
- 50 »ich enkan niht mër gedenken,
 Daz ich wider Got hân getân. «
 diu vrouw(e) hiez in ûf stân
 Gesunt, sam er ê was.
 daz der herre (dâ) genas,
- 55 Des vröuten sich Rômære,
 ez wâren in guotiu mære.
 Er sprach: »lâ dich erbarmen,

- ein[en] bruoder hân ich armen
 In den selben arbeiten.«
- 960 sie hiez sich dar leiten;
 Mit willen sie daz übersach,
 swaz ir ze leide von im geschach;
 Sie hiez in, daz er künde
 offenbâr sin sünde,
- 65 Ob er wolde werden
 gesunt ûf dirre erden.
 Dô enhal er dehein wort;
 doch wolde er gern den mort
 Verswîgen der gemeine,
- 70 er bat, daz sie sich eine
 Neig(e)te zuo im dar.
 »nein,« sprach sie, »du muost offenbâr
 Sagen, waz dû hâst getân.«
 zuo dem künige sprach sie sân:
- 75 »Swer ein rîche sol bewarn,
 der mag lîhte missevarn,
 Der sich niht wol hueten kan.
 hât dîn bruoder iht getân
 Wider dich und dîn liute,
- 80 daz soltu verkiesen hiute.«
 Der künik des einen eit swuor.
 dô sagt' er, wie er gevuor,
 Daz sin geswîe wart verlorn.
 den Rômæren wart vil zorn,
- 85 Sie wolten im verteilen:
 gesunden unde heilen
 Hiez in diu vrouwe mit ir gân.
 den keiser brâhte sie dar an,
 Daz er im gab sin hulde,
- 90 und übersach die schulde.
 Nû wart der künik unmâzen vrô,
 sin herze begunde im sagen sô:
 »Z'wâr, daz ist Kreszenziâ.«
 zuo der vrouwen sprach er sâ:
- 95 »Ob dû mich einer bete gewerest,

- ich tuon allez, des dû gerest.«
 Sie sprach, daz sie daz tæte;
 ob sie in ihtes bæte,
 Daz er ir'z ouch gehiez(e)
 1000 unz des niht enliez(e).
 Daz gelobt' er vor den vürsten dâ.
 dô sprach diu vrou[we] Kreszenziâ: *
 »Sô tuon ich dînes herzen ger.«
 er hiez im bringen ein(e) schær',
 5 Dannoeh was si im vremde,
 unz er ir daz hemde
 Versneit, daz er ein kriuzel sach, —
 eijâ, wie liebe im dâ geschach! —
 Dâ bi er erkante,
 10 mit namen er sie nante,
 Er viel ir nider vür den vuoz:
 »wol mich, daz ich dich sehen muoz!
 Got hât dich mir behalten,
 wir sul[le]n mit vröuden alten.«
 15 Sie wurden alle irs leides vri.
 Dô wont(e) sie dem künige bi
 Niht lenger, den ein wochen,**
 dô wart ein hof gesprochen.
 Dâ kômen vil der vürsten hin.

* Für 1001 — 9 liest W.

er sprach: „lâ mich sniden ein türlin
 An dirre verte
 zwischen dîn herte.“
 Sie sprach: „der bet' wil ich dich wern,
 und wil dû tuon, des ich wil gern
 An dich, herre, wizze Krist,
 sô leist' ich, swaz dir lieb ist.“
 Dô hiez der künik springen,
 ein schâr dar bringen,
 Er bat die vrouwen sich dar haben,
 er versneit ir den saben,
 Daz hemde und den baldikîn:
 dâ vant er eines markes schîn,
 Daz er wol erkande.

** ein jâr und aht wochen. W.

- 1020 nû kom ouch dar diu kûnegîn.
 Der kûnik saȝ an dem gerihte
 ze ir aller angesihtē.
 Diu vrouwe vûr den kûnik trat,
 mit zûhten sie in gedenken bat
 25 Sîner kûniklîchen wort',
 diu manik vûrste het gehôrt.
 Er sprach: »bit mich, swes dû wilt,
 der gâb' mich gegen dir niht bevilt.«
 Diu vrouwe muote, daz er sîn leben
 30 verwandelt' und sich wolt' begeben,
 Boute kirchen und Gotes hûs;
 sô wolte sie wonen in einer klûs.
 Der kûnik der rede sô hart erschrak,
 daz im diu sprâche ein wîle gelak.
 35 Doch enmoht' er sîn niht ab gestân,
 wan daz gelûbde was getân
 Vor den vûrsten; dô er sich
 der rede vermaȝ sô ernstlîch,
 Dô geloubt' er sich der krône.
 40 des hât im Got ze lône
 Sîn schœnez himelrich' gegeben
 und êwîklîchen mit im leben.
 Dô wart diu vrouwe ein klûsnerîn
 umb den êwigen gewin.
 45 Nu besaȝ der schœne Dietrich
 daz rîche ze Rome gewaltiklîch.
 Hie hât daz mære ein ende.
 nû heb(e)t ûf die hende
 Und bitet Got durch sînen tôt,
 50 daz er uns lœse ûȝ aller nôt
 Unt teil' uns mit sînen hort,
 ich mein' sîn himelrîche dort.
-

VIII.

Die Königin von Frankreich

und

der ungetreue Marschalk.



Der König von Frankreich hatte eine schöne tugendhafte Gemahlin. Sein Marschall, der große Gewalt hatte, bewarb sich um ihre Minne: sie aber wies ihn zurück, und drohte, es dem Könige zu offenbaren. Dieser ritt früh morgens, während sie noch schlief, auf die Jagd: da nahm der Marschall den auch noch schlafenden Zwerg des Königs und legte ihn der Königin in die Arme. Dann eilte er dem Könige nach, und klagte die Königin des Ehebruchs an. Der König ritt sogleich heim, und als er die beiden so im Schlafe liegen sah, ergriff er den Zwerg, zerschmetterte ihn an der Wand, und wollte die Königin verbrennen lassen. Da kam der Herzog Leupold von Oesterreich, sein Mutterbruder, herbei, behauptete ihre Unschuld, und erbat, sie doch zuvor des Kindes genesen zu lassen, welches sie trage. Der König befahl einem Ritter, sie hinweg zu führen, nach der Geburt sie zu verbrennen, und ihm das Kind zu bringen. Der Ritter musste aber dem Herzoge geloben, sie nicht zu tödten, und ritt mit ihr in einen Wald. Der Marschall eilte ihm nach, ermordete ihn und verbarg den Leichnam dort: die Königin aber entkam, und irrte im Walde umher, von Laub, Wurzeln und Gras lebend, bis sie zu einem Köhler kam, der sie liebevoll aufnahm. Sie gab ihm zwölf Goldgülden, die sie bewahrt hatte, und hieß ihn nach Paris gehen, Seide von allen Farben und Speise kaufen, jedoch verschwiegen. Das geschah, und sie sandte darnach ihrer kunstreichen Hände Werk wieder zum Verkaufe hin. Sie genas dort eines schönen Knäbleins, und lebte so verborgen.

Unterdess lief ein starker Hund des ermordeten Ritters, durch den Hunger von dem Leichnam getrieben, zurück an den Hof, als der König eben mit geistlichen und weltlichen Fürsten zu Tische saß; er fiel dem dort gehenden Marschall hinten in die Beine, zerrte ihn grimmig, sprang dann fliehend auf den Tisch, packte ein Brot, und lief wieder in den Wald zu seinem toten Herrn. So trieb er es manchmal. Einst verbarg er sich unter der Bank, bis der Marschall zu Tische saß; sogleich schlich er unter den Tisch, und biß den Marschall so grimmig, daß ihm das Blut über die Füße rann, dann packte er wieder ein Brot, und wollte hinaus; aber die Thür war verschlossen, und der König gebot zornig, den Hund zu tödten: da sprang dieser dem Herzoge Leupold, der neben dem Könige saß, in den Schoofs. Der Herzog bat fußfällig, ihm für den Hund, der ein Wunder Gottes offenbare, das Wort zu gönnen, und erklärte, derselbe stehe zum Kampfe gegen den Mörder seines Herrn, den Marschall. Dieser läugnete trotzig, der Herzog aber drang auf das

5.
Kampfurtheil, und der König befragte einen alten Ritter über das Kampf-
recht in diesem Falle. Der Ritter entschied: dem Manne gebüre hier
ein Knüttel und dem Hunde seine Zähne zur Wehr. So geschah's. So-
gleich wurde ein Kreis geschlossen, und der Herzog bat Alle, Gott um
Hülfe des Gerechten zu bitten. Der Kampf war grimmig: der Marschall
schlug den Hund zu Boden; dieser aber sprang ihm an die Kehle, biß
und rifs ihn so gewaltig, daß das Blut hinströmte, und der Marschall zu
Boden fiel: da streckte er die Hände zu Gott empor, daß man seine
Schuld erkannte; er bat, ihn von dem Hunde zu befreien, und bekannte
seine ganze Schuld. Zur Strafe wurden ihm Rücken und Beine abge-
stoßen und er auf ein Rad gelegt. Der König aber klagte um seine
verlorene treue Gattin, und sandte überall nach ihr aus.

Nach viertelhalb Jahren, als die Königin den Köhler abermals, ihr
Gewirk zu verkaufen, nach Paris sandte, hieß ihn die Krämerin warten,
eilte mit der Botschaft zum Könige, der sie vor Freuden umarmte und
küßte. Er ging sogleich mit dem Herzog von Oesterreich hin und be-
fragte den Köhler, der anfangs vorgab, er käme von England; als aber
der König das Gewirk für seiner Gemahlin Arbeit erkannte, erzählte er
alles, wie die Frau, mit kurzem Haar im grauen Rock, armutselig lebe
mit ihrem schönen Knaben; und erbat sich nur, daß ihr kein Leid ge-
schähe; was der Herzog ihm auch verbürgte. Der König liefs die Freude
sogleich allgemein kund machen, und eilte mit dem ganzen Hofe in den
Wald. Der Köhler aber führte ihn allein zur Hütte, damit die Frau
nicht vor dem Lärmen entflöhe; da fand der König zuerst seinen Sohn,
der Vöglein schießen ging, aber vor dem Fremdling zurücklief zur
Mutter, und es ihr sagte. Diese nahm den Knaben, mit ihm zu entflie-
hen, er war ihr aber zu schwer, und der König ereilte sie, fiel ihr zu
Füßen, flehte um Verzeihung; und es erging eine herzliche Wieder-
vereinigung. So wurde die Königin fröhlich heimgeführt, festlich em-
pfangen, und wieder in ihre Würde eingesetzt. Der Knabe wurde ge-
tauft, und der Köhler, sein Gevatter, empfing Burg und Land zum Lohn.
Ein großer Hof wurde der Königin zu Ehren berufen.

VIII.

Diu künigin von Frankrich

und

der ungetriuwe marschalck.

- Ir høeret, waz (hie)vor geschach,
daz man in hōhen èren sach,
In Frankrich einen künik guot,
der was vor wandel wolbehuot;
5 Der selbe künik hère
der pflag grōzer hūs ère,
Und het ein minniklichez wlp,
ze wunsche was gestalt ir llp,
Si was zūchtig und bescheiden,
10 daz si nieman kund' geleiden,
Wer si mit ougen angesach,
daz er ir aller èren jach.
Der künik het einen marschal,
dem man muost' leisten überal,
15 Swaz er dā ze hove gebōt;
dāvon kam diu vrouw' in nōt,
Diu edel küniginne,
die bat er umb ir minne,
Swā er heimlich bi ir was:
20 in tugent si vor im genas,
Si versagt' im tugentliche,
diu rein' und èrenriche,

Du kluog', an allen orten.
mit iren senften worten

25 Sprach si: »warumbe tuostu daz?
dû weist doch selb' wol, umbe waz
Und durch wen dû'z lāzen solt:
min herre ist dir in triuwen holt.
Er hāt gesazt in dine hant

30 bürge, stete unde lant;
Darzuo dû sin gewaltig bist:
durch Got, lāz dinen valschen list.
Unde bit mich niht mēre,
daz mir gange an min ēre.«

35 Der marschalk ungetriuwe
sprach: »mir wirt iemēr niuwe
Ungemach und herzenleit;
iedoch hab' ich, uf minen eit,
Iu gedient von Kindes jugent:

40 lāt mich iuwer wiplich tugent
Geniezen, und gewert mich.
zarte vrou gar minniklich.«
Dò sprach diu küniginne rich
mit irem munt bescheidenlich:

45 »Dû erlāz dīner bete mich,
ê daz ich bringe dich
In kumber und in ungemach.«
der marschalk gedāhte: »wê mir, ach.
Und legt si'z minem herren vür,

50 sô weiz ich wol, daz ich verlür
Lib und êr' und allez guot.«
er gedāht' im in sinem muot,
Als im sin valschez herze riet:
dāmit er von der vrouwen schiet.

55 Der künik eines sites pflak,
wan er sach an bre[c]hen den tak.
Sīniu tugent in daz hiez,
daz er die vrouwen ligen liez,
Wan si was der jāre niht alt,
60 er reit kurz willen in den walt.

- Birsen unde beizen.
ouch het er geheizen,
Daz man vor dem marschalk kein tor
beslütze, wan er wær' davor.
65 Der künig im lieplich het erzogen
ein twerig gar unbetrogen,
Daz lag und slief in dem sal:
daz nam der veige marschal
Unt truog'z der vrouwen an den arm.
70 unde dakt' ez alsô warm,
Unde leg't ir'z an die brust,
daz ir keinez darumb wust'.
Und huop sich alsô balde
hin zuo dem selben walde,
75 Mit alsô swinder tschustê,
dâ er den herren wuste.
Als er den vürsten êrst ersach,
ûz valschem munde er dô sprach:
»Lât iuwer beizen belliben,
80 ir sult ein anderz triben,
Daz iu nâhen ze herzen gât,
unt kumberlich mak werden rât.«
Der künik sprach ân' allen hâz:
»wâz bediutet uns (nû) daz?«
85 Der [marschalk] sprach: »diu küniginne
diu pfliget valscher minne;
Des sult ir werden inne,
mir triegen den [al] mîn sinne.
Ilet mit mir heime drât,
90 ir vindet si an vrischer tât.«
Der künik der rede sêr erschrak,
beizen er niht lenger pflak,
Er reit in zorne wider hein,
dô vant er die wandelsein'
95 Ligend' an einem bet,
unde wie si bi ir het
Daz twerig, ân' alle schulde:
daz was sin ungedulde,

- Er nam ez in sine hende,
 100 er sluog ez umb die wende,
 Daz ez der tót muos' komen an:
 kein schuld' ez nie daran gewan.
 Diu vrouw' erwachete unde sprach:
 »herre, waz ist dîn ungemach,
 5 Daz dû bist zornes alsô vol?« —
 »vrâgstu der schand', und weist doch wol?
 Sich, wie schemlîchen dû lîst,
 und mich mit laster übergîst
 Mit dîner valschen minne!« —
 10 »ach, her, halt dîne sinne,«
 Sprach diu küniginne zart
 »wîzzest, daz ich nie schuldik wart.« —
 »Swîg und rede dâ wider niht!
 ich hân dich an der geschiht
 15 Hie blî disen stunden
 sô lesterlîchen vunden:
 Daz leben muostu verlorn hân,
 als bald ich daz gevuegen kan.
 Nû vuogt' sich, daz dâ nâhen lak
 20 ein vürst', der hôher êren pfak,
 Genant herzoge Liupolt,
 als Got ez selber vuegen wolt',
 Der hôrte diz gebrehte,
 und was von sinem geslehte,
 * Und was des künigs swesterkint,
 * als man ez noch geschriben vint,
 25 Und was von Osterrich genant:
 er lief, dâ er den künik vant
 Gar zorniklîchen stân,
 dô sprach der vürste lobesan:
 »Herre, umbe waz zürnet ir?
 30 durch Got, daz sult ir sagen mir.«
 Dô sprach der von Frankrich:
 »ôhein, ist daz niht bermiklîch?
 Mîn kumber der ist alsô grôz,
 sich, wie diu schande, êren blôz,

- 135 Sô lesterlich geworben hât,
 daz ir mag ie mêr werden rât! «
 Dô sprach der herzoge Liupolt:
 »herre, sô wert mir niemêr holt,
 Mîn vrouwe schulde nie gewan,
 40 si muoꝛ etwer verlogen hân.«
 Der künik hôchgeborne
 sprach ûz grôzem zorne:
 »Si muoꝛ brinnen ûf einer hurt.«
 der herzoge sprach: »die geburt,
 45 Die si in irem lîbe treit,
 tœtet ir die, eꝛ wûrd' iu leit,
 Sît (daz) ir gerben niht
 habet (nû) ze diser pflûht;
 Und wolt ir diu verderben,
 50 diu von iu solten erben!
 Edeler künik, tuot sô wol,
 [und] ich iu sîn iemêr danken sol,
 Gebt ir ein vrist, unz si genese,
 durch daz ich iuwer diener wese.
 55 Ich (weiꝛ), vil lieber herre mîn,
 kein schulde sol sô grôz (ge)sîn,
 Dâ sol ein teil genâd' an stân:
 diu künigin ist gelogen an.
 Eret die meit, diu Got gebar,
 60 und nemet iuwer zûhte war
 An dem vil armen wîbe,
 wan si in irme lîbe
 Treit ein swære bûrde:
 ich wæn', [daz] si nie schuldik wûrde
 65 An diser grôzen missetât,
 swie eꝛ sich joch gevueget hât.«
 Dô sprach der künik sâzehant:
 »dû weist doch wol, wie ich si vant
 Ligende alsô schemlich:
 70 einteil wil ich gewern dich.«
 Der künik ruoft' einen ritter dar,
 daz er der vroun solt' nemen war,

[Und] si vueren in ein vremdez lant,
wan si hiet' geworht nâch schant,

175 (Und) wan si ledig wûrd' der burt,
er solt' si brennen ûf einer hurt:

»Daz kint daz soltu bringen mir;
des mag ich wol danken dir.«

Dô sprach herzoge Liupolt,

80 dem was der ritter in triuwen holt:

»(Hœrt) ir vil (ge)triuwer man,
man sol die vroun niht tœten lân:

Si ist mit valscheit überseit;
ez wûrd' iu an der sêle leit.«

85 Er muost' im des sin triuwe geben,
daz er der vroun niht tœl' an dem leben.

Der ritter nam die vrouwen zart,
dô im daz kind enpfolhen wart,
Und vuort' si durch ein wilden tan.

90 des nam gewar der untriuwe man,
Der marschalk wâfent' sich vil gâch,
er reit im balde hinden nâch,
Und ermorte den ritter' stolz:
diu vrouw' entran im in daz holz.

95 Ab dem wege zôch er balt
den ritter hin in den walt,
Und verbarg in under einen boum;
darnâch nam er der vrouwen gôm:
Wie gerne er ouch an der stete

200 die vrouwen (dâ) ermordet hete!

Dô het si sich verborgen.
heim reit er mit sorgen,
Der gar verschamte böse wiht.

Diu vrouwe gieng in leides pfliht

5 In dem walde, dâ si was;
loup, wurzen und daz gruene gras
Az si in dem gewilde,
daz minnikliche bilde,

Und gieng aleine in dem tan,

10 unz si ze einem koler kam,

- Diu minnikliche geslahte,
 diu vrägt' in, waz er mahte.
 Der koler sprach: »ich mache kol.«
 si sprach: »wie ist dir dâmit wol?
 215 Ez machet dich doch swarzgevar,«
 si nam sîn gar eben wâr
 »Und machet dir bleich dînen lip.«
 sprach daz minnikliche wîp.
 Der koler sprach âne hâz:
 20 »wolte Got, ûnd hiet' ich'z hâz!
 Sust muoz ich durch hungers nôt
 bliben unz an minen tût.«
 Dô sprach diu edele künigin:
 »wiltu mich lâzen bi dir sîn?
 25 Waz dû tribest, des hilf ich dir,
 daz solt dû gelouben mir.«
 Dô sprach der getriuwe man:
 »ir muget iuch leider niht begân,
 Als iu wol mæzik wære.«
 30 dô sprach diu wunnebare:
 »Lieber koler, tuo sô wol,
 daz ich dir iemêr danken sol,
 Ich habe hie zwelf guldîn,
 die nim in den biutel dîn,
 35 Und gê bald und île,
 des wegs wol sibem mîle,
 In die stat zuo Parls,
 und kouf mir siden gel und wîz,
 Und von rôter varwe dâ,
 40 gruene, brûn unde blâ;
 Und kouf nâch dîner wîse,
 swes wir bedürfen ze der spîse.
 Vrâgt dich ieman, ze waz daz wilt,
 sô wis mit rede niht ze milt,
 45 Daz dû mich niht enruegest;
 wan dû mir kumber vuest.«
 Der koler des niht enliez,
 stniu tugent in daz hiez,

- Er tet, wes si in dâ bat,
 250 er gienk ze Paris in die stat.
 Er kouft' ir, waz si wolte,
 und waz si haben solte,
 Nadelen unde schære.
 diu minnikliche hère,
 55 Diu arbeit' alsô vaste,
 und si niht vil raste,
 Und sant' ez wider in die stat;
 den koler si'z verkoufen bat.
 Alsô lief er ûz und in,
 60 unz daz diu reine künigin
 Einen schönen sun gebar.
 diu zarte reine vierdehalp jâr
 In dem wilden walde was,
 unz si mit Gotes willen genas.
 65 Nû lag der ritter ermort
 bi den selben zîten dort
 Verholne in dem wilden tan.
 erzogen het der werde man
 Lieplich einen starken hunt,
 70 der lekkete in, swâ er was wunt,
 Unz in der hunger von im treip,
 niht lenger er bi im beleip,
 Wider liuf er hin gen hof,
 dâ epte und manik bischof
 75 Und hôhe vürsten sâzen,
 trinken unde âzen;
 Der hunt lief zuo in den sal,
 dô sach er, wâ der marschal
 Mit steben vor dem tische gie,
 80 der hunt in vrevellich umb vie
 Hinder wise in diu bein,
 er zart' in vaste unde grein;
 * Unz der ungetriuwe man
 * under in den sik gewan.
 Alsô der hunt vorhte den tût,
 uf dem tisch nam er ein brôt

- 285 Und lief alsô balde
 hin wider zuo dem walde,
 Dâ sîn herre ermordet lak,
 und huote sîn naht unde tak.
 Daz treib er ze manigem mâl,
 90 unt tet dem marschalk grôzen kwal
 Und heiz im eine wunden tief,
 und er als oft ze walde lief.
 Eins tages der marschalk hievor
 gebôt, daz man beslüz diu tor,
 95 Wan der hunt kæme
 unde aber spîse næme.
 Darnâch in der selben stunt
 in geslichen kam der hunt,
 Durch die liute er dô drank,
 300 und bark sich under einen bank,
 Unz der marschalk ze tische saz,
 der hunt (dâ) des niht vergaz,
 Er sleich under dem tische dar
 und nam des veigen marschalks war,
 5 Er zart' in vaste unde heiz,
 daz dem marschalk wart sô heiz,
 Daz im daz bluot über die vuezze ran.
 der künik was ein zornig man,
 Er ruoft' mit lûter stimme
 10 und ouch in zornes grimme:
 »Ir tœtet balt den veigen hunt,
 wan er mir hât gemachet wunt
 Den marschalk vor den ougen mîn;
 des muoz er lîden tôdes pîn.«
 15 Der hunt vil snelle dannen gienk,
 ein brôt er in daz mûl gevienk,
 Als er vor vil dikke tet:
 die tür man zuo geslozzzen het,
 Durch daz man in tœten wolt'.
 20 er sach, wâ herzoge Liupolt
 Bî dem künig an dem tische saz,
 der sîner muoter bruoder was,

- Dem zarten herren, wandels blôz,
dem sprang der hunt in die schôz.
- 325 Dô sprach der von Osterrich:
»lieber her, nû hœret mich,
Ich bit' iuch bettlich umb den hunt;
erloubet mir an diser stunt,
Daz ich hie sîn wort tuo,
- 30 mînen rât gib' ich darzuo.«
Alsô bettlich er in bat,
von dem tische er dô trat,
Und viel dem vürsten an den vuoz.
er sprach; »ich dich geweren muoz,
- 35 Swie ez si sô gar unmügelich.«
dô sprach der von Osterrich:
»Lieber her, sô hœret zuo,
wie Got hie ein wunder tuo,
Hie vor iu in diser stunt,
- 40 in kampfes wise stêt der hunt,
* Daz im sîn herre ermordet ist,
* und bitet iuch ân' argen list,
Daz ir im helfet stempfen,
er wil mit dem morder kempfen,
Der schuldig ist an diser tât:
der marschalk im ermordet hât
- 45 Sîn herren, der von hinne vuor,
und iu mit ganzen triuwen swuor
luwer nuz und êre.
nû habet der vürsten lère
Wie man geveste disen kampf.«
- 50 der marschalk sich mit sorgen rampf,
Und sprach ze dem von Osterrich:
»wie machet ir mich sô schemtlich?
Ich hab' iu nie kein leit getân;
der rede sult ir mich erlân;
- 55 Des mordes ir mich zîhet hie:
ich hab'z umb iuch verdienet nie.«
Der herzoge bat den künik vrâgen,
er sprach: »lât iuch niht betrâgen,

- Sit ir ein rehter rihter sit,
 360 sô rihtet hie ze diser zît.
 Die vürsten wîzzen alle wol,
 wie man mit hunden kempfen sol.«
 Der künik ein alten ritter sach,
 durch reht geriht' er zuo im sprach:
 65 »Sag' an, wes dû dich verstâst,
 dû lange tage gelebet hâst,
 Daz ich mîn gerihte ervül,
 wie man mit hunden kempfen sül.«
 Der ritter sprach: »spricht ieman baz,
 70 dem wil ich volgen âne haz:
 Man sol dem man ein knütel geben,
 dâ mit er vrîsten sol sîn leben,
 Armes grôz, und elen lank,
 daz ist mîn rât und mîn gedank;
 75 Ouch gebe man dem hunde
 die zend' in sinem munde,
 Dâ mit er sich weren sol,
 des mag er sich vrîen wol.«
 Daz urteil daz wart volbrâht,
 80 des wart (dâ) ein kreiz gemaht
 Gar schiere an der selben zît.
 der marschalk mit grôzem nît
 In den kreiz er dô trat.
 der herzoge die liute bat,
 85 Arm und rîch, ân' allen spot,
 daz si hulpen biten Got,
 Daz er dem hülfe tæte,
 der under den zwein reht hæte.
 Dô wart gekempfet ie sô vast,
 90 ieglich hât' an dem andern überlast,
 Einer dem andern niht vertrouk;
 der marschalk ûf den hunt sluok,
 Daz er sich ze der erden bouk;
 der hunt sich selben niht betrouk,
 95 Er spræng in einem sprung(e) snel
 und viel dem morder in sîn kel,

- Den munt er vaste zuo slôz,
 mit bizzen manigen herten stôz,
 Daz im daz bluot hernâch viel;
 400 der marschalk zuo der erden viel,
 Im wart von noeten alsô heiz,
 der hunt im sinen kiuwel beiz,
 Und want' im kiuwel unde rans,
 glich als ob er wær' ein gans,
 5 Unz daz der morder in der nôt
 sin hende gegen Gote bôt,
 Und tet kunt dem vürsten daz,
 daz er des mordes schuldik was.
 Do der künik daz erhörte,
 10 er schuof, daz man stôrte
 Von dem marschalk dô den hunt.
 der künik edel an der stunt
 Vrågte dô den mordære,
 ob er des [mordes] schuldik wære,
 15 Darumb er het gekempfet dâ.
 der marschalk sprach: »leider, jâ.« —
 »Sag' an, dû veiger böese wiht,
 waz ist dîn mordes geschiht',
 Daz dû sô lange uf dir weist,
 20 und ez sô gar verborgen treist?«
 Dô sprach der marschalk sigelôs:
 »mîn kumber der ist alsô grôz,
 Mich zimt, ich mûg' genesen niht,
 darumbe mîn munt hie verjiht,
 25 Waz ich mordes hab' getân:
 den ritter ich ermordet hân,
 Durch daz er iu triuwe swuor,
 dô er mit mîner vrouwen vuor,
 Der edelen küniginne;
 30 die bat ich umb ir minne;
 Darumbe daz si mir verseit',
 dô schuof ich ir die arbeit,
 Daz twerg ich slâfende truok
 zuo der reinen vrouwen kluok,

- 435 Ich legete ez an ir brust,
 daz ir dekeinez darumb wust',
 Mit valsche ich daz geriet,
 daz man si von dem hûs ûz schiet,
 Daz man si tœten solte,
- 40 umb daz si niht wolte
 Kiesen mich ze einem man.«
 dô sprach der vürste lobesan:
 »Wê mir ie mêr (unde) ach!
 herzenleit und ungemach
- 45 Muoz mich ie mêr rîten,
 hiut' unt ze allen zîten,
 Daz ich mîner vrouwen zart
 ie sô ungenædik wart!«
 Von jâmer er sich selber sluok,
- 50 mit trehen er sîn hende twuok,
 Daz si im darüber guzzen,
 sîn vröude im gar zervluzzen,
 Er roufte sich sêr unde vast:
 »wâ bistu, ellender gast,
- 55 Dû reine vruht, dû zarter lîp,
 dû vil minniklichez wîp!
 Sol nû mînes herzen lust
 nie mêr rueren an dîn brust;
 Her Got, sô muote ich von dir, »;
- 60 daz dû den tût sendest mir,
 Umb die grôze missetât:
 her, sô hilf mir ûf daz pfat,
 Daz ich mîn vrouwen vinde,
 [und] mîn trûren gar verswinde!«
- 65 Er vrâgte mêr den bösewiht:
 »sag' an, unde lâz des niht,
 War mîn vrouwe kæme,
 dô dû dem ritter næme
 Den lîp, ân' alle schulde?«
- 70 er sprach: »her, iuwer hulde
 Ist mir gar ungewæge:
 mîn vrou was niht ze træge,

- Dô ich dem ritter nam den lip,
 dô vlôch daz minnikliche wip
 475 Als verre in den wilden tan,
 daz ich niht weste, war si kam.«
 Der künig dô den henker hiez,
 daz er im arm, bein, rükke zerstiez,
 Und er ez wol verdienet hât,
 80 er hiez bereiten im ein rat,
 Darûf sazt' man den ritter:
 sin ende wart gar bitter.
 Darnâch kürzlich in alliu lant
 boten wurden ûz gesant,
 85 Ob ie man iht vernæme,
 war diu vrouwe kæme.
 Man suochete si hin und her,
 von ir hôrte nie man mër.
 Daz zôch sich ûf vierde halp jâr,
 90 unz daz aber diu vrouwe klâr
 Sante koufschaz in die stat,
 den koler si'z verkoufen bat.
 Als er in die stat kam,
 diu krâmerin in zuo ir nam,
 95 Si sprach ze im: »bît ein wille,
 ich kum gar schier und ile,
 Ich wil in daz næhste hûs.«
 dô lief si mit vrôuden ûz
 Uf die burk sâzehant,
 500 dâ si den werden künik vant,
 Und iesch im daz botenbrôt:
 »her, ir sult nimmer haben nôt,
 Ich wæn', mîn vrouwe wandels vri
 mit Gotes hilfe vunden sl.«
 5 Der künik wart der mære vrô,
 an die vrouwen viel er dô,
 Er kuste si weinende an den munt,
 er sprach: »wa ist mîner sælden vunt,
 Die mîn herz' verkoufet hât?
 10 herre Got, durch dinen rât,

- Enbinde mich sündigen man
 von grôzem kumber, den ich hân!«
 Dô sprach diu vrouwe tugentlich:
 »nemt mit iu den von Osterrîch,
 515 Und kumet mit mir an mîn gaden,
 sô werdet ir (vil wol) entladen
 Grôzer sorgen und überlast;
 ir vindet ein einvaltigen gast,
 Den sult ir vrâgen, er sagt iu wol,
 20 wâ man mîn vrouwen vinden sol.«
 Dô gieng der künik tugentlich,
 er und der von Osterrîch,
 In vröudenvrîschem sinne
 hin ze der krâmerinne;
 25 Dô sach er, wâ der koler stuont,
 als noch die selben liute tuont,
 Die koufschaz wellen trîben.
 der künik wolt' niht lân bîlben,
 Er vrâgte bald den selben kneht:
 30 »lieber gesel, nû sag' mir reht,
 Von wan hâstu den koufschaz brâht?
 des beger ich in mîner aht.«
 Er sprach: »ich kum von Engellant,
 dannen bin ich her gesant,
 35 Dâvon bring' ich den koufschaz her.«
 der künik sprach in rechter ger:
 »Diz werk worhte mîn vrouwe sîn;
 unt zeige mir die meisterîn.
 Und sagstu mir die wârheit niht,
 40 der tût dir hie von mir geschiht.«
 Der koler stuont in kumber grôz,
 mit zahern er sich übergôz,
 Er sprach zuo im in leide:
 »gelobt mir bî iuwerm eide,
 45 Daz ir dem zarten wîbe
 niht leit tuot an dem lîbe,
 Daz si niht beswæret sl.«
 der von Osterrîch stuont dâ bî,

- Und sprach: »des nim die triuwe mîn,
 550 dâ vûr wil ich dîn bûrge sln.« —
 »Und welt ir dan an schouwen
 die minniklichen vrouwen,
 Sô kumet mit mir in daz holz,
 ir sehet, wie diu vrouwe stolz
 55 Sich hât sô gar an Got ergeben
 an ein vil heiligez leben:
 Kurz sint ir die lücke,
 si treit an grâwe rökke,
 Und bit alle tag' umb den degen,
 60 der ir ze gemahel wart gegeben.«
 Der künik was der red' unvrô,
 daz si sich het beschoren dô,
 Als ein regelærinne
 in der Gotes minne:
 65 Durch Gotes willen si daz tet,
 an den si sich verlâzen het.
 Der künik sprach: »nû sage mir,
 ûf welhe zît kam si ze dir?«
 Der koler sprach: »daz ist vierdhalb jâr,
 70 wâz ich iu sage, daz ist wâr,
 Daz si ze mir kam in den tan;
 dar nâch si schier ein kint gewan,
 Daz ist nû ein schœner knabe,
 mit vltz ich des gepflegen habe;
 75 Ich sprich' ez wol ân' allen wank,
 mir ist diu wil' bî in niht lank.«
 Der künik sich dô bedâhte,
 und liez sln herz' ûz ahte,
 Daz mit leid umbvangen was,
 80 ze hove hiez er kûnden daz,
 Wie sln vrouwe mære
 mit Gotes hilf' vunden wære.
 Des wurden (dâ) die herren vrô,
 die mit dem künige zogten dô,
 85 Die werden vûrsten alle,
 mit vrôuden rîchem schalle,

- Und ritten hin ze dem walde.
 der koler sprach (dô) balde:
 »Her, mîn vrouwe ist alsô gemuot,
 590 der wider Gotes willen tuot,
 Den schiuhet si vil sêre;
 ir volget mîner lêre,
 Kunt mit mir heimelichen dar:
 wirt mîn vrou des gebrehtes gewar,
 95 Si verbirget sich in der geschiht,
 daz wir ir kûnnen vinden niht.«
 Der kûnik tet, als man im riet,
 durch daz er vunde die reinen diet,
 Die er sô lange hât' verlorn;
 600 und dô der kûnik hôchgeborn
 Nâhe zuo der hûtten kam,
 der knabe liuf umb in dem tan,
 Er wolte vögelln schiezen,
 des in niht moht' verdriezen;
 5 Dô er sô vil der liute sach,
 er lief ze der muoter, unde sprach:
 »Muoter, waz tuont die liute hie?«
 diu muoter vûr die hûtten gie,
 Dô sach si, daz der kûnik her zôch,
 10 si nam daz kint unde vlôch;
 Wie gern si entrunnen wære!
 daz kint was ir ze swære.
 Der kûnik ilt' ir hinden nâch,
 dâ er die vrouwen loufen sach,
 15 Er sprach zuo ir gar bermiklich:
 »ach, vrouwe, erbarm' dich über mich!
 Ich hân gen dir unreht getân,
 daz ich nimmer über winden kan.«
 Dô nezzete er der suezen
 20 mit zeheren ir vuezze.
 Diu vrouwe sich ze der erden lie,
 mit [iren] armen si in umbe vie,
 Si kust' in lieplich an den munt.
 er sprach: »ach, sælik si diu stunt,

- 625 Daz ich dich, vrouwe wol getân,
mit Gotes hilfe vunden hân!«
Er kust' ir ougen und ir glide,
ein stætiu suon', ein ganzer vride
Zwischen in beiden dô ergie.
- 30 daz liebe kint er umbe vie,
Er sprach gar erbarmherziklich:
»und solt' ich hân verderbet dich,
So wâr' mîn sêl' versenket;
wie wol dû mich hâst bedenket,
- 35 Von himel rîch' ein werder stam,
der von der reinen meide kam!
Dû hâst geholffen mir ûz nôt,
ach, herre Got, durch dînen tôt;
Dîn helfe mich noch nie verlie:
- 40 ich hân mit vrôuden vunden hie
Die ich mir ze trôst hân ûz erkorn,
und daz kint sô wolgeborn
Von irem zâren lîbe,
diu mir ze einem wîbe
- 45 Wart gegeben in der jugent.
herre Got, durch al dîn tugent,
Wie hâstu mich enbunden
mit trôst, ze disen stunden,
Von grôzer sorgen über last!«
- 50 dem lieben sun dô niht gebrast,
Dô wart diu zarte, wandels ein'
gevuert mit ganzen vrôuden hein.
Ez wurden vrô alle die,
die mit dem helde giengen hie,
- 55 Bischof und ouch priester guot,
vrouw' und man in vrôllichem muot,
Der gemein' ein michel gesint
enpfienk die kûnigin und ir kint
Gar lieplich an der selben stat.
- 60 dar nâch man gevateren bat,
Daz man toufte daz kindelîn.
der koler muost' ouch gevater sin.

- Daz er hueb' den vürsten junge;
dar nâch im wol gelunge,
665 Bürge, stet' und wiltiu lant
gab man dem koler in die hant,
Siner armuet' wart er ergezt,
man gab im (vil) rîche lez,
Der künik und sin liebez kint.
70 alsô diu rede ein ende nimt.
Von dem künig in höher art,
ein grôzer hof geruefet wart,
Ze lob dem reinen bilde,
daz man in dem gewilde
75 Sô lobelich het vunden,
und wart von sorge enbunden.
Und nimt alsô hie ende.
Got unser ungemach wende!
-

Die Berliner Handschrift schließt mit folgenden Beilen:

- 675 Sô êren rich het vunden.
wir stûln ze disen stunden
Die rede lâzen beîben,
und gedenken bî guoten wîben,
Die sich schanden haben gewert:
wem der einiu ist beschert,
Dem kan niht misselingen
an keinen guoten dingen.
Daz man (hie) wol prueven mak,
daz im erschin(en) ist der tak,

Daz im vröud(e) was genomen,
und wider ist ze vröuden komen.
Alsô helf uns Got der guot(e),
und hab' uns in siner huot(e).

Wuehs(e) loub unde gras,
Als(ô) nîd unde haz,
Ez æz' oft ein ros dester baz.

IX.

Alten Weibes Gift.

Von

Konrad von Würzburg.



Man erzählt von Morolfs List in eines alten Juden Balg: hier folgt eines alten Weibes List, dergleichen noch manche leben.

In Frankenland, in der wohlgebauten, ehrenvollen und reichen Stadt Würzburg, lebte ein Weib, die für Geld guten Rath in Minnehaftem gab und manche stille Hochzeit fügte. Eines Tages, da sie nichts zu thun hatte, und in Sorgen war, wie sie zu Pfingsten sich güthlich thun könnte, ging sie zur Messe, und schaute sich nach Kundschaft um; da sah sie einen der hohen Chorherren, den Dompropst Heinrich von Rotenstein, durch das Münster gehen; sie trat näher, faßte sein Kleid, und bat, ihr eine Botschaft zu erlauben: ein schönes Weib habe Herz und Sinne an ihn gewandt, die möge er nicht schmachten lassen. Er ward roth, jedoch liefs er sich gelüsten, und auf ihre Versicherung des Ernstes, verhiefs er ihr reichen Lohn, griff in den Seckel und gab ihr so viel er faßte. Die Alte schied, vergnügt über den guten Anfang. Da sah sie eine schöne Frau herkommen, grüßte sie lächelnd, und als diese schweigend dankte, und vorüber gehen wollte, redete sie sie an, und vertraute ihr, der trefflichste Mann sei von ihrer Minne todtwund, wenn sie ihn nicht heile. Die Frau erröthete, betheuerte lachend ihre Unschuld, und wollte nach der Messe mehr hören. Die Alte gedachte, die Wurst nach der Speckseite zu werfen, kaufte einen seidenen Gürtel mit einem schönen Säckel daran, erwartete die Frau im Münster, und brachte ihr beides als Geschenk ihres Minners. Diese nahm es gern, verhiefs es zu vergelten, und schenkte der Alten drei Schillinge. Die Alte ging fröhlich heim, und bestellte ihre Küche zum Feste. Nun sann sie darauf, die beide Angeworbenen zusammen zu bringen. Sie ging aus, traf den Dompropst, und brachte ihm fröhliche Botschaft. Indem kam auch die Frau, reizend geschmückt, daher; die Alte zeigte sie dem Dompropste, der augenblicks gegen sie entbrannte. Dann ging sie zu der Frau, und zeigte ihr den Dompropst als ihren Minner, der dieser nicht minder gefiel. Die Frau ging in die Messe, aber ohne Andacht; und beim Weggehen lud die Alte, die sich „Frau Metz die Kauferin“ nannte, sie Nachmittags in ihr Häuselein bei dem Spital neben einem bemalten Hause. Die Schöne war willig, und kam mit ihrer treuen Dienstmagd, beide im besten Staate. Die Alte setzte ihr Wein vor, und eilte zum Dompropste, den sie auch bald im Kreuzgange fand. Voll Freuden wollte er sogleich mit ihr gehen: da kamen vier Chorherren

mit dem Schreiber, und forderten ihn und das Insiegel zu einem dringenden Geschäfte, dessen Säumnis ihnen Allen schaden und ihn selber um 100 Mark bringen würde; wie sehr er sich sträubte, sie zogen ihn mit Gewalt fort; und die Alte musste ingrimmig abziehen. Da begegnet ihr ein stattlicher, etwa dreißigjähriger Mann, der ihr sogleich zum Stellvertreter füglich schien; sie grüßte ihn, und köderte ihn auch bald zum Liebesabenteuer, so daß er ihr folgte. Die harrend durchs Fenster blickende Frau erkannte in ihm ihren Mann, erschrack, und bereute. Auf den Rath ihrer Magd aber, fiel sie ihrem eintretenden Manne sogleich mit Backenstreichen ins Haar und machte ihm die bittersten Vorwürfe der Untreue. Der Mann betheuerte, er sei unschuldig dazu gekommen, gelobte von neuem Treue, und fand leicht Versöhnung bei der nicht minder schuldigen Ehehälfte. Die Alte war, als sie die Rauferei ersah, aus dem Hause geflohen.

IX.

Alten wîbes list.

- Swâ man von wunderlisten sêit,
da gedenket man der listikeit,
Wie Morolf ein alten Juden schant
und sich in sîn hût verwant.
5 Daz man in niht erkande;
sust vuor er in dem lande,
Unz daz er aventiur' vernam:
nû wil ich sagen, ob ich kan,
Von eines alten wîbes list.
10 der noch mengiu lebet ist.
Ein stat lît in Vrankenlant,
Wirzeburg ist si genant,
Mit rîcher kost erbuwen wol,
êres und guotes ist si vol,
15 Dâ saz ein wîp, diu kunde daz,
swer mit der minne bekûmbert was,
Dem gab si guoten rât darzuo;
si pflog sîn spât unde vruo,
Unde nam darumb miet';
20 si schuof unde riet
Manig' stille hôch zît,
der lûzzel keiniu êre gît.
Eins tages vuogt' ez sich alsô,
daz diu werberinne dô
25 Alles werkes muezig saz,
darumb ir swær' ze muote was.

- Do gedächte s' in ir sinnen:
 »wie sol ich gewinnen,
 Daz ich vertrib' dise höchzit,
 30 diu pfingsten uns sô nâhe lit?
 Uns gânt die vîrtag' herzuo.«
 an einem morgen, niht ze vruo,
 Dô wolt' si zuo der messe gân;
 si begund' ein wile stân
 35 Under kalharten,
 ir koufes wolt' si warten;
 Si gedächte an ir michel leit;
 wê, waz grôzer bôsheit
 Truog diu hechel in ir!
 40 ir sunt daz gelouben mir,
 [So] daz si kund' mangel hûpschen list,
 der gemeinlich ze hœren ist.
 Si warf ir ougen hin und dar:
 vil schiere wirt si gewar,
 45 Wie gen ir durch daz mûnster gât,
 gezieret schœn' in rîcher wât
 Der hôhen kôrherren ein,
 der tuombrobt von Rôtenstein,
 Er was her Heinrich genant:
 50 »diz vâh' ich an mit rîcher hant,«
 Gedâht' si, dô si gen im gie;
 bi dem gêren si in gevie
 Und bat in stille stân durch Got,
 und sprach: »ich bin ein swacher bot'
 55 Gen iuwer tugent, daz weiz ich wol;
 ob ich nû vûrbaz werben sol
 Darumb ich zuo (z')iu bin gesant,
 sô tuont mir iuwer zuht bekant,
 Daz ir ez lâzent âne haz.«
 60 er sprach: »nû redent vûrbaz
 Mit hulden allez, daz ir went.«
 si sprach: »ich bin zuo (z')iu gesent,
 Sît ich ez vûrbaz werben muoz:
 iu enbiutet vriuntschaft unde gruoz

- 65 Mit hulden gar ein schœnez wîp,
 si hât ir sin, herz' unde lîp
 Mit hôhem vlîz an iuch geleit;
 ir tuont'z durch iuwer werdekeit
 Und lânt iuch'z niht versmâhen.«
- 70 zehant gund' er enpfâhen
 Ein varwe rôt sam ein bluot;
 diu rede dûht' in harte guot,
 Und sprach: »vrou, sagent mir durch Got.
 ist ez ernst ald iuwer spot,
- 75 Daz lânt mich wizzen sicherlich.«
 si sprach: »herre tugentrîch,
 Ez ist mîn ernst. »sprach si dô.
 des wart er inneklîchen vrô
 Und sprach: »liebiu muoter mîn,
- 80 ich sez ez an die triuwe dîn,
 Dû lâ dich's niht verdriezen.
 ich lân ouch dich's geniezen
 Aldiewîl' ich mag geleben,
 ich wil dir rîlîch darumb geben.«
- 85 Diu hant im in den sekkel sleif,
 swaz er pfenning' dâ begreif,
 Die stiez er ir in die hende,
 und sprach: »mach's ein ende,
 Darumb wil ich dir lônên wol.«
- 90 si sprach: »nû tuon ich, waz ich sol.«
 Sust schiet er von der mechelen.
 wie wart der alten rechelen
 Ir hant sô wol geraten!
 »lâ sieden unde brâten!
- 95 Ich hân wol an gevangen.«
 Dô kam dorthêr gegangen
 Ein schœnez wîp minnekîch:
 »daz ist wâr,« gedâht' si, »hie wil ich
 Ouch mîn hakken slâhen an;
- 100 lâ sehen, ob ich ir iht kan
 Mit listen an gewinnen;
 wil si des schimpfes beginnen,

- Des wird' ich schier an ir gewar.«
 si huob sich snelliktchen dar
 105 Und gruozte si nâch schalkes sit',
 ein schimpftlich lachen gie dâmit,
 Als sôlichen wiben wol an zimt,
 dâ man ir schimpf vür guot nimt.
 Diu vrouwe zuo dem gruoze sweik,
 10 mit dem houpte si ir neik,
 Und wolte vür gangen sin.
 si sprach: »liebiu vrouwe min,
 Ir muezent reht ein kleine stân,
 zwei wort mit iu reden lân.«
 15 »Sô sag', waz wiltu werben?« —
 »ach, ez wil verderben
 Nâch iu der tugentlichest man,
 der vrouwen kûnde ie gewan,
 Unt tuot iu daz mit triuwen kunt,
 20 in hab' iuwer minne verwunt:
 Sô vast, daz er niht mug' genesen,
 ir wellent den sîn arzât wesen.«
 Diu vrouwe sprach: »daz ist mir leit:
 hât er von mir dehein' arbeit,
 25 Dâ bin ich gar unschuldig an;
 er sol sich hueten, ob er kan.«
 Ein varw' ir under diu ougen schôz,
 ir rôter munt ein teil zervlôz.
 Si begunde lieplich lachen.
 30 »nû wil ez sich machen,«
 Gedâht' daz alte schedel vâz
 »ich wil'z versuochen vûrbaz.«
 Diu vrouwe sprach: »ich muoz gân,
 ich mag niht lenger hie (ge)stân;
 35 Waz ir bedurfent noch von mir,
 daz reden hienâch aber wir.«
 Diu vrouwe zuo der messe gie.
 diu alt' vil mangel list gevie,
 Wie si ez solte beginnen;
 40 si sprach: »wer wil gewinnen,

- Der muoz wāgen alliu spil;
 wer wāget, der gewinnet vil:
 Wirf die wurst an bachen,
 vil līht' sô wirt er krachen,
 145 Daz in diu wurst erschellet
 und daz er mit ir vellet.«
 Si gie ze einer krāme hin
 unt kouft' ein sîdîn gûrtelln
 Und einen kluogen sekkel dran;
 50 si gie wider in daz mûnster stān.
 Dar nāch (sô) wart nit lank,
 daz man die messe volsank,
 Diu vrouw' stuont ûf und wolte gān;
 als si vor hete getān,
 55 Diu alte aber zuo(z')ir gie,
 und sprach: »vrouw', ich bin aber hie,
 Sēnt hin, vil liebiu vrouwe mtn,
 hie mit sol iu geschenket sîn,
 Daz hāt mtn her geschicket her,
 60 ûf sîne triuwe sprichet er:
 Went ir nû ez han vûr guot,
 er hab' des willen unde muot,
 Er wel iu solich kleinôt geben,
 ir mûgent hān, die wil' ir leben.«
 65 Diu vrouwe tugentlīchen sprach,
 dô si daz kleinôt an sach:
 »Es sol mich wol benuegen;
 mag aber ich'z geuegen,
 Ich gilt' im'z sô ich beste kah,
 70 er sol dā niht verliesen an.
 Ouch soltu etwāz hān von mir.«
 dri schilling' pfenning' gab si ir,
 Und schieden von einander dô.
 alerst wart diu alte vrô:
 75 »Lāz ûf gān agen' unde vlahs!
 si sleich heime als ein tahs,
 Und beriet ir kûchen wol,
 daz man zen (vîr)tagen haben sol,

- Und sprach: »der stil sizzender krà
 180 dorret snabel unde klà;
 Wer sich niht wol kan begân,
 der mag wol sorg' und angest hân.«
 Des andern tages vruo wart,
 si huob sich aber ûf die vart;
 85 Wie dikke wart von ir gedâht,
 wie ez würde zuo brâht
 Und wie si solte grîfen an,
 daz diu vrouwê und ouch der man
 Ietwederz daz ander sæhe,
 90 daz [in] beiden lieb beschæhe.
 Sô si in den gedanken stât,
 der herre dorthen gen ir gât,
 Er gruozte si und sprach ir zuo,
 er sprach: »waz tuostu hie sô vruo?«
 95 Si sprach: »ich warte iuwer hie;
 sit gester geruowete ich nie,
 Wie ich iuwer ding wûrb' alsô,
 daz iuwer herze würde vrô,
 Und daz wîb, daz iuwer gert;
 200 daz ist wâr, si ist aller êren wert.«
 Der herre sprach: »sô sage mir,
 ûf [die] triuwe, wie gevellet dir
 Diu rede, die si gen dir tuot?
 weder ist si übel oder guot?«
 5 Si sprach: »die rede lâzent sin,
 ich sez ez an daz leben mîn,
 Kunnent ir iht guotes gen ir gern,
 noch bezzers kan si iuch gewern;
 Went ir ez alsô wâgen,
 10 sô lânt iuch niht betrâgen,
 Und schaffent daz, mûg' ez beschehen,
 daz ir einander werdent sehen,
 Sô wirt villiht ein wilt erjagt,
 daz iuwerin herzen wol behagt.«
 15 Dô si daz wort hete getân,
 dô sehent si dort her gân

- Daz selbe wunneklîche wîp:
 si het ouch iren werden lîp
 Gezieret an der stunde,
 220 sô si beste kunde;
 Wan si wolt' sich schouwen lân:
 swaz si dâ heime mohte hân
 Von sîden und von golde,
 daz truog si dem ze holde,
 25 Der ir daz herze het verwunt.
 »nû sehent, herre, wâ si kumt,
 An der ie lag hôher pris!
 si gât dorthêr nâch allem vîlz.«
 Er sprach: »ist ez, die ich dâ meine?« —
 30 »jâ,« sprach diu valsche unreine.
 Des wart sîn herze vrôudenrîch.
 zuo der vrouwen huob si sich
 Und sprach: »sehent, wâ er stât,
 der sich gen iu geneiget hât,
 35 Als daz einhürne gen der maget.«
 alsbalde si ir daz het' gesaget,
 Si liez ir ougen slîchen dar;
 vil schiere wart ir herz' sô gar
 Von der suezen minne enbrant,
 40 sôlîch vrôud' ûf erd' nie wart bekant,
 Sô vor in beiden dâ beschach,
 dô ietwederz daz ander sach.
 Diu vrouw' (ir) houbet undersluok,
 daz si vor schôn' enbor truok,
 45 Und gie hin zuo der messe.
 wie lûzzel si dô wesse,
 Waz man in dem mûnster tet;
 ir was verirret ir gebet;
 Wan ir diu werde minne
 50 benomen het ir sinne,
 Daz si niht wiste, wâ si was,
 ald' waz man an den buochen las.
 Darnâch wart niht ze lank,
 daz man die messe volsank

- 255 Unde si hete getân,
 diu vrouw' stuont uf und wolte gân.
 Diu alte aber zuo(z')ir gie
 und sprach: »vrouwe, ich bin hie,
 Vernement ein wenig, waz iu sage,
 60 sô denne wirt nâch mittem tage
 Und daz ir (welt) enblîzen,
 so sunt ir iuch vilîzen
 Und iuch schône bereiten,
 sô wil ich iuwer beiten
 65 Dâheim in mînem hîusellîn;
 ich heiz' vrouw' Mez diu kouflierin
 Und sizze bi dem spitâl,
 dà stât ein hûs daz ist gemâl,
 Dâ siz ich ze allernæhste bi;
 70 als rehte lieb als ich iu si,
 Tuont ez durch den willen mîn,
 lânt iuch dâhin gebeten sîn.«
 Diu vrouwe sprach: »daz si beschehen.
 ich wil dich dâheim besehen.«
 75 Si schieden von einander hein.
 ir gedanke wâren niht (ze) kleîn;
 Dâ si gesaz ûber tisch,
 ez wære brôt, vleisch, ald visch,
 Wîn, alde swaz ez was,
 80 wie rehte wênig si daz aî.
 Dô man von dem tische gie,
 ein unmuoze si ane vie,
 Wie si sich bereite
 aldar man ir beite.
 85 Nû het si eine dienstmagt,
 diu ir an triuwen wol behagt.
 Si wart des wol an ir gewar,
 daz ez wære verswigen gar,
 Waz si gesehen hæte;
 90 si was an triuwen stæte.
 Si sprach: »vil liebe kochærin.
 leg' an dîn hübschez kittellîn,

- Und gang mit mir an eine stat,
dar man mich hiut' am morgen bat.«
- 295 Diu magt sprach: »daz si getân,
ich wil gerne mit iu gân.«
Vil schiere wurden si bereit
in zwei behagenlîchiu kleit,
Si giengen mit einander hin
- 300 ze vrouw' Mezzen koufflerin.
Diu alte si gar wol enpfie:
»sölich' geste hân ich nie
In mîne herberge genomen;
vrouwe, sint mir Got wilkomen.«
- 5 Si danket' ir schön' hinwider,
und sâzen zuo(z')einander nider
In einer kemenâten,
dâ si gestuele hâten,
Als man dâ sizzen solte;
- 10 ir guoten wîn si holte.
Und saz' ir den mit willen zuo,
und sprach: »mîn keiserinne, tuo
Ein wîle ân' mich kurzewîl',
und pflegent unz des wînes spil,
- 15 Unt trinkent, vrouwe, wen ir went;
ez ist hie bî nâch mir gesent,
Dâ muoz ich balde hin gân,
unz sunt ir iuch niht verdriezen lân.«
Dô gie si nâch dem pfaffen,
- 20 ir koufschanz vûr baz schaffen.
Nû was daz alte bokvel
zuo den vuezen alsô snel;
Der ungestalte Rienolt
lief, als in der tiuvel wolt'
- 25 Vâhen unde binden;
si wolte niht erwinden,
E si kam in den kriuz gank;
darnâch wart niht ze lank,
Daz si den herren aber vant;
- 30 si winkt' im hin mit der hant,

- Und sprach: »ir sunt bald mit mir gân,
 wan ich hân iu dâheim gelân
 Ein gast, den hân ich iu geladen,
 ich wæn', daz er iu niht (tuo) schaden,
 335 Ir mûgent sîn wol vrûmen hân:
 ez ist ein vrouwe wolgetân.« —
 »Ist ez, die ich hiut' am morgen sach?«
 der von Rôtenstein dô sprach. —
 »Jâ, sam mir mîn lîp,
 40 ez ist daz selbe werde wîp.«
 Von vrôuden er dô ûf sprank
 und sprach: »muoter, des hab' dank,
 Der unmuoz' wil ich lônên dir,
 daz dû ez iemer dankest mir.«
 45 Got und der tiuvel kan daz wol:
 der tiuvel schande vûegen sol;
 Sô sol doch Got schande wern
 und reiniu wîp vor laster nern.
 Der tuombrobt von Rôtenstein
 50 wolt' mit dem alten wîp sîn hein;
 Dô kômen im vil schiere
 der kôrherren viere,
 Und ein schriber gie mit in;
 si sprâchen: »her, wâ went ir hin?«
 55 Er sprach: »ich muoz ein kleine gân.«
 si sprâchen: »her, wir muezen iuch hân,
 Ez wær' uns schedlîch allen samen.«
 er sprach: »ich tuon sîn niht, bînamen,
 Ich muoz mînen vriunt gesehen.«
 60 si sprâchen: »ez mag niht beschehen,
 Wir muezen daz insigel hân,
 nû zemâl daz muoz ergân,
 Und iuch selben dâbî,
 daz diu rede wâr sî,
 65 Der brief wirt guot unde stark;
 ez möht' iu schaden hundert mark,
 Kœmet ir niht mit uns dar;
 daz guot wær' verloren gar,

- So stirpt ouch iuwer vriunt niht,
 370 unz daz diu rede dâ beschiht.«
 Si zugen in mit gewalt dâhin.
 ich wæne, daz diu vâlandin
 Gar tiuvellichen sach,
 unde ir ouch leit beschach,
 75 Si schiet in unmuot hindan.
 Dô kam der vrouwen êman,
 Schœn' und liut sælik,
 [und] ân' allen wandel mælik,
 Hüpsch unde wol gestalt,
 80 er was ûf drîzig jâr alt
 Unde lûzzel vûrobag.
 nû wiste si niht, wer er was,
 Si gedâht' in kurzer vrist:
 »slt mir der her engangen ist,
 85 Sô wil ich aber disen nemen;
 mich dunkt, ez mûg' im wol gezemen,
 Daz er mit gelimpfe
 mit schœnen vrouwen schimpfe.«
 Ir gab der herre guoten tak;
 90 im neig der alte hadersak
 Und sprach: »waz gebent ir ze miete
 dem der iuch des beriete,
 Daz iu wurd' ein schœnez wip?
 mich dunkt wol, daz iuwer lîp
 95 Mit vrouwen (schône) künne leben;
 des schimpfes wirt iu gnuog (ge)geben.«
 Er sprach: »vrouw', wen daz beschiht,
 ich lân iuch's ungemietet niht.«
 Si gie vor, er gie ir nâch,
 400 ir was ze herberge gâch.
 Diu vrouw' an einem venster saz,
 ir vriundes selten si vergaz:
 Sô siht si dorthêr gân
 die vrouwen und ir werden man:
 5 »Owê ôwê, daz ich ie wart!
 ôwê, daz ich die schandevart

- Mit disem wibe hân getân!
 ôwê, wie sol ez mir ergân,
 Owê, daz ich ie wart geborn,
 410 wie hân ich lîb und êr verlorn!«
 Si vuor ûf und nider,
 si sach hin unde herwider,
 Si wist' niht, war si solte,
 ald waz si tuon wolte.
 15 Diu magt erschrockenlichen sprach
 zuo der vrouwen, und si an sach
 Ir vil sendez herzeleit,
 daz si truog in irrikeit:
 »Vrouwe, waz ist iu beschehen.
 20 alde wen hânt ir gesehen?« —
 »Owê, din herre gât dâ her!« —
 »ûf iuwer triuwe, wâ ist er?« —
 »Luog', wie er mit dem wîb her gât.«
 diu maget sprach: »es wirt guot rât,
 25 Des bœsten man sich trœsten sol,
 ir sunt iuch ge haben wol,
 Ich wil iu geben, wizze Krist,
 einen rât, der iu guot ist;
 So er êrst ze der tür in gange,
 30 sò sùment iuch niht lange,
 Ir vallent im in daz hâr
 unde sprechent: »nû ist ez wâr,
 Dâ vûr ir mir vil hânt gesworn!« —
 »mœhtent ir des niht hân enborn,«
 35 Sprach si »ir valscher diep!
 darzuo wârent ir mir ze lieb,
 Ich wânt', [daz] ir des niht pflægent,
 [daz ir] bi andern wîben lægent:
 Was ich iu niht schoen' genuok?«
 40 an den bakken si in sluok,
 Daz im daz wange rôt wart;
 »pfl, ir bœser unart!«
 Der herre sprach: »ir hânt gedult,
 durch Got, vernement mîn unschult;

- 445 Ich bin ân' schulde darzuo komen,
und hâst mir ouch die vrôud' benomen.«
Si sprach: »und ist ez niht erlogen,
daz ir alsô sint erbogen,
Sô gênt mir iuwer triuwe,
- 50 daz ir vuegent niuwe,
Daz ez beschehe niermê,
sô sin wir vriunt aber, als ê.«
Er sprach: »daz wil ich gerne tuon,
lâz varn umbe einen suon,
- 55 Wan ez riuwet mich gar sêr,
und beschiht mir niermêr.«
Diu vrouw' irs zorns des ê vergaz,
wan si der mæ'r selb' schuldig was.
Ez vuogt' diu guote Gotes kraft,
- 60 daz diu valsche botschaft
Mit êren wart erwendet
und niermêr volendet.
Daz alt' wlp ûz dem hûse vlôch,
dô si sach, wie diu vrouwe zôch
- 65 Ir man umbe bi dem hâr,
von ir selber schulde z'wâr,
Unt zêch in dô der missetât.
Diz mæ'r der arme Kuonrât
Hât getihtet und geseit.
- 70 Got muez' im iemer vuegen leit,
Der schœne vrouwen schende
und si an êren pfende;
Und muez' ouch allez laster hân,
wer reinen vroun iht guotes gan.
- 75 Amen sunt die wîsen jehen:
nû trink, mîn vriunt, lâ vriuntlîch sehen
In dîner hant ein brât wurst
ze einem grôzen wînes durst.
Hie[mit] hât diz mæ'r ein ende:
- 80 Got uns sln[en] segen sende!

X.

Die halbe Birn.

Von

Konrad von Würzburg.



Ein mächtiger König hatte eine schöne Tochter, die versagte er allen Freiern, und setzte sie zum Preise eines Turniers, welches er zum Mai berief. Da kam auch ein Freiherr Arnold, ein junger stattlicher Ritter; er besiegte Viele im Turnier, und gefiel der Königstochter. Der König lud ihn zu Tische und setzte ihn zu ihr. Zuletzt wurden die köstlichsten Birnen aufgetragen, je zweien Personen eine, nebst Käse. Der Ritter zerschnitt die Birn ungeschält, warf die eine Hälfte in den Mund, und bot die andre der Königstochter dar. Als er nun wieder zum Turniere kam, verhöhnte sie ihn laut wegen solcher Unhöflichkeit; so dafs er beschämt und zornig heimkehrte, und Rache schwur.

Auf den Rath seines Knappen Heinrich, liefs er sich die Haare ganz abscheeren, besudelte sein Antlitz, legte eine Narrenkappe an, und nahm eine Kolbe zur Hand. So lief er mit närrischen Gebärden in die Königsburg, von Geschrei und Spott verfolgt; er stellte sich taubstumm, schlug aber mit der Kolbe kräftig um sich. Nachts legte er sich vor den Palast, darin die Königstochter schlief, um einen Schimpf für sie zu erspähen. Eines Abends trat eine ihrer Frauen heraus, ihr Wafser zu lassen, und sah den Narren, meldete es, und muste ihn zur Kurzweile herein holen. Man liefs ihn am Kaminfeuer niedersitzen; er hatte weder Schuh,¹ noch linnen Untergewand an, und so hing sein langes Geschirre in der Asche: er trieb allerlei Narrenspiel, bis die starke Natur seinen Ebenalten zum Sturm aufrichtete. Durch den Anblick dieses Minnedorns entbrannten Frau Venus und ihr Sohn Amor die junge Königin so heftig, dafs sie alle Frauen schlafen gehen hiefs: nur ein altes durchriebenes Kammerweib, Irmengard, blieb, und diente ihrem Gelüste: sie legte den Narren zu ihr ins Bette, und als er auch hier wie ein Stock lag, muste sie ihn, auf der Königin Zuruf, in die rechte Stellung bringen, und mit Ruthenstreichen endlich in Bewegung setzen; ja noch zuletzt muste die Königin ihr zurufen: „stäup' ihn, Irmengard!“ Mit Tagesanbruch wurde der Narr wieder hinaus vor die Thüre gestofsen.

Hierauf lief er heim, legte die Narrentracht ab, und kehrte, auf den Rath seines Knappen, ritterlich zum Turniere zurück. Als er erschien, verhöhnte ihn die junge Königin alsbald wieder, als den Ritter mit der halben Birn! Er aber rief dagegen: „Stäup' ihn, Irmengard!“ so dafs sie vor Schrecken blafs und fast ohnmächtig ward. Das Kammerweib durchschaute sogleich die List des Ritters, und rieth, ihn zu begütigen und ihm Hand und Herz zu bieten. Das geschah, und so gewann der Freiherr Land und Leute mit der Königin; die ihm jedoch wegen ihrer Lüsternheit nicht traulich ward. So rächte sich an beiden die Sitte und die Zucht.



X.

Diu halbe bir.

- H**ie vor ein rîcher kûnig was,
als ich von im geschriben las,
Der hâte ein wunnenklîchez wîp
und eine tohter, der (der) lîp
5 Stuoht ze wunsche garwe,
daz man sich in ir varwe
Völlekliche mohte besehen.
die schœne an wîben kunden spehen,
Die jâhen ir des besten,
10 daz man si möhte gesten
Vûr eine wunnenklîche maget;
swaz manne[n] an wîbe[n] wol behaget.
Dâ was si vollekomen an.
swie manigen bittel si gewan,
15 Den wart si verzigen allen.
nû was ez sô gevallen,
Daz der kûnig dar (nâch) ir bet'
den vûrsten allen kunt tet,
Swer si gewinnen wolte,
20 daz der si arnen solte
Ze eime turneije,
sô der lichte meije

- Mit sinre wunne kæme,
 und swer den pris dâ næme,
 25 Der solte si ze wibe hân.
 vür die burg uf den plân
 Wart diu ritterschaft geleit,
 si solte weren, sô man seit',
 Durch al[le] die schœne sumer zit.
 30 diu mære erschullen also wilt,
 Daz al[le] die liute kômen dar,
 die ritterscheste nâmen war.
 Nû was gesezzen dâ bi
 ein ritter an gebürte vri,
 35 Der was geheizen Arnolt,
 der hât' umbe der minnen solt
 Gevohten alsô mangen wlk;
 er bluote als ein bernder zwik
 An êren und an tugende;
 40 er bluote in sinre jugende
 Und hâte lobes vil bejaget;
 der kam ouch durch die selbe maget
 Zuo dem turneije:
 der ûz erwelte leije,
 45 Als er ze velde komen was,
 ein semlt gruene alsam ein gras
 Was sîn cõvertiure,
 ouch vuorte der vil gehiure
 Desselben einen wâfenrok;
 50 vil ritterlîch was sîn gezok,
 Den er ze velde vuorte;
 swen er dâ beruorte,
 Der muoste ime sicherheite jehen.
 daz kunde harte wol gesehen
 55 Diu junge küniginne,
 und gedâhte in irme sinne
 Vil dikke, wer, er möhte sîn;
 sîn ellen (wart) vil harte schîn
 An manigem stolzen ritter;
 60 den vienden was er bitter,

- Wan er mit ellenthafter hant
 von dem orse uf den sant
 Vil manigen gehürten kunde.
 der künig daz begunde
- 65 Merken alsô vaste,
 daz er in ze eime gaste
 Eins tages über tisch luot
 durch sinen menlichen muot.
 Des wart diu künigîn gemeit.
- 70 waz man von guoter splse seit,
 Die rîche herren süllen haben,
 der wart ein wunder dar getragen
 Dem ritter und der künigîn,
 diu was der mazgenôze sln.
- 75 Ze jüngest kam in getragen vür
 diu beste bir, die man kür
 Uf allem ertrîche,
 die teilte man gelîche,
 Zwein unt zwein eine
- 80
 Kæses darzuo gehouwen;
 des mag man noch wol schouwen.
 Uf rîcher herren tische.
 nû hœret, wie (tet) der vrische: ,
- 85 Diu bir dô geteilet wart
 nâch gebiurschiltcher art,
 Diu vür den ritter wart geleit
 und vür die junkvrouwen vil gemeit,
 Die nam der unbedâhte helt
- 90 und sneit die bir, ungeschelt
 Enzwei mit slnem mezzzer;
 des wart ime vil gehezzzer
 Des rîchen küniges tohter;
 erbeiten niht en moht'er,
- 95 Biz daz er si schône besnîte ,
 er sach uf, nâch eins vrâges site,
 Und warf die halbe bir in sln munt.
 die ander halbe leit' er zestunt

Alle vür die junkvrouwen.

100 Nû mag man wunder schouwen:

Als er kam wider ûf den plân,

dô rief diu maget wolgetân:

»Ei, schevaliers, werder helt,

der die bir unbeschelt

5 Halben in den munt warf,

waz er zûhte noch bedarf!

Ei, schevaliers Ungevuok,

der die halbe birn nuok!«

Als er sich aber dô geveiz

10 ûf einen langen puneiz,

Dô rief diu wolgetâne aber:

»hiute und iemer laster hab'er,

Der die halbe bir az!

er ist an hovezûhten laz.«

15 Vil schiere er dô bekande

daz laster und ouch die schande,

Die ime diu kûniginne bôt;

darumbe wart er schamerôt

Vor allen [den], die dà wâren;

20 er enwiste, wie [er solte] gebâren.

Von zorne er wider heim vuor,

harte tobellich er swuor

Bl allen Gotes bilden,

er wolte sich verwilden

25 An êren und an guote,

biz er die gemuote,

Die er geschendet hæte.

Nû hæte der vil stæte

Ein[en] kneht der ganze triuwe hielt

30 und ouch guotes râtes wiert,

Der was geheizen Heinrich,

den nam der herre vür sich

An eine heimeliche stat,

dâ er in slines râtes bat,

35 Swie er daz vergülte,

daz in diu vrouwe schülte

- Durch sô kleine missetât.
 »vernement, herre, minen rât,«
 Sprach der knappe Heinrich
 140 »ez ist iu guot, des versihe ich mich:
 Werfent von iu dise wât
 und verandernt iuch, daz ist min rât,
 Und werdent ze eime tôren,
 lânt iu obe den ôren
 45 Daz hâr [alles] garwe abe nemen;
 diu kleit diu tœrlîch(e) gezemen,
 Diu heizent iu gewinnen
 nâch tœbellichen sinnen
 Und lânt iuch bemûseln
 50 mit râme und ouch mit ûseln
 Antliz unde varwe,
 daz iu der lîp vil garwe
 Swarz alsam ein erde sl,
 ein[en] kolben swær' alsam ein bli
 55 Den nement ze eime leite stabe;
 als ein tœrehter knabe
 Loufent vûr des kûniges tisch,
 ez sl reiger oder visch,
 Daz slâhent allez dernider;
 60 redet ieman der wider
 Dem slâhent ein gebiusche,
 und machent ein geriusche
 Vor der kûniginne,
 als ir niht habent sinne;
 65 Vrâget iuch ieman iht,
 dem antwûrtet niht,
 Reht als ir sint ein stumme,
 varent umb und umme,
 Swâ diu kûniginne sl,
 70 dâ wonent stætelliche bt;
 Swaz antwûrte geschiht,
 des verswîgent mir niht,
 Swen ir her wider kumet,
 wan iuch mln rât wol vrumet.«

- 175 Dô volget' er gedräte
 sme wlsen räte:
 Daz hâr wart im abe gesniten,
 gar nâch tœrlîchen siten,
 Er wart gekleit als ein tôre,
 80 geswerzet als ein môre,
 Daz kleit im an dem kniu erwant;
 ein[en] kolben nam er an die hant.
 Dâmite huop er sich von dan.
 beide, wlp unde man
 85 Sâhen in vûr einen gief;
 dô er in der bûrge lief,
 Dô wart ein grôz gebiuze:
 »daz vil heilige kriuze
 Beschirme uns noch hiute!«
 90 riefen alle die liute.
 »Wer brâht' [uns] disen tôren in diz hûs?«
 si machten alle ûz im irn grûs
 Unt triben mit ime irn schimpf.
 dâwider kund' er den gelimpf,
 95 Der tôren was gemæze;
 alle3 sin gelæze
 Was unmâzen tœbelich,
 vaste sluog er umbe sich,
 Mit sinre herten kiulen
 200 maht' er starke biulen
 Den knechten die dâ liefen
 und ime »tôre!« riefen;
 Doch muosten si'3 verguot hân
 von dem tôrehten man;
 5 Wan der mit tôren schimpfen wil,
 der muoz verdulden narrenspil.
 Nû hœrent, wes er vllzig was:
 ein wunnenkliche3 palas,
 Dâ diu vrouwe inne slief,
 10 dâvûr leite sich der gief,
 Swen ez begunde nahten,
 durch daz er begunde gahten,

- Obe diu wunnenklîche
in ir heimelîche
- 215 Begienge keinre slahte dîngen,
unt ze laster mōhte bringen,
Lag er ze allen zîten dā
gerner vil, dan anders wā.
Diz treip er unz ûf eine naht,
- 20 daz diu maget vil geslaht
Bî iren junkvrouwen saz,
und irre swære gar vergaz
Bî eime schœnen viure
mit maniger aventiure.
- 25 Dô kam der vrouwen eine
gegangen alterseine
Vûr der kemenâten tûr,
und wolte gerne dāvûr
Sich des wazzers erlāzen,
- 30 dā vant si disen blāzen,
Der ein tôre solte slin;
balde lief si wider in,
Und seite ir vrouwen mære,
daz der tôre wære
- 35 Vor der kemenâten.
»sô werden wir berāten
Mit schœnre gemelîche.«
sô sprach diu minnenklîche
»Bringent uns har den narren;
- 40 er muoz hie tālang scharren
Vor mir in der eschen.«
»vrouwe, er ist ungeweschen,«
Sprach ein kamerrûze
»lāgent in dā ûze.«
- 45 »Waz darumbē?« sprach diu maget
»mir ist sô vil von ime gesaget,
Und ist sô rehte spæhe,
daz ich in gerne sæhe.«
Dô wart langer niht gebiten,
- 50 zwei vrōuwelîn hin weg riten,

- In die kemenâten
 sizzen si in bâten
 Nider zuo dem viure.
 dô waren ime tiure
 255 Schuohe unde linln wât,
 oder waz geruechliche stât,
 Des gieng er alles irre;
 sin vil lang geschirre
 Daz hieng im in die eschen;
 60 sus saz er ungeweschen
 Vor der küniginne,
 an tœrllichem sinne
 Leit' er allen sinen gerink;
 als ein tumber snûrrink
 65 Zart' er ûf sinen giel.
 den vrouwen allen wol geviel.
 Swaz er des nahtes ane vienk;
 vil gemelliche er daz begienk,
 Biz an deme gebûren
 70 die starken natûren
 Ir kraft begunden öugen;
 daz begund' er erzöugen
 An sime ebenalten,
 der vor lag gevalten
 75 Und sich krampf als ein wurm,
 der hâte sich ûf einen sturm
 Bereit mit aller siner ger,
 er stuont mit ûfgerihtem sper.
 Daz wart der küniginne sûr,
 80 vrou[we] Venus und ir sun Amûr
 Begiengen an ir wunder,
 si enbran als ein zunder
 Von der angesichte,
 daz dem tumben wihte
 85 Der eilfte vinger was ersworn;
 si sach den selben minnedorn
 Und leit vil senekliche nôt;
 den vrouwen allen si gebôt,

- Daz si sich leiten nidere.
 290 dâ wâren si niht widere,
 Sunder einiu diu dâ saz,
 diu bekante ir vrouwen baz,
 Daz was ein altez kamerwip,
 durchriben was der selben lip,
 95 Irmengart was si genant.
 ir vrouwe sprach zuo (z')ir zehant:
 »Nû lâ mich dînes râtes pflegen,
 sît dû mir dikke rât hâst gegeben
 Von heimelichen sachen,
 300 sô hilf mir, daz ich gevachen
 Den kumber, den ich dulde:
 von dis tîren schulde
 Brinne ich alsô sere,
 daz beide, lip und êre
 5 Noch hînaht an der wâge stât,
 obe mîn wille niht vîr sich gât.«
 Dô sprach diu kamerbelle:
 »nû varent al gevelle,
 Mîn rât der wirt iu nûzze,
 10 ir werdent urdrûzze
 Der minnen gelustes;
 sît iuch âkustes
 Nieman kan erretten,
 lânt iuch schône betten,
 15 Waz obe ich disen giegen
 mit listen kan betriegen,
 Daz er sich zuo (z')iu smûkket
 und iu die nôt enzûkket,
 Diu von der minne kumet.
 20 swaz iuwer lip mit ime gevrumet,
 Des sint ir unvermeldet ouch;
 er ist der alrebeste gouch,
 Der ie wart getœret,
 er ensprichet, noch enhœret,
 25 Er ist ein rehter stumme.«
 diz hôrte wol der tumme,

- Dekeines wortes er verjach,
 swaz diu dirne zuo (z')ime sprach,
 Wan daz er si an kaffete.
- 330 und dô si daz geschaffete,
 Daz ir vrouwe nider kam,
 den tôren si bl der hende nam
 Und vuorte in an ir bette,
 vil schiere si in hette
- 35 Zuo der vrouwen geleit,
 als uns diu âventiure seit,
 Dô lag der ungevuege stampf,
 daz er sich als ein igel krampf,
 Und smuhten sich z' ein ander;
- 40 vil gerne bekand' er
 Der küniginne lekkerheit,
 als ich dâ vor hân geseit,
 Durch daz er si geschante;
 dar umbe er nie genante,
- 45 Wan er si wolte grîfen an.
 dô lag von minnen (siech) und bran
 Diu minnenklîche künigîn
 und leit vil seneklîche pîn,
 Daz der tumbe gouch (dâ) lak
- 50 und der minnen niht enpfak,
 Diu guoten wîben sanfte tuont.
 dô sich diu junkvrou[we] des entstuont,
 Dô sprach des rîchen küniges vruht:
 »Irmengart, durch dîne zuht,
- 55 Obe dû mir keins guotes ganst,
 sô lâ die liste, die dû kanst,
 Noch hînaht an mir werden schîn;
 daz muoz dir iemer guot sîn.« —
 »Gerne, vrouwe,« sprach diu maget
- 60 mîn dienst ist iu unversaget.«
 Si nam den vil tumben slûch
 und leit' in ûf ir linden bâch
 Und druhte in zwischen ir bein:
 noch dâ lag er unde grein,

- 365 Als ein alter hove wart,
 bi3 diu vrouwe Irmengart
 Einen stap erkripfete
 und mit der gerte stipfete,
 Der kom ir dâ ze heile,
 70 des tōren hinder teile
 Gap si stich über stich,
 bi3 er begunde regen sich,
 Des wart ir vrōude manikvalt.
 doch was der arge ribalt
 75 Des küniges tohter alsô gram,
 dô er in die wîse kam,
 Daz die vrōuden zuo sigen,
 dô lie3 er die schœnen ligen
 Alles liebes âne.
 80 dô rief diu wolgetâne:
 »Stipfe, maget Irmengart,
 durch dîne wîpliche art,
 Diu von geburt an erbet dich,
 sô reget aber der tōre sich.«
 85 Diu maget dô gewerte
 die junkvrouwen des si gerte,
 Si menete und kipfete,
 si stipfet' unde stipfete,
 Bi3 in der vrouwen minnen art
 90 beiden alsô tûre wart,
 Daz in diu suezikeit zerran. —
 dô wart der tōrehte man
 Gestozen vûr den palas.
 Des morgens dô der tag ûf was,
 95 Dô huop er sich von dannen
 und lief ze slinen mannen
 Und seite stime knehte
 alle3 daz vil rehte,
 Daz ime des nahtes wider vuor.
 400 der kneht dô vil tûre swuor,
 Ez wær' einiu sælige vart.
 niht langer dô gebiten wart,

- Ein schoenez bat daz wart getragen,
 er wart geweschen und getwagen
 405 Von râme und ouch von schimele.
 er lobete Got von himele,
 Daz im sô rehte wol gelank;
 er seite ouch sinem knehte dank
 Des râtes und der helfe.
- 10 mit grôzem gegelfe
 Sprach der knappe Heinrich:
 »herre, nû vernement mich,
 Varent wider ûf den plân
 vür die jungvrouwen wolgetân
- 15 Mit schilte und ouch mit helme,
 ritent in solichem melme
 Als ein guot ritter sol,
 sô rufet si, daz weiz ich wol:
 »Ritter mit der halben bir!«
- 20 dâwider ruofent ir wol zwir:
 »Stipfe, vrouwe Irmengart,
 durch dîne wipliche art,
 Diu von geburt an erbet dich!«
 ze hant sô verstât si sich
- 25 Der lekkerlichen missetât,
 die si mit iu begangen hât
 Dâheime an irm bette;
 ich sezze iu ze wette
 Beide, mln guot unde lip,
- 30 ob iuch daz minnenklîche wip
 Iermê an geschrie.«
 Von dannan reit der vrie
 Wider ûf den turnei.
 diu vrouwe in aber an schrei:
- 35 »Ei, schevaliers, werder helt,
 der die bir ungeschelt
 Halben in den munt warf,
 waz er zûhte noch bedarf!«
 Dâwider rief der ritter guot:
- 40 »ei, schevaliers, hôher muot!

- Stipf, ein vrouwe Irmengart,
 durch dīne wipliche art,
 Diu von geburt an erbet dich!
 sô reget aber der tôre sich.«
- 445 Dô diu vrouwe daz vernam,
 ein schrekke ir an daz herze kam.
 Daz ir vil nâch gewunden was;
 si wart noch gruener dan ein gras,
 Und darnâch als ein kirse.
- 50 dô sprach diu kamer birse:
 »Vrouwe, ich hân ez wol vernomen.
 wir sin ze laster beide komen;
 Der tôre, der uns hât betrogen,
 daz was der ritter wolgezogen.
- 55 Den ir dâ hânt gescholten:
 nû hât er iu vergolten
 Den unverdienten itewlîz;
 ez was ouch ie der welte vlîz,
 Daz er ze spotte dikke wirt,
- 60 swer böses schimpfes niht verbirt.
 Nû volgent mir, daz ist mīn rât:
 der helt, der iuch beswichen hât,
 Den muezent ir besenden;
 bevelhent sinen henden
- 65 Beide, lîp unde guot,
 und nement den ritter hôchgemuot
 Ze eime êllichen man;
 mit liebe bringent in daran,
 Daz er ze wîbe iuch behabe;
- 70 sô koment ir der schanden abe,
 Dâmite ir sint gebunden.«
 An den selben stunden
 Wart der ritter dô besant;
 beide, liute unde lant
- 75 Wart ime under tænik.
 doch hât' er argwænik
 Der vrouwen böese tûkke,
 durch daz ungelûkke,

- Daz ime des nahtes dà geschach.
 480 dô man in stipfete und stach
 In der kemenâten.
 Darumbe wil ich râten
 Allen guoten wîben,
 daz si die zûhte trîben,
 85 Die reinen wîben wol gezemen.
 und ein sælig bîlde nemen
 An der kûniginne,
 wie si betroug diu minne,
 Dô si den list erôugete,
 90 dâmite si erzôugete
 Ir manne die grôze lekkerheit:
 des wart ir ungemuete breit,
 Er was ir iemermê gehaz.
 ein sælig man der merke daz,
 95 Wie der ritter Arnolt
 aller sînre tugende solt
 Alse garwe gar verlôr,
 [daz] (ob) er niht worden wær' ein tôr',
 Daz er geschendet wære.
 500 ein hûbescher heinnære
 Der vltze sich der dinge,
 daz ime niht misselinge;
 Daz ist mîniu bet' und ouch mîn rât.
 [wan] von einre kleinen missetât
 5 Wirt ein man geschendet,
 unde ein wîp gewendet
 Guotes willen den si hât.
 von Wirzburg ich Kuonrât
 Kan iu anders niht verjehen:
 10 Got lâze uns allen wol bescheiden!
-

XI.

Das Herz

Von

Konrad von Würzburg.



Weil lautere Minne der Welt fremde geworden, sollen Ritter und Frauen folgende Erzählung zum Bilde nehmen; laut Meisters Gottfried von Straßburg Worte (im Tristan), daß Singen und Begen von Minne sie stärke.

Ein Ritter und eine Frau brannten in gewaltiger unauslöschlicher Minne für einander. Sie konnten aber nicht füglich zusammen kommen nach ihres Herzens Willen, weil die Frau einen gestrengen Mann hatte, der eifersüchtig ihrer hütete, zumal als er ihrer Leidenschaft inne ward. Zur Sicherheit entschloß dieser sich, mit ihr eine Fahrt über Meer nach dem heiligen Grabe zu thun, bis sie ihrer Liebe vergessen habe. Als der Ritter dieses vernahm, dünkte es ihn unmöglich zurückzubleiben und wollte er sogleich ihr nach Jerusalem folgen. Die Frau aber bat ihn, lieber zuvor allein dahin zu fahren, damit ihr Mann, wenn er es vernähme, sie daheim liefse, und zugleich sein Argwohn, und überhaupt das Gerücht schwände; sie gab ihm einen Ring zum Angedenken und küßte ihn minniglich. Der Ritter fügte sich ihrem Wunsche, mit schwerem Herzen zwar und seinen Tod ahnend, und schied ungern aus der letzten heißesten Umarmung.

Er fuhr traurig übers Meer, und verzichtete fortan auf alle Freuden, bis er die Geliebte wiedersähe. So lebte er, gleich der vereinzelten Turteltaube auf dürrem Aste neben dem grünen Laube, in stätem Liebesleide, bis die Sehnsucht so heftig ward, daß er seinen nahen Tod fühlte. Da hieß er seinen Knappen, nach seinem Tode ihm das Herz aus dem Leibe nehmen, es balsamen, daß es frisch bleibe, so es in ein Kästchen von Gold und Gestein legen, den Ring der geliebten Frau dazu thun, und alles verschloßen und versiegelt ihr überbringen, daß sie darin seine Liebe und Leiden erkenne und sein gedenke. Er befahl sie und seine Seele in Gottes Erbarmen, und verschied bald darauf. Der Knappe vollzog leidvoll seinen Befehl, und fuhr mit seinem Herzen heim.

Er nahte sich so der Burg der Herrin; da ritt ihm zufällig ihr Gemahl auf der Reigerbeize entgegen, erkannte ihn alsbald, und argwöhnte eine heimliche Liebesbotschaft, ritt hinzu und ersah das Kästchen an seinem Gürtel. Er grüßte den Knappen, und fragte ihn, was er brächte; und als dieser ihm auswich, und die Auslieferung des Kästchens verweigerte, entriß er es ihm mit Gewalt, öffnete es, und erkannte sogleich die Bedeutung und Bestimmung des Inhaltes. Er wies dem Boten die Wege, ritt heim, und befahl dem Koche, aus dem

Herzen ein möglichst leckeres kleines Gericht mit allerlei Würze zu bereiten. Als er nun mit seiner Frau zu Tische saß, bot er ihr die feine Speise, die allein für sie bestimmt sei. So aß sie unwissend das geliebte Herz, niemals hatte ihr etwas besser geschmeckt, und auf die Frage ihres Mannes versicherte sie, daß es ihr die süßeste und köstlichste aller Speisen gewesen. Sie fragte, ob es Wild oder Zahm gewesen, und er antwortete: beides, und offenbarte den ganzen entsetzlichen Jammer, den der Ring bezeugte. Da erstarrte sie, wie todt, ihr Herz erkaltete, die Hände sanken ihr in den Schoofs, das Blut schofs ihr aus dem Munde, und mit großer Noth gelobte sie noch, daß sie, nach dem Herzen des immerdar geliebtesten Mannes, nach dieser in Wahrheit köstlichsten aller Speisen, fortan keiner andern Nahrung mehr genießen werde und bedürfe bis zum Tode, womit sie von ganzem Herzen des Theuersten Liebe und Leid theilen und ihn nicht länger überleben wolle. Da ward ihr Herzeleid so stark, daß sie krampfhaft ihre weißen Hände zusammenfaltete, und der Jammer ihr das Herzerspaltete. So erwiederte sie die Liebestreue in vollem Maasse. Der Dichter wünscht, daß er minder hart büßen müße, und verwünscht ihren rohen Verderber und Erfinder eines so grauenvollen Gerichtes.

XI.

Da3 herze.

- Ich prueve in mīne sinne,
da3 lūterlīchiu minne
Der werlde ist worden wilde,
dāvon sō sult ir bilde,
8 Ir ritter und ir vrouwen,
an disem mære schouwen,
Wan ez von ganzer liebe seit.
des bringet uns gewisheit
Von Strāzburk meister Gotfrit:
10 swer uf der wāren minne trit
Wil ebene sezzen sīnen vuoz,
da3 er benamen hōeren muoz
Sagen unde singen
von herzelieben dīngen,
15 Und da3 den wære geschehen,
die sich heten under sēlen
Mit minnenklīchen ougen.
diu rede ist āne lougen,
Er minnet iemer destē baz,
20 swer von minnen etewāz
Hōeret singen oder lesen;
darumbe wil ich vltzīk wesen,
Da3 ich dīz schōene mære
mit rede alsō bewære,
25 Da3 man daran gekiesen mūge
ein bilde, da3 der minne tūge,

Diu lüter unde reine
sol sin vor allem meine.

- Ein ritter und ein vrouwe guot,
30 die hâten leben unde muot
In ein ander sô geweben,
daz, beide, ir muot und ir leben
Ein dink was worden also gar,
swaz der vrouwen arges war,
35 Daz war ouch dem ritter;
dâvon zejungeſt bitter
Wart ir ende leider.
diu minne was ir beider
Worden sô gewaltik,
40 daz si vil manikvaltik
Macht' ir herzen smerzen;
grôz smerze wart ir herzen
Von der suezen minne kunt;
si hete si biſz an den grunt
45 Mit ir viure enzündet
und alsô gar durchgründet
Mit minneklicher trûtschaft,
daz niemer möhte sulhiu kraft
Mit rede werden ze ende brâht;
50 ir lüterliche andâht
Nieman künde vollesagen;
nie grœzer triuwe wart getragen
Von manne, noch von wibe,
dan ouch in ir lîbe
55 Si zwei zesamene truogen.
ouch kunden si mit vuogen
Zuo(z)einander kumen niht,
daz si zuo der minnen pflîht
Ir eigen willen möhten hân.
60 daz sueze wîp vil wolgetân
Hâte ein werden man zer ê;
des wart ir herzen dikke wê;
Wan ir schœne was behuot
sô vaste, daz der ritter guot

- 65 Nie mohte an ir gestillen
 slns wunden herzen willen,
 Daz nâch ir minne lag versniten;
 des wart diu nôt von im geliten,
 Diu strenge was und engestlîch;
 70 nâch ir minne minnekîlîch
 Begunde er alsô sere kweln,
 daz er sine pln verheln
 Niht mohte vor ir manne:
 zuo der schoenen danne
 75 Gienk er, swanne ez mohte sln
 unt tet ir dô mit klage schln
 Slnes herzen ungemach;
 dâvon zejungest im geschach
 Ein leit, daz in beswârte.
 80 der vrouwen herre warte
 Mit grôzer huote ir beider
 sô lang, unz daz er leider
 An ir geberden wart gewar,
 daz si diu sueze minne gar
 85 Hete in ir strik geworren,
 und daz si muosten dorren
 Nâch ein ander beide;
 dar umbe wart vil leide
 Disem guoten herren dô;
 90 er dâhte wider sich alsô:
 »Enhuete ich mînes wlbes niht,
 mîn ouge llhte an ir gesiht
 Daz mich harnâch geriuwet;
 wan si mir schaden briuwet
 95 Mit disem werden edeln man:
 dast wâr, ob ich ez gevuegen kan,
 Ich bringes' ûzer slne wer;
 über daz vil wilde mer
 Wil ich z'wâre mit ir varn,
 100 durch daz ich künne si bewarn
 Vor ime, unz daz er gar von ir
 gewende slnes herzen gir,

- Und si den muot von im geneme;
 ich hörte ie sagen, daz deme
 105 Sîn liep vil sanfte werde leit,
 daz mit langer stætekeit
 Von im gescheiden werde gar:
 dar umbe wil ich mit ir dar
 Zuo dem vrönen Gotes grabe,
 10 unz daz si gar vergezzen habe
 Der hōhen liebe, die si treit
 dem werden ritter vil gemeit.«
 Alsus kam er überein,
 daz er den gelieben zwein
 15 Ir trûtschaft wolde leiden,
 diu niemer doch gescheiden
 Mohte werden under in.
 er kêrte dar ûf sînen sîn,
 Daz er mit der vrouwen
 20 bînamen wolte schouwen
 Jerûsalem daz reine lant.
 und dô der ritter daz bevant,
 Der nâch ir werden minne bran,
 dô wart der muotsieche man
 25 Schiere des ze râte,
 daz er nâch ir drâte
 Wolt' ouch varn über mer;
 in dûhte, daz er âne wer
 Dâheime tôt gelæge,
 30 ob er sich des verwæge,
 Daz er wendig wûrde
 an der minne bûrde,
 diu twang sô vaste sînen lîp,
 daz er durch daz schœne wîp
 35 Wære in den grimmen tôt gevarn;
 dar umbe êr do[eh] niht langer sparn
 Wolte nâch ir sîne vart.
 und dô des an ime inne wart
 Diu sueze tûgenderiche,
 40 do besant' in minneklîche

- Daz vil keiserliche wlp:
 »vriunt,« sprach si »und lieber lrp,
 Min man ist an den willen komen,
 alse dû selber wol hât vernomen,
 145 Daz er mich vlœhen wil von dir;
 nû volge, trût geselle, mir,
 Durch dinre hôhen sælden art,
 und verwende dise vart,
 Die sîn lrp hât ûf geleit
 50 über daz wilde mer vil breit:
 Var alcine darüber ê,
 darumbe daz ich hie bestê;
 Wan swenne er hât von dir vernomen,
 daz dû bist vor im über komen,
 55 Sô blîbet er alhie zehant,
 und wirt der argwân erwant,
 Den sîn lrp hât ûfe mich;
 wan er gedenket wider sich:
 »Wære an disen dingen iht,
 60 der min herze sich versiht
 An mlnem schœnen wlbe guot,
 der werde ritter hôchgemuot
 Wære niht von dem lande komen.«
 sus wirt der zwîvel im benomen,
 65 Den wider mich sîn herze treit.
 ouch sol dir daz niht wesen leit,
 Obe dû bist eine wîle dort,
 unz man verredet hie daz wort,
 Daz von uns vliuget über lant.
 70 sô dich her wider hât gesant
 Der vil sueze reine Krist,
 sô hâstu samir alle vrist
 Dinen willen deste baz,
 obe man nû gar verredet daz,
 75 Daz man ûf uns ze mære saget.
 dem edeln Gote sl ez geklaget,
 Daz dû nâch dem willen dîn
 niht iemer maht bi mir gesln.

- Unde ich bi dir nâch mîne ger.
 180 nû gank, vil lieber herre, her,
 Und enpfâch von mir diz vingerlîn,
 dâ bi soltu der swære mîn
 Gedenken understunden,
 dâ mite ich bin gebunden,
 85 Sô dich mîn ouge niht ersiht;
 wan z'wære sô mir iht geschiht,
 Ich muoz an dich gedenken,
 dîn vart diu kan mir senken
 Jâmer in mîns herzen grunt.
 90 gip mir her an mînen munt
 Ein vriuntlîchen suezen kus,
 unde tuo durch mich alsus,
 Alse ich hân gesaget dir. « —
 »Gerne,« sprach er »vrouwe,« ze ir
 95 Mit truebes herzen sinne
 swaz ich daran gewinne,
 Ich tuon mit willen, swaz ir went;
 ich hân sô gar an iuch versent
 Herze, muot und ouch den sin,
 200 daz ich iu von rehte bin
 Eigenlîchen under tân.
 nû lânt mich iuvern urloup hân,
 Uzerwelte vrouwe guot,
 und wizzent, daz mîn sender muot
 5 Nâch iu muoz grôzen kumber doln;
 ich bin sô gar an iuch verkwoln
 Mit herzen und mit lîbe,
 liebste aller wîbe,
 Daz ich des michel angest habe,
 10 man trage mich tôten zuo dem grabe,
 E mir diu sælde mê geschehe,
 daz ich dich iemer mê gesehe. «
 Hiemite was diu rede hin,
 die si dâ triben under in
 15 Von ir herzeleide;
 diu zwei gelieben beide

- Schieden sich mit marter,
 unt twungen sich dô harter
 Zuo herzen an der stunde,
 220 dan ich mit dem munde
 lu gesagen künne;
 an werltlicher wünne
 Lag ir beider herze tôt;
 ir liechten münde rôsenrôt
 25 Vil senfter minne pflâgen:
 darnâch si sich bewâgen
 Aller vrôuden under in.
 Der werde ritter kêrte hin
 Mit jâmer an daz mer zehant;
 30 den êrsten kiel den er dâ vant,
 Dâ wart er inne über brâht;
 er hâte sich des wol bedâht,
 Daz er ûf der erden
 nie mê wolde werden
 35 Vrôudehaft, noch rehte vrô,
 Got geschuef ez danne alsô,
 Daz er ze lande kæme
 und etewâz vernæme
 Von der lieben vrouwen sîn;
 40 des wart sîn herzeklicher pîn
 Vil strenge und ouch vil bitter;
 der tugenthafte ritter
 Begunde nâch ir trûren
 und in sîn herze mûren
 45 Vil jâmerliche riuwe;
 sîn alte sorge niuwe
 Nâch ir suezen minne wart;
 der reinen turteltûben art
 Têt er offendlîche schîn,
 50 wan er, nâch dem leide sîn,
 Vermeit der gruenen vrôuden zwî.
 und wonte stætekliche bl
 Der durren sorgen aste;
 er sente sich nâch ir vaste,

- 255 Und wart sîn leit sô rehte stark,
 daz im der jâmer durch daz mark
 Drang biz an der sêle grunt;
 er wart vil tiefer sorgen wunt
 Und minnenklîcher swære;
 60 der sende martelære
 Sprach ze maniger stunde
 mit siufzendem munde:
 »Gehêret si daz reine wip!
 der lieben und der suezen lip
 65 Mir gît sô herzeklîchen pîn;
 jâ si vil sueze vrouwe mîn,
 Wie kan ir sueziu meisterschaft
 sô bitterlîcher nôte kraft
 Senden mir ze herzen!
 70 wie mag sô grôzen smerzen
 Ir vil sælig lip gegeben!
 sol si trœsten niht mîn leben,
 Sô bin ich endelîche tôt.«
 in dirre herzeklage nôt
 75 Was er mit jâmer alle tage,
 unt treip sô lange dise klage,
 Biz er zejüngest wart geleit
 in alsô grôze sendikeit,
 Daz er niht langer mohte leben;
 80 ime wart sô grimmiu nôt gegeben,
 Daz man wol an ime sach
 daz tougenlîche ungemach,
 Daz er an sime herzen truok,
 und dô der werde ritter kluok
 85 Der leiden mære sich versach,
 daz im ze sterbenne geschach,
 Dô sprach er zuo dem knehte sîn:
 »vernim mich, trût geselle mîn,
 Ich bevinde leider wol,
 90 daz ich sicher sterben sol
 Durch liebe mînre vrouwen;
 wan si mich hât verhouwen

- Big ûf den tût mit sender klage ;
 dar umbe tuo daz ich dir sage :
 295 Swen ich st verdorben
 und ich lige erstorben
 Durch daz keiserliche wlp,
 sô heiz mir snlden ûf den llp
 Und nim herûz mîn herze gar,
 300 bluotig unde riuwe var,
 Daz soltu denne salben
 mit balsemen allenthalben,
 Durch daz ez lange vrisch bestê;
 vernim waz ich dir sage mê,
 5 Und vrûme ein ledelln kleine
 von golde und von gesteine,
 Darin mîn tôtez herze tuo,
 und lege daz vingerlîn darzuo,
 Daz mir gap diu vrouwe mîn ;
 10 sô diu zwei zuo(z')ein ander sln
 Beslozzen und versigelet,
 sô bring alsô verrigelet
 Si beide mînre vrouwen,
 durch daz si mûge schouwen,
 15 Waz ich von ir hân erliten,
 und wie mîn herze st versniten
 Nâch ir vil suezen minne;
 si hât sô reine sinne
 Und alsô ganze triuwe,
 20 daz ir mîn jâmer niuwe
 Lit iemer an ir herzen,
 bevindet si den smerzen,
 Den ich durch si llden sol;
 dar umbe tuo sô rehte wol
 25 Und ervûlle mîn gebot;
 der reine und der sueze Got,
 Der kein edel herze nie
 mit der helfe sln verlie,
 Der mueze sich erbarmen
 30 über mich vil armen

- Und geruoche der vil lieben geben
 vröude und ein wunnenklichez leben,
 Durch die ich hie muo3 ligen tót.«
 Mit dirre klagenden herzenót
 335 [Daz lâ dich, herre Got, erbarmen
 und tröste mine sêle vil armen]
 Der ritter nam sin ende.
 dar umbe sine hende
 Der kneht vil jâmerliche want.
 40 er hiez in snlden ûf zehant
 Und ervüllet' ime sine bete;
 swaz er in ê gebeten hete,
 Daz tet er, unde kêrte dan,
 alse ein vröudelôser man,
 45 Mit dem herzen alsô tót,
 er vuort' ez, alse er im gebôt,
 Zuo der selben veste,
 da er die vrouwen ûfe weste,
 Durch die der liebe herre sin
 50 leit des grimmen todes pin.
 Dô er zuo der veste kam,
 dà diu vrouwe tugentsam
 Was inne bi der selben zit,
 dô reit ime ûf dem velde wlt
 55 Ir man engegen von geschiht,
 und wolte, als uns daz mære jiht,
 Dâ lihte hân gebeizet;
 des wart der kneht gereizet
 Uf klegelichez ungemach;
 60 wan dô der ritter in gesach,
 Dô gedâht' er alzehant:
 »z'wâr, dirre ist har gesant
 Umbe anders' niht, wan umbe daz,
 daz er der mære etewaz
 65 Bringe minem wibe
 von sines herren libe,
 Der nâch ir minne jâmer treit.«
 hiemite er zuo dem knehte reit

- Und wolte in mære vrâgen sâ;
 370 do ersach er vil schiere dâ
 Die lade von gezierde kluok,
 darinne er daz herze truok
 Und ouch der vrouwen vingerlîn;
 er hete si an den gûrtel sîn
 75 Den liuten gehenget zuo gesiht,
 als ob ez wære anders iht.
 Dô der ritter daz ersach,
 den knappen gruozt' er unde sprach,
 Waz er darinne truege.
 80 dô sprach der vil gevuege
 Und der getriuwe jungelînk:
 »herre, ez ist einrehande dînk,
 Daz verre mit mir ist gesant.« —
 »lâ sehen,« sprach er âlze hant
 85 »Waz darinne sî verborgen.«
 dô sprach der kneht mit sorgen:
 »Z'wære, des entuon ich niht,
 kein mensche ez niemêr gesiht,
 Wan der ez sol von rehte sehen.« —
 90 »nein, alsus mag es niht geschehen,«
 Sprach der ritter zuo(z') ime,
 »wan ich ez dir mit gewalte nime
 Und schouwe ez sunder dînen dank.«
 darnâch was vil harte unlank,
 95 Bîz daz er im daz ledellîn
 brach von dem gûrtel sîn;
 Daz tet er âf dô mit der hant:
 er sach daz herze unde vant
 Dâbî der vrouwen vingerlîn;
 400 an den zwein wart im wol schîn,
 Daz der ritter læge tôt,
 und disiu zwei sînre nôt
 Ein urkûnde wæren
 zuo der vil sældebæren.
 5 Der ritter sprach dem knehte zuo:
 »ich sage dir, knappe, waz dû tuo,

- Var dine stråge, wellest dû;
 ich wil diu kleinøter nû
 Mir selber hân, daz sage ich dir.«
 410 sus reit er heim, nâch sinre gir,
 Und sprach ze sinem koche sâ,
 daz er ime ûz dem herzen dâ
 Ein kleine sunder trahte
 mit hôhem vlze mahte.
 15 Daz tet der koch mit willen gar,
 er nam zuo ime daz herze dar
 Und maht' ez alsô rehte wol,
 daz man enblzen mêr(e) sol
 Dekeinreslahte splse,
 20 diu sô wol nâch prlse
 Mit edeln würzen sl gemaht,
 sô daz herze vil geslaht.
 Als ez was gar bereitet,
 dô wart niht mê gebeitet,
 25 Der wirt gienk ouch über tisch,
 und hiez tragen alsô vrisch
 Die trahte sinem wibe dar.
 »vrouwe,« sprach er suoze gar
 »Diz ist ein splse kleine,
 30 die solt dû ezzen eine,
 Wan dû ir niht geteilen maht.«
 sus nam diu vrouwe vil geslaht
 Und a3 ir vriundes herze gar,
 alsô daz si niht wart gewar,
 35 Welher slahte ez möhte sin,
 daz jæmerliche trehtelin
 Sueze dûht' ez werdem munt,
 daz si dâ vor ze keinre stunt
 Nie dekeiner splse ga3,
 40 der gesmak ir ie geuele ha3.
 Dô diu vrouwe stæte
 daz herze gezzen hæte,
 Dô sprach der herre alzehant:
 »vrouwe, nû tuo mir bekant

- 445 Wie disiu trahte dir behage;
ich wæne, daz dû dīne tage
Enbiggest keinre splse nie
suezer, vrouwe, denne die.« —
»Lieber herre,« sprach si dô
50 »nie mēr werd' ich rehte vrô,
Ob ich ie splse gæze,
diu sô zukker mæze
Mich dûhte und alsô reine,
als disiu trahte kleine,
55 Der ich iezunt hân bekort;
aller splse ein überhort
Muoz si mir bīnamen sīn.
nû sprechent, lieber herre mīn,
Ist diz ezzen lobesam
60 gewesen wilde oder zam?« —
»Vrouwe,« sprach er aber ze ir
»vernim vil rehte, waz ich dir
Mit Worten hie bescheide:
zam und wilde, beide,
65 Was disiu trahte, samir Got:
den vrôuden wilde, âne spot;
Den sorgen zam ân' underlâz:
dû hâst des ritters herze gâz,
Daz er in sīme lībe truok,
70 der nâch dir hât erliten genuok
Jâmers alle sīne tage;
geloube mir, waz ich dir sage,
Er ist von sender herzenôt
nâch dīnre suezen minne tôt,
75 Unde hât dir daz herze sīn
und daz guote vingerlīn
Ze eime urkunde her gesant
mit sīme knehte in diz lant.«
Von dem leiden mære
80 wart diu sâldenbære
Also ein tôtez wīp gestalt,
ir wart in dem lībe kalt

- Daz herze, daz geloubent mir,
 ir liechten hende enpfient ir
 485 Beide vür sich in die schôz,
 daz bluot ir ûz dem munde gôz,
 Als ez dia wære schult gebôt:
 »jâ,« sprach si dô mit grôzer nôt
 »Hân ich sîn herze denne gâz,
 90 der mir hât âne underlâz
 Von grunde ie holden muot getragen,
 sô wil ich iu bînamen sagen,
 Daz ich nâch dirre spîse,
 sô wol gemaht nâch prîse
 95 Nie mêr keinre trahte her
 mich vûrbaz wil genieten mêr;
 Got verbiete mir durch sînen muot,
 daz nâch sô werder spîse guot
 In mich kein swache trahte gê!
 500 enblîzen sol ich niemer mê
 Dekeinre slahte dinges,
 wan des ungelinges,
 Der geheizen ist der tôt;
 ich sol mit sender herzen nôt
 5 Verswenden hie mîn armez leben
 umbe in, der durch mich hât gegeben
 Beide, leben unde lîp;
 ich wære ein triuwelôsez wîp,
 Ob ich gedæhte niht daran,
 10 daz der tugenthafte man
 Sante mir sîn herze tôt.
 wê, daz mir ie nâch sînre nôt
 Wart einen tag daz leben schîn!
 z'wâr, ez mag niht lenger sîn,
 15 Daz ich eine ân' in lebe,
 unde er in dem tôde swebe,
 Der vor mir triuwe nie verbark.«
 sus wart ir nôt sô rehte stark,
 Daz si von sendem leide
 20 ir blanken hende beide

- Mit grimme zuo(z')einander vielt;
 daz herze ir in dem lîbe spielt
 Von sendem jâmer niuwe.
 hiemite gap diu getriuwe
 525 Ein ende ir suezem lebene,
 und wider wak vil ebene
 Mit eime swâren lôte,
 swaz ir dâvor genôte
 Ir vriunt geborget hæte;
 30 si galt mit ganzer stæte
 Und ouch mit hôhen triuwen ime.
 Got welle, swaz ich dinges nime.
 Daz ich wider gebe daz,
 beidiu, senfter unde baz,
 35 Denne ir vil reinez herze tete.
 ich wæne, daz an keiner stete
 Wart nie vergolten alsô gar,
 noch niemer wirt, daz ist (al)wâr,
 An den liuten, die nû sint;
 40 wan nû vrou Minne underbint
 Lît niht strenklîchen an,
 daz, beidiu, vrouwen unde man
 Zesamen niht gebunden sln,
 daz si des grimmen tôdes pîn
 45 Nû durch einander liden.
 man sltzet ab der wîden
 Ein bast vil sterker mit der hant,
 denne iezuo sl der Minne bant,
 Dâ nû lieb bl liebe lît:
 50 an' des grimmen tôdes strît
 Werdent si gescheiden wol,
 die nû kumberlîchen dol
 Durch einander wellen tragen.
 vrou Minne gît bl disen tagen
 55 Ir selber alsô guoten kouf.
 wizzent, daz si nie geslouf
 Ze tougentlîcher diete
 umb sô swache miete,

- Sô durch ir suezikeit sô guot,
 560 daz durch si manig edel muot
 Biz uf den tôt verseret was.
 nû merkent si ir art baz,
 Und ist sô krank ir orden,
 daz si wol(veile) ist worden
 65 Den argen umb ein kleinez guot;
 darumb ieman lûzzel tuot
 Durch si nû dem lîbe wê.
 man wil darûf niht ahten mê;
 Und riuwet daz vil klêine mich,
 70 slt si nû gelîchet sich
 Den liuten allen gemeine;
 man aht darûf vil kleine,
 Als ist ez umb die Minne:
 gewint aber si die sinnê,
 75 Daz si tiure wûrde,
 ez wær' des jâmers bûrde,
 Die geleit sô veste an,
 denne iezuo teten vroun und man,
 Ez wirt nâch ir alsô gestriten
 80 und einer vûr den andern biten,
 Daz man ez gerne möhte sehen.
 niht anders kan ich iu verjehen,
 Von Wirzburg ich Kuonrât.
 wer alsô reine sinne hât,
 85 Daz er daz beste gerne tuot,
 der sol diz mæ'r in sinem muot
 Darumb sezzen gerne,
 daz er dâ bi gelerne
 Die minne lûterlîchen tragen:
 90 kein edel herze sol verzagen.
 Dâ mit hât disiu red' ein ende:
 daz Got die valschen herzen schende!
-

XII.

Das Auge.



Ein edler tapferer Ritter, unschön von Gestalt, hatte das schönste Weib, die er innig liebte, und die, ebenso tugendhaft, ihn herzlich wieder liebte, und ihm alle Zweifel wegen seiner Gestalt benahm. Er fuhr weit umher auf Turniere und Ritterschaft, und fand daheim bei seiner Gattin immer gleiche Liebe und Treue. Auf einem solchen Turnier stach er einen Ritter durch den Arm, und dieser ihm ein Auge aus. Alle bedauerten ihn, und er selber beklagte den Unfall, besonders wegen seiner Frau, und wollte, so entstellt, ihr nicht mehr vor Augen kommen. Sein Knappe jedoch, der zugleich sein Verwandter war, mit dem er sich in der Herberge berieth, tröstete ihn, bei dem keineswegs unehrenhaften Verluste, durch die bewährte Güte seiner Gattin, und erbot sich, ihr die Nachricht zu bringen, und ihm die Aufnahme derselben zu melden.

Der Knappe wurde freudig empfangen; er erzählte der Herrin das Unglück ihres Gatten, und wie derselbe beschloßen habe, nicht wieder heim zu kommen, um durch seinen mißfälligen Anblick ihr nicht wehe zu thun oder Schaam zu erregen; worüber, wenn sie es auch verhehlte, jedoch der Zweifel ihn quälen würde: er wolle also nach dem heiligen Grabe fahren, und Leib und Leben für ihr beider Seligkeit hingeben. Da erwiederte die treue Gattin, dafür gäbe es noch wohl Rath, und sie könne ihm allen Zweifel deshalb benehmen. Sie hieß den Boten warten, ging hinaus, und stach sich selber mit einer spitzen Scheere ein Auge aus; so kam sie wieder zu dem Knappen, und hieß ihn ihrem Manne die Botschaft bringen, daß sie nun beide gleiches Wappen trügen; er möge also getrost heimkommen.

Der Ritter beklagte schmerzlich die übergroße Treue der Gattin, kehrte jedoch heim, und lebte mit ihr in herzlicher Liebe und Freude bis ans Ende.



XII.

D a 3 o u g e.

- M**an seite mir ein mære,
daz ein herre wære
Milte slnes guotes,
werde und hôhes muotes,
5 Ze den besten einre ûz genomen,
und gar nâch wunsche vollekomen
An tugenden und an manheit,
sln prls, mit volge, überstreit
Die besten die man iendert vant;
10 daz erstreit sln werdiu hant
Mit hôher kunst, mit ritterschaft,
an turnei unde an mannes kraft;
Er was alles wandels ein gast:
einez doch an ime gebrast,
15 Er was niht ein schœnre man,
weserehte unde ran,
Swarz und snœde was sln hâr.
sln varwe bleich und niht klâr,
Unwunneklîche was sln lîp.
20 ein daz allerschœnest wlp,
Diu man bl slnen zltzen vant,
diu was sln êlîch wlp genant,
Und was, als uns diz mære seit,
ein bluome reiner wlpheit,
25 Aller tugend ein spiegel glas:
nihtes niht an ir was,

- Wan des man wünschen solde;
 der ir wünschen wolde,
 Daz erzoug' ir hôher pris
 30 an maniger tugend, in manige wis,
 Und erzöugete ez daran,
 ir was alsô liep ir man,
 Daz ez nie wlp, âne haz,
 erbôt alsô wol, noch baz
 35 Ir liebem man, als siu'z ime bôt.
 siu lie daz durch dekeine nôt,
 Siu vli3ze sich mit zühten ie,
 daz siu niht des übergie,
 Daz im nâch slines herzen gir
 40 behagen solde wol an ir;
 Des was ir gewillig muot bereit
 mit ungewanter stätikeit.
 Ouch kunde siu sich des bewarn,
 daz er si nie kunde ervarn
 45 An keinre hande siten,
 die bezzer wæren vermiten,
 Denne getân; ir reinem site
 wonte wunder wunsches mite,
 An sollichem muote.
 50 des was im diu guote
 Lieber, daz vil reine wlp,
 dan guot, sêle oder lip,
 Unde alle3 daz er ie gesach.
 ir ieweder3 nie gebrach
 55 Gegen ander stæter liebe kraft,
 die ganzes herzen vriuntschaft
 Mit triuwen an im worhte.
 nû was doch daz sîn vorhte,
 Daz sîn übelgetânre lip
 60 betruebete sln [vil] reinez wlp
 Lihthe an solichen sachen,
 die an ir muosten machen
 Etelichen zwîvels wank.
 daz was ân' nôt, wan ir gedank

- 65 An stæten triuwen vester was,
dan ein herter adamas.
Ouch liez er die huote
an si, unt tet mit guote
Unde ouch mit liebe destē baz,
- 70 daz er undervuere daz.
Er was wise und kunde wol,
als ein ritter wesen sol,
Zühtig, milde und wârhaft;
turnei, dienst, ritterschaft
- 75 Suohte er wît in vremdiu lant,
und machte sich dâ wîte erkant,
Daz man in wol erkande,
wâ man die besten nande,
Und man in wol vûrûz genam.
- 80 als er danne wider kam,
So enpfie die tugentrichē
in alsô minnikliche,
Daz er niht wolte hân sin leben
umb al der welte leben geben.
- 85 Diu schœne im daz mit triuwen galt,
ir zweier minne was ein valt.
Mit einre liebe alsô besigelt
und in ir herze alsô verrigelt,
Daz deweders herze wart
- 90 vor dem andern ûf gespart;
Ir lieplichiu geselleschaft
vlaht sich in eines strikkes haft,
Den von sinen kreften
nie man kunde entheften
- 95 Gegen wanke an in zwein;
ir liebe in ganzen triuwen schein
Unverwandelt unde ganz,
stæte gar, âne allen schranz;
Iewederz was des andern vrô.
- 100 Nû gevuogt' ez sich alsô,
Daz durch sine werdikeit
der ritter ze eime turnei reit,

- Daz in diu sældenriche
 schœne und herliche
 105 Nâch ritters orden zierte.
 der werde helt tschustierte
 Wider einen ritter guot,
 der was vrisch und wolgemuot.
 Uf den er ein sper zerbrach.
 10 und in durch den arm stach:
 [Leider] ouch vermisset' er sîn niht.
 er traf in hin zuo der gesiht,
 Und stach ime daz ouge hin.
 disen grôzen ungewin,
 15 Den er mit schaden dâ gewan,
 den klagete wîp unde man,
 Durch die hôhe manheit,
 diu sîme lîbe was bereit.
 Dô er ze der her herge kam,
 20 und jâmers vil aldâ vernam,
 Der umbe sînen lîp geschach,
 ime was sîn leit und ungemach
 Leider durch sîn liebez wîp,
 denne durch sîn selbes lîp.
 25 Nû hât' er einen knappen dâ,
 der was im dâ und anderswâ
 Lieber, dan ein ander,
 wan an ime erkand' er
 Triuwe und dienstlichen muot:
 30 dirre selbe knappe guot
 Was sîn mâg und ouch sîn kneht,
 darzuo het er en triuwen reht,
 Den hiez er sizzen dar vûr sich;
 er sprach: »neve, wîse mich,
 35 Und gip mir eteltchen rât
 ze mînem ding, als ez nû stât.« —
 »Wie? herre mîn, des wîset mich:
 swaz ir welt, darzuo rât' ich
 Mit willen, sô ich beste kan.«
 40 dô sprach der vrôudelôse man:

- »Dû hâst selber wol gesehen,
 waz mir leides ist beschehen;
 E nû mîn ungetânre lîp
 hinnan vûr mîn reine wîp
 145 Betrueben solde, ê wolt' ich,
 daz man ieze tôte mich.
 Siu hât durch wîplichen prîs
 mich geêret in manige wîs
 Mit vriuntlîcher stæte,
 50 daz ich missetæte
 Liez' ich si iht des an mir sehen,
 dâ von ir mueste leit geschehen
 Und des siu an mir schamte sich.
 ich was ê niht sô minniklich:
 55 Ich möhte ir widerzæme
 nû sîn und ungenæme.« —
 »Herre,« sprach der knappe dô
 »gehabt iuch wol: wie tuot ir sô?
 Mîn sælge vrouwe ist alsô guot,
 60 daz siu iu niemer niht getuot,
 Wan als si hât unz her getân:
 ir sûlt von iu den zwîvel lân,
 Unde an iu selbe niht verzagen.
 lât ir mich diu mære sagen:
 65 Aldarnâch siu danne lebe
 und dem leide antwurt gebe,
 Darnâch tuot den, daz rât' ich.
 der schade ist vil unlesterlich,
 Der iu leider ist geschehen,
 70 des muoz man von wârheit jehen.
 Lât mich an disen zîten
 heim mit den mæren rîten.«
 Der rât behagete wol in zwein,
 von dannen reit der knappe hein.
 75 Alse in diu vrouwe komen sach,
 vil balde siu dô zuo ime sprach:
 »Sag' mir, wâ ist der herre mîn?
 daz er sælig mueze sîn!«

- »Vrouwe, er enmag nû komen niht.« —
 180 »ôwê! wâvon? wirret ime iht,
 Daz ungelükke meine?« —
 »jâ, vrouwe, im ist ein kleine
 Geschehen an dem lîbe.« —
 »ôwê mir armen wlbe!«
 85 Sprach siu »wâz ist ime geschehen?
 daz soltu mir durch Got verjehen.« —
 »Vrouwe reine, wolgeborn,
 er hât leider (dâ) verlorn
 Ein ouge an der ritterschaft,
 90 dô er mit ritterlîcher kraft
 Warp nâch hôhem prîse.«
 dô sprach diu reine wîse:
 »Sô möht' er doch wol komen sîn.«
 der knappe sprach dô: »vrouwe mln,
 95 Er hât gewârlîch gejeihen,
 er welle iuch niemermê gesehen;
 Ir habt dâher in iuwern tagen
 alsô zûhtiklîch vertragen
 Sînen ûbelgetânen lîp,
 200 daz er iuch, reine sælig wîp,
 Niemermê beswæren wil;
 der beswærde wære ze vil,
 Daz ir in soltet sehen an,
 als einen halben blinden man.
 5 Er ist also ûbel nû getân,
 daz er iuch gerne wil erlân
 Schame und slûre angesiht.
 ir tætet ez vil lîhte niht:
 Sô muoz er doch den zwîvel hân.
 10 des wil er iuch und in erlân,
 Und wil sich nû bekêren,
 weltlîcher êren
 Wil er durch Got nû tuon sich abe,
 und wil zuo dem heiligen grabe
 15 Varn, unde Gote ergeben,
 beide, lîp unde leben, .

- Umbe iuwer beider sælikeit.
 alsô hât er'z ûf geleit
 Und hât mich wider in diz lant
 220 an iuch nâch urloube gesant.
 Und wizzet, daz sîn scheiden
 muo3 sîme herzen leiden
 Vröude und allen hôhen muot.«
 dô sprach diu reine vrouwe guot
 25 »Hân ich im anders iht getân,
 darumbe er mich welle lân.
 Wan daz er vûrhtet, daz ich
 in ze sehene schame mich?«
 »Vrouwe, nu ist ime anders niht.«
 30 siu sprach: »sô möhte der geschiht
 Werden noch vil lîhte rât;
 sît ez an sînre vorhte stât,
 Ich kan ime erzöugen wol
 den muot, daz er niht zwîveln sol
 35 Unde'er mag âne vorhte sîn:
 nû wis dû hie und beite mîn.«
 Nû huop siu sich vil drâte
 in eine kemenâte
 Bî sunder heintlîch danne,
 40 und wolte ir liebem manne
 Benemen des zwîvels swære:
 mit einre spizzen schære
 Ir selber siu ein ouge û3 stach,
 daz siu niht mê daran gesach
 45 Ir tage unz an ir ende sider,
 und gie zuo dem knappen wider;
 Siu sprach: »nû sage dem herren dîn,
 er müge nû âne zwîvel sîn,
 Sît wir gelîche wâfen tragen.
 50 swaz ich im her in mînen tagen
 Eren noch erboten hân,
 daz ist âne schameheit getân,
 Niht wan mit stæter triuwen kraft
 leist' ich ime geselleschaft.

- 255 Nû soltu manen in hiebl,
daz er âne zwivel sl,
Und daz er kume, er würde mir
nie so liep, er(n') sl noch zwir
Mir alsô liep, alse er was ê.«
- 60 Dem knappen tet von herzen wê
Der vrouwen leit und ungemach.
er reit von dannan, dô daz geschach,
Hin, dâ er slnen herren vant,
unt tet ime disiu mære erkant.
- 65 Daz klaget' er, unde was unvrô,
daz siu erzöuget' ime alsô,
Wie stæte ir triuwe, ir herze was.
er vuor hein, alse er genas,
Zuo sime lieben wlbe,
- 70 und hâte mit ir lbe
Vröude, unz an ir beider tót;
wan ie wederz dem andern bôt
Gewilliklichen, widerstrît,
die græsten êre ze aller zit.

XIII.

Frauen - Crene.



Noch immer möge so treue Liebe walten, als eine Frau ihrem bis in den Tod Liebenden und Geliebten bewährte.

Ein edler Degen warb stets ritterlich nach Frauengrufs, achtete nicht der Wunden und Wehen in ihrem Dienst, und gewann so überall Preis und Ruhm. Auf seinen Abenteuern kam er einst in eine Stadt, wo er niemand kannte, ausser einem Bürger, den er schon anderswo gesehen hatte. Mit diesem gab er sich ins Gespräch, und fragte ihn nach der schönsten Frau der Stadt. Der Bürger antwortete, morgen sei Kirchtag, und da könne er selber die schönste erkiesen, die er ihm dann nennen wolle. So trat der Ritter mit ihm an die Kirchthüre und sah die Frauen vorüber gehen, bis eine erschien, dafs er nimmer ein schöneres Frauenbild gesehen, und die augenblicks seines Herzen Grund einnahm, und nie mehr daraus schied: ihr Haar glich gesponnenem Golde, ihre Wimpern waren braun, ihre Augen funkelnd wie Sterne, ihr Antlitz fein, ihr Mündlein rosenroth glühend, ihr Hals weifs und minniglich, ihre Gestalt schlank und ebenmäfsig, ihr Gang fräulich mit niedergesenktem Blicke, ihr Gewand ihrer Schönheit angemessen; noch mehr schmückten sie Güte und Tugend: sie war würdig, des Reiches Krone zu tragen. — Der Bürger fragte den Ritter, welcher er da den Preis der Schönheit gäbe; und dieser zeigte ihm seine eigene Frau. Der Bürger lachte und bat den Ritter zu Gaste. Dieser, ganz von der Schönen erfüllt, versagte, und dachte beständig nur an sie; er trat ihr überall in den Weg, um sich nur ihres Grufses zu erfreuen, den sie ihm unbefangen bot. Als er jedoch Herberge in ihrer Nachbarschaft nahm, ward sie seiner Leidenschaft inne, und behutsam; sie liebte ihren Ehemann treulich.

Der Ritter, in seiner Minneglut, liefs in der Stadt ausrufen, wer gewaffnet gegen ihn käme, den wolle er blofs im seidenen Hemde bestehen. So geschah's, dafs ein unerfahrener im Kampfe ihn stach, dafs das Speer abbrach und das Eisen in der Wunde stecken blieb. Man trug ihn für todt in die Herberge, und ein Arzt kam: aber der Ritter wollte nur von der geheilt werden, um die er verwundet worden, oder sterben; wenn sie's versage. So lag er siech und bleich, und manche edle Frau kam, ihm zum Troste: allein die Auserwählte nicht.

Da bat ihr Ehemann selber, dafs sie zu ihm ginge: sie jedoch weigerte sich, weil er ihr unbekannt sei, und wohl ohne sie genesen. Der Mann aber drang in sie, damit der Ritter nicht wähne, dafs er, sein einziger Bekannter am Orte, es ihr wehre. Da ging sie hin, mit ihrer Magd, und belebte den Ritter mit Freuden des Paradieses. Er bat sie, bei ihm zu sitzen; und sie safs da in lieblicher Verschämtheit glühend, dafs sie kaum ein Wort sprechen, und ihr Mitleiden bezeugen

konnte. Auf ihre Frage, wie er sich gehabe, antwortete er: wie sie wolle; bei ihr stehe sein Leben oder Tod. Sie wünschte ihm Genesung, doch wäre sie kein Arzt, noch weniger Gottes Sohn, und empfahl ihn Gott. Der Ritter bat sie aber, ihn vom Tode zu retten und das Eisen aus der Seite zu ziehen. Die Frau ward schamroth und ängstlich; ihre Magd aber sprach ihr Muth ein, und brachte sie dahin, dafs sie mit ihrer Hand das Eisen heraus zog. Darauf beurlaubte sie sich, und ging heim. Der Ritter nahm nun einen Arzt, der ihn bald heilte.

Dem Ritter lag aber Tag und Nacht die Frau im Sinne, und um sie zu gewinnen, achtete er sein Leben gering. Eines Nachts stieg er durch's Fenster in das Gemach, wo die Frau mit ihrem Manne schlief, nahte sich und berührte sie lüde: sie erschrak heftig, und als er sich zu erkennen gab, wehklagte sie, dafs sie beide verloren wären; er wollte kein Leben ohne sie; und sie warf ein seiden Hemde über, und ging mit ihm von dem Bette, um ihn glimpflich hinaus zu bringen: er aber umfing sie gewaltig und drückte sie in seiner Minneglut so heftig, dafs seine Wunde wieder aufriß, und er sich schleunig verblutete. Die Frau in diesem Jammer, wäre gerne mit ihm todt gewesen. Noth bricht Eisen: sie stellte ein Brett ans Fenster, gewaltig faßte sie den Leichnam und trug ihn in sein Bette; dann legte sie sich wieder zu ihrem Manne.

Am Morgen weckte der Kämmerer des Ritters ihn vergeblich: er schlief den langen Schlaf. Da weinten und wehklagten alle die Seinen. Sie wanden den Leichnam in einen Purpur, bahrten ihn auf, und trugen ihn zur Kirche, wo über ihn gelesen und gesungen wurde. Die von der Liebe des Ritters mächtig ergriffene Frau bat ihren Mann um Erlaubnis, ihm auch Seelopfer zu bringen; ihrer Magd allein vertraute sie alles. Sie ging zur Kirche, und opferte, in tiefem Herzeleide, zuerst ihren Mantel, dann ihr Gewand, so dafs sie im Rocke dastand, endlich auch, nichts mehr scheuend, auch diesen; sie trat hin zu dem Todten, blickte ihn an, erschrak und erbleichte; jammervoll rang sie die Hände, und ihr Herz zerspaltete sich im Leibe: todt sank sie neben der Leiche nieder. Alle liefen hinzu; ihr Mann raufte sich das Haar, und beklagte sein treues Weib. Die beiden geliebten Leichen wurden in ein Grab gelegt, und im Tode vereinigt.

Der Dichter der Frauentreue warnt und schilt die Frauen, die ihre getreuen Minner verderben lassen; er preiset dagegen die ihnen lohnenden, und wünscht sich solchen Lohn.

XIII.

Vrouwen triuwe.

Diz buechel heizet [der] vrouwen triuwe:
Got helf' uns mit ganzer riuwe!

- Ich wolde wünschen, möht ez wesen,
swaz ich von liebe hân gelesen
Und von ganzer minne,
daz noch der werlde sinne
5 Dâ mit gestrikket wære,
als ich iu an disem mære
Bescheiden wil mit worten,
wie stæt' an allen orten
Der werden vrouwen herze was,
10 von der ich diz mære las,
Alsô daz si im mit triuwen galt,
der ir ze dienst(e) het gezalt
Lip, herze, sinne unde muot;
enzun[de]t was von ir minne gluot
15 Sîn herze, nie gescheiden wart
von ir, bi3 ez der tôt verkârt'. *
Des lônte im diu guote,
diu reine, wolgemuote,
Alsô daz si daz leben verlôs
20 [und] den tôt durch sînen willen kôs.

* bi3 ûf des tôdes vart?

Die vor rede wil ich lán:
hie hebet ſich daz mære an.

- Ein ritter und ein werder degen,
libes und muotes gar erwegen,
25 Der het gewendet ſinen muot,
als noch manik vrumer ritter tuot,
Daz er warp nâch vrouwen gunst;
dâ von er manik bluot runst
Enpfienk mit grimmer bitterkeit:
30 dar umb er doch nie vermeit,
Er wære in vrouwen dienste balt
mit ritterscheſte manikvalt,
Mit ſper und mit dem ſchilde,
mit tugenden und mit milde.
35 Dâ von er wilten wart bekant.
swâ der werde des enpfant
Und swâ er dienen weſte
den vrouwen, [dâ] tet er daz beſte, *
Der ritter unverdrozzen.
40 des hât' er ofte genozzen:
Ze jungest er ſin doch engalt,
wan ez in verleitet' unt valt'.
Der ſelbe ritter kwam geriten
ûf âventiur[e], nâch ſinem ſiten,
45 Durch ritterschaft, in eine ſtat,
dar ûz er nie mër vuoꝝ getrat.
Diu liute im wâren unbekant,
ſunder einen burger, den er vant,
Den het er vor geſehen,
50 dem begund' er ſich nâhen, **

* Dieſe drei Zeilen erweitert L.:

Verre vuor er durch diu lant.
Den reinen wiben wart er holt,
den diene er mit richem ſolt
Williklich und gerne;
wær' er geſîn zo Berne,
Des het ff.

** zuo dem begund' er jehen. L. beide Zeilen fehlen H.

- Er redet' mit im ze künde,
 er vrägt' in, wà er vünde
 Die allerschœnsten vrouwen.
 er sprach: »helt, welt ir schouwen
 55 Die schœnste(n), diu hie irgent ist,
 die zeige ich iu in kurzer vrist:
 Morgen ist hie kirch tak,
 vil wol daz geschehen mak,
 Daz ir si sehet alle;
 60 swelch iu dô baz gevalle,
 Die zeiget mir mit winken
 oder mit ougen pinken.« *
 Der ritter wart der rede vrô;
 si trâten vür die kirch tür dô,
 65 Die wille dà pfaffen sunen,
 die vrouwen vür si drungen.
 Der ritter eine dà ersach,
 in sinem herzen er dô jach,
 Ern' sæhe nie bilde mër sô klâr,
 70 er begunde der vrouwen nemen war,
 Si kam im zuo der selben stunt
 mitten in sinen herzen grunt,
 Dar ûz si nimmermër geschiet,
 unz ** biz ez der tôt verschriet;
 75 Si het in gar der sinne beroub[e]t:
 diu vrouwe truog ûf irem houb[e]t
 Hâr, gespunnen golt geltch,
 dar ob gebende zwinzerlîch, ***
 Ir wimprân brûn, ir antlûz fln,
 80 ir ougen sam der sterne schîn,
 Ir mündel daz stuont rôsenvar,
 ob rôsen bleter wæren dar
 Gestrûut und brûnnen vor † ræte,
 daz brâht' den helt in næte,

* blinken *L. H.* Ausserdem ändert *K.* und schiebt 4 Zeilen ein.** Wen. *H.**** frazerlich *H.* rich *L.*

† brûn var.

85 Ir hals wîz und ir kinne
 gestellet wol ze der minne,
 Ze den slten smal, ze mâzen lank,
 si het vrouw(e)llchen gank,
 Daz si nimmer ir ougen

90 erhuop, daz ist âne luogen,
 Ze wildiklichem blikke; *
 der ritter [er]sufzte dikke,
 Und sach si an unverdrozzen;
 alsam ein bilde ergozzen

95 Nâch wunsche, was ir zarter lîp;
 jâ, wer gesach ie schœner wîp!
 Ze prlse stuont [wol] ir gewæte
 ze der schœne, die si hæte; **
 Si was mit guete und mit tugent

100 gezieret wol, ir sueze jugent,
 Ich enkünd'ez halbez niht vol sagen:
 si solde des riches krône tragen.

Der burger sprach dem ritter zuo:
 »welhiu,« sprach er »dünket iuh nû

5 Diu schœnste? des sult ir mir verjehen;
 ich weiz wol, daz ir habt gesehen
 Mangen schœnen stolzen lîp.«
 er zeigt' im sln selbes wîp.
 Der burger lachen des began;

10 er het dar ûf keinen wân.

Er bat den ritter mære,
 daz er sln gast wære.
 Daz versagt' im der helt;
 sln herze daz was gar verselt

15 An die *** vrouwen tag und naht,
 er trünke, er æze, er slief, er waht',
 Er stuende, er gienge, er læg', er saz,
 der vrouwen nimmer er vergaz,

* Diese 3 Zeilen verkürzt H: ir ouge erblickten. Die beiden letzten fehlen auch in L.

** gewet: het.

*** verkwelt Nâch der. H.

- Unt kërte dar(an) stnen sin,
 120 swà diu vrouwe gienge hin,
 Daz er ir an den wek trat,
 beide, vruo unde spât,
 Durch daz, daz si in gruezte
 und dâmit swære (im) buezte.
 25 An' ark wân, durch ir selbes zuht,
 gruozt' si den ritter; der helt enruocht'
 Aller vröuden * niht umb ein hâr,
 swenne er solde shen die vrouwen klâr.**
 Der unverzagte weerde man
 30 her berge sâ gewan
 Ze næhest bî der vrouwen,
 durch daz er si geschouwen
 Deste dikker mehte,
 daz in von sorgen bræhte.***
 35 Des wart inne diu vrouwe guot,
 daz er ir trueg(e) holden muot,
 Er wolt' [sich] nâch ir erwueten:
 diu vrouwe [diu] begunde sich hueten,
 Und was irem herzen leit genuok.
 40 wan si ze nie man liebe truok, †
 Wan ze irem êlîchen man.
 der ritter in der minne bran.
 Daz enstuont dar nâch niht lank,
 ir sueze minne in dar zuo twank,
 45 Daz er liez ruofen über al,
 daz ez in der stat erschal,

* vrouwen. *H.*

** Für diese 3 Zeilen setzt *L.*:

gruozt(e) diu reine vruht
 Den ritter stolz und gemeit.
 ze dienst(e) wart er schier bereit
 Der edlen und der zarten,
 der wolt' er gli (gerne?) warten.

*** möhte, daz im vor sorgen töhte. *H.*

† Diess Reimpaar erweitert *L.* zu 6 Zeilen.

- Ob ie man in wolde bestân,
 mit der tschöst, gewæfen ân', *
 Gegen dem wold' er ze velde komen,
 150 in einem [sldm] hemde, hân ich vernomen.**
 Die rede erhört' ein tumber,
 der brâht' den helt in kumber,
 Alsô daz er den ritter stach,
 daz daz sper in im zebrach,
 55 Wan er mit grimme ûf in treip,
 daz daz isen in im beleip.
 Man sach in bleich, der ê was rôd,
 man huob den werden ûf ver tót,
 Man brâht' in in sln her berge sâ,
 60 einen arzt man im gewan,
 Als man ze wunden liuten pfliget.
 der tót im nâhen an gesiget
 Het mit smerzen bitter.
 mit grimme sprach der ritter:
 65 »Mich sol nieman tuon gesunt,
 wan durch der wille(n) ich wart wunt,

* gewâpent an. *H.* gewappoten. *J.*

** *L.* malt ungeschickt weiter aus:

als ich ez reht hân vernomen,
 Zuo den selben ziten,
 in einem hemd' von slden
 Mit schœnen guldin borten
 an siten und an orten,
 wâren al umb dar ûf geleit,
 beidiu, smal unde breit,
 Daz si gâben schin und glanz
 ûf der minnen kranz,
 Der was sô rehte schœne;
 darnâch ein gedœne
 Huop sich von seiten spil,
 des was unmâgen vil
 Von busûnen unt pflifen.
 dô sach man den werden strichen
 Uf der ban her unde dar;
 des nâmen schœne vrouwen war.
 Den tschust den hœrt' ein tumber.

Læzt mich diu sust verderben,
sô wil ich gerne sterben.«

Mank werde vrouwe kom gegân
170 aldar ze trôst dem wunden man,
Und manger werder man alsam:
sin[e]s herzen trût daz* niht enkwam;
Dâ von sin herze in jâmer kwal,
sin bluende jugent diu wart val.

75 Dô tet der selben vrouwen wirt
ein dink, dar an er was verirt,
Er begunde biten unde vlên
die vrouwen, daz si wolde gên
Zuo dem selben ritter wunt.

80 si sprach: »er ist mir unkunt,
Ichn' weiz, waz ich dâ tuon sol,
er geniset ân' mln hülfe wol.«
Wol west' si, daz er durch si dolt'
den smerzen und ir wære holt.**

85 Der wirt sprach aber der vrouwen zuo:
»durch mlnen willen, vrou, daz tuo
Und gê*** zuo dem manne dar,
wan ich weiz daz wol ver wâr,
Daz er mir'z ver übel hât,

90 sint nie man ist in dirre stat,
An' mich, den er bekenne mër;
er wænet ðht, daz ich dir'z wer.
Ich wil sin halt † mit niht enbern,
du enmuegest mich der bet' gewern.«

* dar. *H. L.*

** diese 6 Zeilen lauten in *L.*;

Si sprach: »er ist mir unkunt;
er wirt wol âne mich gesunt.«
Doch wist' diu edel' ðne,
daz er die grôzen plne
Durch ir willen het enpfangen,
und er het nâch ir belangen.

*** gank. *H. L.*

† ouch. *L.*

195 Durch ir zuht si daz tet,
 und ouch durch ires mannes het',
 Daz si sich nimmer werte,
 si huop sich ûf die verte.

Het' er gewest des ritters muot,
 200 er het' die vrouwen baz behuot.

Dar kom diu vrouwe gegangen dô;
 des wart der helt unmâzen vrô,
 Ob er ân' alle swære
 in dem paradîse wære;

5 Die vrouwe(n) lieplîch er enpfienk,
 und ir dirne, diu mit ir gienk,
 Er hat si bl sich * sizzen.
 si begund' von scham erhizzen;
 Sam in einer gluete,

10 si saz, unt kund' vor guete
 Dem manne koum zuo sprechen;
 si entet niht, sam die vrechen,
 Blœdiklîchen ** si daz sprach:
 »mir ist leit iuwer ungemach;

15 Wie gehabt ir iuh?« er antwort' ir:
 »vrouwe, waz geschehen ist an mir, ***
 Daz geschach durch iuch,« sprach der helt.
 »ich gehab' mich, vrouwe, wie ir welt;
 Welt ir, ir helfft mir von der nôt:

20 tuot ir des niht, sô bin ich tôt.«
 Si sprach: »daz ir wert wol gesunt,
 daz mir wær' lieb; daz ir sît wunt.
 Dar zuo mag iu ein arz(â)t baz,
 wan ich, gerâten, wizzet daz.

* im. L.

** blueklich. L

*** Erweitert L.:

»Ach, wie gehabt ir iuch,
 iuwer antwort hervûr ziuch. « —
 »Vrou, waz ist geschehen an mir.
 daz geschach durch mins herzen gir.
 Und durch etc.

- 225 Ouch bin ich'z niht Gotes sun,
 daz ich die tōten muge getuon
 Lebendik: Got der reine
 hât den gewalt al eine,
 Der mag über iuch erbarmen sich.«
- 30 er sprach: »vrouwe, welt ir mich
 Vor dem tōde vr̄ien
 unt vor des jâmers schrien,
 So erlœst mich von der marter bant,
 unt zichet mit iuwer wîzen hant
- 35 Daz Isen ûz der sîten mln:
 oder ich muoz des tōdes sln.«
 Diu vrou[we] sich schamte harte,
 diu sueze und diu vil zarte
 Von scham wart [si] rôt, von sweiße naz,
 40 diu dirn(e) sprach: »waz schat iu daz?«
 Und brâht' si an mit aller nôt,
 daz si ir hant zer wunden bôt
 Unt zôch ûz daz Isen;
 des wil ich sie immer pr̄isen
- 45 Baz, den ein', diu ze hant gereit
 gewesen wær' durch [ir] vür wizzikeit.*
 Diu vrou[we] nam urloup und gienk dan.
 der ritter einen arzt gewan,**
 Der machet' in in kurzer stunt
- 50 mit tranke heil und wolgesunt.
 Nâhen im ze dem herzen lak
 diu vrouwe, er trâhte naht unt tak
 W(ie) er des begünne,
 daz er die vrouwe(n) gewünne.
- 55 Wilder gedank(e) het er genuok,
 des lebens gar er sich verwuok:

* Erweitert L.:

Vil baz, den der eine
 diu dâ wær' gemeine,
 Daz si ze hant wær' bereit
 durch ir baldikeit.

** Von hier bis Z. 290 weicht L. auch im Inhalt ab, und macht die
 Frau ihrem Manne treulos. Die Stelle ist hinten beigelegt.

- Ze einem venster in gestigen
 kom er, dâ er die vrouwen ligen
 Vant mit irem lieben man
 260 ze dem bette huob er sich sân,
 Er ruorte die vrouwen linde.
 der wirt und daz gesinde
 Wâren entslafen vaste;
 daz was vil lieb dem gaste.
 65 Diu reine sueze [vil] sêr erschrak,
 als ob ein grôzer doner slak
 Si het' mit kraft betoubet.
 etlich(iu) des niht geloubet,
 Diu gar âne scheme
 70 ein[e]s grôzern niht erkwæme.
 Erkalt vor vorhten was ir lip;
 dô sich daz minnenklîche wlp
 Versan, dô sprach si: »waz bist dû?«
 der ritter sprach der vrouwen zuo;
 75 »Daz bin ich,« sprach er »vrouwe zart,
 der wunt durch iuvern willen wart.« —
 »Wê,« sprach si »daz ich bin geborn!
 wir haben beide daz leben verlorn.«
 Er sprach: »vrouw', waz touk mîn leben!
 80 sol ich sust in jâmer streben
 Nâch iu, in seniklîcher nôt,
 vil lieber wil ich ligen tôt.«
 Vor leide diu vrou[we] daz hâr u3 rouft';
 ein sidîn hemd(e) si an slouft',
 85 Mit im von dem bette
 si gienk, daz si in hette
 Mit listen gern(e) brâht von dan.
 die vrouwen [die] umbevienk der man
 Und druckte si nâhen zuo (z')im hin
 90 vor liebe: daz was sîn ungewin,
 Diu strenge minne tet im sô heiz,
 diu wunde von ein ander reiz,
 Dô er die vrouwe(n) zuo (z')im slôz,
 daz bluot mit dü3zen von im schôz,

- 295 Daz er vor unmeht' nider vielt,
 daz bluot im ûz der wunden wiel, *
 Daz er der sêle wart ein gast,
 daz herze im in dem lîbe brast.
 Der vrouwen der wart leide,
 300 daz sprich' ich bl dem eide,
 Ir wart sô wê von jâmers nôt,
 si wær(e) gern(e) mit im tôt,
 Ir herz[e] vor jâmer leid getwank.
 si het manger hande gedank,
 5 Wie si in von danne möht' getragen;
 si entorst' dem manne niht gesagen;
 Wan als uns sagent die wîsen,
 daz noch nôt bricht daz îsen:
 Ein bret si zuo dem venster stal', **
 10 den ritter nam si mit gewalt
 Unt truog in an sin bette wider.
 ze irem manne gienk si sîder,
 Und leit(e) sich mit sinne,
 daz er sîn nie wart inne.
 15 Alrest diu vrouwe gedâhte
 der grôzen liebe ahte,
 Die der ritter zuo ir hæet(e):
 dô was ez leider [nû] ze spæt(e). ***
 Des ritters kneht' des morgens vruo
 20 sprâchen irem herren zuo,
 Der kamerær' im vaste rief:
 den langen slâf er leider slief.

* Dies Reimpaar fehlt L.

** L. ändert und setzt zu:

Daz si in herzen wart sô kalt.
 si nam den ritter mit gewalt
 Und brâht' in wider in sîn gemach.
 des wart ir gemuete swach,
 Unt truog etc.

*** Diese 4 Zeilen ändert L.

Daz beschach dâ ze stunt.
 der vrouwen herz' wart sêr verwunt,
 Daz der ritter tôt gelak.
 mornet dô man kant' den tak.

- Irn her[re]n si tôten ligen sâ[he]n,
 si weinten mangel heizen trahen,*
 325 Si wâren vrôuden lære;
 si enwesten, wie im wære
 Geschehen, daz was in leit genuok.
 einen purper** man dar truok,
 Den tôten ritter man da[r] nam
 30 und bârt' in ûf, als im wol zam.
 Er wart an allen dingen,
 mit lesen und mit singen
 Bewart*** nâch sinem rehte;
 sin getriuwen knehte
 35 Truogen in ze der kirchen vruo. †
 Merket, wie diu vrouwe nû
 Im sîner triuwen lône:
 die himelische(n) krône ††

* L. wiederholt anstatt dieses Reimpaars, Z. 375—376:
 Des was ein ungevuegiu nôt:
 ir lieber her[re] der was tôt.

** ein bære. L.

*** bestätigt. L.

† alsô: dô. L.

†† L. ändert und setzt zu:

Si bat die himelischen krône
 Vür in und sine missetât,
 die er ie begangen hât',
 Und Got durch sine guete,
 daz er sin sêl' behuete,
 Und durch sin triu im ruoche[n] geben.
 daz si êwîklichen leben
 In sinem himel rîche,
 dâ vrôud' ist êwîkliche.
 Dô si gebat daz hôhe wort.
 vür ir obrôsten hort
 Umb gnâd' vür sine schulde
 und im warb nâch Gotes hulde,
 ze irem manne si dô gie,
 vil lieplich si in dô umbe vie
 Mit versêrtem smerzen,
 den si het im herzen,
 Daz was in leid verschrôten etc.

- Got durch ir triuwe muoste geben,
 340 und êwikklichen mit im leben.
 Ze dem wirtē diu vrouwe gienk,
 lieplich si in umbevienk,
 Ir herze was verschrôten,
 si bat, daz si dem tôten
 45 Opfern, nâch irs herzen gir,
 muest'; der wirt erloupt' ez ir,
 Daz si tæ(t)e nâch ir ger,
 waz nâch irem willen wær'.
 Diu vrouw' des ritters niht vergaz;
 50 der wirt, noch nie man weste, waz
 Dâ mit meinte diu reine,
 sunder ir dirn' al eine,
 Diu vor bl im mit ir was
 gewesen, als ich ê las,
 55 Der het diu vrouw' verjehen,
 wie ir was geschehen.
 Ir reinez herze in jâmer rank,
 diu sueze zuo dem opfer drank,
 Mantel und[e] sukkenie
 60 opfert' diu valsches vrle.
 Ir herze in jâmers riuwe kwal,
 si opfert' zuo dem andern mâl
 Ir gewant, daz si in dem rokke bestuont;
 bleich wart ir rôsenvarwer munt.
 65 Zem dritten mâl tet si alsam,
 si vergaz vor leide gar der scham,
 Si gie, dâ der ritter lak,
 si blik't in an, ir herze erschrak,
 Ir varwe si verkârte,
 70 jâmerlichen si gebârte, *
 Mit jâmer si ir hende vielt,
 ir herze sich in dem lîbe spielt,

* Dies Reimpaar lautet in L.:

Ir varwe verkârte sich,
 si gebâret' truriklich.

- Diu vrouwe zuo der erden sank;
 umb si wart ein vil grôz gedrank;
 375 Daz was ein ungevuege nôt:
 diu vrouwe was vor leide tôt.*
 Der rette sust, der rette sô.
 der vrouwen wirt der kwam unvrô,
 Vor leide zart' er ûz sin hâr,
 80 er sprach: »ich weiz daz wol ver wâr.
 Und dunket mich, gar sunder wân,
 daz nie kein man zer werlde gewan
 Ein wlp sô gar ân' valschen list,
 swie e3 dar zuo komen ist.« **
 85 Dâ legte man sie beide
 mit jâmer und mit leide
 In ein grap, die holden.
 sust het si im vergolden,
 Unt tet im ganze triuwe schîn.
 90 hie endet sich daz buechelln, ***
 Daz heizet vrouwen triuwe. —
 si lebe in jâmers riuwe
 Und muez' in leide ersterben,
 diu den lâz' verderben,
 95 Der ir trage holden muot;
 nimmer muez' ir liep, noch guot
 Geschehen, und muez' vervluochet sin!
 des wünschet ir daz herze mîn

* L. fügt hinzu:

Von rechter triuwe, die si hæet',
 und beleib an allen êren stæt'.

** L. schiebt ein, und ändert:

Des weiz ich niht in dirre zit,
 wan grôzer jâmer mir an lit.«
 Man leite si ze ein ander
 in ein grab behander
 Die zwei geholden.

*** L. beschliesst mit:

Und was ein nôt ob aller nôt.
 des muegen wir alle liden den tôt.

- Und lîp unde sinne,
 400 daz ir nimmer minne
 Guete geschehen mueze(n)
 Von reiner manne grueze(n)
 Hie ûf dirre erde
 ir nimmer buoz werde
 5 Jæmerliches smerzen
 an lîbe und irs herzen
 In siuchen mueze[n] swinden,
 als man die kelde linden
 Siht, in grôzer hizze,
 10 alsam muez' si in jâmer swizze(n):
 Uzer diu vrouwe, diu dâ lôn
 gibt irem diener schôn,
 Die muez' in sinem rîche
 Got krônen êwîklîche,
 15 Und dâ mit grôzer wîrdikeit
 beschouwen die [werde] drîvaltikeit.
 Lîep von reht erwerben sol,
 der lîep mit liebe kan gelten-wol.
 Der liebe muez' teilhaftik wesen,
 20 der iu daz buechel hât gelesen.

Für Z. 249—290 giebt L.:

Der macht' in in kurzer vrist
 mit sîner kunst und sîner list
 Mit tranken heil und gesunt.
 daz was ein sælgiu stunt;
 Daz er alsô wider kam
 und im diu vrou sin smerzen benam.
 Sin herz' begund' sich senken
 und darnâch gedenken
 Mit allen sînen sinnen,
 wie er môht' gewinnen
 Mit ganzer triu(we) iren gunst;
 wan er doch den strengen dunst
 Durch si het erlitten,
 und im den buozt' mit sîten;

XIII. *Frauen-Örne.*

Des wölt' er ir ie mer danken;
 sîn gemuet' begund(e) wanken
 Gen ir mit ganzer stætekeit;
 was si gebüt' durch lieb, durch leit.
 Des wolt' er alles willig sîn.

Sich vuogt' eins tages, sunder pln,
 Da3 er si bat umb eine stunt,
 da3 er sîn triu(w') ir möhte kunt
 Tuon, nâch ganzem willen.

si sprach: »möht ir's gestillen,
 Sô wölt' ich iuch innen bringen
 stæter triu(w') ein gedingen,
 Und wil mich dar zuo vuegen,
 ob e3 iuch wil benuegen,
 Da3 ir wol mit mir rett
 und ir iuch iuwer red' entlett;
 Des wil ich iu ie mer sagen dank
 mit stæter triu(we), sunder wank.« —

»So sag(e)t, liebiu vrouwe, mir,
 wen welt e3 aber vuegen ir?
 Da3 solt ir mich wi3zen lân;
 wan sende3 belangen ich nâch iu hân,
 Dar umb vuegt e3 ze kurzer zît;
 wan ich vil kûm' enblt'

Der sælgen stunde,
 da3 mir von iuwer munde
 Vröud' unt tröst wider var.«

si sprach: »nemt mîn noch hinaht war.
 Sô man wider tag, noch naht nent
 und der slâf erblent

Mînen gesellen mit slâf,
 und e3 mûg' sîn âne strâf,
 Sô wil ich iuch in lâzen:
 sô gêt nû über die strâzen;
 Si ich den in dem vensterlîn,
 sô gêt zuo der tür hin in.«

Der ritter wart von herzen vrô.
 diu vrouwe vueget(e) sich dô,
 Da3 si alsô kam ze im
 durch lieb; da3 was ir ungewin.
 Diu strenge minne etc.

XIV.

Der Schüler zu Paris.



Ein Bürger in Paris hatte eine Tochter, schön vor allen Frauen, wie die Rose vor den Dornen, die erkor sich zur Minne den schönsten Jüngling, der wie die Sonne vor den Wolken leuchtete. Er war, von edlem Geschlechte, aus Engelland auf die hohe Schule nach Paris gekommen. Auf den ersten Blick entbrannte er für die Schöne. Er lud ihren Vater öfter zu sich, und wurde auch wieder in dessen Palast geladen. Da gesellte sich bald die Liebe zu der Schöne, und die beiden Jungen wurden bald Eine Seele und Ein Leib, und liebten sich so unsäglich, daß keins mehr ohne das andre leben konnte. Der Vater ward ihrer Vertraulichkeit inne, und versperrte die Tochter in einem festen Gemache, worin drei Mägde, die ihm Treue schwuren, sie bedienen und behüten musten, und nur die Kellnerin Zutritt hatte, der ihre Obhut vertraut war. Die Schöne klagte sehnlich ihr Liebesleiden, und sann auf List. Sie stellte sich krank, und wollte beichten. Ein Barfüßer kam, und vernahm von ihr, wie sie sich dem Schüler in Liebe hingegeben, und deshalb versperrt worden, der Schüler jedoch, verkleidet, als die Kellnerin, immer noch heimlich zu ihr gekommen, und ihr auch ein Kleinod geschenkt, welches er (der Beichtiger) ihm wiederbringen, und ihn dabei bitten möge, daß er nicht mehr käme, sondern ihr Seelenheil bedächte.

Der Barfüßer ging zu dem Schüler, der ihn freundlich in einem Garten empfing, und die Strafrede mit dem Kleinode wohl verstand, sich schuldig bekannte, und ein Halsband, als Geschenk der Schönen, zurückgab, auf welchem in manigfaltigen (Schmelz-) Farben ein Mädchen gebildet war, die einem Jüngling den Pfeil ins Herz schoß; mit einer Umschrift, welche die Minne pries, daß sie so süßen Trost erfinde. So diente der gute Barfüßer unwissend als Zwischenträger, und der Schüler kam bald wieder, als Kellnerin verkleidet, zu der Schönen, und beide freuten sich so der verstohlenen Minne zwei ganze Jahre.

Eines Tages hatte der Schüler zu Ader gelassen, kam jedoch in Begleitung eines Vertrauten, zur Geliebten, und beide lagen mehr als je in verzehrender Minneglut bei einander die ganze Nacht, bis sie einschliefen: da brach dem Jünglinge die Ader auf, und sein Blut versiegte unaufhaltsam, so daß er aufwachte, alsbald seinen Tod fühlte, und reu-voll Gottes Erbarmen anrief. Sie schrak auf, flehte, daß ihnen beiden, zuvor durch Gottes Leichnam versöhnt, mitsammen zu sterben vergönnt wäre. Er wünschte auch, sie möchte Niemand nach ihm zu Theile werden, empfahl sich mit ihr Gottes Gnade, und verschied. Sie sprang auf, zündete ein Licht am Heerd, zerschlug und zerraupte sich über dem Todten, herzte und küßte ihn weinend, wehklagte, und rief den Tod herbei. Sie wünschte, den Geliebten durch ihre Stimme zu erwecken,

wie der Löwe und die Nachtigall ihre Jungen; oder durch ihr Gesicht, wie der Strauß und der Vogel Galadrius; sie bat Gott, ihn zu erwecken wie Lazarus, und gelobte, fortan keusch und geistlich mit ihm zu leben: und wenn dieß alles ungewährt bliebe, wünschte sie wenigstens den Todten öffentlich als ihren Geliebten zu bekennen. Sie nahm eine goldene Schale, wusch ihn mit Wein und Wasser von Rosen, Salvei und Raute, und legte ihm das Kleid an, worin er gekommen. Dann ging sie hinaus zu seinem Begleiter, und bat ihn um Rath und Hülfe. Dieser nahm den Leichnam seines Herrn, von dem sie mit größerm Jammer schied, als Herzeloide und Sigune einst klagten, und trug ihn heim in sein Bette. Als man ihn todt darin fand, beklagte ihn herzlich sein Wirth, dem er so milde gewesen, und veranstaltete ihm das ehrenvollste Begräbniß.

Die trauernde Geliebte bat nun den Vater zu sich, meldete ihm den Tod des Schülers, und erhielt die Erlaubnis, bei seinem Begräbniß zum Seelopfer zu gehen. Sie trat mit anderen Frauen in die Kirche, und als sie die Bahre erblickte, erbleichte sie und weinte, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen. Als das Opferamt gesungen wurde, drang sie hin, und brachte ihren Kranz dar, zum Zeichen, daß ihm ihr Magdthum geweiht sei; darnach opferte sie das ihr geschenkte Halsband; wiederum trat sie an die Bahre, und vertheilte milde Gaben, jedem der ihrer begehrte. Als das Amt vorbei war, und man die Leiche zum Grabe trug, wollte ihr Schmerz das Herz zersprengen, sie lief hin zum Grabe, fiel auf den Todten, und war todt.

Allgemeine Wehklage erhob sich. Der Vater kam erschrocken herbei, klagte sich ihres Mordes an, und wüthete gegen sich selbst. Seine Freunde führten ihn heim, er aber stiftete ein Frauenkloster, darin er die Gelieben bestatten ließ, und gab alles sein Gut hinein; er nahm einen Stab in die Hand, und pilgerte in Buße und Klage von einem Gotteshause zum andern: bis Gott sie alle drei in seinem Reiche aufnahm.

XIV.

Der schuolære ze Paris.

- M**an liset von minnen dikke,
daz minnekliche blikke
Zwei herze in eine schliezen
und sô gar begiezen
5 Mit liebes vluot, daz zwei in ein
sich vlechten, herter dan ein stein,
Den man verwûrket in ein want.
von solher red' ist mir bekant,
Daz willunt ein burgære
10 ze Paris gesezzen wære,
Zühtig, rich und wol geborn,
dem hete Got erkorn
Daz aller schœneste kint,
daz weder vor, noch ouch sint.
15 Ein wibes bilde sô reht zart
ûf erde ie geborn wart.
Diu selbe junk vrouwe
lûht', sam in dem touwe
Diu rôse vûr den dorn tuot;
20 si was vor wandel wol behuot,
Daz wil ich sprechen offenbâr.
ir schœne und ir tugent gar
Ze den selben zîten unde tagen,
môhte nie man vol (ge)sagen,
25 Noch niht geschrîben.
si truog ob allen wîben

- Reine tugent unde zuht;
 ja hete diu wunnekliche vruht
 Einen spiegel der minne
 30 erkorn in irem sinne,
 Ze sehen einen schuoler
 der was durch hôhe kunst her,
 Wie er wolte werden wise,
 gevarn gen Parise;
 35 Von dem uns sagt daz mære,
 daz der selbe wære
 Der aller schœnest jungelink,
 den man in (des) landes rink
 lendert vinden mehte;
 40 ouch was er ie von geslehte,
 Uz Engellant von hôher art.
 sinen lib er niht enspart
 An aller hant gevuegikeit.
 als mir von im wart geseit,
 45 Dô im diu maget wart erkant,
 ir schœn' sich in sin herze brant'
 Durch siniu ougen al ze mâl,
 in vil snellikliche kwâl'
 Wart er sâ gesezzet,
 50 an vröuden gar gelezzet.
 Hier umbe begunde er trachten.
 wie er der geslahten
 Möhte under stunden wonen bi.
 nû gedâhte im der vri,
 55 Daz er sich wölte machen
 mit allen hübschen sachen
 Ir vater liebe und geminne,
 dar ûf sazt' er sine sinne
 Und alles sinen herzen muot;
 60 vil dikke er in ze hûse luot
 Und enbôt im grôzer êren vil.
 sît kom ez an daz zil,
 Daz ir zweier geselleschaft
 vereinte sich mit grôzer kraft.

- 65 Der wise ouch niht enspart',
 der junge von im geb(et)en wart
 Vil dikke ûf sînen palast,
 sô wart (dâ) der werde gast
 Enpfangen minneklichen
 70 von der tugent rîchen.
 Des wart sîn gemuete geil,
 wan sîner vrôuden besten teil
 Und sînes herzen swære
 truog diu vil sældenbære.
 75 Nû mag des seldom werden rât,
 swâ diu welt iht schœnes hât,
 Dâ muoz ouch wesen liebe bt;
 des hete diu werde Minne si
 Sô gar verworren in ein strik;
 80 ach Got, wie manigen ougen blik
 Si stolzliche ze samen mâzen,
 biz si vil dik gesâzen
 Der sinne und ouch der wizze bar;
 si wâren gein ein ander gar
 85 Uf liebe verkoln ze aller zît.
 nû geschach ez alsô sit,
 Daz diu werde Minne guot
 si beide nâch irs herzen muot
 Vereinte gar natûrlîch,
 90 nâch wunsches guet' gar minneklich
 Wart von in gesparet niht
 der vil suezen Minne pfliht,
 Sô si des stat' mohten hân,
 sô wart ez von in getân
 95 Mit helsen, kûssen, triuten,
 daz ez von zweien liuten
 Sô lieblich nie begangen wart;
 ir minneklichiu mûndlîn zart
 Sich in ein ander guzzen;
 100 und wie si sich besluzzen
 Mit helsen und mit dringen,
 wie mœhte daz volsingen

- le man, mit tûsent zungen.
 daz die lieben jungen
 105 Mit ein ander begiengen.
 sô si sich umbe viengen
 Mit armen blanken, beide!
 ir sterben was ir leide.
 Ez hete ir beider sinne
 10 diu wîse werde Minne
 Sô gar in ein gevlohten.
 daz si niht enmohten
 Von herzeliebe lâzen.
 sô gar âne mâzen
 15 Minten si sich under in,
 si heten herze unde sin
 Sô genzllîch in ein geweben.
 daz ich ir minnekllîchez leben
 An keiner rede zele;
 20 noch lieber, dan ir sêle,
 Si heten under ein ander sich.
 ach, herre Got von himel rich.
 Daz si niht immer solten leben. —
 stt daz in von dir gegeben
 25 Was der sin und ouch der muot.
 daz si sich, sam irs herzen bluot,
 Beide minten under in. —
 daz muoz dir geklaget sin.
 Nû ist ez leider, als man jîht.
 30 daz man die liebe selten siht.
 Si enmueze mit leide ende hân;
 daz mûgt ir hie wol prueven an.
 Wie sich die gelieben beide
 schieden mit grôzem leide.
 35 Der junkvrou[we]n vater wart gewar.
 daz diu sueze minne gar
 Zwischen in ein goukelspil
 gemachet het; dâ von er vîl
 Leides gewan in sinem muot:
 40 ûf eine sicher huot

- Geriet er gedenken dô,
 wie er (si) geschied' alsô
 Daz dâ wurde geleschet gar
 diu liebe, der er wart gewar
 145 In kurzer zît al under in;
 hier ûf sô sazt' er sînen sin,
 Daz was ein seltsân gedank.
 ouch was daz schier âne wank:
 Hundert tûsent vientschaft
 50 bræht' ein man ze liebes kraft,
 E daz man mit rehte
 ein [stæte] liebe ze leide bræhte.
 Dar umbe er sîn doch niht liez,
 er(n') tæte als in sîn muot (ge)hie3,
 55 Und im wart gerâten,
 in einer kemenâten
 Vermûrte er die tochter sîn;
 er tet ûf triuwe ze ir darin
 Gar minneklicher megede dri,
 60 die ir solten wesen bî
 Mit dienste und mit arbeit;
 die heten des gesworn eit,
 niemêr solten si dâ sparn
 ir huot, âne alle3 übervarn,
 65 An irs herren kinde.
 der herre ouch dem gesinde
 Bî iren ougen dô verbôt,
 daz si bewarten, sunder spot,
 Daz nimmer nieman mêr darin
 70 kôme, dan ein kellærin;
 Die hete er alsô behuot,
 wan er erkante iren muot,
 Und hete si erkant alsô,
 daz er ir bevalh aldô
 75 Sînes kindes huote;
 er sprach mit senftem muote,
 Si soltes' in ir pflege hân,
 und solt' ir nihts gebrechen lân

- An getranke, noch an splse.
 180 niht vergaz der wise,
 Der tür er si behueten bat,
 daz nimmer nie man an die stat
 Kœme, dan si aleine.
 daz gelobte im diu reine.
- 85 Dô diu minnekliche guot
 wart alsô mit vlîz behuot,
 Des leit si mit smerzen
 grôz pîn an irem herzen
 Und bitterlichez ungemach.
- 90 o wê, wie jæmerlich si [do] sprach:
 »Ach Got, waz sol ich ie geborn!
 mln beste vrôude ist nû verlorn.
 Sol ich alsô gescheiden sîn
 von im, der daz herze mln
- 95 Treit in sînes herzen slôz.«
 ein bach ir ûz den ougen vlôz,
 Als ir diu sueze Minne gebôt,
 ir minnekliche wenglin rôt
 Si dâ mit verselte,
- 200 in jâmer si sich kwelte.
 Si sprach ûz sendes herzen grunt,
 als ir ez diu Minne vuegen kunt':
 »Ach, [suezer] Got von himel rîche!
 ich klag' dir sô klegliche
- 5 Miner vrôuden ungewin,
 daz ich von im gescheiden bin,
 Sô sêre, sô daz herzen leit,
 daz er (alsô) nâch mir treit
 In sînes herzen mûren;
- 10 gen seneklichem trûren
 Entslôz sich mînes herzen tür.«
 si begunde gedenken vûr
 An manigen zarten blik
 unde an der minne strik,
- 15 Darin si dikke lügen,
 sô si vrôuden pflügen;

- Hier an geriet si gedenken,
 daz begunde senken
 Der schönen ze aller stunt
 220 jâmer in irs herzen grunt.
 Ouch kwelt' diu junge stolze sich,
 daz er sô gar gewaltiklich
 Waz komen von den hulden,
 und si von sinen schulden
 25 In der ellenden huote lak.
 swaz man vrôuden aldâ gepflak,
 Daz was ir allez tiure;
 diu rein' und diu gehiure
 Ir segnende nôt aleine truok,
 30 daz si sl(n) nie man gewuok
 Uzerhalb, noch dinne;
 iedoch in irem sinne
 Pruofte man und verstuont wol,
 daz si seneklichen dol
 35 Unde jâmers alze vil
 truog in irs herzen zil
 Und darzuo grôgez ungemach.
 Ze einer zlte daz geschach,
 Daz diu vil reine guote
 40 gedâht' in irem muote,
 Wie sie verholne bræht' ir liep
 zuoz'ir, als einen minnen diep,
 Sô daz sln nieman wûrd' gewar,
 hierûf sazte si ir sinne gar;
 45 Hœret, wie si es ane vieng.
 ze iren meiden si dô gieng,
 Si sprach: »mich bitet diu kellærin,
 ich süle si lân ze mir herin
 Mln vater habe geboten ir,
 50 si süle des nahtes sln bl mir
 In mliner kemenâten,
 des habe er sich berâten,
 Durch daz er sicher sl dâbl,
 daz anders ie man bl mir sl.« —

- 255 »Vrouwe, des sulen wir wol vertragen.
 iedoch welt ir uns sicher sagen
 Aller valschen dinge.
 wir wägen'z harte ringe.
 Swâ ir iuwers vaters muot
 60 ervüllet gar, daz ist iu guot.«
 Dô disiu rede alsô ergie,
 si begunde gedenken, wie
 Ir ze irem lieben trûte
 heimlich, niht überlûte,
 65 Ein bote möhte werden,
 der es uf der erden
 Nieman mē gewuege,
 und gar verborgen truege
 Ze samene ir beider sin;
 70 si gedâht' her unde hin.
 Iedoch in kurzen stunden
 wart der list gevunden.
 Nû merket, wes si vür baz pflak:
 si leg' sich nider an einem tak,
 75 Und sprach, ir wær' von herzen wê.
 si begerte mit grözer vlê,
 Daz man ir nôt bedæhte
 und ir einen priester bræhte.
 Dem si ir blhte tæte kunt.
 80 ein Barvuoz an der (selben) stunt.
 Getriuwe und erbære bekant.
 nâch dem wart iesâ gesant.
 Der kom ze ir gegangen;
 gar guetlich empfangen
 85 Wart er an der selben stat;
 du vrouwe den herren sizzen bat
 Von palmât uf einen matraz;
 der herre vür die vrouwen saz;
 Dô sprach du vrouwe hochgemuot
 90 ir blhte, du si dâhte guot,
 Dâmit si ir liebe gewan;
 mit disen worten vienk si an.

- Diu vil schœne minneklich:
 »vil lieber herre, vernemet mich,
 295 Und merket mîne sünde:
 ê ich dise leide bevûnde,
 Daz ich vermûret wûrde,
 der strengen minne bûrde
 Kom ze mir gedrunge,
 300 gar hete si mir bezwungen
 Herze, lîb unde muot,
 daz ich ûf einen schuoler guot
 Die sinne gar bewante,
 sin liebe mich verbrante,
 5 Der wart ich beroubet,
 der wizze alsô betoubet,
 Daz ich in liez gestillen
 an mir sîns herzen willen,
 Des wart mîn vater inne,
 10 in sîn selbes sinne
 Kurzlich vant er disen rât,
 daz er mich hie vermûret hât
 Mit den junkvrouwen mîn;
 ze mir sô gât ein kellærin,
 15 Diu mîn stätigs pflegen sol,
 mit ganzen triuwen unde wol,
 Des ist si mir gebunden;
 ouch sol si under stunden
 Hie inne bî mir ligen;
 20 ander vröude ist mir verzigen,
 Dâ von hân ich leides genuok.
 nû hât der selbe schuoler kluok
 Hie zuo vunden einen list,
 gar in (einer) kurzer vrist,
 25 Wie er her in kæme
 und sorgen mir benæme:
 Er hiez im kleider machen,
 geliche in allen sachen,
 Als si diu kellærin(ne) truok,
 30 gebendes hæte er genuok,

- Er kam geslichen vür die tür,
 vil lse klopfet' er dāvür,
 Als ob ez wære diu kellærln.
 dô ich (alsô) disen sin
 335 Von im vernomen hæte,
 vil bald' ich im ûf tæte,
 Er was mir willekomen z'wâr,
 herre, ich sage iu vür wâr,
 Gar guetlich ich in enpfienk,
 40 mit solhem liste er dannen gienk
 Mit mir slâfen an der stunt;
 sô tet ich minen megden kunt,
 Ez wær' diu kellærinne;
 diu solte hî mir hinne
 45 Underwîlen slâfen,
 sô sulen si mich niht strâfen,
 Mîn vater habe ez geheizen.
 alsô kan ich si reizen,
 Daz si ez lâzen âne nît.
 50 diz hât gewert soliche zît
 Unde leider alsô vil,
 daz ich Gote klagen wil
 Mîner sünde kwâle.
 herre, ze einem mâle
 55 Ein kleinôt er mir gap;
 nû tuot ez durch daz heilig' grap,
 Und bringet im'z hin wider vür,
 daz er (rechte) daran spür,
 Daz ich mich (nû) wil begeben
 60 der missetât, daz mînem leben
 Werde etlicher sünden buoz';
 nû sagt im, herre, minen gruoz,
 Und bitet in, von himelrich'
 durch Gôt und durch sîn tugent rich,
 65 Und ob ich ie getæte
 im ze liebe, daz er stæte
 Halte, daz er nimmermê
 ze mir her (in..) gê,

- Miner sële z'untröste,
 370 diu ûf der sünden röste
 Leider gar verdorret ist.
 nû bitet den suezen Jêsus Krist,
 Daz er sich mueze erbarmen
 über mich vil armen,
 75 Und mir mîn sünde welle vergeben,
 und in mit sælden lazen leben.«
 Der mære wart der herre vrô,
 zuo der vrouwen sprach er dô:
 »Ich wil ez wol understân,
 80 zuo dem herren wil ich gân,
 Und wil in biten, sunder spot,
 daz er ez lâze durch Got,
 Und ouch durch den willen mîn;
 des sulet ir gewis sîn.«
 85 Sprach er zuo der vrouwen guot
 »Got der habe iuch in sîner huot!«
 Zuo dem herren er dô gienk;
 tugentlich er in enpfienk;
 Balde wart wîn dar getragen.
 90 er sprach: »herre, ich soll' iu sagen
 Eine sache heimellich,
 wâ iu daz vueget, daz tuon ich.«
 Er nam in bî der hende
 und vuort' in an ein ende
 95 Einteil bî der hende hin;
 die herren sazen under in,
 Dô sprach der bruoder alzehant:
 »junkher, ich bin her gesant
 Von einer maget suezen,
 400 diu bat iuch, herre, gruezen:
 Si lît verworht in einem sal,
 dâvon ir lichte varwe val
 Worden ist und bleich dâ bî;
 bî ir darin sint schoener dri
 5 Gar minneklicher megde junk;
 dâvon irs herzen jâmerunk,

- Brinnet, sam ein heize gluot;
 hin ûz huet ir ein vrouwe guot.
 Nû hât si mir gesaget daz,
 410 daz merket sunder [âne] (allen) hâz,
 Kleider habt ir iu gemaht,
 darinne ir iuch gen der naht
 Kleidet schœne nâch prîse;
 geliche in aller wise
 15 An iuwerm wolgestalten lîp,
 als ob ez si daz selbe wîp,
 Der der slûzzel ist bevoln;
 des nahtes kumet ir verholn
 Geslichen zuo der reinen,
 20 unt trœstet si vûr weinen,
 Als ez diu kellærin sol sîn.
 si gab mir dizze vingerlîn,
 Daz ich'z iu widerbræhte,
 und daz ir gedæhtet
 25 An iuwer selbes ère,
 und daz ir niht mære
 Zuo ir suochtet solichen gank;
 wan si ist leider alsô krank
 Und gar siech von ungehabe.
 30 herre, nû lâzt iuch wîsen âbe,
 Lâzt si niht engelten mîn,
 daz wil ich immer verdiende sîn.
 Ouch bitet si iuch durch Got,
 daz ir ez sunder [ân'] allen spot
 35 Vûrbaz wellet lâzen
 und iuch der genge mâzen,
 Ir zuo einem heile.«
 dô sprach der junge geile:
 »Herre, ir dunket mich des wert,
 40 swes ir (ie mër) zuo mir gert,
 Daz ich daz allez (gerne) tuo.
 ze mir sô kumet morgen vruo;
 Daz ir mit sælden muezet leben!
 ein kleinôt hât si mir gegeben,

- 445 Daz bringet ir hin wider in
 immer durch den willen mîn. «
 Vil balde der werde reine,
 von golde und von gesteine
 Liez er ein vürspan wirken,
 50 darin hiez er zirken
 Von maniger varwe wilde
 zwei minneklichiu bilde,
 Diu wol nâch wunsche gâben schîn,
 daz eine was ein maget fîn,
 55 Daz ander ein schuolære:
 »Got ringe im sîne swære!«
 Ouch stuont an dem vürspan,
 daz diu maget wolgetân
 Truog einen bogen in [der] hende,
 60 dâmit si gar behende
 Schôz der minne strâle
 durch sîn herz' alzemâle.
 Ouch liez er einen zirkel graben,
 der was mit buochstaben erhaben
 65 Alumbe an dem orte
 mit sôgetânem worte:
 »Ach, reine sueze Minne!
 dû gibst verborgen sinne
 Manigem kranken herzen,
 70 daz von der liebe smerzen
 Im erdenket solichen vunt,
 der im sunst selten würde kunt,
 Und immermêr wær' tiure,
 ân' dîner hilfe stiure.«
 75 Diz sante er der vrouwen sîn
 bî dem herren, (dô) wart schîn,
 Daz er von ir verwundet was,
 sô sêre, daz er kûme genas.
 Der herre brâhte daz vürspan
 80 der vrouwen schôn' und wolgetân,
 [Er sprach]: »ich' bring' iu liebiu mære,
 diz sendet iu der schuolære,

- Ze urkunt hât er ez getân,
 er wil nimmer zuo(z)iu gân,
 485 Und wil ez lâzen, sunder spot,
 durch mich und durch den rîchen Got.«
 Do alsô der herre stæte
 diu mære geworben hæte,
 In sinem herzen was er vrô,
 90 daz er si het gescheiden [al]sô:
 Niht weste der geslahte,
 daz er in êrst gemahte.
 Ze samen einen stæten gank.
 dar nâch stuont ez niht (ze) lank,
 95 Daz im der junge sueze
 hiez kleider ûf die vuezze
 Schrôten, nâch der selben magt,
 als im der herre het gesagt,
 Und gienk ze sinem liebe,
 500 geliche einem minnendiebe,
 Der nâch geluste minne stilt,
 und daz vor aller welt(e) hilt.
 Dô der kluoge lobesam
 alsô zuo der vrouwen kam,
 5 Des wart ir gemuete geil,
 umb in vlahit si ein seil
 Von rechter liebe gelust,
 sunder valsche âkust,
 Von ir er vil getriutet wart;
 10 diu vil minnekliche zart
 Mit im slâfen gienk si dan
 an ein bette, lobesam
 Mit manigerhande zierde bereit,
 bedaht mit einem pfeller breit;
 15 Si heten stæter wunne vil,
 sich hete ir beider vrôuden zil
 Ergangen an der selben stete,
 der (junge) die vil schœnen hete
 Lieblîch umbe vangen,
 20 ir mündlîn und ir wangen

- Er [vil] dikke gein den sinen maz;
 nû waz diu schœne niht ze laȝ,
 Si galt im'z unbetwungen,
 vil dikke wart er gedrunge
 525 Mit wîzen armen an ir brust;
 durch ir vröudenrîchen lust
 Lâgen si gar verworren;
 ir trûren muoste dorren,
 Als gein dem winde [der] Zêfirûs
 30 der arge wint [der] verswinden muoȝ,
 Und als der edele triak
 die gift mit maht verdringen mak:
 Sust muost' si trûren vliehen,
 si wolten vröude ziehen
 35 In ir beider herze;
 verschwunden was ir smerze,
 Dô ez alsô nâch gelücke gie
 und sich diu schlûbe triben lie
 Etwie lange [zit und] stunde.
 40 darnâch als sich begunde
 Rihten ûf ein bôsez gevert,
 daz daz spil wart gar zehert,
 Alsô daz man grôȝ ungemach
 leider an in beiden sach.
 45 Nû geschach ez alsô slt,
 daz der schuoler ze einer zit
 Hete ûf dem arme gelâzen,
 und wolte sich doch niht mâzen
 Der vil starken liebe sîn,
 50 die der wolgemuote sîn
 Tougennliche gen ir truok;
 mit einem jungelinge kluok
 Er zuo (z')ir gegangen kam,
 dâvon si bitter leit vernam,
 55 Den hete er erkant alsô,
 daz er im getrouwet' aldô;
 Er brâht' in dar in junkvroun wât.
 als mir daz mæ'r gekündet hât,

- Durch daz er in wolte
 560 [vor schaden] behueten, als er solte,
 (Und) verwarten, sunder haz,
 des er ouch vil vllzík was.
 Dô si gegangen kâmen dar,
 und ir diu schœne wart gewar,
 65 Si enpfing in unde sprach,
 dô si in gein ir komende sach:
 »Min vrœude, bis Got wil(le)komen,
 nû ist mir trûren (gar) benomen.«
 Den kneht hiez si dûzen sln,
 70 ir herzenliep liez si hiniû
 (Al dâ) zuo der selben stunt,
 unt tet im soliche vrœude kunt
 Mit helsen, küssen, triuten,
 daz nie man moht' betiuten,
 75 Wolt' er ez offenbæren
 und mit rede bewæren,
 Hete er drler meister kunst.
 zuo im het si solich gunst,
 Als vipperâ und nepâ,
 80 diu zwei von grôzer liebe dâ
 Sô gar heize erbrinnent,
 daz si sich niht versinnent,
 Si blze im ab daz houbet sln,
 in rehter liebe, dâ tuot si schln.
 85 Daz si in mint von rehter gir; —
 solicher minne ich gern enbir: —
 Möhte si in alsô gezzen hân,
 daz hete si sicherlîchen getân,
 Diu vil reine, diu (vil) zart':
 90 swaz ie von liebe geschriben wart,
 Daz wære gein der gar entwiht.
 ganzer liebe [mit] stæte[r] pflîht
 Wart von in zweien begangen;
 ir mündlîn und ir wangen
 95 Er vil dikke an slnen [lîb] geduht, (druht'?)
 darûf twang in der minnen suht.

- Diz triben s' verre in die naht,
 bi3 daz in kam des slâfes maht,
 Daz si entsliefen beide;
 600 dâvon gar bitter leide
 Der vil zarten dâ geschach.
 diu âder leider im ûf brach
 Und bluot' sô sêre und sô vil,
 bi3 ez kam ûf daz zil,
 5 Daz er des bluotes gar erran.
 do erwachete der lobesan,
 Ah! wie jâmerlich er sprach:
 »wâfen! immer mêr und ach!
 Tôt, dû hâst begriffen mich.
 10 ach, suezer Got von himelrich',
 Geruoch' mîne ende wesen bl,
 durch dîner hôhen namen dri!
 Vernim, herre, mîn gebet:
 ob ich ie wider dich getet,
 15 Daz riuwet mich nû harte;
 durch dîn [reine] muoter zarte,
 Ruoch' mir gnædiklich vergeben
 mîn vil süntlichez leben;
 Des mane ich dîn erbarmikeit,
 20 diu dem sûnder ist bereit.
 Ach, Minne, dîne strikke,
 darinne dû mich dikke
 Hâst mit gewalte gebunden,
 Got wil an disen stunden
 25 Entlâesen mich der selben bant.
 vûrwâr ich stirbe (al) zehant!«
 Diu vrouwe û3 slâfe sêre erschrak.
 si sprach; »owê dem leidigen tak,
 An dem ich ie geboren wart!
 30 und stirbest du an diser vart,
 Sô ist mîn vrôude gar entwiht.
 ich enweiz, wie mir geschiht.
 Oder immer mêr geschehen sol:
 der liebe Got der tuo sô wol,

- 635 Und lāze dich als lange leben,
 daz dir und mir werde gegeben
 Der heillge līcham sīn,
 und mir dan daz leben mīn
 In diser grōzen ungehabe
 40 mit dir werd' gesniten abe.«
 Er sprach: »daz wær' mīns herzen ger.
 daz dū keinem manne mēr
 Nāch mir ūf diser erden
 ze teile soltest werden:
 45 Daz wil (aber) Got niht geben,
 ich muoz sterben, dū solt leben.
 Mir sol dīn triuwe werden schīn,
 dū solt gedenken, vrouwe, mīn.
 Got wil gebieten über mich,
 50 dem enpfīlch ich, vrouwe, dich.«
 Hiemit im diu rede gelak,
 sīn leben gein dem tōde wak.
 Uf sprang (dō) diu lobesan,
 gein dem hert gienk si dan,
 55 Si blies ein viuwer alze hant,
 biȝ daz (si) ein liht enbrant',
 Und lief dāhin in grōzer nōt,
 si vant den jūngling ligen tōt,
 Got hete geboten über in:
 60 der mueze uns allen genædik sīn.
 Dō diu sueze wandels bār
 der leidigen mære wart gewar,
 Daz er bl ir erstorben lak,
 vil manigen bitterlīchen slak
 65 Tæt si ze irem herzen,
 si leit (vil) grōzen smerzen
 Und vil seneklīche nōt
 umbe des jungen herren tōt.
 Ir vil wīze hende,
 70 hāre und daz gebende
 Zervuort' si [vil] jāmerlīchen;
 ach Got, wie klegelīchen

- Si sich roufte unde sluok!
 von herzenleide, daz si truok,
 675 Dāmit was si überladen,
 des muoste ir herze in jāmer baden;
 Uf in viel si vor leide
 slne hende beide
 Si kuste dā ze maniger stunt,
 80 sin ougen, wenglln und den munt
 Trūte si vlzikklichen,
 und sprach gar zūhtikklichen:
 »O wē der jāmerlichen vart,
 daran ich ie geboren wart!
 85 O wē der bitterlichen nôt.
 sol dir nū dīn munt (sô) rôt
 Werden bleich und ungevar!
 o wē dīner ougen klār,
 Diu dir nāch wunsche stuonden wol,
 90 o wē, daz dir truoben sol
 Dīn vil zarter aneblik!
 des nimt mīn herze solichen schrik,
 Der mīnen vrōuden wirt ein slak:
 vervluochet si der selbe tak,
 95 Als ich uf erde si komen,
 slt in der tōt hāt genomen!
 Nū sol ich weinen, armez wlp:
 ze wiu sol mir mīn junger lhp?
 Slit mir der ist benomen,
 700 des ich vil kōm (..) was komen
 Der allerliebste man,
 den vrouwe uf erde ie gewan,
 Noch nimmer(mēre) wirt geborn.
 o wē, jā het ich in erkorn
 5 Vūr alle, die ich ie gesach:
 nū ist vil grōz mīn ungemach.
 Daz mir nū daz heil geschæhe,
 daz der tōt vil gæhe
 Kæme unt zukte mir daz leben!
 10 wan mīnem leben ist vergeben,

- Durch waz solt' ich des lebens gern,
 sit ich dîn muoz enbern?
 Ach, grimmer tût, dû vliuhest mich:
 ez ist zît, nû öuge dich;
- 715 Warumbe schönest dû mîn?
 sit ich von herzen gere dîn.
 Waz vürhtest an mir armen maget?
 dû wær' ie grim[mig], nû bist verzagt,
 Daz du mich niht næm' vür in,
- 20 an dem aller mîn gewin
 Und mînes herzen vröude lak.
 ô, ach, vil bitterlicher tak,
 An dem dîn lîb erstorben ist!
 vil krankez herze, nû zebrist
- 25 In mînem lîbe von diser nôt:
 ei, vil grimmiklicher tût,
 Ja enmag ich niht dîn vriunt gesîn,
 waz ræch' dû an dem vriunde mîn?
 Der triuwe nie vor mir verbark.«
- 30 alsô wart ir nôt sô stark, *

* Hier folgt in *M.* noch:

Von grözer jâmerunge,
 daz der klære junge
 Genomen hete sîn ende,
 ir hâr unde ir gewende,
 Daz wart gar zerrißzen,
 si hete sich des gevlîßzen.
 Daz si roufte unde sluok
 von herze leide, daz si truok.
 In solichen gevangen kwâlen
 truok si in einer schâlen
 Jâmer unde gelüste,
 öger ir zarten brüste
 ir milch, dâ mit si in twuok;
 daz was jâmerlich genuok;
 Diu sueze, reine fine,
 diu trank ir milch mit wine,
 (Unde sprach:) »nu mende dich in dem herzen mîn
 gar bitterlich mit brinnender plîn,
 Und wûrke in mir die jâmers vluot,
 daz ich leit trage mit im genuok,

- Daz si vil jâmerlîchen schrei:
 »kom, tôt, brich mir mln herze enzwei!
 Ach Got, möhte daz geschehen, —
 dû læzest dik dîn wunder sehen
 735 Hie ûf diser erden --
 daz er möhte werden
 Von geschreie lebendik,
 daz wære mir ein vrœlich blik;
 Sô wölte ich schrîen, âne scham,
 40 und lûte ruosen, reht alsam
 Der lêo slnen kinden,
 daz si daz leben vinden,
 Von Got und von geschrei ir leben
 wirt den jungen dà gegeben;
 45 Daz dir alsô möhte geschehen.
 sô wölte ich von schulden jehen,
 Daz vrouwen nie geschæhe baz,
 sô wölt' ich trûren tragen ha3.
 Möht' mir ein teil gelingen,
 50 daz ich nû kûnde singen
 In der nahtigalen dôn,
 die mit irem gesange schön
 Bruetent û3 die jungen,
 sô würde von mir gesungen,
 55 Daz nie Sirên sô suo3e sank;
 diz wölt' ich trîben alsô lauk,
 Bi3 dir dîn leben schön
 bræhte mîner stimme dôn.
 Ach Got, würd' mir diu gnâde schln,
 60 daz ich mit den ougen mln
 Sô liepflich sehen kûnde,
 ob mir dîn hilfe gûnde,

Ich arme, bi3 an disen tak,
 daz ich niht sêre gelouben mak.«
 In sollichem grimme
 lie3 si mit herter stimme
 Einen jâmerlichen schrei etc.

Dafür fehlen Z. 731–58.

- Sam der strôz sehen kan!
 er siht sinu eijer an
 765 Biz im sîn sehen daz gebirt,
 daz in dem ei lebendik wirt
 Dâ vor im der junge;
 soltcher ordenunge
 Von natûre stât der strôz,
 70 er siht sinu eijer ûz:
 Môh! daz wunder an mir geschehen,
 daz ich sô lieplîch kûnde sehen,
 Daz ich dich vor mir sæhe ûf stân,
 sô muest' mîn sorge ein ende hân.
 75 Ach Got, daz ez mich vervie,
 sô wölte ich wûnschen aber hie,
 Daz ich dich kûnde erkûkken sus,
 sam der vogel galandrius!
 Des sehen hât sô starke maht,
 80 swaz er siechen, tag und naht,
 Mit sînen ougen ane siht,
 vûr wâr man den irs lebens jîht;
 Sô gar reine ist sîn art:
 ei, mîn ûz erwelter zart,
 85 Kûnde ich mit solichen sachen
 dich wider lebendig machen,
 Sô spriche sicherlîchen ich,
 daz ich stætiklîchen sich
 Und mit mîn[en] ougen sæhe,
 90 biz mir daz heil geschæhe,
 Daz ich dir bræht' dîns lebens zins;
 mîn ougen muesten werden [ein] vlins.
 Diu wölte ich dar umbe geben,
 daz ich wære blint, und dir dîn leben
 95 Wider würde gesendet,
 sô wær' mîn leide verendet.
 Ach liep, daz tæte ich umbe dich,
 dîn junger lîp der riuwet mich.*

* Nu wûnsche ich, ân' argen wân,
 alsô der vogel pellikân,

- Ei, barmherziger Got,
 800 mich möhte wol, nâch dînem gebot,
 Nâch grôzem leide machen vrô.
 daz dû im, als dû Lâzarô,
 Gæbest nû sin jungez leben:
 sô muest' mîn herze in vrôuden sweben.
 5 Sô wolte ich dir geloben daz,
 daz ich mit im vûrba3
 Wolte kiuscheltchen leben,
 und mich der welte gar begeben.
 Sit daz (nû) niht mag ergân,
 10 daz er vom tôde sule erstân.
 Sô gæbe mir doch vrôuden vil.
 in mînes sendes herzen zil,
 Daz ich in vor den liuten
 getôrste tôten triuten. «
 15 Mit diser grôzen kwâle
 truok si dar ein schâle.
 Geworht û3 rôtem golde,
 dâmite si in wolde
 Waschen ab sin schœne3 bluot,
 20 daz von sinen âdern wuot,
 Uf in dô gô3 si wln,
 dâmite wuosch in diu flu,
 Unde wazzer manigerhant,
 daz von rôsen was gebrant,
 25 U3 salvei und û3 rûten.
 darnâch si den trûten
 Kleite vil schön nâch prise
 in aller der wise

Möhte ich mit mînes herzen bluot
 dich erkwikken, als er sin jungen tuot:
 Alsus wolt' ich durch daz leben dîn
 gerne liden des tôdes pin.
 Ach, (herre) Got, was solt' e3 mir?
 sit ich der suezen minne enbir,
 Der was an dich sô vil geleit,
 daz mag mîn herze wol begân daz leit.

- Alsô er was komen dar;
 830 si stuont ob im und nam sîn war
 Mit vltze und mit sinne:
 »ô, ach, ich [gotz] mordærinne!«
 Sprach si »dîn lib erstorben ist
 von mir, wan ich disen list
 35 Durch liebe mir erdâhte,
 daz ich dich zuo mir brâhte:
 Hete ich daz niht getân,
 sô wære ez villiht ergân
 Michels baz, dan ez ist.
 40 vil barmherziger Krist!
 Ob ich arme getûrre dich
 biten, sô erhære mich!«
 Sô diu werde (vrouwe) kluok
 geklagete vil und ouch genuok,
 45 Unde si daz niht vervienk.
 si huop sich von dan und gienk
 Zuo dem jungelink hervûr,
 der dâ stuont vor der tür,
 Gar vorhtiklîchen si in ane sach,
 50 erbermeklîchen si [dô] ze im sprach:
 »Geselle, waz sprichest dû hiezuo?
 râte mir balt, waz ich getuo,
 In mînen grôzen leiden:
 dîn herre [der] ist hie verscheiden,
 55 Der mir nie übel wort sprach;
 ei. vriunt mîner, mîn ungemach,
 Daz leider mich besezzzen hât,
 gib mir etelichen rât,
 Wie ich mit im sol gevarn,
 60 daz ich mîn êre mûge bewarn.«
 Dô sprach der knecht gezogenlîch:
 »vil liebe vrouwe, waz sol ich
 Râten zuo der jâmers nôt?
 mînes lieben herren tôt
 65 Biz an mîn end', ich armer man,
 nimmer [mêr] überwinden kan.«

- Diu vrouwe sprach: »ach (wê) mich!
 lieber geselle, balde sprich,
 Wie wir (nû) tuon wellen;
 870 der tag wil uns erschellen,
 Sô bin ich immermêr geschant;
 nû bis aller triuwe ermant,
 Und hilf in mînem leide mir,
 des wil ich immer danken dir.«
 75 Dô sprach der knappe vûrbaz:
 »ich riet' iu gerne, weste ich, waz.
 Nû lâzet iuwer senendez klagē:
 ich wil in an sîn bette tragen,
 E daz ez volle werde tak;
 80 mit listen ich'z gevuegen mak,
 Daz man ez sicher dâ vûr hât,
 daz er in sîner kemenât
 Dâheimen sî verdorben
 und an dem bette erstorben.«
 85 Vil balde si dô gâhte,
 biç si den herren brâhte
 Heime an sîn bettestat.
 als mir daz mære gekündet hât,
 Ich weiz endellîchen wol,
 90 von scheiden leit si solich dol,
 Als ir diu wære triuwe gebôt,
 daz nie kein sêle mit solicher nôt *
 Geschieht von menschen lîbe,
 von manne, noch von wibe;
 95 Si schieden sich mit marter,
 si drukt' in zuo ir harter.

* Anstatt der folgenden 12 Z. liest M.:

Si stuont in solichen liden,
 man möht' ez niht volle gescriben.
 Allez ir leit und ire swær',
 und wær' itel tinten daz mer
 Und der himel bermentin,
 dar an möht' ez allez niht gescriben sîn.

- Der den jâmer möhte [von ir] sagen,
 si vuort' so ein jâmerlichez klagen,
 Sô ie lenger, sô ie baz,
 900 ich weiz sicherlichen, daz
 Diu Herzelaudine
 und ir niftel Sigûne,
 Und darzuo Jêremias
 in grôzer klage nie gesaz.
 5 Hie mit der knappe (in) nam,
 in sinen armen er in dan
 Truok von der vrouwen lîse,
 mit klegelicher wise
 Legt' er in an sin bette,
 10 als er ir gelobet hette.
 Des morgens dô der tag ûf brach,
 des hern wirt [ein] herzeleit geschach,
 Dô im daz mære wart geseit,
 daz der jûngeling gemeit
 15 Genomen het sin ende,
 der im mit milder hende
 Manig êre tet bekant;
 grôz jâmer in des ermant,
 Daz er in klagete klagelich;
 20 daran sô tât er tugentlich.
 Er bestat' in mit der êre,
 daz nie kein herre mære
 Mit sô grôzer schœnheit
 in ein grap wart geleit.
 25 Diu vrouwe ze hande
 nâch irem vater sande,
 Durch triuwe und veterlichen siten,
 si hiez in [vil] vltzicklichen biten,
 Daz er zuo ir kâme
 30 und ir rede vernæme.
 Der vater zuo den zîten
 niht lenger wolte biten,
 Er gieng gezogenlichen.
 ze der vil minnekllichen.

- 935 Dô sprach diu sældenbære:
 »vater [mîn], mir ist dîn swære,
 Von allen triuwen, vil leit;
 mir ist ie zuo geseit,
 Daz der jungelînk sl tût,
 40 von dem ich in dise nôt
 Komen bin, daz ist mir leit.
 swie daz ich manig bitterkeit
 Und nôt von sînen schulden
 oft und dik muoste dulden;
 45 Dû hiez' mîn hueten sêre:
 nû tuo mir, durch dîn êre,
 Veterlîche triuwe schîn,
 und lâz mich ûzer diser pln,
 Slû dû mîn niht darft hueten mêre:
 50 dû hâst gar ze sêre
 Dîn herte an mir begangen,
 ich bin dîn gevangen
 Her gewesen manik zît;
 daz wil ich lâzen âne nît,
 55 Ob dû mich (nû) wilt gewern,
 einer beten wil ich gern
 Gar vltzîklîchen, âne spot,
 daz dû mich durch den rîchen Got
 Ze sînem opfer lâzest gân,
 60 und mich ouch dâbî lâzest stân,
 Dâ man den vil werden
 sol legen under die erden,*
 Der unser gast was hiebî.«
 der [ge]beten gewert' er si.
 65 Dô diu zarte lobesam
 ûz der kemenâten kam,
 Und man den werden reinen
 ze der kirchen truog mit weinen,

* Daz soltu tuon zen êren
 dem werden, lobes hêren.

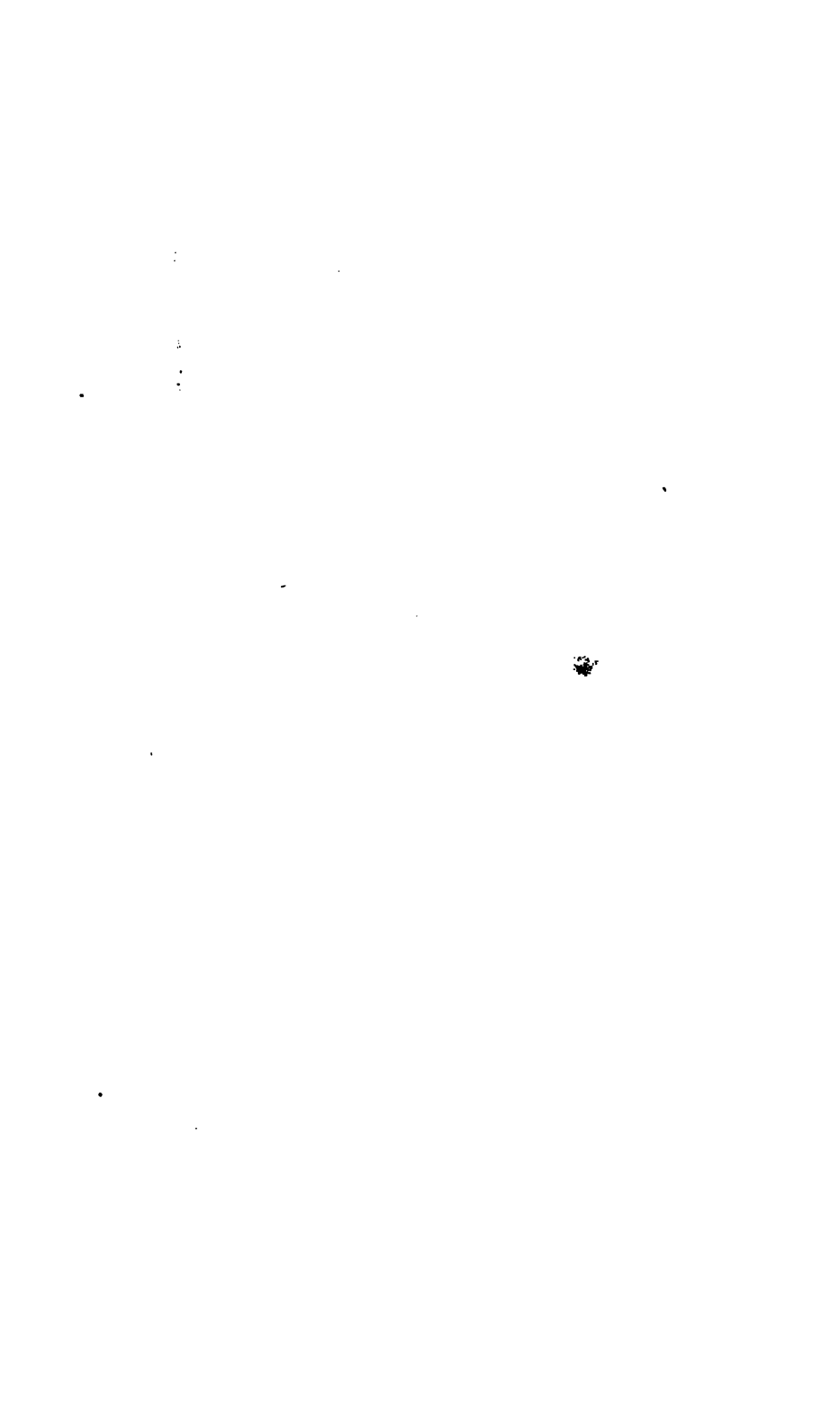
- Dô gieng diu jâmers rîche
 970 sô gar zûhtikliche
 Mit andern reinen vrouwen;
 nû mag man wunder schouwen:
 Dô si der bâre wart gewar,
 zehant wart si ungevar
 75 Bleich, under willen gel;
 ir wengeln und (ouch) ir kel
 Begôz si dô mit weinen:
 wâren al[liu] herze steinen,
 Herter dan ie wart kein vlins,
 80 diu möhte noch des jâmers zins.
 Den man sach an der armen,
 von schulden wol erbarmen.
 Dô man daz opferamt gesank,
 mit jâmer si darzuo drank,
 85 Si truok (hin) vûr ir schæpeln
 zuo opfer; dâmit tet si schln,
 Daz si ir kiusche und ir jugent
 durch ir (reine) werde tugent
 Uf in hete zemåle begeben;
 90 dâmit kwalt' si ir jungez leben.
 Dâhl man ouch ein messe sank:
 diu vröudenlöse darzuo drank;
 Als man daz opfer singet,
 und man hin næher dringet,
 95 Dô gieng diu arme, trôstes bar,
 mit iren megden ouch aldar,
 Si opfert' zûhtikliche
 ir vûrspan kospertliche,
 Daz er ir vor hete gesant;
 1000 dâmit tet si dâ bekant,
 Daz si sich der triuwe verzihe,
 die er ir dâmit verlihe.
 Dô daz opfer wart getân,
 seht, dô gienk si wider stân
 5 Zuo der bâre an ir stat;
 wer sîn gert' oder si bat

- Und durch Got ermante,
dem tet si bekante
Ir gâbe und ir stiure;
1010 diu reine vil gehiure
Kunde ir seneklichez klagen
mit solicher tougenheite tragen.
Daz des wênig ie man kôs;
manigen geswinden jâmer grôz
15 Si dâ muost' verdrücken,
dô ir herze ze stücken
Sich al dâ muoste klieben;
si getorste nie den gelieben
Klagen offenbære;
20 daz was ir meiste swære. *
Dô daz ambet dâ geschach,
dô huop sich ir ungemach,
Dô man in ze dem grabe truok,
der jâmer grôz ir herze ersluok,
25 Daz si in unmaht (nider) viel,
ir herze in solichem jâmer wiel.
Daz nie kein kezzel (al)sô guot
sô vaste gewiel von viures gluot.
Ie doch wart si kreftik wider,
30 si begunde loufen sider,
Dô man in legte in daz grap:
alles jâmers urhap
Begunde sich ze ir senken,
iren lîp sô bekrenken,
35 Daz si viel ûf in, und was tôt.
dô huop sich klegelchiu nôt
Von der welte, diu dâ was,
liehtiu ougen wurden naz,
Diu den jâmer sâhen an,
40 beide, vrouwen unde man,

* Daz ez wære mûglich ze sagen:
hûlfeez iht, sô wolt' ich ez klagen.

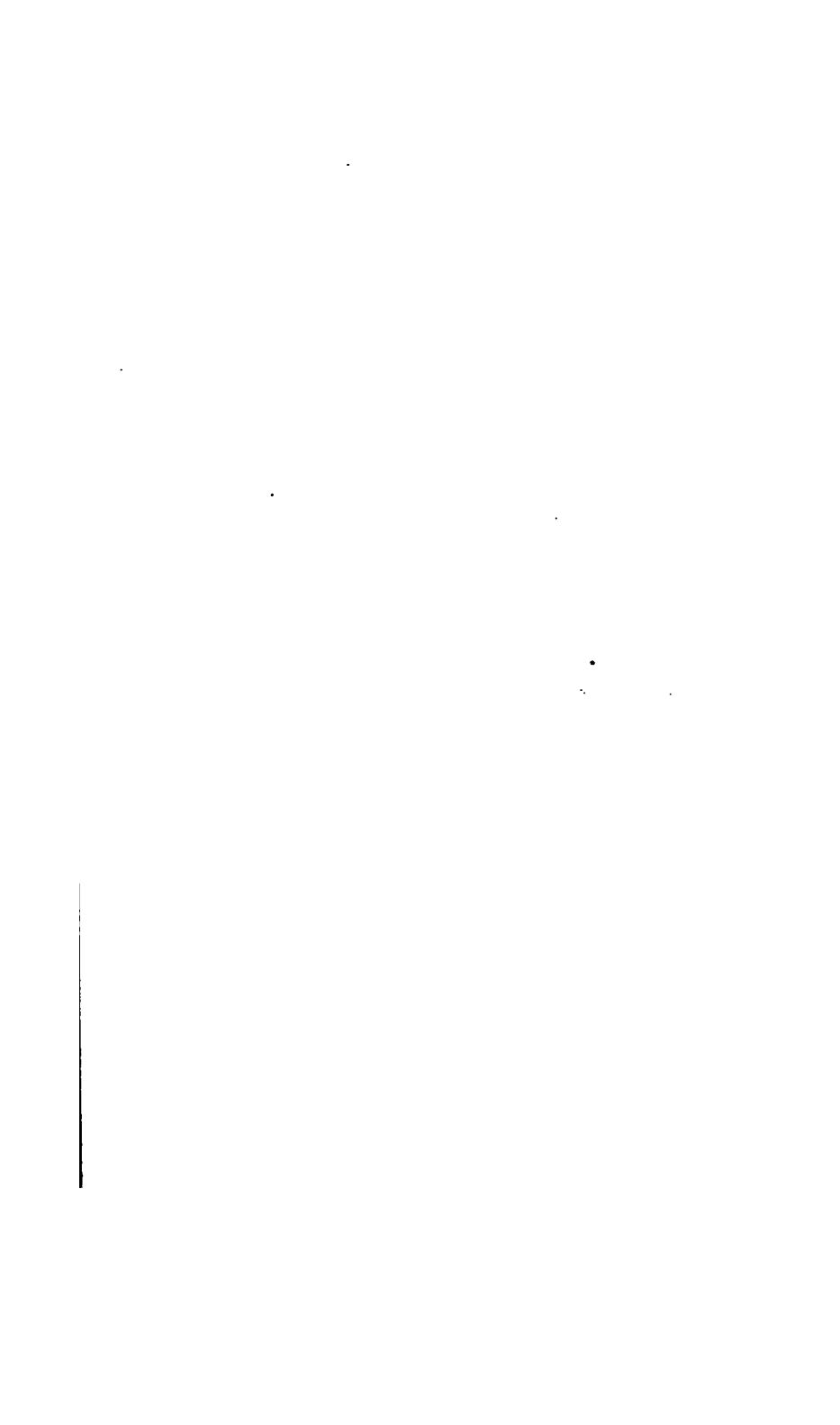
- Begunden klagen âne zil
 des vil grozen jâmers spil.
 Dô ir vater daz vernam,
 ein schrek im an sîn herze kam,
 1045 Daz im vil nâhe dâ geswant;
 ich wæn', daz ie kein man bevant
 Alsô grôzen ungemach,
 als man an dem herren sach;
 Des niht begrîfen mag mîn sin,
 50 daz ich sîns leides ungewin
 Und sîn jâmerlichez klagen
 envollen müge ze ende sagen
 Und allen sînen ungemach.
 o wê, wie jâmerlichen sprach,
 55 In des leides grimme,
 er mit jâmers stimme:
 »Ach Got, ez ist mir reht ergân,
 von schulden erbet ez mich an,
 Daz dû nû an mir begâst,
 60 sit dû mir benomen hâst
 Mîner vrôuden besten hort;
 ich hân gestiftet disen mort;
 Daz der jûngling und mîn kint
 sô jâmerlich erstorben sint,
 65 Daz hete ich wol under stân,
 hete ich mîn kint der huot' erlân.
 Und niht alsô gevangen,
 sô wære ez baz ergangen:
 Und sô ez nû ist geschehen,
 70 sô sol man mich in jâmer sehen
 Und [ouch] aller kurze wile bar.
 immer, ûf mîn ende gar.
 Waz sol mir êre unde guot,
 waz vrûmet rîcheit sendem muot,
 75 Waz sol mir wirde an hôhem lobe?
 ich bin doch ermer, danne Jop
 Ie wurde in sîner wuesten zît.
 sit vor mir erstorben lît

- Min kint, schœne, gehiure;
 1080 mln[er] vrœuden âventiure
 Wirt nû von mir gescheiden.
 wær' ich ein Jude und [ein] heiden,
 Got hât übel an mir getân;
 swaz ich guots und êren hân,
 85 Daz sol mir sln ein unlust.«
 vil dikke er gegen slner brust
 'Tât vil manigen geswinden slak,
 er sprach: »hiut' von disem tak
 Sol in mînes herzen schrîn
 90 diz leit vûrbaz verslozzgen sln,
 Daz wirt mir nimmermêr benomen.«
 nû sach man iesâ zuo im komen
 Sln vriund' aldâ gelîche,
 beide, arme und rîche,
 95 Si trôsten in an den stunden,
 sô si Beste kunden,
 Und vuorten in an sln gemach;
 âne slnen dank daz geschach.
 Darnâch in kurzen ziten,
 1100 er wolt' niht lenger bîten,
 In slnem muote gedâht' er, daz
 er mit willen, âne haz,
 Ein vrouwenklôster stiften hiez.
 darin er si bestaten liez;
 5 Sln guot er allez darin gap.
 in sln hant nam er ein stap,
 Unde wart ein pilgerîn,
 in buoze leit er grôze pîn,
 Wallend' gieng er durch diu lant,
 10 als in sln muot (het) bewant,
 Ze kirchen unt ze klûsen
 unt ze allen Gotes hûsen,
 Sô lange biȝ daz Got ûf siu
 verzêch, daz siu alliu driu
 15 Ze himelrîche kâmen:
 alsô muezen wir ouch. Amen!
-



XV.

Hero und Leander.



Die Minne gibt nach süßem Anfange oft bitterm Ausgang.

Ein Fürst jenseit Meeres hatte einen Sohn, Leander; der schönste adelichste Jüngling. Die Burg lag am Gestade, und gegenüber, jenseit des Meerarmes, stand eine andre Burg, deren Herrin die reizendste Jungfrau war; Hero, sechzehn Jahr alt, und von Gotteshand so schön gebildet, wie kein Maler sie zu malen vermöchte: goldgelb ihr Haar, die Brauen braun, die Augen klar, die Wangen wie Rosen und Lilien, der Mund rubinglühend, die Zähne wie Elfenbein, das Kinn lieblich, Nacken und Busen blendend weiß. Beide liebten sich herzlich. konnten jedoch nicht anders zusammen kommen, als dafs Leander nachts hinüber schwamm, geleitet von einer Leuchte, die Hero über die Zinne hinaussteckte.

So geschah es manchemal, bis einst Wind und Wellen so heftig gingen, dafs Leander nicht hinüber zu schwimmen wagte. Hero trauerte, und schrieb ihm einen sehnächtigen Brief, worin sie klagte, dafs er wohl durch Jagen, Saitenspiel, Brettspiel, Fechten, Schiessen, und ritterliche Fahrten sich die Zeit kürzen könne: sie dagegen nur mit ihrer alten Amme stets von ihm rede, die ihr vorspiegele, dafs er bald käme, aber darüber einschlafe; sie (Hero) küsse oft das Gewand, welches er anlege, wenn er herübergeschwommen, und wenn sie, schlaflos liegend, endlich am Morgen einschlafe, täusche sie ein seliger Traum, aus dem sie um so schmerzlicher erwache; dazu fürchte sie noch, dafs er etwa eine andere liebe: nur Wiedersehen könne sie beruhigen.

Ein Fischer überbrachte diesen Brief dem Jünglinge, der tief seufzte und von Schmerz erbleichte. Er schrieb zärtlich zurück: es gebe keine Freude für ihn ohne sie; die Zeit der Trennung dünke ihm schon sieben Jahre lang; wenn er, schlaflos, nachts ihre Leuchte sehe, so gedenke er der schönen stillen Nacht, als er zuerst zu ihr schwamm, wie ihr Licht seine Arme gekräftigt, wie sie von der Burg ihm entgegen gekommen, ihn lieblich umfassen, in einen warmen Mantel gehüllt, und die seligste Nacht sie beide eingewiegt habe, bis am Morgen die Amme ihn zum leidigen Scheiden geweckt, und er trübselig zurückgeschwommen. Jetzo stürme zwar das Meer: dennoch könne er nicht länger fern bleiben, und wolle in nächster Nacht kommen; und wenn er verunglücke, empfehle er ihr seine Seele.

Diesen Brief sandte er voraus, und schwamm nachts durch das tobende Meer: der Sturm aber wuchs mit Donner und Blitz, und der Regen strömte, so dafs der kühne Schwimmer die Leuchte nicht sah.

und, von Wind und Wellen getrieben, endlich ermüdete; er beklagte sein junges Leben, noch mehr sein Scheiden von der Geliebten, und seine Seele Gott befehlend, verschied er.

Am Morgen sah man Leanders Leichnam auf dem Meere schwimmen; als Hero dieses vernahm, sank sie auf der Stelle leblos nieder, und vereinte sich im Tode mit ihm.

Der Nachredner warnt vor so überschwänglicher Minne; er weiß sich zwar sicher davor, daß seine Geliebte ihm solches Leid bereite, weil sie sich wenig um ihn kümmere: gleichwohl solle sie an ihm sein lebenlang einen Anhang haben, weil er sie im Tode ohnedies meiden müsse; auch getröste er sich noch ihrer Huld, und wünscht ihr Gottes Lohn.

XV.

Hero und Leander.

- Ach, min, dîn suezer anvank
glt mangeln bittern ûz gank
Dem der sich liebes underwint,
unt zejüngst ein angel vint
5 In sölichem lust verborgen.
er mak von schulden sorgen,
Wer sich der minne hât ergeben,
wie er sîn minnegernde3 leben
Rihte uf ein ende guot;
10 daz doch diu minne selten tuot:
Si prueft vil dik die wernden nôt
ir diener, und etwan den tôt;
Als ich iu hie bewær(e)
mit einem vremden mær(e),
15 Daz ist wâr und niht erlogen.
E3 was enent mers gezogen
Ein junkher gar unmâzen zart,
des vater was von hôhem art
Erborn und ouch diu muoter sîn;
20 im diene gar ân' alle pîn'
Ein wiltez lant, darinne was
ein hauptstat, dâ er selbe sa3,
Gelegen ein halb an dem mer.
si minten beidiu vast und sêr
25 Den junkherren, ir eigen sun;
wan er was biderb' unde vrun;

Zuht, scham, triuw', und ganziu tugent
 vant man an im, sîn bluende jugent
 Bar allen wandels vrîte sich.

- 30 er was der schœnste sicherlich,
 Der daz leben ie gewan;
 unt kunt' sich lieben ie der man.
 Der junge deggen vrisch und hêr
 hiez der schœne Leander.

- 35 Nû was, als ich vernomen hân,
 dar bl ein burg gar wunnesan
 Erbûwen wol, dâvon niht ver
 was diu stat, daz wilde mer
 Enzwischen geilte sîn gewil;
 40 wol umb ein halbe Tiusche mîl'
 Lâgens' von ein ander.
 dem junkherren Leander
 Wurden dik diu ougen naz,
 wen er die form' (verre?) eben maz.

- 45 Nû was, als ich gewîset bin
 ûf der burg ein junkvrou fîn,
 Der vater und diu muoter was
 tût, als ich ez von in las;
 Dâ von diu kiusch', diu reine
 50 het besezzen alters eine
 Die burg, unt pflag ir alle zît.
 si was die schœnst', diu vor, ald sît
 Ze dirre welt ie wart geborn;
 si was sicherlich erkorn

- 55 Vûr ander vrouwen sunderbâr:
 nâch wunsche het si goltvar hâr,
 Ir brâwen brûn, ir ougen klâr,
 gemischet wâren, âne vâr,
 Ir vil zarten wengelîn;

- 60 reht als ein liehter rublîn
 Stuont ir rôsevarwer munt,
 als er mit viure wær' erzunt;
 Ir zen gelich dem helfenbein;
 ir kin darunder lieblich schein;

- 65 Ir nak, ir kel diu gliste
von wize, mit kei[ne]m liste
Kein måler möht' ez zuo hân bräht:
Got het ir form' vil wol bedäht
In sner hôhen majestât.
- 70 si was bekleit mit rîcher wât,
Unt kund' lieblich gebâren;
wol bi sehzeihen jâren
Was diu magt, an sôlicher jugent,
von ir hôch gelopter tugent
- 75 Weder wlb, noch man
niemêr volle sagen kan
Von der tugent, die si hât',
mit allen zûhten, die si tâte:
Si was gar ân' allen drô
- 80 geheizen sicherlich[en] Hêrô.
Dem selben reinen vrôuwelîn
liept' sich der junkherre sîn,
Ich mein', der zart' Leander guot.
ouch truog si im vil holden muot,
- 85 Als ich von in gelesen hân,
daz von liebe der strik kan,
Den nie man wol enbinden mak:
ir lib in sinem herzen lak
Verborgen ze allen stunden;
- 90 man het' ouch selten vunden
Ir herz' ân' den junkherren zart,
si het verrigelt unt verspart
Den junk hern in ir herzen.
mit grunde lösem smerzen
- 95 Ietwederz was bekrenket,
mit jâmer gar versenket.
Des moht' Leander nie mêr komen
ze Hêrô, als ich hân vernomen,
Wan sô er nahtes über swam
- 100 und mit swimmen zuo ir kam;
Des was Hêrô an im gewon,
wan wen Leander solte komen,

- Sô stakt' si über die zinnen
 ein licht, daz muoste brinnen
 105 Und im ein sôlich zeichen geben,
 daz er swûm gen der bûrge eben:
 Daz triben si vil mangel tak,
 unz eines mals des meres pflak
 Ein wint mit starkem gewille;
 10 des junkherren wille
 An swimmen dô vil (gar) verzagt':
 dâ von der minniklichen magt
 Ir vröude wurden (dâ) benomen;
 si sprach (dâht'?), er wolte niht mê komen.
 15 Und schreib im ein brieve lîn,
 den schikt' si bl einem vischer hîu,
 Unt tet im kunt, si wær' unvrô;
 der brief stuont geschriben sô:
 »Mîn vriunt, Got gruez' dich tûsent stunt!
 20 mîn herz' ist senlichen verwunt,
 Mîn trût, von dînen schulden.
 swie daz wir beide dulden
 Lîplichen smerzen, sô bin ich
 an kreften dir doch ungelich;
 25 Dîn vester lîp treit vesten muot,
 des mîn blæde z herz' niht tuot;
 Wan, sol ich lenger mîden
 dich, sô wirt mîn lîden
 Mit dem tût sich enden.
 30 darzuo maht dû wol wenden
 Dîn nôt mit kurz wîle vil,
 bîrsen, beizen, seiten spil
 Diu wendent dir den kumber dîn;
 guot geselschaft unde wîn
 35 Vüegent dir ouch grôze kraft;
 darzuo mahtu ritterschaft
 Suochen in den landen.
 ez ist vil mangerhanden
 Vröud', der dû maht triben vil:
 40 schâchzabel ziehen und bret spil,

- Schirmen, schiezen mit dem bogen;
dâmit diu min wirt gar betrogen.
Der kurze wille hân ich niht:
mîn herze ist al ein verpfliht
- 145 Mit lieblichen gedenken;
diu min wil mir versenken
Mîn herz', wan ich niht anders kan.
ach, o wê! ich hân nie man,
Mit dem ich ouch kurz wille trip,
50 mîn amme ist ein altez wip,
Mit der sô rûn' ich naht unt tag
von dir, und sprich': »mîn am, nû sag',
Waz wænst, daz iezuo tuo mîn liep?«
sô spricht si: »heinlich als ein diep,
55 Slicht er iez nakke[n]t an den sê.«
darnâch unlang' sô vrâg' ich mê:
»Wænst, ob er iezuo halben weg
geswummen sl? daz sîn Got pfleg'!«
Sô trœst si mich und spricht: »ze hant
60 kumt er herüber an daz lant.«
Darnâch sô vrâg' ich aber den:
»sag' an, mîn am, wen kumt er, wen?«
Von slâf gît si kein antwurt mir,
wan ez gât niht ze herzen ir.
- 65 Ich kûs ouch dik mit mînem munt
daz kleit, daz dû ze aller stunt
An leist, sô dû geswimmest her.
alsus mit grôzer jâmers ger
Wart' ich den ûf die mitten naht;
70 mîn am sich den ze bette maht;
Sô leg' ich mich ouch slâfen.
wâfen, iemêr wâfen!
Daz ander teil der nahte mich
eins jârs lang dunket, sicherlich;
75 Wan ich slâfen niht enmak.
ob ich den entslâf gen tak,
Sô troumet mir vil lîht von dir,
wie dû swimmest her zuo mir.

- Und ich dir biut' der kleider din
 180 und leg' dich an den arm mîn.
 Dâ wirt kus mit kusses tschust
 vergolten mit lieplchem lust. —
 Darzuo getroumet mir gar vil,
 daz ich doch niht sprechen wil.
 85 Wen ich sô (muo3) erwachen,
 sô muo3 mîn herz' erkrachen
 Von leit, wan dû in kurzer vrist
 mir mit dem slâf entrunnen bist.
 Ich vûrht' ouch eine3 naht unt tag,
 90 daz dir ein ander vrou behag'
 Ze lieb in dînem sinne.
 von solicher angst (ich) brinne,
 Daz mir von unmaht wirt sô heiz,
 daz ich swiz einen kalten sweiz.
 95 Alsô hân ich lîb unde leben
 genzlich an din g(e)nâd' ergeben,
 Ob dû bræchest triuw' an mir,
 daz ez wær' iemêr sünde dir.
 Diz sprich' ich niht, daz ez kein munt
 200 mir doch hab' von dir gekunt,
 Wan daz mîn minnegernder lîp
 vûrhten muo3 als, daz ein wîp
 Von minne werd' vertriben.
 ich wil dir nimê schriben,
 5 Wan, daz dû kumest, daz ist mîn gir,
 sô wirt mîn leit benomen mir.
 Wan lieb hân unde selten sehen,
 daz tuot wê, daz muo3 ich jehen.«
 Dô si den brief geschriben het,
 10 der vischer dâ irn willen tet,
 Und brâht' in dem junkherren zart.
 der las in zuo der selben vart,
 Und ersiuftet' von [ganzem] herzen,
 [und] von grundelôsem smerzen
 15 Wart er bleich und ungestalt.
 er sprach zuo dem vischer: »halt

- Hie ein wil', darumb wil ich
 dich iemêr rîchen sicherlich. «
 Und schreib ir einen brief alsô:
 220 »Mîn heil, mîn eigner trôst, Hêrô,
 Got geb' dir sæld' und êr(e)!
 wizgest, daz ich niemermêr(e)
 An' dich mag vrœllich werden;
 wen swaz [ich] ûf dirre erden
 25 Mag wun und dâbi vrœude sîn,
 daz ist allez mir ein pîn,
 Ich wær' den, herzelieb, bi dir.
 ez sint siben jâr, daz mir
 Nie kein zît sô lange wart.
 30 ach, reine, minnikliche, zart',
 Ich wæn', dem grôzen jâmer mîn
 wûrd' nie gelich keins herzen pîn.
 Ich serwen in leitlicher klag',
 des nahtes ich niht slâfen mag;
 35 Wen ich sich daz zeichen dîn,
 sô wünsch' ich in dem herzen mîn,
 Daz ez wær' ein stilliu naht,
 als dô ich swam ân' allen braht.
 Des êrsten über daz wilde mer;
 40 ich vorhte mir nie sô sêr,
 Doch was mîn minnegernder muot
 ze swimmen vest' unde guot,
 Daz ich swimmens niht enaht';
 ez was gar ein helle naht,
 45 Dô ich den êrsten swam die vart;
 wen ich von swimmen muede wart,
 Sô sach ich an daz zeichen dîn,
 daz gap kraft den armen mîn;
 Ich was von minne sô enzunt,
 50 daz ich niht aht' ûf kalten grunt;
 le mê(r) ich swam, ie næher wart
 mir dîn stat zuo der selben vart;
 Sach ich dich von der bûrge kômen,
 mir wart mîn muede gar benomen,

- 255 Dô ich dich sach gein wazzer gân
 und mich lieblich woltest enpfân,
 Und ich swam mit vlge gar;
 wan ez sâhen dîn ougen klâr.
 Sust wart ich schön empfangen
 60 und lieblich umbevungen
 Von dir, liebe vrouwe mîn.
 dû bût' ouch mit der hende dîn
 Mir einen mantel warm und guot.
 wie dô mîn[ne]m herze(n) wær' ze muot,
 65 Ich wæn', daz künne nie man sagen.
 ich wil ouch gar stil verdagen
 Der guoten nahtsæld', die ich nam.
 dô mornet wart gen tag, dô kam
 Dîn am und wakt(e) uns vil vast.
 70 alsus mit grôzem jâmers last
 Schied ich von dir an daz mer.
 dû wein(e)test unmâgen sêr.
 Wie dô mîn' herzen wær' ze muot,
 daz weiz aleine Got der guot',
 75 Dem alliu herzen sint wol kunt.
 dû segnetest mich tûsent stunt.
 Ich erteilt' nie wort, von rehter nôt,
 wan daz ich dir die hant bôt,
 Und swam unwilliklichen hein;
 80 mir was, ich swûm ûf einem rein,
 Als swær' was mir mîn widerkomen.
 ach Got, wie ist sô gar benomen
 Dem himel iez sîn lûterkeit!
 wen er vil swarzer wolken treit;
 85 Daz mer ouch swilt von windes nôt:
 doch solt' ich iemêr ligen tot,
 Ich mag dich nimê mîden.
 ein scharpfez bitterz lîden
 Mîn herze wil verzeren gar.
 90 mîn trût, nim mîn noch hînaht war,
 Sô kom ich, daz ist ein sicher dink.
 doch ob mir (dar'an) misselink

- [Dar an] und ich sterb', sò gedenk(e) min,
lâz dir min sêl' enpfolhen sîn.«
- 295 Und sante dô (sâ) zehant
den brief hîn über an daz lant
Der reinen minniklichen zart.
des nahtes huob er sich ûf die vart,
Und swam, als er ouch dik tet ê.
- 300 owê, hiut' und iemermê!
Ie was sîn swimmen misselich.
ach Got, daz nieman eigentlich
Sîn nôt erschnen mag, noch sol!
ach, Minne, ist dir dâmit wol,
- 3 Daz in dîm' dienst sò manig man
verdirbet, der nie niht gewan,
Wan stætiu triuw' in herzen!
alsus mit sendem smerzen
Dîn sueze dik sich endet;
- 10 dîn lust vil dikke blendet
Dem man sîn rehte sinne,
daz er nâch wibes minne
Wâget, beidiu, lîb und leben.
alsus ergieng ez leider eben
- 15 Dem junkherren vrisch und vruot;
der het, beide, sîn und muot
Mit liebe sò vereinet,
daz ez sîd dik beweinet'
Sîn vater und sîn muoter.
- 20 jâ, herre Got, vil guoter.
Sîd dîner tougen Gotes kraft
und dîner wisheit meisterschaft
Nieman bedenken kan und mak,
sò wundert mich doch naht unt tâk
- 25 Waz wonders minne müge sîn,
daz si sò gar in suezem schîn
Eins jungen mannes herze dert
und ez mit kwâle sò zerbert,
Daz er nâch minne irbet,
- 30 dar umb er dik erstirbet.

- Alsus tet der junkherre zart,
 der îlte nahtes an die vart,
 Und swam, als er vor het getân.
 dô er nû wol (vol?) hinûz kan
 335 Von dem land hin ûf daz mer.
 die himel sich dô blæten sêr
 Mit einem starken sturm wint;
 vil manig durnslag geswint
 Huob sich nâch den blizzen dô.
 40 der junkber(re) wart unvrô,
 Und dâht', wie ez im solt' ergân.
 daz gewil(le) treib in hin und dan.
 Darzuo der regen was sô dik,
 daz er gesach niht einen stik,
 45 War er sich solte kêren;
 sîn leid begund' (sich) mêren,
 Wen er niht sach des lichtes schîn.
 dâ mit Hêrô diu vrouwe sîn
 Im ougte dikke lieblich triu;
 50 er gewan vil grôze riu,
 Daz er des nahtes ie ûz swam.
 vil vast im in sîn herze kam
 Er solte kêren wider hein:
 doch het diu muede im diu bein
 55 Und hend' sô gar gevangen,
 daz im was engangen
 Sîn kraft von sînen armen.
 er sprach: »lâz dich erbarmen,
 Milter Got, mîn ungemach!
 60 ach, o wê iemêr und ach!
 Daz nieman mir gehelfen mag.
 o wê mîner jungen tag'!
 Wâfen, hiut' und iemer mê!«
 im wart von muede (al)sô wê,
 65 Daz er sich schwimmens gar verwak,
 hend' und vuez' im dô gelak.
 Vil êwîklîch er dô sprach:
 »o wê, daz ich dîch nie gesach,

Hêrô! ich muoz verderben.

370 mir tuot sô wê mîn sterben

Niht, sô[wê] mir tuot ein scheiden,
daz nû wirt under uns beiden.« —

Er sprach: »vil minniklichez wlp,
Hêrô, ich wæn', dîn zarten lîp

75 Ich niemer mê gesehe an,
wan ich muoz leider hie bestân
In dirre wilden vreise.

o wê, jâ wirt ein wise

Dîn lîp, daz ist min græstiu klag'!«

80 des lebens er sich dô verwag,

Und schrei ûz klagendes herzen nôt:

»ach, vil g(e)nædiger Got,

Der kein getriuwez herze nie

an der helfe sîn verlie,

85 Lâ dir, her, bevolhen sîn

und enpfâch die sêle mîn!

Wan ich muoz leider ligen tôt. «

alsus mit klagendes herzen nôt

Nam er sîn end' mit leide gar.

90 waz klag' wart stîl und offenbâr

Mornet umb den werden kneht,

ich wæn', daz ieman kûnde reht

Sagen oder schriben;

dâvon lâz' ich beîlben

95 Die klag', und rât' iu iemêr daz,

daz ir iuch huetet dester baz,

Und niht volget tumbem muot,

der iu vil dikke schaden tuot.

Dô Hêrô nû die red' vernam.

400 daz Leander tôt(er) swam

Uf dem ungevuegen mer,

si klagte dô irs herzen sêr

Von dem unmuot, den si hât'.

daz si an der selben stat

5 Nider sank und ir geswant

und ir daz leben engienk zehant;

Daz si ouch (dâ) tôt gelak,
 daz schuof diu triuwe, der si pflak.
 Der nû iezuo lûzzel ist

410 ûf erd(en) hie ze kurzer * vrist.

Wan wizzet, daz niht nâher gât
 [ze herzen], wan dô einz ein(en) buolen hât.
 Diu sich zesamen hânt verpfliht
 mit stæter triuw' in ein geschiht,

15 Als disiu zwei nû hânt getân;
 daz muost' in an daz leben gân,
 Von den stæten triuwen,
 und valschen ** unde niuwen.

Dâvon tuot iuch der (un)triuwe abe,

20 diu iuch zuo dem tode labe,
 Und im sln leben dâmit vergât
 und ez den ân(e) vröude stât.

Wan (guotiu) zlt ist anders niht,
 den guoter geding' ein zuo versiht.

25 Dem diu nû werd', der hab' si vast.
 wan minne ist ein überlast
 An disen zwein hie gewesen.
 des muezens' an der sêl' genesen!
 Das bit' ich Got von himelrich',

30 daz er daz tuo sicherlîch.

[Wan] ich weiz wol, daz diu vrouwe min
 mir niht vueget sôlich pîn,
 Und si mich sôlicher ding' erlât.
 daz jâr vâht an unt zergât,

35 Daz si mir niht gebiutet
 ze tuone, noch verbiutet,
 Und lât mich leben, wie ich wil;
 si sorget umb mich (niht) gar vil.
 Tuon ich reht, des wil si niht

40 wizzen; (und) ob mir beschiht

* diser?

** unvalschen?

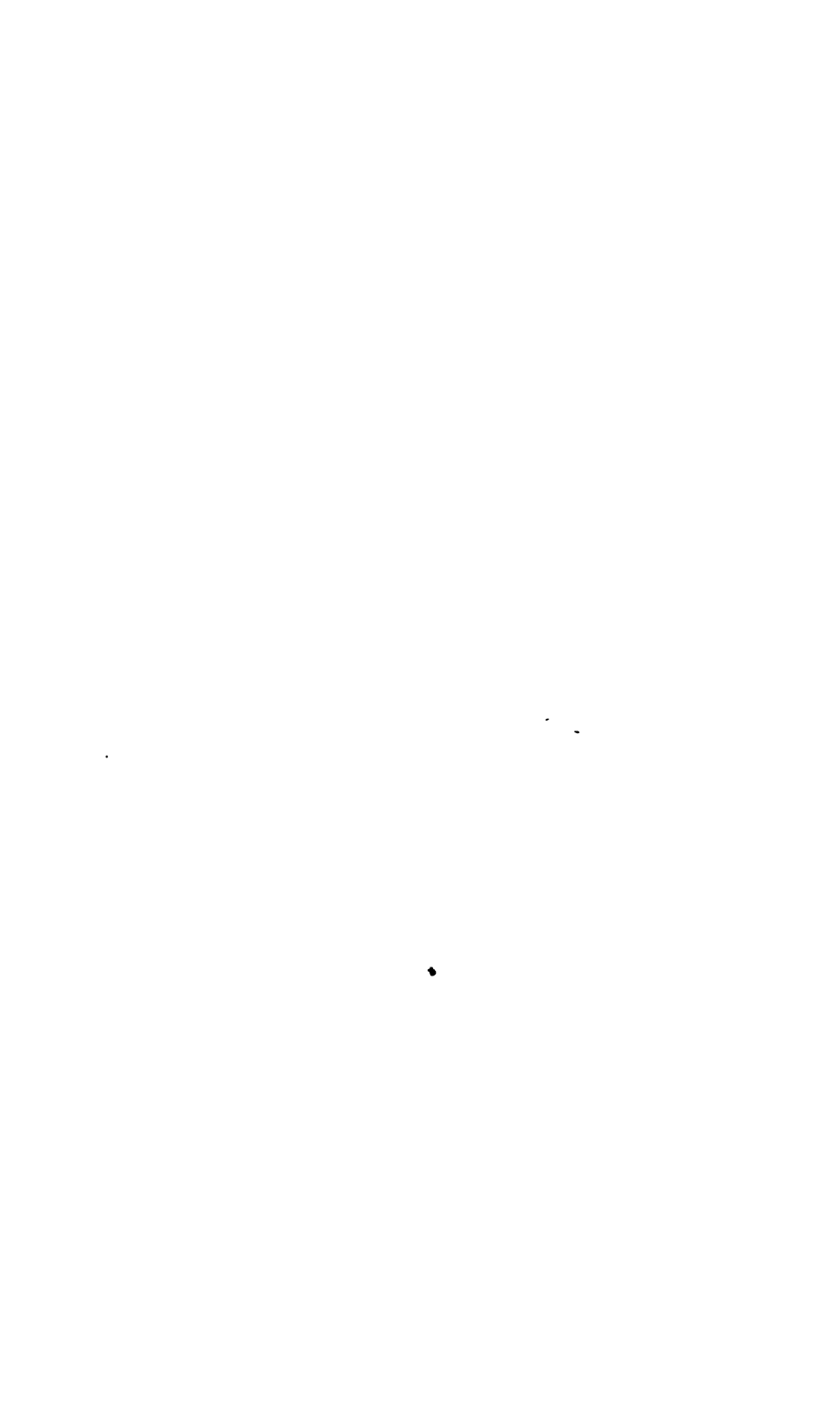
- Ein widerdriez, und ich ir'z klag',
 si lachet sîn durch den tag.
 Niemêr baz ze muot wær' ir,
 den sô si zanken solt' mit mir,
 445 Sô bræhte si mir'z ûz dem gal(?)
 ê daz si mit mir lebte wol.
 Si sprach ê, ich trib' bæ's' gevert'
 mit ir, ald ich het ungebert.
 Sust lât si mir'z werden.
- 50 ich hân ûf dirre erden
 Mit ir ein wunderlîchez leben;
 ich muoz si umbe gân als eben,
 Sam ein kleinez kindelln.
 ich wæn', si wel enberen mîn:
- 55 Sô mag eht ich ir niht enbern;
 ich bin ir holder hiur', den vern,
 Doch si mir niht, daz weiz ich wol,
 des ist mîn herze kumbers vol.
 Des gang' ez, swie ez gank,
- 60 si muoz an mir ein an hank
 Hân die wîl' ich leben sol.
 ich kan [doch] leider dennoch wol
 Si [ze] mîden, sô ich stirbe
 und an dem lîb [vil gar] verdirbe.
- 65 Doch ist mir heil von ir beschert,
 wær' si mir tûsentstunt sô hert,
 Sô muoz si mir'z doch werden lân,
 swie sie mir's nû zemâl niht gan.
 Darûf wil ich gedinge hân,
- 70 daz mich Got niht sô lâz' verstân,
 Mir(n') werde vor ir lieblich gruo3
 ze trôst unt tuo mir leides buo3;
 Des sich ir muot nû hât gewert
 gen mir, und sô gar verhert
- 75 Ist ir gemuet' gen mir gewesen.
 ich trû, si mue3' mich lân genesen,
 Ob ez ouch niht ir wille ist.
 darûf erdenk' ich lîht ein list,

Daz mir ir huld' muez' werden,
480 ald' ich dar umbe sterben,
Dàmit mag si ez wenden wol.
Got behuet' si, als er billtch sol,
Hie, und dort in éwikeit,
und geb' ir lieb àn' allez leit
85 In sínem himel ríche schön';
den wunsch hab' si von mir ze lón.

XVI.

Der Bnsant.

(Magelona.)



Grofse Liebe thut Wunder; wie sich oft bewährt hat. Gegenwärtig zwar ist sie selten: die Frauen lachen den an, der Unglimpf und Unfug treibt, und ihnen nur damit lohnt, dafs er überall sie verlästert: was dagegen ein biederber Mann nicht duldet.

(Der König von Engelland sandte seinen Sohn auf die hohe Schule nach Paris) und begleitete ihn mit grossem Gefolge vor das Thor. Nach herzlichem Abschiede ritt der Königssohn dahin mit seinem Kaplan, dessen Pflege er anvertraut war, und der ihn unterwegs fleissig belehrte über adeliche Reden und Gebärden, die sein edles Gemüth sich leicht aneignete. In Paris ward er freundlich aufgenommen, und in der Schule that er sich bald so hervor, dafs er zwei Söhne des Königs von Frankreich überholte. Diese wollten fortan seine Schulgesellen sein, und erwarben von dem Schulmeister, dafs der Kaplan sie alle drei unterrichtete als Lesemeister. Am Hofe wurde nun der holdselige Jüngling von König und Königin ehrenvoll empfangen; auch die schöne Königstochter grüfste ihn lieblich, und beider Blicke entzündeten sogleich die herzlichste Liebe. Der Kaplan warnte ihn; ihr beider Ehre und Leben stünde auf dem Spiel, und es wäre sicherer, heimzukehren. Der Jüngling wollte dem Rathe folgen: aber König, Königin und Königskinder, vor allen die Geliebte, liefsen ihn nicht weg, und die innige Minne kam nun vollends zu Erklärung und Betheuerung. Die Königstochter beklagte, dafs ihr Vater sie einem Könige verlobt, der goldene Berge haben solle. Beide gelobten, ewig einander anzugehören, und verabredeten heimliche Flucht. Der Kaplan wiederholte seine Warnung; der Jüngling liefs sich nun nicht länger am Hofe zurückhalten, schied mit minnighchen Worten und Küssen von der Geliebten, und ritt mit dem Kaplan heim.

In Engelland wurde er vom Vater, dessen ganzes Reich in hohen Ehren stand, freudig empfangen mit allerlei Festen, Turnier, Tanz, Sang und Klang. Er gedachte nur seiner Trauten. Er ritt im Reiche umher, und machte sich mit den Burgvögten bekannt. Die drei besten zog er in sein Vertrauen, und bat sie um drei der besten Rosse, die er auch bald erhielt, sie heimlich bewahren und prächtig ausrüsten liefs. Zugleich liefs er sich eine Geige so köstlich bereiten, wie sie ein Fürst führen soll. Darüber verging das verabredete Jahr. Er sandte nun eines Morgens heimlich den Knecht mit den Rossen voraus vors Thor, folgte ihm nach, und ritt mit ihm freudig wieder nach Frankreich, in der Verkleidung eines stattlichen Fiedlers oder Spielmanns.

So kam er unerkannt nach Paris, wo der König ihn aufforderte, zur nahen Hochzeit seiner Tochter reiche Gabe zu verdienen, und ihn verlachte, als er sich damit entschuldigte, dafs er eine weisse Taube

befreien müsse, die ihm sonst ein andrer nehme. Zu aller Bedauern ritt er sürder und hielt sich verborgen (bis der König von Marokko nach Paris kam, um seine Braut abzuholen). Auf des Königs Gebot ritten und gingen Alle ihm entgegen, so daß die Königstochter unbeachtet allein blieb. Sie ging nun in den verabredeten Baumgarten, wo der junge Spielmann alsbald erschien, sie ohne Gruß schleunig auf sein Ross hub, und mit ihr rasch von hinnen sprengte, indem er sie in seinen Armen herzte und küste.

Unterdessen hatte der König seinen künftigen Eidam feierlich in die Stadt geführt: die Braut jedoch war nirgends zu finden. Alle klagten um sie: es ging aber die Sage, ein Engel habe sie entführt, damit sie keines Mannes Weib würde. Der König von Marokko fuhr ledig wieder dahin, wo er hergekommen war.

Die beiden Geliebten aber ritten in einen Wald, und kamen auf ein in Blumen und Blüten des Maies prangendes Gefilde, das Fräulein ermüdet von der Reise, bat um Ruhe, und beide legten sich ins Grüne. und schickten den Knecht in die nächste Stadt, Herberge für sie zu suchen. Die Schöne entschlief in des Jünglings Schoofs; und dieser nahm zwei Ringe, die sie trug, und beschaute sie näher; indem er so den einen Ring von der Hand liefs, schofs ein Busant (Falke) hernieder und entführte ihn. Der Jüngling erhob sich leise, und verfolgte den Raubvogel mit Stöcken und Steinen, um ihm den Ring, der höchst kostbar war, wieder abzujagen, verlief sich aber darüber, daß er sich nicht wieder zu der Verlassenen finden konnte, und laute Wehklage um sie erhob, sich selber verwünschte, und endlich so von Sinnen kam, daß er sich die Kleider vom Leibe rifs und wie ein wildes Thier auf allen Vieren im Walde umherlief.

Die Schöne, als sie erwachte, getröstete sich zwar seiner baldigen Wiederkehr, da sie sein Ross und Zeug sah, gerieth aber auch in Leid und Angst, als sie vergeblich harnte und suchte. Sie kam an einen Bach, dem ritt sie nach, und gelangte so zu einer Mühle. Sie bat den Mühlmeister um Herberge, klagte ihm ihren Verlust, und fand sammt ihren beiden Pferden freundliche Aufnahme. Sie hiefs ihn für beide Pferde Seide und Gold einkaufen, aus welcher sie schöne Borten und allerlei Kleiderschmuck wirkte zum Verkaufe. So lebte sie dort, bis wieder der Wald grünte und blühte und Vöglein sungen. Da kam der Herzog, wie gewöhnlich im Mai, zu einer wonniglichen Linde über einen Brunnquell bei der Mühle. Die Herzogin erkannte bald an Gestalt, Betragen und auch Arbeit die edle Herkunft der Fremden, und nahm sie in ihrem Frauengefolge mit auf ihre Burg. Diese hiefs Engelstein, und der Herzog war Bruder des Königs von Engelland, mit dem er noch das spurlose Verschwinden seines Sohnes beklagte. Nicht minder beweinte ihn die Liebende im Stillen auch hier ein ganzes Jahr.

Einst ging der Jägermeister mit Hunden in den Wald, und verfolgte einen Hirsch: da ersah er einen wilden Mann auf allen Vieren laufen, und vor den Hunden auf einen Baum fliehen. Einer der drei Jäger lief, während die beiden andern den Baum bewachten, zum

Herzoge, der alsbald in den Wald ritt, wo der wilde Mann schon gefangen war und daher getrieben wurde. Er erbarmte den Herzog, der einen nur Verwilderten in ihm erkannte und ihn aufrichten liefs, konnte aber anfangs nicht mehr aufrecht gehen, und war ganz mit spannenlangem Haare bewachsen. Er wurde so vor den Frauen verborgen, sechs Wochen lang gebadet und geschoren, gesalbet und mit guter Speise gepflegt, bis ihm Hirn und Mark wieder frisch ward, und er wieder menschlich ging und ritt. Da sah er einen Falken auf einer Stange, und bezeugte sich der Vogelbeize kundig. Der Herzog liefs ihn, in Begleitung von vier Jägern, hinausreiten. Der Wilde ersah einen Busant, und schwang sogleich den Falken nach ihm, der ihn auch zu Tode stiefs. Da ergriff er den Busant, biß ihm den Kopf ab und zerrupfte und zerfleischte den Vogel ganz. Seine Begleiter wähten, er fleie in die Wildheit zurück, und wollten ihn fangen: er aber wollte noch ein Wild für den Herzog erjagen, schwang den Falken auf einen Entvogel, den er jagdgerecht fing und bewahrte. So kamen sie heim zum Herzoge, der alles vernahm, und den Wilden befragte. Dieser erzählte nun, wie ein Busant ihn um sein Herzlieb und in den wilden Zustand gebracht habe. Die Holde war gegenwärtig, und als er sie und sich nannte, sprang sie auf und sank in seine Arme. Der Herzog umfieng die beiden Glücklichen und die Freude war allgemein.

Sechs Ritter wurden nach Engelland und sechs nach Frankreich mit der frohen Botschaft gesandt. Die beiden Väter und Könige kamen alsbald mit prächtigem Ritter- und Frauengefolge nach Engelstein, wo auf dem Gefilde umher ein Lustlager aufgeschlagen wurde. Die beiden Königskinder ritten mit stattlichem Gefolge hinaus zu den hocheerfreuten Eltern. Die beiden Könige liefsen sogleich einen Hof vor Engelstein ausrufen, wo sich viele geistliche und weltliche Fürsten, Ritter und Frauen, und eine grofse Volksmenge versammelte, darunter allein vierhundert fahrende Spielleute, Singer und Sager, deren keinen man ohne Ross und Gewand von dannen liefs. Der junge Fürst ward hier Ritter und zugleich mit der Geliebten vermählt. Er schüttete einen reichen Mahlschatz aus, und widmete dem heiligen Grabe die Brautgabe; nicht minder reich war die Gabe, welche die Braut ausschüttete. Eine glänzende Hochzeit wurde gefeiert mit Turnier und Tanz, Sang und Klang, bei Speise und Trank in Fülle.

Darnach fragte man den jungen Fürsten, ob er in Frankreich oder Engelland wohnen wolle, und er entschied sich für beides abwechselnd. Da gab ihm der Vater Städte, Burgen und Land, und das junge Fürstenpaar lebte so in hoher Glückseligkeit.

XVI.

Diz ist der busant.

- W**âr seit mîn sin und ouch mîn muot,
daz grôziu liebe wunder tuot,
Unde ouch dikke hât getân,
die wil' si triuwe mohte hân,
5 Dô was diu liebe unmâzen stark.
in ganzen triuwen sich verbark
In rechter* liebe zwischen zwein,
die selben truogen si alein
Einander ûzer mâzen zart.
10 daz grôziu liebe nie enwart
Bî mînen zîten, hœr' ich jehen;
wîzzent, ez ist ouch dikke geschehen,
Daz nieman ganze triuwe hât.
wie einz daz ander balde lât,
15 Dô ist triuwe gar dâhin.
die jungen habent nû den sin
Wer unglimpf unde unvuoge kan,
den lachent si allesament an,
Unde ist in vil genæmer,
20 denne [ob] ein gezæmer,
Der kûnde tugent unde gelimpf,
kunst darzuo und allen schimpf.
Daz (en)was hievor niht,
dâvon man in noch lobes jiht,

* Diu rehte ?

- 25 Daz vrouwen heten in den muot,
 daz si durch keinerslahte guot
 Ze keinem erylösen man
 keine liebe mohten hân;
 Und solch man âne sinne
 30 solte guoter wibe minne
 Iemer wesen ône;
 wan in wirt niht [mê] ze lône,
 Swâ er sizzet oder stât,
 daz er si niht ungeschendet lât.
 35 Darumb sol ein bescheiden man
 wol aller vrouwen gunst hân,
 Und ir edele minne;
 er hât sô kluoge sinne,
 Daz im wær' innenklîchen leit,
 40 wer in tæ' unwirdikeit,
 Die im niht wol enfuoten,*
 daz er in dâvor behuote
 Und gar streng[e]lîche solte hân,
 unde in daz abe hieze gân;
 45 Unde ob er niht enwolte
 volgen, als er solte,
 Daz er in [von] dannen vuorte,
 ê in der schade ruorte.**

— — — —
 — — — —
 — — — —
 — — — —

Dem künig daz gelobet wart.

- 50 ze hant dô warens' ûf der vart
 Bereit und riten von dannen.
 vrouwen unde ouch mannen
 Mit in ze dem tor ûz giengen,
 [vil] minnenklîch si in umb viengen.

* envuogte?

** Hier fehlt, wie der König von England seinen Sohn auf die hohe Schule nach Paris sendet.

- 55 Daz hôchgeborn' edele wip
die druht' er nâhe an sîn lîp,
Und neig[et] ir tief in dankes mein;
er reit hin weg, si giengen hein.
Der kapelân der sîn solte pflügen
- 60 allenthalben under wegen,
Lêrt' in tugent unde glimpf,
durch daz sîn nie man hâte schimpf,
War er mit im kâeme,
wie daz im wol gezæme
- 65 An reden unde an geberde.
der edel und der werde
Durch sînen adel niht enliez,
er tet al(le)z daz man in hiez,
Und was ouch des gehôrsam,
- 70 unz daz er gen Paris kam.
Mit herzen unde ouch [an] sinne
dâ man sîn hâte minne,
Ze hove, al(s) in der schuole,
dâ er (ûf) der künste stuole
- 75 Besaz, dâ las er alsô wol,
daz man darumb in prisen sol.
Ze der lêre im alsô gâch was,
daz er mit künsten überlas
Zwên' junk herren lobelich,
- 80 die wâren [des kunges sun] von Frankenrich
Des kunges sîn [und]e bêdesant;
zuo im sprâchen si ze hant,
Er solte ir schuole geselle wesen,
sîn kapelân der solt' in lesen,
- 85 Allen drien ze schuole dô.
des wart der junge vürste vrô,
Er gelobet'(3) in vil schiere.
hin giengen si al(le) viere,
Dâ der schuolemeister saz
- 90 und den jungen schuolern las
Ein buoch, was von rîcher kunst.
si sprâchen: »meister, dine[n] gunst

- Gip disem werden kapelân,
wir wolten alle gern(e) hân
- 95 Zuo les(e)meister in.«
er sprach: »sît daz iuwer sin
Stât alsô, [so] sult ir sîn gewert;
und sagent im, al(le)s des er gert,
Des sol er durch iuch gewert sin.« —
- 100 »gnâdent, lieber meister mîn,«
Sprach der junge ûz Engellant.
urloup si nâmen alzehant
Ze ir meister, unde riten dan.
In der zît ein bote kam,
- 5 Der si hiez ze hove gân.
der junge vürste wolgetân
Durch rehte liebe mit in gienk,
hin vuorten si den jungelink
Mit vrôuden in des küniges sal.
- 10 daz hovegesinde überal
Daz hiez in willekomen sîn;
unde ouch diu junkvrouwe sîn,
Diu was des edelen küniges kint:
ir aller gruoꝝ was gar ein wint
- 15 Wider den diu junkvrou[we] gegen im tet;
er neig[ete] ir tief in dankes bet'.
Gar tugentlîch er vürbaz gienk.
der künig in selber wol enpfienk
Unde ouch diu alte künigîn
- 20 sprach: »er sol mir [ouch] wil komen sîn.
Wer ist dirr(e) junkherre wert?
ein engel sînes wandel(s) gert,
Er hât (ist?) sô tugentlîch getân.«
dô sprach des vürsten kapelân:
- 25 »Vrouwe, er ist ouch eins [edelen] küniges barn,
und ist ûz Engellant gevorn
Durch hôhe lêre und durch vernunst;
er hæt' ouch gerne rîche kunst
Geler(n)t, des wær(e) er ouch wert.«
- 30 der künig sprach: »swes er danne gert,

- Daz sol im von hove sin bereit,
 daz si iu allen vor geseit.«
 Er gelobet' in allen bēden dô.
 der glūbde wāren si alle vrô,
 135 Und des küniges tohter sunder haz:
 diu liebe in irme herzen saz;
 Si het ze im soliche ger,
 er gieng(e) hin oder her,
 Si nam sin eigenlichen war.
 40 er blik[ke]te ouch dik mit ougen dar,
 Der selbe vürste junge[linge],
 sin herze unde ouch sin [sinne] (zunge)
 Hâten sich gar [in] ir[en dienst] geneiget,
 wan er hât' ir erzeiget,
 45 Wie liep si im ouch wære,
 [beide] stille unde offenbære:
 Doch getorst' er ir gemuoten niht,
 darûf der minne bete jht,
 Der kapelân truog ir liebe haz,
 50 er sprach: »herre mîn, wizzent daz,
 Entērent ir des küniges vruht,
 durch die man iu so grôze zuht
 Hât erboten, sît [daz] wir kâmen har,
 und ist, daz [daz] ieman wirt gewar
 55 Der liebe, die ir zuo ir hânt.
 irn' beschouwent niemer[me] Engellant,
 Noch ich; des trûre ich sêre,
 ich vürhte, [dâz] ir iuwer êre
 Verliesent unde ich [den] mînen lip.
 60 wāger wāren iu alliu wîp
 Ze Frankenrich gelāzen,
 und daz wir unser strāzen
 Vueren hein ze lande,
 è dan ir uns ze schande
 65 Bræhtent unde in arbeit.«
 er sprach: »dû hâst mir (wâr) geseit,
 Wolûf, wir wellen [von] hinnen;
 mag ich urloup gewinnen

- Von der jungen künigin,
 170 sô sol diu rede stæte sln.«
 Si wolten heim ze lande varn;
 der künig sprach: »daz soltu sparn
 Durch mlnen willen noch ein jâr.«
 dô sprach diu künigin: »daz ist wâr,
 75 Slit iuch mln herre gerne siht,
 sô sul[le]nt ir [von] hinnen komen niht,
 Daz bit' ich iuch, unde mln kint,
 unde alle die hie ze hove sint:
 Woltent ir die niht êren,
 80 daz solt' man iu verkêren.«
 Dô sprach diu junge künigin:
 »des wellen wir von iu gewert sln.«
 Si griffen im balde nâch der hant.
 der junge vürst' von Engellant
 85 Si tugentlich gewerte,
 wan er ir hulde gerte.
 Doch vleiz er sich ze aller stunt,
 daz ez nieman würde kunt,
 Slit rede und sln geberde.
 90 nâch hôher êren werde
 Stuant dem jungen ie der muot.
 wan er und diu junkvrouwe guot
 Zesamen (beide) mohten komen,
 sô was ir trûren gar benomen
 95 Und was ir dikke dester baz.
 Eines mâles geburt' sich daz,
 Daz er die junkvrou[we]n wolgetân
 vant an einem venster stân,
 Gar tugentlich si in umbevienk.
 200 nû hœrent, wie ez harnâch ergienk.
 [Er sprach:] »bis Got wilkomen, mins herzen tröst,
 dû hâst ûz sorgen mich erlöst
 Mins herzen, daz ie lag verkwoln,
 daz ich sô lange hân verholn,
 5 Daz ich dich, schœn' junkvrouwe, nie
 mit ganzen triuwen wîzzen lie,

- Daz ich dir bin sô rehte holt:
 wæren alle berge golt,
 Die wolt' ich iemer durch dich lân,
 210 daz dû mich liep woldest hân
 In rehter liebe, als ich dich.«
 si sprach; »daz wizgest eigentlich,
 Als[o] grôze liebe dû hâst ze mir,
 noch grôzer triuwe hân ich ze dir,
 15 Daz si dir eigentlich geseit.
 wilt dû, ich swer dir tûsent eit,
 Wær' aller der welte schœnheit
 an einen jungen man geleit,
 Daz wær' al(le)z gegen dir niht.
 20 dû solt hân die zuo versiht,
 Diu liebe die dû zuo mir hâst
 diu bringet dir noch willen rast (vil unrast?)
 Dû solt ouch des gewissen sîn,
 ich wolt', daz dû den herren mîn
 25 Gebeten hetest umbe mich.
 mir ist geseit eigentlich,
 Ich si gelobet einem man,
 der sol ein künigrîch(e) hân,
 Daz guldin(e) berge hât:
 30 nû wol, swie ez dar umb(e) stât,
 Er muoz mîn iemer sîn entwert.
 mîn herze keines mannes gert,
 Sunder[bar] dînes einigen lîp.«
 er sprach: »sô wil ich alliu wîp
 35 iemer durch dich varen lân.
 hât aber dîn herre daz getân,
 Sô mag er sîn niht wider komen,
 dû wûrdest im denn(e) genomen,
 Ich mueste dich von im steln.«
 40 si sprach: »daz soltu genôte heln,
 Und [solt] dâ bi niht erwinden,
 dû sollest schier ûf binden
 Und solt heim ze lande varn,
 und solt die vart niht lange(r) sparn,

- 245 Und solt dà sin ein ganze3 jâr.
 ich sage dir eigentlich vür wâr,
 Als ist im ouch der tag gemaht.
 die wlle soltu hân betrakt,
 Daz dû habest [der] sneller volen dri.
 50 sô ir in allen landen si
 Und man si iergen vinden mak;
 kum her wider ûf den selben tak
 Her zuo mir, ûf daz zil,
 sô man mich [von] hinnan vueren wil;
 55 In disem boumgarten,
 dà wil ich dîn inne warten.
 Wan der künig kumt gevarn,
 sô siht man manig edel3 barn
 Gegen im û3 rîten unde gân;
 60 die wlle si mit ime unmuoze hân,
 Daz wir die wlle rîten hin;
 è daz ir keinem in den sin
 Kome, war wir sint bekommen,
 sô hân wir weges vür uns genomen
 65 Alsô vil, daz uns kein man
 erloufen, noch errîten kan.«
 Hiemit diu rede alsus ergienk,
 iegelîch[e3] daz ander umb(e) vienk;
 Nâch sînes herzen luste
 70 er si vil dikke kuste.
 Wan daz der kapelân ersach,
 mit zornes muote er dô sprach:
 »Owê, herre, diser nôt!
 ir wel[le]nt uns bêde in den tût
 75 Geben âne zwîvel.«
 er sprach: »hât dich der tîvel
 Alsô balde getragen har,
 daz dû mîn [al]sô genôte nimest war!
 Nû wol, ez mag uns niht geschaden:
 80 gang als in des hordes gaden,
 Dâ der schaz in(ne) lît,
 unt trag' herû3 in der zit

- Gewant, ſilber unde ſwert,
unde heiȝ uns diu pfert
285 Den kneht bereiten alzehant:
wir muezen hin gen Engellant.«
Daz er dô hiez, daz wart getân.
si giengen vür den künig stân,
Der junge vürst(e) ſich dô lie
90 vür den künig ûf diu knie:
»Gnade[nt], her[re] der künig gemeit,
gnâde unde dank si iu geseit
Iuwer guoten handelunge.«
Diu minnenklîche junge
95 diu wartete sîn [aber] vor der tür,
wen er kâeme (aber) her vür.
Der junge vürst(e) kam zehant
vür die tür, dâ er die schön(en) vant;
Si bot im ir snêwîze hant:
300 dô wart ir bêder herze enbrant
Von liebe unde ouch von minne.
diu junge küniginne
Mit trehen(en) zwuog ir wangen,
si sprach: »mich muoȝ belangen,
5 Mîn herze trût, iemêr nâch dir,
unz dû harwider komest ze mir.
Daz ich mich von dir scheiden muoȝ,
des wirt mir swærde niemer buoȝ.
Wie sol ich dîn vergezzen?
10 mîn herz' ist mir besezzen
Mit bitterlîchem leide.
dû wær' mîn ougen weide:
Mit weinen sol ich nû vröude hân.«
er sprach: »daz weinen soltu lân,
15 Und sol gedenken, lieb, an mich,
daz gît vröude, als(ô) tuon ouch ich;
Wan ich an dich gedenke,
ich mir [selber] trûren krenke,
Biȝ mir komet der liebe tak,
20 daz ich dich von hinnan bringen mak.

Sliuȝ uf die arm', und lāȝ mich varn:
 Got selber mueȝe dich bewarn,
 Mīns herzen trūt, vor aller nôt!
 ich wolte lieber in den tót

- 325 Gān unde durch dich liden,
 wan daz ich dich muoȝ mīden.α
 Si bôt den munt, er gap den kus.
 mit jāmer schieden si alsus.

Er vuor dāhin, dar was im gāch.

- 30 si sprach im manigen segē nāch
 Mit ganzen triuwen, āne hāȝ;
 und niemer tak vermeit si daz,
 Biz daz er kam gen Engellant.

Bēde, stete und bürge er vant

- 35 In hōhen ēren wol behuot,
 manigen landes herren guot.
 Der künig unde al sln(e) man
 gegen im ūȝ geriten kam;
 Si enpfliengen in nāch wurde.

- 40 sln herz' und sln begirde
 Was dō gar wandels eine,
 [er] der schōenen kiuschen reīnen
 Junkvrouwe(n er) nie vergāȝ,
 diu im in slnem herzen was;

- 45 Er gedāhte zuo der stunt:
 »ach, minneklicher rôter munt,
 Wan sol ich dich küssen mē?
 mir ist nāch dir sô rehte wē,
 Daz ich keine vrōude hān.«

- 50 bēde, vrouwen unde man
 Triben vor im vrōuden vil,
 trumben, pfflen, seiten spil,
 Turnieren, stechen, singen,
 lachen unde springen:

- 55 Der im keinz nie wol geviel;
 sln herze daz lag unde wīel
 Vor minnen in dem bluote;
 im was sô wē ze muote,

- Ie mè er schœner vrouwen sach,
 360 ie grôzer wart sin ungemach,
 Wan er gedâht(e ie) an die,
 die er alsò betruebet[lichen] lie.
 Doch nam er des riches war,
 er reit hin unde [dâ bi] dar,
 65 Dâ die veste lügen,
 er begunde vrâgen,
 Wie die vögete wâren genant,
 ûf daz si ime alle würden bekant.
 Drie die besten vuort' er ûz
 70 einthalben in ein hûs,
 Und bat si umb driu snelle ros,
 wol bereit alsam ein gos (?).
 Nâch sinem willen, als er bat,
 dô wart manig guote stat
 75 Darnâch ersuochet, ê man si vant:
 iedoch wurden si ze hant
 In kurzer zît vür in brâht.
 die wîle het er sich bedâht,
 Wâ si heimlich gestuenden,
 80 daz ez nieman vûnde.
 Dâ zôch man si in und bôt'z in wol,
 als man noch guoten rossen sol,
 Diu man ûf liebe verte spart.
 den rossen (dâ) geordent wart
 85 Drie satel' êrlîch,
 die wâren [von] hôher künste rich,
 Zoum unde stegereif
 mit golt beslagen, durch den sweif,
 Wâz von leder solte sin,
 90 daz was von sîden fin,
 Mit guldîn borten überzogen;
 sporen, stegereif, satel bogen,
 Daz was fin golt von Arabîn,
 daz niht kluoger möhte gesîn.
 95 Dô daz als wart volle brâht,
 als er sich vor hete bedâht,

- Dô hiez er im bereiten
 mit sîdnen seiten
 Ein videle(n), erziuget wol,
 400 als si ein vürste vueren sol,
 Daz (holz?) gebrünieret,
 der cappelon (?) gezieret
 Mit golde und mit gesteine,
 von edelem helfenbeine,
 5 Under dem swebet ein [palmât sîdîn] borte;
 si was ze allen orten
 Mit guldîn borten überleit;
 alsus diu glge wart bereit,
 Die negel wären guldîn,
 10 diu glge was von sîden fîn
 Gewirket wol mit bilde klâr.
 Hiemit was im daz ganze jâr
 Enweg gegangen vil nâch;
 des was dem jungen vil gâch,
 15 Wie er ûf die vart wûrde bereit.
 dem kneht(e) het er geseit,
 Er solt(e) rîten vor,
 des morgens vür daz tor;
 Daz sîn nieman enahte.
 20 der edel' und der geslahte
 Im mit tugende nâch kam,
 do (g)âhte der hôchgeërte man
 Dar ir dâ nieman wart gewar;
 sîn muot stuont zuo sîm[e] liebe dar.
 25 Dô rîten si mit vrôuden hin,
 ir bêder herze unde ouch ir sîn
 Stuont als hin gen Frankenrîch.
 der junge vürst(e) lobelîch
 Wart gar ûzermâzen vrô;
 30 daz er sô rehte schiere dô
 Ze sîme liebe solte;
 er sprach: »ich niht enwolte
 In himelrîch' vür dise vart;
 wan grôzer liebe nie enwart

- 435 Mit ganzer triuwe [so gar] vereinet;
si hât vil nâch mir geweinet.«
Er sprach: »si hât mîn lange enborn,
die ich ze vröuden hân erkorn
Vür al(le)z daz ich ie gesach.
40 waz mir ze liebe ie beschach,
Daz gap mir allez ze schaffen niht,
wan daz mich diu zuo versieht
Hât sô vrô gemachet,
daz mir mîn herze lachet
45 Von liebe unde ouch von minne.
vinde ich die künig(inn)e,
So kom' ich reht, als[o] si mir riet,
dô ich von jungest von ir schiet.«
Swâ er ze herberge lak,
50 die lange(n) naht unz an den tak
Er selten iemer rehte slief,
ze sinem kneht er dikke rief:
»Wolûf, wir sullen rîten!
ich mag niht lenger bîten,
55 Mir ist ze diser vart als[o] gâch.«
der kneht vuort' im al(le)s nâch
Die gige, diu (sô) schœne was.
daz tet er al(le)s umb(e) daz,
Daz sîn nieman enkande
60 von Frankenrich in dem lande,
Unz [daz] er dem her [al]sô nâhe kam.
dô wundert' vrouwen unde man,
Daz der jung' vürste wære
ein genger videlære.
65 Der künig im engegen trat,
vil zuhteklich(en) er in bat
Und sprach, er solte rîten
ze siner hôchgezite.
Dô sprach der junge vürste: »nein,
70 ich muoz rîten altersein
Dar, der ich es hân gelobet.«
(der künik sprach:) »sehent, wie der tobet,

- Daz er niht mit mir gâhet,
 und mîn rîch' gâbe versmâhet
 475 Unde ouch die mîne hôchgezît. α
 er sprach: »ir wizzent niht, wie ez lît,
 Ez wûrde iu danne geseit:
 vor eim(e) jâr hân ich geleit
 Ein wîz(e) tûbe(n) in ein strik,
 80 zuo der ich manigen ougen blîk
 Under willen hân getân;
 solt' ich die [ie] mære warten lân,
 Sô wûrde si [vîl] lîhte eî[ne]m' ander(n) man,
 dem ich der tûben niht engan. α
 85 Des lachet(e) der kûnig rîch,
 ez dûhte in alsô tûrlîch,
 Daz er nâch einer tûbe(n) reit,
 unde die vart niht vermeit,
 Dô in der kûnik selbe umbe bat.
 90 urloup nam er tûf der stat,
 Gar vriuntlîche er von dannen reit,
 daz was den herren allen leit,
 Den weg, den er wol kunde,
 al[le] zuo der selben stunde,
 95 Und huop sich heimelîch(e) dar,
 dâ ir nieman wart gewar *

- — — —
 — — — —
 Der kûnig enbôt gen Paris in,
 daz man ûz rite gegen in.
 Dô der bote dar kam,
 500 bêde, vrouwen unde man
 Uz riten unde giengen,
 daz si in wol enpfîngen,
 Den kûnig, als er wol wert was.
 daz man der junkvrou[we]n dâ vergaz,
 5 Daz si bleip aleine,
 [des wart] diu schœn(e) kiusche reine

* Hier fehlt wieder: die Ankunft des Königs von Marokko in Paris, seine Braut zu holen.

- (Des wart) ûz der mazen vrô;
 mit ganzem willen gienk si dô
 In ein(en) boum garten,
 510 dà si wolte warten
 Des jungen vürsten lobesam.
 dô si êrst in den garten kam,
 Dô sach si in dâhar komen,
 dô was ir trûren gar benomen.
- 15 [Daz] si einander niht engruozten,
 wan si sô schier(e) muosten
 Von dannen durch vorht und durch nôt.
 wie geswinde si im die hant gebôt!
 Dô huop er si ûf den volen sln;
 20 er reit mit der junkvrouwen hin;
 Diu ros diu giengen snelleklîch:
 die zwên' geliebe [die] hâten sich
 Mit armen umb(e) vangen,
 ir munt unde ouch ir wangen
- 25 Gâben vil manige(n) sueze(n) kus.
 Hie mit was der künik sus
 Mit hôhen êren in geriten;
 do enwart lenger niht gebiten,
 Si vrâg[e]ten nâch (der) briute,
 30 si suoch[e]ten al[le] die liute:
 Der junkvrouwen nieman envant;
 ir hôchgemuete gar verswant,
 Si hâten [alle] jâmer unde leit:
 wan daz in schiere wart geseit,
- 35 Daz si ein engel hæte hin
 gezükket (dan), ûf den gewin,
 Durch daz ir reiner zarter lîp
 nie[mer] solte werden mannes wîp.
 Si sprâchen [alle]: »si hât uns der genomen,
 40 von dem wir al(le) sint bekomen,
 [Unde] der alliu ding beschaffen hât:
 daz zürne nieman, daz ist mîn rât.«
 Der künig von Marroch urloup nam,
 der reit dâhin, da er har bekam.

- 545 E dan[nan] er urloup hete genomen,
 dô was der junge vürste komen
 Durch ein gewilde in einen tan,
 der was sô reht(e) wunnesam
 Von bluomen und[e ouch] von bluete;
 50 des suezen meijen guete
 Was in dem gewilde.
 daz reine vrouwe(n) bilde
 Ir trût gar innenklîch(e) bat,
 daz er den kneht zer næhst(en) stat
 55 Schikte, her berge zuo enpfân;
 [unde] si (blijben) ûf dem gruenen plân
 Die zwên' geliebe aleine;
 diu schœne kiusche reine
 Entslief im in der schôze[n] sîn.
 60 dô hât(e) si zwei vingerlîn,
 Diu wolt' er beschouwet hân:
 ein bûsant im daz ein(e) nam,
 Dô er'z von der hende lie.
 ich wæne, daz sô schœnes ie
 65 An menschen hant gestôzen wart;
 ez kam alsô von hôher art,
 Daz ez in rou sô sêre,
 daz er die [schœn] kiusche hêre
 Lie sizzen alters eine,
 70 mit bengeln und mit steine
 Lief er dem bûsant al(le)s nâch
 verre in daz gewilde gâch,
 Iegnôt* dort, denne hie,
 unz er sich als verre vergie,
 75 Daz er niht wider kunde komen;
 dô was im vröude gar benomen,
 Dâvon er [vil] jâmerliche schrê
 erbermeklich: »owê, (o) wê!
 Wie hân ich nû mîn liep verlo:n,
 80 diu mich vür den het erkorn,

* Iezen? Vergl. Z. 927.

- Der verre bezzer was den ich
 und si mit vröude wunderklich (b. wunneklich)
 Wolt(e) hân gevueret hein:
 und si mit mir almuoters ein
 585 Uȝ hôhen êren ist geriten.
 daz ich die vart hete vermiten,
 Dar umb(e) wolt' ich iemer sîn
 ein ellender bilgerîn,
 Unde daz ich niemer tak
 90 læge, dâ ich den [den] andern lak;
 Umb daz mîn liep het(e) gemach.
 owê, daz ich si ie gesach
 Unde ich si [ie] brâht' in dis(e) nôt!
 ich wolt(e) lieber den tôt
 95 Iemer lîden vûr ir arbeit:
 Si hât sô jâmerlîchez leit!«
 Der klage er niht abe liez,
 unz ez im an sîn herze stiez;
 Wande er si mit triuwen meinde;
 600 gar innenklîch er weinde,
 Die trehen(en) wâren alsô grôz,
 daz er diu wange[n] und brust begôz
 Unde die hende dâmit zwuok;
 gar sêre er sich rouft' unde sluok,
 5 Sîn leit, sîn jâmer was [al]sô stark,
 daz im hîrn' unde mark
 Verswant, daz er von sinnen kam.
 der trôstelôs(e) jûnge man
 Sime lîbe manig laster bôt,
 10 abe zarte er sîn gewant durch nôt;
 Die wîle er ruowet' an ein want,
 niderliez er sich zehant
 Und gieng ûf allen vieren,
 glich den wilden tieren,
 15 Durch dorn unde durch hûrst(e),
 der hôchgeborn(e) vûrst(e);
 Menschliche(r) sîn im gar verswant.
 Die wîle erwachete [si] zehant

- Diu ſchœn(e) kiuſch(e reine) maget
 620 wart an vrœuden gar verzaget,
 Dô ſi ir lieb[e] niht ensach:
 iedoch gedâht(e) ſi unde ſprach:
 »Nu iſt hie ſîn roſ und ſîn gewant,
 er komt doch vil lîhte zehant,
 25 Der junge vürſte lobelîch.«
 alsô getrôſte ſi ſich,
 Unz daz er gar ze langen was;
 vil trûrîkklîch(en) ſi dô ſaz
 Und ſach gar wît umb(e) ſich;
 30 ſi ſprach: »liep, wie hâstu mich
 Sô lange alein(e) hie gelân!«
 des wil ich haben keinen wân,
 Si enwiſte, wâ oder war.
 dô ſach ſi vliezen dorthar
 35 Ein wazzer, dem reit ſi nâch.
 ir wart sô ernſt unde gâch,
 Daz ſi ze den liuten bekæme;
 diu maget vil gezæme
 Vil ſchier ein(e) mûle erſach;
 40 dô verſwant ir ungemach
 Einteil unde ouch ir herzeleit;
 vür die mûle ſi dô reit,
 Von dem roſſe ſi ſich lie.
 gegen ir dô ûz gie,
 45 Der [dô] der mûle meifter was;
 den gruozte ſi ân' allen hâz;
 Er neig[et] ir zuhteklîch(e);
 ſi bat in innenklîch(e)
 Umb(e) die herberge dô.
 50 er ſprach: »[ſchœn] junkvrou[we], wie kumt ez sô,
 Daz ir ſît aleine?«
 dô weinde diu vil reine,
 Si ſprach: »joch habe ich den verlorn,
 den ich ze trôſte hât' erkorn
 55 Mir ſelber ze einem geſellen.
 jâ wolt' ich in der hellen

- Iemer darumb liden pîn,
 daz ich bî im solt(e) sîn.«
 Er sprach: »ir sulnt iuch wol gehalten.«
 660 diu pfert hiez er sîn(en) knaben
 Bêdesament vueren in;
 unde ouch diu schœn' junkvrouwe sîn,
 Der stuol[c]te man schön; dô si saz,
 dô vrâgete er si aber vürbaz,
 65 Wie ir in dem walde wære beschehen.
 dô begunde si verjehen,
 Wie ez in bêde(n) ergie.
 »der müller* sprach: »sô bellbent hie
 In diser mülen, daz ist mîn rât.
 70 ist ez, daz er daz leben hât,
 Sô kumt er alsbalde har,
 alsô iergen anders war.« —
 »Sît dû mir gîst disen rât,
 und mir dîn munt gerâten hât.
 75 Sô nim unde verkouf diu pfert,
 und bring' uns drîer marke wert,
 Bêde, siden unde golt,
 dâmit ich (vil) rîche(n) solt
 Hart(e) wol verdienen kan:
 80 stolen unde hant van,
 Kasukkel unde borten kluok
 kan ich von künsten machen genuok,
 Dâ von wir werden rîch(e).«
 diz tet vil** snelliklîch(e),
 85 Daz er gerette [daz] liez er wâr.
 Si was bî im ein ganz(ez) jâr,
 Unz(e) nâch ôster(n) hin,
 daz man diu kleine vogelin
 Aber hôrt(e) singen,
 90 und [lichte] bluomen sach ûf dringen
 Durch den wunnekîtchen klê.
 ir was nâch irme liebe wê;

* besser mülnet.

** tuon ich?

- Man pflog ir vlæteklliche.
 Ein herzoge rîche
 695 Dâ nâhe bi mit hûse sa3,
 dâ diu selbe mûle was,
 Der schœne walt unde ouch daz lant,
 des site was alsô gewant,
 Daz er ûf den meigen tak
 700 vil gerne ob einem burnen lak
 Mit vrou[we]n und mit gesinde.
 ein wunnenklliche linde
 Stuont bi der mûlen in dem wald[e],
 darunder ein[er] schœn(er) brunne kald[e];
 5 Dâ riten si hin aldurch gemach.
 dô des herren vrouwe ersach
 Daz keiserlliche megedin,
 si sprach: »ach Got, wie mag daz sln?
 Bist dû in diser mûl(n) erzogen?
 10 wærestu û3 himel rich' gevlogen,
 Ein zarter engel wunnesam,
 man möhte dich niht schœner hân.«
 Si bat den mûlnære,*
 daz er die maget hêre
 15 Lieze ir junkvrouwe sln.
 [er sprach:] »gnâdent, liebe vrouwe min,
 Ich entar iuch niht ent(w)eren,
 wes ir an mich wellent begeren,
 Des vrâgent ir die maget vrî,
 20 obe ez ir guoter wille sl,
 Daz si mit iu von hinnen var.«
 si sprach; »ich kume gern(e) dar,
 Kûnde ich nâch ir willen wol
 dienen, als man ûf bûrgen sol;
 25 Daz ist mir leider unbekant.«
 dô sprach diu herzogin zehant:
 »Die rede soltu lâzen varn,
 dû bist von art ein edel barn,

* müllere.

- Wanne joch dû ſiſt geborn,
 730 dîn lip der iſt ſô ûzern
 Unde alle dîn(e) ſinn(e);
 die tugent ich an dir minn(e),
 Derzuo dîn wæhez næjen:
 ſô kluoger ſiden dræjen
 35 Iſt in mûlen wênig mê geſehen,
 wie dir joch hie ſi geſchehen,
 Dû biſt b(i) namen edellîch.«
 dô ſprach der herzoge rîch:
 » Wir wellen ſi vueren mit uns hein.«
 40 Si edelz hûs hiez Engelſtein,
 Wan er des kûniges bruoder was,
 der dâ in Engellande ſaz.
 Si heten beide leides genuok
 umb den grôz(en) ungevuok;
 45 Si enwiſten, wie er was verlorn,
 der junge vûrſt(e) hôchgeborn;
 Dâ von betruebet was ir ſin.
 ſi hâten manigen boten hin
 Geſendet wilt(en) in diu lant:
 50 den jungen herren nieman vant.
 Man hete ſich getræſtet ſîn,
 als der* der zarte(n) junkvrouwe(n) ſîn,
 Der man vil rîlîch(e) pflak,
 ie doch ſi nie, naht, noch tak,
 55 Kein menſche nie vrœlîch geſach,
 ſi hete leit unde ungemach,
 Swâ ſi was alein(e),
 dâ weinde diu vil rein(e).
 Diz treip ſi mê, wan ein jâr.
 60 dizze buoch ſeit uns vûr wâr,
 Daz man den jegermeiſter hiez,
 daz er die hunde ab(e) liez
 Und vuer(e) jagen in den walt
 rûhe ſtûge manikvalt

* dort ?

- 765 Hin über daz gewilde,
 durch walt und durch gewilde,
 Ei|ne|m hirz(e) kômen si ûf die ſpor,
 der lief in lange und lange vor,
 Bi3 si ersâhen ein(en) man
- 70 vor in ûf al(len) vieren gân.
 Dô in die hunde liefen an,
 zehant dô vlôch der wilde man
 Uf ein(en) boum, der was hôch,
 daz er ſich in lûften zôch.
- 75 Der jeger' drie wâren,
 die ſîn begunden vâren;
 Zwên' bliben bi dem wilde [man] aleiu,
 den dritten ſchik[ke]ten ſi wider hein,
 Daz er diu mæ(r)e ſagete,
- 80 wie ir meister jagete
 Einen wilden rûhen man,
 der in ûf den boum entran.
 Der herzoge ſprach: »ich wil ouch dar.«
 balde brâht(e) man im har
- 85 Ros unde ſîn gewæte;
 hin reit der herre stæte.
 E danne er in den walt bekam,
 dô heten ſi den wilden man
 Gefangen, unde triben in
- 90 alle drie vor in hin.
 Dô daz der herzoge ersach,
 do erbarmte in ſîn ungemach,
 Und hiez in ûf rihten,
 diu hein (im) ûf slihten:
- 95 Ez half als niht, daz er möht' gân.
 er ſprach: »sô sul[le]n wir in als lân.«
 Dô ſprach der herzoge rîch:
 »nu enist er dem niht g(e)lich,
 Wie er von art(e) wilde ſi:
- 800 wonte er der warmen ſplse bi,
 Und der in ſanfte hæte,
 er kœme [wider] ûf der stete.«

- Alsus vuorten si in wider hein.
 dà was llp, arm unde bein
 805 überzogen z' wære
 mit spannenlangem hære.
 Dò si in heim(e) brähten,
 daran si gedähten,
 Die vrouwe(n) hiez man dannan gån.
 10 man wolt(e) si niht sehen län,
 Daz er sò schemlich(e) lak,
 reht unz uf den selben tak,
 Daz er gebatte unde geschar:
 sehs wuochen batt'er gar;
 15 Des nahtes leit(e) man in nider,
 man salbete unde strichete in wider,
 Mit guoter spise man sin pflak
 bède, naht unde tak,
 Unz im hirn' unde mark
 20 wider wart alsò vrisch und[e also] stark,
 Daz er sich begunde wol verstan
 und vrischlich riten unde gån.
 Dò sach er einen valken
 sizzen vor dem balken
 25 Uf einer stangen bi der want;
 zuo im sprächen si zehant,
 Obe er dāmit künde. —
 »jā, der mir sin günde,
 Dā künde ich mit gebeizen wol,
 30 als man noch hovelichen sol
 Mit dem valken wunneklīch.«
 dò lachete der herzoge rich:
 Man schikte mit im vier(e),
 die berieten sich gar schier(e),
 35 Daz si sin solten hueten,
 ob er wolte wueten.
 Dò er hin kam uf daz lant,
 dà sach er einen būsant;
 Den valken liez er swingen,
 40 er sprach: »dù solt mir bringen

- Den bûsant, daz gebiut' ich dir,
 Daz er ze der haut werde mir.«
 Vil snelleklîche er sich ûf swank,
 noch balder er sich nider sank
 845 Unde im den bûsant ze tôde stiez.
 der junge herre niht enliez,
 Dem bûsant er daz houb[e]t abe beiz,
 hût unde vleisch er im abe reiz,
 Gebein' und daz gevidere
 50 daz warf er von im nidere.
 Dô daz die viere ersâhen,
 ze einander si (dâ) jâhen:
 »Wir sul[le]n in vueren wider hinin,
 es wil aber wilde sîn.«
 55 Si wolten in gevangen hân;
 er sprach: »ir sullent mich hie [uzen] lân,
 Unz daz uns wirt ein vögelîn,
 daz wir mit uns hinin
 Bringen vür den herzogen.«
 60 alzehant kam gevlogen
 Ein antvogel hôch (und gâch):
 dô beizete der valk(e) nâch,
 Biz daz er in zerstiez.
 der junge vürste sich dô liez
 65 Von dem ross(e) ûf daz lant,
 den valken nam er ûf die haut
 Und streichete sîn gevider,
 und greif dâ wider nider
 Nâch dem antvögelîn
 70 und stiez ez in den esser sîn.
 Ze hant riten si hinin.
 man brâht' ûf brôt unde wîn,
 Man gap in genuog und bôt'z in wol,
 als man noch billich(e) sol.
 75 Der herzoge zuo dem wilden [man] sa;,
 hart(e) vast er trank unde a;,
 Waz dâ vür in wart geleit.
 dem herren hâten si ê geseit.

- Wie er dûz(en) het getân,
 880 [er sprach:] »nû wirt er sin niht erlân,
 Er muoz sagen alzehant,
 warumb er den bûsant
 Zerzerret hât sô jâmerlîch.« —
 »herre, des erlâzent mich,«
 85 Sprach der junge vürste dô
 »ir enwürdent [al] niemer vrô,
 E iu daz klegelîche leit
 iemer würde halb(e)z geseit,
 Daz ich an mînem herzen hân;
 90 wan ich des iemer mich verstân,
 Wie ez mir in dem walde ergienk,
 dâ mich der jâmer inne vienk,
 Dô ich mîn herzeliep verlôs,
 die ich vür alle[n] vrouwen kôs
 95 Ze trût unde ouch ze vrouwe(n) mir;
 alsô reht liep was ich ir,
 Daz si alein(e) mit mir reit,
 unde einen rîchen kûnig vermeit,
 Dem si ê gelobet wart.
 900 dô wir kômen ûf die vart,
 Dô tet ich, des si mich bat,
 den kneht schik[ke]te ich zer næhsten stat.
 Er solt' uns her berge enpfâ[he]n,
 und wir* ûf den gruenen plân[e lagen]
 5 Erbeizen liez(e) durch gemach;
 ê si daz wort ie volle sprach,
 Dô hât' ich ez durch si getân,
 und sâzen nider ûf den plân,
 Wir zwên' geliebe aleine;
 10 diu schœne kiusche reine
 Entslief mir in der schôze mîn;
 dô hete si zwei vingerlîn,
 Diu wolt' ich beschouwet hân:
 ein bûsant mir daz eine nam,

* Besser und daz ich si.

- 915 Dô ich ez êrst von hende lie:
 ich wæne, daz sô schœnez ie
 An menschen hant gestôzen wart,
 ez kam alsô von hôher art,
 Daz ez mich rou sô sere,
 20 daz ich die kiusch(en) hêre
 Lie sizzen alters eine
 mit bengeln und mit steine
 Lief ich dem bûsant al(le)s nâch.
 verre in daz gewilde hôch**
 25 Ich im nâch warf unde lief
 zuo im schrê unde rief,
 Iezen dort, denne hie,
 unz ich mich alsô verre vergie,
 Daz ich niht wider kunde komen:
 30 dâ von wart mir lieb gar benomen,
 Daz ich sô innenklîche schrê.
 mir het' der tût niht getân sô wê,
 Als[ô] daz ich si aleine sizzen lie,
 unde ich niht weiz, wie ez ir ergie.
 35 O wê! si was von Frankenrîch
 eins küniges tohter adelîch,
 Unde ich des sun von Engellant.«
 ûf sprang diu junkvrouwe alze hant,
 Mit wein[en]den ougen si in umb vienk.
 40 von vröude(n) ir daz herze ergienk,
 Daz si vor im dâ nider seik.
 der junge vûrst(e) stille sweik,
 Wan er [vor ir] niht wordes moht(e) hân.
 ûf sprang der herre lobesam,
 45 Und wart gar ûzer mâzen vrô,
 er umb(e) vieng si bêde dô,
 Und sprach: »bist dû mîns bruoder kint,
 dem die von Engellande sint
 Allesament under tân,
 50 daz rede ich gar ân' allen wân,

* d. i. Heim fordert gâch.

Sô bis mir Gote wil(le)komen,
 noch hiute mê den[ne] tûsent stund[en],
 Und darnâch iermêre.
 ist ieman, dem mîn êre

955 Unde mîn vrôude liep st,
 der sô trete ouch hiebl
 Und heiz' ouch wil(le)komen sin
 den vürsten und den herren mîn.«

Man vuort' si in daz gestuel(e) wider,
 60 man saz[ze]te si êrlîch(e) nider,
 Und bôt'z in wirdeklîche baz,
 dan ez in vor erboten was.

Dô hiez der herzoge ûf stân
 zwel(e)f ritter wolgetân,

65 Sich bereiten alze hant,
 sehs(e) hin gen Engellant,
 Und sehs(e) hin gen Frankenrich.

Der künig enpfîeng si wirdeklîch;

Dô er die botschaft bevant,
 70 er hiez in geben ros und gewant,
 Ein [vil] wirdeklîchez bote(n) brô'.
 allen den sînen er gebôt,
 Grâven, vrien, dienstman,
 swaz er liutes mohte hân

75 Von edelem geslehte,
 [ez wæren] ritter oder knehte,
 Die würden ûf die vart bereit,
 und manik schœn(e) wlp gemeit.
 Diu künigln mit vrôuden sprach,

80 swâ si iht schœner vrouwen sach:
 »Ach, legent an iuwer beste wât.
 ist ieman, der dâ werde hât,
 Der sol durch mich in vrôuden sln;
 wan ich die lieben tohter mîn

85 Lebendig (wider) sol gesehen,
 mir künde lieber niht geschehen,
 Mir tuot diu vrôude alsô wol,
 daz ich sô zart beziehen sol

Vür Engelstein uf daz velt.«

990 Manig wunnenklich gezelt
Wart uf geslagen alzehant.
dar kam der von Engellant,
In hôher ère kam er dar
mit einer rillichen ſchar.

95 Dô daz man uf der burg bevant,
daz die künige bêdesant
Wären dà mit richer maht,
der (junge) her(re) sô geslaht
Mit sinen rittern uf reit,

1000 er het ouch ritterlichiu kleit,
Mit im vier unde zwënzig man,
die nâmen ſich alsament an,
Daz si ritter werden wolten,
und dem vürsten solten

5 Dienen ze allen ziten;
man ſach ſi [vil] ſchœn' uf riten;
Nâch im diu von Frankenrich
mit iren mageden lœbellich.
Des wâren die künige bêde vrò.

10 gar swintlich(e) hiez er dô
Schrîen zwëner künige hof.
dar kam vil manige(r) bischof,
Unde ouch der landes herren vil.
der ſchrîger sprach: »wer gâben wil

15 Durch Got unde (ouch) umb ère,
vür Engelstein er kêre
Uf daz wunnenkliche velt,
dâ wirt vrôuden widergelt
Von zwën künigen ûz erkorn,

20 die heten ir kint verlorn,
Und hânt ſi wider vunden!
man wil ſi hî diſen ſtunden
Einander geben zuo der ê.
sô rillich (hôch) zît (wart) nie mê,

25 Noch niemermê(re) werden kan.«
dô ſlten vrouwen unde ouch man.

- Dô sprach der splsære,
 daz dà ze hove wære
 Vier hundert als varender diet;
 1030 der liez man einz dannan niet,
 Man gæbe im ros unde gewant.
 der vürste ritter wart erkant;
 Dô gap man im sln liep ze der ê.
 ez ist kein brûtgebe mê
 35 Volleklicher, ein mahelschaz,
 er schutte pfennige uf den plaz,
 Dà man im die vrouwe(n) gap.
 er sprach: »[man sol] an daz heilige grap
 (Sol man) die pfennige geben,
 40 daz uns Got lâze lange leben.«
 Des nam si eigenlichen war,
 si schutte ouch pfennig(e) dar
 Lûzzel minre, den ouch er;
 si sprach: »dich der bete gewer.
 45 Daz* uns wol alle vröude gît.«
 Dô wart ein rîlich hôchgezît,
 Man gap splse wolgemaht;
 des ze vröuden wart betracht,
 Des was dà ûzermâzen vil,
 50 trumben, pflfen, seitenspil;
 Turnieren, stechen uf dem plân
 wart dà wunder(s) vil getân,
 Biz daz diu (hôch)gezît zergienk.
 dô vrag[e]te man den jungelink,
 55 Wa er allergernest wolte sln
 mit hûse mit der vrouwen sln,
 In Paris oder in Engellant.
 dô sprach der vürste sâ ze hant:
 »Ich wil bédenthalben sln
 60 in hûse bi dem vater mîn.«
 Dô sprach der künig ûz Engellant:
 »dar umb(e) gibe ich dir zehant

* Besser Der

Stete, bürge und swaz ich hân,
daz si dir allez undertân
1065 Und dîner zarten briute.«
ûf stuonden al[le] die liute.
Der hof begunde scheiden.
den zwên gelieben beiden
Geschach ûzer mâzen wol;
70 als man noch billîch(e) sol,
Die reht(e) liebe stæte hânt,
und ouch (n)iemer abe gelânt.
Alsô wol mueze uns geschehen:
dar nâch sol man »âmen« jehen.

XVII.

Der Frauen Turnei.

In einer überrheinischen Burg wohnten zusammen vierzig ritterliche Bürger mit den Ihrigen, unter einem erwählten Hauptmann, der jede Zwietracht schlichtete, so daß Alle einmüthig für Einen standen, und so überall gefürchtet und berühmt waren. Sie gewannen auch in manchem Turniere den Preis, während ihre Frauen daheim eben so einträchtig lebten. Die Ritter griffen dabei gewaltig um sich, fanden aber einst einen mächtigen Gegner, und nach manigfaltigen Kämpfen und Verheerungen wurde ein Tag zur Sühne vermittelt, zu welchem man ungewaffnet kommen sollte. So begaben sich die Ritter an einem Sonntage nach dem bestimmten Orte.

Ihre Frauen gingen unterdes auf eine lustige Aue vor der Burg. Da gedachte eine derselben, kühner als die übrigen, des Ruhmes ihrer Männer, und wünschte den Frauen auch ihr Theil. Eine andre verwies sie dagegen an ihren Beruf für das Haus, und die übrigen stimmten bei. Jene aber fuhr fort, die Frauen müßten sich doch Lob erwerben, wozu sie ein Spiel erdacht habe, und Alle stimmten ihr ebenfalls bei. Sie liefs es jede einzeln geloben, und schlug hierauf ein Turnier vor. Widerspruch wurde nun für Meineid erklärt. Die Thore wurden geschlossen, die Wächter ausgesperrt, Rüstungen und Rosse wurden hervorgezogen, und die Frauen wappneten sich vollständig. So angethan theilten sie sich in zwei Schaaren, als Sachsen und Ueberrheinische; jede nahm überdies einen Rittersnamen an.

Da war auch eine stattliche und kluge Jungfrau, schon in reifen Jahren, deren Vater zwar arm war, jedoch ein treffliches Ross und Rüstung hatte, womit angethan sie daher kam. Sie wählte sich den Namen des Herzogs Walrabe von Limburg, als des besten Ritters, den je die Sonne beschien. Das Turnier hub an, und sie brach im Lanzenrennen ihr Speer ritterlich, und sprengte im Getümmel so kräftig umher, daß sie Manche zu Boden rannte, und Alle in ihr Feldgeschrei „Limburg!“ einstimmten. Sie behauptete bis zuletzt das Feld, während Viele hart zerschlagen, zerstoßen und zerquetscht nieder lagen, und das Spiel be-reuten. Am Ende brachten sie alles wieder an seine Stelle, wuschen sich, und gelobten Verschwiegenheit.

Als aber die Männer heimkamen, fanden sie die Rosse schweißsig, fragten, und ihre kleinen Knappen erzählten ihnen das ganze Frauen-turnier. Die Ritter lachten; einer rieth zwar, sie für die verkehrte Welt zu züchtigen, ein andrer rieth jedoch, ihrer Jugend das Ritterspiel zu Gute zu halten, und ihnen nicht doppelt wehe zu thun, sondern sie baden zu lassen; und alle stimmten bei.

Die Kunde von dem Frauenturnier erscholl aber weit umher im Lande, und so erfuhr auch der Herzog von Limburg, wie ehrenvoll die Jungfrau dort seinen Namen geführt hatte. Er kam darnach an ihrer Burg vorbei, und fand draussen, an einem Montage, die Frauen säblich beisammen. Er ritt näher, und wünschte die ritterliche Jungfrau zu sehen. Sie trat ehrerbietig hervor, und der Herzog dankte ihr und verhiess ihr den schuldigen Lohn; er liefs ihren Vater kommen, fragte, warum er die rüstige Tochter nicht längst schon ausgestattet hätte, und als er dessen Dürftigkeit vernahm, gab er selber ihr zur Ausstattung hundert Mark, dazu Ross und Pferd. Er verheirathete sie einem reichen Manne, mit dem sie darnach in allen Ehren manchen Turnei begann: wie noch die Frauen harte Speere brechen, und auch im Unterliegen siegen.

XVII.

Der vrouwen turnei.

Diz heijet der vrouwen turnei,
und ist veste als ein ei.

- Ich horte sagen, sunder wân,
daz mugt ir gerne verstân,
Ein seltsænez mære,
wie ein burk wære
5 Verre über jenen Rîn.
daz si guote ritter sîn,
Daz ist ofte worden schîn;
darumbe habent si grozen pln,
Wie sie der werlde wol behagen.
10 dâ wonten ûf, hort' ich sagen,
Vierzig burger oder mê;
die kunden sich alsô begên,
Daz si überein truogen
wol mit solhen vuogen,
15 Als ich iu gesagen kan;
sie kurn einen houb(e)tman,
Waz in under einander war,
sehet, daz eben't er gar,
Er gestatte keiner zwitrah't;
20 Des wurden sie sô werhaft,
Welhen ein nôt ane gie,
sô wâren die andern hie

- Und rächen sin ande.
 des wurden sie in dem lande
 25 Gevorht unde vermæret.
 die helde unerværet,
 Sie suochten mangan turnei.
 sie truogen niht enzwei
 An allerhande dingen,
 30 des muost' in wol gelingen;
 Si hulfen einander in allem wis.
 sô daz in der hœhste pris
 Von den besten wart gegeben.
 ir vrouwen sazten ouch ir leben,
 35 Swen(ne) sie zuo brâchen,
 daz sie darzwischen sprâchen
 Unde ebenten'z zehant,
 daz man niht zornes under in vant.
 Die stolzen burgære
 40 überhuoben sich der mære,
 Sie riten vaste umbe sich,
 und dôhten sich des vrôuden rich.
 Ze jungest si einen trâfen,
 der was ouch niht entslâfen,
 45 Er was eintail sô werhaft,
 und[e] weste hinder im die kraft
 An vriunden und an guote;
 im was ouch des ze muote,
 Daz er sich vaste werte;
 50 er brante unde herte,
 Swâ er in wider reit,
 er brâhte sie in arbeit.
 Do die herren daz vernâmen,
 zesamen si alle kwâmen,
 55 Si gestatten 's niht die lengen,
 sie wolten niht verhengē
 Deheiner hande unvuoge.
 sie brâhten e3 ze suone,
 Daz sie e3 liegen an den rât.
 60 wer den grôsten schaden hât,

- Der diene, als er endienet hât;
 sust kurn die herren an der stat,
 Darnâch über aht tage[n]
 solde man den rât sagen,
 65 Sie solden alle kumen dar,
 und dâ heime lâzen gar
 Alle gemeine ir wer,
 ir swert umb sich, und niht mër,
 Uf iren zelden pferden,
 70 sô moht' ez guot werden.
 Der rât geburt' sich, hôt' ich sagen,
 daz man den rât solde sagen
 Reht an einem suntage;
 sie kômen alle zuo dem tage,
 75 Sie heten guote muoze,
 geriten und ouch ze vuoze,
 Wan ez was dâ bi vil nâ.
 ûf der burk bleib nieman dâ,
 Wan die vrouwen eine.
 80 Ir vröude wart gemeine,
 Sie 'huoben sich hin vür sân
 ûf einen wunnenklîchen (plân),
 Der vor der bürge was gelegen;
 sie begunden iriu mære segên.
 85 Dô sprach ein vrouwe, diu was balt,
 si was ze junk, noch ze alt:
 »Wir mugen balde wesen vrô,
 sint unser man lebent sô,
 Daz sie sô vaste kriegent dort,
 90 und[e] hânt daz allerbeste wort
 Gewunnen in dem lande;
 sie lebent ân' alle schande.
 Kûnde wir solhen pris bejagen,
 daz man von uns begînde sagen,
 95 Als man von unsern mannen tuot,
 daz wær' unsern êren guot.«
 Ein ander vrouwe, diu was wîs,
 diu sprach: »waz sol uns hôher pris

- Ze dirre werlde mære,
 100 wan daz mir unser ère
 Behalden und unser wîpheit.
 swelch vrouwe dise krône treit,
 Diu beheldet alsô hôhen prîs,
 daz weder Hektôr, noch Pârls
 5 Nie sô grôzen prîs gewan,
 sie minne iren lieben man
 Und habe in mit triuwen wert.
 des prîses man von vrouwen gert.«
 Die vrouwen jehent alle an ir wort.
 10 diu êrste sprach aber vort:
 »Welt ir mir ein gelûbde nû
 tuon, * ich bringe ez wol dar zuo,
 Daz wir lob erwerben,
 ê danne wir ersterben.
 15 Ich hân uns ertracht ein spil.
 dà mite gewinnen wir lobes vil.
 Wâ man ez vernæme,
 daz ez uns wol an zæme.«
 Die vrouwen sprâchen alle sân:
 20 »dâvon wir lob môhten enpfân.
 Swer des (niht) wolde loben,
 der wolde wærlîchen toben.«
 Diu erste sprach aber vort:
 »diz habt ir alle wol gehôrt.«
 25 Von einer si ze der andern gie.
 ir gelûbde si enpfie.
 Sô schiere als daz geschach,
 si huob ûf unde sprach:
 »Wol ûf, ich hân erdâht
 30 daz ez werde vollen brâht:
 Wir teilen uns enzwei
 und machen einen turnei,
 Sint wir sust eine sîn,
 und lâzen nie man herin.«

* In der Hds. steht umgekehrt tuon nu.

- 135 Sie hiez die burk zuo sliezen,
 daz man dà vor lieze
 Tor warten und wahtære:
 »die beginnent ez ze mære
 In allen landen von uns sagen.
- 40 wir heizen daz harnasch her tragen
 Und diu ros bereiten;
 hie ist niht lenger beiten.«
 Dô sprach ein vrouwe wolgezogen:
 »des ist selten mër gepflogen;
- 45 Lâzt den turnei bliben;
 ez zimt niht guoten wiben.
 Wie begünd' ich, des ich nie began?
 sold' ich riten als ein man?
 Wir sullen von der rede lân,
- 50 daz ist vroullich getân. «
 Diu erste sprach aber vort:
 »diz habt ir alle wol gehört,
 Swer hie wider sprich(e)t
 und sîn triuwe brich(e)t,
- 55 Den künde ich mein eide
 unde triu lôs, beide;
 Des enmak kein rât (ge) sîn. «
 man brâht(e) daz harnasch dar in,
 Seht, dà wâfent(e) sich sân
- 60 manek vrouwe wol getân,
 Sie wurden in ir hosen geschuoht,
 die wâfen rökke wâren guot,
 Ez was ein sæligiu hant,
 diu die riemen alle bant
- 65 Oben an daz senftenier,
 sô wol gestepet huffenier
 Begreif nie mannes hant,
 sô man an den vrouwen vant;
 Sie wâren schiere bereit,
- 70 die helme ûf diu houbt geleit,
 Sie riten von ein ander en zwei,
 sust huop sich der turnei.

- Daz eine solden die Sahsen sin,
 daz ander die herren über Rîn.
 175 Diu vrouwe huop sich aber dar,
 diu den turnei meistert' gar
 Diu des spiles alles wielt,
 diu ros man hinder die helme hielt,
 Si sprach: »ir sult iuch nennen,
 80 daz man iuch muge erkennen,
 Itslich vrouwe nâch irem man,
 dâ bi man iuch erkennen kan,
 Oder nâch wem ir welt sîn genant;
 dâ von werde wir erkant.«
 85 Si wurden des ze râte
 und nanten sich vil drâte,
 Die vrouwen (al) gemeine gar.
 dô kwam ein junkvrouwe dar,
 Diu was über ir(..) tage
 90 gegangen, sunder (alle) klage,
 Vûnf jâr oder mê[r];
 si kunde sich vil wol verstên,
 Si was schœne und hôch gemuot.
 ir wille was ouch vil guot;
 95 Irem vater gieng daz guot' abe,
 im was entwichen diu habe;
 Ez was alsô komen,
 der sie ê gerne het' genomen,
 Der liez ez durch sîn armuot [ot],
 200 sust gieng diu mit durch nôt.
 Nû geloubet mir der mære,
 swie arm ir vater wære,
 Sîn ros stuont doch dâ bereit,
 sîn wâfen schön dâ bi geleit.
 5 Da gebrach niht eines riemen an:
 daz leget' diu junkvrouwe do an.
 Die andern vrâgten mære,
 wie ir name wære.
 Si begunde denken umb einen namen:
 10 si muoste sich des sêre schamen.

- Daz ir vater dâheime lak,
 noch ir mâge deheiner pflak
 Turneis, nâch dem si sich nente,
 dâ bl man sie erkente;
 215 Si dâhte sêre umb einen namen,
 des si sich niht dorfte schamen,
 Wâ man ez vernæme,
 daz ez wol zæme.
 Si sprach: »einen namen wil ich haben,
 20 der herzog Walraben
 Von Limburk wil ich sln genant,
 dâvon sô wurde ich wol bekant;
 Der ist der besten ritter ein,
 den diu sunne ie beschein;
 25 Behalde ich hiute sinen namen,
 ich wil mich nimmer sln geschamen.«
 Si wart des namen harte vrô.
 ûf bunden sie die helme dô.
 Diu junkvrouw' gab ir guoten trôst,
 30 sie vuor ûz umb ein tschôst,
 Sie wart dâ wol bestanden,
 und[e] stach mit [iren] wîzen handen
 Ein sper sô ritterlîch enzwei,
 daz allez ûf dem velde schrei:
 35 »zâ zâ, Limburk, zâ!«
 der turnei beguude zesamen slân,
 Diu junkvrouw' rante darzuo
 unt tet ez alsô wol nû
 Mitten in dem ringe
 40 mit hurten und mit gedringe,
 Daz man wunder an ir sach.
 daz volk gemeinlichen sprach:
 »Der herzog Walraben
 wil (hie) den prls behaben;
 45 Sie riefen »Limburk!« überal.
 mangel ungevugen val
 Brâht(e) sie ze der erden
 nider von den pferden.

- Mich muezen sêre erbarmen
 250 der vrouwen blanke arme
 Zebrochen und ir wîzen bein;
 der vrouwen lûzzel (dâ) dehein
 Was, ir(n') geschæhe alsô wê,
 solden sie'z alrêst bestên,
 55 Si begûnden sîn nimmer mê;
 in tet der turnei alsô wê.
 Diu junk vrouw' wold' sîn dannoch mê,
 ir tet nirgen kein slak wê,
 Man hîrt' dâ niht dan: klingâ klink!
 60 und sach dâ niht dan: dringâ drink!
 Ir kunst dâ ritterliche[n] erschein:
 harte manik wîze'z bein
 Wart dâ vil sêre erschalt,
 dô diu ros mit gewalt
 65 Gegen ein ander drungen,
 die helme sêre erklungen.
 Dô des genuok wart getân,
 dô muosten sie dar abe lân,
 Sie enpfetten sich gar,
 70 und legeten heimlichen dar
 Daz harnasch, dâ sie'z nâmen,
 ê danne die herren kwâmen.
 Sie heten schône sich getwagen;
 ez ensolde nieman sagen.
 75 Die herren wurden('s) doch gewar,
 diu ros wâren sweizik gar,
 Der vrouwen vil dâ lâgen.
 die herren begunden vrâgen
 Ir kleinen kamerære.
 80 die sagten in diu mære,
 Wie jeniu dise nider stach.
 und wie diu ir sper brach.
 Do die herren daz vernâmen
 unt ze samne kwâmen,
 85 Sie lachten dirre mære;
 ez dûht' sie doch vil swære

- Daz die vrouwen daz heten getân.
 dô sprach under in ein man:
 »Waz habent unser wip getân?«
 290 der ander sprach: »wir suln sie slân;
 Wellen sie turnieren varn,
 sô mueze wir daz hûs bewarn.
 Hât sie der tiuvel daz gelêrt?
 wie sich diu werlt hât verkêrt!
 95 Ich wil einer den turnei ûf slân:
 si gedenket (wol) ein jâr dar au.«
 Ein ander sprach, der stuont dâ bî;
 »ez dunket mich niht guot (ge)sîn;
 Wir sul[le]n sie niht darumbe slân:
 300 wir sprechen, sie haben wol getân;
 Und jehet, sam ez iu lieb si:
 gebietet in doch dâ bî,
 Daz sie ez mêre (wol) bewarn;
 sie habent übel(e) gevarn.
 5 Ez ist geschehen von irre jugent;
 wir haben'z in vür ein(e) tugent.
 Sie habent in sô wê getân,
 solde wir sie darzuo slân,
 So gewinnet sie zwêne schaden.
 10 wir sul[le]n sie rehte lâzen baden,
 Nâch der grôzen arbeit;
 sust si der zorn hin geleit.«
 Sie gevielen an sîn rede gar,
 und sprâchen alle, er het' ouch wâr.
 15 Sie enwânden sîn nimmer mê.
 ez enkunde doch niht sô ergên,
 Daz mære daz erschal
 in diu land über al.
 Ez enwart niht alsô begraben.
 20 der herzoge Walraben
 (D)er ervuor daz mære sân,
 daz ez diu junk vrouw' het' getân
 Sô rehte wol in sînem namen,
 und(e) hete von ir gamen.

- 325 Die ritter swâ sie sâzen,
 trunken oder âzen,
 Sie lachten der mære jô.
 Dar nâch kom ez alsô,
 Daz der herzoge gemeit
 30 vür die burk hin (ge)reit.
 Dâ der turnei ûf geschach.
 ze sînen knechten er dô sprach:
 »Möht' ez immer geschehen,
 ich wolde die junkvrouw(en) [gerne] sehen.
 35 Diu sich nâch mir hât genant,
 daz ich ir wurde baz bekant.
 Nu enwil ich hiute hinnen komen,
 ez gê ze schaden oder ze vromen,«
 Sprach der herzoge sân,
 40 »ich ensehe, wie sie st getân.«
 Ez geschach, hört' ich sagen,
 an einem mântage,
 Die vrouwen wâren komen dar.
 mit einer (vil) grôzen schar,
 45 Und wâren alle glîch(e) vrô.
 der herzoge erbeizte dô
 Unt kom zuo(z')in gegangen.
 dâ wart er wol enpfangen.
 Er sprach: habt ir vernomen,
 50 durch waz ich her bin komen?«
 Die junk vrouwe(n) het ich gern erkant,
 diu sich nâch mir hât genant,
 Die sult ir mir wîsen,
 die wil ich immer prîsen,
 55 Und wil ez verdienen immer mê.«
 sie hiezzen die junk vroun ûf stên
 Und hiezzen si sizzen bl in.
 diu junk vrouwe gienk (dô) hin.
 Si kom vür in unde neik.
 60 der herzoge niht lenger sweik,
 Er stuond ûf und(e) sprach:
 »junk vrouw', hie høert dien(e)st nach.

- Daz ir durch mînen willen habt getân. «
 er bat nâch irem vater gân.
 365 Nâch dem wart (schiere) dô gesant,
 er kom gegangen (al) ze hant.
 Der herzoge sprach: »nû seit,
 war umbe habt ir dise meit
 Niht bestatet vor mangem tage?« —
 70 »herre, daz ist diu (mine) klage,
 Daz ich des guotes niht enhân,
 daz hât mir ofte schaden getân;
 Herre, des engildet sie.
 der Walrabe sprach: »saget mir hie,
 75 Wâ mite muget ir sie bestaten
 (...) zuo irem gegaten?«
 Ir vater sprach gevuege:
 »sie liez' ir wol genuegen,
 Wær(e) der schaz niht gar grôz;
 80 und wurde ir niht ir genôz',
 Sie tæte, swaz man sie hiez' tuon.« —
 »dâ habet mîne hilfe zuo,«
 Sprach der herzoge Walrabe,
 »mit hundert marken ich si begabe,
 85 Beide, ros unde pfert;
 sie ist manger êren wert,
 Sie hât getân in mînem namen,
 des ich mich nimmer wil geschamen,
 Ich vuege ir guot und êre.«
 90 der herzoge dankt' ir sêre.
 Diu meit liez sich an in gar,
 der herre gab sin geltûbe dar,
 Er gab sie einem rîchen man,
 mit dem sie ofte began
 95 Turneis, des man ze êren pfilt,
 und behielt den prîs z'aller zît.
 Ir spil was mangerleye
 mit dem turneye,
 Des man zuo den êren pfilt.
 400 diu vrouwe zuo der selben zît

Alsô grôzen prîs gewan,
daz in der werlde kein man
Nû, noch nimmer mêre
erwirbet grôzer êre,

405 Sô diu junk vrouw(e) gewan
mit irem vil lieben man.

Der vrouwen turnei heizt diz mærl.
sie kunnen brechen herte sper.
Daz ist ein michel wunder:

10 sie ligent stæte under,
Und behaldent doch den prîs,
der man si junk oder grîs.

XVIII.

D i e H e i d i n n .

III

II 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Ein streitbarer und mächtiger Heidenkönig hatte die schönste der Frauen, mit der er in Freuden lebte, sich in ihrer Minne glücklich pries, und sie gern aller Welt verborgen hätte. Dennoch ward ihre Schönheit weit und breit berühmt, wie seine Tapferkeit, und führte Abenteuer herbei. — Wer aber nicht fürder hören wolle, der sitze beiseite. —

Ein überrheinischer Graf vernahm den Preis ihrer Schönheit, und entbrannte in der heftigsten Leidenschaft für sie, so daß er, all seine Habe gering achtend, seinen Mannen eine Heerfahrt ankündigte, und sie einen Hauptmann aus ihnen wählen hieß, zu seinem Nachfolger, wenn er nicht wieder heim käme. Nach dem Rathe des Auserwählten unter ihnen, erboten alle Mannen ihre Dienste, und ritten wohlgerüstet mit dem Grafen dahin. In dem ersten Nachtlager, auf grüner Haide, ließ der Graf die Dienstmänner schwören, ihm auf Abenteuer zu folgen, durch manches Land, in ritterlichem Frauendienste. Da kam ein Bote und verkündigte ein Turnier in der Nähe von 20 Meilen. Dorthin ritt der Graf mit seinen Helden, und wurde, an einem Sonntage, von den Frauen und Rittern der Veste ehrenvoll empfangen. Der Turnei theilte sich in zwei Schaaren, und erhob sich mit Ungestüm; Viele wurden niedergeschmettert, Manche getödtet; der Graf aber saß, wie ein Stein, und gewann mit den Seinen den Preis. — So abenteuerete er elf Jahre ritterlich dahin, stäts die Erkorene im Sinne führend, bis er endlich in ihr Land kam.

Er empfahl hier, in der Heidschaft, seinen Leuten auf der Hut zu sein, erreichte glücklich so die Königsburg, und pries sich über Hektor und Paris. Als der Heidenkönig die Zelte erblickte, die im Gefilde aufgeschlagen standen, sandte er einen Boten hinaus, den der Graf reichlich beschenkte, und melden ließ, er sei ein Christenmann, und erwarte jeden, der ihn etwa bestehen wolle. Der König selber war sogleich bereit; und beide ritten gewappnet auf den weiten Plan: ein Heerhorn erscholl, beide rannten zusammen, und zerstachen ihre Speere, ohne zu wanken. Der Heidenkönig ergrimte; die Königin, die ihn begleitet hatte, warnte ihn vor dem Tode; er wies sie hinweg: sie aber ritt zu dem Christen, und bat ihn um aller Frauen Willen, vom Kampf abzustehen. Durch ihren Anblick entzückt, gewährte er sogleich, und

wenn er gegen niemand mehr kämpfen solle; er wolle dem Könige selbst den Preis geben. Froh ritt die Königin wieder zu diesem, und rühmte die Willfährigkeit des Gastes. Der König ergrimte jedoch nur um so mehr auch auf sie, und forderte sein Gefolge auf, den Fremden niederzurennen. Da sprengte der kühne Ringelold mit drei Gefährten, Wolfhart, Tituban und Kunrich, den Grafen an, der ihn aber durch den Kragen zu Tode stach, darnach die folgenden drei, und ebenso noch fünf andere. Da dankte der König seiner Frau, daß sie ihm das Leben bewahrt habe, und hiefs sie den Christen zum Ausruhen auf drei oder vier Tage einladen. Der Graf gewährte mit Freuden; er wurde vom Könige selber und seinem Gefolge ehrenvoll eingeholt, auf die Burg geführt, und gastlich bewirthet.

So verweilte der Graf gern dort bei allerlei Kurzweil, und während der König auf die Jagd ritt, ging der Graf zu den Frauen, und koste höflich mit der Königin: er nannte sich Alpharius, ein Landesherr über Rhein; und als sie sich Demuth nannte, und wissen wollte, in welcher Frauen Dienst er durch die Lande fahre, pries er die engelgleiche Bewährung ihres Namens, und gestand, daß er die Herrin und das Ziel seiner Fahrt erblickt habe, jedoch nicht mehr sagen dürfe, als daß sie durchaus vollkommen sei. Die Königin erbot sich, ihm die Huld derselben zu erwerben; der Graf nannte nun, nachdem sie ihm eidlisch freie Rede erlaubt hatte — sie selber: er sei gänzlich ihrem Dienste geweiht, und flehe sie, die spannenweite Wunde seines Herzens, welche sie mit dem Minnepfeil ihm geschlagen, durch ihren Minnebalsam zu heilen. Sie erschrak, sank schamroth nieder, und schwieg lange; endlich klagte sie, daß er sie so sehr betrübt, und bat, sie ohne Spott zu lassen. Er aber vertraute auf Gewährung, als einer, der seine herzliche Minne der Erkorenen kund gethan, und sich nimmer derselben rühme. Sie erwiderte, sie habe ihre Ehre lieber, als ihn, und werde sich nicht bertücken lassen. Er versicherte, er leide mehr, als Piramus und Thisbe. Sie verwies ihn an andere leichtgläubige Frauen, und drohte, alles ihrem Manne zu offenbaren, der ihn tödten würde, und wäre er auch so kühn, wie Dietrich von Bern, Hagen und Ecke, so stark wie Samson, so weise wie Salomon. Er betheuerte seine stäte herzliche Liebe, um welche er sein Leben gering achte. Sie spottete, er wisse nicht, was der Tod heiße; auch möge er nicht Alle todt stechen, sondern heimfahren. Er sagte, er heiße von Lebenberg, und schäme sich seines Namens nicht; er getröste sich, daß „Frauen langes Haar haben und kurzen Muth;“ sie bleibe dennoch seine Herrin, in deren Dienst er fürder ritterlich leben wolle, und er sei ihr doch zum Troste gehören. Sie höhnte: „was er an ihr erworben, sei verdorben,“ und hiefs ihn ein Horn (zum Abzug) blasen; sie wolle sich den Dorn, der ihm vielleicht im Fusse stecke, nicht aufheften lassen, und lieber sich das Leben nehmen, als eines Christen Weib werden. Er schalt ihre Härte, empfahl sich Gott, und schied.

Er fuhr mit seiner Ritterschaft fürder in der Heidenschaft, bis ans Meer; überall verlieh Gott ihm Sieg; und alles vollbrachte er in seinem getreuen Frauendienste; nimmer wollte er sie jedoch nennen, selbst im

Tode nicht, den er vergeblich suchte. Weit erscholl sein Name in der Heidenschaft, die er zehn Jahre lang so ritterlich durchzog, daß sein Ruhm über Alexander erhoben wurde. Als die Königin, die gern seinen Tod vernommen hätte, solches hörte, schwanden ihr fast die Sinne; sie verschloß sich in ihrer Kammer, saß auf ihr Bette, und versank in tiefes Sinnen; sie wollte sich erstechen, daß sie ihn mit seiner treuen Minne so trostlos dem Tode preisgegeben, und wollte ihm nun alles gewähren. Dann gedachte sie wieder ihres nicht minder ritterlichen und sie über alles liebenden Mannes, ihrer Ehre und Treue; und würde der Graf auch als der streitbarste Ritter in ihrem Dienst erschlagen, so geschähe ihm nur, wie anderen Helden, Dietrich, Ecke und Hagen. So schwankte sie lange hin und her; endlich jedoch „schmolz ihr weibliches Herz wie Wachs am Feuer;“ sie konnte den geliebten Mann nicht für sie sterben lassen.

Sie sandte einen Boten an den Grafen, der freudig Tag und Nacht ritt, und fast erschreck, als sie mit lieblichem Grufse sich seine Dienerin nannte; er begrüßte sie als seine stäte Herrin, und beide saßen fröhlich am Mahle, bei allerlei Kurzweil und Saitenspiel, während der König ausgeritten war. Nun forderte der Graf auch den Minnelohn; sie lachte und wollte ihm nur in der Art gewähren, daß sie ihm die Wahl gab, den obern oder untern Theil ihres durch den Gürtel getheilten Leibes zu nehmen. Da saß der Graf, „als wäre ihm der Bart ohne Scheermesser geschoren;“ er schalt ihre List, und begehrte drei Tage Bedenkzeit. Er sann nun hin und her, und entschied sich für den obern Theil, als der Rittershre und dem Sinne der Herrin gemäß, und womit ihm der untere Theil doch zufallen müßte. Sie freute sich der Wahl, gewährte ihm minniglich Umarmung und Kufs, versagte jedoch seine Bitte, daß sein Theil ihm auch den ihren erwerben möchte, oder einen Tausch. Der Graf verzweifelte schier in solcher Minnepein, „die für einen Riesen zu stark gewesen wäre.“

Als aber der König heim kam, verbot der Graf dem Obertheil, ihm irgend etwas zu Willen zu thun. Das geschah: über Tische antwortete die Königin auf alles verquer, so daß der König sie als wahnsinnig beklagte. Das währte sieben Tage; da sie aber mit allen Andern verständig redete, drohte er ihr, ritt auf die Jagd, und schnitt sich drei Knüttel ab, und da sie in ihrem Betragen gegen ihn fortfuhr, ergriff er sie bei ihrem schönen gelben Haare, zerknüllte ihr das Haupt, und zerschlug die Knüttel auf ihrem Rücken. Dann ritt er zornig hinweg, und wollte lange ausbleiben.

Die Königin ging nun zu dem Grafen, der unterdessen wohl gepflegt war, und klagte und zeigte ihm ihr Weh. Er bedauerte es, tröstete sie jedoch, daß es nur seinen Theil und nicht den ihren getroffen: sie aber meinte, er spreche wie ein Kind, „klage mir, und habe dir,“ und wollte fortan nichts mehr von jener Theilung wissen. Sie umarmte den beglückten Mann, verriegelte die Thür, beide entkleideten sich völlig, und sanken zusammen auf das Bette, wo beide Theile innig eins wurden und blieben, die liebe lange Nacht.

Nachdem sie acht Tage so in Wonne gelebt hatten, nahm die Königin Silber und Gold, und fuhr mit dem Grafen hinweg in sein Land, wo sie fürder glücklich lebten: während der Heidenkönig, als er heimkam und alles vernahm, immerdar seinen Verlust beklagte. Der Graf erkaufte noch ein Land, liefs die Königin taufen, und feierte mit ihr eine fröhliche Hochzeit.

XVIII.

D i u h e i d e n i n n e .

Hie hebet sich an diu heideninne:
Got geb' uns die wære(n) minne.

- E**in heide(n) was gesezzen,
an tugenden gar vermezzen
Libes unde guotes,
êren unde muotes;
5 Er was von küniklicher art,
sô edelez nie geboren wart;
Bî sinen ziten überal
gab man im den besten schal,
Den nie kein herre gewan;
10 er was ein sô kuener man,
Mit stnes libes kuenheit
was er allen den bereit,
Swie man es an im gerte;
wie wol er si des gewerte
15 Mit sper oder mit schilde!
ouch was er zuo dem gevilde
Ein sô volkomen man,
als ich iu wol gesagen kan,
Er vellete wilde unde zam,
20 der werde künik lobesam,
Er was sô behende,
ân' alle missewende,

- Swâ er sich erzeigete,
wie drâte sich daz neigete!
25 Und wart im ouch undertân,
dem edelem künige wol getân.
Der künik het ein vrouwe(n)g^uot,
ze der stuont alle(r) sîn muot,
Si was [im] ein wol gemachtez wlp,
30 mit zühten hielt si iren lîp;
Die wârheit hân ich vernomen,
si was von rehte dar zuo komen,
Daz man si loben solde:
ich geltich(e) sie dem golde.
35 Ich spriche wol vûr baz,
si was ze snel, noch ze laz,
An trank(e) und an âze
hât' si kein über mâze;
Mit guoten siten spotten,
40 mit glgen und mit rotten.
Dar zuo mangerhande spil,
des man vor ir machte vil,
Swie der künik wolde,
mit vrôuden, als si solde,
45 Kunde si ez wol verstân;
dem herren was si undertân:
Swes er si bat oder hiez,
mit zühten si des niht enliez,
Si bôt sich minnenklîchen dar,
50 und nam sîn allenthalben war;
Mit sô ganzer stæitikeit
was si im ze allen zîten bereit;
Ez was ir wol angeborn.
ze vrouwen het er si erkorn,
55 Wan von küniklîcher art
nie schœner wlp geborn wart.
Si kom ouch nie mit schulden
ûz des küniges hulden,
Wie klein ez wær', umb' ein hâr.
60 der edel herre nam des war,

- Er gedäht' in sinem muote:
 «sint dir Got der guote
 Hât ein reinez wip gegeben,
 des mahtu wol mit vröuden leben:
 65 ûf disem ertliche
 weiß ich ir kein geliche,
 Minem reinen wibe;
 von irem schœnen libe
 Muoz ich der wârheit(e) jehen,
 70 ich hân nie schœner wip gesehen;
 Si tuot mir (aller) sorgen buoz;
 ich wil sprechen unde muoz
 Ir dienen, als dem herzen mîn,
 si ûz erweltēz vröuweln!
 75 Ich sach den klê, den gruenen walt,
 ich sach den snê, den winter kalt;
 Sint ich ir beider hân gewalt,
 darumbe dunke ich mich sô balt:
 Sô lob' ich mîne vrouwen mê,
 80 den die bluomen und den klê.
 Si ist ein krône der tugent
 und ein schœne der jugent,
 Darzuo ein ûz erweltēz vaz.
 wer buezet mir den kumber baz,
 85 Den diu minnenklîche?
 (si) macht mich vröudenriche,
 Daz mir leit wære,
 west' ie man disiu mære,
 Daz si volle komen ist sô gar.
 90 si weiß sîn niht als umb ein hâr,
 Daz ich si mit sinne
 so unmæzlichen minne.
 Nu gebiut' ich dem herzen mîn,
 daz ez der hêren künigin,
 95 Noch der vrouwen iht tuo kunt,
 ouch verbiut' ich mînem munt,
 Daz er iht sage der vrouwen mîn,
 noch ie man, den liechten schîn.

- Wan kûnd' ie man von ir lesen,
 100 daz muest' mir immer leit wesen,
 Waz êren an der schœnen lit
 und waz vrôuden si mir glt.
 Jâ sprich' ich ez niht offenbâr,
 si hât niht wandels umb ein hâr.α
 5 Nû wizzet, daz sich nie verbark
 diu minne, sô si von herzen stark
 Gêt tougenlîch, sô hœre ich jên,
 ez muezen ouch die liute sên;
 Swie verholn si nû ist,
 10 man wûrde ir in kurzer vrist
 Vil tougenlîchen inne,
 alsô ich mich versinne,
 Die rede (wil ich gar) verhelnen:
 die stat' lêrt den diep steln,
 15 Swen er vindet daz guot
 unbewart und unbehuot.
 Daz ist ein gelîche wîse,
 dâmit ich die vrouwen prîse.
 Mit reht hât si den erworben,
 20 (der) dâ moht' sîn erstorben.
 In der selben (. .) zît
 man hôrt' ez in der werlde wît
 Von mannen und von wîben,
 ir lob man begunde schriben
 25 In der breiten werlde vil;
 si hât' des lobes daz beste zil
 Behalten dâ mit rehte,
 daz ritter unde knehte,
 [Und] die besten alle gelîche
 30 sprâchen wêrlîche:
 Si hât ganze tugent
 sô schône mit ir jugent.
 Er daz lob behabete,
 daz man mære sagete,
 35 Wie stolz sîn herze wære,
 mit ôrsen zuo dem spere

- Kuen' unde milde,
 vrum under dem schilde;
 Ez ist niht ein bîspel;
 140 er was ze allen dingen snel;
 Und wâren beide wolgemuot.
 si was rein unde guot:
 Wer ie von dem lande kwam,
 der lobt' die vrouwen lobesam.
 45 Sust hâte daz reine wîp
 und ir wolwerder lîp
 Dem künige sîn lob gar benomen;
 si was mit rehte darzuo komen,
 Als ich iu vor sagete.
 50 an nihte si verzagete,
 Daz nâch êren solde sîn,
 diu ûzerwelte künigîn.
 Welt ir, ich tuon iu kunt
 die rede mit mîn selbes munt,
 55 Ez læg(e) wol mit werdikeit,
 ich bî' iuh alle sô gemeit,
 Wer ez hœren welle vûr baz,
 der sol (ez) lûzen âne baz,
 Ez si vrouw' oder man:
 60 die es niht wellen verstân,
 Die bî' ich sizzen hin dan.
 nû hebt sich âventiuwer an.
 Ein grâve, gesezzen über Rîn,
 der was in dem lande sîn,
 65 Dem kômen disiu mære,
 wie ein schœne vrouwe wære,
 Mit zûhten unde werdikeit,
 mit allerhande stêtikeit,
 Und ein heidenischez wîp.
 70 er sprach: »ich wil mînen lîp
 Wâgen ûf âventiure.
 Got gebe mir ze stiure,
 Waz sîn genâde welle wesen;
 lenger mag ich niht genesen,

- 175 Ich wil varen an die stat,
 dà man mir von gesaget hât.«
 Er gedâht(e) hin und her,
 sîn muot was an gedanken swær',
 Vor liebe und ouch vor leide,
 80 die gedanken hât' er beide:
 Vor liebe was sîn herze vrô;
 vor leide gedâht' er im alsô:
 »Solt dû nû hinnen varn,
 wer sol dîn hûs hieheim bewarn
 85 Und dîn bürge und dîn lant?
 wirt aber diu vrouwe dir niht bekant,
 Sô maht dû verliesen dîn leben;
 ungern ouch soltu dich begeben,
 Und muost doch den tôt liden.
 90 lieber mahtu vermiden,
 Beide, bürge unde lant.
 sint ez darzuo ist gewant,
 Daz dû dîn leben maht behalten,
 nû laz sîn Got walten;
 95 Hilf dir selber [noch] ûz der nôt,
 sint daz der grimmige tôt
 Gerne bl dir wolde wesen;
 dû maht noch gerne genesen.
 Got weiz ez, der rîche,
 200 daz ûf disem ertrîche
 Nieman weiz disen smerzen,
 den ich an mînem herzen
 Trag(e nû) [un]verborgen
 mit mangerhande sorgen
 5 Immer mêr aleine.
 und westen '3 nû gemeine
 Die liute, waz ich sorgen trage,
 vil (wie?) grôz ist mînes herzen klage,
 Si würden lîhte spotten mîn.
 10 sust sô wil ich sicher sîn,
 Daz ez ûz mîn selbes munt
 nimmer wirt getân kunt

- Weder man, noch wip,
 daz verbiut' ich mir an den lîp,
 215 Bîz ich si gar erwerbe,
 oder ê ersterbe
 Und mir daz leben wirt benomen.
 ez geze schaden oder ze vromen,
 Ich wil nu wesen bereit.
- 20 lieber muot, nû wis gemeit,
 Gib mînem herzen mannes kraft
 und mînem lîbe [ganze] ritterschaft,
 Nâch triuwen und nâch rehte.«
 ze ritter unt ze knehte
- 25 Sprach er: »hie wirt niht gespart,
 wir sullen ein(e) hervart
 In disen zîten nû varn;
 Got muez' uns selbe bewarn!
 Wir muezen grôzen prîs bejagen.
- 30 wird' aber ich ze tôde erslagen,
 Sô vart, helde[n], ze hant
 herwider heim in mîn lant,
 Und sît gewaltik des ich hân,
 darzuo einen houb(e)tman
- 35 Kieset ûz iu allen:
 daz lât iu wol gevallen.«
 Do die herren daz vernâmen,
 ze samen si alle kwâmen
 Und giengen dâ ze râte
- 40 ûf einer kemenâte;
 Den rât algemeinen
 luoden si an einen.
 Mit wisheit kom er darzuo,
 daz man spât unde vruo
- 45 Den rât stæte zuo (z')im nam.
 dâ sprach der wise râtman:
 »Ir kuenen dienstliute;
 troest[et] iuweren herren hiute:
 Mînes herren êrster rât,
 50 wizzet, daz der an mir stât,

- Ich rât' iu ûf die triuwe mln,
 daz ir volget dem willen sln',
 Und ob ez iuch immer geriuwe,
 daz ir mir an die triuwe
 255 Mit scharfen worten sprechet,
 oder iuch an mir gerechet,
 Waz iu ze schaden wirt getân.
 si sprâchen: »hie genueget uns an.«
 Dem herren seiten si alsô.
 60 vor grôzer liebe wart er vrô
 Unde in von herzen holt;
 beide, silber unde golt
 Gab er ritter[n] unt knehte.
 si gelobten im ze rechte,
 65 Die im wâren undertân:
 alle slne dienstman
 Wurden (al) ze hant bereit;
 die setel' ûf diu ros geleit
 Wurden al[le] mit alle,
 70 mît vrôltchem schalle;
 Nihtes si vergâzen.
 ûf diu ros si dô sâzen,
 Si riten die tage weide;
 ûf eine gruene heide
 75 Kwâmen si ze abentzlt,
 diu was breit unde wlt,
 Muede si alle wâren;
 si mohten niht gevaren
 Vûr baz in der selben zlt,
 80 si bliben ûf dem anger wlt
 Die naht bi3 an den morgen.
 ir herre sprach mit sorgen:
 »Ich wil teilen ein spil,
 wer mir mit triuwen volgen wil,
 85 Der sol mir sweren einen eit.
 zehant wil ich sln bereit.
 Iu dienen, unde swern, daz
 ich iu wil tuon (noch vil) baz,

Denne ich ie hân getân.«

290 zehant der hô(h)est dienst man
Swuor dem herren den eit,
daz er im sô bereit
Wolde sîn in allen nœten,
ob man in ouch solde tœten.

95 Die herren alle geliche
swuoren wærliche
Dem grâven wesen under tân
und in den nœten bi im stân.

Der grâve sprach: »nû sit bereit,

300 wolûf, helde[n] sô gemeit,
Wir sul[le]n niht lenger bîten,
nâch âventiure rîten
Sulle wir in manik lant,
daz wir dâ werden bekant,

5 Und daz wir dâ schouwen
[schœne] vrouwen und junk vrouwen,
Den sul wir gerne wesen bi
mit zûhten unde valsches vrî.

Got herre, stark unde wîs,
10 hilf, daz wir behalten den pris
Und an nihte verzagen!«
dô kom ein bot' und begunde sagen
Dem grâven niuwîu mære,
daz ein turnei wære

15 Vil nâhen zweinzik mîlen.
dâ begund' er hin fîlen,
Unde kom, als ich iu sage,
vruo an einem suntage.

Mit zûhten si umb(e) giengen,
20 die helde[n si] schön' enpfîngen.

Junk vrouwen unde vrouwen
begunden si vaste schouwen,
Unt vrâgen von den gesten.
die herren von den vesten

25 Kômen (zuo z' in) dar geriten;
iklîcher lobt' ir siten.

Vil manger (sprach): »waz lob(e)t ir?
 [sprach] ich sag' iu, des geloub(e)t mir,
 Si sint wol ze wer umb ein ei.«

330 do huob sich der turnei

Zehant, unde wart
 ouch lenger niht gespart,
 Si teilten sich gelîch enzwei.
 dô huob sich der turnei,

35 Ze den rossen si dô giengen,

Die satel' si dâ geviengen,
 in den selben stunden

si die helm' ûf bunden,
 Beide, ritter unt knehte;

40 man sach dâ grôz gevehte,
 Und mangan vrumen dienstman
 den turnei zesamen slân,
 Mit engestlîchen dîngen
 sach man si vastê ringen,

45 Diu swert man hôrt(e) klingen,
 durch die rotte twîngen,
 Man sach vehten vaste.

Got half ouch dem gaste,
 Daz er saz, als ein stein;

50 mangem brach er diu bein
 Und sluog her unde dar;
 man nam sîn allenthalben war;
 Die liute alle gemeine,
 beide, grôz' unt kleine,

55 Sprâchen wêrlîche:
 »eijsa, Got der rîche,
 Waz wirt man wunders von im sagen!
 wer in hât vûr einen zagen,
 Der muoz selbe ein tûre sîn,

60 sint er ist komen über Rîn
 Gewaldiklîchen an diz lant
 und hât uns alle geschant.«
 Des turneis wart genuok getân:
 dô muosten si darabe lân;

- 365 Diu ros wâren in ouch erlegen,
 der hiez man dô schône pflegen:
 Vil manger ouch von grôzer nôt
 muoste dâ kiesen den tôt;
 Ir leit was michel unde grôz,
 70 sie möhten lieber alle blôz
 In iren hemden sln geriten,
 sô heten si den tôt vermiten.
 [In] die tôten leit' man in daz grap;
 den pris man dem grâven gap;
 75 Mit willen und mit rehte
 lobt' man ouch sln knehte.
 Si wâren komen über Rln,
 und möhten kuener niht gesln,
 Alle mit dem grâven dar,
 80 umb ein vrouwen, diu was klâr.
 Daz ich iu sage, daz ist wâr,
 sust triben si'z wol einlef jâr,
 Und lebten âne schande.
 dô komen si ze lande,
 85 Dâ si die vrouwen wisten.
 der grâve sprach mit listen
 Und mit ganzer manheit:
 »ir werden helde[n], slt gemeit,
 Wir sln komen in ein lant,
 90 daz ist uns allen unbekant;
 Ez ist niht ein kindes spil,
 daz ich iu (nû) sagen wil:
 Wie ob daz heidenische her
 mit (vil) kreftiklicher wer
 95 Uf uns kumt geriten her;
 behuetet schilde unde sper
 Und sezzet huotliute
 an disem tag(e) hiute.«
 Si tâten daz man in gebôt:
 400 Got half in ûz aller nôt.
 Dô si kwâmen sô nâhen,
 daz si die burk an sâhen,

- Dà diu vrouwe ùf was,
 von der man seit' unde las,
 405 Wie vröudenrîch si wære,
 nu geloubet mir der mære,
 Die burk der Kristen an gesach,
 in sînem herzen er dô sprach:
 »Wol mich wart der lieben stunt,
 10 daz mir diu burk ist worden kunt,
 Die mîn ougen hân(t) gesehen.
 Sol gelücke mir geschehen,
 Daz mîn vrouwe mich gewert,
 des mîn herze an ir gert,
 15 So gewinne ich den hôsten prîs,
 daz weder Hektôr, noch Pârls
 Nie sô grôzen prîs gewan,
 und wær' ein vröudenrîcher man.«
 Si riten an ein wîtez velt
 20 und sluogen ùf ir gezelt.
 Man sach dar wunnenklichen
 von der burk lobelichen.
 Si tâten niht, sô die zagen.
 si riten und begunden sagen
 25 Dem heiden niuwîu mære,
 waz geste komen wære
 Mit gewalt in sîn lant.
 er sprach: »nû rîtet hîn zehant
 Unt vrâget, wer der herre sl,
 30 ob er sl grâve oder vrî,
 Oder waz er suoche in mînem land[e];
 daz mir daz werde bekand[e],
 Ob er vriunt, oder vient sl.«
 dô sprach diu kûneginne vrî:
 35 »Mich triege denne mîn muot,
 mich dunket, ez sîn vriunde guot.«
 Ein bote (dâ) bereit was,
 ùf ein ros er dô saz,
 Der bote dô hinnider reit.
 40 der grâve was dâ gemeit,

- Und enpfienk den boten lieplich,
 und liez in von im lobeltch,
 Er gab im silber unde golt,
 darumb wart im der bote holt,
- 445 Darzuo ein herltch gewant.
 er sprach zuo(z')im zehant:
 »Sag' dem edeln hêren dîn,
 als liep dir ist diu êre sîn,
 Ez sî reht ein Kristenman;
- 50 und wil mich ieman bestân
 Mit sper oder mit schilde,
 der kum ûf daz gevilde
 Her gegen mir geriten,
 ob er wil mit guoten siten,
- 55 Sô wil ich sîn hie beiten
 und mich darzuo bereiten.«
 Dô der bote heim kwam,
 und der kûnik diu mære vernam,
 Daz muet' in vil sêre,
- 60 [er sprach:] »sô mir lip und êre,
 Sô wirt er an mir gewert
 alles, des sîn herze gert.«
 Dem heiden und dem Kristen man
 leit' man beiden harnasch an,
- 65 Sie wurden beide wol bereit,
 nâch ritters gewonheit,
 Unt kômen an ein[en] wîten plân.
 dô sprach diu vrouwe wolgetân:
 »Ez gê ze schaden oder ze vrûmen,
- 70 ich wil zuo dem Kristen kumen,
 Und wil den Kristen erkennen;
 er wolde sich nie genennen.«
 Man blies ein starkez herhorn.
 dem heiden was unmæzltch[en] zorn:
- 75 Daz (in) ein Kristen man
 [in] sô kuenllichen torste bestân,
 Des was er vrô und gemeit.
 die helm' ûf diu houbt geleit

- Wurden in kurzen stunden
 480 und vil vaste gebunden;
 Ze den rossen si dô giengen,
 diu sper sie geviengen,
 Unde diu ros mit zorn
 hieben sie mit den sporn.
- 85 Der (heiden) kom geriten her,
 der Kristen neiget' ouch sin sper
 Gegen des heiden brust;
 der heide(n) an dem tschust
 Stach uf den Kristen griulich;
- 90 do besaz er lobelich.
 Diu sper sie beide brächen,
 daz alle liute sprächen:
 »Der ein' ist kuen, der ander ein helt,
 sie sint rekken ûz erwelt
- 95 Mit einander beide.«
 dem heiden was gar leide,
 Daz der Kristen was besezzen;
 er begunde sich vermezzen,
 Er wolde den tût liden,
- 500 ê daz er vermiden
 Wolde den Kristen man.
 »vil lieber hêre wolgetân,«
 Sprach diu vrouwe »volge mir,
 ich rât' ez ûf mîn triuwe dir,
- 5 Dû solt in niht mêr bestân,
 er ist envollen [ein] kuener man.
 Dir ist nû heil bî gewesen,
 wiltu [n]iht vûr baz genesen,
 Sô hilf dir selber ûz der nôt;
- 10 er tuot dir anders den tût.
 Hiemit senfte mir die pln',
 vil minnenklîcher herre mîn.«
 Der kûnik dô mit zorn(e) sprach:
 »sol ich nû sîn (al)sô swach,
- 15 Und dâ bî sô gar verzagen?
 ich wil ê werden erslagen.

- Denne ich im gebe den pris.«
 vor zorne moht' er werden grls,
 Sust sprach der heidenische man:
 520 »ich wil in an dirre * stunt bestân,
 Und sold' ich liden den tôl.«
 siner vrouwen er gebôt,
 Daz sie von im rite hindan,
 er wolt' in ander weit bestân.
 25 Diu vrou tet, sam ein reinez wlp.
 diu mit zûhten iren lîp
 Zuo den tagen hâte brâht,
 vil drâte sie (sich) bedâht'.
 Sie neig irem hêren,
 30 und wart umb(e) kêren
 Gegen dem Kristen man
 und sach in zûhtklîchen an,
 Und hiez in willekomen sîn.
 dô sach (er) iren liehten pln **
 35 Und iren munt, der was rôt;
 mit willen er sich ir bôt
 Und danket' ir hoveltch(e).
 dô sprach diu minnenklîch(e):
 »Guot hêre, tar ich iuch biten,
 40 durch iuwer zuht mit guoten siten,
 Sô bit' ich, des mîn herze gert,
 durch iuwer vrouwen mich gewert:
 Lât den tschust under wegen,
 iu volget nâch mîn guoter segen,
 45 Mit dem lieben hêren mîn,
 als lieb iu alle vrouwen sîn.«
 Dô sprach der grâve sunder kwâl;
 »und sol ich vûrbaz ze keinem mâl
 Nimmer keinen man bestân,
 50 ez sol nâch inwer[e]m willen gân,
 Unde muoz (ouch) alsô sîn,
 vil ûzerwelte kûnigln,

* besser ander.

** besser schîn.

- Gebietet mir, und bitet niht;
sol ich immer sîn en wiht,
555 Ich wil ez durch iuch lân,
und wil in vûrba3 niht bestân;
Ouch wil ich im den prîs geben;
daz ir mit vrôuden mue3(e)t leben,
Des wûnscht iu mîn herze und sîn.«
60 mit zûhten neig im diu kûnegin,
Und wart der werunge vrô.
ze hant diu kûneginne dô
Reit ze irem lieben hêren,
[si sprach]: »Got mue3' den gast êren.
65 Den ich nû mit vorhten bat;
er mich an der selben stat
Mit zûhten gewerte,
des ich an im gerte.
Ich bat in, dir den prîs geben;
70 er gewert' mich, des vrôut sich mîn leben.«
Dô daz der kûnik erhôrte,
sîn vrôude sich zestôrte,
Und was im ûf die vrouwen zorn;
ein eit wart von im gesworn,
75 Sie mueste liden den tôt,
oder sust vil grôze nôt,
Diu vil grimme wære;
nu geloubet mir der mære,
Er zurnte nie sô vaste.
80 diu vrouwe dankt[e] dem gaste.
Der heiden rief den hêren sîn:
»ir helde, tuot mir helfe schîn;
Und wirt er ab gêstochen niht,
sô sl wir alle gar en wiht;
85 Wir muesten sîn von rehte zagen,
sold' er den prîs alhie bejagen.«
Dô kom ein rekke, gar ein helt,
der was ze kuenheit û3erwelt,
Der sprach: »er muo3 sîn leben
90 mir ûf disem anger geben.«

- Ringelolt was er genant,
 grôz(e) kuenheit was im bekant.
 Dô nâch wâren helde drî,
 die stuonden Ringelo(l)te[n] bî,
 595 Der êrste hiez Wolfart,
 der niht wenne strîtes wart';
 Der ander Tituban genant,
 er was zuo den besten bekant,
 An allen dingen [was er] lobelîch;
 600 dâ hiez der dritte Kuonrîch,
 Der was der manheit gar ein helt,
 zuo den besten wart er gezelt.
 Noch wâren helde (dâ) genuok,
 die ir wille darzuo truok,
 5 Daz sie in wolden bestân:
 doch gewân er in den sik an.
 Ringelo(l)t der êrste
 dûhte sich der hêrste,
 Er vuor limmende als ein ber,
 10 er nam schilt unde sper
 Und rant(e) ûf den Kristen.
 der grâve stach mit listen
 Ringelo(l)ten an den kragen,
 daz er dâselbest muost' verzagen,
 15 Daz im daz bluot ze dem munde ûz schôz,
 der ander wart dô sln genôz',
 Er îlte ûf den grâven her,
 durch den stach er daz sper,
 Daz er vor tôde viel nider.
 20 ûf den vierden reit er wider,
 Der leit vil grôz(e) pln'.
 den andern gôz man wazzer in.
 Dem sehsten gab er die selben nôt,
 den sibenden stach er ouch ze tôt;
 25 Der ahte ouch sln ende nam.
 der niunde uf in gedrunge[n] kwam,
 Der was ein helt sô vermært:
 doch viel er nider under daz pfært,

Daz im diu sêle ûz gienk.

630 der künik die vrouwen umb(e) vrient

Dô er die manheit an im sach,

daz er die alle nider stach;

Er sprach: »vîl liebe vrouwe min,

min lîp sol dîn eigen sîn,

35 Ich wil mich in dîn gnâde geben,

dû hæst behalten mir daz leben,

Des wil ich immer danken dir.

nû tuo (sô) wol und volge mir,

Rîte zuo dem Kristen,

40 und überkum in mit listen,

Daz er vier tage oder dri

bi uns ruowende si,

Daz wir êren sinen lîp.«

hin reit daz werde wîp,

45 Unde zuo dem grâven sprach:

»ich sol niht sîn ein bote swach,

Ich bi' iuch, hêr[re] von über Rîn,

daz [w]ir mit iuwern liuten sîn

Wellet [sîn] unser gast,

50 ez ist iu niht ein überlast,

Zwêne tage oder dri,

als liep iu iuwer vrouwe si.«

Der grâve sprach: »nû sît gewert

alles, des ir an mir gert.«

55 Des selben dûht' er sich gemeit.

mit zûhten diu vrouwe wider reit,

Irem hêren seite sie,

er wolde gerne beliben hie.

Der êren was der künik vrô,

60 sinen schaffâren gebôt er dô,

Daz sie ez berihten nâch êren.

selbe begund' er kêren

Gegen dem grâven lobesam,

als ez sinen êren wol zam.


65 Ritter unde spilliute,

als man pfliget noch hiute,

- Riten mit im aldar.
 dô des der grâve wart gewar,
 Vil minnenklîch ez im ergienk.
 670 der wirt (dâ) den gast enpfienk
 Und daz gesinde minnenklîch.
 er sprach gar lieplich:
 »Ir sult mir wille kômen sîn;
 und wizzet bî den triuwen mîn,
 75 Daz iu mîn lîp und mîn guot
 ist bereit mit ganzem muot,
 Swie ir selbe gebietet;
 und als ir iuch genietet,
 Sô kêr(et), wâ ir hin welt.«
 80 mit zûhten neik im der helt,
 Und was unmæzltchen vrô.
 mit vrôuden riten sie dô
 Uf des kûniges veste.
 dà was kein gebreste
 85 an êren und an guote;
 sie wâren in irem muote
 In allen holt ûberal.
 sich huob ein wunnenklîcher schal,
 Bîz daz man sold(e) ezzen;
 90 dà wart nihtes vergezzen,
 Ez wart (al) zehant bereit,
 diu tuoch wurden ûf geleit,
 Und man wazzzer genam,
 als ez den helden wol (ge)zam,
 95 Der wirt hiez sie sizzen,
 mit vil guoten wizzzen,
 Einen ieklîchen man;
 und er selbe[n] hindan
 Ze dem grâven was gesezzen.
 200 der truchsezze hât' ouch niht vergezzen,
 Wan er ze rehter zît kwam,
 von wilt unde von zam
 Des wart und was bereit genuok,
 mit willen er daz vûr truok.

- 705 Man gab in den besten wln,
 der in dem lande mohte sln.
 Sie trunken unde âzen,
 mit vröuden sie dô sâzen,
 Und sâhen manger hande spil,
 10 des man vor in machte vil.
 Der ros ich niht vergezzzen sol,
 der pflag man ûz der mâze[n] wol.
 Dô daz ende genam,
 menlich kurz wilet', als ez zam
 15 Unde daz êrlîch(e) was,
 dà ûf dem palas,
 Und er gehalten mohte,
 als sinen êren [ouch] tohte.
 Mit vil grôzer edelkeit,
 20 des hêren was man dà gemeit.
 Der kûnik reit selbe an daz gejeit.
 als mir ist vor geseit;
 Der grâve gienk ze den vrouwen,
 die moht' er gerne schouwen.
 25 Sie bâten in sizzen nider,
 des (en)was der helt niht wider,
 Er tet gerne, des man bat.
 diu vrouwe sprach an der stat:
 »Umb[e] welhez tugenthaftez wip
 30 kwelt ir, hêre, iuwer lip?
 Daz sult ir mir sagen;
 ist ez, sô wil ich iuch klagen,
 Ob dâ von iuwer leit
 entwich', unt kum ein senftikeit
 35 Iuerm senden herzen,
 dâ von ez sinen smerzen
 Lieze varen hie zestunt.
 daz sol mir sagen iuwer munt,
 Wie ir selbe slt genant,
 40 daz mir der name wert bekant,
 Ob ich iuch høre nennen,
 daz ich iuch muge erkennen;

- Sô habt ir vil wol getân.
dô sprach der Kristenman:
745 Ich bin Alpharius genant,
und han ouch bürge unde lant
Einhalbe über Rîn.
nû sult ir, liebe vrouwe mîn,
Ouch (vil) rehte sagen mir,
50 durch iuwer zuht, wie heizet ir?«
Sie sprach: »ist iu dester baz iht,
ich hân iuch sîn schier beriht:
Genant sô bin ich Dêmuot.« —
»wol sie, diu nâch dem namen tuot!
55 Vrouwe mîn, diu solde sîn
wol mit reht der engel schîn,
Wan sie sich vor valsche hât behuot,
sie ist zûhtik unde guot;
Got gebe ir sælde und êre!
60 des wünsch' ich dir vil sêre.«
Diu vrouwe sprach mit zûhten dô:
»jâ wolde ich gerne wesen vrô,
Daz mir diu vrouwe wurde bekant,
durch die ir vart in diu lant;
65 Sie mag wol sîn der sælden schrîn,
und sol ver Sælde genant sîn.«
Er sprach: »nâch einer vrouwen
ich var, möht' ich die beschouwen:
Doch hân ich sie (nû) gesehen;
70 anders tar ich niht (ge)jehen,
Wenne sie ist [wol] volkomen gar,
als kein vrouwe, daz ist wâr.«
Dô sprach diu reine kûnegîn:
»vil wolgelobter hêre mîn,
75 Wie ist diu vrouwe genant?
unde wird sie mir bekant,
Sô wil ich iu mîn triuwe geben,
unt vristet mir Got daz leben.
Ich wil iu darzuo guot sîn,
80 daz ir erwerbet der sælden schrîn.«

- Dô sprach der grâve wol getân,
 wan er sich des wol versan,
 Daz diu vrouwe listik was,
 mit verdâhtem muote sprach er daz:
- 785 »Wurde mir ein gelûbde getân,
 sô möhte ich dester baz gehân.«
 Sie sprach: »des si mîn eit
 mît stæten triuwen iu bereit,
 Ich wirbe ez, sô ich beste kan;
- 90 jâ sult ir niht zwiueln an.« —
 »Jâ,« sprach der grâve listiklîch
 wider die vrouwen edel und rich
 »Urloubes gert nû mîn munt,
 ob er, vrouwe, ze dirre stunt
- 95 Mit zûhten iht gereden kan,
 daz ir mir keinen böesen wân,
 Von [iuweren] genâden, darzuo kêret,
 und iuch dâmit êret.«
-  Sie sprach: »sprech(e)t, waz ir welt.«
- 800 des vrôuwet(e) sich der helt,
 Diu vrouw' in gar lieplîch an sach,
 ûz vrlern muot er dô sprach:
 »Eijâ, ûz erweltez spiegel vaz,
 nû lâ die rede âne haz:
- 5 Dû bist diu liebe vrouwe mîn,
 nâch dir lîde ich grôze pîn'
 Mit vil grôzer kwâle,
 wan dû mit der minne strâle
 Mich hâst in daz herze troffen;
- 10 diu wunde stêt noch offen
 Baz denne einer spanne wlt,
 slt mir die salbe nieman git.
 Diu dem siechtuom mug' erwern
 und mich siechen sold' ernern.
- 15 Sô engestlîchen ez mir stât,
 sint die salbe nieman hât,
 Wenne ir, vrouw' aleine.
 wizzet ir, waz ich meine:

- Diu salbe heizet minne,
 820 unt tuot mich âne sione.
 Darzuo twinget sie mich [sô] sêre,
 daz ich, vrouwe hêre,
 Mich genzlich dir ergeben hân
 und[e] bin dir, vrouwe, undertân,
 25 Und wil nâch dînem willen leben:
 Got muez(e) mir die genâde geben,
 Daz dû gnædik werdest mir!
 ûf genâde hân ich dir
 Mines willen hie verjehen.
 30 nû lâ mich, vrouwe, an dir sehen
 Seiften tag unde naht,
 durch aller dîner tugende maht;
 Nû lâ mich niht in dirre nôt;
 daz wil ich biȝ an mînen tôt
 35 Gerne verdienen umbe dich.
 reinez wlp, nû tröste mich
 Mit dîner klâren minne,
 gewere mich, keiserinne!
 Diu kûnegin dô sêr erschrak,
 40 daz ir zunge gar erlak
 Und gereden niht enmohte
 ze reht, als eȝ tohte;
 Wan sie saȝ in grôȝer nôt,
 sie wart von schamen alsô rôt,
 45 Daz sie vor leide nider seik
 unde lange wile sweik.
 Überlank sider(e)
 kwam sie ze mahte wider(e),
 Dô sie daz an dem Kristen sach,
 50 unde doch mit zûhten sprach:
 »Got weiz eȝ wol der guote,
 daz ir mir mînen muote
 Getruebet habt sô sêre,
 daz ich vûrbaz mêre
 55 Enweiz, waz ich reden sol,
 daz mînen êren stuende wol,

- Wan daz ich bite durch Got,
 daz ir lâzet iuvern spot,
 Den ir ûz mir machen wolt,
 860 ich bin iu sust gerne holt, *
 Daz ir mich lâzet bliben
 bt andern reinen wlben,
 Daz ich mîn zuht muge behalten
 und mit êren alten,
 65 Ob mir Got des heiles gân.«
 dô sprach aber der Kristenman:
 »Ich hôrte etwenne sagen,
 daz nieman sol verzagen,
 Wer vrouwen gerne dienen wil
 70 mit zûhten, unt tuot er des vil,
 Und ruemet sich niht dâ bt,
 wie liebe im sîn vrouwe st,
 Ob er sie des bræht' inne,
 daz er sie von herzen minne,
 75 Und darzuo wær' undertân,
 sie möhte ez nimmer verlân,
 Sie muest(e) im genædik wesen.
 sint ich, vrouwe, durch genesen
 Bin gevarn her ze dir,
 80 wiltu, sô mahtu lônén mir,
 Oder sol ich verliesen mînen lip?«
 dàwider sprach daz reine wtp:
 »Guot hêre, tuot tugentlîch,
 durch iuwer zuht, nû gewert mich,
 85 Und lát die rede underwegen:
 ich wil mîner êren pflegen,
 Diu ist mir lieber (vil), dan ir;
 welt ir ez gelouben mir.
 Ich wil es iuch tuon inne,
 90 daz ir mîner minne

* In der Handschrift steht:

Daz ir lâzet mich an nôt
 ûn lát iuvern spot, den ir machen wolt
 ûz mir, ich bin iu sust gern holt.

- Nimmer werdet teilhaft,
iu[we]r rede habe nie sô grôze kraft;
Wan ir trieget mit listen.«
dô sprach aber der Kristen:
- 895 »Vrouwe, sich an mîne pln',
die ich trage an dem herzen mîn,
Wan mir ist mêr(e) wê,
den Pîramô unt Tîsbê;
Ein swert sie beide ze tôde stach;
- 900 dô was volendet ir ungemach:
Daz ist mir leider niht geschên;
des mag ich mit jâmer jên,
Den tôt hânt sie mit liebe genomen;
der ist mir leider noch niht kômen.
- 5 Darumbe môht' ich wol verzagen.«
diu vrouwe sprach: »ich wil iu sagen
Mînen muot mit zorne,
und sol ich diu verlorne
Biz an mîn ende sîn,
- 10 ich sag' ez dem hêren mîn,
Welt ir mich niht lâzen ân' nôt,
unde macht ûz (m)ir den spot.
Die ir ê habt betrogen
und mit valsche überlogen,
- 15 Sie wâren lîht unwise:
ir betrieget mich niht sô lîse,
Als ir mange getân hât.
sprecht ir »schâch!« sô sprich' ich »mat!«
Sô ist daz spil gewonnen mîn.«
- 20 der grâve sprach: »daz muoz sîn
Leider mir die wîle ich lebe:
gern ich nâch gnâden strebe;
Genâde ist bezzer, denne reht.
ich bin, vrou; dîn eigen kneht;
- 25 Und wiltu dich niht erbarmen
über dînen diener armen,
Der ist mêr, denne halber tôt?«
dô sprach diu vrouwe: »lât mich ân' nôt,

- Ir ungetriuwer Kristen;
 930 welt ir mit iuweren listen
 Mich mit valsche überkomen?
 ich hân des triegens vil vernomen.
 Nû vernemet mich vûrbaz:
 und wirt iu mîn hêre gehaz,
 35 Ich sag' ez im ungerne,
 und wært ir'z der von Berne,
 Sô kuene als her Dietrich,
 der was ein helt lobelîch,
 Ich nem alle rekken,
 40 hern Hagen und hern Ekken,
 Sterker wen hêr Samsôn,
 wîser denne hêr Sâlomôn,
 Kunt ir bedenken vil,
 der rede gibe ich iu ein zil,
 45 Er benimt iu daz leben.
 gerne muget ir mich begeben.
 Und lâzt mich mit gemache.«
 der grâve sprach: »ich wache,
 Ich slâfe, oder izze.
 50 dîn ich niht vergizze,
 Noch nimmer vergezzen mak
 biz an mînen lesten tak.
 Des soltu mich geniezen lân,
 vil reine vrouwe wolgetân,
 55 Unde trœste mich enzît,
 sint mir nîeman vrœude gît.
 Wan dîn wunneklîcher lîp.«
 dô sprach daz minneklîche wîp:
 »Guoter rede kunt ir vil:
 60 ich tuon doch, daz ich tuon wil.
 Nâch mînes herzen gelust.
 muget ir râmen iuwer brust
 Unde redet, waz ir wolt.«
 der grâve sprach: »ich bin dir holt,
 65 Und wil gerne mîn leben
 durch iuch dem grimmen tôde gehen;

- Du entræstest mich, vil sælik wip,
 sô verliuse ich minen lip.
 Nû bricht mir daz herze enzwei,
 970 des ahte ich niht umbe ein ei,
 Daz mug(e)t ir gelouben wol.«
 sie sprach: »ir sît strîtes vol,
 Geloubet mir der mære,
 und west ir, waz ez wære,
 75 Daz der tût heizet,
 ir liezet mich ungereizet,
 Unde mangan kueneu helt,
 die ouch sint rekken ûzerwelt,
 Als(ó) kuene, als ir,
 80 des sult ir gelouben mir.
 Ich wil iu geben einen rât,
 der iuwer[e]n êren wol an stât, —
 Ir stech(e)t si niht al ze tût,
 ir muget kumen in grôzer nôt, —
 85 Daz ir vart (al)zehant
 hin wider heim in iuwer lant,
 Daz dunket mich vil wol getân.«
 zehant sprach der kuene man:
 Von Lebenberk hân ich den namen,
 90 des ich mich niht wil schamen,
 Ich spriche noch wol, vrouwe guot:
 vrouwen die habent kurzen muot,
 Saget man, und langez hâr.
 Swâ ich in dem lande var,
 95 Sô bistu doch diu vrouwe mîn.«
 zehant dô sprach diu kûnegîn:
 »Got muez' iuwer leiter [sîn und] wesen,
 und lâz' mich ouch dâ bi genesen
 Mit vrôuden âne swære!
 1000 geloubet mir der mære.«
 Der grâve trûrlîche[n] âne sachl
 die (schœnen) vrouwen, unde sprach:
 »Got geb' dir, vrouwe, waz dû wil!
 mîne vrôude ich dir bevil,

- 1005 Die dû mir möhtest geben:
 ich wil nû trœsten mîn leben
 Selbe und mir geben trôst;
 wil ez Got, ich wirde erlôst
 Vil lîht über drîzik jâr.«
- 10 diu vrouwe sprach: »ir habet wâr;
 Vart ir ouch alsô hin,
 ir nemit sîn guoten gewin,
 An dem ir iuch versuochet habet:
 huetet, daz ir iht besnabet,
- 15 Iu kumt lîht ein rekke, als ir,
 des sult ir gelouben mir,
 Sô muget ir nemen den tôt.«
 er sprach: »der selben nôt
 Muo3 ich nû bekoren,
- 20 sint ich sinne [nu] hân verloren,
 Sô wil ich sie eine haben,
 sold' ich werden begraben.
 Daz machet dîn vil werder lîp,
 sint ich dich vor alliu wîp
- 25 Mir ze vrouwen hân erkorn,
 ich bin ze trôste dir geborn,
 Daz wiz3et, vrouwe, wêrlîch.«
 sie sprach (aber): »des wæn' ich,
 Und weiz ez vûr wârheit wol,
- 30 iuwer lîp ist strîtes vol.
 Nû nemet mit iu von hinnen,
 daz ir mit iuwer[e]n sinnen
 Habt an mir erworben;
 ich wæn', ez sî verdorben,
- 35 Unde sprich(e), blâst ein horn,
 iuwer dienst ist verlorn.
 Iuch sticht lîht ein dorn in den vuoz,
 des wolt ir iuch machen buo3,
 Und wolt mir in stechen in:
- 40 des mag (aber) niht gesîn
 Vart balde, war ir wolt,
 werbet umb ein[en] be33ern solt,

- Wen ir hie erworben hât,
 ich wil der rede haben rât.
 1045 Urloup nam der Kristenman
 von der vrouwen wolgetân;
 Er sprach: »ir sît ein hertez wip.«
 sie sprach: »ê ich minen lip
 Wold' iu bæsem Kristen geben,
 50 ich næm' ê mir daz leben
 Und wolde kiesē den tût.«
 der grâve leit vil grôze nôt,
 Daz er muoste von ir varn:
 »Got hère, dû solt mich bewarn
 55 Mit aller miner ritterschaft!
 Dô reit er in die heidenschaft
 Verre hin biȝ an daz mer,
 mit im sô vuor alleȝ sîn her,
 Swâ er hin kêrte,
 60 Got in dâmit êrte,
 Daz er ie den sik gewan,
 und was dâ bi ein zûhtik man,
 Sô daz er keiner vrouwen pflak,
 swie hô im ze minnen lak,
 65 Dâ aht' er ûf niht
 und dûhte in wider si[n vrouwen] en wiht
 Der er mit [ganzen] triuwen neigete
 sich, und mit dienste erzeigete
 An vil mangem strite.
 70 daz wart erschollen wîte
 Und ouch diu heidenschaft vernam.
 sie sprach: »hère lobesam,
 Warumbe kwelt ir iuwern lip?«
 er sprach: »umb ein reineȝ wip,
 75 Diu hât mir mîn herze besniten
 mit iren guoten siten.«
 »Hère, wie ist sie genant?« —
 »weiz Got, sie wirt iu niht bekant,
 Des hân ich einen eit gesworn,
 80 biȝ ich daz leben hân verlorn

- Und dri tag' gelig' in dem grab(e),
 als ich mir vor gesezzet hab(e),
 Sô bin ich wærllichen tôt,
 und ist volendet (al) mîn nôt,
 1085 Die ich mit [worten und mit] jæmerlicher klag(e)
 (nû) in mînem herzen trag(e),
 Sô wil ich iu sie nennen,
 daz ir sie muget erkennen.«
 Nû merket rehte, waz ich sage:
 90 vil grôz was (ie) stn klage:
 Umb daz heidenische wîp,
 er hete gerne stnen lîp
 Dem grimmen tôt gegeben,
 nû widerstuont daz leben.
 95 Unde wær' gewesen tôt
 gerne. schouwet, welich ein nôt
 Der græve nâch ir minne dolt,
 wenne er kom sô unverholt
 Nâch âventiure in vremdiu lant,
 1100 diu im wâren unbekant.
 Nu geloubet mir der mære,
 swie holt er ir wære
 Unde sie im wider gram,
 doch diu vrouwe wunnesam
 5 Die geste vaste vrâgete,
 daz man ir mæ(r)e sagete;
 Sie hete gerne (daz) gehôrt
 daz er wær(e) ermort,
 Oder ze tôt erstochen,
 10 sô würde an im gerochen
 Ires herzen ungemach.
 Ie derman besunder sprach
 »Ez vert ein helt in dem lande,
 ân' allerslahte schande,
 15 Er ist ein rekke ûzerwelt,
 und ist zuo den besten gezelt,
 Die irgen in dem lande sîn,
 und jiht, er si (von) über Rîn,

- Und st ouch ein Kristenman.
 1120 nieman tar in bestân
 Mit stechen, noch mit houwen.
 er dient einer vrouwen,
 Komen ist er in diu lant,
 sin dienst daz ist unbekant,
 25 Wen[ne] wir [der vrouwen] (ir) niht enkennen,
 ouch wil er ir niht nennen;
 Im möhte lieber sin der tût,
 ê denne er sô grôze nôt
 Lide durch eines keisers wlp;
 30 er wâget tumplich sinen lip.
 Ouch sprich(e)t man daz offenbâr,
 daz er wol zehen jâr
 Hab' gestritten nâch einander.
 lebte der wunderlich Alexander,
 35 Er möhte niht vol brengen daz.«
 diu vrouwe nider (dâ ge)saz;
 Dô sie rehte het' vernomen,
 von sinnen was sie vil nâch komen,
 Unde stuond aleine,
 40 diu guote und diu reine,
 Jâ was ez niht ze spâte,
 in die kemenâte
 Gieng sie, und sluok zuo die tûr,
 den rigel schôz sie vaste vûr,
 45 Sie saz ûf ir bette hin,
 hie ûf geleit' sie iren sin,
 Waz sie tuon wolde,
 oder waz sie lâzen solde.
 Sie dâhte hin unde her,
 50 ir muot was an gedanken swær'.
 Dô sie nieman bl ir sach,
 zuo(z')ir selben sie dô sprach:
 »Dû wær' ein ungetriuwez wlp,
 ungeslaht was ie dîn lip.
 55 Daz dû versagetest dem man
 die minne, die er [mit zûhten] werben kan!

- Verliuset nû der helt sîn leben,
 waz wiltu im ze lône geben,
 Oder wie wilt im gedanken des?« —
 1160 sie sprach: »hêre Got! west' ich, wes
 Er het engolden an der stat,
 dâ er dîner minne bat,
 Da(3) du im niht tæte[st] lieben wân,
 daz het' ervrôu[we]t den werden man,
 65 Oder in nâch zûhten hetest gewert.
 dû soldest nemen ein swert
 Und dich ze tôde stechen,
 die schult soldestu rechen,
 Die dû an im begangen hâst!«
 70 von des jâmers überlast
 Begunde sie sere weinen;
 sie sprach; »nû hâstu keinen
 Man gewonnen mēr(e) liep;
 jâ tuot er niht, als ein diep,
 75 Der verholn(e) stelen vert:
 er hât sich offenbâr erwert
 Und [hât] behalten des prîses zil
 mit manheit vor [andern] rekken vil;
 Er ist ein wolgezogen man:
 80 des soltu in geniezen lân
 Und [solt] dich über in erbarmen;
 lâz in an dînen armen
 Erwarmen eine naht.« —
 sie sprach: »dû hâst missedâht
 85 An dirre selben stunt:
 nû tuo dû ein ander kunt.
 Dô er næhest bî dir was
 und bitende bî dir saz
 Umbe dîne minne,
 90 die versag(t)estu im mit sinne,
 Dû woldest dich ê stechen ze tôt,
 denne dû senftes sîne nôt,
 Unde wilt nû missetreten;
 daz mag dich in schanden weten.

- 1195 Ouch hat dīnes herzen lieb
 niht gevārn, als ein diep,
 Und hāt dich vūr ein werdez wip,
 und hāt ein alsō reinen līp,
 Und ist alsō schön, als er,
 1200 und brichet kurzlich sīn sper,
 Und minnet dich vūr alliu wip.
 ich rāt' dir daz an dīnen līp,
 Sō dich einer enpfienge
 und sīn wille ergienge,
 5 Sō wūrdestu im ungenāeme,
 dir selben widerzāeme.
 Līht vuer' er wider in sīn lant,
 sō wāerstu immermē geschant,
 Beide, an līp und an ēren.
 10 dū solt wider kēren
 Und minnen dīnen werden man:
 den Kristen soltu varen lān,
 Als er allerbeste mak;
 ich wil pflegen, des ich pfak,
 15 Unsinnik bist(u) ē gewesen.«
 sie begunde aber herwider lesen
 Und gedenken an den kuenen man,
 sie sprach: »mich dunket guot getān,
 Daz dū den rekken und den helt,
 20 der tūz den besten ist gezelt,
 Von minnen iht lāst ligen tōt;
 der hāt umb dich grōze nōt
 Gehabet und vil bēser zīt;
 darzuo vil mangan herten strit
 25 Hāt er gevohten umbe dich,
 übel unde ark, daz sich
 An, und senfte sīne pīn',
 dū solt tuon den willen sīn,
 Unde des er an dir gert,
 30 des ist der helt (vil wol) gewert,
 Darzuo soltu stille dāgen,
 er tar ez nimmer (mēr) gesagen.«

- Do begunde si hinwider dräte
 [den degē laden] nâch der minne râte. .
- 1235 Sie sprach: »dû wilt im wesen bl,
 er ist gevangen, mach' in vrt:
 Er ist siech, er muoꝝ genesen.
 ez muoꝝ wêrlîch alsô wesen,
 Uf mln triu[we], daz mein' ich.«
- 40 sie sprach aber: »nein ich,
 Ich was ûf unrechten wegen;
 Got der mueze mich gesegen,
 Daz mir diu rede iht mēre entrinne!
 ich was kōmen von sinne;
- 45 Ich widerbrenḡ an dirre stunt,
 daz ich mit mln selbes munt
 Die rede hie gespræche,
 dāz ich mln triuwe iht [ze]bræche
 An dem lieben hēren mln;
- 50 wêrlîchen daz sol sln.
 Z'wâr, wirt der grāve erslagen,
 sô muez(e) wir in doch verklagen,
 Als die andern rekken,
 hern Dietrîchen und [hern] Ekken
- 55 Und dâ bl hern Hagen;
 die vuoren ouch niht, als die zagen,
 Sie wāren offenbâr genuok;
 wēnik sie daz vûr truok,
 Wan sie wurden erslagen ze tōt:
- 60 geschîht daz dem, welîch nōt!
 Jâ wil ich [immer] mīner êren pflegen.
 und lâ[ze]n den grāven underwegen,
 An êren und an lîbe.« —
 Nû sul[le] wir an disem wîbe
- 65 Merken einen schōenen strît,
 der gewert hât lange zît.
 Ein wîle sprach sie »jâ!« ein wîle »nein!«
 sie was herte, als ein stein.
 Dô ir gemuete [an] alsô [manikende] wîelz,
- 70 unde ir daz herze smielz,

- Als daz wabs gegen dem viure:
 »möht' ich nû ze stiure
 Vinden keine guote list,
 diu mir doch bræht' etliche list, *
 1275 Daz ich mich künd' enthalden,
 sô möht' ich mit vröuden alden.«
 Sust saz sie, und ensach,
 noch enhört', si sider sprach:
 »Waz sol mir nû der llp?
 80 ich zwir unsælik wlp!
 Sol der græve sô sln verlorn,
 sô wær' ich bezzer ungeboren.«
 Ein[en] reinen muot diu guot' gewan,
 der selbe muoste vür sich gån;
 85 Sie sprach: »er muoz her wider kumen,
 ez gê ze schaden oder ze vrumen.«
 Ein[en] boten sie im sante.
 der selbe bote dar rante,
 Dâ er den grâven wiste,
 90 er sprach: »dû werder Kriste,
 Ein miete soltu mir geben:
 mîn vrouwe wünschet umb dîn leben,
 Dû bist ir genesen und ir trôst,
 mit dir wirt sie von sorge[n] erlöst,
 95 Sint dû botschaft hâst vernomen,
 dû solt mit mir zuo ir komen,
 Des soltu niht (en)lân.«
 wer vrôer, wen der Kristenman!
 Er was (al)zehant bereit;
 1300 die naht er zuo dem tage reit,
 Biz er zuo der vrouwen kwam.
 iren gruoz er lieplîch vernam,
 Sie sprach: »wilcum, hêre mîn!
 ich bin diu dienerinne dîn.«
 5 Des erschrak er vil sêr(e):
 »eijâ, vrouwe hêr(e),

* besser vrist.

Dû solt niht mîn dienerin[ne] sîn,

dû bist diu liebe vrouwe mîn.«

Sie sprach vil unvermegzen:

1310 »dû solt mit mir ezzen.«

Do bereit' man aller hande gnuok,

nâch êren man ez vûr truok.

Der heide(n) was ûz geriten dô,

da3 huob den Kristen gar unhd,

15 Sie heten kurz(e) wille vil

und mangerhande seiten spil.

Da3 lâ3' wir alle3 under wegen.

er wær(e) gerne gelegen

Mit der vrouwen an der legerstat;

20 und hœrt, wie er die guoten bat:

»Eijâ, reine vrouwe mîn,

sich, wie wunt ich (nû) bin,

Und ist ouch iezunt spâte;

in die kemenâte

25 Sul wir beide slâfen gên;

ich wil iu, triuwen, bi gestên,

Ouch wirt vol endet mîn ungemach.«

diu vrouwe lachende sprach:

»Wâ zwên' gefangen diebe

30 ze einander tragent liebe,

Die mugen mit einander steln,

wellen si ez mit einander heln,

Man vindet dar zuo liste vil,

der ez gerne tuon wil.«

35 Dô da3 diu vrouwe sprach,

der grâve sie lieplîch an sach,

[Und sprach:] »hiute lieber, denne gester.

sô wirt diu liebe vester

Von tage zuo tage an dir,

40 sô bellbest dû mir

Mitten in dem herzen mîn,

ûz erwelte keiserlîn.«

Sô sprach der werde Kristen,

er hete sie mit listen

- 1345 Gern in daz bette bräht.
 diu vrouwe sich (dô) bedâht'.
 Sie sprach: »vil lieber hêre mîn,
 ich wil senften dîne pîn',
 Sô dû mit vrôuden muost leben,
 50 ich wil dir zwei geteilte geben,
 Diu doch beide hübsche sint,
 so sprach * werder mînnen kint,
 Wellet ir einez bestân?«
 der grâve sprach: »nû teilet an,
 55 Daz uns beiden wol an stê,
 und niht krumbes dâmit gê.«
 Diu küniginne sprach ze im:
 »sich, hêre, daz beste nim:
 Oberhalb[e] der gürtel mîn,
 60 wiltu, daz sol wesen dîn;
 Oder von der gürtel hin zetal,
 wiltu, daz nim überal.
 Und nimest dû daz beste teil,
 daz wirt niht dîn unheil;
 65 Daz bezzer teil sol wesen dîn,
 daz ergest' lâz wesen mîn.
 Die wal hab' ich gegeben dir,
 welchez dû wilt; daz ander lâ mir
 Wis gewaltik über mich,
 70 wie dû wilt, alsô sprich.«
 Der grâve hienk daz houbet nider.
 diu vrouwe sprach: »antwûrt' mir wider.«
 Im was ûf sich selben zorn;
 er sa3, als im wær' geschorn
 75 Der bart âne scherme3zer;
 er sprach; »mir ist bezzer,
 Daz ich mich selben stech' ze tôt,
 wenne daz ich lîde nôt,
 Die ir (mir) gebt, vil sælik wlp,
 80 und mir kwelet mînen lîp:

* besser sprich.

- Iç kumet * manger hande list.
 ich ger. drter tage vrist,
 Daz ich mich bedenke wol,
 welhez teil ich nemen sol.«
 1385 Diu vrouwe sprach: »nû wis gewert
 des ziles, des dû hâst gegert.«
 Mit urloub gienk sie slâfen.
 der grâve schrei: »wâfen!«
 Über daz listige wlp.
 90 »si benimt mir noch guot zît den lîp.«
 Sprach er wider sich selben dô.
 er leit' sich nider unvrô.
 Dô lak er unde dâhte,
 gedanken er gnuok brâhte
 95 Mit sinnikeit in sinen muot:
 »daz oberst teil daz ist guot:
 Doch ist daz underst bezzer vil;
 wie ob ich ez nemen wil?
 Wan ez ist gar minneklîch
 1400 und mak mich machen vrôuden rîch;
 Mit dem selben erwirb' ich
 daz oberst' teil. — sê, wie sprich' ich?
 Ich bin ein kint, daz pruev' ich wol:
 wen[ne] dich dîn vrouwe hete wol **
 5 Gehelset mit irn armen,
 sie mueste sich erbarmen
 Und möht' ez nimmer gelân,
 sie must' dir wesen undertân
 Mit alle irem lîbe,
 10 und möht' dich nimmer vertriben.
 Ich weiz ouch vûr wâr, daz
 sie nimmer gespræche laz.
 Dû maht alsô kiesen,
 daz dû maht verliesen.«
 15 Unde sprach: »ich wære
 von rehte ein dorfære.

* besser Ir kunnet.

** besser vol.

- Und het' ir unreht getân:
 daz sol ich wol understân. —
 Idoch nim daz underst' teil,
 1420 dâ von dîn herze mak werden geil;
 Wenne dû sie behabetest,
 swaz dû ir denne sagetest,
 Daz würde getân lieplich. —
 owê, wie sprich' aber ich!
- 25 Jâ wær' ez ein michel schande,
 swâ man ez in dem lande
 Hôrt', oder ûz kwæme,
 daz ich daz underst[e] teil næme.
 Man würde mich lhte ruofen an:
- 30 »schouwet alle an disen man,
 Darzuo in versplet!
 hiuzet unde schriet
 Uf in, als uf einen diep!
 jâ wirt er nimmer vrouwen liep,
- 35 Der alsô kiuaset und hât gekorn.«
 sô wær' ich bezzer nie geborn.
 [Wenne] den liuten sin(t) gedanke[n] vrl,
 und dir nieman wonet bl;
 Sô überlôufest dû si umb sust,
- 40 dû kiuwest ze schaden, oder ze verlust.
 Und sol ich halt daran verliesen,
 sô wil ich rehte kiesen
 Daz oberste stükke;
 ez wirt lht mîn gelükke:
- 45 Sie hât dich versuochet dâ mite.
 dû solt sie mit zûhten biten,
 Sô kan sie nimmer dir versagen.
 dû solt an ir niht verzagen,
 Sint sie ist ganzer sinne vol;
- 50 sie weiz wol, waz sie tuon sol.
 Dâvon ist billich unde reht,
 si ist mîn vrouwe, und ich ir kneht;
 Sô lâz ouch ir den strit,
 und nim daz dâ oben lht.«

- 1453 Sust was der grāve, beide,
mit liebe und mit leide
Bevangen dise dri tage,
mit sorgen und mit grôzer klage;
Der hete nâch dem wibe
60 ervrouwet sich in [sinem] libe,
Daz er der êren wære wert,
der er ie hete gegert
An daz tugenthafte wip:
dâwider was aber stn lîp
65 Mit herzen leide bevangen [vil];
er gedâhte gar angil: *
» Vünd' ich nû die beste(n) kür,
daz ich (iht) ir hulde verlûr,
Die ich mir ze vrouwen kôs! «
70 sust was sln sorge bl [den] vrôuden grôz.
Die rede lâg' wir hie bestân.
diu selbe vrouwe wolgetân
Gieng an dem dritten tage vruo
und sprach dem grāven lieplich[en] zuo:
75 » Hêre, wie habt ir iuch bedâht?
ist iuwer wille volbrâht,
Welch teil ir nemen welt? «
mit zûhten antwurt' ir der helt:
» Sô wil ich, vrouw', an dirre stunt
80 iu die rede tuon kunt,
Und wil ez lenger niht verdagen,
ich wil ez ûf g(e)nâde sagen:
Daz oberst[e] teil sol wesen mîn.«
diu vrouwe sprach; » daz muoz sln.«
85 Und sach an den werden man
mit spilnden ougen und lacht' in an.
Der grāve sprach: » sol ez sô sln,
so gebiut' ich dem teil(e) mîn,
Daz obwendik der gürtel ist,
90 daz ez nû ze dirre vrist

* besser ange.

- Mich lieplich umbevâhen sol,
 daz stêt sinen êren wol.«
 Ze hant von der guoten daz geschach.
 der grâve ir lieplichen zuo sprach:
 1495 »Erbiut mir dînen rôten munt.«
 sie sprach: »jâ, wiltu, tûsentstunt.«
 Sie drukket(e) mit armen in,
 er helste sie, und sie kust' in,
 Lieplich sie in umbe vie.
 1500 der helt sprach: »vrouwe, wie
 Sol ich nach dînem willen leben?
 die lêre bit' ich (dich) mir geben.«
 Sie sprach: »dîn teil ist dir holt,
 dû tuost wol mit im, swaz dû solt.«
 5 Sie greif in lieplichen an.
 dô sprach der helt so (wol) getân:
 »Vrouwe, reine wîbes vruht,
 durch aller vrouwen zuht,
 Daz ander teil erwirb ouch mir,
 10 daz bit' ich und gebiut' ez dir.«
 Sie sprach: »des mak niht gesîn,
 [daz] ein[e] teil ist mîn, daz ander dîn;
 Nû tuo mit dînem kurz wîlle vil,
 ich tuo mit mînem, wag ich wil.
 15 Ich wil daz mîne haben mir,
 und wil daz dîne geben dir,
 Swaz dû wilt, daz tuo ûz im.«
 er sprach: »vrouwe reine nim,
 Und habe dir gar daz mîne,
 20 und verlîch mir daz dîne.«
 Sie sprach: »des geschîht niht,
 sô wær' ich immermêr enwîht.«
 Dô sprach der werde Kristen:
 »o wê, manger [hânde] listen
 25 Bistu reine, guote, vol;
 jâ stuend' ez dînen êren wol,
 Daz dû sprâchest: »ez muoz sîn,
 sô wærstu zwir diu vrouwe mîn.«

- Sie sprach: »des mag nû niht wesen;
 1530 wie möht' ich denne an êren genesen?
 Daz ich übergienge den rât,
 daz wær' ein grôze missetât.
 Lâ dir genuegen an dem dînen,
 und lâz ouch mich bî dem mînen.«
- 35 Des wart der grâve vil unvrô,
 und sprach ûz grôzer sende sô:
 »Jâ wiltu mich [al]sô tœten.«
 sie sprach: »ich hât' ûz noeten
 Dînen werden lîp brâht:
- 40 nû hâstu selbe missedâht,
 Daz wil ich immer klagen.«
 er sprach: »vrouwe, ich muo3 verzagen,
 Des maht dû gelouben mir.«
 sie sprach: »daz dîne habe dir.«
- 45 Nu geloubet, daz ich iu sage,
 alrêst huob sich der vrouwen * klage,
 Daz in sîn vrouwe umbevienk,
 und sîn wille niht ergienk,
 Daz was im ein [al]sô swære pîn',
- 50 daz er's lieber möht' ænik sîn.
 Sie helst(e) unde kust' in vil:
 iedoch wart im daz beste spil
 Mit rehter kûndekeit genomen;
 er was nâch von sinnen komen.
- 55 Hie bî nemet nû ein bilde:
 ez enwart nie man sô wilde,
 Noch sô senfte geborn,
 ez muest' im von herzen wesen zorn,
 Wer in einst zemte,
- 60 und doch andersit lemte;
 Als dem armen grâven was:
 wunder was, daz er genas.
 Von sô senlîcher nôt
 möhte ein rise ligen tôt.

* besser des grâven.

- 1565 Daz mære st iu gesaget,
 der gråve het gar verzaget,
 Sô daz er urloup genam.
 der künik heim geriten kwam.
 Der gråve einen guoten list
- 70 vand in einer kurzen vrist;
 Wan er hât' ez wol vernomen,
 daz der künik wær' heim komen;
 [D]er [gråve] sprach: »reine vrouwe guot,
 noch mugt ir troesten minen muot.«
- 75 Dô sprach sie: »lieber hère mîn,
 habe dir daz teil dîn,
 Und solt mir daz mîne lân.«
 dô sprach der gråve wolgetân:
 »Sint dem mâle daz ich
- 80 niht hân erworben dich,
 Sô verbiut' ich minen ougen,
 daz si nimmer tougen
 Gesehen an den heiden,
 daz verbiut' ich in beiden;
- 85 Ich verbiut' ouch minen ôren,
 daz sie von im iht hôren,
 Ob er dich, vrouwe, iht bite,
 daz sie in betrueben dà mite;
 Ouch verbiut' ich minem rôten mûnt,
- 90 daz er im von dirre stunt
 Gespreche nimmer guetlich[en] zuo:
 waz er wil, daz ander tuo.
 Spricht er »nein,« sô sprich »jâ,«
 spricht er »swarz,« sô sprich »blâ,«
- 95 Spricht er »weiz als ein snê,«
 sô sprich »gruen als ein klê.«
 Ich verbiut' ouch minen armen,
 daz sie in nicht erwarmen
 Lâzen an den brütsten mîn.«
- 1600 sie sprach: »ez muoz allez sîn,
 Alsô dû hâst geboten mir,
 hère mîn, daz gelob' ich dir

Mit stæten triuwen behalden.« —

»Got muez(e) sin walden!«

1605 Sô sprach der werde Kristen.

diz bewart' er mit listen,

Sô daz sie von unschulden

möhte zuo unhulden

Kumen wider iren man.

10 do beleip der græve eine stân,

Als mir ist vûr wâr gesaget,

von im sô schiet diu vrouwe maget.

Und gienk, dâ sie den kûnik sach,

der zuo den truchsezzen sprach,

15 Ob daz ezzen wær' bereit,

daz diu tischlachen würden uf geleit,

Als ich iu nû hab' gesaget.

ouch sol ez niht sin verdaget,

Ob man des græven pflæge wol.

20 jâ, als man eines vîrsten sol

Pflegen, sô wart sin gepflogen;

daz ist niht umb ein hâr gelogen;

Wan man pflag sin tag und naht

so als ez diu vrouwe het bedâht,

25 Daz er hât(e) guot gemach,

dâ im allez guot geschach.

Der kûnik ze tische saz,

und darnâch ein wille gaz.

Sin vrouwen er ane sach,

30 minneklichen er dô sprach:

»Vrouwe, dû sôlt ezzen.«

sie sprach: »wir sullen mezzen

Die vuezze uf dem tische.«

dônâch brâht' man vische;

35 Dô sprach er: »gebt mir trinken her.«

sie sprach: »brenge' im schilt und sper.«

Er sprach: »ir muget wol trunken wesen.«

sie sprach: »ich wil wêrllichen lesen,

Waz wunders noch geschehen sol.«

40 er sprach: »jâ stuend' ez vrouwen wol,

- Daz sie sæzen mit [guoten] sinnen.«
 sie sprach: »ich wil beginnen
 Und machen einen abentanz.«
 er sprach: »ir slt worden glanz,
 1645 Der tiuvel hât iuch betrogen.« —
 »entriuwen, ir habt gelogen
 In iuwern hals.« sô sprach daz wip;
 ze wunsche was ir reiner lîp.
 Der künik jâmerlîchen sprach:
 50 »owê mir hiut' und immer ach!
 Sie hât verlorn gar den sin.
 owê, liebe vrouwe mîn,«
 Sprach er »wer hât dir getân?«
 sie sprach: »sehet in alle an.«
 55 Er sprach: »gebt mir wîrouch.«
 sie sprach: »ir slt gar ein gouch.« —
 Waz sol ich iu mêt(e) sagen?
 der künik wart sie vaste klagen.
 Sprach er »jâ«, sie sprach »nein«;
 60 nante er »brôt«, sie sprach »stein«;
 Sprach er »trunken«, sie sprach »naz«.
 daran sie ouch niht vergaz,
 Swes er sie vrâgete,
 ie daz ander sie im sagete.
 65 Daz treip sie reht(e), als ich sage,
 volliklîchen sibene tage.
 Dô der künik daz gesach,
 daz sie in allen zuo sprach
 Guetlîchen gemeine,
 70 wan im sunder aleine,
 Er sprach: »ich wil iu sagen,
 ûz wil ich rîten jagen;
 Vrouw(e), tuot iuch der vuor' abe,
 ich bring' iuch anders zuo dem grabe.«
 75 Hin zuo velde er dô reit,
 dri knûtel er dô sneit.
 Nach slnem willen ez ergienk,
 zwêne hasen er gevienk.

- Und dô er wider heim kwam,
 1680 sô minner sie sin war nam,
 Den sie vor hâte getân;
 er nam die vrouwen wolgetân,
 Daz sag' ich iu vür wâr(e),
 bi dem gelwen hâr(e),
 85 Unt zôch sie hin unde dar,
 sust zer[re]t' er ir daz schône hâr,
 Er zeknultes' umb daz houb(e)t wol,
 und sluog ir ouch den rûkke vol,
 Die knûtel sluog er gar enzwei.
 90 diu vrouwe jâmerlîchen schrei;
 Dô er sie wol durch sluok,
 daz man sie in daz bette truok,
 Der kûnik mit zorn(e) zuo ir sprach:
 »nû habt ir grôz ungemach;
 95 Nû wil ich ûz riten,
 niht lenger wil ich bîten,
 Ich gibe iu des die triuwe mîn,
 ich wil lîht lenger ûzen sîn,
 Denne ich selber hân gedâht;
 1700 dâ habt ir mich kûm zuo brâht.«
 Er hiez diu ros bereiten,
 und wold' niht lenger beiten;
 Sust kârt' er mit zorn[e] dannen.
 do begund' diu vrouwe mannen
 5 Unde gienk zuo dem grâven guot,
 betruebet was ir (der) muot:
 Sie klaget' im ir ungemach.
 der grâve ir guetlîchen zuo sprach:
 »Reine, wer hât dir getân?«
 10 sie sprach: »daz hât mîn leider man,
 Sich, hêre, getân umb dîn gebot.«
 er sprach: »nein, ez ist dîn spot.« —
 »Nein ez, ûf die triuwe mîn.« —
 »sô sag(e) mir den smerzen dîn.«
 15 Dô zeigte sie im daz houb(e)t,
 daz was ir gar betoub(et),

- Sie zeigte im arm' und rükke,
 und sprach: »diz ungelükke
 Mîn lîp durch dînen willen treit.«
 1720 der grâve sprach: »ez ist mir leit,
 Unde lob' doch Got dâ bi,
 daz dîn teil ist slege vrl;
 Ob mîn teil ist geslagen,
 daz wil ich, vrou, doch wol verklagen:
 25 Wirret dir aber an dînem teil iht?«
 sie sprach: »hêre, nein ez, niht.« —
 »Sô wirt sîn vil guot rât.
 sint dîn teil niht slege hât.«
 Sie sprach: »dû maht wol wesen blint,
 30 und sprichest als ein tumbez kint:
 »Klage mir, und habe dir.« —
 »jâ wurden sie geslagen mir«
 Sprach er »uf den rükke mîn.«
 sie sprach! »lâ dîn spotten sîn,
 35 Ich sag' dir vil wol, wie ez lît,
 in dirre selben zit,
 Die slege die ich geliden hân,
 die sullen dir alle sîn getân,
 Vil lieber hêr[re], sô sagestu mir:
 40 nû wil ich sagen dir,
 Daz nimmermê von disem tak
 wirt mir stôz, noch slak
 Durch dînen willen getân.«
 sie sprach: »wir sullen slâfen gân.«
 45 Dô was ez ein wênik spâte,
 ouch was diu kemenâte
 Bestat mit ganzer zierheit,
 ein wer[l]tlich bette was bereit.
 Der grâve sie alumbe vienk,
 50 gegen dem bette er dô gienk,
 Sie sluog nâch ir zuo die tür,
 den rigel schôz sie vaste vûr;
 Dô sie rehte wol bestôz,
 der kleider wurden sie heide blôz

- 1755 Reht alsô daz dâ kein
vadem an irem lîbe crschein.
Wer vrôer denne der grâve was:
wan der helt dâ wol genas.
Sust vielen sie in daz bette hin.
- 60 der grâve mit der kûnegîn.
Ir vrôude was unmâzen grôz.
sie wâren aller sorgen blôz.
Der selbe (alsô) kuene man
und diu vrouwe wolgetân.
- 65 Sie hâten beide vrôuden vil
und gar ein wunnenklichez spil.
Des nie man verdriezen mak:
die lange naht biȝ an den tak
Hâten sie kurz wile vil;
- 70 daran ich niht liegen wil:
Ich weiz wol, daz kein man
mit grôzer wunne gesagen kan.
Den sie hâten beide.
gar ân' alle leide.
- 75 Sîn herze wart von rehte vrô.
er vorhte nie man umb ein strô;
Sie wurden beide ein ander holt,
des trâten sie den poȝsolt.
Sie sprach: »vil lieber hêre,
- 80 ich bit' dich dîner lêre,
Daz dû die wollest geben mir,
daz ich kunne geleben dir.«
Er sprach; »aller vrouwen schîn,
ich muoȝ dîn eigen immer sîn,
- 85 [Und] dir dienen biȝ an mînen tôt.
wan dû mich hâst brâht ûȝ der nôt.«
Dizz(e) was umbe sust,
sie machten einen andern tschust.
Sie sprach: »nû vart mit sinnen,
- 90 ich wil iu niht entrinnen,«
Alsô sprach daz schœne wîp
»nû hâstu gar den mînen lîp,

- Des hab' dû guot gewalt;
 là dir niht wesen (al)ze balt
 1795 Und var gar sinkliche,
 daz dich diu sælde riche.«
 Sie hâten kurz wile vil
 und mit vröuden der minne spil
 Volklîch, als ich iu sage,
 1800 nâch einander aht tage.
 Diu vrouwe zuo dem grâven sprach:
 »volendet ist dîn ungemach
 Wol nâch dînen sinnen;
 ich wil mit dir von hinnen
 5 Varen.« sô sprach diu kûnegîn.
 er sprach: »vrouwe, daz sol sîn,
 Wir sullen uns bereiten,
 und sul[le]n niht lenger beiten.«
 Sie nam silber unde golt,
 10 unde gab vil grôzen solt,
 Bîz daz sie zuo dem lande kwam
 mit dem grâven lobesam,
 (h)in heim ze sînem lande.
 sie lebten âne schande.
 15 Dô der heiden heim kwam,
 und disiû leiden mæ'r vernam,
 Er sprach trûrlîche:
 »eijâ, Got der riche,
 Waz sol mir nû der lîp!
 20 sint ich hân verlorn mîn wîp,
 Diu ich ze trôste hât' erkorn;
 lieber wær' ich niht geborn,
 Sint mir der ungetriu[we] Kristen
 mit sînen bösen listen
 25 Enpfuer(e)t hât min reinez wîp,
 diu mir liep was, sô der lîp,
 Alrêst muoz ich sorgen
 offenbâr [und] unverborgen
 Tragen under miner brust
 30 nâch sô grôzer verlust.

- O wê minner vröuden grôz,
 owê, wie wendet sich daz lôz
 Von liebe ze herzenleide!
 owê, sueze öugelweide,
 1835 Daz ich dich niht haben muoz!
 wâ ist dîn minnenklîcher gruoz? «
 Gedâht' er in dem muote sln;
 er sprach: »owê, künegln,
 Daz ich dîn enbern muoz!
 40 dîn handelunge und dîn gruoz
 Was minner vröude ein ôster tak;
 wenne ich an dînem arme lak
 Und dînen lîp al umbe vie.
 sô was mir (sô) rehte, wie
 45 [Wie] ich wære in dem paradîse.
 diu guote, die ich [immer] prise.
 Benimt mir offenbâr den sin;
 der jâmer gibt mir ungewin.
 Nâch dir muoz mich erlangen,
 50 [wan ich] dîn[e] minne (ich) hân empfangen.
 Al die wille daz ich lebe,
 nâch dir ich immer strebe,
 Wan dû bist sô minnenklîch
 und ouch sô ganzer tugende rîch:
 55 Alle die wille daz ich lebe,
 nâch dir ich immer strebe.
 Owê hiut' und (immer) ach.
 [immer] leit unde ungemach.
 Beswært habt ir mich beide!
 60 wem læstu mich, öugelweide?
 Wer sol mich minneklich[en] gruezen.
 wer sol mir kumber buezen,
 Wer sol mir vröude bringen.
 wer sol mir swære ringen.
 65 Wer sol mich lieplich ane sehen.
 wer sol mir ganzes prises jehen.
 Wer sol mir leit verkêren,
 wer sol mir vröude mêren,

- Wer sol mir buezen mln(iu) leit?
 1870 mlnes herzen umbekleit
 Ist nû leider worden blôz,
 mlne sorge[n] die (sint) grôz.
 Wer sol mir swær' vertriben?
 ich muoz in sorgen bliben,
 75 Hiut' und immer mêre,
 überladen mit herzen sêre
 Bin ich und wunt an mlnen tôt.«
 daz was des heiden(s grœstiu) nôt.
 Der lebte dô mit sorgen
 80 den abent und den morgen.
 Diz mære wlt erschall
 in dem lande über al.
 Der grâve was ouch heim(e) komen,
 als ir dâ vor wol habt vernomen.
 85 Der heide(n) in sorgen stebete:
 der grâve mit * vrôuden leb(e)te
 Mit der selben vrouwen sln;
 sie hâten vrôude âne pîn.
 Ein lant der grâve koufte,
 90 die heidentn[ne] man toufte.
 Sie hâten guot und êre
 vür baz immer mêre
 Beide biz an iren tôt;
 sie hâten nie kein(e) nôt,
 95 Und lebten dô mit schulden
 gar nâch Gotes hulden.
 Alsô gelank dem Kristen man
 mit der vrouwen wolgetân
 An' alle missewende.
 1900 hie hât daz buoch ein ende.
 Noch baz muez' uns gelingen
 , an allen unsern dingen!

* befoer in.



XIX.

Der Mußberg.

Von

Heinrich Rafold.



Heinrich Rafold, der keinen Buchstaben kann, und sich vom Stahl- und Eisenschmieden nährt, fühlt sich gedrungen zu dichten, wie einst ein biederber Ritter von seinem Weibe missachtet wurde.

Laut eines Buches, saß ein mächtiger König in der Nähe der Heidschaft, mit welcher er oft streiten muste; er baute deshalb eine feste Burg, die er Nufsberg nannte, und übergab sie einem tapfern Ritter, der auch von derselben benannt wurde. In den fortwährenden Kämpfen gegen die Heiden fing dieser den Heidenkönig, und führte ihn auf seine Burg. Hier liefs er ihn, als Fürsten ehrend, ungefesselt umgehen, und ritt zu seinem Herrn; wo Alle sich des Fanges freuten.

Daheim aber war keine Hut. Der Burgfrau gefiel der gefangene König so wohl, daß sie, von seiner Minne gefangen, mit ihm entfloh, nachdem sie die übrigen gefangenen Heiden aus ihren Banden gelöst hatte



Hie hebet sich an ein buoch
daz heizet der Nuzberk.

Heinrich Rafolt getihtet hât,
dem die sinne * keinen rât
Ze sîner lère nie gegap,
er engelêrte nie buochstap,
5 Wan im ist unbekant,
waz zer schrift ist gewant,
Er enkan si niht bewîsen:
ûz stâle und ûz îsen
Gewinnet er sîn nerunge.
10 in hât sîn herze betwungen,
Ze sprechen, wie hie vor geschach
eime ritter, dem man jach
Ere unde vrûmekeit;
swâ man urliugete unde streit,
15 Dâ kunde er prîs wol bejagen;
er erwarp bl sînen tagen,
Daz man in hâte vûr einen man:
des wolde in niht geniezen lân
Sîn eigen wîp, swie vrum er wære.
20 alsô hebet sich daz mære.
An eime buoche man daz las,
wie hie vor ein kûnik was,
Gewaldik und vermezzzen,
[er was] den heiden nâ gesezzzen.

* schuole ?

- 25 Mit den er muoste [dikke] striten.
 ez geschach in kurzen ziten,
 Daz er bûte schœne,
 an' allerslahte hœne
 Eine burk veste.
- 30 der selbe kûnik weste
 Einen ritter wol gemuot,
 an triuwen stæte unde guot.
 Dem er die burk zuo eigen liez:
 Nußberk man daz hûs hiez.
- 35 Der ritter ouch den namen gewan,
 als ich iu gesagen kan.
 Er hiez der von Nußberk.
 wan er dikke heldes werk
 Wol mit manheit (het) bejeit,
- 40 sint er mit den heiden Streit.
 Der strît im alsô wol (er)gienk,
 daz er den tiuristen vîenk,
 Der der kûnik under in was,
 darzuo er die besten las,
- 45 Die er wolde mit im vâhen;
 do die andern daz ersâhen,
 Daz man den herren dannen vuorte,
 ze wer sich nie keiner geruorte.
 Do er den kûnik heim brâhte,
- 50 an sinen sinnen er gedâhte:
 »Nû var im vûrstlîchen mit,
 und lâz in gehen unversmit.«
 Niht sêre gebunden
 zuo den selben stunden
- 55 Liez er in sizzen unde stên
 und in der burk al umbe gên.
 Der ritter ûz der burk reit,
 slime herren er diu mære seit',
 Daz er hete den kûnik gefangen.
- 60 dâvon sô wart er wol enpfangen
 Von slime herren willeklîche;
 des wurden si an vrôuden rîche.

- Sint wart dâheime niht wol gehuot:
 sin wlp gewan sulhen muot,
 65 Der iren (êren) missezam
 und ir die wirdekeit benam.
 Der heiden ir sô liebe tet,
 daz diu minne und sin gebet
 Brâhte die vrouwen an den sin,
 70 daz si ir sælde und iren gewin
 Leite ûf den heidenischen mar,
 daz si im volgete (hin) dan.
 Diu vrouwe ir triuwe sêre brach:
 an kurzen zîten daz geschach,
 75 Daz si kwam gegangen
 und lôste die gevangen,
 Die heidenische schar,
 stille und niht offenbâr
-

XX.

Der Gürtel.

Von

Dietrich von Glaz.



Ein stolzer, in ritterlichem Frauendienste wohlbekannter Ritter, Konrad, hatte das schönste Weib: gelb war ihr Haar, ihre Wangen wie Rosen und Lilien, Augen wie ein Adler, Nase im Ebenmaafs, Rosenmund, Kinn, Hals und Busen so weifs und hell, dafs man den Wein hindurch fliessen sah, Zähne wie Elfenbein. Zunge wie Gold, Schultern, Arme und Hände ritterlich, der Leib untadlich, unter dem Gürtel ein Wunderkleinod, Beine und Füfse zierlich: das Haus, darin sie weilte, leuchtete nachts wie der Tag; ihre Füfse hätten des Meeres Flut gesüfset; alle Vögel und Thiere, Berg und Wald müfsen ihr sich neigen: ihr Grufs bewahrte drei Tage vor jeder Traurigkeit; sie war keusch und tugendlich, und zürnte nie mit ihrem Manne.

In der Maiwonne, beim Gesange der Nachtigal, lagen beide minniglich beisammén, und nach dem Morgenkusse gedachte der Ritter seines Ruhmes in manchen Landen, und wollte noch der Holden zu Liebe zu einem nahen Turniere reiten. Die Frau erlaubte es gern, und er ritt hin.

Nachmittags lustwandelte sie im Garten, und sah durch den Zaun einen stattlichen Ritter, auf muthigem Rosse, einen Habicht auf der Hand, zwei Windhunde am Seile; sein Gürtel leuchtete von Edelsteinen. Als er die Frau erblickte, entbrannte er heftig in ihrer Minne, sprengte zur Gartenthüre, stieg ab, band Ross und Windhunde an einen Baum, warf den Habicht auf ein Rick, und trat in den Garten. Die Frau empfing ihn freundlich, und gewährte ihm Kühlung gegen die Hitze; sie liefs ein Jungfräulein Wein bringen, und reichte ihm den Becher, den er ihr höflich zurückbot. Minnetrunken safs er bei ihr, bis es kühle ward; da mahnte sie ihn, sich zu entfernen, wenn er nicht etwa ein Verwandter ihres Mannes wäre. Er aber bekannte ihr seine Glut, ward dringend, und bot ihr seinen trefflichen Habicht. Als sie ihn unwillig zurückwies, bot er dazu seine Windhunde, dann ebenso sein Ross, und endlich seinen Gürtel, dessen mehr als 50 Edelsteine des Morgenlandes er ihr rühmte, darunter vor allen einer aus Griechenland heilkräftig sei, und überall Sieg verleihe. Diefs Erbieten reizte die Schöne, sie wechselte die Farbe, rief eine Magd, hiefs sie die sämtlichen Geschenke in Empfang nehmen, und der Thüre hüten: dann gewährte sie dem Ritter das Minnespiel im Garten, dafs die Bäume rauschten, Blumen und Gras lachten, und die Vöglein davon sangen. Darnach fragte sie ihn, ob ihn die reiche Gabe um die kurze Lust nicht gereue: er jedoch pries sich glückselig, und schied mit minniglichem Kusse von ihr.

Ein Knecht aber hatte alles belauscht, ritt seinem Herrn entgegen und entdeckte es ihm. Dieser wehklagte über die Untreue und Entehrung, und beschloß, von Stund' an sein Land zu meiden, kehrte um und ritt gen Brabant.

Die Frau trauerte über sein Zürnen, getröstete sich jedoch der Sühne, und nachdem sie, erst 20 Jahre alt, zwei Jahre einsam gewesen, und der Mai wiederkehrte, nahm sie ihr zweijähriges Einkommen, 500 Mark, legte den Gürtel an, bestieg das Ross, nahm Habicht und Hunde zur Hand, und ritt mit 10 Knechten hinweg. Fernab in einer Stadt nahm sie Herberge, sandte die Knechte heim, und vertraute dem Wirthe, sie sei, obgleich zart von Gestalt, doch kein Weib, sondern ein starker Ritter, und wegen übermächtiger Feindschaft ausheim entflohen; sie übergab ihm 400 Mark, ihr 12 ritterliche Knechte und für sie selber Ritterkleider und Harnisch und auch einen Spielmann anzuschaffen. Das geschah; sie schnitt ihr Haar ab, das Mannskleid stand ihr trefflich, und so ritt sie gen Brabant. Mit Klang und Sang erschien sie vor der Burg des Herzogs, im Scharlachkleide, mit Goldborten, Hermelin, darüber der köstliche Gürtel, und ein Kranz auf den blonden Locken. Man empfing sie ehrenvoll, führte sie in den Speisesaal, und setzte sie gerade zu Ritter Konrad, ihrem Manne. Sie nannte sich ihm Heinrich von Schwaben, und beide, als Fremde hier, gelobten sich treue Gesellschaft. Nach Tische ritt man auf die Jagd: ein Bär widerstand allen Hunden, bis Heinrich seine beiden Windhunde losliefs, die ihn alsbald erlegten. Der Herzog bot 500 Mark dafür, sie waren aber nicht feil. Fürder ritten sie auf die Vogelbaize: Heinrichs Habicht überflog alle übrigen Stofsvögel, und erstiefs bald 40 Vögel, so daß der Herzog ihn gern auch theuer gekauft hätte. Im Heimreiten versuchten Alle ihre Rosse gegen einander: Heinrichs Ross rannte allen weit vor, und der Herzog bot Land und Gold dafür, vergeblich. Darnach hielt der Herzog ein Turnier, zu welchem auch ein Britte kam, in rothem Wappenrock, auf pantherschnellem Rosse, und Allen die Lanze bot. Konrad allein erhob sich gegen ihn, ward aber in den Sand gestreckt. Da liefs Heinrich sich wappnen, und ritt hervor: im Ringpanzer roth von (härtendem) Drachenblute, die Schienen goldig, der Brustharnisch gesteint, der Helm mit Maiblüten geschmückt, der Wappenrock grün mit Rosen bestreut, darüber das Schwert an goldenem Fessel und der köstliche Gürtel; im goldenen Schilde führte er eine Lilie, und den Speer in der Hand, sprengte er auf dem schnaubenden Rosse daher, daß sein Geschmeide laut erklang; und trotz der Warnung des Herzogs rannte er mit dem Britten zusammen: beider Speere zerstoßen; aber mit dem zweiten Speere stach Heinrich ihn hinter das Ross. Im darauf folgenden Turniere zu zwei Schaaren erfocht er der seinigen den Sieg, und gewann 30 Rosse, dazu hohen Ruhm. Darnach begleiteten Heinrich und Konrad den Herzog auf eine Heerfahrt gegen eine Stadt, und beide ritten auf die Warte. Da bat ihn Konrad dringend um Habicht, Hunde oder Ross. Heinrich weigerte sich: endlich jedoch verhiess er ihm Habicht und Hunde, wenn er seinen Willen thäte: er liebe nämlich nicht die Weiber,

sondern die Männer. Konrad, mit Bedauern zwar, willigte ein. Als er aber nachts dazu bereit lag, da verspottete Heinrich ihn, dafs er ein »Ketzer« werden wollte, gab sich als sein Weib zu erkennen, und schalt ihn, dafs er um geringen Gewinn sich so entehren und Unchristliches thun wollte, während sie nur was menschlich gethan, und ihm untreu geworden, um ihn durch die Kraft des Gürtels überall siegreich zu machen. Konrad bat um Verzeihung seiner Unzucht, und erbot sich seinem lieben reinen Weibe zu allem Willen. Sie versöhnte sich mit ihm, gab ihm Habicht, Hunde, Ross und Gürtel, und beide fuhren heim nach Schwabenreich, wo sie mit Freuden bis an ihr Ende lebten, wohl 100 Jahre.

Diefs hat Dietrich von Glaz gedichtet, der stäts im Frauendienste beflissen war, obschon die Welt sich verkehret hat, und Geld und Gut über Minne achtet; dem Dichter dagegen geht ein Kuss von Rosenmunde über alles, und er mahnt die Männer zum Dienste der Frauen, denen er alles Heil wünscht. Wilhelm von Widenä, der tugendreiche Frauendiener, hat diefs Gedicht veranlafst: dem Punzinger sende, Liebe Frau, deinen Trost.



XX.

Der borte.

Diz buechel heizet der bort':
Got gebe uns des himels hort!

- Ich bin der borte genant,
hovischen liuten sol ich [sin] bekant,
Den argen sol ich vremde sin,
si sullen immer liden pin
5 Durch ir missewende
unz an ir bitter ende.
Man sol mich hovischen liuten lesen,
die suln mit mir vróllich wesen
Durch ir tugent manikvalt;
10 wan nieman siner tugent engalt.
Ez was ein ritter lobelich,
mit hovischeit tugende rich,
Der was Kuonrât genant,
in allen ziten wol erkant
15 Von rittern unt von vrouwen;
man moht' in dikke schouwen
Ze hove mit den besten;
dem gesinde und den gesten
Tet er dikke liebes vil:
20 dar umb ich von im schriben wil.
Er hete einen stolzen site,
daz lob behielt er dâmite,

- Er bankte dikke den lîp.
 durch ruom und durch schœniu wlp,
 25 Man mohte in dikke schouwen
 stechen unde houwen,
 Uf dem plân schallieren.
 ritterlich turnieren
 Durch der êren glîkeit:
 30 er was ein ritter vil gemeit.
 Er hete ein wlp zer è genomen,
 diu was mit ganzen tugenden komen
 Von edelem geslehte;
 der si bekande rehte,
 35 Der gesach nie schœner wlp:
 wê, wie stolz was ir lîp,
 Ir houbet, darûf gelwez hâr,
 stolz ir wengel rôsen var,
 Und liljen wlz darunder;
 40 mich nimet michel wunder,
 Daz ir ougen sint sô klâr,
 si siht reht sam ein adelar;
 ir wolgeschaffen nase bein
 Was ze grôz, noch ze klein,
 45 Ir munt darunder rôsen rôt;
 wie sælik, dem si ir küssen bôt!
 Ir kinne wlz, sinewel,
 ir kel was ein lûter vel,
 Dâdurch sach man des wînes swank,
 50 swenne diu schœne vrouwe trank;
 Ir zene sam ein helfenbein,
 ir zunge sam ein guldin zein,
 Ir ahsel vil siuberlîch,
 ir hende, ir arme ritterlîch
 55 Stuonden ir ze wunsche wol;
 ir herze daz was tugende vol.
 Swer ir an ir ougen sach,
 dem tet ir minne ungemach.
 Ir lîp der was (un)gewollen
 60 ze wunsche wol en vollen.

- Under ir gürtel stuont ein stein,
 der was klâr unde rein,
 Daz waren wunderlîchiu dink.
 herze, sage unde sink
- 65 Von dem dinge heimlîch!
 ez ist ein dink wunderlîch.
 Ir bein, ir vuezze hovelîch,
 ir schuoe stuonden ritterlîch.
 Daz hûs dà si inne lak,
- 70 daz schein des nahtes als der tak.
 Noch enwil ich niht verdagen,
 ichn' welle von ir guete sagen:
 Ir guete was sô sueze,
 und wæren ir die vuezze
- 75 Komen in des meres vluot,
 daz mer daz wære worden guot
 Von iren vuezzen reinen
 und von ir wîzen beinen.
 Wir suln der vuezze swîgen:
- 80 ir guete solde nîgen,
 Beide, vogel unde tier,
 berk, walt sol nîgen ir;
 Swem si gibet iren gruoz,
 dem ist dri tage buoz
- 85 Aller slahte trûrikeit,
 ir guete machet in gemeit.
 Swelch ritter hât ein solich wîp,
 der wære ein sæliger lîp.
 Si was von tugenden ûz erkorn,
- 90 nie wart kiuscher wîp geborn;
 Nie zorn si gewan
 mit ir êllichem man.
 In dem meijen wunnenlîch,
 dô die vogeles vrôlîch
- 95 Sungen mit der nahtigal,
 dô lag diu vrouwe in einem sal
 Bî dem ritter lobelîch,
 den si hete êllich,

- Gegen tage nâch ir minne;
 100 er nam si bl ir kinne
 Unt kuste si an iren munt,
 er sprach: »mir tuot mln herze kunt,
 Daz dû mir getriuwe bist;
 ich hân mit ritterlicher list
 5 In vremen den landen ruom bejagt,
 ich bin noch niht verzagt,
 Ichn' welle durch dîn lachen
 einen turnei schiere machen
 Unde durch dîn reine tugent,
 10 die dû hâst gevuort von jugent;
 Ich bin ouch hugelliche
 gevarn durch manik rîche,
 Daz ich prîs hân bejaget:
 in disem lande nieman saget,
 15 Daz ich si vermezzen;
 mln ist hie gar vergezzen.
 Durch daz sô wil ich schiere;
 hie haben die turniere
 Nâhen in zwein mîlen,
 20 darzuo sô wil ich tlen.«
 Diu vrouwe sprach: »jâ, herre mln,
 darinne wil ich gerne sin
 ze dienste dir gebunden
 nû unde ze allen stunden.«
 25 Diu rede wart betrochen.
 der turnei wart gesprochen
 Darnâch über vierzehen tage.
 dô die vergiengen, als ich sage,
 Der ritter der bereite sich
 30 zuo dem turnei hübschlich,
 Diu vrouwe gab im iren segn.
 hinwek sô reit der degn.
 Als des tages veste
 an der sunne gleste
 35 Halber was vergangen,
 diu vrouwe was gegangen

- In einen garten durch gemach;
 durch den zûn si gesach
 Ein[en] ritter der dâ vûr reit,
 140 der was stolz unde gemeit,
 Sîn ros daz was niht laz,
 ûf sîner hant ein habich saz;
 Ouch vuort' er an sîner hant
 geslozzen in zwei wint bant
 45 Zwêne winde kûrlîch,
 einen borten umbe sich,
 Der was von gesteine klâr,
 daz ich iu sage, daz ist wâr:
 Dô er die vrouwen baz gesach,
 50 dô huop sich stârk sîn ungemach,
 Er enbrante an ir minne,
 daz er vil nâch die sinne
 Nâch ir minne hete verlorn;
 in sîn ors sluok er die sporn,
 55 Er ilte gegen des garten tûr!
 dô er dô komen was dervûr
 Zuo der erden er dô sprank.
 daz ors er mit dem zoume twank
 an eines boumes veste,
 60 dâ bi an zwên' este
 Bant er die wint strikke;
 er gienk ze einem rikke
 In den garten wolgemuot.
 dar ûf warf er den habich guot.
 65 Diu vrouwe im engegen gie,
 guetlîch si in enpfie.
 Si sprach: »diz weter ist gar heiz,
 durch daz sit ir, Got weiz,
 Entrunnen der hizzen;
 70 ir sult nider sizzen.
 Unz der klâre sunne schîn
 lâze ein teil der hîzze sîn.«
 Si hiez ein junk vrôuwelîn
 in einem kopfe bringen wîn,

- 175 Dem ritter si den kopf bôt.
 der was von minne vil nâch tôt.
 Er trank vil gezogenliche
 und bôt wider hovelliche
 Den kopf mit dem wîne
 80 dem wunnenklîchen schîne,
 Der stolzen wirtinne;
 er was durch ir minne
 Harte sêre worden wunt
 in sîn selbes herzen grunt.
 85 Dô si dâ gesâzen,
 daz diu hîzze mâzen
 Begund' iren warmen schîn.
 dô sprach diu schœne wirtin:
 »Herre, ich muoz vrâgen,
 90 wie ir geturret wâgen,
 Daz ir sô lange hinnen wonet?
 wie ob der wirt herin donet,
 Sô reizet ir im sînen muot,
 er zwîvelt, waz ir hinne tuot.
 95 Stt ir aber sîn sippebluot,
 sô dunket ez mich harte guot,
 Daz ir sizzet stille;
 ich weiz, ez ist sîn wille.
 Daz ir hinne habet gemach.«
 200 der ritter zuo der vrouwen sprach:
 »Vrouwe guot, der êren last,
 ich bin gar ein vremder gast;
 Der wirt der ist mir unerkant.«
 dô sprach diu vrouwe sâ ze hant:
 5 »Sô sult ir hinnen rîten,
 irn' sult niht lenger bîten.«
 Dô sprach der ritter wolgemuot:
 »ach, minnen klobe, vrouwe guot.
 Ichn' mak niht komen hinne.
 10 mich habent iuwer minne
 Gebunden alsô sêre.«
 si sprach: »und ist daz êre.

- Daz ir des gedenket,
wie ir mîn êre krenket?
- 215 Ez ist gar mîn wille.
daz ir swlget stille.«
Der ritter dannoch stille saz,
er sprach: »o wê, sældenvaz,
Vrouwe guot, lât mich leben:
- 20 ich wil iu einen habech geben,
Der gulde vünfhundert mark,
sit mir armen man niht ark.
Genert, vrouwe, mich dâmite
unt tuot, des ich iuch dâ bite;
- 25 Swaz vliuget oder vliegen sol,
daz bekt der habech allez wol.«
Diu vrouwe sprach: »dehein veder spil
nimmer ich gewinnen wil
Minem herren alsô.« —
- 30 »Darumbe bin ich unvrô.«
Sprach dô der ritter guot
»minen willen den tuot:
Ich hân zwêne winde,
Daz nieman möhte vinden
- 35 Kein tier ûf der erde kreiz,
Der si hezte, Gote weiz,
Der snelle oder der sterke wern
möhte vor in ernern.
Die winde gib' ich iu zebant,
- 40 entstrikket mir der minnen bant.«
Diu vrouwe sprach zestunde:
»ich wil durch keine hunde
Mîn êre ûf prellen
und mich in schande vellen;
- 45 Ez sol nimmer werden kunt,
daz mir mîn êre næm' ein hunt.
Iuwer rede, die ir tuot,
diu machet bitter mir den muot.«
Der ritter sprach: »vrouwe mîn,
- 50 herze brehen, sunneschîn,

- Von reinen siten edeliu vruht,
 behaltet an mir iuwer zuht:
 Ich wil iu mîn guot ors geben,
 daz kan wol an dem zoume streben
 255 Nâch der ritterscheft gelust;
 ein stein lit im in der brust,
 Dâ von ez stark ist unde snel;
 ez ist nâch wunsche sinewel;
 Swer sô ritet daz selbe ros,
 60 der wirdet nimmer sigelôs:
 Daz sol iuwer eigen sln,
 vrouwe, tuot den willen mîn.«
 Diu vrouwe sprach mit sinnen:
 »ir muget niht gewinnen,
 65 Des ir an mir gert,
 des wert ir ungewert,
 Durch ros, noch durch sln loufen
 sol ich mîn êre [niht] verkoufen;
 Ein ros mir niht gezæme,
 70 daz mir mîn êre næme.«
 Dô sprach aber der ritter guot:
 »vrouwe mîn, des meijen bluot,
 Ganzer vröuden aneblik,
 dû bist der suezen minne strik,
 75 Dû bist ein sumertokke,
 von sorgen dû mich lokke,
 Mich armen, den dû hâst verwunt;
 genâde, rôsenrôter munt,
 Ich hân einen borten,
 80 der ist an beiden orten
 Geziert mit edelen steinen,
 mit guldînen zeinen
 Ist er wol underslagen,
 von den steinen mag man sagen,
 85 Der ist vunfzik unde mê,
 ir kwam ein teil über sê,
 Ein teil wart ir von Marroch brâht,
 daz ist wâr und niht missedâht,

- Die Mōren dā von Indiā
 290 und daz volk von Striā
 Die brāhten über des meres vluot
 zwelf krisoprassen guot
 Unde vier onichiōs
 unde dri krisolitōs,
 95 Die stēnt in dem borten
 an beiden sinen orten;
 Ein stein der kwam von Kriechen lant
 der ist von siner varwe erkant,
 Er ist halber wolken var,
 300 swer in vuert, der wirt gewar,
 Daz er in der ritterschaft
 wert ist von des steines kraft;
 Anderhalb tunkelrōt
 ist der stein, vūr manik nōt
 5 Ist er guot den liuten:
 als ich iuch wil bediuten,
 Swer den borten umbe hāt,
 dā der stein inne stāt,
 Der wirdet nimmer ērenblōz,
 10 im vellet wol der sālden lōz,
 Er wirt nimmer erslagen,
 er mak nimmer verzagen,
 Er gesiget ze aller zīt,
 swen er ritet an den strīt,
 15 Vūr viuwer, wazzer ist er guot.
 ob ir mīnen willen tuot,
 Vrouwe, sō sol iuwer sīn
 der borte und der habech mīn,
 Daz ros mit den hunden:
 20 nū heilet mīne wunden!«
 Dō der ritter daz gesprach,
 dū vrouwe vūr sich nider sach,
 durch die gābe die er bōt,
 dō wart si bleich unde rōt;
 25 Si rief irre maget dar,
 si sprach: »liebe, nū nim war,

- Daz ie man herin wanke;
 des wil ich dir danken.
 Den habech und die hunde
 330 gehalt an dirre stunde,
 Laz ez heiles walden,
 und vuer' daz ros behalden.« —
 Si sprach: »herre wolgemuot,
 gebet mir den borten guot;
 35 Habech, ros mit den hunden
 die sint ie zuo gebunden
 In minner heimlicheit.«
 dô wart der ritter gemeit.
 Diu vrouwe sprach dô stille:
 40 »nû muoz iuwer wille
 Reht ân' allerslahte wân
 an tougener minne vür gân.«
 Ich sag' iu rehte vürwâr,
 der ritter gab den borten dar:
 45 Die boum' begunden krachen,
 die rôsen sêre lachen,
 Diu voglln von den sachen
 begunden dæne machen.
 Dô diu vrouwe nider seik
 50 und der ritter nâch neik,
 Von der rechten minne gruoz
 wart dem ritter sorgen buoz.
 Vil rôsen ûz dem grase gienk,
 dô liep mit armen liep enpfienk.
 55 Dô daz spil ergangen was,
 dô lachten bluomen unde gras.
 Dô der ritter urloup nam,
 dô sprach diu vrouwe lussam;
 »Nu ist iuwer wille vol kumen:
 60 des habet ir doch lûzzel vrumen;
 Ir moht stn lieber haben enborn,
 den borten habet ir verlorn,
 Den habech und die winde
 und daz ros swinde:

- 365 Irn' sit niht wol gemuot,
 daz ir sô tûrlîch iuwer guot
 Habt geworfen ze verlust
 durch einen kleinen wollust. «
 Der ritter der sprach: »vrouwe mîn,
 70 lâzet solhe rede sîn,
 Daz ir ahtet (mir) ze schaden,
 daz wil ich ze gelücke laden;
 Nie geschach sô liebe mir.
 alsô, vrouwe, hie bi dir.
 75 Nû tuo mir, vrouwe, minne kunt,
 unt küsse mich an mînen munt. «
 Diu vrouwe kust' in minnenklîch.
 dô schiet er danne trûrlîch.
 Ein kneht der hete (wol) gesehen,
 80 waz im garten was geschehen,
 Gegen dem wirt er dô reit,
 er seit' im sîn herzenleit,
 Er sprach: »herre, ich wil iu sagen
 und wil ez immer Gote klagen,
 85 Daz mîn vrouwe triuget dich,
 si pflegt ze minnen tougenlîch:
 Dô ich begunde warten,
 dô sach ich imme garten
 Einen ritter wolgemuot,
 90 der tet ir, swaz in dûhte guot;
 Si tât allen den willen sîn. «
 der wirt sprach: »o wê, trehtîn,
 Wie ist mîn vrôude nû verlorn!
 ich het ein kiuschez wlp erkorn,
 95 Der ist ir kiusch' entwichen,
 si hât mich beswichen.
 Daz si mich sô hât geschant,
 dar umbe wil ich daz lant
 Rûmen immer mêre:
 400 ich hân verlorn mîn êre. «
 Daz ros er mit den sporn twank,
 er tet einen umbeswank

Und lte gegen Pravant.

Daz mære daz kwam al ze hant

405 Der vrouwen, diu wart leides vol,
si sprach: »mîn herre der mag wol
Mir sîn hulde versagen;
daz muoz ich unde wil verklagen:
zûrnet er nû ûf mich,

10 hernâch bedenket er sich.« —
Der die vrouwen dô verriet,
mit schanden er von danne schiet.

Diu vrouwe diu was zwei jâr
ân' iren herren, daz ist wâr,

15 Daz si nie het vernomen,
wâ er hin was bekommen.

Swaz ir guot zwei jâr galt,
daz leite si in ir gewalt;
Ir gedanke wâren manikvalt,

20 si was doch stolz unde balt,
Unt kûme zweinzik jâr alt,
nieman ir geberde schalt.

Dô der meije mit gewalt
vertreib den aprillen kalt,

25 Upd dô von loube was gestalt
gruenevar der schône walt,
Diu vrouwe wart an vröuden stark,
ir sorge si dô gar verbark,
Si nam vûnf hundert mark,

30 si sprach: »mîn herre (der) ist stark
Gewesen lange wider mich:
an die reise sô muoz ich
Suochen in, den lieben man,
wan ich nie lieber liep gewan.«

35 Dô dà zuo der selben vart
diu vrouwe gar bereitet wart,
Den habech nam si ûf die hant,
die winde an zwei wint bant,
Den borten gurte si umbe sich,

40 ir ros truok si vrolich;

- Mit zehen knechten si dô reit
 von hûse, si was wolgemeit.
 Dô si dà vil verre kwam
 in eine stat diu was lussam.
- 445 Ze einem wirt wolgemuot
 kêrte dà diu vrouwe guot.
 Der wirt ir en gegen gienk,
 hovellich er si ênpfienk.
 Dem wirt si dô dankte,
- 50 vome rosse si sich swankte.
 Mit zûhten gie si hin in.
 der wirt der hiez bringen wîl,
 Si trunken vil vrolliche.
 diu vrouwe gar heimliche
- 55 Sprach zuo iren knechten:
 »nû merket mich vil rehte.
 Ir sult durch mîn êre
 heim ze hûse kêren,
 Unt pfleget dâheim des ich habe,
- 60 und sît getriuwe, stolze knaben.«
 Die knehte sprâchen: »vrouwe guot,
 allez daz ir mit uns tuot,
 Des sul wir alle wesen vrô.«
 heime kêrten si dô.
- 65 Als ich aber iu wil sagen,
 darnâch an dem vierden tage,
 Diu vrouwe zuo dem wirt gienk,
 bî der hant si in gevienk,
 Si sprach: »her wirt, ir sult verdagen,
- 70 ich wil iu mîn tougen sagen,
 Ich bin ein ritter, [und] niht ein wîp;
 aleine schînt mir krank der lîp.
 Ich hân doch sterke harte vil,
 swen ot ich si ueben wil.
- 75 Ich hete starke vientschaft
 diu tat mir grôze überkraft,
 Durch daz vuort' ich diz gewant
 verre her durch vrendiu lant.

- Nemt hin vier hundert mark,
 480 mīnes guotes slt niht ark,
 Gewinnet mir mit guoter kraft
 zwelf knehte degenhaft,
 Und iedem man ein ros guot,
 harnasch, kleider; sô ist mīn muot
 85 Ervrôuwet harte swinde
 mit solhem ingesinde;
 Ritters kleider gewinnet mir,
 harnasch glanz unde zier.«
 Der wirt daz allez gewan,
 90 und ouch einen spil man.
 Als ich ez vernomen hân,
 dô diu vrouwe wolgetân
 Bereit wart, und ir hâr ab geschriet,
 mit den knechten si dô schiet
 95 Von dem wirtē in mannes wât:
 wê, wie wol ir daz stât!
 Si reit hin gegen Pravant;
 dô si dâ kwam in daz lant
 Vür eine burk herliche,
 500 dâ hiez si vil vrôliche
 Slâhen uf einen schal,
 daz ez dœnte überal.
 Der herzoge gehôrte daz,
 er sprach ze den knechten: »slt niht la3.
 5 Ich hœre vremde geste,
 die wellent her ze der veste;
 Daz ist wol der wille mīn,
 wartet, wer si mugen sln.«
 zuo dem herzogen sprach
 10 ein ritter, der die vrouwen sach:
 »Ez ist ein ritter vil gemeit,
 sin gezok ist wol bereit.«
 Der wirt der sprach: »lâzet in in,
 er sol willekomen sln
 15 zuo der herberge mīn
 mit allen den knappen sln.«

- Diu burk wart ûf geslozzen.
 si kwâmen in gedozzen:
 Diu vrouwe (dâ) in ritters wât
 30 vuorte einen scharlât,
 Mit guldinen borten
 durchslagen an allen orten;
 Diu veder diu was hermln:
 dannoch gab der borte schln.
 25 Den si vuorte umbe sich.
 ein schöner kranz lobelîch
 Zierte wol ir blankez hâr:
 si mohte in der ritter schar
 Schlnen mit den besten.
 30 do enpfienk man den gesten
 Diu ros, man fuort' si in den stal.
 die vrouwe diu giengk in den sal.
 Dâ der herzoge saz;
 dâ saz ir man ouch unde az;
 35 Man hiez sie willekomen sln.
 si kwam in (eines) ritters schln.
 Si wart gesezzet zuo (z')ir man;
 si erkant' in (wol); er sach si an,
 Er sprach: »herre, saget mir,
 40 von welchem lande komet ir?«
 Si sprach: »ich kom von Swâbenlant.«
 her Kuonrat sprach: »tuot mir erkant,
 Wie iuwer name si genant.«
 dâ sprach diu vrouwe sâ ze hant:
 45 »Herre, ich heize Heinrich.«
 dô sprach her Kuonrat: »ir und ich
 Slh hie vremde geste,
 wir suln machen veste
 Unser zweier vriuntschaft,
 50 daz hilft uns an der ritterschaft.«
 Her Heinrich sprach: »daz sol sln,
 lieber geselle mln.«
 Sint machten si niuwe
 ir vil alte triuwe.

- 555 Dô der tisch wart erhaben.
 man rief der jegere knaben.
 Si vuoren alle ûf die jaget;
 als uns diz buoch vür wâr saget.
 Si begunden einen beren jagen:
 60 der hunde ræze verzagen
 Begunde an dem wilden tier:
 her Heinrich zwêne winde zier
 Liez von den banden.
 der ber wart bestanden
 65 Von der winde bizzikeit,
 der ber niht lange widerstreit.
 Er wart von in erbizzgen;
 die hût si im abe rizzgen.
 Dô der her zoge daz gesach,
 70 daz daz wunder dâ geschach.
 In dûhten die winde stark,
 er bôt vünf hundert mark
 Umbe die selben winde;
 si wâren alsô swinde,
 75 Daz niht mohte vor in leben,
 swaz in ze wer laz wart gegeben.
 Her Heinrich sprach: »herre mîn,
 die winde mir niht veile sîn.«
 Dô gevellet was daz tier,
 80 si riten ûf die rivier
 Beizen mit ir vederspîl;
 valken, hebche was dâ vil:
 Her Heinrich sînen habich liez.
 vierzik vogel' der erstiez;
 85 Swaz vogel' ûf der beize was.
 vor im keiner der genas.
 Den herzogen nam wunder.
 dô bôt er besunder
 Umbe den habich guotes vil.
 90 her Heinrich sprach: »ich enwil
 Den habich nimmer hin gegeben.
 Die wîlle ich haben mag daz leben.«

- Si riten heim mit schalle,
 si begunden al bet alle
 595 diu ros banken uf dem plân:
 ich wil iu sagen sunder wân,
 Her Heinrich uf dem ors enbor
 reit in allen verre vor.
 Der her zoge umbe daz ors bôt
 600 lant unde golt rôt.
 Dô sprach her Heinrich: »herre min,
 daz ors ensol niht veile sîn.«
 Der her zoge einen turnei nam,
 dà manik ritter hine kwam;
 3 Dar kwam ein Brite wolgemuot,
 des wâfenrok was als ein gluot,
 Rôt was ouch sîn lankenier,
 sîn ros sprank als ein pantier;
 Der bôt si alle an stechen.
 10 dô torste nie man brechen
 Sîn sper an dem ritter guot.
 uf sprank her Kuonrat wol gemuot,
 Er leite an sîn sar wât,
 in den stegereif er trat,
 15 Sîn sper nam er in die hant,
 er bark sich hinder schildes rant,
 Den Briten er an reit;
 daz ward im sider ein herzenleit:
 Der Brite in dar nidêr stach;
 20 hern Kuonrât nie sô leide geschach.
 Daz mære in den hof kwam,
 dô her Heinrich daz vernam,
 Er sprach: »ich wil sunder wân.
 den Briten hiute bestân.«
 25 Vil drâte wart er bereit
 der her zoge im engen reit,
 Er sprach: »min her Heinrich,
 ich wil iuch biten vlêhelich,
 Ir lât dem Briten die ritterschaft.
 30 ir habt an im überkraft;

- Den besten der ze hove was,
den stach er nider ûf daz gras;
Er ist stark, und ir niht,
ir sit gegen im en wiht. «
- 635 Her Heinrich sprach: »herre mîn.
lâzet iu niht zornsin,
Swie ez mir hiute wirt ergân,
den Briten den wil ich bestân. «
Sîn harnasch schein als ein glas,
- 40 geschuoht er in die hosen was.
Die wâren kleiner ringe,
vil guot sîn hurtelinge,
Die machte rôt der trachen bluot,
sîn schiviere wâren guot
- 45 Mit golde übergozzen:
ûf der huf gedozzen
Lag ein sldn huffehier,
von blankheit ein spaldenier
Zieret' im den lip wol;
- 50 sîn plate was gesteines vol;
Sîn arme heten spozenier
bedekket unde muzzenier;
Sîn helm darûf ein zimier guot
geffloriert an des meijen bluot;
- 55 Er vuort' ein swert kurlîch,
sîn vezzel der was wunderlîch.
Er was mit golde durchslagen.
von dem borten wil ich sagen,
Der sîn gürtel solde sîn.
- 60 der schirmte in vor aller pln;
Sîn wâfenrok was gruene var,
von guldînen rôsen klâr;
Er vuort' ein sper in der hant.
guldin was des schildes rant.
- 65 Dâ mitten inne ein lilje wlz;
des vil guoten meisters vlz
ziert' harte wol daz lankenier:
von golde was daz testier;

- Daz lankenier was gruene var.
 670 dar uf von golde rôsen klâr.
 Von des gesmîdes ringen
 gienk daz ros klingen,
 Streben unde ringen
 begund' ez unde springen,
 75 Ez grein, dô ez den schal vernam;
 uf den plân her Heinrich kwam,
 Si begunden tschostieren,
 man hôrte dâ trumbieren,
 Her Heinrich der kwam ritterlich;
 80 niht sûmete der Brite sich;
 Her Heinrich sin sper zebrach,
 der Brite ouch enzwei stach.
 Dô schrei dirre unde der:
 »bringet balde andriu sper!«
 85 Dô diu sper kwâmên,
 die helde dâ nâmen
 Diu ors mit den sporn,
 si suochten sich mit zorn:
 Dô wart der Brite sigelôs,
 90 her Heinrich stach in hinderz ros.
 Darnâch zehant der turnei wart
 von slâhen und von ringen hart;
 Swâ her Heinrich hin gedôz,
 dâ wart daz velt von wichen blôz;
 95 Die stolzen massenten
 begunden sere schrîen:
 »zuo, zuo!« unde »halt!«
 dâ vuor her Heinrieh mit gewalt.
 Diu widerwertige schar
 700 wart entschumpfiert dâ gar.
 Mit gelûkke, daz dâ heizet sors.
 gewan her Heinrich drîzik ors.
 Mit vil michelm schalle
 lobten si in alle.
 3 Darnâch niht lange wart,
 der herzog' eine hervart

- Vuor gegen einer stat.
 her Heinrich und her Kuonrât
 Uf eine warte riten;
 710 her Kuonrât begunde biten
 Hern Heinrich umb die winde.
 er sprach: »ob ich vinde,
 Geselle min, daz ane dir,
 daz dû die winde gebest mir,
 15 Oder habech, oder ros,
 sô wære der liebe vlôz
 Gevlozzen wol her ze mir;
 gewere mich, ich danke dir.«
 Her Heinrich sprach: »geselle min.
 20 dû verliusest die bite dîn;
 Nie man ich geben wil
 winde, ros oder veder spil;
 Iuwer bet(e) stêt vêrgeben.
 ir bitet gar uneben.«
 25 Her Kuonrât sprach: »geselle min.
 nû tuot mir ganze triuwe schîn.
 Ich wil iuwer eigen sîn,
 unde mines herzen schrin
 Sol iuch in ganzer liebe tragen:
 30 ir sult mir niht sô versagen.«
 Dô sprach her Heinrich sâzehant:
 »mîn dink daz ist sô gewant.
 Welt ir tuon daz ich wil,
 so gib' ich iu daz vederspil.«
 35 Her Kuonrât sprach: »geselle mîn!
 swaz ir wellet, daz sol sîn.«
 Her Heinrich sprach: »mîn gerink
 ist einer hande dink:
 Ich minne gerne die man.
 40 nie dehein wip ich gewan;
 Tuot ir daz und swaz ich wil.
 winde unde vederspil
 Gib' ich iu mit willen:
 diz muoz geschehen stille.«

- 745 Her Kuonrât sprach: »geselle mîn,
 ez muo3 mîn klage immer sîn,
 Daz iuwer stolzer lîp
 minnet die man, und niht diu wîp.«
 Her Heinrich sprach: »vil lieber man.
 50 nû merke, waz ich dir gesagen kan:
 Wiltu tuon daz ich wil,
 ich gib' dir daz vederspil.«
 Her Kuonrât sprach: »waz wære daz?«
 her Heinrich sprach: »nû merket baz:
 55 Dû muost dich nider zuo mir legen,
 sô wil ich mit dir pflegen
 Aller der minne,
 der ich von mînem sinne
 Gedenken und ertrahten kan.
 60 darzuo swes ein ieglich man
 Mit siner vrouwen pflegt,
 swenne er nahtes bi ir ligt.«
 Zehant sprach her Kuonrât
 dâ zuo derselben stat:
 65 »Ich wil ez alle3 lîden
 und nihtes niht vermiden;
 Des dû hâst gegert an mich.
 daz wil unde muo3 ich
 Dulden durch wind' und vederspil.«
 70 der rede was genuok und vil,
 Her Heinrich sprach ze hern Kuonrât:
 »daz si hie an dirre stat.«
 Her Heinze hern Kuonrât über reit',
 daz er sich an den rûcke leit'.
 75 »Dô sprach her Heinrich: »weiz Got,
 ir sît worden mir ein spot:
 Welt ir nû ein kezzer sîn
 durch hunde und den habech mîn.
 Vil untugenthafter lîp!
 80 ich bin iuwer êlîch wîp.
 Durch habech und durch winde
 und durch daz ros geswinde

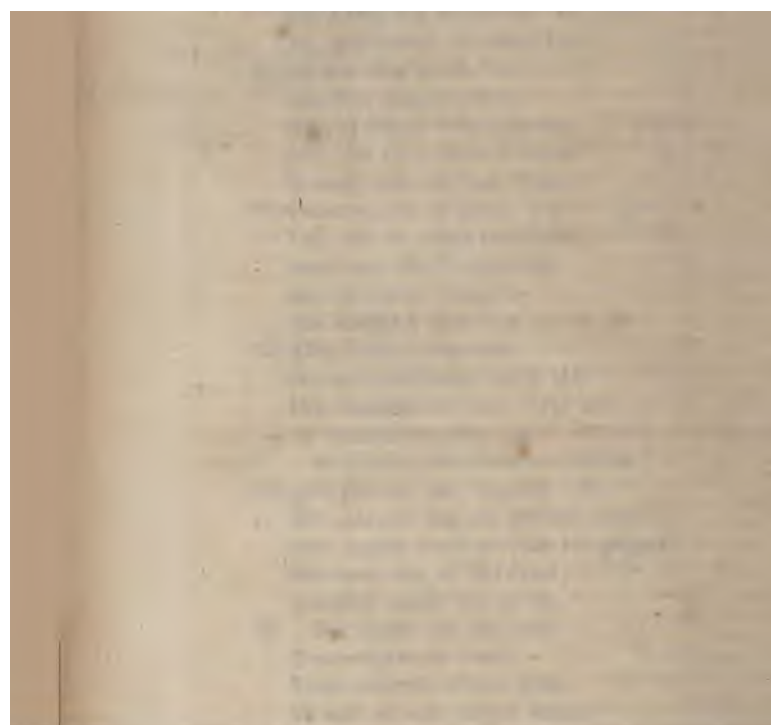
- Und durch mlnen borten guot.
 der mir gibet höhen muot
 785 Ze striten unt ze tschuste,
 einen ritter ich kuste
 Und liez in bt mir släfen,
 daz ir mit dem wäfen
 Wæret, mit des borten kraft.
 90 werder in der ritterschaft:
 Nû welt ir ein kezzer sln
 vil gerne durch den habeck min.
 Und rûmet ir vor mir diu lant;
 ir habt tuch selben geschant;
 95 Daz ich tet, daz was menschllch:
 sô woltet ir unkristenllch
 Vil gerne haben getân;
 ir slt ein unreiner man,
 Daz ir durch die minsten gäbe zwô
 800 iuwer ère woldet alsô
 Haben gar verlorn;
 sehet, daz ist mir zorn.«
 Her Kuonrât sprach: »vrouwe mln.
 ich wil iuwer eigen sln,
 5 Vergebet mir die unzuht,
 vrouwe liebe, reine vruht!«
 Si sprach: »daz tuon ich gerne,
 ich wil ouch, herre. lernen
 Allen dînen willen;
 10 den zorn sul wir stillen;
 Herre, dû selbe wol weist,
 diu schulde was dîn aller meist.
 Nû nim den habeck und daz ros.
 du enwirdest nimmer sigelôs,
 15 Den borten und die hunde.«
 Zuo der selben stunde
 Vuoren si vil vrôllche
 hin heim in Swäben rîche.
 Si plâgen zuht und ère
 20 lieplich immermêre.

- Si lebten an' alle sorgen,
 beidiu, abent und morgen,
 Unz an ir beider ende,
 an' alle missewende,
 825 Darnâch wol hundert jâr,
 daz ist sicherlîchen wâr.
 Von der Glezze Dietrich
 hât mit sinen sinnen mich
 Hübschen liuten getihtet,
 30 ertrahtet und berihtet,
 Sô er beste kunde
 nû unt ze aller stunde,
 Nieman trage keinen haz, —
 wan er enkunde sîn niht baz, —
 35 Durch daz getihtete wider in;
 in vrouwen dienst stuont ie sîn sîn.
 Ze allen zîten was er bereit
 ze sprechen von der reinikeit,
 Diu an schœnen vrouwen liget:
 40 des man nû leider selten pfliget;
 Diu werlt sich verkêret hât,
 ir muot wan nâch dem guote stât;
 Si ahtent niht ûf die minne,
 nur nâch dem pfenninge
 45 Stêt aller liute gedank;
 dâvon ist diu minne krank,
 Die man ze den vrouwen haben sol.
 daz gevellet mir niht wol;
 Wan swâ ein man wirdet wunt
 50 in sîn selbes herzen grunt
 Von der suezgen minne,
 den enmag golt, noch gimme
 Nimmer machen gesunt:
 aber ein rosenrôter munt
 55 Unt tuot im der ein küssen kunt,
 daz ist ein sô suezger vunt,
 Dâvon sô wirt im swære buoz.
 von einem rôten munde ein kus

478 XX. Der Gürtel. Von Dietrich von Olaz.

- Dem kan sich niht geltchen
860 in allen landen rîchen.
wol in, der daz verdienen kan!
der ist ze der werlt ein sælik man.
Ich næmz vür silber und vür golt,
daz mir wæren vrouwen holt.
65 nieman kan geschriben
von den reinen wîben,
Waz si hôher vröude gebent
den, die in ir dienste lebent.
Ir man, ich wil iuch lêren,
70 vrouwen sult ir êren
Und sult in under tænik sîn;
wand iriu rôten mündelîn
und ir wîzen wengelîn
diu bringent iuch von grôzer pln.
75 Alliu reiniu vröuwelîn
diu muezen immer sælik sîn!
Des wünschet in daz herze mîn
nû stætklîchen âne pln.
Wilhelm, der vrouwen kneht,
80 gevîzzzen an der tugende reht,
Der schuof, daz ich getihtet wart:
kein tugent wart nie von im gespart;
Sîn vater saz ze Widenâ,
gewaldik voget was er dâ.
85 Der borte hât ein ende:
Punzingêren sende,
Liebe vrouwe, dînen trôst,
sô wirt er von sorgen erlôst.





Gesarten,

Anmerkungen, Berichtigungen und Nachträge.



L e s a r t e n .

(Wo nur *H*, die *Heidelberger Sammlung*, ohne *C*, deren *Colocsaer* Abschrift, vorliegt, sind die Lesarten der ersten unbenannt. Dasselbe gilt von anderen einsigen Handschriften anderer Stücke. Die gemeinsamen Lesarten mehrer Handschriften sind in der Schreibung der zuerst benannten Handschrift gegeben. Die eckigen Klammern bezeichnen Fehlendes, die runden das Mehr, oder Abweichendes. Ein Stern macht die Berichtigungen kenntlich.)

1. *Adam und Eva.*

H. 55. *C.* 52. ist *A.* klage genant -t. zehant *C.*
 1. Wolt. 7. 8 vernemen: komen (meist so). 15. makten.
 17. vnd. 22. geriet (ge übergeschrieben). 23. den n. tagen.
 26. hungeres. 30. tier. 34. teufeles vntriwen. 37. da
 wir. 40. kein Absatz. 43. vnd. 44. blihe. 50. erkörn.
 56. gezemen. 57. 58. schvln-mit: bit. 63. vns vnder.
 65. kein Absatz. 68. gebvzet. 69. Di. 73. hezet tygeris.
 75. solt tv. 79. solt dv-bite. 84. tele. 88. ovh. 91. kein
 Absatz. 92. Do. 95. 97. waz. 100. schvlt. 1. Absatz.
 4. 13. die v. 17. kein Absatz. 19. 20. bestonden: be-
 sunden. 22. engeles. 25. Vñ. 30. vnkvnst. 34. solt dv.
 39. evh. 40. zv. 41. evh. 42. kein Absatz. 47. waz.
 47. 48. hout: krovte. 48.* lies valwez. 51. Vnd fvrt.
 53. kvm. 59. ernēwet. 61. qvelt. 65. vngemevte. 67. zv.
 71. genvñ. 74. vñ. 75. maht dv. 76. zv. 88. soldest
 dv. 91. 92. herest: erst. 93. zv. 98. die r. die was (as
 ist als ungültig unten punktirt, und w* dafür gesetzt).
 200. erzvnen. 4. Sam. 7. die. 22. schepheres. 24. die.
 25. Er dersvzet. 28. wollest. 40. Son enweiz. 47. kein
 Absatz. 52. swēre. 56. veint. 58. kein Absatz. die.
 60. stvnde-tāge. 61. Piz. 67.* lies Der. 71. die. 73. sei
 din genoze: grōze. 76. kein Absatz. 81.* lies der. 83.
 zimmern gonde: konde. 86. bekvmert. 87. konde.
 88. Die-begonde. 96. schepheres. 97. er arnet. 99. zv.
 301. Den. 3. 10. zv. 15. elle. das folgende ge ist über-
 geschrieben. 24. zv m. note. 25. Vñ. 27. der Absatz
 beginnt erst 29. besser wol stunt: kunt. 46. richē. 48. zv.
 50. begonde. 51. besser Sln oder Slnu. 58. Vnd.
 60. konde. 61. nimer. 63. Vnd. 71. 72. sein: dein.
 74. zv. 77.* lies wart. 83. zv. 84. sich do u. 85. be-
 gonde. 87. hovwen vnd erbeit. 88. die. 92. hovwen.

394. die t. 95. Welchez. 99. zv. 402. begonde. 5. tochter tochter w. 7. Vnd-komen: v'nom. 9. v'war. 20. erbeit. 21. zv. 23. evh. 25. geweren.

II. Aristoteles und Phyllis.

Handschriften: Straßburger Sammlung (St.) 20; Regensburger Handschrift (R.)

Dis seit von alexander vñ alistotiles St. Aristotiles R. 1. Chrichen R. 2. chüng R. (immer so). 3. pflippus St. 4. Die St. mer R. seit St. 5. 6. wer Milt u. gar erber R. Daz er R. alle St. R. sein gar R. 8. l. und an St. leib gut mut an R. 9. wunsche St. wunsch-chumen R. 10. genumen R. 11. Mit-[an] R. 12. abenteuer R. 13. selb R. hette St. 14. schön R. 15. Schöner an weib R. hette (für wart) St. 16. dz mustens St. 17. sú (meist so), sie R. 18. verre R. 19. die m. St. R. mer R. 20. Eine St. plum aller w. R. 21. Unde St. dugent R. 23. unde St. 24. Alse St. manger R. vr h'ze st. St. 25. chünig R. 27. do n. St. 29. [wol] St. geporn R. 30. lebendig R. 31. Gerichteten St, Die geriten R. 33. Seit er del R. Er let in St. sein R. 34. hör R. 35. Schön und a. dugent R. 36. [swaz] R. 37. frucht R. 38. h'n zucht R. 39. zuo St. schul gesant R. 40. chüng im gewan ze hañt R. 41. weiz R. 42. Und waz v. a. greiz R. 43. Des w. Aristotiles g. R. 44. sint St. 45. 46. dugent: seiner jugent R. machens St. 47. weiz u. lert R. lerent St. 48. Aristotiles St. R. 49. 50. umge-setzt St. 49. Dz alle die ovch hant. R. St. reich R. 50. welt St. gleich R. 51. Nach St. R. seiner chunst R. 52. Haben St. heut-mer R. 53. Absatz St. ern: lern R. 55. Unde St. im g. steur R. 56. alle St. aller d. abenteuer R. 57. welt St. 58. Der chüng spr. darum R. der u. St. 59. Unde St. sicherleich R. 60. gutz m. reich R. 61. kein Absatz St. R. 62. schöne St. 64. daz sol R. 65. eur R. 66. Und R. 67. Den-üch St. 68. Donüt St. nit getzelt R. 70. lert R. 71. A. b. c. de St. 72. den St. 73. [ez] R. 74. do St. 75. 76. meisterscheften: kreften St. schulmaisterscheft: ving m. chreft R. 77. kunst R. 78. und R. (immer). 81. n. da v. R. 84. macht d. streng R. 85. kein Absatz St. R. chüngine h. ain R. 86. schön R. 87. leib-varb R. 88. men-gerwe St. sicher garb R. 89. Volleclich het R. 90. Der schön an weib chund R. 91. sprochent St. wer: lober R. 93. sú St, sie R. (immer). chunne: wunne R. [95. 96] R. froeide frowen sch. St. 97. [Unde] R. phillis St. fitis R. (immer). 98. ire minne glut R. 100. an seim mut R. 1. iunge R. 3. im die swer b. R. 4. gelihert St. 5. wart R.

107. Wen *St.* der *R.* 10. [diu] *St.* *R.* 11. ime *St.* 12. merterer *R.* 13. Enwuste *St.* Er west *nicht* w. *R.* 15. Betw. *R.* nie *man* so *St.* 16. mans hertzen *R.* 18. gestuont *St.* saz *R.* 21. Daz wart *R.* 23. Also *R.* ime *St.* 25. haiml. *R.* 28. Unde *St.* 32. im innen *R.* 35. er so fleizig *R.* 36. komen *St.* an die st. *R.* 38. Do *St.* *R.* s. s. nu w. *R.* 39. paid *R.* 40. w. d. lieben *R.* 43. u. [ir] g. *R.* 44. Alse *St.* 45. staten *St.*, stat *R.* 46. kein Absatz *St.* *R.* begunde *St.* verstan *R.* 50. Do *R.* do noch *St.* 52. Der *St.* vm *R.* 53. Dem *R.* 54. In mit *R.* 55. Unde huote *St.* 57. Dez h. n. alz um e. *R.* 58. Wen *R.* mochte *St.* 59. Absatz *St.* 60. gie er allez *R.* 61. hette *St.*, het *R.* *62. lies bant für hant. Vu b. b. er z. *R.* zerb. *St.* 63. Do mitte *St.* mit *R.* 64. Warent zuo *St.* 67. Sú sw. *St.* *lies Die zuebeten. 68. Hoch sam *R.* 69. 70. swer: der *St.* 71. Unde *St.* sagt *R.* 75. Unde *St.* frogt ser die *R.* 77. Do ist chain schuld mein *R.* 78. chent mein sin *R.* 79. ist gar w. st. *R.* 80. ich *nicht* m. *R.* 81. Unde *St.* mängen *R.* 83. Selber-unschulden *St.* um. *R.* 84. Da *R.* hulden *St.* [85—94.] *R.* 86. besser darnäch. 87. unde. 90. Wanne men. 93. mochte. 95. Absatz *St.* laidig *R.* 96. l. daz erk. *St.* 97. leip *R.* 98. da *R.* 99. In *R.* schuoten *St.* 200. hin und w. *St.* 1. Wan er w. *St.* 2. seinem *R.* 3. 4. iamerung: iung *R.* 5. clar die schön *R.* 6. v'mossen hön *R.* [7—22.] *R.* 8. Dur. 9. gewaltege. 11. sturmliche. 15: 16. welte mitte: sitte. 23. lip gesprech *R.* 24. hertzen l. gerech *R.* 25. weiz *R.* 26. *lies von *St.* w. alt und greiz *R.* 27. merket *St.* meret w. cz g. *R.* 28. d. iungfrowe g. *St.* liht *R.* 29. chemna'en *R.* 30. [ein] *R.* 31. leite daz *St.*, legiz *R.* iren *St.* *R.* 32. süzz m. lich *R.* minnencl. *St.* 33. hette e: belz *St.* bes. *R.* 35. Und g. *R.* 36. ez w. t. hermtain *R.* 37. schön g. *R.* 38. satte *St.*, satzt *R.* 39. ain chirkel v. gold *R.* 40. sold *R.* 42. gyme *R.* 43. zwischent *St.* stain *R.* 44. u. chlain *R.* 45. land *R.* 46. smarauden unde ioch. *St.* yoachstand *R.* 47. saphiren unde kalzid. *St.* saphir u. chadon *R.* 48. Die w. v. schon *R.* 49. Do *St.* Die w. r. sch. drain glait *R.* 50. werden m. *R.* 51. Mil r. worhait *R.* 52. stain waz paz gelait *R.* 53. schön w. getziert *R.* 55. 56. umgesetzt *R.* 55. leib-varb *R.* 56. beschowete-gerwe *St.* Und schaut-garb *R.* 57. ob k. d. ir missetan *R.* 58. pesseruns solt *R.* 59. schön w. w. geclait *R.* 60. abenteur *R.* 61. Do *St.* *R.* gart *R.* 62. da gie *R.* 64. weiz und sloz *R.* 65: 66. [und]-kertz: swertz *R.* 67. Sie-tau *R.* 68. do-quegburne *St.* chäler prun *R.* 69. da gieng d. wunneclich *R.* minnencl. *St.* (immer). 70. Frut und *R.* 71. drit *R.* 72. [niht ze]

St. 273 u. *auch* in *R.* 74. *irem R.* 75. *offenbar R.*
 76. *ainem sperber R.* 77. *Gestrichen a. e. pfoßen stan*
R. 78. *Sie l.-um R.* 79. *valck-ast R.* 80. *weder ze leiz-*
vast R. 81. *hetten St. paid ir waid R.* 82. *wainten*
auch paid R. 83. *unde St. leiz R.* 84. *hart s. weiz R.*
 85. *lich pild R.* 86. *geport auch gar wild* *An geperd und*
an gelazz Und doch in rechter mazz R. 87* *lies sleich*
St. sach h. und R. 89. *nahunt u. ü. ir R.* 90. *lesen*
sie do R. 91. *unde St.* 92. *licht sunnen R.* 93. *Begund*
so geporn R. 94. *[durch] St. möcht ervorn R.* 95. *unde*
St. 96. *herz lip benam R.* [97. 98] *R. Der.* 99. *Und*
lief zu R. brännen: können St. 300. *Daz weib list R.*
 1. *kwnde St. chan niemant R.* 2. *de vert R.* 6. *also*
St. R. greiz: weiz R. 8. *wert R. an den z. St.* [9-22]
R. 10. *alse.* 11. *ere.* 12. *zwig.* 14. *unde.* 15. *mitteln.*
 16. *Unde.* 17. *do mitte.* 18. *wie.* 19. *unde machet.*
besser: keiner stat-ezn' binde in unde mache: wie in
Gottfrieds Tristan, dessen 842—51 hier 10—19 wieder-
holt ist. 20. *wurt.* 21. *unde.* 23. *wie-wie St. R.* 25.
gemüt R. 27. *ire geselschaft R.* 28. *Sie pinden in mit*
kreft R. 29. *Wer-werden R.* 31. 32. *umgesetzt: Und*
flihe-Nicht paz im. g. k. R. 34. *unde vahent die St.*
mer R. 35. *dz nüt St. iht pleib in wan R.* 36. *getan*
R. 37. *spilent-plüt R.* 38. *gemüt R.* 39. *sach her R.*
 40. *Daz R.* 41. *alt-ptickt R.* 42. *ir geperd R.* 43. *Sie*
R. 44. *heja R.* 45. *schön-geheur R.* *unde St.* 46. *wie*
ain schöne createur R. 47. *lich R.* 48. *sein R.* 49. *sol*
R. 50. *eine St.* 51. *und hitz R.* 52. *det im mängen*
R. 53. *unde St. machet-ainem chind R.* 54. *Vor St.*
lind R. 55. *[do] St. süzz rain R.* 56. *g. on w.-ain R.*
 58. *[ime] R.* 59. *mer-ain R.* 60. *[meister] R. úch St.*
R. 61. *gutes und ere R.* 62. *úch St. R. mere R.* 63.
freud und kurtzweit machen *Der maister begund lachen*
R. 64. *Ain vil gut weil R.* [64. 65] *R.* 66. *Er s.*
gramatzi R. 66. *úch St. [diu] R.* 69. *men z. wette St.*
zu der werlt R. 70. *j. frawe R.* 71. *unde St. Nu ruch*
R. 73. *u. gank R.* 74. *Hinnant i. n. mant dan wir R.*
(wir ist besser). 75. *Dan gieng R.* 76. *g. on w. R.*
 78. *der St.* 79. *schant R.* 80. *Darnoch si gewant R.*
(besser genante, von genenden). 81. *im R.* 82. *ane St.*
 [83] *R.* 84. *hab ervaren R.* 86. *dein huld R.* 87. *gib*
R. zwenzig St. 88. *unde St. für-mein.* 89. *unde St.*
 * *lies swie R.* 90. *red R.* 91. *muotent St. mut R.* 92.
wolt-liest R. 94. *geschruuren St.* 95. *tun R.* 96. *mein*
magtum R. 97. *törlich R.* 98. *begund R.* 99. *geeft R.*
 400. *lich R.* 1. *wend R.* 2. *entreun R.* 3. *getun ver-*
geben R. 4. *lant St. úch St. R. eben R.* 5. *ruck R.* 6.
sält St. v'wegen R. 7. *lant St. dieser R.* 8. *den z. in*

euren R. 409. seiden gürtlein R. 10. tuonz St. dut ex m. R. 11. mag n. lang R. 12. muezent St. müst R. 14. mag u. niemant g. R. 15. Weder R. 16. alt R. 17. Niht w. also r. R. 18. praiten R. 19. Schön R. 20. sint St. dan R. 21. waz R. úch St. R. [22] R. hœrent St. 23. eime St. weib R. 24. Wie m. ez so dreib R. mens t. St. 25. Absatz St. 25. schön m. lich R. 26. h. m. und R. 28. sie gewaltz R. 29. [unde]-verchern R. 30. hertz m. versern R. 32. Die en R. 33. sein R. 35. wie weiz R. 36. wûrket St, wûrchent R. 37. smarcken R. 38. lachen R. 42. chûnnen R, kûnnent St. 43. unde St. geperd R. 44. hend R. 45. fûrt-wo R. [47—64] R. 59. unde. 60. tusent wiederholt. 61. obe. 62. unde. 63. men. 65. sülle St. 66. die m. do si St. die ret do ez w. gelan R. 67. gewaltig R. * lies gewaltige. 68. [ein] R. 70. höchsten chunst R. 73. unde St. waz ir mir gepeutst R. 74. mich treutst R. 76. hend R. uf sine k. St. 77. schön-lich R. 78. v. dugentlich R. 79. unde R. d. s. u. lait den R. 80. Sie n.-gurtetin R. 82. da het sie g. die st. R. 83. v. plumen e. z. R. bluegendes St. 84. schön m. wend R. 86. und St. R. 87. und - schon R. 88. ainem s. don R. 89. e. minnen l. R. 90. da saumt-alt R. 91. 93. chroch R. 92. gemüt R. 93. Unde St, Er — [dem] R. 94. ime St. 96. chünges R. 97. [ir] R. 98. auf der zin R. 99. Die nomen michel w. R. 500. do St. daz die maget bes. R. 1. herlichen R. 2. chüngin R. so g. St. 3. wundert sie hart R. 4. Daz St, Piz R. [unz] R. 5. do St. R. ab R. 6. [du]-hab R. 7. dir ditz-mer R. 8. m. nemst m. er R. 10. besser din. 9—11. Und dein iar sint auz geben R. 12. müz R. 13. F. dié l. R. 14. frölich auf R. 15. Daz g. unpild R. 16. dem-dem R. 17. chüng-sein R. 18. süzz vein R. 19. hatte St, het R. 20. dar-ainer R. 21. [sa] R. 22. Sein R. 23. [sin silber]-hab R. sine h. St. 24. Und schickt ez pey der n. ab R. 25. 26. umgestellt St. Haiml.-scheffel.-mocht do n. lenger R sin St. 27. spot R. schimphe St. 28. [grozen] R. ungelimphe St. 29. daz sie toten in R. hatten St. 31. do St. [dâ]-gegent R. 32. schimfz R. do St. R. 33. do St. würt R. 34. gevaren in ain R. [35. 36] R. insele-do. 37. U. s. e. b. san R. 38. * lies wunderlicher St. wunderlich list R. 39. schön vngetrew R. 40. Unde St. der l. und l. R. 41. mangem h. versert R. 42. unde St. Der sich-chert R. 43. in St. R. (kann auch bestehen). 44. alse St. angel R. 45. alse St. [der] v. an d. strick R. 46. lage St. plick R. 48. über chumen R. 49. do St. R. helfen R. 50. ieglich weizer R. [51. 52] R. 53. Flih R. 54. a. ime n. St. Aristotiles hat hye ain end. R.

III. Frauenzucht von Sibot.

Handschriften: Heidelberger Sammlung (H.) 191; Colocsaer Abschrift (C.) 181. Dresdner Sammlung (D.) 27. Königsberger Sammlung (K. 1. beginnt erst Z. 121). — Lajtsbergs Liedersaal (L. 42: „Die zeltende Frau.“) gibt eine ganz andre Darstellung.

Buck ist H. Ditz ist von einem ubelen wibe, die selten gut wart bi ir libe C. Von dem zorn bratten D. 2. cham D. 4. das zū end D, iz zv rede H. 6. heizzet H. D. 7. Welcher D. bösez w. H. 8. D. vernem gern d. D. 9. Vñ ob-sagen D. 10. bedörft ich selber D. 11. Weiß ich mein weyb so b. D. 12. alz D. 13. Sprech H. so spricht si D. 14. so lait si i. D. 15. irn H. [15. 16.] D. 17.* ine ist Druckfehler für nie H. Ich main k. vr. hie m. D. 18. Mich duncket güt ir a. D. 19. Nit wän D. mane H. 20. irn kein -ane H. stöst sich dar an D. 21. sich iht H. sy sich selber nit verm. D. 22. Weñ D. die kn. H. D. 23. [Die] D. wolte H. wettn w. u. getr. D. 24. schlächñ alle die b. D. 25. Den verm. ainer selber D. 26. Trawē sprach er schlachnt ir D. 27. Wañ ichs D. 28. ewerm H. sich allen ze D. 29. Der knecht was D. 30. horet H. hörēt vor d. D. 31. alt D. 33. hat H. 34. Daz d. welt D. [35. 36] D. 37. Er het a. d. D. 38. Die seld het ir h. D. 39. So gar D. 42. Doch w. er s. D. 44. evch H. D. nū beschaidn D. 45. hatte H. hett dz. aller ergost D. 46. Daz ie g. irn l. H. Für 47. 48. hat D: Sprach er ain wort wider sy Dez u'schwayg sy im nie Sy-antwort im zehenstund od' mer Das müt in dick ser Weñ er ichtz wid' si sprach Das was ir zorn vnd vngemach Si halt (besser ball) hin wid' vñ schalt Dez ir rugg uil dick engalt Dez hett sy clain tür Ir vñ gesessn nachgepür. 49. nahgebvre hatten H. Die hätten wol dez gesworn D. 50. so übels w. n. wurd D. 51. Wie D. hese-liner H. 52. Vil dick iren ruggen b. D. zeperte H. 53. Büchin-vñ aichn D. 54. [en] -nie D. erkonden H. 55. gütig wölt D. 56. was an mengen D. 57. Swenne H. Wañ komen bilgrins l. D. 58. Als geschehen möchte h. H. 59. Die da b. D. 60. Die e. si alt m. D. 61.—66. Weñ ers behalten w. Si sprach er ens. v. Wen er w. v. Si sprach er müst hie b. Wen er da hiesz hinnan gan Si sprach der müsz hie bestan Wolt er susz si wolt so Dez ward er uil dick vnfrö Im ward uil dick we ze müt Alz ir reden das wüt Vñ wolt nit haben ere Das hertz was im uil swere Das er si nit mocht bezwingen Weñ er trauret so wolt si singen D. 66. geschen H. 67. Dez pflagen si lang d. D. 68. Volkomenlich D. 69. Si was vñ D. 70. Vñ w. mit ir D. 71. Waisz got uil u. D. 72. Doch hetten si D. 73. Bey ain ander e. D. 74. v. doch nte m. D. 75. M. nie keinen dingen H. 76. An der tochter nit

g. D. 77. sitten w. D. 78. Sinen w. H. Si wölt n. d. m. slachn D. 79. 80. üblin-arghait: karghait D. 81. mer D. 83. w. übel D. 84. Si was sch. D. 85. Si w. D. w. des niht entw. H. 86. hatte H, het D. 88. Wer si begund D. 90. Ir red was doch vnnunneclich Wer aber ir arbeit vernam Vil vngeru er daz an kam Das er wolt vñ si bitten Durch ir wunderlich sitten Si belaib by irem vater dz ist war Volkomenlich XX jar Das ir niemant gerot Wañ ir böser krieg zelang werot D. 92. Volgen H. 94. du mir das clagest D. (in H. ist t gelöscht). 95. So du h. e. fromen m. D. 97. Dir dein boshait nit D. 98. durch sl. D. 99. So clagestu mirs deñ ze D. 100. Hät dich das D. spate: rate H. 1. icht H. (ist besser). 3—38. Nach 2. hat D: Die tochter sprach vater mein Nu lasz ymer dein täding sein Ir mā sind alle claßer Ewer kallen ist mir vnmär Ir sind der tulen genosz Ewer üppikait ist zegrosz Ja gieng ez gar an die not Susz han ich mich verainot D. Hierauf 39.—42. 39. 40. ich morn ain m. nām. D. 41. Er künd D. 42. Ich wölt D. Dann hat D: Dauß lasz dein tädingē sein In meiner müter sitten wil ich sein Dochter das dūket mich nit gūt Wöltestu habē senften mūt Dasmöcht dir her nach fromen. Hierauf 115—16. komen Der d. vil schier bezwinget Vñ dich n. s. s. pringet. Dann: So müstu im entweichen Dañ wil ungeru schleichen So leidestu kornē vnd laid vnd menig grosz arbeit So wirt dir dick dz hertze schwer Vñ wirst auch nimer sorgen ler So kompt ez dir ze vnhail Ja sprach si daz was wolfail Nū kauß vns dez selbñ me Ee das der marckt zergee Der vatter do mit zorn sprach Hastu laid vñ vngemach Lieber dañ gūt vñd er Früde flüichet dich ser. Hier tritt K. ein mit 151—52. Swerlich hore ich vwer wort Wen si sint mir nicht gut gehort. Die 2 folgenden Zeilen haben D. und K. gemein: Ja du vil übelu Krienhilt D. Ja sprach her du Crimilt K. Das du mir nit folgen wilt K. D. Du tūst ez gar on meinen rat Vñ folgestu deiner müter pfat So sag ich dir noch bas. Mit slēgen wirt dein rugg nasz D. kürzt K: Kumit iz an d. m. stat Von sl. w. d. ruke satt. Darauf 121—26. 22. s. her o. D. 23. d. (hüt D.) zñ mir g. D. K. 24. [din] K. d. zermal g. D. 25. gib D, gebe K. So wen ich d. is so icht blibe K, Ich w. — nit bel. D. 27. Du in genis lasin widerstreben K. 28. Als her m. ecinen K. Nach 126. fährt D. allein fort: Du müsest uō im erzittern Weñ er beginnet dich durch wittern Mit zwain aichin stebñ (123) Susz lert er dich webñ Er slecht dich auff deinē kopff Vñ treibt dich vñ alz ain topff So gat ez dir deñ an dz lebñ Ja vatter der zorn sey got ergebñ Tochter ez ergaut sich also nicht Vater du hast mit sorgen ser pflicht Du sorgest vast vñ

den Rein Vñ vñ dez liechten mones schein Vñ vñ der Tonaw gangk Ich wil vnder deinē gangk (*besser dank*) Habñ meinē willn gar Nū hörend vñ nemēt war. *Dann* 147—50. 47. 48. Ich *slack* b. n. meiner müter k. Mit so getaner wünne *D.* 49. 50. Deñ — künig sie Vater erlass mich deiner red me *D.* 51—54. *erweilt* *D.*: Das dunkt mich uil güt getan Wañ dein sinnloser wan Machet vns dick rasan Nū gang nach der nasñ Vñ lass vns vnbe-
taubē Ir brechēt vns dz haubē Vñ lass auch die leut gehöñ Tochter du pist ain tören Vñ hast auch ainen tūmē müt So müsz ich ymer sein verwūt Ich riet dir gern das pest Weñ dich die swerñ lest Begīñēt zwingē uil sere So hättistu laidigu mere So er dich wirt schinden vñ scherñ Alz aine vngefügē bern. *Dann folgt* 129—36, womit auch *K.* wieder eintritt: Vñ d. h. b. durch v. *D.* Dinen ruke *K.* 30. da sprach si d. *D.* Si sprach ia — vederen *K.* 31. *D.* vns d. gens *D.* 32. Wo waria si di mich *K.* s. nu d. vñ mich *D.* 33. gerinc *K.* fragen *D.* 34. Ir keiner ist der is waige *K.* Ir nie k. der iz m. m. wage *H.* Ir keiner *K.* *D.* Ir nie k. *H.* k. ist der is w. *K.* k. der is m. *H.* k. getarr *D.* wage *H.* *K.* [35. 36] *K.* 36. h. uil übels gew. *D.* Hierauf fahren *K.* und *D.* fort: Do sprach der vater abir du (Der v. s. a. do *D.*) Owe tochtir wi redis du nu (Liebu t. w. redest so) Du weist wol der vrowin strit. (Ja waistu w. das weibes st.) Nicht gewert zu aller zit (N. weret ze lange z.) Si weichtin mit den zungin (Das si vechtend m. der) Werdin si abir betwngin (Werdent a. si) Das man ir beginnit slegin So ist ir groser strit gelegin (So ist die züg schier erlegen) Weñ er dein zerecht wirt pflegen) Du macht nicht do widir Her wirfit dich vnder sich nid' (Er fñrt dich an dem tennē Vñ alz ain hennē) Vñ ritit dich mit den sporen (Er wirt d. ritit m. sp.) Das mochte nid wol be-
waren (*D.* wer pesser verborn). *Dann folgt in K. und D.* 103—106. zust. *H.* *K.* sleit dir d. h. *K.* durch sl. dir ruggē vñ h. *D.* 4. Ja sprach si dñrt gat *D.* Si spr. d. geit *K.* 5. Di richte u. di k. *K.* Die rechten vñ die *D.* krumme *H.* *K.* 6. bat dar *D.* b. sibene drumme *K.* [107—14] *D.* 7. war *H.* ubele *K.* 8. Ja w. d. ir h. *K.* 9. gesl. *K.* 10. Sich t. *K.* 11. Ich lebe-gemache *K.* 12. So wen ir d. man m. mich achte Do sprach di tochter zuhant Nu kerit uch vñe vñ criset di want *K.* 13. 14. bescherin Das i. m. truge wol irwerin *K.* Nach 106. fährt *D.* fort: Vil lieber vater güter Du hast meiner müter Alz lang vor gefaiget Bis das si dir nit uertraget Darvñ du lass dein kriegē stan Meiner müter sitten wil ich han Do sprach der vater all zñ hand Er ist dir noch uil vnbe-
kant Der dein gewaltig sol wesen Owe tochter wie wiltu

genessn Du enwaist nit wie er tüt Oder wie er sey gemüt Weñ er gezürnet mit dir So wolestu han geuolget mir Er machet dich tür alz ein gruib Ja vater dez gelt güter spil drui Wirff auff pald du seczest Daz du dein zen so weczest Vergebñ vñ deinē bart Nū krüch her für Adelhart Der vatter sprach tochter mein Seit du wilt han den willñ dein. *Dann folgt* 155. ff., in *K.* zuvor auch 153—54. T. so rede i. numme *K.* 55. sente *H.* So send dir got in *D.* [den] *K.* 56. halt s. *gen s. D.* do hab in sinē hercen s. *K.* 57. was gesessen e. knab *D.* Do s. — do *K.* [nā] *H. K.* 58. Niwant *H.* Minder (Minner) deñ *D.* *K.* milen *K.* [59—62] *K.* 60. manlich dez *D.* 61. 62. manlichers mütez Deñ er r. was des gütes. *D.* mütegyte *H.* 63. Da er v. diu *D.* [wol] *K.* 64. si so s. *K. D.* 66. dochte *K.* gedacht er wölt *D.* 67. q. im in *K.* Vñ gedacht in seinē *D.* 68. Wi lichte mach ich si *K.* Was oh du si gemachast *D.* 69. [unde] *H.* m. min wille n. *K.* Niemat das mit uallē gan *D.* (meint etwa enmac des nit volle gan). 70. wiltu *D.* als *H. D.* 71. ir schöni *D.* 72. wesin *K.* Vñ wil dez han kainē r. *D.* Hierauf hat allein *K.* Her begonde werbin vñe di magit Von der ich uch han e gesagit. 73. Eines *H.* Vñ q. *K.* Der man k. *D.* irem *K. D.* 74. v. in *D.* hat ir (: vater) *K.* 75. Do her w. *K.* Er wölt — gevr *D.* 76. Sal i. m. an uch v. *K.* Der uater sprach i. m. an ew nit v. *D.* 77. 78. Zū h. zū derselben stünd Früntlich tät er im chund *D.* im sine truwe b. *K.* 79. Haimlich vñ nit o. *D.* offenbare *H. K.* 80. Welchis sitin si w. *K.* Was wandels an seinr t. *D.* 81. Hr d. *D.* vernumen *K. H.* (: kumen). 82. Ich b. also h. *D.* 83. Ich wil recht d. ir m. si g. *D.* Ist d. ir si m. woltet gebin *K.* 84. Ist d. *D.* Vñ sal ich e. j. l. *K.* 85—90. Ich gewene si also Das wir sin beide werdin wro *K.* 85. geseht *H.* Forschent w. wer *D.* 86. geschaff *D.* 88—90. D. red ich on argen list Vñ sprich ez on argen wan Werdent ir ymer ir man So sag ich ew zeuor *D.* 91. Herre ich warne uch dovor *K.* 92. Kumit si *K.* Vñ gedritt *D.* an ir m. *K. D.* 93. 94. umgestellt *K. D.* So gewin(nē)t ir n. *K. D.* evh *H. K.* 95. Vñ m. deñ vil s. *D.* sere *K.* 96. Sit d. lazzet *H.* Nu lat m. d. *K.* Des land m. allez *D.* 97. Als tuñ a. *D.* Swie tymp i. *H.* 98. mit g. si wider h. *D.* 98—200. Zu rate vurdin si vnder in *K.* 99. trügend *D.* 200. Mit ganzen worten u. *D.* Hierauf: Das (er) si im [si] gelobt [in] (all)da Vñ welchis tagis her do(r) na *K. D.* 1. da *H.* Oder wer nach ir q. *D.* Noch siner tochter q. *K.* [3. 4.] *D.* 3. [niht] *K.* 4. leistens *H.* (besser leisten's). Her gelobte si vñ geleste is *K.* 5. 6. Do di muter hatte vornumen Das is was alsó kumen *K.* 5. Nvn wesst ez *D.* 6. D. der

raut w. g. D. 207. ir t. K. D. hin w. g. D. 8. drohet
 H, befach D. beval [ir] K. uf ir l. K. D. 11. Eines H. K.
 da — [ir] was D. t. si zu ir ges. K. 12. Vñ geh. K.
 Behaltestu d. m. ymer b. D. h. do d. H. 13. Immer.
 denne H. Deñ D. K. getan h. K. 14. wölt d. selber D.
 [selbe] K. 215—18. hat K. hinter 232, u. versetzt D.
 in die Erweiterung hinter 234. 15. 16. Libe t. gehorche
 mir Ist is das her curne dir K. (in D. verändert.) 17.
 w. d. do K. Wen er d. werff vnder sich n. D. 18. Rouse
 vñ k. w. K. Cratz vñ peis zvn r. her w. D. 19. Vñ tus du
 nich d. K. Du entätest d. D. 20. Tohter l. d. l. D. d.
 vil l. K. 21. Wan i. D. habe K. 22. [du] H. sechs K,
 zechñ D. 23. sere kvcke H. Tragis sichin r. K. 24. m.
 die meisterschaft e. H. Deñ man dir [das] für zucke D.
 K. 25. iemant d. H. D. des (din) man d. meister K. D.
 26. Hie m. m. bi H. Hie soltu mein gedenken bey D.
 Hierauf lesen K. u. D: [Tochter vernim K.] Was ich [do
 mite D.] meine Ich was eine magit (ain mädlin D.) cleine
 Do ich zu dinem vater quam Vñ ich in aller erst (er mich
 e. D.) genam. 127—32 folgen in K. hinter 133—34,
 und versetzt D. 27. [dir] H. d. für war D. 28. h. siner
 hor K. h. u. gezert deins vaters har D. 29. Grösser
 deñ e. D. K. wiszil w. K. wicklin wol D. 30. gewaschin
 K. vol D. 32. d. in D. Nu lase mit d. s. e. K. [sin] H.
 33. jünger D, kleiner K. deñ D. K, danne H. du bis K.
 34. Jdoch b. i. K, Ja doch behüb i. D. [wol] K. D. Nach
 32 hat K. 15—18, u. fährt dann mit D. fort: Merche
 wol was ich d' saige Ganzer sechs wochin tage (Tochter
 ich sag dir es fir war Alltag ain halbs jar D.) Sluc mich
 din vater (Durch sl. er m. wol) dri stunt Des was ich
 lange (Das i. lang w.) vngesunt Das man mich dicke labetē
 (Vñ m. dick vnder im habt) Idoch ich behabete (nit verzagt)
 Zu allen citen minem strit (Zü dem alten s.) Vñ
 habe in ie behalten sint (han auch gesiget ymer seyt) Do
 sprach di tochter muter vör war (M. ich sag dir v.) Vñ
 sal ich lebin tusint iar (Sölten wir l.) Ich lase mich nicht
 effin (m in n.) Das truwe ich wol geschafin (Ich get. ez w.
 mit im schläffn). Die letzten 4 Zeilen gibt D. erst zum
 Schlusse des folgenden Einschießels: Tochter das ich dir
 raut dz ist güt Du solt habñ vesten müt Vñ solt ser
 wider herten So wirstu der geuerten Die an krefftē wol
 mügēt turen Du solt im wol uast schuren Mit Worten vñ mit
 werken Du solt auff mich wol merckñ Vñ solt kün wesñ
 alz ain strusz Gib im ainē wangen busz Wen er dich
 slach vñ dein kopff Mach dein faust hert alz ain topff
 Vñ gib im ainē grossen mulband Das im ain wider slag
 uo der wand Wider kom an sein haupt So wirt er wol
 betaupt So machestu in uil dick switzñ Vñ von arbeit

an hitzē Du solt in dar nider uellē Vñ solt im das mau
 swellē So machestu in zū ainē tōrē Nū soltu mich mer
 hörē. Nun folgen 217—18. 227—32; dann: Du solt im
 mit listen by wesē Das er doch kaum mūg genesē Du
 solt in nimer mit gemach lassē Vñ solt in wol vermaussē
 Also das du sein maister mūgest sein So haistu deñ fri-
 delein Vñ hast deñ frid weñ du wilt Weñ aber dir das
 beuilt So tūstu im dañ deiner tick kunt Vñ fürst in vñ
 alz ain hunt. Die obigen 4 Zeilen beschliefsen. 235—36.
 in K. umgesetzt. 35. xiiij n. D. 36. D. knab wesst w.
 w. er g. D. Nu hatte d. eidim g. K. 37. Er g. D. Do
 g. her K. 38. cleines tones K. starck vñ tützel w. D.
 39. n. gnuc pherde K. n. vil mengi s. D. 40. Do K.
 so n. er seinē D. 41. er hatte H. sine K. fūrt-strick:
 rick D. 42. Er g. D. sine K. 43. Do H. K. habich
 K. D. stünd D. K. 44. vñ n. in H. 45. 46. umgestellt
 K. Da begert er nichtz D. 45. Mit im reit nimant m.
 K. mere H. K. 46. sine swere K. swehere H. 47. vor-
 derte K, fordrot D. 49. h. in gote bevolin v. K. 50. m.
 vns K. Für 49. 50. gibt D: Im was doch wol ze mūt
 Er fraget nit nach gūt Er ward fro vnd frāudenreich Das
 im die magt sāuberleich Ward enpfolchē vñ gegeben Auch
 ward er sorgen vñ ir lebē Das er die schönē nit abnem
 Vñ ob ez also darzū kām Das si seins willās farn wölt
 So si ze recht sōlt Susz ward er der māgt gewert Da er
 si nam auff dz pfert Vñ do der vater das gesach Nū hö-
 rend gerū wie er sprach. 51. muse K. evh H. K. ir
 igan K. Her adam b. h. m. ewch bestan D. 52. Deñ
 D. K. gehabit K, gehebt D. 53. Do her uf d. K. 54.
 Ir m. d. ouch n. K. 55. 56. Si rif irre tochter nach Zu
 der rede was ir gach K. 53—56. Do sprach die mūter
 mit listē Tochter du solt dein arghait fristē Vñ solt nit
 übel wesen (der Reim fehlt) D. 57. bis den man K. Du
 solt d. man wesen u. D. 58. [ē] K. gelart H. i. wider
 d. gerett D. D. setzt wieder zu: Vñ solt in ser habū
 lieb Das dhainer falscher dieb Euch mūg verwerren Ausz
 mengē landē ferren Du solt in auch uil sere treutē Vor
 allen gūte leuten. 59. m. nū hab dein D. Si sprach K.
 60. l. gedanke w. K. i. e w. H. [wider in] K. D. 61.
 niemanden lan H. Des in w. i. n. lasin K. Dez w. i. n.
 enlassē D. 62. Da r. si ir (Si r. ire) strassen D. K. [63. 64]
 K. D. 63. Die straze. Dvrch H. māgt. 64. stieck H. D.
 65. hatten H. K. D. b. s. het er r. D. 66. Durch d. D.
 niemant D. K. sege K, säch D. beider K. [* *] H.
 So er ain weilin gefert So aygloth der habich vñ begert
 D. 67. gerte H, gerit K. In zwain swingē vor D. 68.
 also K. im s. s. erkand D. Dann: Do der rittir das ge-
 sach Zu den habche her do sprach K. Do sp. d. r. mit

zorn Vogel du pist der verlorn *D.* 269. [Er sp.] *K. D.* Nu lass d. *vettschlachn D.* *lezest H.* (* *lies lāz für lāzt u. slahen für sahen*). v. s. stan. *K. D.* 70. [oder] *H.* Das dunchit mich wol (güt) getan *K. D.* 71. *Oder i. K. D.* prick d. ab daz *D.* breche *H. K.* d. abe d. *H.* 72. So wirdis du (wirstu) *K. D.* [73. 74] *D.* Din zuchin ist mir ungemach Der habich abir do irsach *K.* 75. [aber] *H. K.* Do ersach d. h. aber ain kran *D.* 76. gewest *H.* er aber gerñ nan *D.* 77. sp. n. u. du *stebis K.* vngemach *H.* Wiltu n. vngnadñ strebñ *D.* 78. Vñ nu du so u. lebis *K.* So benim ich dir dein lebñ *D.* [79. 80] *D.* Vñ wurget *H.* 81. Er w. in tod n. in *D.* 82. So nu hab daz *D.* *Hierauf hat K. allein:* Des du hast gegerit Des bist du von mir gewerit. 83—86. *umschreibt D:* Mit grime da der hr sprach Wer gerñ well habñ gemach Der sol bösen krieg laussen Vnd sol sich böser ding maussē Vñ sol sich wider seinē willñ zwigē So mag er lob ze hoff bringen Tüt er dez nit ez wirt im laid Im geschicht dauō grosz arbaid Ich raut auch wer by mir well sein Er tū deñ den willñ mein Wil ez by mir mit trüwñ wesñ On zorn lan ichs genesen. 83. Das *spche ich sunder valche K.* sprech *H.* 85. Is in lase bose sitin *K.* 86. spite in *K.* *Hierauf haben K. und D:* Do hatte der weic ein enge (Nvn waz d. w. e.) Gar eine bose gedrenge (Vñ hett elzwañ zweng) Das her kvme zu riten tochte (So d. er zū r. nit erdacht) Der wint in nich in mochte (Noch d. w. nenm.) Zv den siten wolgin (s. nit env.) Das her wart bolgin (Da w. er ir uolgen). 87. 88. Her sprach schro wi du den weic schuwes Vñ waste zuwes *K.* 89. disine wins. *K.* 90. kumit *K.* 87—90. Der herr sp. da ze stund Du uil vnsäliger hunt *D.* *Dann haben K. u. D:* Las howe hart din strebin (Du enlast nit d.) Oder ich beneme dir din lebin (Ich benim d. auch d.) 91. r. w. im g. ein *K.* Das w. auch allez entw. *D.* 92. Wan her m. *K.* [im] *H.* *D.* hunt mocht im geuolgen n. *D.* [93. 94] *D.* Zv den *K.* 94. Des w. her e. *K.* [95. 96] *K. D.* rvcket-hiebe *H.* 97. Er hiuw d. h. mitten e. *D.* Do sluc her d. wint in *K.* 98. *D.* doch d. fraw n. ers. *D.* *Hierauf hat K:* Das was ein wndir gros Des wegis si sere vordros. *D. erweitert wieder:* Er sprach so helffen mir die drey Was noch huit by mir sey Erlass sich hoff sitten Ich spil im des hütllins mitten Vñ slach im daz haupt ab Vñ trag ez hin zū grab Vñ gericht ez vnder die erdn So mein ymer raut müsz werdñ. 299. 300. Do gedacte si an ir mutir Vñ sprach got der guter *K.* 299—302. *setzt D. hinter 310:* Des w. ir uil we zem. Si gedacht ach reicher *g. D.* vbele *H.* 1. W. hot *dirre K.* man *K. D.* 2. Ich wñ der t. *D.* *Oder h. mich der t. zu im b. K.* *Nach*

298 fährt *D.* fort: Die fraw gedacht ir uil laid Da si ritten über die haid Waz ist ze müt disem gepur Wisz got er ist vngehur *D.* Dann: Si wart truric vñ bleich var (w. auch übel gev.) Das swert wrte her also (allez) bar *K. D.* 303. Do her si also v. *K.* Da er si *kinder* im v. *D.* 4. Das p. her m. d. spornen *K.* [m. d. s.] *D.* 5. Das in mochte n. wol geg. *K.* *Erweitert wiederholend D:* d. ez wölt n. g. Bald vñ senft der sprach der mā Wie gaustu so du faulez pferd Es ist mir uō dir vnwert Ez chund nit sanft gan. 6. *Her* musste etisw. *K.* Er müst auch z. *D.* etswaz *H.* 7. Vñ *musste* etisw. ged. *K.* etw. dar vm e. *D.* 8. So — irtrenkin *K.* senken *H.* 9. So *haisset* m. in l. *D.* So sprichit m. — [leder] *K.* 10. *D.* doch n. *nichtes K. D.* ie *selten* kains geausz *D.* *Hierauf ergänzen K. u. D:* Her sprach gurre du snabis(t) Weder du in celdis noch in drabis (Noch gavst recht n. trabest) Vnd wilt du nich ebene gan (Du enweltest uil ebñ gachñ) So wil ich dich zu tode slan (I. w. dir dein haupt ab slachñ) Das phert nicht celdin konde Was (Wan) is sin ni begonde Her sprach vrowe ir sult derbeisen (V. s. er ir baissend) Ich tun was ir mich seites (W. ir m. haissend) Si hette is gerne wol zu ir gehant Do irbeiste der ritter al zu hant. *Für das letzte Reimpaar hat D:* Dui fraw uō dem pferd sprank Si gewan uil mangē gedank Des si nit getorst sprechñ Vñ sich mit wortē nit mocht rechē. *Dann folgt* 299—302. 11 ff. 11. Zv beiden handin nam her d. *K.* Der man faunstett do d. *D.* 12. hiebe *H.* sluc *K.* [vaste] *D.* an *K.* 13. Er slüg dem pferd den h. *D.* Vñ sluc in das hobit a. *K.* 14. nu *ganc K. D.* 15. Hettis du *ebene K.* 16. Du h. *D.* *K* setzt hinzu: Dv schufis d' selbe dise not Dor vmme mus du ligin tot. *D.* hat hier: Mit füge sprach der hr' do Baidu susz vñ so. 17. 18. V. is ist also kumen Als ir wol hat vornumen *K.* Jückv. ir hand w. vernomē Wie mein ding sind bekomē *D.* 19. w. gar u. *K.* [20] *K.* 22. *este K.* 23. *mac i. vbele K.* 24. Wen i. is s. h. g. *K.* In *K. u. D.* folgt: Wi ich mine din ane winc (mein ding ie an gev.) Das ich ni eine mile geginc (i. halb m. ie g.) 25. tūns auch n. *D.* Den bi d. *K.* 26. *Her sprach v. K.* *Junckvr.* — euch *hinnen r. D.* 27. si *des mannes* e. irs. *K.* dui *maget* seinen e. *D.* ernst *H. D.* solden *H.* Si musste duldin u. *K.* 28—30. Nu hörend wie si da sprach *D.* 29. Do her si *K.* sateln *H.* 31. 32. Herre das vch libe geschi (lieb gescheh) Lase wir den satil hi (Nū lassñ) *K. D.* 33. Ich trage uch deste *K.* On sattel t. — [dester] *D.* 34. *Nich v. K. W.* mein v. *sprechnt* ir dz *D.* [35. 36] *D.* Das verin vnrieterliche s. — barusse *K.* rit: sit *H.* 37. 38. Ich hore wol ir redit w. Ir völlit den satil ligin nidir *K.* Vñ wolt

d. s. l. n. An dz swert graiff er w. Vñ stalt sich da vil
 gruulich Da sprach dui fraw seuberlich *D.* 339. *vmbē si evh*
H. Nū land euch n. wesñ l. *D.* Das wart ir vil l. *K.*
 40. trag *H. D.* *Si sprach i. K.* euch vil w. *D.* 41. Her
 satilte si *K.* 42. leite *K.* *vermekrt D:* Do sprach der her
 mit zorn Fraw ir sind d' uerlorñ Ir wellend. deñ gar ebñ
 gan Ewer haupt wil ich ew ab slan Da sprach dui fraw
 mit züchtñ gar Hr^e mein nū nemēt war Ich tū gerñ was
 ewer will ist Also helff mir der hailig crist So helff mir
 gar der mich beschüff Da let er ir den sattel vff Da be-
 graiff sy die steig leder Die nam si ietweder. 43. Baidr
 seyt an die h. *D.* Her nam den satil in di h. *K.* 44.
 [stolze] *D. H.* Für 45—48. *gibt D:* Doch hett er gehept
 meinē sittē Er hätt si uil anders gerittē Vñ manges gūten
 mannes mūt Der seiner frawñ uil anders tūt. 45. (*lies
 riten). Vñ her reit si eine *K.* 46. Des *wegis* nich eine
K. 47. Ich sage uch di recte w. *K.* 48. ir si r. *H.*
 49. 50. *stellen K. u. D. um.* si wol vier sper *K. r.* wol
 d. morgen *D.* Si w. zu groser r. k. *K.* zū grosser r.
 w. si k. *D.* 51. Da b. ir a. g. *D.* Do b. ir a. zu g. *K.*
 ab *H. D.* 52. Wen si is ni vor hatte g. *K.* Weiß si hett
 ez s. nie *D.* 53. Der hr^e sp. *D.* 54. [ich] *D.* [her] *K.*
 dz gl. *D.* 55. [so] *H.* Hie i. alz e. *ebñ weg D.* 56. breche
K. brich *D.* brech *H.* [noch] *H.* n. den z. *K.* (nach dem
 zelt? oder noch en zelt?). b. euch *vast an dz z. D.* 57.
Nu s. K. Fraw nū sechent *D.* so *K. D.* [iht] *D.* 58. nit
D. [59. 60] *D.* [libe] *H.* breche *H. K.* m. wol do *K.*
 61. Z. sit (sind) ir w. *K. D.* gewert *D.* 62. was *D.* Wir
 han do heme e. *K.* 63. d. so i. *K.* i. zeldin g. *K. D.*
 gelernt *H. D.* gelerit *K.* 64. w. pald sanft g. *D.* Das k.
 sempfte *K.* eben *H.* Hierauf: Her sprach vrowe vñ kunt
 ir so Des bin ich vs der mase vro *K. D.* schiebt ein:
 Ir dunckend mich auch so gefüg Das ich gerñ euch sanft
 trüg. 65. Vñ wolt — das *K.* Fraw wend ir deñ t. *D.*
 66. Ja das tunckt *D.* Ja herre des in is mir *K.* Dann
 hat *K.* allein: Ich tu alles das vch lip is Des sult ir wesin
 gewis. 67. Do irbeiste der ritter z. *K.* 67. 68. Da n. der
 herr fruntlich Vnder s. g. Den sattel warff er an dz land
D. 69. einer steht am Rande für das unterpunktirle der
H. 70. ez für er *H.* 69—72. Ritens was si vil wol wert
 Her sacte se vf ein schonis phert *K.* 73. wrte si an sin
K. fñrt si hain in sein *D.* (weiterhin). 74. Ich in w.
 nich w. do g. *K.* 75.*lies Ichn. zlt (*H.*) meint veilleicht zite.
 75. 76. Im was zu der brutlouft gach Ich sage uch das
 si hindin nach *K.* 77. 78. W. d. aller b. — g. den iren *K.*
Susz w. si — Das ie g. mannes l. D. 79. tete *H. D.* (wei-
 terhin). 80. hat *D.* weiterhin: Weiß im komen lieb g.
 Für 79—81. *gibt K:* Si wart biderwe vñ gut Vñ gewan

so stetem mut Das si des nicht in lis Was her si dor-
noch his. 369—84. *umschreibt D:* In ain stat fñrt er si
do Die hett er besetzt so Mit frñndeñ vñ mit magen Da
gewan er ainē wagen Da satzt er sein frawñ vñ (*fehlt,*
etwa zehand er schñf) Vil gñt gemach in allen do Das si
wurdñ uol vñ fro (*dann* 73) Der hr' hiesz vñ sprach Man
sölt in gebñ allñ genüg Das duñ welt ye getrüg Do sprach
dui jüg prut Zü der stunt vberlaut Hr' ich sprich ez on
streit Vñ lob ez zü diser hochzeit (*vgl.* 75) Lant mich
mit fräudñ üch genesñ (*fehlt ein Reim*) Nach der zeit
nam si sich an Wañ si sach iren liebñ man Si sach im
dick uil taugen Vnder sein baidu augen Ob er ützt wölt
Oder ob si ützt tñn sölt (*dann* 80) Ir müt was sere vest
Si enpfing si all mit fräudñ do Vñ was uil gerñ mit in
fro Si chund si auch uil wol gesetzñ Mit fräudñ wol ge-
netzen Nach iren kintlichñ jarñ Chund si uil wol geparñ
(*dann* 77. 78. u. *weiteres Einschiesel:*) Vber xiiij nächt
darnach (*vgl.* 82) Dui swiger zü irem wirt sprach Nñ
varñ wir zü vnserm tochtermā Vñ warten wie si sich be-
gan Ez ist wol der wille mein Wart müg es an deinē
huldñ sein So rñsten wir ainē wagen Wölt ez deñ dich
nit betragen Ja nñ tail vñ auch gñt wānen (*fehlt ein*
Reim) Hñnr vnd auch gens So süllend sich ir gepflens
Vñ vnserm gñt komē wir wol Ich treib si in ain enges
hol Tüt si icht anders dañ ich tñ Das han ich gesworn
by meinē schñ Do si nñ dar komē Ofte daz si vernomen.
82. w. her sint Zu schouwin ir libis kint K. 83. *der v. H.*
84. *die m. an d. selben H.* 85. 86. Das si segen wi si
sich gehette Vñ was si g. tete K. Was si baidu t. — nit
D. [87. 88] K. *Wie si — an D. D. fügt hinzu:* Da ward
ain gegen lauff getan Vñ der tochter vñ dem man Vñ
uñ dem ingesind gar. 89. *den z. H.* 89—91. Do sach
di le(i)dige muter Ir tochtir so gutir Das si ires mannīs
warte Vñ gutlichin gegen im gebarte Das was ir zorn vñ
vngemach K. 92. Di muter zu der tochter s. K. 89—92.
Da die mñter ward gewar Daz die tochter wol gemüt
Tett irem wirt allez gñt So das ir gefügte Vñ das ez im
genügde An allen dñngen wz si im berait Das wz der
mñter uñ herczen laid Si wincket ir mit der han(t) hindan
Da gieng si mit ir on argē wan D. 93. Die mñter sprach
uil übel b. D. *Ja du vil ubele gebarne K.* 94. h. *so D.*
sust gevarne K. h. din dink an g. H. 95. 96. *hinter* 97.
98. D. 95. *gesen K.* 96. *der man K.* 97. *Du H. D.*
[vil] H. 98. *wurdis K. wurt D.* 99. * *lies* Des. 400. *Das*
du K. 1. *Dine d. hast a. K.* 2. *Si b. s. sere z. K.*
99—402. Mit uil grossm grynē Ward si uil vast an si
crimē D. 3. *den l. K. üden K. D.* 4. *Da H.* Weinen
w. do (*was da*) K. D. [5—8] K. D., *wo dafür (in D.*

umgestellt) Si inwoste (wesst) nich wes si ingalt Das si so ir tochter (Wan si ir müter ser) schalt. *K. fährt allein fort*: Das was ir corn vñ vngemach Di tochter do zu der muter sprach. 409. Syt ir d. *strit K.* 9. 10. k. h. D. sch. D. 10. *Ht ist nimant der K. D.* [es] *K. ex beger D.* 11. [aller] *H.* 12. D. ie v. *H.* ie k. v. *D.* k. *wip* ie *K.* 14. *Wer aber sinen K.* 13. 14. Müter mich dückt güt Das du habest senften müt *D.* 15. *Vñ w. — im z. K.* 16. h. sinen l. *K.* 15—26. Vñ habest dein geduld Er ist dir zemaussen holt *D.* *Wie K. fortfährt*: Do von ruchit vch geduldiu Muter ich swer bi vwerin huldiu Ir in redit gar mich wicce Oder uch mach eine spizce Von *in* werdin vorborgin Ja des habe ich Sorge *K.* 17. *Ja du bese tampil dirne K. gimpel stirne H.* 18. t. *war* (meint var) in *di* h. *K.* hirne *H. K.* 19. 20. Das du mir so droin salt Dar vmme w'de *K.* werd *H.* 21. endro *H.* in drewe *K.* evch *H. K.* 22. sage *K.* s. evch w. g. *H.* 23. *torst H.* *tar K.* evch *H. K.* 25. den *K.* 26. wurd evch *H.* wirt vch an allin dingen g. *K.* 27. *vorkert i. vng. K.* 28. *vf vweren K.* 27. 28. Oder waistu sein duck Er wiht auff deinen r. *D.* 29. *Wirkin K.* [sulch] *H.* E. michil grosz *D.* 30. Do s. si der von heneherc *K.* 31. L. *bese h. K.* 32. *torst H. K. fährt fort*: Vñ ouch dor zu dich Du redis zu vil wider mich. 31. 32. Er möcht sich selb lieber hachen Deñ er mich törst slachen Sweig du pöses hüdelein Lass dein tädigen sein *D.* 33. So lange habe du d. *K.* Vñ leg dich in d. *D.* 34. *Bis* das *K.* er immer sin *H.* Müter du vergissest deiner z. *D.* 35. 36. An mich zu legen bestat Wen is in weninc vorvat Ir wort wor vnbeschedin Der swer vñ der eidim *K.* 37. Stunden heme-lichen d. *K.* Vñ vornomen d. *K.* 35—38. An mir vñ an dem wirt mein Tochter dz müsz ymer sein Ich wil ymer gebñ uff uch sold Vñ wird uch darzü nimer hold Der vater vñ der tochterman Stünden nit fer' von dan *D.* 39. *losere K.* lustrere *D.* 40. [wol] *K.* dise *H. K.* *Horten der zuwayer m. D.* 41. Der swer s. zu dē eidē do *K.* 42. Ich vil vmmer wesin v. *K.* 43. min *H.* t. *betwungin h. K.* 44. *Wen so d. t. m. K.* 45. *mach g. K.* leben *H.* 46. evch *H. K.* 41—46. Der swecher zū dem tochterman sprach Da er hort vñ sach Das sein tochter was so güt Vñ das si hett stätten müt Dez ward er fro vñ fräudērich Hr' ich lob uch sicherlich Habend myn güt zegebñ Das ander nach meinē lebñ *D.* 47. Vñ andirs was *K.* 48. *sehe -evh H.* Ir h. si uch gemacht u. *K.* 47. 48. Wañ ir myn tochter hand gemachet So güt das mein hertz lachet Vñ bin dez miñedlichñ fro Der tochterman sprach aber do *D.* 49. Her i. sal uch *K.* H. i. main euch mit t. *D.* evch *H.* 50. i. wot geb. *K.* i. *lang h. D.* 52. r. *di i. K. sint H.*

Ez i. D. 453. Wolt H. Wollit ir *vallin an K.* 54. Ich sage uch herre was ir tût Vñ das ir is lasit ane has So wil ich uch ratin das K. 55. I. si m. in K. 56. si uch vndertanic i. K. *dann:* Ja herre also ich lebe Ich *wil* uch mine truwe gebe K. 57. Vñ vil uch des *gewerin K.* 58. *Weltet H. Wolt — scherîn K.* 53—58. Ich wil mich nit übel began Mit meiner frawñ wolgetan Ich wil ir sprechñ das pest Ze erst vnd zelest Wölt irs aber lassñ on neit Ich wölt schaidñ disñ streit Vñ wölt min frawñ machñ Gût mit leichte sachñ Der sweher der sprach aber do Dez wölt ich ymer wesñ fro Wie du dz wöllest erdenckñ Wiltu si würgen oder henckñ D. 59. brotit *si bi d. kotin K. O. b. oder k. D.* 60. *trug (meint truw')* — geholin K. [allez] H. D. *getolen D. Dann:* Was du wellest mit ir tûn Daz sol mich nimer müen D. [61. 62] K. 61. helfe H. *Ich wölt dir g. helfñ D.* 62. Nû rûchêt was ich mit ir t. D. 63. *Her sprach so ges. sin K.* 64. *was ich mit ir anege K. dann:* Der wirt szornis riche Der gewan hemeliche K. 65. hatte H. 65. 66. Von eime rinde z. b. Vir knapen dar trotin K. *dann:* Di quamen mit in aldar Als uns sin buch sagit vor war Der meide vater ginc do hin Do hup sich ir vngewin K. 63—66. Der tochterman gewan vil schier starcker knecht vier Ob si ichtz da uernemen Das si im zehilft kämen Da hiez er beraiten gnûg Ain schaff m̃a da nider slûg Da gab man die zwen nierñ Den selbñ knechtē vierñ Da gieng der tochterman uil trat In die kämnat Da die frawñ inn sassñ Er ward grim on massñ Da gieng er ain wenig fürpas Die swiger ir da nit uergas D. 67. kemenate K. Da sie gesach den jüngeling D. 68. Nv *muget ir horin K.* 69. kum er H. kum K. wilt k. *Eberhart D.* 70. *vor ysinhart K. wisengart H. Ewer g. fraw ysengart D.* 71. er dar w. H. 72. Nv vornemit die rede sidir K. [71. 72] D. *Dann hat K. mit D:* Ein wenic her vorbas trat (V. b. er aber da t.) Sin[e] vrowe(n) her gutlichin b. (da b.). D. *allein setzt hinzu:* Das sie bös sitten wölt lassen Ja si füren gester on strassen. 73. Sa mocte man uch ir beiten K. Si wolten nit baiten D. 74. bosin K. Ich wil ymer zorñ laiten D. 76. Der i. z. l. *mit uch gmut K. dann:* Ir habit vil mangin bosin wanc Ja das hab ich an vweren danc Das ich bis her gewesin bin Min muter hatte den selbin sin Den mine muter mir sere rît Des lase ich duch uch nic K. 77. *Her sprach des K. evch H. K.* 78. *Min herre der — vtin b. K.* 79. etin K. 80. vweren K. zelen H. K. *dann:* Wo her si hine crisse Das die hut do zu risse K. 81. So her e. gar heite K. 82. sold' m. eine andere noch t. K. *dann:* Vñ messin vbir vweren rucke Bis do wurdin manic stücke Bis ir vch nich

mocht it gerurin Sus sold^e her uch waste schurin *K.* 483. [daz] — umme *K.* ir *gnade* b. *H.* 84. Is in g. n. magt *K.* 85. Ein gemute *K.* 75—85. Vñ wil ymer ain güt weib wesñ Die dui büch künnē lesen Die müssen vns by gestan Das vnser will sol für sich gan Ich sag ez fraw durch kainē hass Erent ir meinē hrñ bass (77. 78) Deñ ir bis her hand getan Nū sagent mir sweher uf wellē plan Wellent ir reiten stechñ Vñ cleinu sper brechñ Schilt ich in oder wez zeicht ir mich nū Ja sein varch hiess ich *sa sū?* (*reimt oder* mich: ich?) Ir tünd im vil dick zornē Dz er enwaiss welchez end er uorn Sol kern oder hinder *K.* 86. *kā D.* 87. Ich hore ouch *sa me s. K.* 88. hettit v. der *luite K.* 89—93. *hinter* 522. *D.* 89. Liebe e. er *H.* *gouch in g. K.* vil l. swager guggag. *D.* 90. *han D.* Ir sult das wissen ouch *K.* 91. *Vō D. V.* *evch* beh. *H.* Ich *sal* mich *wol* b. *K.* 92. *Sal min K.* Sol ez *auch g. D.* *gl. H.* 93. is *noch K. D.* *tengir K.* fürpas *D.* 94. m. der — cengir *K.* 95. *Vroue* ir sult s. gen. *K.* 96. *Si H. si sprach w. K.* dann: Ir syt bosir sprüche rich Vnd scheldit in tegelich *K.* 87—96. Fraw ir tünd im laides uil Das ist meiner fräudñ spil *D.* 97. Ir l. im *K. D. s.* *selbis h. K.* 98. Ja ich hiz s. k. m. *K.* Ja sein katzen h. i. ein m. *D.* 99. U. s. *hunt R. K.* S. hunt den *hiesz ich R. D.* 500. Ja w. ich i. *K. S. m. w. ich i. D.* 1. 2. Sus hup sich sin reide an So mus ich uch andirs man *K.* 3. *E. daz w. u. sch. K.* 4. *euch H. S.* is u. *vns b. K.* 5. 6. in *K.* umgestellt. 5. an *H. D.* *schaffe ich* an weren *K.* 6. *Daz* ir l. b. *K.* 7. *Sim H.* (Sih im?) Wie *wolt* ir d. gehactin (*meint* geachten) *K.* 8. Wir musin dor vñe trachtin *K.* 9. *euch H. K.* 10. Allez daz *evch i. H.* 1—9. Fraw das ist ewer laster Ja lieber swager pfluster pflaster Was ist laster das sag mir Fraw dz wissend da tragēt ir. *dann* 12. 11. *D.* 11. als *H. a. misse r. K.* Das ir so ü. *sind g. D.* 12. *zuene K.* [Ir tr.] *D.* 13. An beiden ewern dihe *H.* vwerem *K.* *Vszwendig* an dem diech *D.* 14. *wrt* ir gut *K.* Fraw ich sag üch wie *D. K.* *fährt fort:* Vch si das vor gesagit Di wile ir di tragit. 15. *Der D.* *euch H. D.* 15. 16. So gewinnet ir numer g. siten Si in werdin uch us gesniten *K.* 17. *D.* ist uch *an allen dingen g. K.* *evch H.* 18. g. *einen steten m. K.* 19. Si irren uch zu aller z. *K.* 15—19. Ir wurdent das aller pest wyb Die ie gewan mañes leib *D.* 20. *arzete H.* Si sprach sin(t) ir e. *arzt s. K.* 21. *arzate K.* 22. So ist mir lip das ir mine tochter hat *K.* 20—22. Her tochter mā sind ir ain artzat L. i. m. d. ir m. t. hand *D. K.* *fährt fort:* Hat ir icht guter salbe da Oder helsit ir meister Seneca. 23. So k. ir w. *den b. K.* 24. [diu] *K.* *dann:* Ir kunnit manchin smehen spruc Si sprach des

werdit an m' numer bruc. *hierauf* 526. 25: So w. wen(t) ir m. m. Odir wer mechte d. g. K. 27. 28. Odir wenne went ir das is behage Das ir sprechit das ich bratin trage K. 23—28. Vnser mägt vil ain löffel auff den füsz Nū tünd ir der sorgen pūsz Lieber mein swager Wie sind ir so mager Das ir euch nit ertznyen tūt Ir hand euch so wol behüt Das euch nit gewerrn kan Fraw mein hr' ewer man Der ist mit euch wol erslagen Da wölt ich nimer nach gefragē Dz er euch slieg vnd stiesz Ain har auff ewerm haupt nit liesz. *dann* 489—93. *und*: Fründ ich sag euch das Sprechent ir dise wort zū mir Daz ich gang alz ain tier D. 29. Vñ trag braten a. e. e. D. 30. Lasit — claffin K. Lassa schmidel d. tädigen D. 31. Si stunt uf vñ wolde dan gon (dannē) K. D. 32. *grēf her* di vrowe K. g. si mein frawn D. 33. *do* K. Si w. si *vnder sich* n. D. 34. An s. (das) m. g. er s. K. D. 35. hatte e. langen K. hett D. 36. Do sneit her si al d. K. Damit machet er ir d. D. [37. 38] D. 38. w. ir v. K. 39. eine H. Eines vingirs t. K. Ain w. ains v. t. D. 40. D. *si di niht in* s. K. 41. ir h. K. ir d. h. nit v. D. 42. Den ein K. Den e. niern D. 43. er hatte D. 44. Den bewelte her in K. 45. in *vor si in* K. 46. *Hivon* s. ir also l. K. 47. vil m. K. *Dann*: Das ich uch sage das ist var, *und hierauf* 48. 49. [50] K. [47. 50] D. 48. gar K. 49. *Si sprach* ja d. K, Si s. d. i. auch d. D. [51. 52] D. 52. 51. K. berit H. K. Des iñ wuste — [selben] K. *Vor* 53. *ergänzt* K: Si begonde sere weinen. 53. Neine — eine H. Nein vrowe ir tragit K. *Ja fraw* ir hand D. [54] D. anderen K. *hierauf*: Niht here der ist kleine K; in D. *hinter* 53: Nain — gar ze clainē. 55. Der irret mich K. 56. So dirre den man hi ligin sijt * (*meint siht u. reimt besser*) K. K. *fährt fort*: Der hatte den schadin getan Swas ich cornis noch han Nv lasit den anderen vnges(n)itin Ich vil habin gute sitin. *Für* 55. 56. *hat* D: Vil lieber hr' ez ist genūg Was ich arges ie getrūg Das ist allez enweg gar Ir hrñ das sag ich ew fürwar Ich wil ymer me ein gūt wyb wesn Ist das ir mich land genesen. 57. D. t. s. vil w. D. 58. *Ir herren* m. D. evch H. uch herre w. ir tut K. 59. Ich wes di worheit * (*meint weiz die wärheit u. reimt besser*) K. 60. D. *man grosse* a. K. 61—64. An miner mutir vorlure Der ander brote (en) quē her wre K. 65. 66. t. min Hilf mir das du musis selic sin K. 59—65. Ir schneidet ausz den andern schier Vñ gewinnēt noch starker vier Die mütter schray üil laut do Ach vñ we vñ waffen io Helffend mir all gūt durch got Das ich kom ausz diser not Not vñ angst die zwingt mich Tochter liebez chind vñ sprich D. 67. Daz her lase mir K. 68. Ja habe i. m. b. K. 69. l.

w. habin gutin mut *K.* [570—89] *K.* [66—72] *D.* wo 73. 74. nach 88. folgt: Mütter wie geualt dir dis w. — nū hin komē h. (430). 76. *evh H.* 75—80. Wir duchtē dich allu chinder Wa ist nū komen wez kū pissē die rinder (486) Wa ist nū manig schalk spruch Vñ manich grülicher fluch Den du mir vñ deinē man Dick mit grimkait hast getan *D.* 81. 82. Ir hrñ schnydet den tuifel u. Si ducht sich kōner deñ *D.* [83. 84] *D.* 85—88. *dicht hinter* 65. *D.* 85. 86. Zū deinem mañ wañ ez i. gn. Gedenck *D.* 87. *Hilff mir gen deinē man ain D.* 88. I. swer euch türer deñ b. *D.* mit dem *Zusatze:* Wañ ich ymer bös sitten will lassē Vñ allez übeln massen (*dann* 73. 74.—81. 82.) 90. Vñ tun was *K.* fährt fort: Her sprach sint ir wrides gert Des sult ir sin von mir gewert Vñ ab uch vorbas me Vmmer kein corn beste Das man uch den anderen snide Wi man is ouch irlide. Nach 82. *gibt D. besonders weiltläufige u. fast ganz eigene Ausführung, bis* 91: Si dauch(te) sich weiser dañ salomon Vñ stercker uil deñ sampson Si daucht sich so uolkomen Ynd an allen dingen wol uernomē Dez schnit man dich alz ain rind Vil liebu tochter mein chind Lausz ab deinē zorn so gruulich Nit also gan über mich Weñ du hast den besten man Der wol zorn pratē kennē kan Darum tochter so pitt ich dich Das du recht vernemist mich Vñ mir wellest erwerbē huld Vñ deinē mā ich uerschuld Das er mich lass genesen gerñ Dui tochter sprach der wer ze perñ Der käm zū dem marckt gnüg zit (*vgl. den Kämpel markt ze Bern, Verona, im jüngern Tituret*) Fraw tochter richt mir disen strit Ich glob es mit heñdñ vñ mit füssñ Das ich ymer wil grüssñ Deinē vater mit züchten Ich wil ymer lebñ in den flüchte Dz ich mich dez pestē wil flissñ Vñ niemāt mich argez wissñ Darvñ so nemēt meinē aid Alle poss-hait ist mir laid Da sprach dui tochter mütterlein Nimpstu auff die trüwe dein Das du bös sitten wellest lassē Ja so müsz mich got verwassen Ich wil gerñ das pest tūn Man müsz mich wirgē alz ain hūn Ob ich ymer an kainer zeit Erheb kainer slacht streit Mit wortñ oder mit wercken Daz süllend ir allez mercken Ich swer euch by dem lebendigē gotte Vñ by seinen xij potte So helff mir got der mich beschüff Hie liessen si mein frawñ auff. 91. Her I. si uf al z. *K.* 92. Her in ructe wer si bant *K.* [93. 94] *K.* 95. Is w. ir eine swere last *K.* 96. Ir bosir k. der w. so *K.* dann: Den warf si vnder sich do nider Vñ bleip immer gut sidir *K.* 98. Vf irme bette si gedacte *K.* 99—602. t. geschach Zu irme manne si do sprach Ob ich di warheit sprechen sol Wir habin vnse tochter bestaet wol * (*reimt besser*) *K.* 4. 3. Ich blibe abir vngerne I. In also grosseme getw. *K.* * (*reimt auch besser*). 5. 6. in

D. weiterhin 605. *das* ich *K. D.* 6. Vñ d. is min eidē an *K.* Vñ er sich *D.* 7—10. Wir svllin von hinnen zin Das vngeluche muse si vlin Ab ir is recte habit vornamin Do si heim varin komin *K.* Mit 11. *schliesst D. wieder eine Erweiterung, nach* 591; Zehand an der selbñ stat Gewan man ainē arczat Der die frauñ da uerband Ain fūn ward auch zehand Gemachet vnder in allen Si begundñ ser schallñ Si auffen vñ trücken do Vñ warñ innedlichñ fro Si hetten ain uil gūt lebñ Den zorn si got ergebñ Da ez nū an den abend kam Vñ das man die nacht vernam Vñ si ze bett giengen Mit armē si sich vñ viengen Die mūter zū dem vatter do Sprach lieber man nū bin ich fro Dz wir vnser tochter so gesetzt hand Si haut den aller pesten man Der wol erkennt zorn prautē Mir ist uilleicht nit wol gerautē Hie zehausz mein tochter man Nū schafft vns ainē hain gang Vil lieber hr vñ man mein Dz du sällig müssest sein (*dann* 605—6) Ich bin hie so kaum genesen Kom ich hain ich wil ymer gūt wesñ Deß andern morgēs frū Si riet vast darzū Das sie da vrlob nāmi Vñ das si hain kāmi über vierzehñ nācht darnach. 11. *Wen si D.* Wene si i. *denne s. K.* 12. w. *corn K. dann:* Das er vngerñ hort Er sprach mit senftem wort *D.* 13. wil ise. *K. (besser).* * Ich getraw ez. mit dir nit e. *D.* 14. *wil* — tochter man *D.* Vñ vil n. *minē K.* 16. *wer H.* 20. *waz H.* 15—20. So si wornam dise wort Neina herre lat nu in dort Vñ allis das ist war Beide stille vñ offenbar Das der here wolde Als si won recte solde *K.* 21. Do won i. rate dē v. *K.* 22. irre heren wartin *K.* 23. *Denne die K.* 24. Das sin(t) mine *K.* 23. 26. *evch H.* 25—28. Vñ wer noch habe ein vbil wip Der leige einen satil uf iren lip Vñ rite si ouch alsam Ja w't si in wol vinger zam Hi nimt das bugch ein ende Got genade uns wen wir varin us den enclende amen *K.* Nach 14 *schliesst D. so:* Suz ward si dick rot uō schamē Wen si hort seinē namē Nennē so erschrack si uil ser Ir was das hertz dick swer Ee dz si gewonti der sitten Wen er was ausz geritten Daz zū gūten dingen hort Si ward mitkurtzem wort Keusch vnd rain bis an irē todt Si tett auch gerñ sein gebot Vñ ward daz aller pest wyb Das ie gewan mannes lyb.

IV. Kaiser Otto.

Handschriften: Heidelberger Sammlung (H) 123; Colocsaer Abschrift derselben (C.) 119. Andre Heidelberger Handschrift (393.) Bl. 92, zwischen Strickers Karl und Eschenbachs Wilhelm (B). Wiener Sammlung (W) 68; Insbrucker Abschrift derselben (I.) 53.

D. i. von k. Otten ein mer, Nu h. u. g. von aller swer C. Von k. Otten W. I. Keiser Otto mit dē barte B.
1. *K. Otto B. (immer Otto, gegen den Reim).* 2.

m. kreft *W.* magen manc kreftic *H.* mage m. kreftich *B.* 5. Wande *B.* 6. deme *B.* 7. allis *B.* 8. hatte *B.* 9. bit a. *B.* 10. argen *B.* argñ mut *W.* 11. D. er b. *W.* bewert *H.* *W.* maniger *B.* stete: tete *B.* *W.* [13—16] *B.* 13. mvst *H.* het s. l. *W.* 14. Wenn ü. in d. *W.* 16. garnsts samm' *W.* 17. mvst *H.* *W.* So m. er *W.* 18. Wande er k. *B.* Wan er da k. *W.* 19. Von *B.* 20. Sus hatte *B.* mangel *H.* manigē *B.* *W.* 21. L. vñ l. benumen: kumen (*öfter*) *B.* Sein lebñ g. *W.* 22. genaden *B.* sein' gnad wz k. *W.* 23. hoer *B.* 24. hette *B.* [da] *W.* 26. hoh g. *B.* hoh z. *W.* 27. D. w. sich zu e. osteren *B.* 28. Dar quamen u. closteren *B.* vz *H.* auz tren k. *W.* 29. hoer eppete *B.* ebt *H.* an *W.* 30. hoher *W.* 31. Die—ilten *B.* 32. 36. quamen *B.* 33. frigen *B.* 35. vnt *B.* (*sonst auch meist vñ*). 37. wunnikl. *W.* 38. Vñ do g. wz di m. *W.* 40. Dv *B.* Da *H.* [l.] *W.* 41. T. schon b. *W.* 42. vnde hette m. broit drof *B.* 43. Vnde m. schon *B.* vil m. t. *W.* 45. Swan *B.* rotto (:otto) *B.* 47. deme *B.* qvem: nem *H.* 48. Vnde er dan w. *B.* 49. Daz er—san *B.* 50. auenture *B.* hofzucht *W.* 52. *vnde w. *B.* (*beser*). 53. herze *H.* 54. lyt *B.* 55. hoengauen: swauen *B.* 56. [was] *H.* ze Sw. *W.* 57. Ein herzoge *B.* 58. gylt *H.* 59. Solte eroen *B.* 60. knapp *W.* 62. vur *W.* t. vmbe gevie *H.* 63. Die schonen bl. *H.* 64. dor in *H.* drin *B.* *W.* Hierauf: Da prach der hoh geporn knab Lützl vñ ain wenig ab *W.* 65. wolde daz *B.* 66. alle *B.* 67. Daz in *B.* [in] *W.* 68. gerne in biszen *B.* 69. 70. Als d. v. — D. wisze b. *B.* nam *W.* 71. prach *W.* ab: stab *H.* 72. Da *H.* Du *B.* gie *W.* sime *B.* *W.* 73. truchsez: cz *H.* trozese: ese *B.* 74. sait *H.* 75. 78. hette *B.* 76. Vnd d. *W.* [der] *B.* *W.* w. gwar *W.* 78. do *H.* beg. *B.* h..b. *W.* 79. Do w. — at z. *W.* 80. Sein sit *W.* 81. mvēl *H.* mūt *W.* mute *B.* clein *H.* klains *W.* 82. jüngl. *W.* 83. sime s. d. er da t. *B.* 84. mide *B.* er in u. *W.* 85. knabñ *W.* 86. ime d. schedil vnt *B.* 87. blñt *H.* blude *B.* 89. weind *H.* weinte manigen *B.* m. t. *W.* tran: slan *B.* 90. troszeze *H.* torst s. *W.* 91. getorst *H.* Torste *B.* 93. kernpten *H.* 94. hatte *B.* 95. Ritterleich *W.* manlicher *B.* genvñ (genümen): kvmen *H.* *B.* (*öfter*). 96. Wande — deme *B.* 96. 97. Er was m. — Von S. dar a. *W.* 98. Vñ er *B.* 99. Vñ in nach gantzer wird z. *W.* 101. So vnerbenmencl. *B.* mir hermercl. *H.* vnerpermikleich *W.* 2. mūt *W.* gnuch *B.* *W.* 3. Ez w. *W.* leide *B.* 4. troszezen *B.* truksezz er do s. *W.* 5. vnuerzagete *B.* 6. zornencl. *B.* 7. habt *H.* *W.* ir nv g. *B.* 8. habet *H.* hat *B.* [nu] *B.* *W.* 9. Vre *B.* ritterliche *H.* 10. Vñ e. e. *W.* eines *H.* *B.* 11. vbelich *H.* *W.* So rehte

sere hab B. 112. uch B. H. namelich H. 13. schvlt H. werbēt a. dan ir solt: scholt B. 15. hant d. herre B. 16. lant B. uch B. H. vnmer H. W. 17. truchsez: gemēz H. trosseze B. 19. 20. were: bere H. B. Vnde ein B. W. ieslichen H. 21. Die hie H. 22. Lant vre r. in B. ze diser W. 23. Bliben alle H. 24. furte B. als H. 26. wolt H. B. ir darumb t. W. da B. 27. i. dar d. W. 28. uch H. B. gnuch B. W. 30. edetich B, lobt. W. 31. Alsus kunent B, So vast künt W. 32. D. wirt ew schier g. W. ber B. 33. Wāde i. vertrags uch secher n. B. 34. Ir t. B. W. bösw. H. 35. getorst H. torsēt B. Nu w. g. ir g. W. 36. kind H. hant B. gebn W. 37. Also B. vnguevg H. 38. vre B. 39. Als (So gar) vnedlich H. W. vnedeliche B. 40. mvez H. vr B. 41. Do B. W. gr. er ain W. 43. Grozer dan ein reidel: scheidel B. Uñ ain W. 44. sluch B. 45. lme B. zerklakt W. als e. B. 46. Daz im d. h. spilt int zwei B. der gebel W. 47. aim W. haben schirbelen: zwirbelen B. 49. Alvmbe B. vmb als H. Vmb vñ vmb sam W. 50. hiru H. W. vnt B. 52. estrich H. W. 53. Vnde—lichen B. iemerlich H. 55. Da von W. hvb H. mecil B. 56. gebrecht H. 57. Dv w. B. [keiser] H. 58. hatte B. genomen: komen H. B. het w. da gn. W. 60. begond er als H. begunde B. 61. deme B. estrich H. 62. [al] B. W. geschen H. B. 63. intr. B. 64. Vnt B. 65. wurden B. er so b. i. W. 66. Do W. zuhāt begūde man in B. 67. S. kof g. W. 68. truchsez H. trosseze were e. B. H. 69. Wer H. Nv bi dirre g. B. 71. h. da b. B. 73. R. si W. Sprachen si alg. B. 75. ime B. benvm: komen H. B. 77. V. s. h. W. 78. werd H. 79. Vor B. 80. übe B. ér H. 81. hab so vast gesat H. h. vast an im geschadet W. 82. Sus B, So W. [do] H. B. gestakt B, geladet W. 83. 84. Vor B. Nu er v. sein augn kam W. [Und] B. 85. Vnde—verste B. von erst ers. W. 86. [do] W. Wolt ir horen wie er s. B. 87. habt ir herr so W. sus B. 88. truchsez H. trosseze hoh B. 89. vch H. B. leit H. W. 92. Vch B. H. 93. 94. fer: ér H. mines H. 95. gebn B. 96. uch B. H. 97. hoe m. vnt B. höhe min H. Sicherleichen dise g. W. 98. trossezē B. niht H. 99. uch B. H. 200. Dv s. der v. B, Gnad hr s. der v. W. 1. verzaget H. vnverzagt ritter Seit mir niht so pittter Noch als vnpermiklich W. 2. Lant—vinde B. 3. Vnde vr B. * lies stæte. 4. mine B. 5. scholt: vngedolt B. Vñ m. s. gar W. 6. Habe B. H. i. m. vnrecht zwar W. 7. vre vientf. B. 8. lant vr manliche k. B. menlich k. H. (vgl. 2.) 10. Møge B. 11. schuld sei m. W. 12. rucht B. W. 13. So d. — vbet W. 14. hute B. 15. diseme osterliche B. österlichem W. tag: beiag H. W. 16. güant

W. 217. Vre B. 18. Sit H. 20. erent d. ho D. hochz. W. 22. Lazent B. 23. die B. W. 24. Keine B. schvlt H. W. groz W. 25. inhore B, höre H, gehör W. 26. laint B, lazznt W. 28. niht H. sulle B. müzz st. W. 29. roit: boit B. 30. [ein] H. W. entwerde B, antwort W. 31. eime B. 33. truchsez H, trosseze B, truksezz W. (ties *truhsæze). 34. Lid m. H. sulcher B. Tut mir div grozz W. 35. n. h. m. W. 36. uch B. H. [keine] gnadn W. genade B. 37. umbe ure B. hohe W. 39. Mvez H. uch B. H. 40. arnt H, garnt W. arndis sin m. m. B. 41. trvchsez H, trosseze B. trucksezz ist t. W. 42. V. uch l. B. evh H. Ir müzzt leiden div selb n. W. 44. Der stvnt H. deme B. 45. ü. k. B. W. 46. bi B. 47. mvst H. W. M. habn den leib W. 48. Daz w. im gar z. W. 49. er sich gern w. W. wolt H. W. welte B. 49. 50. Mit vbelichen geberen Daz — B. [51-58] B. 51. M. willikleichm herzens g. W. 52. bekant H. W. 53. H. 54. allz stet l. W. 55. Er s. W. 57. Nu ist zeit daz W. 58. l. im g. H, hie W. 59. alle H. d. er k. B. w. vnd i. W. lebe hinter ich ist durchstrichen u. unterpunktirt H. 60. mite B. erwelter H, erwelt W. 61. vor B. 62. graif W. 63. Vn zuclē B. W. 64. wer H. W. 65. het H. vor in hatte B. [da] W. 66. verschüttet, ser er faht W. 67. deme B. Do er W. 68. ime vnt B. 71. entschymptiert: geziert (geuiert) H. W. intzvferet B. 73. drvf B. 74. Div v. W. den p. B. [75—92] B. at s. reichew W. 77. Geswind H, Vil schier W. 78. zvckt H. W. 81. Geswind an sein kel W. 82. begond H. 83. U. sein k. W. 84. 85. setzt mir b. Vn gar gute s. W. 86. huld W. 87. gnad W. 89. Ewr l. habn v. W. 90. Der—habt W. 91. v. w. ir W. 93. Sus l. er ime B. lang z. W. 94. rufte B, ropfet W. s: in w. B. [95. 96] B. Pey s. W. hart: hart H. 96. würgte in so W. 97. mocht H. W. ges. B. 98. vnt B. 300. 1. Vil g. si dr. Allgemeinliche d. B. si dar dr. V. gem. drvngen d. H. 1. Gem. W. 3. Lach B. 4. vnerl. B. 5. Hetten si in B. 6. gerne v. ime B. 7. DvB. 8. emant—rvre B. W. sich W. 10. Da—bringe B. noch H. in n. W. 11. zvm B. W. greiffet W. 12. Sint B. 13. So w. er z. W. 14. abe d. wesen B. 15. diesen B. vest: gest H. 16. S. m. d. W. mvzēt B. W. 17. Egeltten—willēt slan B. gvez H. guze irs b. manigen tran B. 19. mvg H, müzz W. 20. Nv her w. B. W. wille B. 21. vnde B. 22. Sus t. si B. 23. Also B. selt H, scholt B. 24. maniger B. 25. Vil s. winkn do W. 26. a. g. h. W. g. halde g. B. 27. Dis H, Ditz W. vnt dz H. ez W. 28. dem H. dv B. er aber s. W. 29. vnverzaget H; werd ritter W. 30. Lant B. lenger W. 31.

wollet *B.* 333. laze *B.* 35. Vmbe—*er B.* *Kvm d. l. èst H.* 36. mite uf sine *B.* m. *er u. W.* jønger *H.* 37. ge-
lopte *B.* 38. b. *der k. ere W.* 39. liez *H. W.* 41. *Als B.* 42. Den *k. B. W.* [Otten] *W.* du *B.* 43. geswind
H. W. 44. hette *B.* in *W.* schir *H. W.* do *W.* 46.
Vnde *B.* Do *er was W.* 47. Von *e. W.* estrick *H. W.*
48. Da gienge *H.* gie *er s. W.* Dv saz *er a. drate n. B.*
50. begede *B.* vnde *H.* vnt *B.* 51. Strechen vñ sprechen
so *B.* 52. dem *H. W.* d. von Kemptn *W.* 53. 54. uch
H. B. gebn *W.* 55. lazen: Strazen *B.* 56. strichet vre
B. 58. Vermeidnt vñ *auch W.* nimer *B.* 60. pruvè *B.*
brñf *H. W.* 61. einem *H. W.* 62. idoch (*auch*) habt
H. W. hant *B.* 63. V. vaste *B.* Ser *W.* 64. Wer *W.*
vñ *H. W.* 66. gern *H. W.* 67. Vre hemeliche enberen:
scheren *B.* heimlich *H. W.* 69. Dan *B. W.* 70. sol *W.*
so mir *B.* 71. sach *H. B.* sah *W.* (*kann auch bestehen.*
Wörterb. zu Tristan. vgl. sech). 72. Er *H.* vnsant *H.*
W. 73. kungn *W.* ab: hab *H.* 74. Vil w. i. des gev.
H. enphūdñ *W.* 75. scherrer *B.* 76. solt *B.* dieser *B.*
W. 77. vnd *H.* vñ *B. W.* 78. Svs *B.* 79. Von *B.*
ze *W.* 80. vnde *B.* eitte d. *W.* 81. kert *H.* 82. liez
B. 83. leben *H.* 84. vñ *H.* vnd *W.* 85. Hatte—ichz
B. 86. wande *B.* 88. saget *B.* 89. vil schon *s. W.*
90. Wande *er hatte gultē gnuch B.* guts *W.* 91. Vnde
B. 92. Da noch *B.* zihen *B.* zwaink *W.* 93. Quā—ge-
schiete *B.* geschilt so *W.* 94. otto do *B.* 95. eines *H.*
B. 96. deme *B.* enhalb des gpirgs *W.* 97. wunniki. *H.*
W. 98. vnt—hatten *B.* 99. manige *B.* 400. Da si d.
vesten *B.* 1. steinc *B.* stain *W.* 2. an *B.* 3. Alles an
laistñ *n. W.* 4. tuscher *B.* taiwtscher *W.* 5. begonde
H. B. pegund *W.* 6. an *W.* 8. Wer *W.* het *H. W.*
hette *B.* 9. lehene *B.* rich:-lick *H.* 10. snellencl. *B.*
11. hilfe *W.* qme *B.* an d. *W.* 12. d. herren *W.* 13.
Wer *B. W.* 14. L. vñ m. *W.* manhaft *B.* 15. entphan-
gen hette *B.* het *e. W.* heten *H.* 16. er — queme *B.*
er paid kert h. *W.* 17. Gen püllñ *W.* 18. Vnde ime
B. hulfe *B. W.* 19. entet: het *H.* Vñ ob *er den n. t.*
W. 20. D. der *B.* 21. verwirket *B.* verworht *W.* solt
H. solde is *B.* 22. bodesch. wart g. *B.* 23. attusch *B.*
alle *W.* 24. Da *B.* 25. Deme *B.* apt *H. W.* 26. sagede
B. 27. Do — wūnesam *B.* No *W.* 29. Da *H.* Dv *B.*
30. waren *B.* 31. sine *H.* 32. [dā] *B.* do *W.* 33. Pey
t. vñ *pey e. W.* 35. vor *H.* [v. s.] *W.* kūmē: vernēmē
B. 36. hāt *B.* 38. tusch l. *B.* taiwtsch l. *W.* 40. hñf
W. kume *B.* 42. *er B.* 43. Vñ ander m. *B.* 44. mane
B. 45. vorders — varent: in sparent *B.* fodrist *W.* 46.
Vnt *B.* 47. uch *B. H.* 48. in *B.* der v. *W.* 49. Werdñ
u. d. v. b. *W.* 50. habet *B.* ir bereit *H.* 52. wist ir w.

H. W. *ir doch w. *B.* (so ist für vil zu lesen). 453. vor — getar *B.* 54. Wande *B.* siner *H.* ze hofe kom̄ vnd ich gar *W.* 55. mer *B.* Verworht sein huld h. *W.* 56. reisen *B.* 57. Imer *B.* d. dienst *H. W.* 58. vngenade *B.* huld *W.* 60. Vnde uf *B.* gesetzet: gespretzet *W.* 61. vngenaden bune: sune *B.* bñ: sñ *H.* 62. habe *B.* zwen *H. W.* 64. evch *H. B.* 65. fvert *H.* Wande si sint beide sampt *B.* mit *W.* zu s. ampt *B.* 66. Sekt die furet mit uch h. *B.* 69. [ir] *B.* 70. vr — beide *B.* [bède] *W.* 71. Wande *B.* 72. vnt *B.* alle *H.* 73. vch *B. H.* zit: strit *H.* diesen ziten: striten *B. W.* 75. vszer m. *B.* mazen *B. W.* 76. Vnde — hoer *B.* 77. weg *H.* 78. kan v. vre b. v. alle weg *H.* 79. Vil b. *W.* Baz b. d. anders i(e)m. *B. W.* 80. nvtz *H.* i ist *B.* * (besser en ist). 81. hinvert *H.* hinfart *W.* hervart *B.* 82. [so] *B.* ger *W.* 83. gebāt: strebāt *W.* 84. I. daz daz ir *B.* Vnd ist *W.* 85. [ir] *B.* gant: hant *B. W.* 86. habt *H.* 87. lige *B.* 89. I. d. *B.* sache *W.* danne *B.* 90. ligent *B.* 92. 93. evch *H. B.* So v. i. m. *W.* 94. Wie *B. W.* rede in *B.* der v. *W.* 95. sin *H.* 96. laze *B.* 97. lant vnde *B.* 98. rlte *H.* vnd *W.* 99. 501. evch *H. B.* bi *B.* 500. hilfe *W.* 1. m. truwē *B.* von schuldñ *W.* 2. Wande *B.* 3. trewn *W.* 3. 4. geweren: inperen *B.* 4. [sin] n. willet *B.* 5. werde e. vr *B.* 6. Waz — vbl. *W.* 7. gern. *H. W.* 8. uch *B.* 9. mug *H. W.* 10. m. sine *B.* 11. ellentr. *B.* ellenthafte *W.* 12. Vñ v. m. sime *B.* 13. in w. *B.* 14. quech *B.* 15. vorchet *H.* forte niht in l. *B.* 16. daz *W.* 18. beide *B. W.* 19. Vor *B.* 20. Do d. romes *H.* 21. sime *B.* here s. *W.* 22. s. altz b. *W.* 23. angesichte *B.* 24. kom *W.* [in] *B.* [25. 26] *B.* im avch d. *H.* [im] *W.* 26. sein s. sich c. *W.* 27. Sovs *B.* [vil] *H. W.* 28. wenig *W.* 29. Hette *B.* hutte *B.* hütt *W.* 30. ime drin *B.* 31. eime tage *B.* [ez] *W.* 32. Wande ime — verde *B.* 33. gemachz *H.* not *B.* du *B.* so *W.* 34. eime *B. W.* zvferē *B.* 35. eime *B.* 36. Vnt du *B.* da *H.* 38. Du *B.* Da *H.* kom̄ *W.* 40. 41. Gegen in der k. m. Begunde stappen gegen in *B.* Vñ ouch der kaiser (: purger) Reitñ g. *W.* 42. Vmbe *B.* [er] *H.* m. kin *B.* 43. Tedingen *B. W.* vñ *H. W.* 44. truglösen *W.* 45. byrger *H. W.* hetten *B.* 46. barrat *B.* 47. ersl. *W.* 49. Daz er *B.* wolt (: scholt *H.*) *H. W.* 50. Vñ m. *B.* in dann solt Erm. *W.* 51. an *H. W.* 52. 53. hette *B.* het auch schier dar g. Also *W.* schir *H.* 54. kom *W.* 55. Waffens i. ploz vñ b. *W.* 56. tougenlichev *H.* * (lies tougentlichu). tougentlichen *B.* tougnleich *W.* harnschar *B.* harschar *W.* 57. bereit *W.* 60. Eines *B.* 61. Want *B.* trev l. *H.* truwe losen *B.* 62. Tougentlichen *B.* Hierauf: Div kom auf in gerawschet Mit plozzñ

swertn̄ pawscht *W.* 563. *Vñ w. B.* *Sy w. W.* [im] br̄ven
H. 64. *Vnt du B. da H.* 66. *vñ H. B.* 67. Also *W.*
 begonde br̄ven: trefen *H.* 68. *Vnt B.* 69. *K.* — erst.
W. wolt *H.* 70. *Dv B.* *Da H.* 71. [Vil] *W.* bliben *H.*
 73. Sprang *W.* z̄f̄er *B.* 74. *sime B.* er pald l. *W.* 75.
 hieng *W.* 76. er vil beh. *W.* 77. [gar] *W.* 78. quā *B.*
 80. b̄vrgeren *H. B.* *Hierauf:* Den schilt er do ze schirm
 pot Vnd half im auz grozzer not Er dakt seine plozze
 lid Vnd maht dem keiser frid Dem tet er wol geleich
 Als ein ritter ellent reich *W.* 81. werte *B.* *Wert* er *W.*
 82. zerhawt *W.* vñ *H.* 83. [von im] *W.* vinde *H. W.*
 ḡvch *B. W.* 85. slan: tran *B.* ersl. *W.* 86. irs b.
 manigen *B.* 87. ellentester *B.* 88. bitterliche *B.* 89.
 Eer *B.* ḡvch *H. B.* Mit slegen er ir gnug *W.* [dā] *H. W.*
 90. Waz *W.* 91. machet *B.* er aber v. *W.* 92. *Vnt du*
B. da H. 93. hatte *B.* 94. *Da H.* *Dv B.* 95. *Nakent*
in W. 96. drat *H.* *Dann:* Als ob er vmb die geschicht
 West in der welte nicht *W.* 97. *Er b. W.* bate sam *B.*
 [da] *W.* 98. flucht *H. W.* 99. Rant *H.* Kom geriten
W. 600. manlicher *B.* 1. Erl. hette *B. an W.* 2. *Es*
 — harde *B.* gar *W.* klein *H. W.* 3. Wande *B.* 4. Für
W. 5. Darinne *W.* er beizzet *H.* er bezede *B.* 6. Auf
 s. g. saz er *W.* 7. zornēliche *B.* 8. quame *B. a. k.*
W. 9. Vor *B.* [schiere] *W.* 10. nement *B.* Ir h. s. er
W. 11. nach *H.* nakn̄ *W.* na *B.* 12. Want *B.* 13.
Zwu H. 14. Ich m. *W.* muste *B.* verlorn *H. B.* ver-
 dorben *W.* 15. *Vnt B.* den lip verloren han *H.* 16. 17.
Vñ w. i. w. m. h. g. A. W. W. ir *H.* Wiste i. w. hette
 g. Mir so helfencl. *B.* 18. Der m. *B.* nakent e. *W.* 19.
 wolte im ligen *B.* 20. *vnt B.* Ich h. mein l. vñ mein l.
W. 21. helf *H.* hilf̄e *W.* 23. ane *B.* 24. *Erkenne*
in Iman B. 25. bringe in vor *B.* 26. osterl. *H.* 27.
 entph. *B.* enphehet *H.* 28. ime in *B.* mit *W.* 29.
Imer B. 33. wisten *B.* 34. deme *B.* 35. het *H. W.*
 hette in *B.* an *W.* 36. *Si s. a. in w. B.* 37. wol h.
B. w. all w. d. W. 38. er l. *B.* 39. deme *B.* 40. leder
B. vñ B. W. 41. Vmme *H.* der z. *B.* 42. er *B.* leit
H. 43. So v. u. *sime B.* vast *W.* 45. *sine B.* v̄nschuld
W. 46. vre *B.* 47. d. selb *W.* Wer die rede also g. *B.*
 48. w. m. *B.* 49. [herre] *W.* nv für in *H.* 50. k. bego
 (u)nd *H. W.* 51. Hette *B.* er mir mein v. e. *W.* 52.
 lize in gerne h. *B.* Ich l. in meī gunst beiagū *W.* 53.
 dede *B.* mein gn. *W.* 54. 55. Ditz nim ich — t. mein
 — mein e. *W.* 56. *Dv B.* *Do W.* 59. [Sa] *H.* 60. I.
 er k. her in *B.* kumen *H. B.* 62. hette *B.* avh *H.* dz *B.*
 63. nackent *W.* 64. Wande er d. *B.* er e o. *H.* (das e
 durchstrichen). 65. Truch in *sime h.* hoā *B.* 66. pei
 seinem b. *W.* 67. *Minen H.* * *Einen k. über t. B.* (ist

ba/ser). Ain k. vber setn t. W. 669. in kilt er niemer B.
 70. hilfſe ſol W. 71. genedel. B. 73. vbelich(en) H.
 B, vbleich W. 74. Dv B, Do W. 76. zorncl. H,
 zornel. B. 77. hin fvr in H, hin fur hin (*aus im ge-
 beſſert*) B. für in g. hin W. [Seht] H. du gebarte B.
 79. er im W. 80. Sagent B. 81. Der k. W. getorſtent
 B. 82. Immer geſtraichen W. 83. O. ymmer v. W. kumen:
 vernūmen B. 84. Ir h. d. H. habt H. W, hat B. [wol]
 W. 85. umbe i. er B. vint H. * (*lies vlient*). 86. [ex]
 W. 87. ſcharſats B, ſchar ſach H. 88. Vñ vr grimel.
 B. griml. H. Vnd mit ewr z. W. 89. Mein hawbt ge-
 rawlet h. W. 90. es mir an lōk W. [noch] H. locke
 H. B. 91. gefrōmet H. B, getan W. ere B. 92. ge-
 torſtet ie in B. 93. le kōm W. d. vmbe B. in dām iſt
 w. W. 94. hoā v. willēt B. welt W. 95. willēt B,
 kōnt W. 96. Gn. B. W. 97. quā betw. B. 1. wart bet-
 wungen h. W. 98. [ſō] B. W. vñ H. W. 99. div getat
 W. 101. ſinē hulden B. 3. Nikt lieze B. W. i. in v.
 m. B. 4. ſetz H. W. 5. ſelek. B. [7. 8.] B. mavst H.
 W. ſamir W. 8. E. meins he'rñ g. W. 9. Were — ime B.
 n. u. m. k. H. n. u. W. kōm: benōm H, kōmē: ge-
 nūmen B. 10. Mine l. hette B. gnom W. 11. pei diſen
 W. 11. 12. Sa zu hant an d. s. Obe i. an d. ferte were
 c. B. die beſternten 6 Zeilen gibt allein B. * (*lies umbe
 für über*). der in is geſprechet. 13. da H. 14. [ir]
 W. 16. Dar umb W. 17. Wider W. uch B. H. 18.
 * (*lies und*). got H. Got vñ m. W. ſolt H. B. 19. varbe
 H, ſtunt W. wilk. W. kuñ: benum H. B. 20. hāt m.
 ſwerden B. ſwer H. W. 21. Vnt — ernert B. l. kie g. W.
 22. muſte B. 23. Dan ere B. Wer i. hilfē W. 24. Sus
 B. Er ſprang W. hierauf: Gar minnikleichū hie Mit
 arm er in vmb vie W. 25. Vnde kuſte B. liden H. 26.
 Eine B, Minen H. ſven H. W. [luter] W. vrid H. W.
 28. zweiger vientschaf B. vints. H. [dā] W. 29. Want
 B. hoā B. W. 30. grimel. B. W. 31. deme — geveich:
 leich B. 32. gap B. W. vñ H. W. 33. iars H. g. des
 Jaris (jars) B. W. zwai h. H. W. druh. B. 34. freh
 W. vñ H. W. 35. Brahte — hoen B. auf h. W. 38.
 War H. umbe B. egelich B, edl W. 39. ſins gemodes
 quech B. Gern ſein dez mūts k. W. 40. Werfe a. zaheit
 B. all zagh W. 41. Vnde B. nev s. H. 42. Wande B.
 43. priſen B. 44. brengent lop vnde B. 45. [Noch] W.
 eime B. ieſl. H. 46. D. in w. geleben k. H, D. ſich ze
 rehte vñ k. W. 48. dz mere B. ſei dem m. W. J.
 49. diſer ſüzzñ W. J. B ſchlieſt hier kürzer ab: Svnder
 alle miſſetat Von Wirzeburch ich conrat Kan da von niht
 me veriehen Got laze vns allen wol geſchen Amen
 ſprechent vil hart. Hie endet ſich der bart. Die bolden

letzten Zeilen roth. — 750. Daz — tierbeck *W. J.* 51. reim *W. J.* 52. in tewtsch g. *W. J.* 53. Von Lat. — [mich] *W. J.* 54. schön *W. J.* 55. Da er inne z. *W. J.* tym: blym *H.* 56. Ist probest *W. J.* 57. Da scheint *W. J.* 58. müzz *W. J.* 59. Seit — tugnt *W. J.* 60. Wyrzpurg *J.* 61. Müzz *J.* 62. derren *J.* 63. geren *J.* 64. Daz püch *J.* Hierauf: Maria sei gelobet schöne Got geb vns die (den) himel krone (thröne) Amen daz (d. es) werd war *W. J.* *J* fügt hinzu: Vnd helff vns zw der heiligen schar. Deo gratias. Et finitum est am freytag nach sand gilgen tag jm lvj jar. (1456.)

V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich.

Handschriften: Heidelberger Sammlung (*H*) 202 (fehlt in der Colocsaer Abschrift). Wiener Handschrift (*W*).

Daz mer von der alten muter *W.* 1. Volrat hat g. *W.* 1. 2. geticht: bericht *H.* gefügt vnd ger. *W.* 3. gemechlechs *W.* 4. sagt *W.* is *H.* (immer). 5. Vnd weilent g. *W.* 6. [währhaft] gach *W.* 7. Nvrnberch *H.* 8. do *H.* dik wunderleich *W.* 9. 10. han d. swaben: herlichen gaben *H.* 11. hörent aber v. *W.* 12. frau *W.* 13. vnd *W.* (immer). 14. Si waz wol d. freyn *W.* 15. Vnde *H.* auch für was *W.* 16. si weder h. noch s. *H.* vnde *W.* 18. [wol] — lawt *W.* 19. Allez daz si wolte *W.* sie *H.* (immer). 20. So si ez t. wolte *H.* 21. het — ben. *W.* 21. 22. genömen: bekömen *H.* (immer). 24. Waz in div frau *W.* 25. Des achtet er n. fast *W.* 26. Er het in steter tugent rast *W.* [27—30] *W.* 27. vñ vor tet. 29. gern. 30. gantze. 31. Des vl. — aller *W.* 32. gwan *W.* 33. des pesten jach *W.* 34. swie *H.* Wa — hort *W.* 35. vlog *W.* 36. sein hub *W.* 37. a. dik geschicht dvrh *W.* noch *H.* 38. seiner m. l. *W.* 39. Si wolt in n. ir *W.* 40. Zu iren s. *W.* 41. * (lies biez'). prösner *W.* 42. Da m. er ir daz s. ler *W.* 43. Wa — an kam *W.* 44. An s. er d. n. *W.* 45. Vnde — vnde *H.* Er kl. — sein knecht *W.* 46. irem *H.* sein m. von recht *W.* [47. 48] *W.* vnde — iren g. 49. Daz n. div muter n. verg. *W.* 50. manche *H.* frau *W.* [51. 52] *W.* 53. Si sp. *W.* 54. Er k. s. nicht an ain ort *W.* kart *H.* 55. Er v. waz er gwan *W.* vor tet *H.* 56. e. ander erber *W.* 57. Eines *H.* [tages] gedacht si ir *W.* 58. Vnd köm — ins *W.* 59. So wolt ich mein *W.* 60. ich m. *W.* 61. ist so ängstl. *W.* 62. Nu kom auch k. *W.* fridrich *H.* *W.* 63. 64. Do d. m. het v. Daz der kaiser waz k. *W.* 65. Des waz si vnm. *W.* 66. sun *W.* 67. gen h. faren *W.* 68. do *H.* bewaren *W.* 69. besprech — geren *W.* 70. enmag ich n. enperen *W.* 71. Absatz in *H.* 71—74. Er

sp. m. waz wolt ir dar Ich wirb w. ewr b. gar W. 73. vor sagen steht h. unterpunktirt, als Ansatz zu hoeren. 75. Vnd pleibt hie haim ymmer me W. niemande H. 76. Ew t. d. tagr. W. vch H. (immer). 77—82. Si sp. ich muz ie dar Clagen piz an angst gar W. 78. ich iz bins ditz. 79. vmme. 81. Der dich b. W. 82. Vnd daz du im nicht ens. W. 85. wärd W. 86. m. h. gedult W. 87. vnde H. seit guts W. 88. Ew zerrianet W. [89—92] W. 91. vnde. 93. [vñ] hab W. 94. Vnd b. u. wol dar ab W. [95—96] W. 95. ich vch mit. 96. vnde. 97. ainem hewr ze war H. 98. Er vbr wint es aber ze W. * (besser scheint hiur' ze väre: lht ze järe). 99—102. ich muz ie dar Chlagen piz an angst W. 99. enwizze. 100. irem. 3. 4. m. ich hilf ew dar Daz sol geschehen an var W. 5. 6. Er ged. daz si in wolt b. Da ez schier sollt tagen W. [7. 8] W. vnde. 9. Ains tags W. 10. ze gericht W. 11. Er b. sein W. brocht H. 12. Vnd kom für d. sals W. 14. faren W. 15. wer W. 16. secht u. ains W. vmbe H. 17. wer geschort H., gesniten sey W. 18. vnd suchaney W. 19. Dir het er paid an W. 20. zwen — dran W. 21. zu den ellen W. 23. [der] W. 24. M. als ich W. 25. Eine H. red — ir W. 26. Als — geb W. 27. Die ermt g. suckeneyn W. 28. So s. ir n. verziehen W. 29. Vnde schult H. Ir s. ew vast — haben W. 30. Daz ew niemen — schab W. [31—34] W. 36. ain W. 38. Nach des sunes s. H. 39. [unde] e. t. er im g. W. [er] H. 40. Als vns daz mer verjach W. 41. Er wolt auch v. W. vor H. 42. Vnd wolt sein sache hören lan W. [43. 44] W. schire. 45. kunsten H. 46. Der n. b. W. 47—50. d. selben r. muder Er g. ez s. m. W. 51. halt mich a. W. 52. vnde H. sein W. [53. 54] W. 55. den sal w. W. 56. komen an W. 57—62. Wie fast si an im hieng Daz er ir nicht engieng Si nam in pey den ellenpogen Vnd wolt für den chaiser zogen Der ritter der sach vmb sich Fraw warumb ziecht ir mich Ich wen si lützl gesicht Si tut ez vmb süst nicht W. 64. [nū] lat W. [65. 66] W. lht. tvn. 67. gedacht W. 68. Div muter volgt vast hin an W. 69. Piz — kam W. vor H. 70. vnde H. u. si v. recht W. 71. si ander lät hort sagen W. 72. da pegund si o. chlagen W. 73—78 hinter 184 versetzt W. 73. lawt vnd W. 74. herr W. 75. Daz k. W. got H. W. 76. d. mir der W. bot H. W. 77. [mir] W. 78. ich nimmer h. W. 79. do div fraw k. W. 80. M. h. sa W. 81. lät W. 82. m. noch v. r. un s. H. (un ist unten punktirt, so dafs tuon wegfallen und noch bestehen kann). ze recht W. 83. Vnd ez gar w. z. W. 34. frawn chlag v. Hierauf folgen 289—93, dann 233—40,

u. fehlen 185—232 W. 185. vmme. 87. he. 88. *hinter dich steht vor unten punktirt. vurbringe.* 89—90. mich e. l. B. u. in m. s. Vnde g. d. 201. huben. 2. vmme. 3. vnde. 12. recht. 15. swerez. 31. vrow. 32. vnde m. niemande. 33. Fraw- ew mer W. mir H. 34. *Ich sol ez wol sagen dir Daz da wirret mir W.* 36. o. *han ich ew d. W.* 39. ewr s. taub W. 41. *Absatz H.* [41—62.] W. 42. welche — do. 43. da er loukent. 45. vnde. 49. m. recht unten punktirt u. rat *darüber geschrieben.* 50. *vor hat steht het, punktirt.* 51. *vnzit steht über punktirtem zit.* 53. vnde hot. **(lies huet=huetet hütet euch davor).* 57. *besser begieng.* 59. *wiederholt Nie v.* 61. dynket. 63. nahen W. 64. *Ache vnd p. Secht herr waz er mir tete Ob ich ewr nicht hete W.* [65. 66.] W. 67. 68. Der ritter der sach vmb sich Ez dawcht in vnvillich W. 69. 70. Ob er iemant erkant Daz er in ruft u. in nand W. 71. si do b. W. 72. Die vergazzen ir W. 73. dawcht si g. W. [75—88.] W. 78. kvmmert. 79. dynket — erverret. 84. iz. 89—93. *stehen schon hinter 178 W.* 89. hub lands W. 90. hewt phands W. 91. vnd w. nimmer mer W. werden H. 92. des möchte ir swerend W. 93. *Pey mein s. immer mer W.* [94—98.] W. 97. wan. 98. *vur gult.* 99. *Do sp. des kaisers kapplan W.* 300. *ditz W.* [301. 2.] W. 3—8. vns sagt moises ain lere Wer v. u. m. e. Daz der selig werd Hie auf der erd W. 3. *besser v. u. m. 5. vnde.* [9—30.] W. 11. antioch. 12. do. 15. schulle. 18. **lies mintu.* 24. sie doch g. 30. niemand. 31. 32. Dem k. wart vil zorn Daz wer pezzter verporn Zornikleich er sp. Do er in an sach W. 33. *secht an disen W. herren W. H.* 34. *Er wil l. W.* [36—40.] W. 37. vnde. 38. verloukent. 39. *(wert ist werdet).* 40. **lies do sich.* 41. *ir ewr muter v. ew s. W.* 42. einez H. dings m. [nu] W. 43. hulden H. 42. 44. *pei mein hulden Vnd pey ewren schulden W.* 45. *furt ab W.* 46. ir m. leichen phleget W. [47. 48.] W. 47. is. 48. iz. 49. **lies gedäht.* 50. [nñ] n. so W. [51. 52.] W. 51. gen. 54. *Du pist — erweri W.* [55—82.] W. 59. *hinter herre ist ich mich niht ausgewischt.* 61. Waz. 62. do. 64. gyter. 65. enst. 70. wonte. 76. schult—kumen. 80. vnde. 83. geluk i. [wol] W. 84. do h. er pringen ain p. W. 85. si do b. W. 86. vnd W. 87. 88. Do si geriten ain w. Dez *weges* ain m. W. [89. 90.] W. 91. 92. Do *begent in ander h.* Die begunden gen in keren W. [93. 94.] W. 95. Vnd fragten in d. W. 96. Vnd wer ze W. [97. 98.] W. 99. Er sprach waz mer ze hof sei W. 400. Daz sag ich ew habt hie pei Seit daz got die erd geschuff Vnd den himel dar auf Vnd daz mer dar vmb gie So erforst ich pezzter mer

nie W. 401. Sagent herr W. 2. mer sint W. 3—10. Er spr. wer sein m. h. verloren Daz sprich ich an zoren Vor dr. j. der vind sei hie Ich für div mein hie In dr. j. han ich sei nie gesehen Daz wil ich in der warhait gehen Do sprach ain ritter nain Des frümikait dar an schain W. [*11—14.] H. *11. trewn. *12. erkenne. 11. Der ritter w. ser W. 12. Wan — er W. 13. hof kem W. 14—17. m. im sein muter nem W. 17. 18. Der ritter rait mir grozzer klag Von der gemeleichen sag W. 19. 20. lachet stark: stark W. 21. Daz h. er [im] W. 22. Er gab imz W. [Er spr.] H. 24. habt ew v. ewr m. Ich wil ew jimmer berait sein Wa ir bedürfet mein Ditz mer hat ein end Got vns all klag wend Amen W.

VI. Rittertreue.

Nur in der Heidelberger Sammlung (H. 201.); fehlt in der Colocsaer Abschrift (C.)

1. herren (immer). 2. sie (immer). 4. die. kein. 6. ze brechen. 8. sie. 14. do. 24. giht. 29. vnde. 31. Daz. 41. scholde. 42. im. 45. rich. 46. manchen. 48. quam (immer). 49. vch s. 53. *lies hêren. 64. hinter man steht weste, unten punktirt, als ungültig. 66. sant. 67. *lies hêren. 70. vch (immer). 77. dvnket. 83. briefe. 85. gabe. 89. lest. 97. brief. 99. kein Absatz. 101. do. 7. vmme mer. 8. hinter wol ein Punkt: vielleicht ist waz ob zu lesen. swer. 9. eteswo. 13: 14. mer: wer. 24. *lies strite. 25: 26. gedacht: bracht. 29. wolt. 30. begonde (immer). 32. do. 35: 36. verber: mer. 38. mocht. 40. iz—tvn nv. 51. Unde. 52. schulle. 54: 55. genvmen: kômen. 55. brief. 65. iz (immer). 76. hat. 78. vñ. 80. slaht. 89. 90. sprech zv: nv. 91. eteswo. 94. *lies zuo. 99. *lies quotiū. 209. do. 12. alweinende. 17: 18. venetzer: ler. 20. vür. 24. danne. 27. do. 28. scholde. 38. niht. 40. geleben (le unten punktirt). 47. dacht her vnd. 53: 54. getvn nv: zv. 59. Absatz. 68. sin. 69. losen. 80. minez. 81: 82. mer: mvntzer. 88. vch. 98. schold. hinter gesunt steht we unten punktirt, wal Ansatz zu wesen. 300. dorft. 3. groz. 4. dorst. 11. kan steht über punktirtem mac. 15. schol. 17: 18. vernvmen: kômen. 19. macht dv-gen. 21. mvge. der (die Befserung des Reimes ste in stên ist aber vergefsen). 24. gibe. 28. vor kan steht ma unten punktirt. 31. Daz zv. 35. rant. 36. geliebl. 45: 46. nam: scham. *47: 48. wist: mist. 57. *beser wil. 58. wol ist überzählich. 61: 62. vier: sehier. 62. so ist nachgetragen. 66. recht scholden. 75: 76. kômen: kômen. 78. mvst. 79: 80. wer: mer. 84. *lies volget' im. 85. konde. 87: 88. rich:

lich. 393. da. 94. *ir ist nachgetragen.* 402. *vil ist überzählig.* 7. do. 15. **besser wunscht'.* 16. *vor teiles ist heiles wiederholt, aber unten punktirt.* 21. 22. *vielleicht behage und kunne zu streichen.* 28. schult. 30. silbes. 33. *vsr (fast immer.)* 37. **lies Nü.* 43. Absatz. 49. do. 55: 56. *rvrt: fvrt.* 64. *zv gliden.* 66. **besser erschrik.* 69. kaffenten. 74. mir ez. 75. vmbe. 87. Absatz. 90. draben. 501. Absatz. 5. gelich. 11. *örs.* 24. truge — wapen. 31: 32. bereit: *be breit.* 35: 36. gestein: rein. 37. wapen. 48. vrow. 50. hir. 51. mvntaberch. **lies Muntaburk (wie 28.)* 54. Jvstieren. 55. **lies im.* 57. swie. 63. wer sich Jvstet. 71. francrick. 72. Jvst. 73. g. die vr. 77: 78. helm: melm. 86. kein Absatz. 88. *pris hiez (das letzte Wort unten punktirt, und darüber hort.)* 97. Absatz. reht. 610. **lies niht.* 13. Absatz. 16. mancher. 18. wirt. 20. schanket. 21. m. dā a. 26. **lies erschollen.* 29: 30. vernymen: kymen. 34. kein Absatz. 36. scholde. 45: 46. rief: slief. 47. Absatz. 51. do. 54. lilyen. 60. *ir bosheit.* 63. do. 68. langer. 69. 71. do. 74. vnd do. (**lies und dā*). 75. 79. do. 84. solt. 97. *vil ist überzählig.* 99. hient. 700. schult. 2. vor kann fehlen. 9. scholde. 10. **besser dan.* 14. sonen d. **lies so endurft.* 15. *ist zu kurz; etwa vest und guot.* 18. *ie für ir, kann auch bestehen.* 25. hat. 31. got. 40. **besser vrouwen gē.* 41. 53. Absatz. 51. und ist überzählig. 53. *iuw' wer.* 54. **besser m. niht e.* 57. achtez allez—grvz. 60. trew. 61. *he richt.* 64. *vñ ir irs.* 65. Absatz. 66. stein. 79. sonen wird. 84. Absatz. 82. grvz. 85. kein Absatz. 87. stān. 88. mvst. 89. **lies Ich enweiz.* 92. wo. (*der ist überzählig*). 95. Absatz. 802. 3. *ist für hie Zihen besser zien zu lesen.* 4. einex. 5. größer kann fehlen. 10. mer. 14. *e ist unten punktirt, also wol grifet zu lesen.* 25. Absatz. 27. *vielleicht ich hinne varn.* 31. kein Absatz. 31: 32. schon: tron. 35. got. 43. rich. 47: 48. eben: vergeben. 50. hat. 52. rich. 55. a. rich d. unten punktirt.

VII. Crescentia.

Heidelberger Sammlung (H.) 51.; Colocauer Abschrift (C.) 48: umgearbeitet und abgekürzt aus dem alten Kaiserbuche (K.) der Heidelberger Handschrift Nr. 361. (Bl. 68—77: 1463 Zeilen), dessen Uebersetzung in Sprache, Reimen und Maass der Reimpaare, die Wiener Handschrift (W. z. 10,920—12,385.) enthält. Die Vergleichung beschränkt sich auf die gemeinsam gebliebenen Reimzeilen. Ueberschrift: *e. edel or. sa C.*

1. Rom C. 12. Dor H. 15. Elisabeth H, Elisabeth C, Elisabeth K, fehlt W. 20. *si H. W, sie C. K. (fast immer).* 26. wurde C. 35. *riet K. W.* 36. Wir sch. d. st. s. K, Nu sch. w. d. st. als. W. 37. Daz m. ein

(en) r. *K. W.* 38. Sweder(e)n dev frauwe w. *W. K.* 41. Do w. (wart) d. ain(e) Diet(e)reich *W. K.* 42. die volle *W.*, wol *K.* erleich *W.* 48. h. d. selben Diterichen: gelichen *K.* ungebar *C.* 48. ungetanen Ditereichen: riche *K.* 49. Do g. s. *K.*, Dev frauwe gie *W.* 51. nam *K. W.* 52. ir baz in *K. W.* 53. Rom *C.* 53. 54. R. u. Lat(e) ran Wurden im (bede) u. *W. K.* 56. Nortman *K.* 56. sageten im Rômær(e) *W. K.* 57. Do *K. W.* machete *K.* chert er ü. *W.* 58. grozeme *K.* einem k. *W.* 59. Ein richen k. *K.* tw. *K. W.* 60. Da *W.* begonde *K. H.* (meist so). 65. [daz] *K.* 71. iameren *K.* 72. Daz im (daz) r. *W. K.* 73. San z. d. st. *K.* An d. *W.* 74. Tet er (i)z d. chvnginne *K. W.* 75. vmb *W.* vie *K. W.* 76. Er s. nû m. *K. W.* 79. Durh eine michele n. *K.* Ich tēn es durch n. *W.* 80. vûrcht ob ich lig t. *W.* Belibe ich underwegen t. *K.* kiese *H. C.* 83. Dagip m. dinen r. z. *K. M.* travt nv r. m. dar z. *W.* 84. i. mein ere an dir (ge)t. *W. K.* 87. wolt *H. C.* 90. nem *H. C.* 99. [iht] *K. W.* sendis *K.* 100. d. ts baz *K.* Des s. du d. [baz] *W.* 3. Dû hast einen br. herlich *K. D. b.* ist erl. *W.* 4. Geheizen ist er Dieterich *K. W.* 5. 6. Dem (e) sint dev reich(e) so gelegen Vnd sol auch (Er s.) deines gerichtes p. *W. K.* 9. E. morgen(e)s *W.* h. vil v. *W.* 10. Manic *K. W.* kom *W.* 13. Er bevalck (enpf.) s. im bi *K.* 14. vûr *W. H.* in enel. *K.*, dan zehant: hant-*W.* 15. kunic uñ sin[e] *K. W.* 16. leide uiant (veint) *K. W.* 17. Den sinen (selben) *K. W.* 21. 22. Do iz do (erz) r. b. Der uil ungetruwe m. *K. W.* 23. D. v. was e. *K. W.* 24. Daz w. sie weinende *K. W.* 27. winie *K.* (Althd. winia: hat benige veranlaßt). 28. Vereisset *K.* 29. *ties schande. 33. Wande-sere *K.* 34. du uon mir w. *K. W.* 36. Doch i. d. b. *K. W.* zæm: næm *W.* 37. An getene (getaet) uñ an v. *K. W.* 38. sol *K.* 39. Du ne wandels *K.* 40. den scaden *K. W.* 42. Do begonde sie sa *K.* Vil stille gesweig et sa *W.* 43. Vil maniger g. listen *K.* Si ged. maniger l. *W.* 44. mohte gevristen *K.* Da s. s. m. *W.* 46. *ties ich. 51. pryfe *H. C.* 52. ensizzen *C.* 53. romere *K.* 54. Gefri(e)schent *C. H.* Vireiskent *K.* Vraischent *W.* sin *C.* 56. *ties daz. 59. gestain *W.* Vz s. vñ uze b. *K.* 60. Dar *C.* 61. gruse *C.* 66. minen *C.* 69. 70. daz hus Mit uil uesten sl. *K.* Das die tûr werden besl. *W.* So si (varn) wir genozzen *K. W.* (geborgen, bewahrt: erinnert an Nib. 3742). Weiterhin nochmals: Die smide unuirdrozzen Daz hus wol besl. *K.* Die weil chvnd er nûtzen Die tûr hiez er beslvtzen *W.* 72. sei *H.* 74. Als *H. C.* noch *H.* 75. 76. lise: spise *H.* 77. dar uf *K. W.* 83. capelan *H. C.* dine (die) cappelane (chapplan) gan *K. W.* 84.

Rom — Latran *W.* 185. 89. 94. heiligt. *H. C. W.* 92. m. is w. *K.* wirt vnser *W.* güt r. *K. W.* 93. *les lenger niht. 94. h. (er) bestifte *K.* 95. Der abent was (so) sp. *W. K.* 97. slützele *K.* 98. leite s. an *K.* Den herren vürt si an *W.* 99. Einen *K. W.* gienge *H. C.* 200. ne duchte *K.* in niht l. *K. W.* 2. Die v. d. unterpunktirt *H.* vor *H. C.* 3. solt tv *H.* 7. Vor mir (Altrerst v. m.) s. d. w. *K. W.* 8. h. in s. *C.* Ich h. s. *K.* 9. Durch dich g. *W.* [sere] *K. W.* 10. kemmenaten er s. *K.* Als er in dev k. s. *W.* 15. Owe sprach er d. *K.* Er sprach auwe d. *W.* 16. Vnd h. *W.* h. dines d. *K. W.* 17. Mich beslozen (B. m.) h(er)inne *W. K.* 18. heize *K.* 19. geswie *K.* geswei *W.* 21. swere *K.* zween *C.* einen aif: lait *W.* 23. Getē *W.* 24. ne gere *K.* ger *W.* 25. antwort — schir *H. C.* 27. Si sprach s. *W.* 28. Hinne ist b. *W.* has *K.* 29. 30. umgesetzt *K. W.* (guot) *K.* Scone b. uñ g. *K.* 31. nahe *K.* 32. D. ne si nte so gahe *K.* hart (nicht habt) *W.* 33. Du müst hinne (m. h.) biten *K. W.* 39. floren *H.* verlorn *C.* 43. 44. Biz in *H.* sante z. l. *K.* Vntz in g. wider sande *W.* 46. gesungen *C.* künic uñ sine *K. W.* 47. Die hugeten *K. W.* 48. Der (Ein) bote uor (vür) rande *K. W.* 49. Vnd *H.* Er — kuneginne *K. W.* 50. an *W.* [d. s.] *K.* 51. Sie gie(nc) *K. W.* 52. Fv̄r holn *H.* Ver holn *C.* Verholne *K.* s. da hine s. *K.* si zū dem türn s. *W.* 53. 54. Da sie r. (die) porte. Der helt ir antwūrte *K.* 55. zūn türn *D.* bei dem türn *W.* 56. Wolt *K.* 57. [So] *K. W.* 58. w. ich uch *C.* evh *H.* Ha(b)t ir (noch) beka(e)rt üwer gemüte (evrn mēt; gēt) *K. W.* 59. Er sprach i. w. (g. wolde i.) u. *W. K.* 60. dine *K.* holde *C.* Mocht i. d. h. h. *W.* 61. 62. M. scūhet d. uorchte Daz houbet ich uirworchte *K.* hab *H. C.* 63. ne gen. *K.* 65. solt dv *H. K. W.* Ich han hie *K. W.* 67. (ganze) *K. W.* 68. Swie aber d. *W.* 69. D. wirke uon *K.* So gebat mit *W.* 70. vurcht das m. d. k. *W.* v. man m. v. *K.* 72. 73. Gotis h. uñ m. Habe *K. W.* 75. Dev frawe k. *W.* Kuste in an sinen *K.* 76. Sie sprach e. *K.* d. leip (: weip) *W.* 77. Ver lvrst *H. C.* Virlūrest *K. W.* 79. gevancnisse *C.* 81. als(e) ez *W. K.* 82. wachter(e) *W. K.* 83. alle *K. W.* stat *W.* [gemeine] *K. W.* 84. der chvnic *W.* kōmen *H. C.* 85. intfienc *K.* enphienge *K. W.* 86. begond *H. C.* 93. Eine *K.* luge m. *C.* (mit worten lugebær *W.*) 96. vntriwe *H.* 97. bescheinde *K.* 300. Do saz er uf *K.* 301. Die herren begonden *K. W.* 2. Biz *K.* Vntz *W.* a. an s. *K.* 3. Diterich *K.* 4. zween *W.* 5. vnde *H.* 8. Des r. s. *K. W.* s. alle i. *K.* 10. brēwen *H.* brewen *C.* 12. im *H. C.* hatte *H.* het *C.* 14. sprach *C.* 16. hetten *H. C.* 17—18. alle dagten Der

r. s. verzagten *W.* 319. A. k. s. *K.* 20. *getat K. W.*
solche *H. C.* 21. *solde K, sol W.* 22. Si sprachen er
solt (m.) es (w.) v. *W. K.* 23. *Do K. W.* wisiste (: beste)
K. Mich dvnchet mein bester s. *W.* 29. *gelege H.* 39.
An K. W. vil b. *K.* 40. *chaiser W.* 41. [er] s. b. *an*
s. *K.* 42. er *zehant s. W.* 43. *Bruder w. mac m. w.*
K. W. 44. m. der liebste l. *K.* Si i. m. lieber danne
dhsin l. W. 45. Da h. (Hab) s. s. beh. *K. W.* 46.
Als ir K. stôrte *H. C.* 47. 48. Der leide hellewarte Ja
mîwet mich harte *K.* 49. *Vrag(e)t dise(n) gît(en) k. W.*
K. 50. *sagent iz K.* Ir *zvcht weisent si euch r. W.* 57.
euh H, iuch C. 65. Du ne s. *K.* [br.] *K. W.* 66. N.
mer an sie w. *K.* Noch nimmer gew. *W.* 67. *An ste*
vill u. K. W. 68. *hohen H. C.* Du solt sie heizen stei-
nen *K.* C. *setzt hinzu* Durch ir unzucht gemeinen. 69.
senchen W. Werfen nû ze stunden *K.* 70. *Wages W.*
K. w. ûnden K. 71. La s. hine *K.* *Vnd la W.* 72. Daz
s. d. unuûre iht genize *K.* 73. *Er sprach t. (ir) s. K.*
W. 74. *uirzte—metalle K.* 75. *La—nimmer K. W.* 76.
Sin bruder hiez K. W. 77. *Sein(e) holden b. W. K.*
78. *Das willen K.* 79. *E—Tyber swehete K,* Daz si
da n. s. *W.* 80. t. n. *ubir lebete K,* Vnd auch n. lenger
l. *W.* 83. *Do H.* 96. *an C.* 98. d. *lussam w. K. W.*
402. *verstén W.* ditz *W. K.* 3. So *C.* 5. Do n. sie ir
g. *K. W.* 6. sine w. *C.* Vnd *winchet(e) mit der h. W.*
K. 7. *lies sie. 8. (Sie sp.) *K. W.* 11. hêt *H.* 12. *Do*
b. s. *K.* 14. ze rome zû der (auf dev) b. *K. W.* 16.
den *wac er s. K. W.* 17. *Do—an K.* Si v. ze *tal an einen*
sant W. 18. *uiskere K.* Da nach si e. v. *vant W.* 19.
20. *geliche; Diteriche K.* *zwen W.* 29. *heim H. C.* 30.
sin C. (In K. u. W. ganz andere Reime). 34. *kumen C.*
41. *lies dienst. 42. *ern C.* 43. er (i)z (uîl) *gern(e) t. W.*
K. 44. *gebete K.* 45. 46. Sie sprach solt dû *wesen (so*
sweig mein vil) st. Daz ist (wol) *min w. K. W.* 47. d.
setb v. W. 48. *K. z. h. K. hof chom W.* 49. *Mit*
lvtzelen vischen W. K. 50. Vnd m. in v. dem(n) *tischen*
K. W. 51. N. solt(e) *st. W. K.* 52. *M. den staben r.*
K. 54. *vnsult H. C.* 57. *Dev swet(e)t(e) in den vnden*
W. K. 58. *Do vorcht(e) i. mir svnden W. K.* 59. *lieze*
K. 60. *In den wag vers. W.* Do hiez man im *schenken*
K. 61. *im C.* 62. *lib H.* 63. Des andern tages (morgens)
b. *K. W.* 64. *mohte—gelingen K.* 70. *lies sô. 76.
gewehen H. C. 81. *vmbet. H.* 82. *Sagt H. C.* 85.
(brachte er sie) *Vür die h. W. K.* 86. Sie infie sie wol
mit m. *K. W.* 87. *ditz C.* 88. *hetten s. vor H. C.* 89.
kleitten H. Sie hiez sie wol *weten (beraten) K. W.*
(: *kemmenaten K. W.*). 91. *Do d. K.* 93. *Sie gienge*
H. 95. *Dû bringest K,* *Es lævitet W.* 500. *mac K.*

W. 501. Do H. 5. D. herzoginne sp. im (Do sp. d. h. dar) zū W. K. 6. ienes m. H., ander(e)s tages W. K. 7. 8. unbekant Uns C. 10. Donerkante er s. g. K., Si erchante nieman z. W. 11. 12. geschehen C. 16. wol K. 17. siez H. C. 23. Si sprach ez (in) i. W. K. 24. So du h. ha(he)st W. K. 25. mine K. 26. varn solden W. 27. *ties Do. Des K. kom K. W. 28. schif K. (*ties schef). 30. Wen K. altersalain W. 31. disen s. W, d. wac s. K. 32. Do H. C. uiskere K. 33. M. nichelen e. K. W. 34. Er b. s. sinen sun l. K. W. 35. Wolten H. C. 36. Waz H. C. 39. libe H. 41. uizzetūm K. 42. den r. K., mit r. W. 44. vertorben C. 50. slvset H, slust C. 57. 58. s. den helt næm Der ir vil wol zæm W. (Daz s. d. h. kûne) Neme mit ir w. Er wolde ir uir-sellen K. 59. 60. Manige hûbe breite Vñ gebe sie ir gereite K. 60. Vñ wær ir immer berait W. 63. genozin an dem K. 64. Danne das (Danne) ich dar an(e) er-warm(e) W. K. 65. Auch wær(e) im W. K. [ze] svnde W. 66. ce kebese w. K. Wolt er m. ze chebse W. 67. chonen—smæch: geschæch W. 68. Ich wene (daz) ie wibe so uil leides (so laide) geshe K. W. 72. wollest H. C. 73. bringe H. C. 75. gesait W. 76. inist K. nicht W. 77. Si (ne) h. W. K. dhain W, nicheine K. 78. gn. K. 80. Er irlaze K, Er erlas H. C, Erlazze er W. mich es W. K. 81. Unde C. 83. Min dienst K. sol er sust W. [wol] K. W. 84. er von der r. st. W. 85. mite were K. 86. Ja nemac ich nicht gescaffen. Ja nesult ir die hi-leich niht machē K. (wo die erste hier überzählige Zeile bald darauf richtig steht, mit demselben Reime, den H. C. W. verbessert haben: so wie dagegen zur zweiten Zeile W. einen neuen vollen Reim gibt: Ir svlt es anders sachen Vnd dhainen heirat machen). Er wurbe H. 95. zôm zorne gie K. 96. Da s. d. me(a)gede K. W. 99. Dū bist ein u. K. W. vnhulde H. C. 600. 1. Vnd sitzest (hie) behangen m. W. K. gulde C. [2.] K. W. [3.] K. 4. 5. soldes b. — holz. K. (Eine Reimzeile: W. dagegen theilt die übertange Zeile, mit anderm Zusatz als H.: Er sprach wes hūtest dv da Dv soltest sein anderswa Billeicher datz holtz.) 5. *ist hin zu streichen, und wol zuo, aus dem in H. C gewöhnlichen zu, für ze, hervor-zuheben. 6. Dan die megede K, Danne maget W. 12. niht mit b. H, niht besem C. 13. spreht H. Sie sprach (goteweiz) her gūt chnecht W. K. 14. michil K. 15. Wande ich v min dienst inpoit K, M. willen ich ev enb. W. evch H. C. 16. ane K. 17. 18. Got weiz wol die sculde (mein vnschulde groz) Ob i. b. ein u. (Bin ich vnholden genoz) K. W. 21. daz es C. 23. Dannan W. 24. vū K. W. 25. Dev frauwe w. W. 26. Sie

sprach ach mich enelende K. 627. 28. umgestellt Lüzzel
hilfet mich daz K, Da ich so lang inne was W. 29.
itewzzen K. J. m. m. itwizze W. 30. erbarm W. 31.
Do baten si W. die (dev) magedin K. W. megetin C.
32. liez W. 33. 34. 36. Vñ kl. iz ir h. K. 33. 34. Si
solt es ir h. chlagen Si wolten ims auch sagen W. [35.
36.] W. 35. Der r. iz nach dinen e. K. 41. Daz er m.
ce leide h. (H. er m. laides icht) g. K. W. 42. [allez]
W, also K. 44. Er h. mir [an scülde] uil leides gesp.
K. W. [45. 46.] K. W. 47. 48. Ein smit mit sinem
hamer[e Der] worcht(e) zû der (ir) kamer[e] C. sl. K.
W. 50. herze C. 53. Als[e] er die kemmenatē (chamer)
uf intsl. (gesl.) K. W. 54. Da W. 56. Do sn. (Snaide)
er d. K. W. 57. D. houbet abe (Ab. d. h.) K. W. houbt
C. W. 58. Sam iz die urowe irmordet hete. (61.) K.
57. 58. h. sein Vnd læt es der maistrein W. 59. 60.
umgestellt Er l. iz ir an d. scoze K. In ir slafende s.
W. Do tet er (Er t. da) sch. groz[en] K. W. 65. *lies
Waz. 68. krahte C. 67. 68. in K. u. W. weiterhin als
Antwort des Herzogs: Ez [in] ist noch nicht ce spe[te]
Ich wen[e] dichein (der) han[c] noh (nicht) cret[e]. 69.
[Er sprach] herre ir sult u. K. W. 70. mettene K. 71.
Ja (es) schinet K. W. tac W. 72. Ir nesliefet nie nich-
eines morgenes (Wie slafet ir heint) so g. K. W. 73.
[mit] d. mettene dû dich K. m. meit W. 74. Biz iz mine
meisteriñe dunke z. K. Es duncht dev maisterinne noch nicht
z. W. 75. [mir] K. W. d. main W. 76. D. min mei-
sterin selbe ninerw. K. D. vns dev maistrein wechet so
sain W. 79. Vf hup er den vûz K. 80. Er t. d. tûr[e]
K. W. (wo, anstatt 79, folgt: Das was dhain wunder
groz). 81. s. al z. inein K. Dev tûr chlaup sich e. W.
82. Vill. er ir zû s. K. Der viztîm l. s. W. 83—85. Vf
uf a. — sin: vale(a)ndin Daz k. e. K. W. 86. D. müze
g. K. 88. ilden alle d. K. [mit] K. W. 89. Do H. C.
91. [Do] die urowe K. W. daz plût intph. K. 92. Do
g. s. K. 93. G(e)nedeclicher t. K. W. 95. Wo H. 97.
Waz hat man mir gewizzen K. Dv h. W. 98. 99. Wa-
rumbe ne haten (Wan hæten) m. d. v. [nich] vr. An d.
(wilden) s. K. W. 700. E (Do) mih der uisker[e] brechte
(bracht) ce lande K. W. [1—12.] K. W. 12. 13. hertzog
sp. mit r. W. Do sp. d. h. mit rûwen K. 14. han ich
m. K. W. trâwen K. 15. Vil luzzel (Nicht) genozzen
(an dir: mir) K. W. 16. du m. gewizzen K. du g. an
m. W. 17. Hete K. 18. mochtet K. han K. W. G. m.
d. h. W. 19. Sie sprach ene(el)lende K. W. 20. V.
h. i. d. (meinen) K. W. 21. Von div v. K. W. neuûrchte
i. d. K. 22. Wan[de] i. an[e] scult K. W. *lies umb. 25.
E. zu w. C. Ez nerwende der heilige K. K, Mir enhelf

danne *K. W.* 726. witewen *K.* voget *K. W.* 28. s. nū
w. *K.* 33. Hete(n) — [immer] *K. W.* 34. So wer[e] doh
K. W. 35. umbe sulte *C.* 39. Wir [ne] dürfen iz nicht
a. *K. W.* 41. 42. z. dingen Dū wilt ir noch (In) grozern
scaden gewinnē (bringen) *K. W.* 44. mer *C.* (in *H.* ist
e übergeschrieben). 48. Ru *C.* 49. Tū ir swaz dir g. *K.*
W. 50. Habe d. mine *K.* scülde *K. W.*, sult *H.* [met] a.
K. W. 53. 54. vūste: sūste *K.*, vuste: suste *C.* ore *K.*
55. Vñ ir d. *K.* 56. handen *K. W.* 57. Vil v. *K.* vast
W. 58. Do v. er s. zw. *K. W.* zware: hare *K.* 59. Vür
W. K. chemn. *W.* 60. lævt *W.* 62. den uūze nine st.
K. 63. ne dūchte *K.* 64. uūste er s. in den munt sl.
K. In den mvnt er si sl. *W.* 65. nine mochte gesp. *K.*
mocht *C.* 66. m. so r. *K.* 68. nich *K.* n. mer *dh. W.*
69. 70. noh ne betrugē: kuses *K.* Mvgest getriegen Man
sol dir wern dein liegen *W.* 71. ersvftz *H. C.* 73. H.
intfach *K. W.* 74. vnschulde waist *W.* Mine scült dū
w. w. *K.* vnsult *H.* 75. Alse *K.* w. verliez *K. W.* 76.
halse *K.* 78. urowete *K.* 79. g. alse er wol kan *K.* 80.
[den] — [den] *W.* dem — dem *C.* uñ den man *K.* 81. 82.
S. w. muselsuchtich Beide uil (Hart) uncreftic *K. W.* 83.
An al(lem) ir[me] *K. W.* 84. uerdiende *K.*, diemten *W.*
85. Also vl. *K. W.* 86. Zwen tag(e) in (en) owe *K.*
W. 88. An e. werd *W.* 89. Sente (Sant) Petern *K. W.*
90. [unde] *K. W.* den wazzere *K.* 91. Der herre gap
(bot) *K. W.* 92. Vñ wisete [sie] *K.* uz an daz *K. W.*
93. trocken — die vl. *K.* den vl. *W.* 94. [daz] w. so (vil)
g. *K. W.* 97. Vñ sw. *K. W.* sine *K.* 98. offentliche *K.*
offentl. *C.* 804. selbem *H.* 5. den dr. tage *K.* 6. bracht
si dar s. *W.* Dar brachte sie der herre s. *W.* 7. vor *H.*
8. Der *H.* 10. ovh *H.* 11. Ob ir icht wer[e in] künde
K. W. 12. Einen arzet den man vūde *K.*, Oder ie
artzat befunde *W.* 13. 14. machte: betrachte *H. C.* 15.
Nu w. *K. W.* [sprach] *H.* 16. Da *W.* scowe *K. W.* 17.
Ob iz vmme sine s. so si g. *K.* Ob sein svcht sei so g.
W. 18. Deiz (Daz es) an arzat m. irgan *K. W.* 17. 18.
si gestalt — mug haben gewalt *C.* Zu 20. reimt *W.* Daz
er māzzes uicht phlac aus 823; in *K.* anders. 21. 22.
umgekehrt Daz er nesach n. nesprach *K.*, Er ensprach
n. ens. *W.* Daz (Seit) im dise (dev) not g. *K. W.* gehört
C. 23. Nicheines *K.*, Dhaines *W.* mazzes er ne (en) b.
K. W. 24. Ja newizze w. g. *K.* gotw. *W. C.* 25. leb[et]
oder tot ist (sei) *K. W.* 26. Wen daz im der adm warm
ist *K.* d. im d. a. i. bei *W.* adem *H. C.* 27. D. da g.
K. noch v. *W.* 28. Gip uns trost *K.* 29. wilt *C.*
30. solt dv *H. C.* 32. *lies siuche. 36. Swaz *C.* 37.
beicht *W.* 41. vrowe *C.* 53. *lies wær. 54. beschwert
H. C. 57. die *C.* 59. [kw. u.] *K. W.* hende: wende *K.*

860. karte *K.* gein *W.* 61. Sie sp. *K. W.* sich *her K.*
 62. vergih(ch) *H. C. W.* uirteche *K.* 64. maht *dv H. C.*
 67. geschehen *C.* 71. mich *H. C.* 72. nicht *C.* 73.
 hulden *C.* min *H. C.* 74. verkert *H. C.* (uerkies *dñ K.*
W.) 75. *Er sprach w. K. W.* solde miß scñhen *K. w.*
schævchet m. W. 76. Wan[de] ich ni[n]e *K. W.* *gwan*
K. 81. ere *C.* [81. 82.] *W.* mac iz lichte v. *K.* 82.
 wolde groz güt durh *K.* 84. Sin herre in do an *K. W.*
 [85. 86.] *K. W.* 86. Vor *H. C.* 87. st. do — [wol] *K.* der
 man *K. W.* vil g. *W.* 88. *W.* wens w. *K.* **Hes wizze.*
 89. Do sp. *K.* 90. so manic *K.* so grozzer *W.* 91. *Has*
g. in guten t. K. an den t. W. 92. *Daz s. d. wil sere*
ger. K. Daz mûz mich ser r. W. 95. Ez [en] sol d. n.
 w. z. *K. W.* 96. Du h. e. a. *K. W.* verlorn *H. C.* dann:
 Daz er [ie getet] wider dinen hñlden Dñ [ne] solt in nicht
 mer scñlden *K. W.* 97. *Er sprach v. h. i. mine K.* Ich
 verchos sein *W.* 98. *Daz K. W.* hulden *K.* 99. Tet *W.*
d. ellenden w. K. W. 901. *tivre ger. K.* swar *hie r. W.*
 2. *ne w. m. is nimmer uerrer besp. K.* Des w. i. m. *W.*
 5. (Sie wurfen) in Zñ d. *K.* In d. *W.* grunde *K.* 6. Do
 v. in die *K. W.* [7. 8.] *K.* D. hertzog sp. sa Zñ d. vr.
 Crescencia *W.* 9. unde *C.* 14. groze *C.* 16. min trechtñ
 (got) i. d. medicus: sus *K. W.* 18. Doch h. i. v. gote
 (V. g. het i.) d. gwalt: gezalt *K. W.* 21. begonden *H.*
W. 23. 24. Do g. r. D. d. n. (lieben) m. *K. W.* 25.
 **besfer Vür. An daz uelt s. K. W.* 26. [In] gegen der
 (edeln) vr. *K. W.* 29. Alse *K.* irn *K.* ir *W.* 30.
 weinunde *C.* [31. 33.] *W.* m. m. t. (M. t. m.) e. Swie
 wol er habe gearnet (An dem leib ist er gearmet) *K.*
W. 38. solt *dv H. C.* 43. Wande er einer scñlde v. *K.*
 Einer sñnde e. v. *W.* 44. Nñ b. d. (vür) b. *K. W.* 45.
 güt *W.* 46. sante *K.* in den müt *W.* 47. der kuneginne
 g. *K. W.* gedacht: bracht *W.* 48. Mit rede er *K. W.*
 vor *H. C.* 49. Das er *W.* 50. [ne] mag *K. W.* 51. Des
K. W. gotis hulden h. *K.* 52. urowe *K. W.* 53. als
W. 55. uroweten *K.* 56. Sie ureisketen (vrieschen) liebe-
 (ev) m. *K. W.* 57. La d. [daz] e. *K. W.* 58. Meinen
 b. vil a. *W.* 59. s. noten: gñte *K.* Der leit i. d. s. nñten:
 tñten *W.* — Dñ sollt dar umbe arb. *K. W.* 60. Heiz
 mich sprach die urowe d. *K.* Nv hais mich zñ im l. *W.*
 61. Die urowe alles des (es a.) uergaz *K. W.* 62. Des
 ir z. l. geschen was *K.* Das si im nicht was gehas *W.*
 67. 68. wñrt: mñrt *H.* 79. Icht getan w. gote uñ wider
 die l. *K.* 80. solt *dv K.* solt *tv H.* dann Mit inniclichen
 mñte. Do sprach der kñnic gñte *K.* (Icht getan wider
 got Ob er hat der lævt spot Des verchevs in deinem müt
 do sp. d. k. güt *W.*) 84. Daz was r. z. *K. W.* 85—87.
 in *K. W.* umgekehrt: Do w. in (im) r. v. *K.* Gesvnt *W.*

D. vr. h. in ðf stan *K. W.* (*In der hierauf folgenden Klage um sein Weib sagt der König noch: Solde ich mit reifen immer sin beslagen K, Solt ich m. r. gen b. W.: wie der eiserne Heinrich?*) 992. begonde *H. C.* 95. 96. gebete werst: gerst *C.* 1000. *lies und. 6. *lies unz. *In den zu 1—9 aus W. angeführten 14 Zellen liest K:* 1. Daz dū mich lazes finden e. 3. Inzw. dinen herten. 4. bete i. d. gewere. 5. Wilt — i. gere (1003). 7. leiste i. gerne daz. 8. k. mere. 9. Br. e. shere (1004). 11. Do v. er ir. 12. hemedē joch daz roclin. 13. Do — anschī. 14. (irkante). — 10. *Bi K. W.* nande *W.* 11. vor *H. C.* an *K.* auf *W.* 12. m. sprach er d. i. haben d. *K.* d. han m. *W.* 17. Ein jar uñ acht[e] w. *K. W.* 18. e. offen h. *K.* 21. an daz *K. W.* 22. [an] *K. W.* 23. vor *H. C.* 29. m̃te *H.* 30. uirwandelete daz l. *K.* wandelt *W.* 36. gelube *C.* 39. geloubete *K.* glavbt *W.* 38. Ime gap g. *K.* Do g. im g. *W.* 41—47. Daz h. r. an e. *K. W.* 48. hebe wir *K.* rekchen uf *W.* 49—52. Vñ biten sie daz sie uns [B. unser] niht uergezē. Wāde sie daz (Den) himel(riche) hāt (si) besezzē *K. W.*

VIII. Die Königin von Frankreich und der ungetreue Marschalk.

Wiener Pergamenthandschrift Nr. 545 (W.), 8 Blätter mit 8 Bildern. Wiener Papierhandschrift Nr. 3045, Bl. 143—48; gedruckt in *Graffs Diutiska* (G.) Bd. III, S. 378. Zwei Heidelberger Papierhandschriften: Nr. 374 (H.) Bl. 132—36; Nr. 472 (Hh.) Bl. 195—201. Berliner Papierhandschrift Nr. 287 (B.), 16 Bl. Meyers Sammlung (M.) V. Leipziger Papierhandschrift (L.) Docens Handschrift (D).

Ueberschrift: Gnad got *H.* Von der kuneginn von franckreich wie ez ir erging *Hh. L.* Dis ist der künig von franckrich *M.* Von dem hunt von franckreich *B.* 1. Die geschrift bedeu(te)t (seit *M.*) *Hh. H.* wie dz besch. *M.* vns (waz auch) g. *H. Hh.* Aynsten das g. *B.* 2. *grossen e. M.* hochern *Hh.* 3. Von *B. H. Hh. M.* franckenr. *M.* ein *W. M. B.* 4. von *H. Hh.* wandelen *H.* Er w. mit eren w. *B.* 5. 6. *umgesetzt B. H. M.* selbig k. also her *W.* Er het auch (hette *M.*) *B. H. M.* gros *H. M.* grosse hoyser *B. g.* hendlein er *W.* 7. Er *B.* Der *M.* [Vnd] *H.* hāt *M.* minnleick *W. B.* 8. Nach *B. H. W.* wunsch *B. H. M. W. g.* w. *B. M.* gestellet *H.* 9. Vnd w. *B.* [Si w.] *H. M.* vñ ouch b. *M.* 10. nyempt *W.* nymandt k. l. *B.* chut *W.* mo(ð)hte *H. M.* bel. *H.* 11. W. ir o. *H.* sy ye m. *B.* ane *M. H.* [an] *B.* sach *B. H. M.* 12. hoher e. *B.* grosse ere *M.* Daz ir der hohen e. *H.* 13. het(te) ein *B. M.* marscalck *H. B. M. W.* 14. must man *H. M.* 15. [da] gan h. pat *W.* do *M.* zu h. do *H.* 14. 15. Das m. m. ü. all Muest laysten was er zw h. pat

B. 16. Do M. B. v. d. fraw(e, kúnigin) k. B. H. M.
 17. zart(e) B. H. M. 18. [Die] M. die m. M. H. *Hierauf*
 Vmb das sy ym das verseit Do schüf er ir laster vñ
 leit M. 19. Wo W, Wan B. H. M. er ir M. H. dick(e)
 h. B. H. M. 20. An (Mit, By) eren M. B. H. sy gar
 stete war M. *Hierauf* Das sú durch kein(er) bette (gebet)
 Ir zúht [ye] missetet[e] M. B. (Usz) irer z. je müsz trete
 H. 21. Vñ v. M. versaget H, verseit M. B. im gar t. M.
 22. D. vil r. W. di für und B. Do sprach die mynnecliche
 M, Zu im sp. sie mynneglich: tugentlich H. [23. 24.] M.
 H. Dy vil k. W. 24. disen s. B. 25. [Spr. si] B. M. H.
 vmb mutestu dez von mir (mütestus mir an) H. M. 26.
 [doch] W. B. selber B. H, fehlt M. [ymb] B. [u. w.] H.
 M. 27. [Und] B. H. M. W. Was (Das) du l. W. B. wez
 willen du daz H. soltest lan M. 28. herr W. H. so rehte
 h. M, also h. H. Wan d. m. h. i. h. B. *Hierauf*, an-
 statt 30, Das er sin silber vnd öch sin golt M. 29. Und
 h. H. Ges. h. M. gesetz[e]t M. H. B. din M. B. H. 30.
 Purig W, Pürg B. H. stet B. H. W. *und wite l. B. H.
 (besser). 31. Das du als g. B. 32. la H, so lo M. dia
 H. argen H. M, spayhen (meint spæhen) B. 33. (Wie
 dir) B(e)liben u. M. H. [mich] H. me[r] B. M. H. m.
 furbas ny niemer W. 34. m. vt g. M. gee B. W, get H.
 er B. H. W. 35. Sprach d. W. 36. [Sp.] W. B. wirt
 nun aldrest n. W. [nluwe] H. 37. Grosse wunden und
 W. hertz H, hertzecliches M. 38. mein B. 38. 39. Doch
 han ich vch nit (Ich h. vch auch an) vnderscheit Gediendet
 M. H. kintlicher M. mügt: tungt B. 40. Nun laszent H.
 Land M, Last B. [w.] M. H, werd B. 41. u. höret B,
 u. herbörent H, u. erent M. 43. Vil zarte frow[e] m. H.
 M. B. 43. 44. d. edel (rain) kúnigin Ich nim es vff die
 trúwe min M. B. 45. [Du] B. pet B. W. erlast m. nit
 diser bette M. 46. pring B. W. dich verwetete M. 47.
 Ir leit u. M. 48. da g. W. gedacht B. W. m. vnd a. B.
 [we m. a.] W. 49. Legt sy es B, Leit sis nû M. 50.
 [wol] B. 51. Den l. u. a. B. [u.] ere M. [52.] M. [im]
 B. 53. 54. ungesetzt Hie mit der marschalg v. d. reinen
 s. M. [v. d.] W. valscher müet M, pöser syn B. hertz W.
 geriet B. 55. siten W. M. 56. hat für sach W. er her
 gleissen s. B. So er gelesten s. M. *Hierauf* Das er vff
 stunt in hoher art Vil lis[e] von der frôwen zart M. B.
 57. Sein W. 57. 58. umgekehrt er sy schlaffen liesz(e)
 Als sy(ch) jugent hiesz(e) B. M. 59. jaren W, jar B. M.
 sy n. d. j. w. B. so a. M. [60.] B. Aus für er birssen
 in M. für W. 61. vñ öch M. 62. Er h. o. B. M. hat M.
 63. Solt beschlyessen wen er w. hin B. 63. 64. man b.
 k. t. W. der m. w. do M. *Hierauf* Nw sült jr merkchen
 darnach Was von (dem) argen marschalch geschach B.

65. *Den* d. B. [im] l. e. hat (het) M. B. 66. *twerck* an (getwerg sunder) alle missetat B. M. [67.] M. 68. *faig* W. B. *marschalch* W. B. M. 69. *Er* tr. *das* — dem B. tr. es B. [70.] M. Vnd *techt* W. Vnd d. es zw a. B. 71. Vnd W. B. *leit* es ir *naket* an M. 72. k. *nich* w. B. west W. B. *irs antweders* nit *enwuste* M. 73. s. *dar* b. B. *pald:* walt W. B. *machte* s. *dannan* b. M. 74. [selben] W. [75. 76.] B, *umgestellt* M. *niste* W. (Lesefehler für *iuste*). In volleclicher *juste* M. *Do* W. M. *künig* M. *weste* W. 77. 78. *umgestellt* B. 77. *Do* M. B. d. (werden) *herren* an s. W. B. 78. v. *muet* W. B. [do] W. 79. *eur* b. *hie* b. W. *pyrschen* B. *Lant* *birssen* *vnderwegen* bl. M. 80. *scholt wol* e. *ander streiben* W. (Lesefehler). *süllent* [ein] M. 81. *nahent* W. B. *neker* *öch* M. 82. *chumerl.* W. B, *kumbelichen* M. *nat* W. (Lesefehler). 83. 84. *spr.* was (wer) *mag das* sin M. B. 85. *künigin* M. B. 86. *phlegt* W. *Her' du phlegst* v. *myn* B. 87. *schelt* W. Ir *süllent* sin w. *ynnen* M. Du *solt* w. *yn* B. [88.] M. B. 89. *Chompt* dan m. m. dr. B. *Chument* m. m. *vil* *getrat* M. 90. *vint* — *sa(t)scher* W. B. *vindentz* an vr. *getat* M. *ratt* W. (Lesefehler). 91. [d. r.] W. *red* s. *erschrackt* B. *sere* M. *dirschrach* W. 92. *birsen* M. *Pyerschen* B. 93. *czoren* W. In z. r. (fur) er B. M. *haim* W. B. M. 94. *wandel* *rain* W. Er (Vñ) v. d. *zarte(n)* *frawen* *vein* (w. e.) B. M. 95. *Ligen* *vnd* an W. (meint vielleicht *Ligunde*). *Slaffen* an dem b. M. B. *bette:* *hette* M. 96. *hebt* W. 97. *twerck* B, *getwerg* M. *schuld:* *vngeduld* W. B. 98. *Er nam* es mit u. M. B. 99. *trueeg das* in seinen *henden* W. *Pei* seiner *das* (Das getwerg in die) h. B. M. *hent:* *went* B. 100. *Vñ* sl. (warff) M. B. 1. 2. *umgestellt* B. [Kein] — Der t. es von *seynen* *henten* nam B, [1.] *Vntz* es v. s. h. *starp* M. 3. *fröwe* M. *erwacht* vnd B, *en twaich* vnd W. 4. *Her* W. B. *eur* W. 5. *ir seyt* W. so z. B. 6. *Er sprach* du *vrayst nach* *schanden* u. w. es w. B. Du *wibes* *schande* du w. w. M. *wais* W. 7. *Nw* s. w. *schämlich* B. *Lüge* M. *beschemleich* W. 8. *dich* W. *bosheit* M. 9. *valscher* B. M. *mynn:* *synn* B. 10. *Ja* her in *meynem* s. (deinen *sinnen*) B. W. *herre* M. *Hierauf* *Hat* es der *marschalch* *getan* Der *vayg* *vngetreu* man B. 11. d. *rain* (edele) *fraw(e)* z. B. M. 12. *Wist* W. *Wyss* *herr* d. i. *sein* n. B. *Hierauf:* An *diser* *missetat* *Wie* es sich *ioch* *gefüget* *hat* M. 13. *Nu* *swige* — *do* M. *red* B. *Sweigt* u. *rett* W. 14. *hab* B. d. *doch* an *diser* M. 15. *Also* *hie* W. 15. 16. *Also* (So) *schämleich(en)* v. Das du an d(is)en st. B. M. 17. *Den* *lip* M. *müst* M. B. *verloren* B. 18. *So* *balde* M. *Also* b. *sich* B. 19. *Vnd* v. W. *Es fügete* M. *do* W. B. M. *nohe* M, *wachent* W. 20. *fürste* M. *hohen* B. 21. *herzoge* W.

B. M. 122. es g. [selber] B. M. g. von im w. B. wolte M. 23. hört B. das B. M. gepächt B. 24. Wan er w. v. sinne M. 23. 24. umgestellt: Der was — Vñ hort d. gesprech W. Die folgenden beiden besternten Zeilen fehlen in W. küniges M. [ez] M. 25. Er w. der v. B. öst. B. M. 26. gieng W. do W. B. M. [27. 28.] M. B. 28. fuerst lobesam W. 29. Er (Vñ) sprach B. M. Her vmb W, h. was M, warumb B. zürn(en) B. M. 30. scholt W, süllent M, fehlt B. 31. d. edel chünig r. B. M. 32. öhaim das (öhen) las erparm(en) dich B. M. Achaim W. 33. chumer W, hertzen laid B. 34. [diu] B. schant W. B. vnd ern B. 33. 34. umgesetzt: sch. an e. bl. Vergessen hat aller ir genos M. 35. Vñ so lesterlichen M. geporen W. 36. ny(e) mer mag B. M. 37. [der] B. hertzog B. W. fürste lútpolt M. 38. Her W. B. ir werdent M. 39. fraw n. (nicht) schuld B. W. 40. Sei W. (häufig). verraten M. 41. geboren: czoren W, geborn: zorn(e) B. M. 42. seynem z. B. 43. verbürnen M. 44. Nayn spr. d. h. B. M. hertzog W. B. M. vwer g. M. 45. ierm (dem) leib W. B. 46. Tüt B, Totte(n)t W. M. wirt B. [ez w. in l.] M. 47. 48. [Seynt ir] erben nit enhant [Dy] pürg(e) stet(te) vnd weyte landt B. M. [49.] M. 49. 50. umgestellt: [Diu] — [Und] B. bolt W. 50. Es billichen v. ich e. sol M. 51. Werder k. M. B. nu tue B. tünt M. [52.] M. Das i. dir s. B. 53. Gent M. [ein] B. M. u. das chind g. B. genes(t): wes B. W. 54. eur W. [55.] B. Als ich bin gewesen ye M. 56. schuld W. B. ward so gr. nye B. M. 57. süll — g. sein B. Sy s. — gnedig sin M. 58. Er(en)t di edel (zarte) k. B. M. 59. Die rain(e) magt B. M. 60. Nement M. nempt eu(e)r zucht B. M. gewar W. 62. ireme M. 63. bürdin M. 61—64. Gein (Hie an) d. a. weib zw d(is)er zeyt Wan sy ein frawen (swere) purd trayt B. W. 65. Sy gewan nye schuld (Si ist vnschuldig) an der tat B. W. 66. Wie W. B. M. [joch] W. B. gefuegt B, gewandelt W. M. setzt hinzu: Soltent ir die verderben Das sol man vch verkeren. 67. er altzw h. B. so W. Der k. sp. da z. M. 68. [doch] W. B. 69. Ligend W, Ligen B. M. so B. 70. geweren W, eren M, ternen B. 71—86. hat allein W. 71. ruest. 72. scholt (oft). 74. gewaracht. 75. puerd: huert. 77. scholt dw. 80. Der w. dem. 84. wurt — sel. 85. trew. 84. frawen. Für 71—86. lesen B. u. M: Nym (Für) sy von den augen mein Vntzt sy gepe(i)rt ein chind(e)lein (weiterhin nochmals) Oder sy muesz verlyesen den leyb Vil snel das verschampt weib (anstatt dieses letzten Reimpaars gibt M. das weiterhin auch wiederholte: Das kint soltu bringen mir (177.) Vñ lo die müter hinder dir). Der hertzog (do) von Oesterreich Nam dye fraw(e) mynnlich

Dem chünig(e) von den augen Vnd schickt sy gar tagen
 (süchete ir so getougen) Der (Einen) hochgepor(e)n (ede-
 len) man Des(r) laster ma(o)sen nye gewan (Vñ mit eren
 heildes craft) Hat bebeist (bewiset) maister(ritter)schafft
 Mit werchen vnd (Stete) mit (sinen) worten Gantz an allen
 orten (*dies Reimpaar hat M. umgestellt*) Dem enp(he)salch
 er di [chünigin] guet(e) Er (Vñ) sprach hab sy in (diner)
 huet(e) Vnd für(e) sy in fro(ô)mde lant (173) Vntzt ir ge-
 nant werd (Wan 'ir got gnade tût) bechant Vntzt (Das)
 sy geper(birt) ein (das) chindelein So soltu [da nicht lenger
 sein] Das chind [soltu] pringen mir (177) Vnd la[s] di
 mueter hinder dir. — 187. [ritter] — frawn B, frôwe M.
 88. Der d. B. chindtein W. Die im do bev. M. ' 89. Er
 B. fürte si mit im d. einen M. [wilden] B. M. 90. Das
 vernam d. B. vn[ge]trew W. B. Vnd do das ersach der
 valsche m. M. 91. wapent — v. trot W. [vil] B. Vff den
 ritter was im gohe: nohe M. 92. [im] W. Vnd zoch(gete)
 in(m) hynden (heimelichen) n. B. M. 93. dermort W, er-
 mordete M, mörtt B. 94. künigin M. floch [im] B. M. [95—98].
 B. Ob d. weg — vndr W. Er z. d. r. von d. w. Von der
 rehten strossen stegen Durch das nieman sehe Was mor-
 des do geschehen were M. 99. gern W. B. M. [ouch]
 W. B. stet(te): het(te) W. B. M. 200. frawn B, frôwe
 M. ermôrdet B, ermurdet M. 1. 2. hat — v. in der ge-
 schiht Das er si kunde finden niht M. 2. Do fuer hin
 m. B. 3. [gar] verschampt W. po(ü)sw. B. M. verschante M.
 4. fraw B. W. gie B. waldes W. 5. d. wilden wald si
 as W, den wald do sy azz B. do M. 6. wurtzelen vnde
 gras M. [daz] B. grüenes B. W. 7. Das aszs B. [Az si]
 W. gewild: pild W. 8. gewilden M. d. vil mynniklichs
 B. 9. Sünst g. sy B. gie W. alain W. B. St g. so lang
 in M. 11. mynnychlich B. W. geslacht: macht W. an
 dem geschläch: mächt B. 12. wie B. 13. Er M. mach
 M. W. B. 14. [Si sp.] M. womit i. dir (dan) w. W. M.
 15. macht d. [doch] W. B. swartz var W. 16. [gar] B,
 vil M. *lies war für wär. 17. [U. m.] Vil bl. W. macht
 dñch trüeb B. an dem l. B. W. [18.] B. -leich W. 19. an
 B, sunder M. 20. Wold B. W. g. so h. M. ich b. W.
 21. Also B, Nû — i. hie M. 22. Bl. W. M. 23. edel
 M, rain B. chüniginne rain W. 24. Wildu du B, Wol-
 des dw W. lan b. d. hñn B. 25. an vakest M, wild B.
 26. Du s. d. B. gl. M. 27. trew B. 28. Ich m. vch M.
 29. [wol] B. ich gezeme mere M. wär B. W. 30. Also
 sp. sy zwar (der choter) B. W. 31. du sollt w. B. 32.
 Als W. d. seyn i. B. 33. hab W, han B. M. h. di (by
 mir) fünff B. M. 34. peitel W, seckel M. 35. Vñ gang
 [u. i.] M. gee hin mit grosser B. eyl: meyl B. W. 36.
 weg(e)s fünff B. M. 37. gen p. M. 38. [U.] M. geth B.

239. 40. umgestellt *M. V. auch v. B. M. varb B. varwen zwo M. dar W. Grünen B. W. M. schwartz für brün B. M. vñ ouch blaw M. plab B. W.* 41. (Vñ) Pring vns n. *B. M. weys: speys B. W.* 42. Was *B. W. M. Wes B. [43.] B. Vrage M. iempt W. i. war du w. M.* 44. Vnd pis m. red *B. Bis die r. n. so M.* 45. Da *M. m. indert (iergent) r. B. M. ruechest: suechest W.* 46. Oder m. keinen k. *M.* 47. t. was sy in hies(se) *B. M.* 48. Sin *M. W. B. trews hertz (truwe) in des mit enlies(se) B. M.* 49. Vñ t. *M. als (was) in die fraw(e) B. M.* 50. Vnd gie(ng) *B. M. gen M.* 51. Vñ k. *B. M. koufte M. wolt: solt B. W.* 52. si zû werg h. *M.* 53. Nadel *B. schär B. W.* Er koufte ir nalden vñ scheren *M.* 54. -leich so her *W.* 54—56. Der m. lichen heren Die zarte on allen widersatz (Der zarten an wider pâr) Würkete (Sy warcht) von siden grossen (rayn) schatz *M. B. vast: rast W.* 59. gie *W. der koler M.* 60. [daz] *B. M. rain W. B. edel M.* 61. Ein schön *B. gewan W.* 62. Also trayb sy es vierdh. *B. Verhollen in dem wilden tan W.* 63. wald *W. B. sy do B, do si W.* 64. Untzen si m. *M, Vnd m. — sas B. W.* 65. Nun *W. Donnacht M. dort ermört: dort B.* 66. In *B. M.* 67. Verhol(l)en *B. W. Verborgen M. einem W.* 68. Derz. *W. (öfter). hat M. werd B, selbe M.* 69. Lieplichem *M. ain B. [st.] M.* 70. leckt *B. W. wo W. M, do B.* 71. Bitz — h. dannan t. *M.* 72. L. er do n. b. *B. M. bl. M. W.* 73. Vnd l. w. *B. [hin] M. lief — zu M. B. Das er leuf gan W.* 74. Do *B. W. M. ä(a)pt B. pischolff B. W. u. bischove (: hove) M.* 75. Hoch *W. grosz(e) B. M. heren M. assent W. M.* 76. Vnd gross heren (hohe fürsten) *W. M. sassent M. vnd B.* 77. ging *M. [zu] B. W.* 78. er s. *B. s. den m. B. W. wo M. marschalch W. B. M.* 79. Do er vor(n) *W. B. gyeng: vyeng B. M.* 80. verlich *B, vnrain W. vm W, an B. M. gev. M.* [81. 82.] *M. weis W. In die füesz vnd in B. Der hunt z. B. zü(e)rt B. W. [vast] W. vnd B. W. [**] W. Bitz M. vntrew B. vnder im M. Wider sich versan B.* 83. Der h. als er vorcht *B. Wan er pesargt d. W.* 84. Zû hant erwischet er *M. [ein] B.* 85. hueb sich (floch) dan(nen) b. *B. M. pald: wald B. W.* 86. W. in den selben w. *B. [wider] M.* 87. Do *W. B. M. ermört B.* 88. [Vnd] des hue(o)t er *B. M. huet W. vnd B. W. M.* 89. traib er oft manigs *B, tet er dich vñ manig M.* 90. [dem] *W. veigen m. k. M.* 91. Er *B. [ein] w. B, manige wunde M.* 92. Vñ dann wider zû *M. dem walt W. Zw wald er wider l. B.* 93. Eines *W.* 93. 94. Der m. het e. tags vor Gepoten d. m. tür vnd tor *B. moles hat g. v. Der m. d. m. beslisse M. [95. 96.] W. chäm: speis nām B.* 97. 98. n. haymlich(en) k. (k. h.) d. h. In g.

(stal er sich) an der (zü einer) st. *B. M.* 299. lewt er tr. *B.* Er sich vnder d. leit tr. *W.* 300. parich — ain *B.* s. *haimleich* u. dy *W.* 1. U. *das W.* tisch *B.* s. zü t. *M.* 2. Des selben er doch nye v. *B.* Man braht im morsel vische *M.* *Hierauf:* Der hunt was da nit (w. n. so) träg(e) Do er sag(ch) sein wäg(e) *B. M.* 3. Do stouf er *M. wider W.* tisch *B. W.* 4. marschal(i)ch *B. W.* marschalkes schenkel w. *M.* 5. vast vnd *W.* Er greint vnd b. in vnd zärtt *B.* Er zannete vñ grein vñ v. b. *M.* 6. Vntz *M.* Vnd macht d. m. h. *B.* 7. fuez *W.* 7. 8. Der chünig hoch geporn Aus vill grossem (Von smerzen vñ ouch von) zorn(e) *B. M.* (in *M. umgesetzt*). 9. [Er] *B. M.* ruelt *W. B.* Schrei *M.* stim: grim *B.* 10. [ouch] mit zorns *B.* Von zorne vñ oñ von g. *M.* 11. Töt *B.* Totent *M.* tot *W.* balde *M.* 12. h. m. *W.* verwundt *B. W.* 13. von *M.* 14. mues *M. B.* 15. snel *W.* pald(e) *B. M.* [d.] *B. W.* gie: gevie *M.* 16. in sein *B.* eyeng *B. W.* er vff dem tische g. *M.* 17. [vil] *B. M.* dickch *W.* oft *B.* 18. tor m. besl. *M.* 19. [Durch] *W. M.* wolte *M.* 20. wo hertzog *B. W. M.* 21. künige vber *M.* [an d. t.] *B.* 22. Vnd s. *B.* 23. [z.] *W.* werden *B.* fürsten *B. W.* an wandel *W.* tos *B.* 24. [Dem] *M.* in sein(e) *B. M.* 25. d. hertzoze tügentrich *M.* 26. Nu hört l. herr mein m. *B.* [herre] *W.* Edler fürste erhörent *M.* 27. vm *W.* für *M.* betl. an der stunt *B.* 28. zü *M.* Erloubt m. den hunt *B.* 29. [hie] *B. M.* wart *W. B.* rede *M.* 30. geb *W.* Vnd g. m. r. (min bestes kere) d. *M.* *Hierauf* schon 338: Wye got hie ein wunder begat *B.* 31. guetleich *B.* gar tieptlichen *M.* [in] *W.* den künig *M.* 32. tisch *B. W.* 33. d. künig *B.* in *W.* do zü v. *M.* an v. *B.* 34. wie i. doch gewern *B.* Der künig sp. sit i. d. eren *M.* [35.] *M.* Wie — vnmügl. *B. W.* 36. d. hertzoze v. *M.* *Hierauf:* Nit habentz gar vmbelich *M.* 37. Nw (Vñ) hör(ent vil) lieber(n) herre(n) zw *B. M.* 38. [hie] *B.* (vgl. zu 330.) *Was e. michel w. M.* 39. 40. *umgesetzt B. M.* an der *B.* Vñ tüt vch vñ den fursten kunt *M.* Zw k. *B.* weys *B. W.* stot *M.* [* *] *W.* herr ermört *B.* bittent vch sunder *M.* pit sunder an *B.* 41. im helfft czw *W.* im dar zü wellent helffen *M.* in nit welt *B.* stempfen *M.* tempfen *B. W.* 42. mörder *B.* 43. D. do sch. — getat *M.* der t. *B.* 44. in *W. B.* ermördet *B.* 45. Seinen *W. M.* h. do er *B.* hynnen *B.* hinan *M.* 46. ouch für in *W.* [mit] gantze trewe *M.* 47. Eur *W.* vñ vwer e. *M. B.* er: ler *W. B.* 48. habt *B.* habentz *M.* hatt d. edeln v. *W.* 49. gefessen *W.* yassen sol *B.* kampf: ranpf *M.* vor *B.* 51. Er *B.* 52. Warumb *B. M.* magst dv *W.* ir schemig mich *M.* 53. [kein] l. n. (leides nit) *B. M.* 54. red der *W.* Ir soltent m. diser r. e. *M.* Des sült ir m. genyessen lan

B. 356. Icha h. *W.* han es u. [in] *M.* verdient *B.* 57. hertzog *B.* *W.* in für d. k. *B.* czu vr. *W.* sprach on vrage *M.* 58. *Edler fürste l. M.* betagen *B.* 59. *Wan ir B. M.* 60. Richt(ent) herr (werlich) an der (es ist) *B. M.* 61. Den v. wissent *M.* alt *B.* 62. [m. h.] *B.* huenten *W.* kenpfen *M.* 63. einen r. *M.* richter *B.* 64. rechtes *W.* [im] *B.* 65. S. mir w. *B.* [66.] *M.* Seynd du lang g. *B.* 67. gericht *B. W.* erfülte: stülle *M.* 68. [m. h.] *B.* hie *M.* Hierauf haben *B.* und *M.*: (Durch) Das — hie gescheh(he) chain gewalt Du pist der jar wol so alt Das du sein ha(e)st gesehen vil Es tunck(e)t mich nit ein (kein) gumpel (göckel) spil Hie chempf(e)t (h)vnd(e) vnd leyt (lite) Vnd (Es) gilt(e)t hals vnd heyt (hüte). *M. allein fügt hinzu:* Der ritter selber sich nit vergass Vnd sprach mich duncket das. 69. [D. r. sp.] spricht *aber i. M.* richter sprach *zum herren b. B.* aemal für ieman *W.* 70. D. rechten *B.* volg(e) i. (nach) an (allen) h. *B. M.* s. einen bengel nemen *M.* 72. Das er da mit frist *B.* Den sol man dem ritter geben *M.* [73. 74.] *B.* Ainn gras vnd daumelen l. *W.* r. on allen wang *M.* Hierauf: Do mit er sich behelffen sol Des mag er sich erwerben wol (377. 78.) Ander gewer er nit bedarff Von keiner hande woffen scharff *M.* 75. geb — hunt: munt *B. W.* Gegen dem selben h. *M.* 76. zene *M.* sinen *M. W.* sein *B.* 77. Do *W. B. M.* erw. *M.* 78. frevn *W.* Vñ m. im selber geiffen *w. M.* (vgl. zu 373. 74.) 79. Dye *B.* [daz] w. vervachet (nye veracht) *M. B.* 80. Auch w. *B.* Do w. vil schier gemachet *M.* 81. schier *B. W.* in d. z. *B.* Ein kreis zu d. *M.* 82. so m. *M.* 83. Al in d. ring *M.* [er do] *B.* 84. hertzog *W. B.* do die *M.* lewt *B.* leit *W.* 86. si im hilfßen *M.* sy rüefften vnd päten *B.* 87. d. hunde helffe *M.* hilf tet *B. W.* 88. Der do r. het *B.* ger. hiet *W.* Also verre er v. *M.* 89. Sus *M.* Nw w. chempff *B.* [ie so] *W. B.* 90. Je(g)licher *M. W.* tet ü. *B.* sein nit vergas *W.* 91. den anderen *W.* An d. a. [burdin] g(e)nüg *M. B.* 92. mo(o)rder *B. M.* 93. *lies zuo für ze. po(a)g: betro(a)g *B. W.* 94. selber *W. M.* 95. mit *B.* off einen *M.* 96. [U. v.] *B.* hing *M.* an (in) die k. *M. B.* 97. 98. hinter 400. versetzt *B.* umgestellt *M.* vast *W. B. M.* besl. *M.* peysen tet er im m. st. *B.* 99. 400. umgestellt *B.* (Vnd) Das bl. *W. B.* dar vs *M.* (Das) D. mo(ö)rder *M. B.* m. nyder v. *B.* [1—4.] *W.* 1. vor *B.* 2. in in seyne chnye *B.* [3. 4.] *B.* 5. Bütz *M.* [daz] *M. B.* er [d. m.] *W.* den m. nôt *B.* (do) in n. *M. W.* 6. Das er s. *B.* Die h. *M.* hern *W.* hent gen *B.* got *W. B.* dem himel *M.* 7. den *B. M.* d. v. k. *W.* 9. [Do] *M.* hört: stört *B. W.* 10. hiez balde dz *M.* 11. mo(ö)rder *M. B.* [do] *W. B.* 12. D. werde k. do zu st. *M.* 13. vragete *M.*

Vragt *W.*, Vrayt *B.* (in) ob er sch. wär Er sait (sag) im
[do] *B. W.* 415. hiet gechempft *B.*, kempfte *M.* 16.
mo(ö)rder *M. B.* 17. *dū ist zu streichen. verschampter
posw. *B.* an vnd la das nicht *W.* 18. mort mo(ö)rlich
M. B. gesiecht *W.* 19. lang *W. B.* du vff dich selber
w. *M.* traist *W.* 20. [ex] *B.* so lange v. *M.* waist *W.*
21. mo(ö)rder *M. B.* sigl. *B. M.* 22. [der] *B.* 23. duncket
M. iung *W.* (meint mug), möge *M.*, chün *B.* 24. vmb
M. Do von euch m. m. v. *B. M.* 25. han *M.* Das mord
h. i. g. *B.* 26. ermort *B.* 27. Vwb. *M.* [tr.] *B.* ewr eid
W. 28. Vñ mit *M.* frau von hine v. *W.* 29. Mit d. *W.*
B. zarten chünigin: mynn *B.* Die zarte k. *M.* 30. [Die]
— die m. *M.* 31. [Dar] — das v. *M.* vmb *W. M. B.*
32. [ir] *B.* ir laster vñ leit *M.* 33. getw *M.* slaffen *M.*
B., slossen *W.* 35. Vñ leit *M. B.* legt *W.* es ir nohe an
die *M.* 36. es für ir *B.* chaines *M. B.* nicht enwest *B.*
irs antweters enwiste *M.*, wo folgt: Das munt gegen munt
rürte. 37. valsch *B. W.* i. auch d. r. *B.* d. fürte *M.*
[38.] *M.* [m.] sy v. euch sch. *B.* 39. Durch d. *M.* solt:
wolt *B. W.* 40. Wann sy n. w. *B.* Wan ich was ir n.
holt Sy w. *W.* mich n. eren w. *M.* [41. 42.] *M.* m. nicht
k. — vürst *W.* Gewern des ich pat Nw ist es warn
spat *B.* 43. Der chünig sprach (schrei) wee m. ach. *B. M.*
Ach m. *W.* 44. Hertzekliches l. *M.* [und] *B.* gem. *W.*
[45. 46.] *W. B.* 47. der reinen vr. *B. M.* 48. so gar u.
B. vngn. *M.* [49—52.] *W. B.* güssen: zerflüssen *M.*
53. 54. verkehrt *B.* raufft *W. B.* Vñ r. s. selber s. *M.*
Er sprach wo *B. W.* pist edler *W.* Ach wo *M.* 55 Ey
schöne *B.* Ein süsse vr. ein zarter *M.* 56. -lichs *B.* Ach
du hochgebornes w. *M.* 57. Sol ich nach m. *B. M.* mins
M. gelust *B.* 58. rüern d. *B.* an sein mei br. *W.* Ger.
n. me dine *M.* 59. Ach g. (h. vnd g.) *B. M.* [v.] *M.*
60. sendost *W.* Vil gar nach meynes hertzen gyer *B.*
61. grosz *B.* 62. Dy mein leib begangen hat *B. M.* [63.
64.] *B. M.* find: verswint *W.* 65. 66. umgekehrt *B.* Der
künig vr. do d. *M.* fragt — posw. *B. W.* 66. Nw s. *B.*
S. balde u. *M.* das *W. M.* 67. Sag mir *B.* wo m. frau
hin cham *B. W.* 68. Das — r. lobesam *W.* r. das leben
nambst *B.* [69—72.] *B.* Sein l. nampst ane schult *W.*
70. herre *M.* eur huld *W.* 71. m. vngewac *W.* vnwege
M. 72. fröwe w. n. so *M.* trage *W.* 73. n. sein l. *W.*
74. Die weyt *W.* -leich *W. B.* 75. So *M. B.* verr *B. W.*
[w.] *B.* v. von mir in d. t. *M.* 76. wiste *M.* wess wo sy
hin *B. W.* In *M.* folgt noch: Wie gern ich och an der
stette Die fröwe ermordet hette Do hat si sich verborgen
in der geschicht Das ichs sy kunde vinden niht. 77. k. in
[do] vaken h. *B. W.* 78. rücken *M.* Ruck vnd pain er
im do (im man) ab st. *B. W.* 79. Das *M. B.* er so w.

verschuldet *M.* 480. Vnd h. im b. *B. M.* 81. satzete *M.* Das auff setzt er in vnsauber *B.* 82. end *W. B.* Das e. w. im g. sawer *B.* 83. u. ward potschaft (wurden botten vs) gesant *B. M.* 84. Potschaft wart *W. Pald* in a. i. *B.* *Vs* in verre frömde l. *M.* 85. Wer das nw vernäm *B.* imant hiet vernummen *W.* 86. Wo di fraw wer hin kumen (ye hin käm) *B.* komen were *M.* 87. Er *B.* suecht *B. W.* u. wider h. *M.* 88. hort niemant *W. B.* erfür n. kein m. *M.* 89. Si czwgen aus in das v. *W.* vierdk. *B. W.* 90. fraw zwar *B.* vr. czart *W.* Das ich sage das ist wor *M.* 91. Sant *W. B.* S. si *M.* den (dy) kouf-manschatz(schaft) *M. B.* 92. sy es *B.* Den si da gewirkt hat *M.* wo noch folgt: Noch ir so grosser iomer was In der stat ein fröwe sas Die irem botten siden gap Die si verwirkete vñ verwap. Das folgende Reimpaar hat auch *B.* Side wolte der botte kouffen (Vnd solt ir seyden k.) Die fröwe (Er) sprach ich müs (pald) louffen. [93. 94.] *M. B.* [95. 96.] *M.* Dy kramerin sp. nw b. *B.* weit: eyl *B. W.* chüm sch. in schneller e. *B.* 97. Louffen in *M.* nachst *W.* zw dem nagsten *B.* 98. Also *B.* Sus l. die fröwe in *M.* 99. In *W.* pürig zw *B.* so *W.* do *M.* 500. Do *W. B. M.* fursten *M.* 1. hiesche *M.* sait *B.* Si sagt dem chünig(e) *B. M.* 2. [Her] *W.* Vñ sprach herre habend keine n. *M.* 3. wene *M.* fraw *B. W.* sei w. *W.* 4. helffe *M.* hilf find wir sei *W.* 5. was d. red vil *W.* was von herten *B.* 6. fraw(e) *B. M.* 7. Vñ k. *M.* chüst sy [w.] *B. W.* in *B.* 8. Vñ *M.* wo *B. W. M.* mein fraw der s. *B.* mins heiles *M.* 9. verchaufft *B.* 10. Hilff mir h. d. dein tod *B.* für 9. 10. Die sich mins lebens hat be-trost Hilff herre dz ich werde erlost Von not vñ öch von arbeit Von kumber den min hertze treit *M.* 11. Enpi(n)t m. armen (a. senden) m. *W. B.* 12. chumer *W.* jamer *B.* Ich han gen dir vnreht getan *M.* 13. fraw *B.* si *W.* 14. Nement d. hertzog rich *M.* 15. koment *M.* chömbt. *B.* champht haimleich *W.* in m. gewetib *B.* 16. Do *B.* werd(en)t *B. W. M.* 17. Von grossen [u.] *M.* 18. Er *W.* Da vindt ir *B.* sehent einen vrömden *M.* 19. D. frag(en)t er sagt *B. M.* 20. Wo *B. W. M.* 21. gie d. edel k. reich *B.* 22. Mit im d. *B.* 21. 22. Der k. do nit lenger lie zü dern hertzogen er do gie *M.* 23. vr. reichem synn *B.* haimleichen sin *W.* 24. [Hin] *B. W.* d. sel-bigen *W.* chrameryn (in) *B. W.* 25. wo *B. W. M.* kouff-man *M.* 26. [noch] die kouflüte alle *M.* di(selben) frawen *B. W.* 27. ir chauffmanschaft *B.* do kouffman schatz *M.* 28. Vnd n. l. bet. *B.* l. möhte swigen *M.* 29. Vñ vr. *M.* fragt — selbigen *W.* do für bald *M.* Des chünig vñ sein kn. *B.* 30. Vñ sprach sag vñ sage öch r. *M.* Di vragten b. gar r. *B.* 31. di *W.* Wannan du d. kouffman sch.

breht *M.* w. di chauffmanschaft wär br. *B.* 532. Der gert er in seiner a. *B.* Der koler sich balde hat bedocht Vñ lies sin hertz vs achte *M.* 33. Vñ sp. — vs *M.* engel *W.* 34. Dannan *M.* Do van *W.* Von dan *B.* [her] *W.* har *M.* [35.] *M.* Vnd br. di ding da von h. *B.* 36. k. (do) in reicher ge(i)r *B. M.* Darauf: Sprach trag mir dz werg herfür *M.* 37. 38. umgesetzt *M.* werich burcht *W.* Das würcht ein frau *B.* Die do wircket dz w. so f. *M.* 38. [U.] *B.* zayg *B. W.* 39. sagst du *B. W.* seistu *M.* 40. [hie] *B. M.* besch. *B.* 41. kam *B. M.* 42. trehen er sin wangen b. *M.* wägnen er s. beg. *B.* 43. Vñ sp. *M.* laid: aid *B. W.* 44. Globent *M.* Dy labt — eurem *W.* 45. d. minnichleichen w. *W.* weib: leib *B. W.* [ir] *M.* 46. lcht t. *B.* ötte bescheke *M.* an ierem(e) *B. M.* 47. Do mit si *M.* (also wol zu lesen *Dā si mit). beswert *M. W. B.* 48. Der hertzog st. (do) nahe[n] *B. M.* stuet *W.* 49. Er sp. [des] *B.* Des si dir hin d. *W.* 50. Dar *B.* Do v. so w. *M.* [dīn] *B. M.* purget *W.* pürg *B.* 51. Der koler sprach wellent — [an] *M.* wel wir *W. W.* ir d. geren sch. *B.* 53. Wan ir chömbt in *B.* chompt *W.* kument *M.* 54. (So) Secht ir — frau *W. B.* 55. h. erg. *W.* S. selber h. geben *B.* 56. In *W. B.* [ein] ainfaltiges *W.* [vil] heyligs *B.* 57. [er] *W. M.* [die] *B.* lockh: röckh *B. W.* 58 Vnd tr. *B.* [an] *M.* zwen (zwey) gr. *B. W.* 59. Sy b. all t. für *B.* Mit flis bitet si got den werden *M.* 60. Für den der *M.* mechel *W.* geben *B. M.* 61. k. der w. *W.* mere *M.* nicht fro *W.* 62. beschorn *B.* peschaden *W.* b. h. also *M.* 63. reglerin: min *B. W.* 64. Die d. *M.* In der *B. W.* 65. lieb *B.* 66. lassen *B.* ergeben *M.* 67. sp. mer *B.* Er frogt in der mer *W.* 68. Zw welicher z. *B. W.* k. si her *B.* si chummen wer *W.* 69. Er sp. sein v. *W.* vierdek. *M.* i. war *B.* 70. Und w. — sag *W.* Das ieh s. *M.* Das ist nw wol v. h. jar *B.* 71. k. z. m. *W.* Da si k. in *B.* 72. sch. sy *B.* 73. [nu] *B.* knob: hab *B. W.* 74. flisse *M.* dem (im) gedienet *B. M.* 75. Sünderleich an *B. M.* an sunder w. *W.* 76. im *B. M.* n. zū l. *M.* 77. [do] bedacht: acht *B. W.* 78. lie *B.* das h. aus der *B. W.* herze *M.* 79. D. vor (er) m. *M. B.* leiden bessern *M.* 80. hoff *B. W.* k. dy mer *W.* 81. Das s, frau här *B.* s. reine vr. herre *M.* 81. 82. frau m. g. h. aber v. *W.* helffe *M.* wär *B. W.* 83. was die welt also *B.* Die welte worent der mere vro *M.* 84. d. fuersten *W.* Mit d. k. (im) zogete man (zogens) do *M. B.* 85. 86. umgesteltt *B.* fürsten *B. M.* all: schal *B. W.* vr. in r. *W.* manigem r. *M.* mynnychlichem. *B.* 87. czogten h. gegen *W.* [Und] *M.* [U. r.] Geyn d. selben *B.* wald: bald *B. W.* 89. [Her] *W.* frau *B. W.* so *B.* 90. Wer *B. M.* 91. scheidt *W.* schilt sy gar *B.* ser: ler *B. W.*

592. Nu volg(en)t *B. M.* mein *W.* 93. Uñ koment *M.* haymlich(en) *B. W. M.* 94. Vnd w. *B.* Wært m. fröwe *M.* [gebr.] *B.* prausä *W.* 95. verpirigt *W.* pirgt *B.* schicht *W.* 96. w. si *M.* ir sy chünd *B.* [v.] *W.* 97. was fñr als *B.* er im *B. M.* 98. *vünd *B.* (beßer), vant *W.* reine *M. W.* die *W.* (meint diu). [599. 600.] *W. B.* 1. Do (Als) er nahen(t) *B. W.* den *W.* 2. chnab *W.* junge fürst *B.* fürste yung *M.* lief *B. M.* [umb] *B. M.* den *W. M.* 3. wolt (die) fogl(ein) *B. W. Es M.* [4.] *M.* Das *B. W.* chund *B.* 5. Des er v. *W.* es *M.* [der] lewt *B. W.* 6. vnd *B. W.* Vil balde es zü siner m. sp. *M.* 7. Sag an *B.* Sag nu freylein *W.* 8. chünigin *B. M.* 9. Sy s. *das B.* wo d. k. har *M.* 10. zuchkt *B.* vnd *B. W.* 11. gerne si enpflohen *M.* wär: schwär *B. W.* 12. Der chnab *B.* ir ein tell z. *W.* Do w. ir d. k. *M.* wo folgt: Vngerne si blihen wolte Der tet als er sollte. 13. lieff (Vñ l.) ir n. schnelllich (endlich) *B. M.* [14.] *B. M.* 16. Frau — m. guetlich *W.* 15. 16. sp. fraw erb. d. Genädichlich ü. m. *B.* erbarme d. ü. m. *M.* 17. hab u. [an dir] *B. W.* [18.] *B. M.* wo dafür, vor 17: Tröst (Erhöre) mich vil senden (sündigen) man. Auf 17. folgt noch: Das ich vñtzt (vntz) an den jungsten tag (Dir) Nymer vber winden (wieder dienen) mag *B. M.* Allein *M.* fñhrt fort: Das du durch mich gelitten hast Zarte fröwe tñ das beste Vñ bñt mir lieplich dinen grñs Ich wil dir neigen vñ dinen fñs. 19. Vñ n. d. reinen s. *M.* neczt *W.* Genetzt hyet die süesse *B.* 20. czacheren *W.* zähern *B.* trehen ire M. fuessen *W.* 21. fraw *B.* [sich] — viel *W.* 22. Der werde (Den werden) künig sy *M. B.* vmb *B.* vmviel *W.* 23. Er k. syu. *B.* [l.] *W.* 24. [ach] *B. M.* gelobet si *M.* 25. fraw *B. W.* 26. hilf *W. B.* helffe *M.* 27. kuste — glider *M.* glid: frid *B. W.* 28. Er *W.* stäter *B. W.* güter *M.* vñ e. steter vr. *M.* 29. Von *B. M.* 30. lieb *B. W.* vmb *B.* 31. Vñ sp. *M.* zw ir (im) *B. M.* pärmichlich *B. W.* 32. [Und] *W. B.* sol *M.* haben *W.* verderbt *B.* 33. hertz versencken *M.* 34. [du] *W.* Wie haste m. *M.* 35. rainer *B. W.* 36. magt *B.* maid *W.* megde *M.* [37—42.] *W.* Hat *B.* 38. reicher g. d. seinen *B.* 39. hilff m. [nach] *B.* [40.] *B.* wo dafür, vor 39: Nw hilff mir armen hye. 41. Den mein hertz hat *B.* troste *M.* 42. [So] *M.* 43. iern *B.* leib: weib *B. W.* [44.] *W.* 45. geben *B. M.* 45. 46. verkehrt *B.* Her *W.* Ach *M.* Got h. *B.* d. d. edel t. *M.* 47. 48. vmbunden *B.* m. z. d. st. *W.* [*M. tr.*] *M. tr.* vme bunden *W.* [49. 50.] *B. W.* grossen — Ei nem lieplichen *M.* 51. Also w. d. zart (die) rain *B. W.* 52. Gefñret *H.* [Gev.] *B.* grossen *B. W. H.* haym *W. B.* Mit gr. vr. geseetzt wider h. *W.* [53—64.] *B. H. M.* 54. heltem g. gegen mit [hie] *W.* 56. Frauen *W.* 61. tauft d. chindt.

W. 665. Purig B, Burg H. W. stette M. 66. er — (da) zū h. M. H. 67. man in wol erg. W. Sin armūt er im gar begrüp W, H. 68. im *dannoch* guete l. B. Der koler (im) erst(e) vs touffe [er]hüp M. H. (vgl. 63.) 69. fürst B. liebs W. Den jungen s. H. Den fursten jung s. vil l. M. 70. Hiemit M. H. red B. W. diesz buch H. 71. künige M. vz H. M. der chünigin h. B. 72. richer H. M. ber. H, gerüefft B. 73. dienst B. M. H. werden B, zarten M. H. pild: wild B. W. 74. Die M. H. er B. M. H. gefilde H. der wild B. 75. lobt. W, erlich H, er(e)nreich B. M. hat M. 76. sargen gepunden W. endt: wend W. — Mit dem Schlusse von B. stimmt meist M: 75. süllen B. M. H. allen st. M. [77.] M. red B. 78. Gedenken(t) reiner (guter) wibe Die sich mit ir libe M. H. 79. der sch. hat erw. H. Der sch. hant so gar erw. M. 80. Wem got d. e. hat M. H. 81. mag M. H. 82. Zū allen g. M. 83. pryeten B. 85. freyd w. genumen: chumen B. Nach 82. *schliefen M. und H. so: Hie mit die rede ein ende (e. e. d. r.) hat (vgl. 70.) Almechtige reine trinitat Hilf vns zū den genoden (der freuden) din Vñ behüt (beschirm) vns vor der helle[n] pin. — Vorstehend meint W. durchaus G, die Wiener Handschrift bei Graff.*

IX. Alten Weibes List.

Aus Lafsbergs Handschrift, Liedersaal CLXVI. Ohne Zweifel „Konrad von Würzburg Schwank von einem Chorkherrn zu Würzburg,“ welchen Dopsch abschriftlich besaß (Grundriss S. 821); und vermuthlich in der Wiener Sammlung die Erzählung 42. „Von der Käuferin“ (wie hier 266. 300. 320 die Kupplerin heisst), welche in der Innsbrucker Abschrift fehlt.

Ohne Ueberschrift. 1. Wa. 2. gedencht. 3. Marolf (bezieht sich auf das Heldenlied von Salomon u. Morolf, das ich in den Deutschen Gedichten des Mittelalters Bd. 1. herausgegeben habe). 5. nit (immer) erkant: lant. 10. mengi (sonst auch ü für iu). 12. Würzburg. 14. Erez. 15. konde. 16. Wer — minn. 18. vnd (immer). 21. still. 26. swer ze mütig meint wol swermuetig. 27. gedachtz ire jrem. 29. ditz. 35. *lies kalhartan (von kalten schwatzen). 36. Irz koffez. 37. gedacht. 39. hächel. 40. sond d. geloben. 42. hörent. 44. schier. 47. aine. rotenstaine. 50. vach. 53. still. 57. 62. 64. vch (immer). 64. entbütt. 70. varb. 81. 82. dichz. 87. 88. hend: end. 91. schied. 105. grüzt — schalles. 9. frow — grusz. 10. hopt. 11. wolt. 12. clain. 17. tugentlichost. 18. kont. 20. minn. 24. kain. 29. hegund. 35. Waz wir — von jr. 36. redent. 39. solt. 46. mit eiander v. 47. kräm. 51. *besser niht. 52. messz. 53. wolt. 54. heft. 55. alt. 60. truw spricht. 61. Wönd. 62. Ez. 63. wöl. 65. frow. 72. phennig. 76. hajm. 77. kuchi. 80. Dorel.

82. angst. 186. würd. 87. *lies Ald. 88. frow. 89. 90. säch: beschäck. 93. grüzt. 96. geruwet. 98. hertz wurd. 201. sag. 2. trüw. 3. 5. red. 7. itz gutz. 15. heit. 16. dert. 17. selb wunneclich. 19. 20. dem stunden: konden. 22. Waz — heim mocht. 23. 24. gold: hold. 26. konnt. 29. 30. main: unrain. 35. ain herre. 36. bald. 38. schier. 39. min. 44. schön. 49. werden. 51. wisset. 55. heit. 56. wolt. 57. alt. 58. frow. 59. *lies wenig waz ich iu. 60. denn — mitten tag: sag. 63. Daz jr vch schön. 65. hüsəlin. 66. köfflerin. 67. sich. 69. nechst. 70. recht. 76. getanc warent. 78. wär. 79. ald waz. 80. recht. 82. vnmusz. 83. 84. berait: baitt. 86. trüw. 88. wär. 89. 90. heit: stett. 92. kittəlin. 93. ain. 95. magt. 96. gern. 97. schier wurdent. 301. att. 2. gest. 3. min herberg. 4. frow. 6. sazzent. 7. ain. 8. gestulet. 12. kaiserin. 15. frow. 17. bald. 21. att. 23. vngestat. 26. wolt. 37. morgentz. 38. rottenstain. 39. san. 40. selb. 46. 47. schand weren: neren. 49. tomb brobst. 51. 52. schier: fier. 54. 57. 60. sprachent — wönd. 55. clain. 56. 60. müzzint. 63. selb. 64. 71. red. 71. zugent. 72. wän. 73. tüfenlichen. 75. schied. 76. Absatz. 78. besser Und nicht w. 82. wiszt. 86. 94. funkt. 89. her. 91. Und sprach steht hier, wie öfter, als aufserhalb der Reimzeile. 400. herberg. 3. dōrt. 7. wib. 11. *besser unde. 13. 14. solt: wolt. 18. irikait. 20. Ald. 21. her. 22. trüw. 24. ez. 28. Ain. 29. 30. gang: lang. 31. ins har. Nach 33. oder 34. fehlt etwas, die Vorbereitung, u. Ankunft des Mannes. 37. wānt. 41. wang. 45. schuld. 49. 50. trüw: nüw. 51. beschech nimer. 50. sint. 54. umb. 56. nimer. 57. zornes. 59. fügt dü gut. 60. valsch. 63. husz. 64. frow. 65. umb. 66. selbes. 67. zoch. 68. arm. 70. schön v. schend: phend. 74. frowen. *besser niht. 79. 70. send: end.

•X. Die halbe Birn.

Handschriften: Straßburger Sammlung (St.) 23. Wiener Sammlung (W.) 14; Innsbrucker Abschrift (I.) 12. Lafsbergs Liedersaal (L.) CXCI.

Ueberschrift: Dis ist von der bir St. Der ritter mit der halben piren W. Von dem ritter mit der halben pirn l. 2. ichz L. ime St. 3. hatte St. (öfter). het e. minnecl. L. 4. ain t. d. ir l. L. (besser). 4. 92. dohter St. 5. wunsche St. wunsch L. 7. Folliklich ers. L. möhte St. 8. frouen kuntē L. 9. jahent St. sprachent — des b. L. 10. Si kont sich wolgg. L. 11. wunnērliche (aus wunderliche gebersert) St. Zu ainer minneclichen magt: behagt L. 12. Daz an L. 13. Do — sü (öfter, für alle Fälle) St. vol L. 14. Māgen ritter L. 15. Si w. versait in a. L. 16. Daz w. also L. 17. *lies dur ir St.

durch L. 19. Der si haben wölt: sölt L. 20. er si era. L. 21. In ainem L. turney: mey St. L. 22. Als d. vil l. L. 23. siner L. wunnen St. kême: nême St, kam: nam L. 24. Wer L. 26. Vor der L. 27. der turnay L. 28. Der solt werden L. 29. Gen der liechten s. L. 30. mére St. mår *erküllen* w. L. 31. die kóment L. 32—34. Der ritterschafft w. Namen da by w. g. E. r. so vermezzen L. 33. *do St.* 36. Und hett durch hoche minne L. 37. Gev. m. turnay L. 38. blút — grúnez zway L. 39. tugenden: jugenden St, tugent: jugent L. 40. 41. hett in siner j. Der *pris* so v. L. Unde St. 42. 43. Das er d. d. schönen m. Wölt ríten z. L. *túrnege*: lege St, turnay: lay L. 44. vil vnuerzagt l. L. 45. *Do L.* 46. grún als L. 47. Der w. *itel newür*: gehúr L. 48. Den v. d. [vil] L. 49. Ze ainem stoltzen w. L. 50. Mit im ain ritterlicher zock Kam aldar geritten Mit klüglichen sitten L. 51. Sin sper daz er v. L. 52. *do St.* Wen er damit r. L. 53. muost im sicherhait L. 54. kont vil w. sprechen (: jechen) L. 55. konigin L. 56. Gedacht in irem sinn L. 57. D. w. mócht der L. 58. ellent St. w. im dick L. 59. Gen mängen vryen L. 60. wart L. 61. *Die* — ellenh. L. 62. ors u. *das* tant L. 63. Wol gestozzen L. 64. [daz] L. 65. Warten vff in vast: gast L. 66. Wan — ainem L. 67. *Dez* L. 68. manl. L. 69. frówet sich dú schöne magt: sagt L. 70. spísen St. 72. *folgt unmittelbar auf 70, u. für 71*: Als si wol solt behagen L. 71. súllent St. 72. *Des St.* 73. unde St. 74. *geselle* L. 75. jungt trug man ain tracht L. 76. Der besten birn so ich spúr L. 77. rich: gelich L. 78. men St. Man taitt vil g. L. 79. Ze z. — ain L. 80. **ergänzt* L: Dar nâch só wart ein klein(e). 81. *Das für g. L.* 82. **lies* *Daz St.* Als man dick m. sch. L. 83. *richez* L. 84. hórent St. (*kann auch bestehen*). merket w. dú L. 85. Bire L. 86. gepúrtlicher L. [87. 88.] L. iungfrowe St. 89 *Der vil vnuerdacht* L. heilt St. 90. *Schrotete* dú birn L. 91. sinen St. ainem nam er sin m. L. 92. im L. 93. dohter: enmóhter L. 94. *Er n. gebiten* m. L. 95. Bitze — schöne besnitte: sitte St. B. er dú birn hett besnitten L. 96. *schob* n. *fraisigen* sitten L. 97. Unde St. Dú birn halb in sinen L. (**besser* die bir halb, oder bir zu *streichen* und sinen zu *lesen*). 98. Er l. zu der selben st. Hin daz ander tail Im ze grozzem vnhal L. 99. iunfrowe St. 100. Ir muezint w. L. 1. Als L. [3—6.] L. 3. 7. schafeliars St. 5. Halber St. 7. Za ha *geuatter* u. L. 8. *halben (*besser*) biren L. [9—12.] L. 12. unde St. 13. **besser* halben. Vnd si vnbeschelt asz L. 14. *Der was hoff* L. 15. *Wie wol* L. 16. unde St. **[ouch]* L. (*besser*). 17. im d. konigin L. 18. Der St. Er w. dick scham L. 19.

[den] *L.* 120. enwuste *St.* enwest w. er g. Als waz er tun solt Vnd ob er dannen wolt *L.* 21. Wider er dannen v. *L.* 22. *Tür er sich versw.* *L.* 24. wolt s. entw. *L.* 25. unde *St.* 26. Bitz *St.*, B. das *L.* 27. **lies* in *für* er. bescholten *L.* hette *St.* 28. hete *St.* 28—30. Vmb sin mizzetett Er hett ain k. so stett Der phlag guoter rett *L.* 30. Unde *St.* 32. her zu im glich *L.* 33. ain *L.* heinl. *St.* 34. Do *St.* 35. Wie er tr v. *L.* 36. Dā in so besch. *L.* 37. Vmb also *L.* kleinen *St.* 38. her *L.* 39. knab *L.* 40. Herre nu vernement mich *L.* (wiederholt 138). 40. 41. ūch *St.* *L.* (meist). [41. 42.] *L.* verandern *St.* 43. Ir w. — ainem *L.* 44. Vnd l. — ob *L.* 45. Vwer h. ab *L.* 45. 52. g'we *St.* 46. Vnd claidir dū vch torl. z. *L.* [47—50.] *L.* 51. 52. Vnd entwilden vwer g. Mit a. vnd vwer v. *L.* 51. und *St.* 53. als dā e. *L.* 54. Vnd ain k. als *L.* 55. 56. N. in die hant ze ainem stab So sint ir ain vil tumber k. *L.* 57. Vnd l. *L.* disch *St.* 58. sy wilt prāt o. *L.* 59. werfent als dar *L.* 60. Sprech iem. icht da *L.* do *St.* (**lies* dā). 61. gebosz: gestosz *L.* 63. konigin: sin *L.* 64. icht *L.* [65—74.] *L.* 66. **lies* antwürtent. 70. Do *St.* **lies* stætekliche. 73. kommet *St.* 75. vil drat: rat *L.* 76. sinem *L.* 77. 78. gesnitten: sitten *St.* **lies* tærllichem. Vnd hiez im gewinnen Nach torlichen sinnen *L.* 79. 80. Claidir v. ainem toren Sich swartzen — moren Vnd daz clait sniden Von semit vnd siden *L.* 80. eine *St.* 81. D. ez im ab *L.* 82. Den — in *L.* 83. mitte *St.* mit schied er v. *L.* 84. Ez wārent vrowen oder *L.* 85. Sahent *St.* Lachent in an v. e. giech *L.* 86. gen. d. burg *L.* [87. 88.] *L.* gehütze: crūze *St.* (**lies* gehiuze). 89. 90. Ain tail sprachent dū lūt Her got behūt vns hūt *L.* Rieffent *St.* 91. Waz br. den t. in daz *L.* 92. machtent *St.* tribent ab im iren *L.* 93. tribent *St.* hetten — iren *L.* 94. Do *St.* kam der *L.* 95. dem t. w. gemaz *L.* 96. 97. wesen daz Ducht sy hert gemenlich *L.* 98. vast — vmb *L.* 99. 200. folgen nach 202: Er sl. in grozze hūlen Mit sinen h. knūlen *L.* 1. Die knaben im nach l. *L.* do *St.* 2. Sy vast vff in r. *L.* 3. muestent *St.* 3. 4. Daz muost man allez h. v. g. Als man noch dick tuot *L.* 5. [Wan] *L.* 6. dulden *L.* 8. Vor ainem schonen p. *L.* 9. 10. Do *St.* maget innen — lait *L.* [11. 12.] *L.* 13. 14. Ob das minecliche kint Tett kain ding daz ir mizziempt *L.* 15. 16. Da mit der snūdelingen Ze l. mócht *L.* 17. 18. do: wo *St.* 17. folgt hinter: Mit sochtanen sachen sa (*für* 18.) *L.* 19. Das zoch sich bisz ze ainer *L.* 20. vil *für* so *L.* [21. 22.] *L.* 21. irre *St.* 22. Unde *St.* 23. Sasz by e. v. *L.* 24. manger *L.* 26. alters elleine *St.* 28. Unde *St.* 25—28. Wart sy da gemain Vnder den megden ain Dū wer gern vúr das tor

Gewesen daz sy sich da vor *L.* 229. D. w. hett be-
 nommen *L.* 30. Do — den *St.* sach si den selben komen
L. 31. der tor solt *L.* 32. rief *St.* luoff si hin w. *St.*
 33. Unde s. irre *St.* sait der *L.* 34. Daz da d. tor *L.*
 36. sin wir *L.* 37. 38. Al gemaincklich hie Sp. dü min-
 neclich ye *L.* 39. Nu bringen mir d. toren *L.* 40. ta-
 lung *St.* m. mit mir schoren *L.* 41. Hie v. in *L.* 42.
 Der vil u. *L.* 43. 44. Do sp. e. alte k. rach Nain frow
 lant in mit gemach Er ist ain tor ain affen Vnd ist gar
 vngeschaffen *L.* 45. umb *L.* 46. [so v.] *L.* 47. Unde
St. Er sy recht gespäch *L.* 48. gern säch *L.* 49. Da *L.*
 gebitten: ritten *St.* *L.* 50. vröwlin en w. witten *L.*
 Hierauf ergänzt *L.* Vnd namen den toren an dü hant
 Sy fuerten in sa ze hant. 51. 52. Enschwischen in vil
 drat In aine kemenat *L.* 53. Zu ainem guoten v. *L.* 54.
 warent *St.* Im was laider t. *L.* 55. Schuch vnd och lin
 w. *L.* 56. wol geuegliche zu lesen. Er vorchtlich nacket
 st. *L.* 57. Wann er der bruch i. *L.* 58. Das s. langes
L. 59. Im h. *L.* 60. Vnd was gar u. *L.* [61—68.] *L.*
 wo dafür: Er saz in dem schalle Vnder den frowen alle.
 62. sinnen *St.* 69—72. Do wuochs an dem gebure Sin
 groz nature Sich schier het erzaiget Vnd sich also eraiget
L. öigen: erzöigen *St.* 73. In sinem *L.* 74. vor für e.
L. 75. s. krämpf *St.* gerumpffen *L.* 76. stuont gericht
L. 77. *lies finre *St.* Nach allez sinez hercen g. *L.* 78.
 gerecktem *L.* (besser). 79. 86. Des w. dü konigin Ge-
 hezt von V. der minn *L.* 81. Begiengent *St.* Si gieng
L. 85. 86. ailfft v. stuont enbor Ir wart kunt daz ir da
 vor Nie was beschechen Si begunt vast dar sechen *L.*
 87. Unde *St.* l. snellechlich *L.* 89. nider: wider *L.* 90.
 Do *St.* warent *St.* *L.* 91. e. da ges. *L.* 92. erkant *L.*
 Hierauf: Denn die andern alle Sy giengent an schalle In
 ain kemenate Stil vnd gedrate *L.* 93. Da *L.* 94. Der
 d. r. w. ir l. *L.* 96. [z. ir] *L.* 97. Du lasz *L.* 98.
 Wann — dick *L.* 99. heinl. *St.* Zu vil haimlicher sache
L. 300. H. m. d. i. icht geswache *L.* 1. An dem k. —
 duld *L.* tulde *St.* 2. dez t. schuld *L.* 3. Brinn — ser:
 er *L.* 4. baydez *L.* unde *St.* 5. H. vff d. wag *L.* 6.
 Ob m. will n. erg. *L.* 7. bülle *L.* 8. *lies algetelle *St.*
 Prove v. stille *L.* 9. [der] *L.* 11. 12. Vor d. minn ge-
 lust Syd s. ir akust *L.* 13. mag entr. *L.* 14. schon *L.*
 15. [W.] *L.* 16. mag tr. *L.* 17. smucke: enzucke *L.*
 19. 20. Dû vch v. — kunt Daz — wurd gesunt *L.* 21.
 s. ir u. *L.* 22. aller *L.* 23. bet. *L.* 24. gesichet n. geh.
L. 25. 26. stumbe Dez lachet d. vil tumbe *L.* 27. 28.
 vergaz Waz sy allez zu ir *L.* 29. 30. [W.] — sy also
 afft Da sy also in in gafft *L.* 31. Daz dü *L.* 32. hant
L. 33. Unde *St.* 33. 34. St fuert in zu ir bett Schier

— hett *L.* 336. mir *L.* 37. Nu *L.* 38. egel rampff *L.*
 krampf *St.* 39. Nahe zu *L.* 41. koniginen bösheit *L.* 42.
 vch vor ist *L.* do *St.* 43. 44. Das — gern geschant Da
 von er sin namen vant *L.* 45. 46. *umgekehrt*: Si *L.* —
 Do — wolt *L.* 47. minneclichen *L.* 48. 50. Unde *St.*
 [U.] -senelichen *L.* 49. Do *L.* 50. minne *L.* 51. schonen
 frowen sanft *L.* tüt *St.* *L.* 52. frow *L.* eastünt *St.* ent-
 stut *L.* fährt fort: Daz er stille wolt ligen Do was ir
 fröd gar ersigen. 53. [r.] *L.* küniges *St.* 54. din *L.* 55.
 Ob — kainez *L.* 56. lasz din *L.* 57. [N.] *L.* 58. Ez
L. 59. Gern sp. der frowen magt *L.* 60. dienst *St.*
 hilf sy — sagt *L.* 61. d. engefuegen *L.* 62. iren *L.*
 63. Unde truchte *St.* truckt zw. irü *L.* 64. [N.] *L.* do *St.*
L. 65. hof *L.* 66. Bitze *St.* das du frow *L.* 67. 68.
 gericht Mit ainem grozzen sticht *L.* stüpfete *St.* 69. Dir
L. ties kam *St.* *L.* vail: hinter tail *L.* 71. wider *L.* 72.
 [er] begund *L.* 73. Do w. dü fröd *L.* 74. Dez wart d.
 selb *L.* 76. *ties ez für er *L.* *St.* zit *L.* 77. ir fröd soft
 s. *L.* 78. schöne *St.* er si *L.* *L.* 79. guotez an: gelan
L. 81. Stupfa *St.* *besser Stipfa. Stupf in stupf in *L.* *L.*
 82. din *L.* wiplich *L.* *St.* 84. regt — tor *L.* 86. jungfrowe
St. 85. 86. Der frowen dirn gewert Dū vr. wez si gert
L. 87. 88. kupfete Si stupfet u. stupfete *St.* mant si das
 si stupfte Si stach si bupfte *L.* 89. Minne? 89—91. Bisz
 er si ze wib gewan *L.* 92. torecht *L.* 93. 94. zogen —
 ballast Morgen — brachst *L.* 95. 96. s. dan Hin zu si-
 nem d. man *L.* 97. Unde *St.* sagt sinem *L.* 98. vil r.
L. 99. im *L.* 400. türe *St.* Vil tür er do *L.* 1. ain
 sáldictliche *L.* 2. gebitten *St.* lenger da gebütet *L.* 3. b.
 w. dar g. *L.* 4. Im w. gewaschen u. gezwagen *L.* 5.
 rome — schimbele *St.* ram u. v. schimel *L.* 6. lobet g.
 vom himel *L.* 7. ime *St.* also w. *L.* 8. sait s. knecht
L. sime *St.* 9. 10. helff M. hart grozzer gelff *L.* 11.
 knecht *L.* 12. nun vernimme *L.* 13. Rittent *L.* 14.
 [jung] *L.* frowe *St.* 15. unde *St.* schilt — helm *L.* 16.
 in den melm *L.* 18. Si r. vch d. *L.* 19. bim *L.* 20.
 Do *St.* Do ruoft — zwirn *L.* 21. Stupfe *St.* Stupfi frow
L. 22. din *L.* wiplich *St.* *L.* Nach 23. *wiederholt L.*:
 Do (meint So) regt aber der tore sich (384. 444.) 24 Sa
 ze h. verstet si dich *L.* mit dem Zusatze: Vnd gedencet
 wider sich. 27. Do *St.* ir *L.* 28. setz *L.* *St.* 29. Baidú
 g. vnd *L.* 28. minneclich *L.* 29. m. mer beschry *L.*
 32. dannen — fry *L.* 33. in *L.* 34. fro nu a. sch. *L.*
 35. 40. schafaliers — heilt *St.* Hie ze lait var der h. *L.*
 36. birn vnbesch. *L.* 37. Halber *St.* Halb in singen *L.*
 38. n. holzucht *L.* 39. Do *St.* 40. Hie ze lait der vnge-
 fugt *L.* 41. Stupf *St.* Stupffe frow *L.* 42. din wiplich
L. 44. regt *L.* 45. si d. mer v. *L.* 46. sreck — hertz

quam *L.* 447. si v. n. geuallen *L.* 48. denn *L.* 49. [Und] *L.* 51. Frow *L.* 52. sint *St.* Das w. ze schant s. k. *L.* 53. vch hett *L.* 54. ist *L.* 55. do *St.* besch. *L.* 56. Der h. vch wol v. *L.* 57. ittewis *St.* Der vnuerschulte ritter wis *L.* 58. Daz w. frow ye *L.* 59. 60. verkehrt: er *da von* ze sp. w. Der bösen schimpf *L.* schinphes nüt *St.* 62. ritter — beslaßen *L.* 63. heizzent bes. *L.* 65. Baidū lib vnd *L.* 66. [Und] *L.* 67. ainem ehel. *L.* 68. Br. in m. liebi dran *L.* 69. vch ze wib hab: ab *L.* 71. Do mitte *St.* mit *L.* 72. Do zu d. *L.* 73. [do] *L.* 74. Baidū lūt *L.* vnd *L.* *St.* 75. im *L.* 76. hett er ain wenig *L.* 77. Dū vr. gemant ir böser *L.* 78. d. selbe gel. *L.* 79. im — [dā] bes. *L.* do *St.* 80. stupffet *L.* stunpfete *St.* 82. von w. i. vch r. *L.* 84. den willen *L.* 85. 86. gezème: nème *St.* Der r. frowen w. gezām Das si dar an e. b. nām *L.* 87. 88. By d. konigin Dū b. dū minn *L.* 88. die *St.* 89. ir öigete *St.* dū liste taiget *L.* 90. Do mitte sū iröigete *St.* mit sy erzöget *L.* 91. Irem man d. l. *L.* (besser). 94. iglich m. m. *L.* 96. siner tugent *L.* tugende *St.* 97. 98. berichtet u. ergänzt *L.*: Von jr vnminneclich verloz Ain spächen list er im erkosz Wie er daz vergulte Als si an im verschulte Dez was si im nit lang vor Wār er nit w. e. t. 99. wer: minner *L.* 500. Sin *St.* | Ain iglich m. *L.* (ties minnære *St.*) 1. [Der] — ding: ling *L.* 2. im *L.* 3. [ouch] *L.* 4. Vmb ain clain mistat *L.* 5. Wurt *St.* 6. Vnd e. frow *L.* [→] ties erwendet *L.* *St.* 7. Dez guoten *L.* 8. Wurzburg *St.* wirtzburg mai-ster k. *L.* 9. Hat vns daz v. *L.* 10. lasz u. w. besch. *L.*

XI. Das Herz.

Handschriften: Straßburger Sammlung (*St.*) 2. Heidelberger Sammlung (*H.*) 193, womit eine andere Hand beginnt; Colocsaer Abschrift (*C.*) 183 (im Verzeichnis aber mit 182); *H.* 104 (hier XXIII) ausgeschnitten. Wiener Sammlung (*W.*) 3; Innsbrucker Abschrift (*I.*) 3. Lufsbergs Liedernaal (*L.*) CXXXIII. Der Klara Hätlerin Liederbuch (*K.*) II, 23.

Ueberschrift: Dise mēre mahte meister gotfrit von strazburg vñ seit von der minnen *St.* | Das ist das hertzmēre. *W.* daz ist daz herzs märe *I.* Der hertz spruch *K.* Ditz mer ist daz herze genant vnt tut triwe vns bekant *H.* Diz ist von den herzen do von liden zwei geliben smerzen *C.*

1. priwe in minen sinnen *H.* prüf *L.* *K.* minem *L.* meines hertzen synn: mynn *K.* 2. lüterl. *St.* lavterliches minnen *H.* 3. welte *St.* welt *L.* *K.* i. so wild: pild *K.* 4. v. sol man *L.* Der umbe so süllent b. *St.* [so] *H.* Hieran so mügen b. *K.* 5. [Ir — ir] *St.* *L.* 6. disē meren *St.* spruch *K.* 7. Was vns v. *H.* Als vns v. g. tugent *L.* 8. bringt *L.* Das b. n. die weiszheit *K.* Vnd ouch von rechter warheit *H.* 9. götfrid *K.* Von wierzburch m. Conrat *H.*

10. Wer *L.* minnen *phat H.* Der worcht als ain haubtschmid Alles sein geticht in güt Wer ye der minn müt *K.* 11. eben *H. L.* *E. gesetzet H.* Der setz weislich *s. K.* 12. D. der [be n.] *L.* er *dester gerner h. H. Wissent d. er h. K.* 13. Beide *s. H.* 14. hertz l. *L.* herzenlichen *H.*, minne(n)clichen *K. St.* 15. Die *e* waren *H.* Von den was sich *g. L.* Wem die säld möcht bes. *K.* 16. Das *sü* sich *St.* Das *er s. möcht u. K.* Da *sy* sich haltcn vnd *s. L.* 17. minnecl. *K. L.*, innercl. *H.* 18. red *L. K.* dann l. *L.* 19. Der *m. [iemer] K.* immer *H.* *dester H. K.* Ir *m. ainer dez dar b. L.* 20. Wer *H. K. L.* mynn *K.* ettesw. *H.*, ettw. *K. L.* 22. umb *K. L.* Durch das *so w. H.* 23. dise *St.* stoltze *H.* Wie i. dises *m. K.* 24. red *K. L.* 25. kiesen *H. L.* dauon mynnen *K.* 26. minnen *St.*, werlde *H.* Merck wer zu der *m. K.* 27. u. die *r. H. L.* 28. Sal *H.* aller *L.* [27. 28.] *K.* 30. *H. lib* l. *L.* hetten(t) *K. L. St.* 31. [so] *St.* verw. *St. K.*, erw. *L.* 32. ir *leip* u. *H. K.* [ir] l. *K.* 33. w. gehaissen *g. L.*, w. gentzlichen *g. H. W.* e. d. worden *g. K.* 34. Waz *L. H. K.* vr. ie gew. *H.* 35. was *H. L. K.* 36. jüngst *L.*, letst *K.* 37. W. baiden lieb l. *K.* e. beider: leider *H.* 39. also *St.* geweldik: valdik *H.* 40. [vil] *St.* Si was *so m. L.*, Vnd *so m. K.* 41. irs *H.* mahten herze *St.* Si hetten baide *sm. L.*, Chomen in ir hertz *K.* 42. irn *H.* Mit dencken vnd in *h. L.* Dauon grosser schmerz *K.* 43. m. süsse *L.* 44. hette *St.*, hat *L.* Die si *b. H.* 43. 44. In baiden ward bechannt Als ich die aubentewr vandt Wann die stark mynne Hett in irs hertzen grymme *K.* 45. irem feuwer *H. K.* 46. alz *L.* [gar] *H.* 47. M. irre — lichen *St.* minnecl. *K.*, wunickl. *L.* redelicher fruntschaft. 48. soliche *St.* nimmer *H. K.*, nymant *L.* mö(o)cht ir lieb (libes, fröde) *k. K. H. L.* 49. han *L.* Worten w. vollen *b. H.* 50. In *St.* lüterlicher *St. L.* 51. Niemand *H. L. K.* kunde *St.*, konde *H.*, kont *L.* vol *K. L.*, vollen *H. K. n. v. K.* 52. gantzer trü *L.* Grösser triu (*Gr. lieb*) *w. n. K. H.* 53. m. un ouch *St.* 54. D. sy zway an irem l. *K.* o. ir beider l. *St.* Als von ir beider l. *H.* 55. Dü z. *L.*, Baide *K.* samen(t) *K. L.* Die si zv samne *H.* 56. mochten *H.* 57. komen *St. L. K.* 56. 57. Vnd sy baide *m. v.* Ze samen mochten *k. K.* 58. Also d. *H. L.* [zuo] *H. K.* minne *L. K.* d. gerenden *m. K.* 59. Ir gernden w. (minne) *H. L.*, Mitainander *K.* mochten *L.*, mochte *H.* 60. schone w. w. *H.* Die schön fraw w. *L.* 61. Hatte *H. L.*, Hette *St.*, Hett *K.* einen *H. L. K.* [werden] *H. K.* zu der *K.* zu rechter *H.* 62. geschach *H.* irme *St.* irem *h. wee K.* 61. 62. man: Also daz ich sagen kan D. w. ir hertze d. we Von dem man den sy hett ze e *L.* 63. W. si schon *L.* Wen si w. also *b. H.* Das sy

so ser w. *K.* 64. d. herre g. *St. L.* So (Vnd) d. d. werde
r. *H. K.* 65. Nit *K.* möhte *St.*, mocht *L. K.* An ir nicht
(nie) m. *H. L.* 66. Sines *H. L. K.* [wunden] *L. K.* 67.
Der *K.* irre *St.* minnen *St. L.* was *H. L.* 68. ime *St.*,
ir *K.*, in *L.* [diu] *K.* [von] in ir liden *H.* gelitten *K.* ver-
mitten *L.* 69. strengen *L.* w. im e. *H.* engest. *St.*, angstl.
L., engel. *K.* 70. irer *K.*, irre *St.* minnen *St. H.*, libe
H., lieb *K.* minnencl. *St. H.* 71. Begonde *H.*, Begund
L. K. [al] *K.* vaste *St. L.* keln *L.* 72. [er] *St.* 72. 73.
den p. nicht v. m. *H.* er es nit mocht v. *V.* irem eeman
K. vor ieman *L.* möhte v. ir lange *St.* 74. dan *L. K.*
Er rait zu ir hin vnd d. *K.* Zû gienc er genge *St.* 75.
Rait *L.* wanne *St.*, wenn *L. H.* möhte *St.* Vnd ye als
das möcht ges. *K.* 76. [do] *H.* do mitte (da mit) ir *St.*
L. So t. er ir *K.* 78. Do — iüngest ime *St.* [im] *L. K.*
79. d. sy *K.* beswerte *St.* 80. vr. der h. *H.*, vr. man *L.*
K. m. nam heritt: beschwärt *K.* Vnde sú do nach bew.
St. 81. starker *St. L.* hüt *K. L.* [ir] *K.* 82. lange bitz
er (daz er) *St. L.* Bis er zû letst l. *K.* 83. irn *St.* ge-
bärd *L. K.* gebaren innen wart *H.* 84. [si] *L.* der svzen
minnen zart *H.* D. sich d. lieb ymer g. *K.* 85. Hatte
in iren *H.* Hette in irn *St.* Helt *K.* Si hat *L.* 86. [Und]
St. K. Da von si *H.* müstent *St.*, müsent *L.* 87. Noch
H. 88. Das w. do *L.* geschach *H.* 89. Dem *St. L.* 90.
gedacht *H. L.* s. selben so *H.* 87—90. B. n. e. a. da Der
frawen man d. also *K.* 91. Vnde h. *H.*, Hüt *L.* miner
vrowen *H.* 92. ogen *L.* licht *H. L. K.* sicht *K.* 93. her
H. L. Ain ding d. m. g. *K.* 94. Wen *H.* Vnd m. vil
schanden *K.* 95. An — edelen *H. e. w. L.* Also gedacht
der elich m. *K.* 96. Zwar *H. K.* ab ichz behuten *H.*
Das wend ich ob ichs v. *L.* 97. bring(e) sy vz siner *L.*
K. H. 98. Htn ü. *K.* d. w. leber m. *H.* 99. zwar *St. L.*,
vil gerne *H.* So w. i. m. i. v. *K.* 100. Ob i. *L.* si mug
H. i. mich b. *K.* 1. [V. i.] *H.* bitze *St.* 2. gewenket *St.*
1—3. Vnd von ir wend sin hertze gar Vnd si von jm das
er zwar D. m. v. ir *L.* 3 hinter 4. Daz dem siechen man
gen. *St.* 4. hort s. ez zäm (: genäm) *L.* 1—4. Müg vnd
sy von im Wann ich michs angenym So wirt die lieb ge-
schaiden Völliglich von in baiden *K.* 5. würde *St.* Ain
l. vnges. l. *L.* Vnd wirt villeicht darus ain l. *K.* 6. Der
St. So lieb m. gantzer *St. K.* 7. ime besch. würde *St.*
werd geschaidet *L.* 8. Durch daz *H. i.* gern(e) m. ir var
L. H. 7. 8. Die leng wirt gespartt Nun w. i. faren dise
fart *K.* 9. frone *L.* gottes *St.* vnsers herren *K.* 10. Bitze
St., Bisz *L. K.* [gar] *K.* 11. Verholn l. *L.* minne d. nv
t. *H.* 12. v. w. r. g. *L.* Gen d. r. g. *K.* Gein ir der r.
so g. *H.* 13. Also *K.* wart er des in e. *H.* 14. Wie —
leben *K.* 15. holtschaft wolft erl. *L.* fruntschaft wurd

K. 116. nimmer H. doch mit g. K. 16. 17. minne d. g. Nimmer m. L. Möhten St. 17. D. u. satzt K. 18. 19. *Alsus het er s. s. Gewant d. H. Wie K.* 20. *Vil gerne H, gar schier K, Och L.* 21. *schone L, güt K.* 22. [Unde St.] H. L. K. [daz] L. Da des iener b. H. 23. 24. *umgekehrt St.* 23. noch irre St. süzzen H. ir m. ser K. Das er n. ir m. L. 24. Da H. K. L. müttreiche K, riche mude H. w. sin m. dez jnnan L. 25. *Vil s. H. Vnd wart d. L.* 26. *vor ir H. gedr. L. er pald vnd tratt K. trate St.* 27. wolde v. H. L. Selb w. K. varen St. K. 28. *davcht H. K, dunckte L. des St, wie K.* 29. *Do St, Hie K. Da hindan t. L.* 30. s. nicht v. H. er das verlege. L. 32. *Wan d. sözzen H, D. strengen St. K. minnen St. L.* 33. [Diu] St. H. betw. v. L. so ser(e) K. H. 34. *rain w. K.* 35. [den] L. [gr.] K. In d. t. wolde v. H. 36. *Der St. vmb wolt er n. L. Vnd doch d. vmb. n. H. lenger H. L. Er sprach got müsz mich bewaren K.* 37. noch St. Wolde der wunde s. H. Ich wil n. ir an die v. K. 38. [Und] H. L. K. Da H. K. daz St. L. Do er d. L. im H, in L. innen H. L. d. die fraw nam w. K. 38. *steht in L. voran, und darauf, anstatt 37: Das sy wolten faren hart.* 39. *svzzen tvgenden H, säld vnd tvgent K.* 40. [Da H.] K. minnencl. St, heiml. H, taugenl. K. 39. 40. *Do wolt er sin verblichen Nach der tugentl. L.* 41. [vil] K. 42. [vnde H.] St. Sp. vr. höre l. l. L. Sp. vr. l. *dan mein l. K. M. her L. Meinem m. i. ze synn k. K.* 44. Als — [wol] H. L. K. selbs K. gen. L. 45. füren K. vor H. 46. *volg lieber herre K. 47. diner H. L. K. h. werden a. L, höchsten tugent a. K.* 48. *lies erwende. Selbe erwenden H. wend mir K, wo 48 vor 47 steht. 49. *Wann all mein trost an dir l. K.* 50. mer(e) br. L. K. H. 51. *alters ein(e) L. H. eine St. hin ü. H. V. vor mir ü. K.* 52. *Durch d. H. L. K. er L, mein mañ K. al bi H.* 53. *Wanne swen St. Vnd wenn L. Swen — vernemen: kōmen H.* 54. [im] St, mir H. [53. 54.] K. 55. *bel. er [al h.] H. L. so sa ze H. (so scheint aus zv gebesert, oder Ansatz zu sa). Er bel. h. K.* 56. *Unde wurt d. a. won St. arkw. H. K. ist an dem wan L.* [57—64.] H. er h, wider K. vf L. 58. *Vnd g. auch w. K.* 59. 60. *Wär an disem ding i. Des L. K.* 61. *Gen meiner frawen K.* 62. *So wär der r. K.* 63. *Wär L. V. d. l. nym̃er k. K.* 64. *Vnd w. i. z. K. wurt St. vern. L.* 65. *Vnd w. sich L. gegen mir H. D. er hat vf vns gelait K.* 66. *O. las H. [daz] H. L. K. Es darff d. n. K, mit dem Zusatze: Ob vnser fart nit wendig wirt Die fart vns baiden fräden pirt Beleben aber wir So bedarff nit laid wesen dir.* 67. *Ob L. Belib ein w. durch mich d. H.* 70. *Bitze St. disz L. [hie] dise H.* 71. Die — *ligent H. in dem K.* 72. *har St. hat her H. Als*

d. *dan* hat w. g. K. 171. D. r. *vnd der* s. H, D. *edel* s. r. L. v. *lieb Jhesu* K. 72. *bestu St.* sam mir L, mit mir K. h. *nich* zu aller H. 73. *Nach dinem H.* dester H. L. K. 74. So m. H. *men St.* [nu] St. L. [gar] L. So die welt vsz r. K. 75. Was m. *der m. von.* H. man *ietz* von u. s. *von* u. L. 76. svzzen H. *gotte St,* got L. Ach g. nun s. dir g. K. 77. *den St.* 78. N. *eine* m. H. 77. 78. du nit *solt* b. m. s. Ymer n. d. w. d. K. 79. Und — *miner H. L.* 80. G. zu *mir liebes bülli* h. L. 79. 80. i. nach meines hertzen gir Nit ymer mag gesein by dir K. 81. Unde St. *nim hin das* H. Nym v. m. das K. 82. mit salt tv — *din H.* 83. zu *allen st.* K. 84. Do *mitte St.* mit L. K. *Vnd wie* i. H. b. i. L, i. gang K. 85. *Wen H,* Als K. [nüt St.] K. an s. St. K. 86. [Wan] L. *zwar St. L.* was m. *dock bes.* L. Was m. *halt da von* g. H, Grosz trauren m. d. v. g. K. 87. So m. i. L. Mein trost will sich sencken K. 88. [diu] L. K. *tüt K.* schenken H. K. 89. *Sorg K.* mines H. K. 90. *No gip* h. herre H. m. *lieb L.* Nun *pewtt* m. *lieb deinen* K. 91. Einen (Dinen) s. *srevndes k.* H. L. Mit ainem vr. k. K. 92. *Vnd H. L.* tu *dock herre* a. H. Tü d. meinen willen sus K. 93. Als H. L. K. *hab* K. 94. G. vr. sp. er H. K. L. *fro L.* 95. *Vz H. K.* trübtes K, trües L. 96. 97. Was L. K. tu m. *trüwen L.* So t. i. *geren K.* Ich *leiste* gerne — *welt H.* 98. bin — *nach (an)* euch K. L. so sere — *versett H.* [99—206] K. 99. H. *leip (t. m.)* u. s. H. L. unde St. H. 200. *úch St. H. L.* 1. *Ewigl. L.* 2. [Nu] St. L. last H. *uweru u. enphon (: ton)* St. 4. *wizzet H.* 5. [N. *úch St. H.*] L. *kvmmer H.* toln St. 6. [so g.] — *verholn L.* so sere — *verkoln H.* 7. *herz(e) L. H.* unde St, u. *auch H.* 8. Die *liebst L,* Schonest H. *Fraw schön* ist all ewr *scheib* K. 9. [daz St.] K. *grozzen H.* Kan mir m. a. haben L. 10. *trag K.* tot m. H. [dem] L. K. Ich *wolt* m. *trug* m. e ze *graben L.* 11. E *das m. das heil* H. *daz vngelük* L. [me] H. L. K. *besch. L.* 12. *euch immer H,* jr *nimer L.* mer (*für* me) H. L. K. [13. 14] K. *mittē St.* mit H. L. so *giench H.* 14. [da] L, do St. *tribent St. L.* (*öfter so das Prät.*) 15. ir *zwē H.* *herzen H. L.* Mit *iamer vnd* mit l. K. 16. *liebi L,* *lieben K.* 17. *erweitert L:* Sch. s. mit *lait Vff* min trü vnd ayd Do hub sich grosser *marter. Anders erweitert K.* diese Stelle: Zway hertzen *zwungen* in ain Den *ritter vnd* die *fraw rain* Die *lieb* ir *hertz* durch *schnaid* Mit *trauren vnd* mit *laid* *Schieden* sy sich an der *stund: mund.* 18. *zugen* s. H. [do] L. 20. Den St. H. *Me den* [ich] L. *Mer dann* K. 21. *Ich úch* L. *beschaiden L. K.* 22. *weltl. St. L,* *wirdicl. K.* 23. So l. K. *Vrevde H.* 24. *süsser mündel L.* *wenglen* *liecht vnd* *rot K.* 25. *sa(e)fter küsse L. K.* *Sezzar* *kvsse H.*

226. *Hie mit H, Das K. verw. H. K. L.* 27. fröd *L.* 28. karte *H.* kert (schied) *da h. L. K.* 29. [M. j.] *K.* 30. [da] *L. H. K. do St.* 31. *Do St.* Darynn w. er *K. in L.* 32. halte *H.* hette *St.* heit *L. d. vil w. H.* Vnd er s. d. b. *K.* 34. mer *L.* nimmer *H. K.* 35. Freudenh. *H. L.* Frädenreich *K.* 36. gefuget ez (füget) *im dan H. K. füg ez den L.* 37. er wider qveme *H.* 38. Unde *St.* ett(e, es) waz *L. K.* *St. H.* 39. liebsten *K.* 40. herzenl. *H.* hertzliche *L. K.* Nach der s. *K.* 41. So st. u. also b. *H.* strenger u. b. *L.* Was st. u. o. b. *K.* 42. jung keck r. *K.* 43. Begonde sere t. *H.* Begund ser (s. nach ir) *K. L.* 44. [in] — verm. *K.* 45. iamerlichen ruwen: nuwen *St. senel. H.* In clägl. *K.* [45] *L.* 46. s. ward n. *K.* nüwen Nach ir minne trüwen *L.* [47—58] *K.* [47. 48] *L.* 48. durtelt. *St.* 49. öffenl. *St.* offentlichen *H.* 50. Das *H.* liebe *H. L.* 52. Unde *St. H.* wonnet *L.* stetlichen *H. L.* 53. trüwen s. este: veste *L.* 54. sant *L.* Besaz er durch si v. *H.* 55. Unde *St.* Des w. s. not also st. *H.* 56. ime *St.* 57. Trang *St. L.* bitz *St.* vntz *L.* in *H.* vil *L.* selen *St.* 58. [vil] *L.* w. so sere s. *H.* 59. Unde *St.* innel. *H.* jnickl. *L.* In tämerlicher *K.* 60. senent *K.* minne *L.* mart(e)rere *L. K. H.* 61. Rüst *K.* Sp. er *L.* manger *H.* 62. Vz *H. K.* süßenden *St.* senftem *L.* 63. Ach g. *K.* geeret *St. L. K.* [r.] *K.* schonc *H.* 64. leben *H. L. K.* [der] *K.* svzzer *H. K.* u. ir l. *L.* 65. löst so hertzlich *K.* herzekliche *St.* so strenger note p. *H.* 66. Da dü *L.* [vie] *H. L.* * ties v. liebe vr. *St. H. L.* Ach liebste vr. *K.* 67. liebi *L.* hat so gar mit m. *K.* 68. Des b. todes *K.* [69. 70] *K.* in min h. *St. kan H.* 71. svzzer l. *H.* Mir ir schoner (ir rainer) l. (ge)geben *L. K.* 72. Wil *H. K.* si mir tr. *H. n. tr. (mir) K. L.* 73. endec (ewig)lichen *H. L.* musz i. sicher ligen l. *K.* 74. Mit *H.* diser *L.* klagenden herzen *H.* clagendez hertze *L.* der clag vnd in der n. *K.* 75. So er *L.* So lag der ritter a. *K.* 76. [Unde *St.*] *L.* [77—80] *H. K.* Bitze *St.* jüngst *L.* 78. In so sender siechait *L.* 79. möhte *St.* 80. grimmes latt *L.* 81. Bis d. *K.* m. vzen an *H.* [wol] *K.* im *H. L. K.* 82. taugenlich *H.* täglich *L. K.* 83. D. inner (inrent) halp sin herze *H. L.* 84. Vnd (Vntz) das d. *H. L.* Da nun d. *K. L.* fügt hinzu Von jamer wolte sterben Vnd also verderben. Umständlicher noch fährt *K.* fort Was chomen vber mer Sein crafft was on wer Gentzlich von im chomen Er hett gar schier vernomen Das seiner frauen fart Erwendt vnd vermitteln ward Von ires herren wegen Da nun der rain tegan. 85. laidigen *K.* Do er s. dez v. *L.* 86. Da von ze st. im *K.* ime zü sterbende *St.* sterbent *L.* sterben *H. K.* besch. *L.* 87. Da *H.* Er sp. *K. L.* Erweitert *L.* zu sinem knechte Nu thu mir so rechte. 88.

Nu hör t. K. L. fügt hinzu: Sid ich nu musz da hin.
 289. Wan i. enphinde H. I. versich mich des w. K. 90.
 Benamen d. i. st. H. i. st. müsz vnd s. K. 91. D. min
 lieben H. Nach miner lieben L. [91—96] K. 92. Wen
 H. 93. Bitze St. 94. vmb L., vmme H. hör L. waz H.
 L. 95. Wenn — erstorben L. verstorben H. U. i. an fröd
 e. L., U. alhie e. H. 97 vil minnencl. H., vil ratne K.
 98. [So] K. uf sn. mpen H. So snid mir u. minem L.
 99. Unde St. n. daruz L. K. Dar vz n. H. 300. Plutiges
 u. reuwen H. vnd St. L. K. reißig gevar K. 1. danne
 L. Vnd(e) hatsz es schon (vaste) K. H. 2. balsam(en) L.
 K. H. 3. [Durch] L. K. 4. Hör K. 5. [Und] L. K.
 frumme St., Früm L. K. lädlin K., lad L. 6. unde H. u.
 edelm g. K. 7. Darein K. todes H. 8. leg K. L. disz
 L. ringlin K. 9. trutin L. 10. [So] L. bi e. H. L. Das
 d. z. gesämet s. K. 11. Versl. H. L. verringelt H. K. 12.
 [So] b. ez L. K. brönge H. versigelt H., besigelt K. * Lies
 versigel(e)t: verringel(e)t. 13. miner H. L. K. Vnd bring
 daz m. L. M. liebsten vr. K. 14. [Durch] H. K. sy daran
 müg L. besch. H. 15. durch sy h. K. h. durch sie H.
 hab L. K. erlitten: versnitten St. L. K. 16. Unde St.
 Vnd wie H. L. Wie mir m. K. [si] L. 17. edel(e)n K.
 H. 18. So h. si H. sogtan s. L. 19. Unde St. gute H.
 so gar g. K. 20. [ir] L. 21. Liget immer an irem H. in
 ir hertze süs L. Leit samir an St. Stättigs gang zu h. K.
 [22] L. Eruorschel K. 23. müsz Als ich von rechte sol
 L. 24. vmme H. 25. Unde St. erfolle disz g. L. 26.
 unde St. [u. d.] L. vil s. K. 27. rewig h. K. ye L. 28.
 M. siner h. H. K. hilf K. 29. ruch s. L. 30. [vil] L.
 [31. 32] K. 31. Unde müsze St. musz d. [vil] L. 32.
 Fröd L. [ein] H. L. 33. Von tr m. i. St., Wan i. m. L.
 34. M. grimmes clagender H. [dirre] clagender L. herzen
 H. L. 33. 34. In der clag vnd in der n. So lag der ritter
 t. K. [35 36] H. L. K. 37. Vnd n. also s. K. 38.
 vmme H. vmb L. K. 39. [vil] L. K. jamerl. L. liehen H.
 L. K. 40. Vnd h. im vz s. L. Den herren er vñ schnaid
 K., wo dann, anstatt 41. 42., aus 299—302 wiederholt
 wird Vnd nam darus sein hertz gar Das was rewig ge-
 uar Er liesz es schon salben Mit palsam allenthoben.
 41. er sollet sins herren b. L., erfelte s. gebet: het H.
 42. Als er in [e] H. L. 43. tete H. und St. L. U. k. da
 von d. L., Darnach schied er von d. K. 44. Als H. L.
 K. vreudenl. H. L., vnfrölich K. [45. 46.] H. 45. seins
 herren h. t. K. 46. fürtz L. Daz v. er K. als er im L.
 K. 47. Her vber mer wider zv d. v. H. 48. er sü uffien
 wuste St. [u.] L. 47—53. er u. w. D. vr. zu d. s. z. K.
 [49. 50] H. D. den lieben herren s. lait er d. L. 51.
 der knecht L. vesten St. purge quam H. 52. Do St. H.

lobesam H. 353. W. in d. L. 54. Do wider r. im H, Do errait jn L. Des mals im engegen raitt K. 55. Ir wirt H. [en g.] L. Der frawen m. v. K. 56. wolt L. Alse u. die St. Als u. die aventeuwer H. giht St. H. L. Der hett sich darzu gericht K. 57. Do St. [l.] L. Vnd wolde haben (wolt h.) H. K. 59. seneliches H, sin clägl. L, täglich K. 60. Da in d. r. L. [do] — ers H. Der herre zu dem knecht sprach K. [61—68] K. Da H. L. er im san z. H. [al] L. 62. der H, dir knecht L. her H. L. 63. vmme H, vmb L. wen St. 64. [der] St. L. ett(e,es)w. L. St. H. 66. herzen H. 67. irre St. tait t. L, sende m. t. H. 68. mitte St, mit H. L. 69. wolde H. fraget jn der m. L. 69. 70. wolt vr. der mār Also ersach er K. ges. H. L. [vil] L. er pi im hangen da H. 71. Daz ledelin H. An seiner seitten ain l. k. K. 72. Do St. in L. Da er d. h. ynnen K. 73. Unde d. St, Vnd d. L, Vnd seiner K. ringl. K. 74. hat (het) ez L. H. dem St, die H. 75. Gehenket beide von geschicht St. 75. 76. Baidi gehenckt vnd gestricket Er w. a. für gerittet L. 74—76. An dem ward im wol schein Wie der ritter wār tott Vnd die zway seiner not Ain vrchund wāren Zu der vil sāldenberer K. 77. Do daz d. r. (herr) St. L. K. 78. knappe St, knecht L. K. Da gruzte er u. H. und St. L. K. 80. Da L. d. knecht g. H. [79. 80] K, wo 85. 86. 81—84. versetzt folgen. Unde St. reine H. Als ain beschaiden j. K. jūngl. L. K. 82. [H.] L. daz i. ainer H. zwaiger L, ain haimlich K. 83. fer by m. L. K. i. her L. bie H. 84. Laz H. K. sa z. H. [al] K. Ja sp. der her tu mir bekant L. 85. in ist L. Was tregst du hie v. K. 86. Der k. sp. K. 87. Zwar St. L, Herre H. Er sprach d. h. t. K. 88. avg(e) H. K. nimmer H, miner L. (wol Lesefehler für nimer). an g. K. 89. Wen daz H. Dann d. K. ez zv (von) r. H. K. L. recht H. K. sal H. 90. also —, besch. L. N. des m. H. Das kan doch n. K. 91. im: nim L. Wen ich wol so gewaltik bin H. d. herre wider in K. 92. ichs wol m. L. Das i. dirs m. gewalt nim H, M. gewalt nym i. dirs htn K. 93 Unde—under St. über L. 94. n. über u. L. H. Nv stvnd ez d. n. u. H. 95. Bitze — ime St. [Biz] H. Was d. selbe ledelin L. Er im d. l. K. 96. Bracht L. der g. H, der seiten K. L. 97. Er (Vnd) t. es (das) H. K. u. m. siner h. H. K. L. 98. ges. — und L. Da er d. h. darinn v. K. 99. Do St. [Da bi] L. Vnd seines weibes ringl. K. 400. disen dingen h, dem K. ime St. [wol] St. H. 1. do tag L, wār(e) K. H. 2. Unde St. dise peide H, das sölchs K. von s. L. siner L. H. K. 3. wäre: bäre L. K. 4. selden H. L. K. 5. herre K. 6. geselle H. [kn.] L. [6] K, wo 7. mit 5. reimt: Nu reit von dannen w., und fortführt Fristen lüz vnd henndt Es ist ymer

vnerwendt. 407. *Nu v. dîn H. D. st. v. du: nu L. 8. daz St. K, ditz H. L. clainot(e) L. H, clainat K. 9. selben haben s. H. sag L. 8. 9. D. k. w. i. haben mir: gir K. 10. Sust — siner L. hin L. H. r. er n. hertzens g. K. 11. Unde St. Er sp. K. dem k. St. K. knecht so: do L. also K. 12. im H. L. K. 13. Eine St. gefuge gerichte (rain essen) machte H. K. 14. hohen St, allem L. vlix ertrachte H. Vnd m. vl. das ertr. K, mit dem Zusatze Merck auch dabey Was speis ze kochen sey Die sol versaltzen werden Das sy vff der erden Nyemant mûg genyessen Des lasz dich nit verdriessen. 15. er L. 16. d. hertz zv i. H. im L. H. Er n. d. tot h. d. K. 17. macht H. K, berait L. als K. [a. r.] L. 18. nier St. (meint niemer, und ist so zu lesen), nimmer H. m. by namen s. K. Als m. ain tracht essen s. L. 19. Keiner slacht H, E ckeiner schlechte L. Versûchen chainer p. K. 20. D. ir so L. als K. zv H. 21. edelen H, gûten K. warzen St. H. K, wirzen L. wer H. gemacht: geslacht H. L. K. 22. Als H. L. K. d. tott h. g. K. so g. L. 23. Da die spise w. (ze mal wart) berait H. L. 24. Der nach w. — gebait L, Der wirt n. lenger enpait H. 23. 24. erweitert K, gemûs dem Zusatze nach 414: Da die zeitt komen was Das der herr zu tisch sas Der koch hett nit vergessen Er hett versaltzen das essen Das man es wider dann trûg Darvmb ward im geflücht gnûg. 25. [ouch] L. Er satzte sich ü. den t. H. Ze leist trûg man ze t. K. 26. Unde St. Er h. daz herze a. H, Ze hant trug man a. L. 27. tracht siner frowen L. Siner vrowen bri- gen H. Der herre pot es der frawen K. 28. sûze St, vnd s. H. Er sp. frow versuch ez L. Fraw du solt g. K. 29. Dise sp. (richt) H. K, Wol disz sp. L. 30. Ir s. sin e. L. E. alters (besser alters) e. K. 31. Wenn ir sin n. g. mugent Si was üch kont jn üwer jugent L. 32. Sust H. Do — [vil] g. An allen wider spacht L. Die edel vr. g. K. 33. ausz L. irs St. H. Asz das tott h. K. 34. Alsus L. So — nie H. [Also] K. 35. Wellicher tay K, Welter hant L. mochte H. möcht ges. K. 36. iamerl. L. speislein K. [37—40] H. Funt sy so sûsz in ir m. L. 38. do St. in kainer L. 39. ckainer L. 40. smack g. ir b. L, mit dem Zusatz Do es also rain was Dû fro da: hertz gern ausz. 41. Da H, Do nu L. 43. ritter H. L. [sa] L. 44. m. das b. H. Du tu m. vr. min b. L. [45. 46] H. d. disi tracht L. 46. wen du alle d. L. 37—46. Da des der herre ward gewar Er sprach fraw nu dar L. 47. Enpizzestu H, Enbist L, Wa geßzt du K. keiner H. L, kain K. spisen St. ie H, me L. (wol nie). 48. Die s. wâr d. d. K. danne H. L. 49. Die fraw sp. da K. 50. nimmer H. K. wurt St. mûz i. werden (i. mûsz*

n. w.) v. H. K. 451. geßz K. 52. zückere St. Dü *nich* so L. K. z. reesz L. 53. devchte u. so H. Dächt L. Gedächt noch so K. 54. So L. spise H., richt K. 55. ietz L. min herze ie H. 56. spisen St. 57. m. ditz gerichte s. H., disß tracht allain s. L. 58. [Nu] St. Si sprach H. 55—58. Nuu sagent mir durch got Die wärhait on spot K. (vgl. 65. 66.) 59. disß tracht (speis) L. K. 60. wild H. L. K. W. g. K. 61. [aber] L. Da sp. der ritter a. H. Er sp. vr. gelaub mir K. 62. [vil] H. L. [r.] w. i. *no sage* d. H. Der ritter der mit dienst dir K. [63—66] K. Vnd m. H. 64. wild dü b. L. 65. ditz gerichte H. samer L. 66. wilt L. 67. Was ye berait on K. 68. Desselben h. du K. 69. sinem H. L. K. 70. durch dich H. K. (Er h. d. d. K.) geliden H., gn. H. L. K. 71. Jamer L. 72. Vernym w. K. 73. herzen H. senender n. K. 74. diner H. L. Durch dein edel m. K. [75—78] K. Vnd H. L. 76. ditz H. ain gut L. 77. [e.] H. ainer vrkunt L. 78. Bi sinem L. 79. dirre St. laidigen K. 80. Da w. L. K. 81. Alsam H., Als L. K. todes H. L. todt g. K. 83. des geloubet H. h. nu g. L. [daz] K. 84. blanken (weis) hend L. K. empfien K., *empfielen L. (so ist zu lesen). 85. vor H. nider in K. den H., ir L. 86. zu d. m. u. K. doz H. [87. 88] H. ir (für ez) L. K. 88. [do] m. (vaz) man(i)ger H. K. 89. danne H. s. totes h. g. L. Hab i. meins friunds herten K. 90. m. ie on L. mich on K. an H. 91. g. hat h. L. In h. m. hat K. 92. üch binamene St., Evch ben. H., üch sicher L. i. sicherlich K. 93. 94. spisen: prisen St. zu p. H. i. chainerlay speis In kainerlay weis K. 94—96. Kainer nimer me L. 95. trahten St. 95. 96. Mich nimmer keins gerichtes m. Vor b. — ker H. 95—97. Mich v. b. (ym̄er) w. g. Got sol (müsz) mir ver(ge)b. Durch s. tugentlichen m. L. K. 96. noch so weder L. 99. keine St. swach gerichte H., weltlich spise L. Schnöder speis in m. nit ge K. 500. nimer L., nimer K. H. Ich empeisz K. 1. Keiner H. L. K. lay K. 2. Den d. H. tungelinges H., jüngelinges L. (poetischer Misverstand). 3. Das K. [der] i. L. 4. herzen H. L. [4—11] K. 5. nv für hie H. 6. Vmb H. L. 7. und St. 8. wer H. 7. 8. Hertz lip dar zu sin leben Dez wil ich nu in liden streben Ich wär e. vugetrüwes w. Sid er hat gehen vmb mich sin lib L. 9. gedachte St. L. 10. er vil tugentlicher L. 12. Owe St., Obe — [ie] K. siner H. L. K. 13. ein St., ainig [tag] H. Ye t. w. des lebens K. 14. i. n. ges. H. Ez en m. n. anders s. L. Es m. vnd sol n. s. K. 15. an in einen H. i. kie allain i. K., i. vil arme frowe i. L. 16. er dōrt ym̄ K. [17—20] K. 18. Sust H. L. 19. v. herzen i. H. L. 21. in e. H. L. Ir hennd sy ze samen hielt K. 22. in ir i. L. 23. [Sich.] von sender

iamerunge *H. L.*, *In sölicher iamerunge K.* 524. mitte *St.*, mit *H. L.* geb *L. tunge H. L.* Die zart fraw jung *K.* 25. irme *St.* süzen *St. H. L.* e. gab irem l. *K.* lebende: ebende *St.*, leben: eben *L. K.* 26. *Sy w. w. K.* 27. ainem *H. L. K.* 28. Was *H. L.*, Das *K. do St. L.* [da] v. mit dem tott: lott *K.* 29. verborgen *L.* 30. Das galtz m. *L.* Mit iamerlicher tätt *K.* 31. Unde *St. im:* nim *H. L.* So vergalt sy im *K.* 32. wöl *L.*, geb(e) *K. H.* waz *L. H. K. i. genym K.* 33. geben *St. H.* es alles vergalt bas *K.* 34. Müze *St. H.* sanfter *H.* und *L.* Dann die fraw tett das *K.* 35–92. *gibt allein L:* Denn. 36. Ach wenn. 38. nimer. 43. 44. sint: pint. 46. slachst ez ab. (*meint wol stetzt*). 48. Denn ictzo. 49. bi liebi. 52. nun. 53. Dur — wollen. 66. iemant. 70. Sid. 77. **ist wol Nie für Die und 79. würd' für wirt zu lesen.* 78. Denn ietzunt tättten frowen. 81. gern. 82. üch. 83. wirtzburg. 84. hätt. 85. gern tätt. 90. hertz. 91. 92. end: schend.

Anstatt 35–92. *schliessen St, H. und K. kürzer ab, und zwar H. also:*

Hie hat das herze ein ende
 Der riche got in schende
 Das er der spise ie gewuck
 Die so iemerlichen truk
 So gar getreuwem wibe 5
 Das leben von irem libe
 Daz muz mich reuwen immer
 Vnd v'gesse ouch nimmer
 Siner dorperheite
 Daz er irs ie geseite 10
 Hie hat das hertz ein ende
 Got vns zv himmel sende. AMEN.

1. dise mere *St.* Also nam sy e. *K.* 2. Das g. den herren *K.* spisen *St.* 4. — liche *St.* D. man der frawen für t. *K.* 5. So rehten *St.*, *Disem K.* getruwen *St. K.* 6. irme *St.* D. wunsch ich seinem l. *K.* [7–10] *K.* 7. 8. D. mich ruwet iemer Vnde ich vergisset niemer Sinre tōrp. *St.* 10. ers ir *St.* [11. 12] *St.* Ditz iamerung hatt ain end Für alle missewend *K.* — *Diese Verkürzung des Schlusses, ohne den Namen des Dichters, rührt wol daher, weil man den vorn genannten Gottfried von Straßburg für den Verfasser nahm, wie die Ueberschrift von St. bezeugt, anstatt dessen dagegen H. den im vollständigen Schlusse als Dichter sich nennenden Konrad von Würzburg setzt, als vermeinte Berichtigung.*

XII. Das Auge.

*Handschriften: Straßburger Sammlung 25 (St.) und Lufsbergs Lieder-
saal XXVI (L.) — Herrands von Wildonie Erzählung desselben Inhalts,
in der Handschrift des Ambrasers Heldenbuchs (Minnesinger IV, 300) ist
eine ganz selbständige Darstellung.*

Ueberschrift Dis ist von eime getrūwen ritter *St.*
(*Müllers Abdruck hat wip ritter, vermuthlich weil in der
Abschrift wip als Berichtigung von ritter beigefügt war*).

1. Men — eine *St.* 2. ritter *L.* 4. Wārd *L.*, Wilde
St. Hierauf Und gar nach wunsche volle komen *St.* (über-
zählig, aus 6. 8). 5. Zem b. ain *L.* 7. tugent *L.* 8.
volle *St.* [9. 10] *St.* 11. k. vnd maisterschaft *L.* [12]
L. 13. w. ouch a. *St.* * [ein] *L.* (besser: und ouch kann
bestehen). 14. Eins *St.* *L.* 14. im *L.*, wo der dritte Reim
Daz was jm ain grosz überlast den fehlenden (12) nicht
ersetzt. 15. schöner *L.* 16. Mittel wachsen u. *L.* 17. u.
schön *L.* s. gran: zeran *St.* 19. Unwunnenclich *St.*, Vnd
minicklich *L.* w. jm s. *L.* 20. d. schönst *L.* schöneste
St. 22. [Diu] *L.* 23. Unde *St.*, Sy *L.* also u. die *St.* 24.
25. An tügenden unde an clarheit Luter als e. *St.* 26.
Got n. n. an ir vergas *St.* 27. das *St.* 28. Die *L.* 29.
erzöiget *St.*, erzaigt *L.* 30. In manige ende und in *St.*
mange *L.* 31. erzaigt ez daz *L.*, erzöigete wol d. *St.*
32. a(l)s *St.* 34. also *St.* 35. Irme *St.* lieben *St.* *L.* also
sis i. *St.*, als sy jms *L.* (su in *St.*, sy, si in *L.* fast
immer). 36. kain *L.* 38. nie nit *L.* das *St.* 39. ime *St.*
noch *L.* (öfter o für a). 41. wār ir willig *L.* 42. Mit
ane wanken st. *St.* 44. si in n. künd *L.* 45. Ain kainer
slachte *L.* sitten: vermitteln *St.* *L.* 46. beste *St.* werent
St. *L.* (öfter so im Prät. und Conj.). 47. Denn *L.* irme
reinen. *St.* jr jamers s. *L.* sitte(n): mitte(n) *St.* *L.* 48.
Wonten *St.* nach wunsches wunsche m. *L.* W. im d. rain
g. *L.* 52. Denn *L.* 53. Oder als d. ie geschach *L.* 54.
en w. *L.* 55. Gein andern stättes liebes *L.* 57. * ties in
für im. 58. ward och sine *St.* si *L.* 59. getaner *L.* 60.
Betrübt — liebes *L.* 61. Recht *L.* 62. an ime *St.* müsten
(t) *L.* *St.* 63. Ettliches z. wan *L.* 64. ane *St.* 64. 65.
n. getan Ir danck an stätter trü herter *L.* 66. Den e.
vester *L.* 68. unde [tet] *St.* 69. Vnd n. l. jr dester *L.*
70. u. uerre *St.* 71. w. gar u. kandes *St.* 73. [und] *L.*
74. dienst *St.* *L.* 75. Sucht *L.* wite *St.*, mit *L.* 76. makte
St., machet *L.* [do *St.*] *L.* 77. 78. umgestelt: jn dafür
erkant — den b. rant *L.* 79. da für wol *St.* vor *L.*
80. denn *L.* 81. enpfien *St.* 82. minnecl. *St.* 84. Umbe
St. alter w. *L.* 85. [im] *St.* 86. zwaiger *St.* *L.* myn w.
manig v. *L.* 87. ainem lib vers. *L.* 88. hertzen v. *L.* 89.
enweders *L.* 90. Von a. fründen vf *L.* 91. Ire lieplich

St. 92. eins St, ein L. 94. kont L. 95. Gen wanckes wanck an L. 96. lieb jn stätte s. L. 98. an a. srantz L. 99. Yetw. w. dem L. 100. fügt L. 1. ain w. L. Hierauf wiederholt St: Daz durch sinre ritterschaft erbeit und fügt nach 2. kinzu Sin hoher mü̃t was vil gemeit. 2. herre St. aim L. 3. Dar an L. Und ouch daz St. * (Daß scheint besser). 4. Schön u. ritterl. L. 6. [heit St] L. just St. L. 7. ain jungen r. L. 8. w. ouch húbesch u. g. St. 9. vil sp. L. 10. ime St. 11. vermisch L. 12. jn jn ze L. 15. do St. 16. Clagten L. 17. hohen L. * (lies höhen), rehte St. 18. sinem hertzen L. 19. [der] L. herbergen St. 20. [al] L. do St. 21. umb — besch. L. 22. Im L. l. sin u. St. 24. Dann L. 25. knaben L. do: wo St. 26. jm da w. L. 27. denn L. 28. er jm L. 29. dienstl. St, stätten L. 30. Trug der s. knabe L. 31. 32. Waz ain gutler mag sin Vnd tátt jm státt truwē schin L. 33. [dar] St. 34. neff nu w. 35. Unde St. ett. L. 36. minen dingen St. 37. her d. L. wisen(t) St. L. 38. went St, wönd L. daz r. L. 41. hest selb L. 42. [nu] — taner L. 43. Hinen L. 45. solt L. 46. ietz tótte L. 48. geert L. in also m. St. 51. i. sin nicht an L. 52. besch. L. 53. [des] — schámpte L. 54. minnencl. St. 55. musz L. 56. [Nu] s. unde ang. St. 58. Gehant St. 59. selig fro L. * (besser sælig, als sælge). 60. úch St. L. miner L. (meint nimer). [niht] St. 61. alse St. unze St. bisz L. 62. úch St. Dez sünd ir nit z. han L. 64. Lant St. L. m. ir L. 65. [Al] — den L. 66. lait L. antwürte St. 67. túnt St. L. 68. schad L. der i. [vil] St. 69. úch St. L. hie l. i. bes. L. 70. Daz L. 71. Lant St. L. den L. der mere St, den maiden L. (Misverstand von mæren als mæren). 73. Daz b. St. behagt L. 74. danen — knab L. 75—76. Die vr. sp. dem knaben zu Si spr. wie kumpt du so fru L. 77. Sú sprach St. wo L. 79. [en] m. noch L. 80. We — wurret St. ist jm L. 85. wie i. jm besch. L. 86. solt du L. 87. rain vnd w. L. 92. Da L. 94. Do sp. d. knab L. 95. wärlich L. 96. wol L. 97. hant St. L. do St. 99. Sin übeln L. 201. mer besuern L. 2. wär L. 3. solten(t) L. St. 4. ain L. 5. als L. 7. siner L. 8. tetent St. L. 11. Unde St. [nu] L. 12. An weltlichen L. 13. [nu] St. s. t. St. L. 14. Varen L. und gotte St. 16. [Beide] l. n. auch daz l. L. 17. Vmb L. 18. er u. L. 19. Unde St. das L. 20. N. u. an úch L. 21. wizzent St. L. 22. sinem L. 23. 24. verkehr St. Fro L. 25. nit L. 26. vmb — wölle L. 27. [daz] er v. dez d. L. * (des ist aufzunehmen). 28. sehende St. sechen schám: L. 29. [nu] jm ist L. 30. Sit daz es St. Sid hier an sin vorcht L. 31. jm erzaigen L. erzöigen St. 35. Wen ez m. L. 36. bisz — bait L. 37. Sprach sy vnd

h. d. L. trate St. 239. Bes. haiml. L. 40. irme St. jren hertz l. L. lieben St. L. 41. Benán L. 42. ainer spitzigen L. 43. Sy jr selb L. 44. nül me dran St. 45. Die tag L. 47. sag L. 48. mûg nun an z. wol s. L. 49. gelichû L.* (lies gelichiu). 50. Wann L. 52. an smâchen L. 53. trûwe L. 54. jm L. 55. Du 'man jn h. L. 57. kom er wurd L. 58. sy nu' z. L. 59. alz er L. 60. knaben L. 62. dan — besch. L. 63. do St. L. 64. Unde — die St. mer bek. L. 65. klagt L. 66. jm erzaigt L. erzôiget St. 67. stât jr trû L. 68. hain do er L. 69. sinem L. 70. Unde hatte St. hat L. irme St. 71. Frôd L. 72. iedweders L, iewedes St. 73. Willichlich jn w. L. 74. grôste St. er L, wo fortgefahren wird: Der ez sich ze aller stunt Gen jm geflissen kunt Mit vnfalschen trûwen Ze allen zitten nûwen. — Wer ye hertz lieb gewann Ez sy wib oder man Der merk wol disz mâr Wie grosz dû liebi wâr — und so folgen noch 162 Zeilen, die ohne weitere Beziehung auf dieses Beispiel minnigliche Treue lehren.

XIII. Frauentreue.

Handschriften: Heidelberger Sammlung (H.) 52; Colocsaer Abschrift (C.) 49. Lassbergs Liedersaal (L.) XXIV. Ein Bruchstück (Z. 45—166. 248—75), in dem Altsächsischen Blättern I, 241 (B au der Erzählung selber mit H. bezeichnet). Niederdeutsche Übertragung und Verkürzung in Eichenburgs Denkmälern Altd. Litt. XI, aus seiner Handschrift (E.); Bruchstück bis Z. 236: die völlig umgearbeiteten Stellen sind übergangen und nur die erheblichen Lesarten verglichen.

Überschrift: [der] C. [mit] C. [1—22.] L. solde w. mochte dat E. 2. Wat men v. herte l. mach l. E. 3. der suten leve so zart E. 4. nach H. C. Na — s. unde art E. [5. 6] E. 6. evch H. C. (immer). 8. Dat steyt E. 9. Wo eyner vr. to mrte E. 10. Als ik vth deme boke l. E. 11. in C. 11. 12 verkehrt: Wat er to vraden wart g. M. tr. se d. gar vor g. E. [13—20] E. 22. mer C. 21. 22. Disse vr. w. yk nv laten stan Vnd wil diss bock nv heuen an E. 23. stolzer L. 24. verwegene L. 25. Hatte tehret (meint keret) L. 26. Also C. ain vr. L. [25. 26] E. 27. Der ouch wirbt L. 28. mengen strengen dunst L, manige h. rinne E. 29. Enphie L. [30] E. 31. war an L. dienst. C. d. bereyt E. [32—36] E. 33. u. och m. s. L. 34. tugende C, turnay L. 35. erkant L. 36. 37. wo — do H. C. 38. he yo dat E. [39—42] E. 40. dick L. 41. 42. Ze lest musz ers engelten doch Als tut vil maniger laider noch L. 43. kam L. 44. aventevren C, euenture E, auentür L. sinen C. L. B. 45. kurtziwil L. an B. 46. me C. nimmer L. B. Dar one nemant heyme enbat E. 47. [im] C. w. im(c) L. B. unerck. L. 48. [Sunder] B. [den] L. 49. Den C. begond(e) — nchen

H. C. geseyn: syk theyn *E.* 51. *Vnd rett L. M.* deme redete hee *B.* 52. *Vñ vragete in war B.* 53. schonesten *B.* 54. *herre wolt B. sp.* er wölt in lan sch. *L.* 55. schon(i)sten *L. E. B.* hir irgen *B. d.* tendert da *L.* 56. zaig *E. irz. B. evh II.* uch *B. L.* 57. Morgene i. der *B.* Morn wann ez i. *kitch t. L. hiltlich dach E.* 58. sich d. gefhugen *B.* wesen m. *E. D.* ma sy w. gesechen m. *L.* [59. 60] *E.* 59. Des *H.* ie sie *schowit B. Vnd ir sy schowend a. L. Welch uch [do] B.* 60. Welch dann [*evh do b.] L.* 61. zaigent m. [*mit] L. irz. mie m. B.* 62. blinken *B. L. E.* Die musz uverm hertz bl. Daz durch die mynn erglentzet *Vnd zertlich erfrentzet Ist ir rotes mündalin Wölt got vnd möcht ez sin L.* 63. Sprach d. helt dez wär ich v. *L.* 64. trattent *L. kerchen (kitchen) do B. L.* 65. w. do *die C, wil(e) die L. B.* 66. vor *H. C. B.* 67. do *H. C. L.* dar *B. E. sach E. L.* 68. sime — des *B. sprach L.* 69. Er gesäch *L. Hee gesehe B. [mer] L. b. also E.* 70. *Vñ B. begonde H. C.* Der selben v. nam er *L.* 71. kom *H. C. ime B.* [71—74] *E.* 72. Mittene *B. Enmetten jn sins L.* 73. me *L.* 74. vor schriet *B.* Bisz sy d. t. von jm entwied *L.* 75. hatte *B. berouet: gelouet E.* 76. ob *C. ir B.* 75. 76. Sy betöbt jm die sinnen gar Dez ward er sider wol gewar *L.* 77. Hat *C. golde glich B. Ir h. waz gesprungen L.* 78. Daz ober g. *B. vff waz ain har bendlin rich L. eyne binden erentrik E.* [79. 80] *E.* Ire winbra — anluze *B. winbran C. brae — antiltz L.* 80. Ire o. so d. sternn *B. als L. stern C.* 82. Als(o) r. *L. B. bletere B.* 83. Gestro(ö)wel. *B. E. L. branten B. von B, in L. brvnvar r. H.* 84. brachte *B. E.* [85. 86] *E. u. ouch L.* 86. Waz w. g. *L. [zv] B.* 87. [den] — ze masze *L, to mate E.* 88. hat(te) *L. B. vrowel. B. ainen zartil. (weydel.) L. E.* [89—102] *E.* [89—92] *L. *lies loughen.* 93. Daz s. der ritter unv. *L.* 94. Also *B, Schön als — gossen L.* 95. W. n. w. ir schoner *L.* 96. So w. *B. W. je g. zarter L.* 97. w. stet *B. gewet: het H. C. gütte — der sy büte L.* 99. Iz w. — [u. in.] *B. So w. m. rechter t. L.* 100. [sueze] *L.* 1. halp n. [vol] *B. ges. L. B.* 2. solt ains koniges *L. cronen B.* 3. deme rittlere *B.* 4. Welch(e) *C. H, Welch vrowe B. (zu lange Ergänzung des Druckes).* Eya welher *E. Baidū spat vnd ouch fru Welch tunket uch die schönste So kan ich uch raten daz beste L.* 5. schoneste — mie ien: *gesen B, my geyn: geseyn E.* Daz sund *L.* 6. [daz] *L. d. e ir C. habit B, hand L.* 7. Manigen *B. zarten st. L.* 8. irzeigete ime *sines B.* [9. 10] *E.* 9. des l. *B, l. do L.* 10. ha(ä)tte *B. L.* 11. *Vnd h. L.* 13. versaget *L. vorsaitte ime B.* 15. unde *C. n. u. t. L.* [16—20] *E. wacht H. C. L. slepbe hee vacht Nach ir hee stont oder*

s. *B.* stund er gie *L.* lege *C.* 118. er nie (nimmer) *L. B.* 19. Unde *H. C.* karte *B.* dar an *L. B.* 20. Swo d. vrowen giengen *H. C.* *Wā L.*, War — gienc *B.* 21. er in *H. C.* vor se *E.* in d. *C. E.* [ir] — getr. *L.* 22. Baidū *L.* 23. [daz] *B. L. E.* 24. dar mete ime sw. *B.* U. im syn komber (sw.) *L. E.* grevste: bevste *H.* (meint grōzte: hēzte. [25—28] *E.* Ane *B.* arqvam *H.* arguan *C.* argen w. *B. L.* w. wen d. irs *B.* [s.] *L.* 26. Gruzste — r. hee hette gerucht *B.* 28. Wen hee sehen s. *B. ** (lies sehen). 29. unvorzagete werder *B.*, elende *E.* 30. dar für sa *B. L.* herbergen d. began *L.* 31. nächstem *L.*, n, in ein hus *B.* 32. sch. *B. L. E.* [33—44] *E.* möchte *H. L.* 34. D. sy in *L.* 35. Innan w. dū *L.* Do d. geware w. d. *B.* 36. D. der ritter t. *B.* truge *C. B.* 37. [sich] — wūten *L.* N. ir vñ wolde e. *B.* 38. D. schön begund *L.* [diu] *B.* begonde *H. C. B.* 39. ir leide *B.* 40. Wen — manne *B.* 39. 40. Die rain stoltz vnd gemait Da von sy kumber vnd lait Trug in jrem hertzen Vnd sendelichen smertzen Wann sy zu nieman liebe trügt (40) Sy waz och wol behūgt *L.* 41. Den zv irme *B.* Dan zv ir selbes manne *L.* 42. liebe *B.* Dez hat sy keine schame *B.* 43. [en] st. *L.*, in was *B.* 44. Dū s. *L.* zarte liebe *B.* 45. hiesz *L.* 46. schal *E.* 47. Ab in ie *B.* mand *H. C. B.* wōlt *L.*, durste *E.* 48. tiost *H. C.* [der] iost *B.* ainem jugst *L.* gewapent *B.*, gewafen(t) *H. C.* In vollem wapene ydder ane *E.* 49. Kein (Myd) deme wolde *B. E.* Gen d. wōlt *L.* 50. sidim *H.*, sidinen *C.* eine hemedē h. *B.* In zyden hemden *E.* 51. gehorte *B.* tvmm̃er: kvmm̃er *H. C. B. E.* 52. brachte *B. E.* 54. ime *B.* in der syden aff h. *E.* zerb. *L.* 55. Wen *B.* [55. 56] *E.* ime hl. *B.* 57. Do wart he *E.* jm val *L.* d. er *B.*, vor *E.* 58. d. ritter *B. E.* vor *B. E.* vār *L.* 59. brachte in m. die *B.* Vnd trugent in ze h. *L.* [59—70] *E.* 60. arzit *B.* artzat *L.* ime *B.* 61. Also m. zv gewvnten *B.* phligt: gesigt *L.* 62. ime na hat g. *B. t.* hett im nach *L.* nohen *H.* 63. Mit mangem s. *L.*, Von grozeme s. *B.* 64. grimmen *L.* 65. sat niemant *B.* 66. Wen *B.* des *C.* willen *C. B. L.* bin gewunt *B.* 67. Lozit *B.*, Lat *L.* [sust] *B. L.* ve(o)rterben *H. C. B.* 69. Manic — quam *B.* stoltz frowen kament dar *L.* 70. troste deme *B.* Vnd nament des ritters wunden war *L.* 71. manik *B. E. L.* Dar zv m. w. m. [alsam] *L.* 72. Sins — kam *L.* dar *E.* [73—79] *E.* Dar v. — iamere *B.* 74. b. vrovde *B.* blūwandū varb w. *L.* 75. Do wart *L.* 76. An derselben zit v. *L.* 77. begonde *H. C. B.* begund *L.* beten *B.* flehen *H. C. L.* 78. Das sy den ritter gieng besechen *L.* 79. deme s. rittere *B.* gew. *B. E.* 81. Ich in w. *B.*, w. nicht *E.* i. zv ime sol *B.* 82. genist (dut) ane *B. E.* 83. Sie wiste w. *B.* [83. 84] *E.* 84. w. ir *B.* [85] *E.*

[aber] *L. E.* 186. vrowe *B. C.* [daz] *B.* 87. dem(e) ritter(e) *L. B.* 88. [Wan] *B.* [d. w.] *L.* vor *B.* für *L. C.* [87—89] *E.* [189—247] *B.* 89. [mir] ez lår *L.* vur *C.* 90. niemant *H. C.* Wann ez i. n. ir *der L.* 91. [A. m.] — mere *L.* 92. went lihte *C.* Davon gang frow here *L.* 93. s. ouch n. *L.* wils van dy n. *E.* 94. Ir müssent *L.* Du salt *E.* [95. 96] *E.* 96. ir *L.* 97. nie (nicht) mer *L. E.* [199. 200] *E.* 200. [die] *C.* 1. Dez kam d. frow *L.* 2. waz *L.* 3. In ducht wie — swår: wår *L.* 1—4. Do se aldar quam De ritter was eyn vro man Do he se sach in sulker wise Ome duchte he were in dem paradise *E.* 5. frowen *L. E.* er l. enphie: gie *L.* schone *E.* 6. U. die die m. *L.* (meint die diu, diu). maget *E.* 8. Vor s. b. sy switzen *L.* De vraawe begunde sweten *E.* 9. Yft se were in *E.* Als sy in e. gl. sász Blükait waz jr gemász *L.* 10. (vor 9.) Dat quam von orer g. *E.* [11—20] *E.* 11. 12. Sy kunt vor scham nicht sp. Als dicke tunt d. *L.* 13. do *L.* 15. 17. 23. uch *C.* evh *H.* 19. Wölt ir hellen m. vz n. *L.* 21. 22. Ich wolt d. jr wårent w. g. M. ist tait d. *L.* (*H.* setzt hinter liep ein Punkt. wert in *H. C.* meint auch wol eher wæret, als werdet). Se sprack leue here gy sint sere gewunt Gy weren my vil leuer gesund *E.* 23. kan uch e. artzat *L.* 24. Sicher gehelften wissent *L.* [25. 26] *E.* Ich b. n. g. *L.* 26. den siechen helff kün thun *L.* 27. Wann g. *L.* crist *E.* wo 23. 24. hinter 28. versetzt ist, und anstatt 29. 30. steht He sprack yk bin disse stund Durch eyn werde wiff gewund Let my de vorderuen So wille yk gerne steruen. 30. wo(ð)lt *H. C. L.* 33. lassent m. v. laides b. *L.* bank *C.* [33. 34] *E.* ziechent *L.* 35. wunden *L.* 37. D. raine schampfte s. so h. *L.* werde sik *E.* 38. [die] v. *L.* 39. W. v. sch. swaisz n. *L.* stunt v. sw. *E.* 40. mag(e)t *L. E.* swaz *C.* evh *H.* u(ü)ch *C. L.* 41. dar an m. groter n. *E.* 42. die h. ze der w. (syden) *L. E.* 43. jm vz *L. E.* 44. iemer *L.* [45—47] *E.* 47. frow — gie von d. *L.* 48. artzat *L.* arrzil *B.* arsten wan Eynen vil gute man *E.* 49. machete *B. E.* k. crist *C. L.* 50. trenken *B.* saluen *E.* [wol] *B.* u. an dem genist *C.* 51. Vil nahe deme rittere zv h. *B.* 52. gedachte *B.* 53. Wie hee *B.* 54. sie *B.* 55. gedanken hat *B.* 56. lebenes hee s. g. ir w. *B.* 57. eime venstere *B.* in gesiegen *E. B.* (vorher Mit gedanken also vorwegen *E.*) 58. Qvam *B.* do *H. C.* dar — tegen *B.* 59. irme *B.* 60. deme b. gienc hee san *B.* 61. grep vff se vel l. *E.* 62. sin g. *E.* 63. Warn *H. C.* Wern *E.* 64. deme *B. E.* 65. D. vrowe (des) v. *B. E.* sere *L. C. E.* 66. groz *B.* donre *B. E.* [67—72] *E.* 68. Etesliche *E.* es *B.* 70. grozeren *B.* 71. wart *B.* [27.] *B.* 73. [Versan] *B.* we *E.* bistu *H. C. B. E.* 47. De my nu wil tu *E.* 75. i. edele

vr. E. 276. d. jw *vorwundet* E. [77—82] E. 79. *touch* C. 81. *euch* H, *uch* C. 83. se sik roffte: *sloffte* E. 84. syden *hemd* H, *hemede* E. *auflouft* C. 85. 86. Vnd g. vth deme h. Vnd welde den wert nicht wecken E. 89 —92. Myd armen se one vmme veng Wo dat god an or vorheng E. 90. *Durch* l. — *ir* u. L. 91. *minn* L. 93. frowen zv in L. Vnd myd armen one vmme s. E. 94. *gutzen* v. im *flosz* L. Or leyde weren sere grot E. [95. 96] L. *unmaht* C. 95—98. Dat was eyne grote not De ridder vel neder vnd was dot E. 99. v. *geschack* l. L, v. w. *gar* l. E. 300. *sprech* H. C, *spreke* E. [1—4] E. 1. [so] L. 3. von *jammers not* *geswanck* L. 4. *hat* L. 5. *dannen* L. E. 6. (en)*torft* L. C. *nemande* E. 7. *sagen* H. C. L, *spreken* E. 8. [noch] L. *brichet* L. C. [daz] L, (in H. *ubergeschrieben*). 9—10. se vth der want gewan Dar vp lede se den doden man Vnd brachte E. 18. *gespet* H. 13—18. Dat des nymant wart enwar In deme hus al ane var Wen de maget de myd ore was Als man vns in deme boke las E. 20. *Sprach sinen lieben* h. L. 21. Vnd de kamer *tude* r. E, *Er sere* in die kamer r. L. 22. er *do* sl. L. [23—26] E. 25. *Dez* w. sy v. L. 26. *enwisten* L. 27. *Besch.* L. 28. *eyn tept* E. *dort her* t. L. [29—32] E. 30. Vff die *bar* a. w. *gez.* L. 31. *Daz* er wurd *mit* a. L. 32. [mit] S. L. 33. 34. *Sine besten* k. Houen ene vp myd r. E. 35. *ze kilchen* L. k. *seder* E. 36. *Nu* merkent w. *im* d. L. Vnd setten one dar neder Myd lesen vnd myd singen Vnd ok myd guten dingen (31. 33.) De vrouwe syk des an nam E. (*das Uebrig*e fehlt). 37. *Tät* s. *trüwe* L. 45. *Opfert* L. 46. [Muest] *Daz* wart gelobet ir L. 48. W. *ires hertzen* W. L. 49. *nie* C. 50. *nimant* H. 51—54. *mit* die edel r. In sunder mit maine Dann d. v. m. ir dar g. A. i. *daz* e *hat* geb. L. 59. *suckn(e)ye* C. H, *sugenie* L. 60. *wandels* L. 61. Ir *raines* h. in *jamer* k. L. 62. *ze* L. 63. *stund* L. 64. *roter* L. C. 65. *Ze dem dr.* [mal] L. 66. *laid* [gar] L. 67. *gieng hin* da L. 68. *hertz der* *schrack* L. 71. *Von* L. 72. *hertz* L. 73. *Daz sy* — *erde* L. 74. [vil] L. 76. *wart* C, *lag* L. 77. *Ainer* *ret* sus d. *ander* so L. 78. w. *was* u. L. 80. Vnd *sp.* — [d. w.] L. *fū(u)r* L. C. 81. Vnd wil ez han an alle *scham* L. 82. *ze* C. D. *kainer in* der *welt* g. L. 84. *Wie* ez d. *omb* L. *komen* H. 89. *gantzer* L. 94. *laze* *verterben* C. 401. 2. *gruze:* muze L. 5. *jemerkl. smerzens:* *herzens* H. C. 10. *jammers* C. (H. *hat* 5. *oben und unten punktirt, als ungültig*). 11. *do* C. 15. *wurdikeit* C. 20. *evch* H. *uch ditz* C.

XIV. *Der Schüler zu Paris.*

Handschriften: Heidelberger Handschrift 4 (H.), Bl. 211. Meyers Sammlung (M.) VI. Klofs's Handschrift (K.) Bl. 22. Vermuthlich auch in der Wiener Sammlung (W.) 29; und in der Insbrucker Abschrift (I.) 27.

So sagt ditzs nachgeschribene Rede von dem Studenten zû Pareyfs vnd der schönen Junckfrawē daselbst wie ains durch das ander starbe vonn grosser liebhin wegen die sie zû ainander hetten. *H.* Dis ist der schüler von paris *M.* Hie hebet sich der scholer vō parys *K.* Hie hebt an diu red Von Paris von zwain libn̄ *W.* Hie hebt sich an die red von paris von zwain lieben *I.*

1. Von minne(n) l. m. *K. M.* So lizt man *H.* 3. ains *H.* hertzen sere enzundet *M.*, h. dik enzündē *K.* 4. also *K.* g. durch grundet(n) *M. K.* 5. liebe d. sich z. *K.* *M.* 6. [Sich] *K. M.* flehtent *M.* harter *K.* denne *M.* 7. verwirket *K. M.* eine *M.* 8. solicher *H. K. M.* rede *K. M.* 9. bi wilen *K.* hie vor *M.* [11. 12] *M.* geporen: erkoren *H.* Der was rich vnd erber Deme hatte got vnser her *K.* 13. Der hette d. a. schönste *M.* schönest *H.* Bescheret ein so schonez *K.* 14. n. nach s. *H.* Dz me hie v. oder s. *M.* Dz v. oder w. s. *K.* 15. 16. umgestelt *M. K.* pildt — erd *H.* erden (ertrich) ye gebor(e)n w. Sin (Yr) lip was so rehte *K. M.* [17—20] *K.* selbig *H.* Das sy vor andrē frōwen Lūhte als ein rose in dem owen Die rose lihtet v. d. torn Es wart nie schöner wip geborn *M.* 21. für war *K.* 22. schön *H.* t. u. ir s. *M. K.* schonez har *K.* [23] *K. M.* 24. 25. Mohte *K.* mant *H.* volte schriben *M.* geschriben *K.* 26. Die sie *K.* t. an irme (irem) libe *K. M.* 27. R. (Schone) kūsche vñ schöne (r.) z. *M. K.* 28. Nu *K. M.* hatte d. wünnēb'de *K.* d. rain v. *H.* 29. rigel *M.* d. süssen m. *M. K.* 30. irme *K.* 31. zû fründe *M. K.* ir e. *M.* schülere *K.* 32. d. zuht(e) vnd ere *K. M.* 33. (Vnd) Daz er *H. K.* wölt *H.* wis: parys *K.* 34. Gefaren *H. K. M.* in die stat g. (zû) *M. K.* 35. deme seit die *K.* spricht dise *M.* 36. s. schülere *M.* selbig schüler w. *H.* 37. schön(e)ste *K. M.* jūng(e)ling *H. M. K.* 38. vber der erden r. *K.* in den welte fund *M.* 39. möchte *H.* 43. gefügigkayt *H.* 47. 48. male: quale *H.* 39—74. Irgen konde (Noch niemer möhte) finden Sin schin (Er stunt) vor andern kinden Als die liehte sünne clar Schinet für die wolken var (gar) *K. M.* 57. Irem — u. an m. *H.* 61. empott *H.* 62. kome *H.* 63. gesellschaft *H.* 66. jung *H.* 71. 72. gayte: tayle *H.* [75—76] *M.* ez leider sin kein r. Was d. werlt *K.* 77. müste o. l. w. *M.* Do wese o. die l. *K.* 78. hat *K.* süsse m. *M. K.* fry *M.* 79. Vil g. *K.* verborgen *M.* in irem *M. K.* stricke: blicke *M.* 80. Das si (vil) ma-

ni(e)gen süszen b. *M. K.* 81. 82. Gegen (Gein) e(i)uander
 tat(d)en Wanne sú die statlen (sie ez stade) hattent (haden)
M. K. vgl. 93. [83—90] *M. K.* 85. liebín *H.* 86. ge-
 schache *H.* [91—94] *K.* Das w. — gespart *M.* 92. Wanne
 sú der s. *M.* 93. Wanne si iren willen m. *M.* 94. Daz
 w. so lieptlich v. *M.* 95. Vnd h. *K.* Von hertzlich süsen
 t. *M.* 96. v. keinen l. *K. M.* 97. Nie so l. *K.* So süzzlich
M. 98. minneclichen(es) *M. H.* lieplichez *K.* munde *M.*
 müdelin *K.* 99. 100. slussen Der liebe die sú vergussen
M. Sie dicke in ain and' stozzen Ey wie sie sich begozzen
K. [101—6] *K.* *Zeichnung eines Kreises, wol zu einem*
Gemälde, mit der Rundschrift in grossen Buchstaben Von
 dem studenten von Pareys vnd von seiner amey wie sie
 ainander vmbfieng vnd kust. *H.* 1. *M.* flehen u. *M.*
 (flehten?) 2. 3. Wer — Nyemant *H.* Kein man möht
 d. v. s. Vñ het er t. *M.* 4. gelieben *M.* 5. do under in
M. 6. umb *H.* 7. bl. (wizzē) a. *M. K.* 8. * Erstorben
w. K. (so ist zu lesen), Vergessen wart *M.* [9—14] *K.*
 9. het in *M.* 10. weyb werd *H.* vil süsse *M.* 11. ayns
H. 12. Sú enkunden noch enm. *M.* 13. gelassen *M.*
 14. Die trügens *M.* onc *H. M.* Hierauf Ich wil dz wol
 bi namen (D. w. i. vch) sagen Dz grösser liebe nit (N.
 g. l.) wart getragen *M. K.* 15. De(a)n sú trügen u. *M.*
K. 16. hatten *K.* hertz *H.* herzen *M.* 17. [So] *K.* In
 e. ander sus *M.* 18. Dz sie [an ein] mit mo(ð)htē (ge)-
 leben *K. M.* [19. 20] *K.* On ein ander keine zit Vil
 tieher denn ir sele wit *M.* 21. Hetens *M.* So liep sie
 hatten beide s. *K.* 22. [Ach] *K.* 24. d. ist g. *H.* 25.
 [ouch] *M.* 26. so ires *K.* 27. B. sufs mitten *H.* minneten
M. 28. müsse got g. *M. K.* bekl. *K.* 29. Wan ez i. *M.*
 [leider] — iehet: sehet *K.* giht *H. M.* 30. lieben *H.*
 selden *K.* 31. [en] *H.* Do [en] si auch hertzelēide by
 (h. leit a. ie) *K. M.* 32. mag man auch schawen (Als
 man a. m. s.) hie *K. M.* [33—34] *K. M.* 35. 36. D.
 schönen v. w. (Do w. d. s. v.) inne Das zwüschen in die
 (Ir zweier süzze) minne *K. M.* [37. 38] *K.* Gem. h. ir
 g. s. Do v. er grosses l. v. *M.* Gewan — müte *M.* Do
 gedahte der vil güde *K.* ein *M. H.* hüt(d)e *M. K.* *(muote:
 huote reimt besser als muot: huot'). 41. Begund er faste
 d. da: als a *K.* Gedacht er im furbas dó *M.* 42. [si] *H.*
K. geschiede so *M.* 43. D. zwüschen in verlesche g. *K.*
M. 44. er da w. *K.* [45. 46] *K.* Die worden was
 zwüschen in Dar vñ statt *M.* 47. Ez w. vō ym e. duñer
 wan *K.* w. tumplich getan *M.* 48. Ich wil ez werliche
 han *K.* Wan ich weis sunder wan *M.* 49. Dz man (e)
 t. b'geschäft (vigentschaft) *K. M.* Brehte *K. M.* zū der
 liebe k. *M.* zū gantzer frñtschaft *K.* 51. E denn *M.*
 52. [stæte] *K. M.* liep *K.* [53. 54] *K.* vmb er d. des *M.*

154. *hertze M.* 55. *Yedoch w. im K. Vñ in im w. zū rate: kamenate M.* 56. *Uf M. K.* 57. *Vermaurtt H, Verwirket K. M.* 58. *Vñ t. öck zū M. K. tätte H.* 59. [Gar] *K. M. maget H, megde M, meide K.* 60. *D. hies er flissig gein ir sin M, Vnd bat sie flizlich bi ir sy K.* 61. *dynst u. auch m. K. Zū d. u. zū erbeit M.* 62. *Sy hatten — ein a. K. gesworen M. [Nie mer] H. Das sū si wol bewarten Selten sū do sparten M.* [63. 64] *K. darauf Sy hūten ir mit flize gar Yr ere wūlde (truwe wolten) sie bewar K. M.* 65. *yres K.* 66. [ouch] *K.* 67. *dz für do K. Satzete in vesteclich gebot M.* 68. *bewertē K.* 69. *vmer ieman [me] M. K.* 70. *Bekweme — kelnerin K. Gtenge den die k. M.* [71. 72] *K. M.* 73. *Die [het] er e. (bek.) M. K.* 74. 75. *Getrüwe d. er ir also Bev. sin(e)s M. K. bevalhe — hūt: mūt H.* 76. *ŷz süzzē K.* 77. *soltens H.* 77. 78. *Dz sie ir schone plege Er wūld ir lonen wege K, Plig ir gar schōne Ich wil dir wol lonen.* [79. 80] *M. Mit trang vñ auch der s. K.* 81. *Die K. M. *(ist beſser als Der).* 82. [nimmer] *M. vmer yeman K.* 83. *Me kweme K, Keme sū denne M.* 84. *Dz selb M. gelobt H, ge obet M, globte K. ime M, do K.* 85. 86. *schōne w. [behūt] alsus (Gefangē) In ir(e)z vater hus M. K.* 87. *m. grossem s. H. Do gewan sū vil der (sie pin vñ) s. M. K.* 88. *Vñ p. M. Dz sie krenket in irme K.* 89. *senecl. M, merte sich ir K.* 90. [do] *K. M.* 91. *gotte H. solt i. [ie] K. das i. ie wart g. M.* 92. [beste] *K. M. die i. K. gar v. M.* 93. *Sit dz i. g. bin K. M.* 94. *dem(e) M. K.* 95. *Träg H. K.* 96. *von M. ūz yren o. K.* 97. *Daz d. — bot M.* 98. *Ir wengelin (ougen) vñ ir müdel[in] r. K. M.* 99. 200. *do mid (tt)e gar begoz Weinens (Wenne) sie do nit vert(d)roz K. M.* [1—4] *K.* 1. 2. *Zū derselben stunden Spr. sū vs irem roten munde M.* [3. 4] *M.* 5. *Sie sprach ich clage (Nū cl. i.) nit mine (mines hertzen) pin K. M.* 6. *ime M. g. v. ym K.* 7. *dan d. hertze K.* 8. *er dort ŷzze n. K. *(lies dort ūze für also).* 7. 8. *Als s. als er n. m. tr. Desze an sime h. l. M.* [9. 10] *K. hertz mure An bitterlichen M.* 11. *meins H, ires M.* 11. 12. *h. schlüssel An manigen minneclichen küssen M. Als er gedenket an die sloz Vnd an mangē minnē kozz K.* 13. (Vnd) *An die z. M. K. blicke: die minnē stricke K.* 15. *inne K. Vnd wie lieblich sy denn legent M.* 16. *Wanne K. Wenne sū der minnen pflegent M.* 17. *Dar K. M. ane begonde si d. K.* 18. *riet ir do s. K. Vñ sich so gar herkrenken M.* 19. 20. *umgestellt K. Die schone M. zū der selben K. M. Kam das j. M. ires M. K.* [21—28] *K. Dz sū sich solte scheiden Von ime dz hertze leide Die zarte reine süsse Die swere kunde bützen M.* 26. *Was H.* 29. **lies*

senende *H.* Sie d. n. *K.* Dz leit sü *M.* 230. Also dz *K.* sie sie *H.*, sie ez nie g. *K.* Mit gar grossem vñfug *M.* 31. Der kerner meide dar inne *K.* (inne aus d'anne gebesert). 32. An i. libe vnd s. *M.* (vor 31.) Sie worden [ez] doch (ouch) wol inne *K. M.* [33. 34] *K. M.* Prüfft *H.* 35. Daz sie leides *K. M.* 36—459 fehlen in *K.*, mit einem Blatte. 37. Als seneclisches u. *M.* 38. An e. zit g. *M.* 39. [vil] *M.* rayn die *H.* 40. Die g. *M.* 41. verholen *H. M.* liebe: dicke *H.* 41. 42. v. ires liebes lib zü in br. a. e. d. *M.* 43. [So] — wurde *M.* nyemant *H.* (meist). 44. satzt *H.* stalte sü ire *M.* [45—73] *M.* 45. Hörrt *H.* 47. bitt. 50. solle. 55. *besser daz. 56. wölt. 59. *Wa.* 60. euch (immer). 63. trauft: lautt. 69. samen. 70. vnd. 72. liste. 73. merkent *H. M.* wie sü v. b. jach *M.* 74. leit — eime *M.* tage *H. M.* 75. tete das höbet *M.* 76—78. Man sol noch eime pr. gen *M.* 80. barfusze zü d. selben *M.* [81. 82] *M.* erber *H.* 83. kome *H.* Schier dar kam g. *M.* 84. 85. Do w. er schöne e. Sehent an d. s. fart *M.* 86. Nider man in *M.* 87. 88. V. eime balmat vff ein masarat *D.* hing vorder schönen zart *M.* uf versetzt *H.* vor saz. [89—92] *M.* 93. Es sprach die süsze gar m. *M.* 94. vernement *H. M.* (immer). 96. dits *H.* Wie ich uch die künde *M.* Raum zu einem fehlenden Bilde. *H.* Anstatt 97—300 hat *M.*, den Missverstand von 288 fortsetzend: Er lie sich erbarmen das Das sy dar in gewircket was Hinder die strengen porte Dz man sy weder sehe noch horte. 99. kome *H.* 301. Sy sprach ein schüler vermessen Hat mir besessen *H.* l. sin u. *M.* Hertz *H. M.* leybe *H.* 2. den selben *M.* studenten *H.* 3. 4. bewandt: m. alda verprannt *H.* han gewant Dz ich von ime bin erbrant *M.* [5. 6] *M.* 7. liesze *M.* 8. sinos *M.* *H.* 9—20. Das fant m. v. disen funt Das er mich hie hinne beslossen zestunt *M.* 10. selbs *H.* 19. inn *H.* 21. Do v. so trage i. swere müt *M.* 22. hette d. sch. also güt *M.* 23. 24. umgestellt: Schiere gev. *M.* Ditzs v. *H.* Zü der selben v. *M.* 25. er zü ir k. *M.* 26. sorge ir *M.* 27. hiesse *H.* Kl. h. er ime *M.* 28. Gleich an *M.* 30. G. siht des hat *M.* gnüg *M. H.* Hierauf Dar in kond stellen sich der fry Als er die kellerin sy *M.* 31. kome *H.* Vñ kumet gegangen *M.* 32. [Vil] — do *M.* [33] *M.* 34—42. Als i. es den han v. Schier bin ich dar kumen Vñ losse in zü m. sl. gon Zü m. m. sprich i. san *M.* 35. hett: tatt *H.* 40. sollichem *H.* 43. Es sü *M.* 44. Vñ stille *M.* * (lies bi für hi). 46. Des süllen sü [mich] *M.* 49. lossent *M.* * (lies lägent). 50. Vil lieber herre zü einer z. *M.* [51—54] *M.* 51. Vnd *H.* 52. ichs gott *H.* 55—60. G. er m. die kleinet güt Das nement in rehter demüt *M.* 55. gabe: grabe *H.* 61. 62. umgesetzt Vñ bringet im

mit minem g. Durch das mir w. sorgen b. *M.* 363. 64. in tugentlichen D. g. v. h. richen *M.* 66. *Min* liep d. er *das* sl. *M.* 67. Halt *H.* so d. er *niemer* *M.* 68. Gange zû m. alz e *M.* 69. zû troste *H. M.* 70. in *M.* 72. Vñ b. got zû aller frist *M.* 73. welle *M.* 75. m. die s. min [welle] *M.* 76. Daz ir m. s. mûsset l. *M.* 77—87. D. h. niht verdahte sich Er spr. vr. minneclich Ich will es volle bringen Zû dem iungelinge Er zû den selben ziten gie: enpfie *M. Ueberschrift, auch wol zu einem Gemâlde, für welches jedoch kein Raum gelassen ist:* Als der herr zu dem studenten gieng vnd im die mere saget. *H.* gieng er *do:* empfieng so *H.* [88—92] *M.* 90. here *H.* 91. haymlich *H.* 95. 96. Durch sin tûgende zarten In einen wurtze garten Nider sù do sossen Leides sù vergossen *M.* 97. 98. I. herre sp. d. herre z. h. J. b. zû vch h. g. *M.* herr g. *H.* 99. frôwen *M.* 400. i. *lieplich* g. *M.* 1. lit verwircket in einen *M.* 2. Do *M.* 3—8. I. w. wis gewar (*meint* gevar) Des erlant sù endelich gar *M.* 5. magte *H.* 9. Sù het *M.* 10. m. ane *allen* *M.* 11. hant ir g. *M.* 12. inn *H.* Die tragent in (*meint* ir) bi *M.* 13. Dar in kûnnent ir úch prisen so fry *M. Raum zu einem Bilde. H. Für* 14—18. *schon* 21. kellerinne sy *M.* 15. leybe: weybe *H.* 17. bevolken: verholten *H.* 19. Vñ slichent *M.* 20. t. ir w. *M.* 21. s. zu 14. 22. gabe m. ditzs *H.* Dis kelinet (*meint* kleinet) g. sù m. *M.* 23. i. úch dz *M.* brächt: gedächtt *H.* 24. Vñ hies vch von hertzen reht *M.* 25. *selbs* *H.* Manen durch i. traw *M. (ungereimt).* 26. D. er n. wollent *M. (fehlt auch das Reimwort mere zu ere für truw, und ist nit überflüssig).* 27. Vermiden s. *M.* 28. Wenne — [also] *M.* 29. sieche *H.* 29. 30. Vñ tut v. vngemach s. Des bitte ich vch fliszlich *M.* [31. 32] *M.* verdienent *H.* 33. 34. *umgestellt* Gar tûgentlich ane s. D. den mitten süzen g. *M.* bitt *H.* 35—37. Dz ir das stete wellent halten Ir sete sol sellden walten Zû troste vñ öch ze h. *M.* d. *werde* g. *M.* [39. 40] *M.* 41. Zwar herre ich wil es *gerne* tûn *M.* 42. [so] k. morne *M.* 43. ir *iemer* *selig* *M.* 44. Disz *M.* klainet. *H.* 45. ir w. hin *M.* ein: mein *H.* 46. *iemer* *M.* 47. Do hette d. *M.* 49. E. v. s. loszen *M.* spang *H. M.* wurcken *H.* So liess er trucken *M.* 51. varwen *M.* 52. zwayn *H.* menschlich *M.* 53. zû wûnsche *M.* 54. ain w. *H.* magedin *M.* 55—62. schüler wolgezogen Die (*meint* Do) hete d. m. (D. m. het) e. bogen Do. mitte sù (behende) den (vil stoltzen) schüler sch. Mitten d. (in) sin[e]s hertzen sloz *M. K.* 59. hendt: behennndt *H.* 62. hertze *H.* [63—74] *M.* zyrgel *H.* 65. Alle — ortt: wortl. 67—74. *rothe Schrift.* 70. liebîn. 72. wurd. 73. wer für: stür. 75. Dz sint *K.* 76. Mit d. h. wider in *K.* 75. 76.

Des sant — jungvr. fin Sehent do mitte er ir erschein
M. 478. Also d. er mit not *K.* dz dz er *M.* ser samm
sie vnd dañocht baz *H.* [79—86] *M.* *K.* bracht d. für-
spang *H.* 87. [also] *K.* 88. mer *K.* 87. 88. Nû merckent
so — stet Vnd d. — het *M.* Raum für ein Bild. *H.* 89.
sime h. wart *M.* 90. g. he(a)tte do *M.* *K.* 91. N. en-
wiste *K.* Nû wuste *M.* 92. [in] aller e. mahte *M.* in
weg m. *K.* hett gemachte *H.* 93. Zû in *M.* eine slehte
ban *M.* *K.* 94—97. D. j. tiez ym kl. an Machen — meit
K. Der jungeling kl. alsan Liesz schr. — maget *M.*
98. Die der herre hatte geseit *K.* Er gieng a. im wz
getaget *M.* 99. sleich zû sine *M.* *K.* 500. Glich e. *M.*
K. minner *M.* [1. 2] *M.* *K.* stillt *H.* 3. 4. umgestellt
Do er zû d. schönen k. Solich (Die) fröide sù in ir hertz
(an hertze sie) nam Das sù in vnmaht (amehtig) viel [der]
nider Doch wart sù kreftig wider *M.* *K.* 5. Vñ so frölich
vñ so g. *M.* *K.* 6. Daz sù in u. fing (fiel vm yn) als e.
M. *K.* [7. 8] *M.* *K.* lieb *H.* 9. Er vil v. ir (Wie süsz-
lich er) geküszet *K.* *M.* 10. minneklich *H.* An sin süzzes
mündelin z. *K.* Von eime süszen mundel z. *M.* [11. 12]
M. lobesamm *H.* 13. handt *H.* Ein bett(e) stunt do by
(wol) b. *M.* *K.* 14. Dar in v. sch. s. geleit *K.* Vñ schiere
er sich dar an leit *M.* 15—18. Beide hatten (Mit der
süszes) myñecliche[n] In (Die) ha(e)tte die liebes (er
lobes) riche *K.* *M.* 19. Do schone *K.* Die schöne *M.*
20. müdelin *K.* *M.* 21. [vil] *M.* *K.* Sie — dē sinē *K.*
gen dem sine *M.* d. yren *H.* 22. Ouch *M.* Doch w. der
freche *K.* 23. es im *M.* Er g. ez ir *K.* mit willen (witzen)
gar *M.* 24—26. Trüde (meint Triuten) kündē sie nit spar
K. Truren (aus Triuten) kunde sù gespar Ir eins das
ander dicke zewang Zû der süszen minnen drang *M.*
Raum für ein Gemälde. *H.* 27. Sie l. g. *K.* verborgen
gar: d. zwar *M.* 29—44. Di(a)z werte mit (under) yn
dz ist war Volleclich ein (zwei) gantze[s] jar *K.* *M.* Dz
ez kein mēsche wart gewar Yr myñe der sie plagen gar
K. D. sy p. söllicher mynnen Dz er wart nieman innen
M. 31. tryacke *H.* 35. In in *H.* 38. d. scheyb. s. *H.*
42. spyle *H.* Nach 44. rothe Ueberschrift Wie ym der
student zû ainem male gelassen hett zû der adern do
er bey seinē liebe lag do im die ader außbrach des er
starbe. *H.* 45. ez leider s. *K.* *M.* 46. [Dz] *M.* 47. zû
(der) adern hatte *K.* *M.* 48. Do kunde er sich n. gem.
M. Trüden künd er n. m. *K.* 49—52. [Vñ] Grosze[r]
l. trüg er zû (die er tr.) ir Mit e. (eime) j. schier *M.* *K.*
53. kwam *K.* 54. Do *H.* *K.* Do sù mit *M.* hertze[n]
leide n. (leit gewan) *M.* *K.* 55. hat er doch *K.* kant *M.*
K. 56. Getruwe (Getruget) dz er in (ir) a. *M.* *K.* 57.
jungfrawē *H.* Mit ym fûrt in (F. m. im) frawē *K.* *M.*

558. Also *M.* uns *K.* diz bûch *K. M.* bek. *M.* [59—62] *K. M.* 63. Dz [sie] gesliche *K. M.* kwamen *K.* kômen *H. M.* 64. das für ir *M. K.* [65. 66] *M.* 65. yn myñecliche *K.* 66—71. Vñ nam gar zûhteclliche Zû (Si n. z.) ir ir [hertze] l. l. Verhol(e)n als ein[ē] m. Vñ leid en (sich) an ir (sine) brüstelin *K. M.* 72. im s. liebe (sûszer frôiden) schin *K. M.* 73. Von — vñ t. *M.* 76. D. ez *K. M.* getûden noch nie von luten *M.* [76. 77] *K.* So lieplich begongen wart Ir rosen rotes mundlin zart. So dicke in einander slüssent Ouch wie si sich beguszent Mit vechten vñ mit ringen Wer môhte sagen oder singen *M.* 77. Het *K.* tusement *K. M.* zungen k. *M.* 78. ime hat *K.* soliche(n) *K. M.* 79. Reht a. die veper n. *K.* Also der v. vñ die n. *M.* 80. [zwei] *K. M.* vor *M.* liebîn *H.* [81. 82] *K.* Die reht es br.: verstimmment *M.* 83. Bizzet *K.* Bi leit *M.* irme liebe [abe] *K. M.* he(o)ubet: l. dz sie g[e]lle(o)ubet *K. M.* [85. 86] *K. M.* 85. minñt *H.* 86. empir *H.* [87. 88] *M.* Mocht *H.* sie vil wol g. *K.* 89. Sie trûg im (in) also (rehte) z. *M. K.* 90. Wz *K. H. M.* 91. Dz ez dar wider (D. ist do w.) *K. M.* ein w. *K.* g. nit *M.* 92. [mit] stete *K. M.* 93. [zw.] *K. M.* 94. Sin mûndelin vñ sin *K.* Sinen munt sine *M.* 95. leybe *H.* (Die) Hette si gern(e) geszen do (nû) *M. K.* 96. Do t. sie grozze liebe zû *K. M.* [97—600] Ditzs *H.* Dis werte eine gantz e n. *M.* 98. kome d. slaffes *H.* Das si beide die müde vber faht *M.* 99. [Daz] *M.* 600. v. bittrem *M.* 1. D. minnenklichen do *M.* 2. Sin *K.* s. en (in) br. *M. K.* 3. 4. blûtet(e) also s. D. der tûgende here (dogentbere) *M. K.* kome *H.* 5. 6. Der schönen an der siten starp Der tot ir senendes leit (hertze l.) erwarp *M. K.* [7—60] *K. M.* 9. tode. 11. Gerûche meinē. 13. Vernime. 15. hartt: zartt. 21. dein. Nach 26. Raum für ein Gemâlde. 30. * lies dâ. 32. enwaisse. 34. thîe. 36. werd. 37. haylig leychnam. 42. man. Ueber 53 roth: Als er nach verschiden was vnd sie ain für bracht. 55. feur. 61. s. phine (reine) clar *K. M.* 62. W. d. l. m. *H.* leiden *K. M.* 64. manegen *K.* manig *M.* 65. Si t. *M. K.* irme *K.* 66. laide *H.* Eya (Ey a. l.) w. l. sie s. *K. M.* [67—76] *K.* Vñ pin vñ s. *M.* 68. Do si ir liep vant bi ir t. *M.* 69. Ir side wissen *M.* 70. Ir har vñ ir g. *M.* [71. 72] *M.* 72. klâgt. *H.* 73. Zerfürten sy vñ r. *M.* 74. Vor hertze *M.* 76. müst ir hertz ir j. *M.* h. j. tragen *H.* 77. Si v. uf in *M. K.* 78. Sin wizzen h. *K.* Sin fûsse sin h. *M.* 79. *K.* si *M.* [da] me dan (denne) *K. M.* 80. Seine *H.* wengelin *K. M.* [den] *K.* 81. Trut *H.* Sie kûste minneclliche *K.* siessecliche *M.* 82. Sie sp. *M.* g. (vil) jemerliche *M. K.* 83. j. not. [84. 85] *K. M.* 86. Sal *K.* [dir] nû d. sússec mundelin r. *M. K.* 87. plaiche

H. 687—89. Verblichē (Verbleichet) vñ die o. din Die wol zū (n.) w. gaben schin [90—92] K. M. Als der liecht karfunkel Die sint nū worden tunckel M. 90. trūben H. 91. an H. 93. Dz ist miner vr. K. M. [ein] K. 94. selbig H. [95—702] K. M. 96. tode. 98. Zū wū. 700. v. kom. 1. liebste. 3. 4. Da myñe ie sūsze (Das der s. m. ie) wart g. Sit ich dich trūt han (Sol i. liep haben d.) verlorn. [5. 6] K. M. geschäch: gäch H. 7. 8. Het ich [doch] soliche gewalt (selde) Dz der dot vil balt(de) K. M. 9. Kōme H. K(w)em(e) vñ nem(e) M. K. d. l. m. K. 10. Wanne dz l. i. mir v. M. Sit dz ich din drut enbir K. [11—14] M. K. geren: emperen H. 15. Ach got was s. M. 16. gerne M. 17. Wes schonest du einer a. M. 18. werdt H. were grūn vñ list M. 17. 18. Ach dot wie dū verswindes Dz du mich nit vers[ch]lindes K. 19. nempt H. neme K. M. vor K. nit n. m. M. [20] K. wo vor 19: Wes sparet an mir vntruwe din K. [21—28] K. M. 23. leybe. 24. hertz nu zerb. 27. fründe. 28. recht. 29. von m. n. M. 30. Sus (Do) w. ir leit so rehte st. K. M. Die hierauf in M. folgenden 24 Zeilen hat auch K, mit meist besserer Lesart (2. die. 3. Wol *(befser Mit ir) sne wizen hende: 4. gebende. 5. zū fürte vnde zū r. 6. Dz hat sie s. 7. sie sich r. [9. 10] 11. 12. Vō iamers mūt gelūste Drūcte sie f̄z irre brūste. 11. iren z. brūsten M, (wo 9. 10 wol zu lesen *Gev. in s. k. Trukt' si). 13—16. M. yn tw. die f. Dz tr. sie f̄z m. K. 17. Vñ sp. dū bitters iamers flūt Dū kindere spise vñ mēschē blūt Nū K. *(befser). 17. mengen M. 18. [gar] — bürnder K, brennender M. 19. 20. wirke — j. süht Die wil ich tragen mit genūht K. *(befser). 21. An artzelye b. an den t. K. 22. i: nūme geleben K. 23. 24. In disen grīme iamerz gr. Schrey (sie m. iamers st. K.) 31. Einen bitterl. K. 32. Kome H. Kum t. vñ b. M. [en] K. 37 —48. Vñ lose vō der martel mich ach herre got von hymelrich Het(te) ich [doch] soliche (stimme) kraft Als(o) der lewē der lebenthaft (lōwe grymmehaft) f̄z schryet sine (Bringet sinen) jungen So wer(e) mir wol gelūngen K. M. 37. geschray H. 44. Würt. 45. möcht. 46. wölt. 49—51. Oder het(te) ich (der) nahteg. K. M. Möchte — taile H. done: schone H. 52. irne sange K. 53. Frūhtet vszer iren M. ire K. 54. Von vrōide wer mir gelungen M. 55. syrene K. lerce so wol ges. M. 56. Na(o)ch keiner slahte harph (k. vogelin) kl. [57. 58] K. M. Ditzs H. 57. 58. schone Bracht — done. [59—68] K. M. würde. 64. 70. ayr. 71. Ach got kūnd(e) ich gewünschen me K. M. 72. k. se K. k. so l. gesehen M. Hierauf 69. 70. Als(o) sehen kan (wol k. s.) der werde st. Der sine jūngē se(i)het f̄z K. M. [75—98] K. 75—78. Oder kunde ich

gezwungen so ser Also der vogel gelander *M.* 779. Der h. so grosze m. *M.* 80. Was *H.* Das er zû tage noch zû n. *M.* 81. [s.] o. zû einem male an *M.* 82. im des lobes *M.* giht *M.* *H.* [83. 84] *M.* rain. 86. [w.] l. gem. *M.* 87. sprach i. sicherliche *M.* 88. i. dich stetekliche *M.* * (besser dich für sich zu lesen, und das folgende Und zu streichen). 89. 90. Yemer me wolt ansehen Oder m. müste d. h. geschehen *M.* säch: geschäch *H.* 91. 92. umgestellt w. gar ein [vl.] Oder i. brechte d. das leben wider in *M.* Die hierauf in *M.* folgenden 10 Zeiten hat auch *K.* meist besser 1. Nach wunsche sunder. 2. v. vff den crutzen kan *M.* Daz ich yn als der p. *K.* 3. Mohte mit *K.* 4. [d.] — die j. *K.* hergwicket — junger *M.* 5. Sus — vor — sin *K.* 6. L. g. *K.* 7. War zû sal nû dz leben m. *K.* * (besser). 8. süzze sin c. *K.* minnen *M.* [9. 10] *K.* — 799. Ach ihesus süzzer milder g. *K.* *M.* 800. Noch wünsch (wüsche) ich sûnder (ane) spot *K.* *M.* 1. Daz ich were (al) so seleg [no] *K.* *M.* (no meint vro). 2. Dz ich ym also *L.* *K.* Vnd mir armen so gnedig *M.* 3. (Dz du im) Gebe(st) wider s. *K.* *M.* 4. müste *H.* *K.* *M.* frôide streben *M.* steben *K.* 5. Dar zû wûld i. gl. *K.* i. sere g. *M.* 6. yme *M.* 7. keuschl. *H.* 7. 8. Wûlde kûschekliche Leben wurde stetckliche *K.* W. stetecklich kûsche l. *M.* [8] *M.* wo dafür 9. So d. *H.* nû n. m. geschehen *M.* [9—14] *K.* 10. er lebendig mag werden So but * (lies bit) ich dich got vil werden *M.* sollte *H.* 11. gip *M.* 12. [In] *M.* h. senden *H.* 14. Also tot müge *M.* [15—42] *K.* *M.* 15. grosser. 18. 22. Damit. * (besser im). 22. wüsche: 23. Vnd. 29. Als. 30. name. Nach 31 Raum für ein Gemâlde. 43—49. Do sie [yn s]ûs geclag(e)t g[e]nûg Vñ sie dz lûtzet (lûtzet) für [ge]trûg *K.* *M.* 44. geklagett — gnûg *H.* 45. Vnd *H.* 46. hube *H.* 47. jungling *H.* 48. do *H.* 50. Erpärmklich *H.* Zû dem knehte si do sp. *M.* Dē jûngē sie do zû gesp. *K.* [51—55] *K.* *M.* 53. meinem *H.* 56. [Ei] *M.* vr. vernim min *M.* *K.* 58. Vñ g. *K.* *M.* erl. *H.* trûl. *K.* 59. yme solle v. *K.* im gevare: e. beware *H.* 61. sússecl. *K.* gar zûhtecl. *M.* 62. Sûsze vr. (maget gar) verneme(n)t mich *K.* *M.* [63—77] *K.* *M.* 64. Meins. 70. tage. 72. trewen. 73. hilfē. 77. Vñ l. *M.* laszent *M.* *H.* lat. *K.* grosze(z) kl. *M.* *K.* 78. An s. b. w. ich in *H.* 79. dan(ne) ez w. v. *K.* *M.* vollen *K.* 80. ich daz g. *M.* ich g. *K.* 81. do v. *M.* dar *H.* *K.* vor *K.* 82. an s. bette stat *K.* an sim b. sy tot *M.* . 83. Vñ do *M.* Do heime si erstorben *K.* *M.* 84. Balde sie do wûrben *K.* Vil schiere si erworben *M.* 85—88. Dz sie den (vil) geslahten (Heim) An sin(e) bette brahten *K.* *M.* Hierauf fährt *K.* fort: Do det dz scheidē ir so we Dz sie dvrch floz ein bitter se Vor groz-

zer iamerunge Diē zarte phine jünge Ir hende jhemerliche want Dz scheiden hat ir enbrant Hertze sin lip vñ müt Als für ein durrez zünder tüt Sie drücket yn zū ir zarter Von yme schiet mit marter (vgl. 95. 96.) 889. Dz scheiden det ir nit w. *K.* Doch tet sch. n. w. *M.* 90. solchen *K.* sch. leget si sich do *M.* 91. 92. In yres endes hertzen (Daz irs h.) schryn Dz num̄er keiner (Noch nie kein sele in) soliche(r) pin *K. M.* 93. Geschieden *H.* Geschiht — liben *K.* 894—903. Wer mohte daz volle schryben Obe dz mer wer allez dynt Vnd der hymel pergament Vñ alle sterren schribere Was sie leit in hertzen swere Doch müste sie yn lazzen varn Der knecht erfüllte dz ist war *K.* (kn. wolte das bewarn *M.*) *Hinter 900 Raum für ein Bild, mit der Randschrift* Als sie bey dem knecht vor der tur stunt und darnach als er in hin trüg *H.* 1. 2. hertze laudina: signa. 6. arme. 7. Trüge. 9. 10. Dz (Also) er gelobet (ir) h. Vnd (Er) drüg in an s. b. *K. M.* 11. Do nū der *K.* 12. Dem wirte *K. M.* gar leide bes. *M.* 13. Als *K.* die m. *K. M.* 14. so g. *K. M.* 15. hette *M.* hatte *K.* 16—19. Dar vmb (Her vñe) er sin(e) h)ende Want gar (vil) jemerliche[n] *K. M.* 20. Sin frōd waz im entwichē *M.* Doch det er dogentliche *K.* 21—24. Vñ liez (hiesze) yn mit solich er (solicher werde) do Begraben (Bestetten) daz nie tode (kein ritter) so Werdeclich bestadet (E wirdeclichen me begraben) wart *K. M.* 25. 26. Die sūze reine [clare] zart In irm hertzen (Der hertze in jamer) brant(e) Zū i. v. si do sant(e) *M. K.* hant: sant *H.* *27. 28. sind umzusetzen. Vñ h. *K. M.* liesz *K.* [vil] *K. M.* flizliche(n) *K. M.* [tr. u.] veterliche *K.* 31. Ir *K.* der selben zit *K. M.* 32. l. er do bit *M.* Langer des auch n. enbit *K.* 33. gie dar gezogeliche *M.* g. vil dogentliche *K.* 34. 35. Zū im (ir do) sp. d. riche In iamer (Jamerz) vñ [in] bitterkeit *M. K.* 36. Lieber v. *M.* 36—38: ist geseit *K. M.* 41. Bin k. *M.* 42. Wie *H.* 44. müst *H.* 45. hiezest *H.* 41—45. dz (vñ dū) mich hie Inne leitest (Liezze behūden) vñ [och] do by Gar flizlichen min (Min flizzekliche) hūte(n) *M. K.* 46. 47. Nū gedenk[e] an alle gūte(n) Vñ t. m. vater tr. *M. K.* 48. lasse *H.* lose m. vō *K.* dirre *M. Raum für ein Bild H.* [49—56] *M.* 49. h. d. n. me *K.* 50—56. Vor yme laz mich f̄z ge Von disem gefengnisse Auch biden ich dich gewisse *K.* 51. herttin *H.* 55. 56. geren: geweren *H.* 57. 58. umgestellt *M.* Flizlich an allen sp. *M.* Vñ ernstliche sūnder sp. *K.* 58. Dorch d. sūzzē mildē g. *K.* Auch bit ich dich d. g. *M.* 59. Daz du mich zū dem o. l. g. (l. opper gen) *M. K.* 60. Vñ (ouch) bi der bare[n] sten (stan) *K. M.* 61. d. sūzzen w. *K. M.* 62. Bestaden sal (Begraben s.) zū der Daz

saltû dîn zû eren Dem werden lobez heren *K. M.* 963. gaste *H.* Der bi vns ist gesezzen (gewesen) hie *K. M.* 64. bede *K.*, bette *M.* er (do) sie *M. K.* 65. die sÛsze *M.* 66. Vszer d. kemonate *M.* 68. Zû grabe *K. M.* 70. Dar vil z. *K.* 71. schonen *K.* 72. Hie mogët ir jamer *K.* 69—72. die reine trostes bar Mit irre meide aldar *M.* 73. baren *K. M.* 74. Ir lichte glantze varwe (v. ganz vñ) clar *K. M.* 75. (Die) wart (do) bl. vñ g. *M. K.* 76. Ir wangē (ougen wange) mundelin (vñ och ir) k. *K. M.* 77. gar für do *K. M.* 78. herzen *K. M.* 79. Vñ h. *K. M.* d. ein *K.* den der stahel verr *M.* 80. Der *M.* möchten *H. K. m.* nit d. *K. m.* wol das iamer *M.* 81. 82. umgestellt *M.* 81. Das do leit (Den an sich leide) die arme *M. K.* 82. erbarme *K.* 83. ammt sang *K.* 83. 84. m. vollebracht dz ambacht Vñ si kumen an die stat Das man dz opher singet Vñ dz volch zû tringet Do ging die reine trostes bar Mit irre meide auch aldar (*wiederholt die Lesart für 69—72*) *M.* 84. Die freuden lose (92) da *K.* 85. Vñ leide dar ir schappel fin (ein schappelin) *K. M.* 86. Aldo t. *M.* do mide *K.* 88. Gelazzen hat (hette) an sin[e] *K. M.* Vñ gentzlich dorch yn geben *K.* [89—1002] *M.* 90. Sus kweltē sie ir l. *K.* 91. 92. Do kwam es zû der stel Dz man dz ammet det *K.* 93. Vñ m. *K.* 94. Vnd dz folg zû tr. *K.* 95. dy reine *K.* 96. Mit andern frauwē aber d. *K.* 97. Vñ opperte *K.* 98. Dz v. *K.* spang *M.* küstecliche *K.* 99. vore hatte *K.* 1000. mit *H.* [da] *K.* 1. sie d. trüwen do verzeich *K.* 2. do mide leich *K.* 3. So diz o. was *K.* 4. [Seht] — w. hin st. *M.* 5. Bi die *K.* baren *K. M.* b. vñ kwelte (hübe) sich *K. M.* 6—48. Mit smertzē alzû (hartte) iemerlich Doch (tet) irem hertzen nit (nüt al) so we (Wan) Dz sie zûhtlich müste (sie m. stille) ste [Vñ] dz sie yres hertzen trut Nit getürst(e) fber lût *K. M.* 7. 8. ermant: bekant *H.* 12. Raum für ein Bild *H.* 13. das *H.* Nach 20: Die inmezzig wer zû sagen Hülff ez yt noch sûld ich klagen *K. M.* 21. 22. umgestellt *K. M.* 21. ammet nû g. *K.* ampt(e) *M. H.* [da] *M.* 22. Ir leit vñ (auch) ir *K. M.* 23. Vñ dz m. *K.* [dem] *K. M.* 24. Das leider ir *M.* Den vil stoltzē schüler clûg *K.* 25. sie vnmehteg *K.* nider *K. M.* 26. in j. so erw. *K.* Dz der j. in ir w. *M.* 27. noch n. k. g. *K.* Als ein k. *M.* 28. So heiz *K. M.* erwiel in *K.* h. ir hertze v. *M.* 29. [le] *K. M.* si w. kr. an *K.* si kr. san *M.* 30. Vñ b. (doch) mide gan *K. M.* 31. Da *K.* legt *H.* leit *M.*, leide *K.* 32. Yres j. *K.* leides ane has *M.* 33. Geriet sich in sie (si in sich) *K. M.* 34. Vñ so gar dorchkr. (herkr.) *K. M.* 35. 36. sie nider (dicke) v. ff in (Sehent do) Sûs gyng ir [beider] leben hin *K. M.* 37—42. Ach herre got von hymelrich Nû mûz (mûsze) ez

erbarmen dich Daz solicher (solche) liebe ye wart (gedacht) Die sūs mit leide wart (leid wird) folbracht *K. M.* 1037. welt *H.* 42. *Raum für ein Bild, mit der Ueberschrift* Als sie todt nider fiel *H.* 43. diz *K.*, die mere *M.* 44. schrecke *H.* So grozze leide an *K.*, Soliche leit in *M.* kwam *K.* 45—48. Vñ so bittere wonden (bitterliche stünde) Die (Das es) nieman mohte künden (möhte volle gründen) *K. M.* 49. Het er (Vñ went) tusent meister sin *K. M.* 50. Des selben jammers (vñ) u. *K. M.* [51—54] *M.* Ym hette reht erworben Dz er auch wer erstorben *K.* 55. In disem leiden (sus getanem) gr. *K. M.* 56 *Sprach* er m. iamer *K. M.* 54. *er sach H. (kann bestehen, so wie dann 56 Sprach er).* 57—1100. Nū sint (ist) die schūlde (alle) myn Dz sie beide gestorben (erst.) sin Wan (Vñ) het ich mines kind(e)s sūs [Niht] gehūt(et) in mime (minem) hūs(e) Vñ so jhemerlich (nit) gefangen So wer(e) ez (mir) liht(e) ergangen Michel[z] baz dan (den) ez [nū] ist Ach ihs süzzer (s. i.) milder crist Was dūn ich freudeloser man Sit ich den mort begangen (gestiftet) han *K. M.* 58. *er erbt m. H.* 65. hette *H.* 71. weil *H.* 73. und *H.* 74. frompt r. senden *H.* 84. Was *H.* 87. Tatte *H.* 90. Ditzs leide *H.* 94. vnde *H.* 1100. wölte *H.* 1. 2. Sin eigen sin yme doch geriet (Das leben i. sin herze r.) Dz er zū (in) der selben zit *K. M.* 3. machen *K. M.* m. tet *M.* 4. sich bestanden het *M.* 5. [gūt] *K.* dar zū *K. M.* 6. 7. sine h. er einen st. Nam *K.* 8. herte *K.* Vñ būsze ir beder hertze p. *M.* [9. 10] *M.* Wallende g. er in dy werlt Beide gebedelt vñ gekerlet *K.* 11. (Vñ ging) Zū kappellen *K. M.* 12. [Unt] *K.* 13. [daz] *H. M.* sie: die *K. M.* 14. verzeich *K. M.* 15. kwāmen *K.* 16. wir alle sament amen *M.*

XV. *Hero und Leander.*

Lafsbergs Liedersaal XLV.

8. minen. 13. ūch. 18. hohen. 20. in dienten. 28. blūgent. 29. friten. 32. *richtig wäre ie dem. 36. wunnesam kann bestehn. 39. gailli. 49. 50. rain: ain. 59. wangelin. 61. uarbe. 62. für wår erpunt. 65. glitzte. 78. *lies tät. 92. verbart. 93. junckheren. 101. 2. jn gewan: selte kam. 6. burg. 8. ains. 9. 10. gewit: wil (vgl. 30). 15. briefalin. 22. Wie. 30. machtu. 39. mocht. 51. tag vnd nacht. 53. iexo. 57. yetz. 69. 70. nacht: machl. 73. nachti. 79. biet. 81. wurt — just. 82. lieplichen. 89. aines. 94. ain. 95. vnd (meist vñ). 97. trū. 99. 200. lünd: gekünt. 1. minen g. 3. wert. 20. *besser eigen. 22. *mer ist überzählig. 30. rain. 43. swimanz. 45. *besser des ersten. 52. ze. 54. vernomen.

255. gem (ist wol eher zem zu lesen, als in gen dem aufzulösen). 64. *lies ml[ne]m'. 73. min hertz. 74. wisz allain. 78. *besser die hant dir. 79. haim. 80. swim. 87. nimen. 89. zer zeren. 95. *besser Unde ohne sã. 306. Verderbet. 7. trû .10. dick. 20. *gehört ein Komma anstatt des Punktes. 28. qual. 34. Da. 38. dûrn. * (besser dunre). 41. tacht. 45. solt. 49. ägte dick. 53. solti — haim. 56. warent. 65. swimmanz. 72. nun. 75. gesechi. 90. wurd. 94. ichz. 95. ûchz nie. 96. hûtent. 98. dick. 408. trû. 9. Do na yetz. 10. wissent d. nichtz. 13. sament. 14. trû. 19. 20. ab: tab. 29. Dez. *lies Des. 36. thunt. 46. lebti. 57. dez. 59. wie. 62. dennocht. 63. 64. stirb: verdirb. 68. Wil. *lies si. 71. werdi.

XVI. Der Busant. (Magelona).

Meyers Sammlung II.

Rothe Ueberschrift: Dis ist d' busant. 1. Grofser roth-gemalter Anfangsbuchstabe, ebenso der folgenden Absätze. Wjr * (besser Mir) — sinne. 3. Vñ (fast immer). 4. möhte. 5. Das. 7. zwüschent zwen. 8. selte. 11. mynnen. 13. gantz. 14. eines. 15. do hin. 16. haben nûn. 17. vnglinfp vñ vnfügen. 18. sũ (häufig) a. sament. 20. obe. 22. aller schinfp. 24. do. 25. im. 28. möhtet. 29. söllich m. a. sinnen. 30. wiben mynnen. 32. *Wan ist wol als Anfang der folgenden Zeile zu setzen, so dafs mē besteht. 33. Wo. 36. kunst. 39. ime. 42. sũ in do fur behûten. 44. lan. 45. Vñ obe. 47. dannan fûrtē. 49. Gemalter grofser Buchstabe. globel. 50. worent wff. 51. dannan. 56. druhter er. 61. tûgen vñ glinfp: schinfp. 64. keine: gezein. 65. geberden: werden. 70. gon. 71. sinnen: minnen. 72. Do. 73. schüllen. 74. 75. do. 77. Zũ. 79. here. 81. vñ b. 82. in. 85. schûlen. 86. Daz. 87. *besser gelobet' in'z. 90. schûler. 91. richter. 94. allen. 97. sullen. 98. in a. dz. 99. Das. 101. engelant (immer). 3. Zũ iren. 5. zũ hofe hies. 6. fûrst. 7. rehter. 18. Rother Buchstabe. 21. *ties dir(re). 27. hohen — vernûft. 28. hat o. gern. 29. dz. 30. was er danna. 32. ûch (meist). 47. gemûte. 48. das vf der myn bette. *Punkt am Ende. 49. iro. 56. ir enb. 59. Verlierent. 75. gern. 76. sullen — hinan. 81. jung. 82. wellent. 99. vñ. 201. Rother Buchstabe. herze. 10. woltest. 12. 15. 26. eigentlich. 16. Wuttu. 25. hest vñ. 30. wie es har. 32. manē. 33. eigen. 39. mûst. 45. do. 46. eigentlich. 47. gemacht. 50. so sũ in a. lande. 52. *her ist überzählige Wiederholung. 58. edels. 59. in. 60. vnmüssen. 63. Komē. 64. hant. 69. lûst: kust. 72. mûtes. 78. genôte minest. 79. Gemalter Buch-

stabe. 280. *hardes.* 81. *Do.* 85. *bereite.* 90. *kine.* 93. *handenlunge.* 94. *minenchen.* 95. *dem tor:* vor. 98. *tor.* 303. *wagen.* 8. *wurt.* 13. *freide.* 16. *freiden.* * als *hat kein* (o) *nöthig.* 21. *slüsse wffe.* 24. *wolt.* 25. *vñ* * (*lies und*). 27. *mund.* 39. *würde.* 45. *gedoht.* 49. *kein freiden.* 52. *trvmber.* 55. *keis.* 56. *hertz.* 57. *blüt.* 69. *Drien.* 72. *alsem eingos.* 74. *manige.* 79. *gestunde:* funde. 81. *Do.* * *lies botz.* 82. *Also.* 84. *geordenet.* 85. *erlich sattil.* 86. *kunstē.* 89. *solt.* 90. *fynr syden.* 91. *parten.* 94. *möht.* 400. *fürst.* 1. 2. *umgestellt.* 3. *gestein.* 4. *edelme b. bein.* 5. *siden parte.* 10. *syde.* 12. *des gantzes.* 22. *ahete.* 23. *do.* 25. *Gemalter Buchstabe.* 28. *jungen.* 35. *gantze — v'ienet.* 43. *gemacht.* 47. *reit.* 49. *Wo.* 53. *war.* 58. *teit.* 64. *fydeler.* 68. *gezitten.* 74. * *befser und zu streichen und riche zu lesen.* 75. *min.* 79. *Eine wis — stricke.* 83. *einen.* 85. *Gemalter Buchstabe.* 91. *dennē.* 94. *den.* 96. *do.* 97. *gan.* 98. *ritten.* 500. *frowe.* 4. *frowe do.* 8. *gantzen.* 13. *do har.* 28. *enwurt.* 33. *allen.* 35. *hatte.* 42. *Des.* 43. *Gemalter Buchstabe.* *Marrach.* 44. *do hin do.* 46. *fürst.* 49. *blüt.* 50. *meigen.* 55. *enpfohen.* 56. *den.* 57. *Die ij g. allein.* 58. *schön.* 60. *zwen.* 63. *Do.* 64. *wenne.* 65. *menschcs.* 70. *bengele.* 72. *gew. hoch:* noch. 73. *Ingnot.* 77. *Do vor — schrey.* 79. *nün.* 83. *geführt heim.* 86. *hett.* 90. *do.* 95. *erbeit.* 603. *Vñ* * (*lies Und*) — *do.* 4. *vñ* * (*lies und*). 17. *Menscheliche.* 33. *wo o.* 34. *sas sú.* 35. *wasserdam r.* 39. 42. *mile.* 43. *rosz.* 51. *sint kann bleiben.* 56. *Jo.* 59. *süllen.* 71. *kunt.* 72. *an der swar.* 73. *So sit.* 76. *mark.* 84. *Die — sneltecliche.* 93. * *lies pflag ir stæteklich(e).* 94. *hertzen rich.* 95. 96. *Do.* 97. *schön.* 98. *Dz.* 705. *Do.* 7. *megetin.* 9. *Bistu.* 12. *möht.* 18. *Was.* 19. *frogen.* 21. *hinan.* 22. *kome.* 24. *burgen.* 26. *hertzen.* 27. *losse.* 33. 34. *nāgen: drāgen.* 35. *milen.* 37. *edelich.* 39. *wellent — heim.* 40. * *lies Sin.* 42. *engelant.* 43. *bede.* 45. *enwustent.* 47. *Do.* 57. *Wo.* 58. *Do.* 60. *Dis.* 62. *hund.* 64. *rūhe.* 68. *langen vñ.* 69. *Bittze.* 76. *begunde.* 77. *Zwein.* 78. *drite — heim.* 82. *erdran.* 85. *vñ* * (*lies und*) — *gewette: stette.* 88. *walde.* 94. *flhten.* 98. *einst.* 802. *statte: batte.* * *befser wol statte: bate* (*für badete, wie 713.*) 4. *Do.* 7. *im.* 16. *selbete.* 19. *hirm.* 22. *frischelich.* 28. *Jo de.* 29. *Do.* 33. *schicke.* 34. *bereitēt.* 38. *Do.* 43. *snelteclicher er.* 47. *Er dem b.* 50. *nider.* 56. *süllen.* 57. *würt.* 62. *noch:* hoch. 64. *furst.* 67. *streickete.* 68. *do.* 69. *antfoigelin.* 70. *eser.* 75. *wilde.* 77. *do.* 79. *dus.* 80. *wurt.* 84. *dz.* 87. *E ich dz.* 90. *iomer.* 92. *Do.* 901. *ich dz.* 6. *valle.* 10. *schön k. rein.* 11. *Entsliefe.* 14. *ein.* 20.

herre. 921. ein. 25. vñ * (*lies und*). 30. Do. 31. miñen-
cliche schrei. 36. adenlich. 39. im. 41. do. 43. möht.
47. bistu. 48. engetant. 50. rette. 51. d. M. st. *Hier
fehlen wol zwei Reimzeilen, weil auch kumn und stunt
nicht gut reimen würden.* 55. Vñ * (*lies und*). 56. Dor
so trettē. 61. im würdecliche. 62. Wan. 69. *Gemalter
Buchstabe.* 71. würdecl. 72. Alte. 73. dieneste. 74.
möhte. 75. edelinge slehte. 76. kneht. 79. kúnigen.
80. Wo. 81. legen. 82. do. 96. kúnig. 97. do. 98.
geslahte. 99. ritterē. 1001. vñ * (*lies unt*). 4. wolten.
8. magede. 11. kúnigen. 18. Do. 28. dd. 35. Volctlicher
37. Do. 40. los. 41. Das — eigentl. 49. Der was do.
50. trumpen. 51. den. 52. do. 55. Wo. 58. so. 63.
wz. 68. geliebe.

XVII. *Der Frauen Turnei.*

Heidelberger Sammlung (H) 38. Colocsaer Abschrift (C) 39.

Hie hebet sich an der — i. ouch v. C.

6. sie C. (*immer: * und ist überall so zu lesen*). 8.
haben C. 10. Do H. C. 11. * *lies vierzik.* 12. kondē —
begene H, bege C. 13. si wol ü. H. C. 14. [wol] H.
C. 14. sulchen H. 15. evch H, uch C. (*fast immer*).
16. haupt C. 18. Sehent C. 19. zweitraht H. C. 23.
Vnde H. C. 25. Geworcht C. 32. koste C. 35. Swenne
sie ze C. 37. Vnd H. C. *ver ebenen es C.* 44. ent-
slaven C. 50. vñ H. 54. 55. * *lies sie.* 61. in dienet
C. 70. macht C. 71—74. stehen in C. 72. 71. 73. 74. in
H. 71. 73. 72. 74. *besser.* 78. niemand H. C. 80. kein
Absatz H. C. 82. [plan] H, wo nur pls von späterer
Hand steht. 84. sǿgen H, pflegen C. * (*besser*). 90.
Und C. 93. Konde wir sulchen H. 96. begonde H. C.
100. Wand H. 11. 12. tun nu C. 13. lobe C. 16. mit
C. 17. Wo H. C. 20. lop C. 23. * *lies erste.* 25. zer a.
gienge: enpfienge C. 26. * *lies sie.* 28. vñ H. 36. liezen
C. 37. unde C. wachter: mēr H. C. 45. beliben C. 47.
begunde C. 48. Scholde i. r. wie e. C. 49. schullen C.
50. vrevlich C. 51. Absatz H. C. 54. die tr. C. 55.
kunde H. C. min C. 56. Und C. 59. Sehent C. wapent
H. C. Manch H. 62. wap(h)en rocke C. H. 65. senpf-
(ph)tenir: huffenir H. C. *vgl. Minnesinger Th. IV, S.*
226. 357. 70. helm H. C. 71. entzwei C. 73. e. *daz*
s. C. 77. allez H. 78. helm C. 79. Absatz C. 81. It-
sliche C. 86. Unde C. 89. [ir] C. 92. konde H. C. 97.
kumen: genumen C. 95. gienge H. C. 205. Do H. C.
7. vragen C. vr. sere H. 13. noch H. 17. Wo H. C.
18. iz H, ist C. 22. werde H. C. 29. jungevrow H.
30. tyost H. C. 32. wisen C. 33. entzwei C. 35. Zaha

za C. 236. sla C. 43. Absatz H. C. 46. Mangel H. C. 50. blanken armen H. C. 51. Ze brachen C. 53. gesche H. 54. alrerst beste C. besten H. 55. begonden H. C. 59. den C. 67. gnvck H. C. 69. enphenten C. 70. legten C. 74. Izn s. C. niemand H. C. 75. kein Absatz H. C. 82. Unde C. 84. samen C. 89. haben H. C. 91. Wollen H. C. 92. moze H. 93. gelernt C. 97. Absatz. C. 99. suln — umb C. 304. gewarn C. 9. gewinnen H. gewinnen C. * lies gewinnen. 10. schullen C. 12. sie C. 14. Unde C. 15. enweheten C. 16. Ize konde C. kond H. 18. lant C. 19. Ize w. C. 24. heten C. 25. swo H. C. 27. kein Absatz. H. C. 30. gereit C. 31. Do H. C. 33. geschen H. 37. Nunen w. C. 38. [ze] vr. C. fröm H. 40. sie da sie C. 41. Absatz. C. 46. der beiste C. 47. kam C. 48. Do H. C. 49. vernumen: kumen C. H. 51. juncvrow C. 56. juncvrow C. H. ste C. 58. jungvrow H. C. 59. kam C. vñ H. 62. hort H. C. 69. manchem H. C. 75. Wo C. [76] C. 77. gefvgē H. 80. Unde C. 82. h. ouch m. C. 86. mancher H. C. 90. dankte C. 97. mancher H. C. ley H. 98. turney H. C. [403—6] C. 7. heizet C. 10. li(e)gen H. C. 11. Unde C. behalden H. C. 12. sie C, sei H. wis C.

XVIII. Die Heidin.

Heidelberger Sammlung (H.) 47; Colocsaer Abschrift (C.) 46: Dits ist von einer heideninne Die phlac guter sinne. Wiener Sammlung (W) 30: Die heidin. Fehlt in der Innsbrucker Abschrift. Wiener Handschrift des Heldenbuchs von 1338, bl. 68—71.

3. Liebes C, Leibes H. 6. edeles H. C. geboren H. 13. iz H. C. 14. sie C. (immer: * und ist so zu lesen, nach 657). 17. kumen H. C. evh H, uch C. (immer). 20. lobesan C. 23. Swo H. C. 26. edelen C. 28. aller C. 31. vernumen: kumen H. C. (meist). 32. da C. 35. spreche H. C. 37. tranke C. 44. scholde H. C. 45. konde H. C. (oft). 58. * lies üz. 64. macht du H. C. 70. gesehn H. 74. vrowelin H. 79. vrowe C. 80. Denue C. 81. 82. eine C. schone H. C. 83. waz C. 85. Denne C. 88. Wost C. iemant H. C. 89. volkumen C. 93. gebiet H. C. 94. ir für ez H. C. herren C. 96. verbiert ich minen H. C. 98. 99. imant H. C. iren für den H. C. * (ist richtig). 99. kond(e) H. C. 102. mit C. 3. sprech H. 7. tovgenklich H, tugentlich C. jeh(e)n: seh(e)n H. C. 10. warde H. C. * (besser wirdet). 13. * für gar ist besser niht zu ergänzen. 16. Vmbewart vñ vmbahrt H. 19. sin C. * den ist überzählig. 20. mochte C. 22. hört H. 24. begonde man H. C. 32. * besser tugende: jugende. 36. orsen C. 37. kune C. vnd H. 38. Frume C. 39. Er

C. 142. vnd H. 45. hatte H. C. 47. benv̄m: kv̄m H. C. 53. Wolt H. C. * (kann bestehen, wie 859. 963. 1041). 55. lege C. 57. wolle H. C. 60. wollen H. C. 62. hebet sich die aventure C. 67. v̄n H. 73. wollen H. C. 75. varn C. 79. 81. libe H. 83. Solt tv H. 85. die b. C. burge H. C. die l. C. 88. Ungerne solt du dich ouch C. solt tu H. 90. maht tv (du) H. C. 91. burge C. v̄n H. 201. Niemand H. C. (immer). 9. wurden H. C. 14. verbit H. C. 17. wert H. C. * (kann für werde bestehen, wie 740.) benv̄m: vrv̄m H. C. 22. liebe gantz C. 26. suln C. 28. muz C. 30. Werd(e) H. C. 38. ane für alle C. 39. Unde C. 43. kam C. 44. v̄n H. 46. Do C. 48. ewren H. 52. *lies sl̄n für sl̄n'. 53. berewe C. 56. ouch für tuch C. 61. Und C. H. 62. v̄n H. 63. unde C. 68. sedel H. 74. grune C. H. 76. v̄n H. 84. tr̄iwen H. 87. und sweren C. v̄n H. 96. werliche H. C. 301. suln C. r̄iten H, r̄iten C. 6. schone H. C. 8. un̄(d) H. C. 9. v̄n H. 12. kam C. begonde H. C. (fast immer). 14. torney C. 15. zwinzic C. 16. begond(e) H. C. 17. Vnd H. C. kam C. 19. umbe C. 20. schone C. 21. v̄n H. 22. begonde(n) C. H. 23. vragten C. 25. Kamen C. 26. Iglicher C. 34. hup C. 36. *lies setel. 39. unde C. 40. do H. C. 45. hort man H. C. 46. *dringen scheint beſer. 51. vnd H. C. 54. unde C. 64. Da H. C. 68. do H. C. 69. v̄n H. 70. 71. Vgl. hemde - bloz in den Nibelungen 4519. 73. [In] C. 78. mohten H. C. 85. Do H. C. 89. sint C. 96. v̄n. H. 97. Unde C. 98. tage C. 403. Do H, Wo C. 4. v̄n H. 12. geschen H. 14. uch für ir C. 15. hohsten C. 21. der C. 25. niwe H. 29. Unde C. 30. sie H. 33. vint C, veint H. 35. trige H. C. 36. tunket H. 41. Unde C. 43. v̄n H. 44. umbe C. 50. iemant H. C. 57. Absatz C. 60. *lies l̄p. 62. Allezh H. C. 67. Unde kamen C. 73. kein Absatz H. C. 74. unmazen C. 84. Hiben H. 86. kam C. 88. zeivst H, tyost C. 93. kune C. 96. Den H. C. 508. Wilt tv H. 13. Absatz H. C. 13. zorne C. 19. heidnische C. 24. andertweit H. 25. vrowe C. 27. hatte H. C. 29. herren C. 30. umbe C. 39. dar C. 43. tziust H, tyost C. 44. ein für min C. 45. herren H. C. 47. Absatz C. 50. iworm C. 51. Und H. C. 58. muzet C. 59. *beſer wünſchet. 61. Unde C. 63. [lieben] C. herren H. C. (meist). 64. muz C. 68. Daz H. 86. Scholde C. 87. kam C. 93. Dar C. (beſer). 96. wan C. 600. kunrich H. C. 4. da zv H. 7. Ringelott H. C. vnd H. 14. selbst C. 35. die für d̄in C. 39. R̄ite H. 42. rvende H. C. 45. Und C. V̄n H. 47. von über R̄in, abgek̄irzt über Rin 360. 377. 1118, wie in den Nibelungen. 49. Wollet wesen C. 54. Allez M. C. 62. begonde C. 63. den C. 66. pfleget C.

668. [des] C. 69. minnenklichen C. 74. der C. 79. wo H. C. 80. im ie der C. 84. Do C. 89. solde C. 91. war C. 700. truchsetze H. C. 2. 7. und H. C. 10. mahte H. 15. Und C. 18. ouch gehört wol in 17 nach er. 22. von C. (meint wol von im). 24. mochte C. 29. Umb welch C. 30. eweren H. 35. Ewerem H. 46. Unde C. 54. sin C. 66. verselde H. C. 68. 69. ich beschouwen Die doch h. i. [sie] C. 73. Absatz C. 75. vrowen C. 76. Und H. C. * lies wirt. 78. Unde C. 86. mocht C. 89. werbe H. C. 90. wol Dā für Jā zu lesen. 92. unde C. 97. iuern C. 99. Absatz C. 801. vrowe C. 5. Sp. glas C. 11. spannen C. 12. 16. nimant C. H. 13. muz C. 14. solde C. 17. vrowe C. 20. Unde C. 24. Und C. 25. 26. umgestellt C. muze C. 27. genedic C. 31. tage C. und H. 41. Unde — vermochte C. 46. Und C, Vñ H. 50. Und H. C. 51. 52. wol vil guot: muot zu reimen. 58—60. liest C. ganz wie H. 68. niemant H. C. 73. brecht des C. 74. * lies herzen. 76. mocht C. 77. muste C. in H. C. 80. macht du wol l. C. 81. verkiesen C. 88. Wolt H. C. geloben C, goloben H. 89. iz für es H. C. 92. Swer C. (wol nur Druckfehler). 93. triget H. 98. priamo H. C. 900. vngamach H. 1. geschehen C. 2. ichen H. C. 3. han H. C. libe H. 11. Wolt H. C. * besser lān für lāzen. 12. Und H. C. der C. (Vielleicht ist in für ir zu lesen, und die Zeile zum Folgenden zu nehmen). 18. sprech ich H. C. 22. Gerne C. 24. vrow(e) H. C. 34. Unde C. 37. der für her H. C. 39. neme C. 40. Ern H. 43. Kunt meint wol kündet. 44. gebe H. C. 47. last H. C. 49. ezze: vergezze H. C. 52. letsten H. C. 53. solt tv H. 55. tröst H. C. 56. ni(e)mant H. C. 57. wunnenclicher C. 58. minnencliche C. 62. r. meine br. C. 63. Vnd H. * lies daz. 67. Dunen tr. C. 68. verliez(s)e H. C. 69. entzwei H. C. 70. umb C. 71. muzt C. 77. Und H. C. 82. iuern C. 83. Ich steche C. 84. groze C. * (besser). 89. lebenderk H. 91. spreche H. C. 92. Vrowe C. haben H. C. 94. Wo H. C. 97. [sin und] C. 1001. Absatz. an C. 2. vñ H. 3. gebe C. 5. mohtez(s) H. C. 8. werde H. C. 20. hant H. 22. Solde C. 24. * besser vür. 26. trô(o)sten H. C. 29. vor H. 32. iuern C. 34. sie iz C. vertorben H. C. Vgl. den Spruchreim Walthers von der Vogelweide, Minnesinger Thl. I, S. 269. 35. Vñ H. sprech H. C. 37. lichte C. 41. wo H. C, 42. bezzeren H. 43. ir ine er worden C. 45. Absatz C. 49. Wolde bösen C. 50. neme C. 56. kein Absatz. 59. Wo H. C. 63. Do C. 64. Wie H. C. 65. Do H. C. 67. neigte: erzeigte C. 69. manchen H. 73. Wor H. 81. tage gelige H. C. 85. 86. mit klag Jemerlichen in C. 91. heidnische C. 92. hette H. C. 93. tode geben C. 95. Vñ H. 96.

welch C. 1098. Wen C. 1102. Wie H. C. 3. Und H. C. 7. hette H. C. 9. tode C. 10. *lies wurde. 16. dem H. 18. giht H. C. sie C. Vgl. zu 649. 20. Ni(e)mant H. C. 24. dienst. C. 25. erkenen C. 33. H abe C. 35. brin-gen C. 39. reht H. C. 43. Gienge H. C. 44. sliez (*meint* stiez) für schoz C. 48. scholde H. 49. und C, vñ H. 51. ni(e)mant H. C. 53. were C. 55. versag(e)tez C. H. 57. Verl(e)ust H. C. 60. *Sie sprach ist überzählig. 63. Do du C. 64. ervreut C. 65. hettes(t) C. H. 68. svlt H. scholdest du C. 74. tet C. 80. solt tv (du) H. C. 81. sold C. 88. Vñ H. C. 92. dine not H. C. 93. Unde C. 94. schaden H, schaten C. 98. Unde C. 99. schone C. 1205. wurdest tv (du) H. C. 12. solt dv (du) H. C. 15. bist du C. 17. 18. umgestellt: Unde gedanken C. 23. Gehabt C. 26. und H. C. 27. unde C. 29. Und H. C. 31. solt du C. 32. Er getar C. 33. Da H. C. 35. Er spr. C. 40. nem ich C. (wol nur Druckfehler). 45. brenge C. 47. hin C. 60. dem so wel ich C. 66. werthe eine l. C. 70. Und H. C. 71. Fiwer H. C. 72. stüwer H. 74. vrist C. 75. konde C. 82. bezzer ich H. C. 83. gute C. 85. Absatz. her m. her C. 89. weste H. C. 91. 96. solt du C. 98. wan C. 1302. lieplichen C. 13. Absatz. C. 15. kurtze C. 16. selden C. 20. *wol Nu für Und (uñ) zu lesen. 25. Sulte C. 30. tragen H. C. 32. Wollen H. C. 37. Unde C. 40. beliebest C. 43. Si(e) H. C. 44. hette H. C. 45. Gerne C. 49. möst H. 56. krummex H, kummers C. 57. Absatz C. 59. halbe H. 60. Wilt tv H. 63. nimeste H. 72. antwort H. C. 77. selbe H. C. 85. Iz kunnet C. 90. gvtzit H. C. 93. lag C. 99. mi-nenlich C. 1401. erwerb(e) H. C. 2. sim wie sprach C. sprech H. 3. prvf(e) H. C. 4. hette H. C. 5. iren C. 15. Und H. C. sprech H. 16. dorp(p)ferre C. H. 17. ich für ir C. 19. unders C. 21. gehabetez: sagetez H. C. *lies gehabetest. 23. liplich H. 24. sprech H. C. 26. Swo H. C. 30. Sowet C. (wol nur Druckfehler). 31. ver-speit: schreit H. 32. Hv(iu)tzet H. C. 35. unde C. 37. Wan C. 38. nimant H. C. 51. vñ H. C. 55. kein Ab-satz H. Sus C. 57. tag H. 59. Die er hette C. 60. Er vrēwet H. C. 67. Funde C. 71. kein Absatz H. C. 78. antwort H. C. 79. vrowe C. 81. niht lenger H. C. 83. oberst C. 87. Absatz C. 88. gebiet H. C. teite C. 91. liplich H. 1509. er wirb(e) H. C. 10. gebiet H. C. 13. kurtze C. 14. minen H. C. 17. Waz H. C. 18. [nim] C. 19. 20. Unde C. 21. Absatz C. 26. stunde C. 28. werst du C. 37. *anstatt also steht in H. und C. aber, in H. kleiner überschrieben, und ist so zu lesen. 41. nimmer C. 43. machtu H. 46. alrerst C. 50. erz C. 51. und H. C. 52. Idoch H. C. 53. kundikeit C. 54.

noch H. C. 1556. Iza wart C. 66. hete C. 69. *kein Absatz* H. C. 70. Vant C. 73. *Absatz* C. 77. sold H. 81. 84. 85. 97. *verbtet* H. C. 89. minen H. C. 96. grune C. 98. *lies niht. 1607. vnsvlden H. 13. Vnde H. C. 14. se(t)zen C. H. 24. gedacht C. 27. *kein Absatz* H. C. 29. an C. 30. Minnenklichen C. 32. schullen C. 34. Dor C. 45. leffel H. C. 55. gebet C. 61. *lies trukken. 63. Wes H. C. [er] C. 73. sure C. 76. knuttel H. C. 77. *lies Nách. 78. hazen H. 80. sin sin C. 81. Denne C. ha(e)tte H. C. 85. und H. C. 87. zv (ze) knultez H. C. 89. knuttel H. C. 93. zorne C. 95. ríten H. 96. beiten H, bieten C. 97. geb(e) C. H. 98. niht für stht C. 1700 Do C. 6. begunde C. 7. gie C. 13. Nem iz C. 21. Vnd H. lobe C. 24. vrow H. C. 25. teilie C. 31. *Auch ein öfter vorkommender alter Spruch.* 38. schullen C. 41. tage: slage C. 44. schullen C. 49. *Absatz* C. 53. *lies bestlöz. 56. vaden C. 57. vrove C. *lies den[ne]. 65. 69. 73. hatten H. C. 69. kurtze w. C. 70. tigen H. 72. *wol von für mit. wonne C. 78. bossolt C. 79. herre H. C. (immer). 87. umb C. 88. tivst H. C. 89. wart C. 95. Unde C. *lies sitikliche. 97. hatten H. C. kurze w. C. 1801. *kein Absatz* H. C. 10. Und H. C. [vil] C. 12. braven C. 14 an C. 15. *kein Absatz* H. C. 16. mere C. 22. *lies nie. 25. Entpfurt C. 26. mit l. w. do dem l. C. 27. Alrerst C. mvst H. C. 36. Wo H, Nu C. [37—40] C. 49. der C. 51. Alle die C. 58. und H. 60. lest dv C. 61. wunnenklichen C. 65. an C. 68. [mir] C. 72. sin H, sint C. 88. 91. 94. hatten H. C. an C. 95. *besser von für mit. 98. wol verstan C.

XIX. Der Nufsberg von Heinrich Rafold.

Königsberger Sammlung 3.

Ueberschrift: nusberc. 4. in gelarte. 5. is vmbe-
kant. 6. zur. 8. isem. 9. sine. 10. betwunge. 11. Zv
(immer). 13. vnd. 14. Wo m. urlogete vnd. 15. Do
konde. 17. hatte vor. 19 wi. 27. buete. 32. trugwin
— vnd. 35. nam. 44. Dor. 46. andrin. 47. herin. 51.
war. 52. gen vnvorsmit. 55. vnd. 56. vmme. 59. hette.
60. Do. 63. *kein Absatz.* do. 64. sulchin. 69. vrowe.
70. sold. 73. *Absatz.* 74. *lies in. 77. heinische. — *Das
Uebrigé fehlt mit dem übrigen Theile der Handschrift.*

XX. Der Gürtel. Von Dietrich von Glaz.

Heidelberger Sammlung (H) 120; Colocnaer Abschrift (C.) 116: Dits ist von dem porten ein mere Got bufne uns vnter zwere. Heidelberger Handschrift 4, hinter Rudolfs Wilhelm von Orleans, durch Konrad von Oettingen in Augsburg geschrieben (A.) 1478: Diser spruch ist der portt genant Den schönen leitten wolerkannt. (Aus. Z. 1. 2).

[1—10.] A. 4. sie C (immer). schul(le)n C. H. 7. hebschen C. 10. niemant C. 11. lobleich A. 12. m. grosser h. A. hu(ü)bscheit C. A. tugent A. 13. konrat H. C. A. 14. alten H. C. A. 16. möcht in dick A. 18. gesindt A. 19. Tatt er dick A. 21. hette H., het C. A. sit : mit C. A. 23. banchte d. H. C, übte dick A. 25. mocht in dick A. 26. vñ H, vñd A. 28. Bitterlichen H. C. 29. göttigkait A. 31. kein Absatz: Vñd hett A. zu e H. C. 32. i. volkomen A. 33. Vñd v. edelm A. 34. sie A (immer). bekante C. A. 35. nicht A. 37. haupt H. A. 38. wenglin A. 39. lilien H. C. A. 40. nympt A. 41. ire A. 42. sibet C. A. [reht] A. 43. Als für Ir C. Wol g. was ir naspain A. 44. Weder ze kurtz n. A. 46. Er ist s. A. 47. synwell A. 48. kele A. [was] H. C. 50. Wenn A. 53. sov(u)berlich H. C. 54. arm H. C. A. 56. tugent A. 57. Wer C. A. 60. wunsch A. 61. irer A. 62. 64. vñ H, vñd A. sag A. 65. ding A. 67. hoflich A. 68. sch. die st. H. C. 69. do H. C. A. inn A. 72. enwölle A. 73. also A. 76. mere d. wer C. 78. Vñde H. ir susen b. A. 79. su(o)llen H. A. gesw. A. 80. schulde H. C. 81. vñ H. 82. Berge C. 83. gibt A. 87. Welich A. svlich H. C. 90. künner A. 92. irem A. elichen H. C. 93. wunnekl. A. 94. vogel H. C. A. 96. Da H. 98. hatt. A. 99. tag A. 101. Vñde C. 3. getrev H. 7. Ich enw. C. 8. [schiere] A. *(ist auch überzählig). 9. Vñ H, vñd C. 10. gefuret C. gefuret hast H. 11. hygelich : rich H. C. hügliche A. 12. Gevaren H. C. 16. Noch da haym still gesessen A. 18. Hie nahen bi turni(e)re H. C. 19. Nahent in zway A. 21. Absatz H. C. 22. Dabey A. geru H. C. 24. vñd zallen C. 25. kein Absatz. H. C. 29. [der] A. 30. 31. Was an der sunnen g(e)leste H. v. A. C. 40. vñd C. 42. habch C. 45. Zwen A. 46. porten H. C. A. (meist). vmb A. 49. Do der A. 51. enbrant H. C, empr. A. 52. irer A. [minne] het H. C. 56. [do] k. w. dar A. 57. erden C. 58. örs C, ros z A. 59. 60. b. aste Vñd ouch dabey vaste A. 65. gieng : empfieng A. 66. Vil g. A. 67. Ditzs A. 68. sind A. 70. sollent A. 71. sunnen A. 73. j. frawlein A. 76. minnen A. 77. [vil] A. 78. Vñde H. hofl. A. 80. Den A. -lichem H. 85. Absatz. H. C. *(besser), sie ain weyl g. A. do H. C. 87. Bego(u)nde C. A. 89. kein Absatz. H. C (besser).

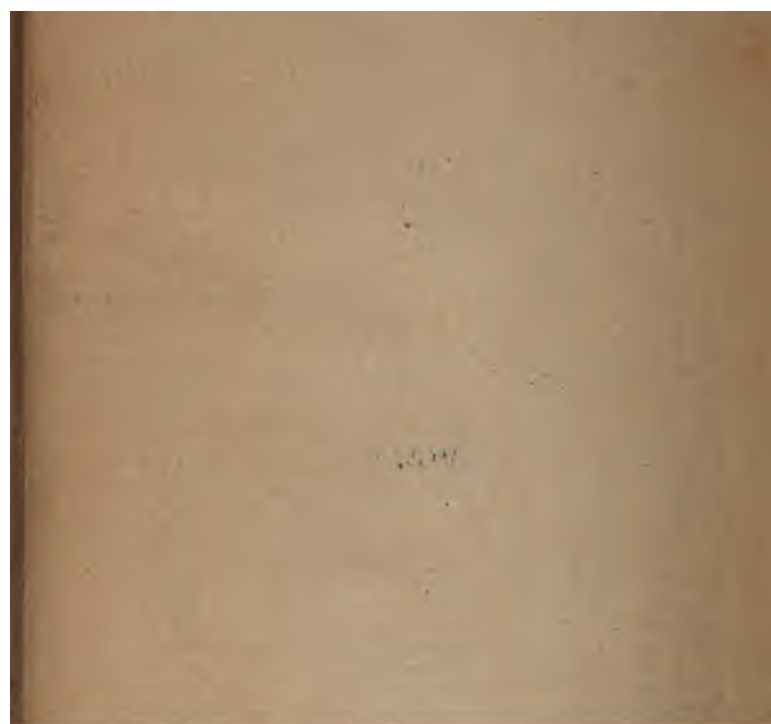
190. Das laszt euch nicht betragen A. 91. 92. Das ir hyynn
seytl so lang Dauon dem wirt mag werden pang A. 94.
Und zw. — hyinnen A. 95. s. gesyppt A. 96. gar g. A.
99. hyynn habt A. 204. so A. 5. schult C. sollent ir von
h. A. 6. Und sollent A. 8. mynen A. m. zobet H. C. A.
9. von hyinnen A. 17. dannocht A. 20. habch H. C.,
habtch A. (immer). 21. gütte A. 22. manne H. C. 23.
Generte H., Gewert C. 24. [da] A. 26. vecht C. (b ist
auch in H. zweifelhaft), vaket A. 27. kain A. 29. Mi-
nen H. C. 30. umb A. 33. zwen winden A. 34. niemant
A. 35. greiz H. 36. got A. 37. Daz sn. — weren: er-
neren H. C. 38. möcht vor tr A. 39. euch ich A. 40.
castr. H. C. A. mit A. 42. kein H. C., dehain A. 46.
neme C. 48. [diu] A. 50. Hertzen brecken sunnen A.
breche H. C. 51. edele C., edel A. 53. rosz A. 54.
zoum A. 55. rittersche(a)ft H. C. A. 56. ligt A. 57. vñ
H. 58. sinwel A. 59. Wer r. d. selbig A. 60. wirt n.
syglos A. 65. mich A. 67. oder für noch H. C. A. 73.
anplick A. 75. dock: lock A. 78. ganden A. 79. Ge-
zi(e)ret H. C. A. edelm gestaine A. 82. m. feinen guldin
A. 85. vñ H., vnd C. 86. kom A. 88. erdacht A. 90.
Cytia H. C., Cyria A. 91. das mere A. 95. sten H. C.,
stain A. 97. kom A. 303. tunbel A. 4. vor H. C. 5.
Vnd ist g. A. 6. ichs — beteütten A. 7. Do C. A. innen
A. 9. 11. würt A. 11. wirdet H. C. 12. Vnd mag A.
13. zaller C. 14. riten H. 15. feür A. 17. Vrow H.
18. habch H. C. 20. m. ferch w. A. 24. vñ H. 25. rüft
irer A. 27. her ein kum A. wanken C. 28. Das mag
werden dein frum A. 30. Behaltt A. 31. Lasse A. 34.
Gebt A. 35. Habch ros vñ(d) hunde H. C. 36. yetzo A.
37. min C. H. 40. Nun was A. 42. taugner A. vor C.
43. kein Absatz. H. C. 45. 48. begonden H. C. 47. vo-
geln A. 51. rechte A. 56. lachen C. vñ H. C. 58.
lustsam A. 59. kōmen: frōmen A. 60. Der C. habt C.
A. 61. möcht — verboren A. han C. A. 62. habt A.
63. Vnd habch H. C. vnde w. C. wynden A. 64. gesw.
A. 65. Ir ens. A. 67. zerworffen A. 68. Vnd durch C.
70. soliche red A. 72. gelück A. 74. als A. 75. Nun
tūn — minnē A. 76. küsz A. m. vrowe an C. 77. min-
neklich A. 78. dannen A. 79. [der] A. 80. in dem A.
geschen H. 81. wirte A. 82. sagt A. 83. Vnd spr. A.
84. got H. C. A. 86. myñ A. 88. inn dem A. 90. dovcht
H. C. tauchte A. 91. alt A. 92. öwe A. 95. chevysche
C. 98. umb A. 99. Sovmen C. mer: er A. 401. sporen
A. 2. vmme H. 3. prafandt A. 4. kein Absatz. H. C.
[daz] kom A. 8. vñ H., vnd C. wils A. 9. zurnt H. C.
12. *lies der für er. dannen C. A. 13. fraw was A. 16.
wo C. 18. leit H. C., legte — ired A. 20. vñ H. 21.

Vnde C. kom A. 423. mey A. 25. da v. laub A. 28. 29. umgestellt C. A. da A. 33. Söchen ine H. 34. lber lip H. 35. [Do] A. do H. C. 36. bereit H. C. 37. habch H. C. 38. wind(e) bant H. C. 39. gurt A. vmb H. C. A. 43. [da] A. do H. C. kām A. 44. ein H. C. A. 46. do H. C. A. 48. höftlich A. 50. Von dem C. A. 51. gieng — [hin] A. 52. [der] h. A. 53. vrolich : heimlich H. C. 56. m. mit r. A. rechten H. C. A. 57. schult C. süllt mich damit eren A. 58. Vnd haym A. 59. pflegt — das wir haben A. heime C. 60. stoltzen C. 62. von vns H. C. 63. schvl C. allez H. 64. Heim H. C. A. 65. kein Absatz H. C. euch nu sag A. 69. schvlt C. vertagen C. A. 72. allein A. schinet C. A. 74. oc ich C. Wenn ich sie auch A. 75. hon A. vintschaft H. C. 76. tet H. C. groz C. 77. Durch die für A. 81. *lies quotes. 82. knecht A. 83. *lies ie dem. manne A. 85. gswyude A. 86. solichem A. 88. vñ zir H. C. 90. Vnd darzû c. A. 91. geschriben chan H. C. 95. wirrt A. 97. prabant A. 98. do H. C. kam A. 99. ein A. herlich vrolich H. C. 500. Do H. C. A. 2. Daz (ez) erschalt A. C. 3. hertzog A. gehort H. C. erhörte A. 4. zun kn. A. 6. zer v. A. 13. [der] — laszt A. [in] in H. C. 14. wilk. A. 16. knaben A. 18. komen A. 21. guldin A. 22. [slagen] A. 23. federn waren A. 25. fvt H. vmb A. 26. [schöner] H. C. 27. Ziert H. 29. die gestē A. 31. ros z furt man in 32. *lies diu für die. [diu] g. A. 33. Do H. C. A. 34. Do C. vnd H. C. 35. wilk. A. 36. kom A. 37. Vnd. w. g. zû irem A. 40. welichem lanndt seytt ir A. 41. spr. herre ich H. C. 42. Er k. H. bekant A. 43. namē A. 44. Do H. A. 46. er k. H. 48. s(ch)ullen A. C. 51. Er H. H. C. 53. Seydt A. 55. kein Absatz H. C. Da H. 56. ieger H. C. A. 60. rezze H. C. 61. Begunden A. 62. Er H. C. 63. Liesse A. 65. *lies winde für winde. be(e)zzikeit H. C. baiszigkeit A. 67. von ir C. 68. [si] im ab zeryssen A. 69. hertzog das ersach A. 70. do C. 74. gschwyndt A. 75. nichtz mocht A. 76. ze ferre w. A. 77. Er H. H. C. 78. fayl A. 80. rifi(e)r H. C. A. 81. Baytzen m. irem A. 82. habich A. 83. Er H. H. C. habch C. 84. er für der A. her stiez H. C. 86. in H. k. da g. A. 87. herzongen H. h. den n. C. 88. Da H. C. A. gepott A. 90. 97. Er H. C. 91. h. min n. H. C. 92. weist A. 94. all mit all A. 95. bancken H. C. plancken — den A. 97. ros steht in der Zeile, ors am Rande. H. ros empör A. 98. alle A. 99. vmb H. C. örs H. orse A. 600. vñ H. Hundert marck von golde rot A. 1. Da A. er H. C. 2. örs C. ros z soll A. 4. Do C. Da vil m. r. hin kām A. 5. britte H. C. prytän A. 6. pfütt A. 7. lancni(e)r : panti(e)r H. C. 9. bote H. 10.

torst ni(e)mant *H. C.* 613. leit *H. C.* legt *A.* sine *C.* sare
 w. *A. C.* 14. steg *r. H. C. A.* 16. schiltes *A.* 17.
 prytun *A. (immer).* 18. wart *C.* hertz *A.* 19. brittē *H.*
 da *C.* 20. laydt *A.* 21. mer *H. A.* kām *A.* 22. Da *H.*
 er *H. C.* 24. britten *H.* 25. tratte *A.* 34. entwicht *A.*
 35. Er *H. C.* 36. *lies zorn sin. 38. britten *H.* 40. ge-
 schuhet *C. A.* 41. claidet *A.* 43. Der m. *A.* tracken *H.*
C. 44. schivir *H. C.* schwiere *A.* 47. Lage *C.* 48.
 blanchet *H.* 49. Ziert *H. C.* 50. plätte *A.* 51. arm
 hette *A.* spossenir *C.* 52. vñ *C.* 54. Geflorieret *A.* Er
 florirret *C.* 59. scholde *C.* 60. schirmt *H. C.* 61. wappen
A. 62. guldin *A.* 64. schiltes *A.* 65. Do *C.* inn *A.* lytie
H. lilyen *C. A.* 67. hart *A.* 68. tessyer *A.* [70] *A. r.*
 var *H.* gar *C.* 72. 73. vñ *H.* 76. er *H. H. C.* kām *A.*
 77. tyo(u)stieren *H. A. C.* 78. hort *H. C. A.* tōmbi(e)ren
H. C. turnyeren *A.* 79. Er *H. C.* saumte *H. C.* britte
H. 81. Er *H.* zerbr. *A. C.* 82. britte *H. C.* 83. vñ *H.*
 vnd *C.* 84. paldt *A.* andere *C.* 85. kōmen *A.* 86. do
H. C. 87. ros *A.* 89. britte segelos *H.* siglos *A.* 90. Er
C. 93. Wa *H.* er *H. H. C.* 94. Do *H. C. A.* er *H. H.*
C. 99. werdige *H.* wertigen *A.* 700. entschöphirt *H.*
 ensch. *A.* 2. er *H. H. C.* ros *H. C. A.* 3. [vit] michelem
H. C. 5. kein Absatz *H. C.* 6. herzoge *C.* ein *H. C. A.*
 8. Er — er *H. C.* 9. wart *A.* 10. Ern *H. C.* Hainrich
A. 12. vñ nicht für ob *H. C.* 13. an *A.* 15. habch *H.*
C. 16. wer *A.* libe *H.* 19. Er *H. C.* 20. bete *C. A.*
 22. Wind *H. C.* 28. Vnt *H. C.* 29. Soll ich *A.* 30.
 schvlt *C.* 31. er *H. H. C.* 32. [daz] *A.* 35. Absatz. *H.*
C. 36. Was *H. C.* welt *C. A.* 37. Er *H. C.* 39. gern
H. gerner *A.* 42. Wind vñ *H.* 43. Gibe *A.* wille: stille
H. C. 44. Ditz was *A.* 46. klag *A.* 49. Er *H. C.* 50.
 merck *A.* 51. Wilt dv *H.* was *A.* 53. 54. Er *C.* Da spr.
 h. *H. A.* 55. Ir müssent euch *A.* 56. m. euch *A.* 57.
 mynnen *A.* 58. meinen synnen *A.* 59. Bed. *A.* er tr.
H. C. 60. iglich *H. C.* 62. Wenn *A.* 64. Do *H. C.*
 66. Vnde *H.* 68. vnd *C.* 70. red w. gnüg *A.* 71. 73.
 Er *C.* 72. diser *A.* 73. 74. Herren Cünraten über redt her
 hainrich, Daz er legt an den ruggen sich *A.* 75. Da *A.*
 (775—878 fehlt mir die Vergleichen von *C.*) 77. Wolt
H. 78. hundert *A.* 78. 81. habch *H.* 82. swinde *H.* 85.
 strite — tieste *H.* streytt — työst *A.* 86. kuszt *A.* 87.
 lie *H.* 91. Nun *A.* wolt *H.* 92. [vil] geren *A.* gern —
 habch *H.* 93. rvm̃l ir von *H.* raumpt *A.* 94. *lies iuch
 für iuch. selber *A.* 95. tätt *A.* 96. wolt *H.* 97. geren
A. 99. gaube *A.* (öfter au für à, welches mehrmals durch à
 bezeichnet ist, wie ô durch ö). 800. wolent so *A.* 1. [gar]
H. verloren *A.* 2. Seht *H.* 3. Der k. *H.* 5. Vergebt *A.*
 7. gern: lern *H.* geren: euch h. leren *A.* 9. ewern *A.*

810. süll A. 11. selber A. 13. habch H. 14. [en] — sigl. A. 16. *kein Absatz*, H. 17. vrolich : rich H. A. 22. au-
bent A. 25. *achtzig* jar A. 26. war. Amen. *Hiermit
schliesst A; darunter steht, kleiner und roth, von dersel-
ben Hand:* Geendet auf Assumcois Marie wurtzweich uon
Conradē schreyber uō Otingh der zeit zū Augspurg Anno
dñi MCCCC.lxxviiij. — 30. Er trahet. 32. vntz zv. 38.
reinnikeit. 40. selten. 57. Do. 68. dienst. 82. tvgend
H. 84. vogt C.





Stanford University Libraries



3 6105 013 397 836

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book,
please return it as soon as possible, but
not later than the date due.

